

1980 -09- 0 9

Bericht

über die

Lage der österreichischen Landwirtschaft 1979

**gemäß § 9 des Landwirtschaftsgesetzes,
BGBl. Nr. 299/1976**

**Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Wien 1980**

Bericht

über die

Lage der österreichischen Landwirtschaft 1979

**gemäß § 9 des Landwirtschaftsgesetzes,
BGBl. Nr. 299/1976**

**Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Wien 1980**

Inhaltsübersicht

	Seite
Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft	5
Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung	5
Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung	7
Die Landwirtschaft und der Außenhandel	9
Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1979	13
Allgemeiner Überblick	13
Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung	13
Die pflanzliche Produktion	13
Die tierische Produktion	19
Die forstliche Produktion	26
Die Arbeitskräfte und die Löhne	27
Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse	28
Die Preise	31
Die für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen	33
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe	36
Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1979	36
Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet	52
Die Ertragslage in Spezialbetrieben	59
Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben	60
Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1970 bis 1979	63
Begriffsbestimmungen	67
Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1979	70
Verbesserung der Produktionsgrundlagen	72
Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft	73
Absatz- und Verwertungsmaßnahmen	74
Forschungs- und Versuchswesen	75
Sozialpolitische Maßnahmen	75
Kreditpolitische Maßnahmen	76
Bergbauernsonderprogramm	76
Grenzlandsonderprogramme	78
Sonstige Maßnahmen	79
Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes	80
Zusammenfassender Überblick	82
Tabellenanhang	97
Allgemeine statistische Übersichten	97
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe	129
Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes	176

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Während die Wirtschaft der westlichen Industriestaaten 1979 ein uneinheitliches Bild zeigte, hat sich die österreichische Wirtschaft kräftig belebt. Der Anstieg des realen heimischen Brutto-Inlandsproduktes von 5,2% war höher als in den meisten Industrieländern. Die Belebung wurde von einer breitgefächerten Nachfrage getragen. Das betraf sowohl die Inlandsnachfrage als auch die Exporte. Hauptträger des kräftigen Wirtschaftswachstums war die Industrie. Auch die Energiewirtschaft und der Handel expandierten stärker. Die reale Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft lag um 0,2% geringfügig über dem Vorjahresniveau. Die österreichische Zahlungsbilanz verzeichnete 1979 ein Anwachsen des Passivums der Außenhandels- und der Leistungsbilanz sowie eine Drehung im langfristigen Kapitalverkehr von einem Nettokapitalimport auf einen Nettokapitalexport. Im Rahmen der währungspolitischen Maßnahmen sind die Aufwertung des Schillings um 1,5% per 7. September sowie die unveränderte Schilling/DM-Relation anzuführen. Eine Senkung der Bankrate sowie die Änderung des Habenzinsabkommens sollten aus Struktur- und Stabilitätsüberlegungen zu einem niedrigeren Zinsniveau beitragen. Die Inflationsrate konnte trotz kräftiger Verteuerung der Rohwaren und Energie knapp über dem Niveau des vorhergehenden Jahres gehalten werden. Die Arbeitslosenrate (2,0%) war geringer als im Jahr zuvor, die Zahl der unselbständig Beschäftigten stieg weiter.

Nach vorläufigen Schätzungen war das *nominelle Brutto-Inlandsprodukt* (BIP; netto ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierter Bankdienstleistungen) 1979 im Vergleich zum vorhergehenden Jahr um 8,7% höher und erreichte 873,3 Milliarden Schilling (Tabelle 1 auf S. 97). Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft stieg nominell um 2,3% auf 40,2 Milliarden Schilling (1978: 39,3 Milliarden Schilling); das waren 4,6% des gesamten BIP. Bewertet man den mengenmäßig rückläufigen Eigenverbrauch in der Land- und Forstwirtschaft statt zu Erzeuger- mit Verbraucherpreisen ergibt sich eine Preisdifferenz von 4,88 Milliarden Schilling (1978: 4,35 Milliarden Schilling).

Das *Volkseinkommen* stieg um 8,9% auf 676,7 Milliarden Schilling. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft, dessen Zuwachs 1978 mit 12,2% besonders groß war, verzeichnete einen Anstieg um 1,8% auf 29,1 Milliarden Schilling. Gemessen am gesamten Volkseinkommen waren dies 4,3% (Tabelle 2 auf S. 97). Nach

wie vor zeigt sich, daß die Entwicklung des Anteils der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen vorwiegend witterungsbedingt und fallweise auch preisbedingt starken Schwankungen unterworfen ist.

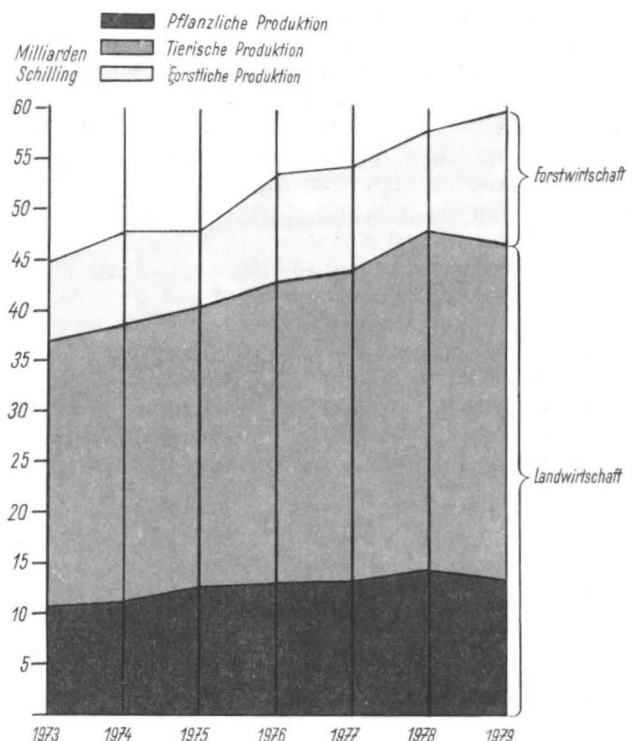
Jahr	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	23,5	+ 16,9
1974	23,9	+ 1,7
1975	23,1	- 3,4
1976	25,8	+ 11,7
1977	25,5	- 1,2
1978 ¹⁾	28,6	+ 12,2
1979 ¹⁾	29,1	+ 1,8

¹⁾ Vorläufig.

Stellt man die noch immer sinkende Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Erwerbstätigen in Rechnung, dann sind die Leistungseinkommen im Agrarsektor 1979 um rund 5,5% gestiegen.

Im längerfristigen Vergleich wurde ermittelt, daß das Volkseinkommen je Erwerbstätigem seit 1970 im jährli-

Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft 1973 bis 1979



chen Durchschnitt um 9,7% stieg, der Anteil der Land- und Forstwirtschaft je landwirtschaftlichem Erwerbstitigem um 9,6%.

Allerdings deckt sich der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen nicht mit dem Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen auch außerlandwirtschaftliche Einkommen (z. B. aus gewerblicher Tätigkeit, unselbständiger Arbeit u. a.). Andererseits werden landwirtschaftliche Einkommen auch von Personen erzielt, die überwiegend außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig bzw. Nichtlandwirte sind.

Nachdem 1978 die Endproduktion der Landwirtschaft überdurchschnittlich stark gestiegen ist (+8,6%), während jene der Forstwirtschaft sank, trat im Berichtsjahr eine umgekehrte Tendenz ein. Der Endrohertrag der Landwirtschaft ging um 2,7% zurück, der der Forstwirtschaft war um 32,6% höher. Insgesamt stieg der Endrohertrag aus Land- und Forstwirtschaft um 3,5% und erreichte 59,75 Milliarden Schilling. In den letzten Jahren zeigte sich folgende Entwicklung (Tabellen 3 und 4 auf S. 97 und 98):

Jahr	Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	44,81	+ 9,6
1974	47,72	+ 6,5
1975	47,99	+ 0,6
1976	53,54	+11,6
1977	54,24	+ 1,3
1978 ¹⁾	57,76	+ 6,5
1979 ¹⁾	59,75	+ 3,5

¹⁾ Vorläufig.

In den einzelnen Erzeugungssparten entwickelten sich die Ergebnisse sehr unterschiedlich. Nach dem Rekordergebnis 1978 war der Endrohertrag aus der pflanzlichen Produktion im Berichtsjahr um 6,6% geringer und betrug nach vorläufigen Schätzungen 13,55 Milliarden Schilling. Der Rückgang ist insbesondere auf die geringe Getreideernte – mit Ausnahme von Mais – zurückzuführen. Auch der Endrohertrag aus dem Weinbau war schwächer als im Jahr zuvor. Die witterungsbedingt geringeren Erträge aus dem Getreide- und Weinbau konnten durch die besseren Erträge im Hackfruchtbau nur zum Teil ausgeglichen werden. Auch im Feldgemüse- und Gartenbau wurde ein höherer Endrohertrag erzielt als 1978. Bei einer insgesamt besseren Ernte, aber gedrückten Preisen für Kernobst, war der von Jahr zu Jahr stark schwankende Endrohertrag aus dem Obstbau etwas geringer. In der tierischen Produktion war die Marktleistung von Rindern, Schlachtkälbern, insbesondere von Mastschweinen, ferner von Geflügel und Eiern aus der inländischen Erzeugung im Vergleich zu 1978 höher. Der Viehbestand wurde vor allem bei Rindern reduziert. Die Milchmarktleistung lag unter dem Niveau des vorhergehenden Jahres. Der Endrohertrag aus der tierischen Erzeugung erreichte dem Wert nach, insbesondere aufgrund der geringeren Preise in der Schweinehal-

Jahr	Endproduktion der Landwirtschaft Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	36,91	+7,2
1974	38,47	+4,2
1975	40,52	+5,3
1976	42,92	+5,9
1977	44,00	+2,5
1978 ¹⁾	47,77	+8,6
1979 ¹⁾	46,50	-2,7

¹⁾ Vorläufig.

tung, trotz relativ günstiger Milchpreise mit 32,95 Milliarden Schilling nicht ganz das Ergebnis 1978. Nach der überdurchschnittlichen Erhöhung des Endrohertrages aus der Landwirtschaft im Jahr 1978 ging die Endproduktion 1979 um 2,7% zurück.

Die forstliche Produktion stieg, zum großen Teil aufgrund von Schadholzanfall, um fast ein Drittel auf 13,25 Milliarden Schilling. Trotz des hohen Schadholzanteils konnte infolge der guten Konjunkturlage in der Holzwirtschaft die Einschlagsmenge zu verbesserten Preisen vermarktet werden.

Die vom Endrohertrag in Abzug zu bringenden *Vorleistungen* (Ausgaben für Futter-, Dünge- und Pflanzenschutzmittel, Treibstoffe, Maschinen- und Gebäudeerhaltung u. ä.) wurden vom Institut für Wirtschaftsforschung auf 19,6 Milliarden Schilling geschätzt (+6,3%). Für den Ankauf von Futter- und Düngemitteln sowie von Treibstoffen wurden 5,2, 2,9 bzw. 2,8 Milliarden Schilling ausgegeben und damit mehr als im Jahr zuvor. In den letzten Jahren stiegen die Vorleistungen wie folgt:

Jahr	Vorleistungen Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	13,45	+ 6,2
1974	14,64	+ 8,9
1975	14,92	+ 1,9
1976	17,09	+14,5
1977	18,19	+ 6,4
1978 ¹⁾	18,43	+ 0,9
1979 ¹⁾	19,60	+ 6,3

¹⁾ Vorläufig.

Die volkswirtschaftlichen *Abschreibungen* wurden auf 11,55 Milliarden Schilling geschätzt, um 3,6% mehr als 1978. Hierbei ergaben sich in den letzten Jahren mit fallenden Preissteigerungsraten auch geringere Zuwachsraten bei den Abschreibungen.

Jahr	Abschreibungen Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	7,76	- 0,3
1974	8,83	+13,8
1975	9,69	+ 9,7
1976	10,08	+ 4,0
1977	10,68	+ 5,9
1978 ¹⁾	11,15	+ 4,5
1979 ¹⁾	11,55	+ 3,6

¹⁾ Vorläufig.

Die Zahl der *Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft* wurde in Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung 1971 mit Daten der Sozialversicherung vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung auf 305.500 geschätzt (Tabelle 5 auf S. 98). Der Rückgang an Arbeitskräften im Agrarbereich betrug demnach 10.900 bzw. 3,4% im Vergleich zu 1978. Vor allem die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen war um 8200 bzw. 3,0% geringer. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen ging auf 9,2% zurück (1978: 9,5%, 1970: 14,5%). Wie das Mikrozensusergebnis vom September 1979 zeigt, betrug die land- und forstwirtschaftliche Wohnbevölkerung zum damaligen Zeitpunkt 8,0% der Gesamtbevölkerung. Zur gleichen Zeit des vorhergehenden Jahres waren es 8,4%. Die höchsten Anteile ergaben sich – wie schon im Jahr zuvor – in den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich, Steiermark und Oberösterreich, der geringste Anteil – mit Ausnahme von Wien – in Vorarlberg.

Der Versichertenstand der Bauernkrankenkasse zum Stichtag 31. Dezember 1979 weist 148.731 beitragspflichtige Personen aus, die hauptberuflich in der Landwirtschaft tätig waren. Vom Versichertenstand waren 121.823 Betriebsleiter, die sich auf folgende Altersgruppen verteilten:

Altersgruppen	Pflichtversicherte Selbständige		
	1978 Anzahl	1979 Anzahl	%
bis 34 Jahre	19.405	19.142	15,7
35 bis 49 Jahre	53.596	50.314	41,3
50 bis 64 Jahre	45.256	45.267	37,2
65 Jahre und älter	7.246	7.100	5,8
Insgesamt	125.503	121.823	100,0

Im Vergleich zu 1978 betrug der Rückgang der Zahl der Betriebsleiter bzw. der hauptberuflich geführten Betriebe 2,9%. Über dem Durchschnitt der Aufgabe der hauptberuflichen landwirtschaftlichen Tätigkeit lagen die Ergebnisse in Niederösterreich, Vorarlberg, Tirol und Burgenland. Eine weit schwächere Abnahme – in Vorarlberg sogar eine Zunahme – ist bei den in landwirtschaftlichen Betrieben hauptberuflich tätigen pflichtversicherten Kindern festzustellen. Wie in diesem Zusammenhang das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung anführte, zeigen steigende Lehrlingszahlen und ein starker Andrang zu den landwirtschaftlichen Schulen, daß der Zustrom junger Men-

schen in die Land- und Forstwirtschaft wieder wächst.

Die Arbeitsproduktivität in der Land- und Forstwirtschaft ist nach dem hervorragenden Ergebnis 1978 (+10,7%) im Berichtsjahr mit 3,7% vor allem als Folge des weiteren Rückgangs an Arbeitskräften geringer gestiegen (Tabelle 6 auf S. 98). Die *Flächenproduktivität* (netto) der Landwirtschaft war nach dem kräftigen Anstieg 1978 (+5,7%) im Jahr 1979 rückläufig (–1,6%).

Der internationale Preisauftrieb, der in der ersten Jahreshälfte vor allem die Rohstoffe und später die Energiepreise betraf, blieb nicht ohne Rückwirkung auf den inländischen Preisverlauf. So stieg der *Großhandels-Preis-Index* um 4,2% (Tabelle 7 auf S. 99). Für landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel war die Preiserhöhung mit 3,7% unterdurchschnittlich, für Nutz-, Schlacht- und Stechvieh waren die Preise mit –9,7% sogar geringer als im Jahr zuvor.

Geringer als der Auftrieb der Preise auf der konjunktur reagiblen Großhandelsstufe war der Anstieg der *Verbraucherpreise*. Der Verbraucherpreis-Index war 1979 um 3,7% höher als 1978 (1978: +3,6%). Gemeinsam mit Japan zählte Österreich 1979 zu den preisstabilsten Ländern im gesamten OECD-Bereich.

Auch im Berichtsjahr blieben die Lohn- und Gehaltsforderungen mäßig. Das Leistungseinkommen brutto je Beschäftigtem stieg um 5,9% (1978: +7,0%), das Masseneinkommen netto um 7,3% (1978: +7,0%).

Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Die Zusammenhänge zwischen dem Wachstum der Weltbevölkerung, der Agrarproduktion und den Fragen des weltweiten Agrarhandels wurden 1979 immer deutlicher, zumal ein höherer Lebensstandard in den Entwicklungsländern auch einen zusätzlichen Nahrungsmittelbedarf erfordert. Der FAO-Studie „Agriculture: Toward 2000“ ist zu entnehmen, daß auch in den nächsten Jahren das Welternährungsproblem nicht gelöst werden kann. Selbst wenn es gelingen würde, bis zum Jahr 2000 das Ackerland und die bewässerten Flächen auszudehnen sowie den Düngemittelleinsatz wesentlich zu steigern, würde sich die Zahl der unterernährten Menschen (1979: rund 500 Millionen Menschen) kaum vermindern. Dazu kommt, daß die weltweite Versorgung mit Nahrungsmitteln nicht nur durch die rasch wachsende Bevölkerung in den Entwicklungsländern, sondern auch durch die beträchtliche Verteuerung der Energie erschwert wird. Die Entwicklungsländer geben schon die Hälfte der Exporterlöse für Öleinfuhren aus, was sich negativ auf den Ankauf von Nahrungsgütern und die Ankurbelung der eigenen Produktion auswirkt.

Die Industriestaaten sind hingegen bei fast allen wichtigen Grundnahrungsmitteln autark. Bei vielen für die Einkommensbildung wichtigen Erzeugnissen, wie Getreide, Milch und Zucker, bestehen vor allem in der EG beträchtliche Überschüsse, deren Abbau große Schwierigkeiten bereitet und mit erheblichen Kosten unter Beteiligung der Produzenten verbunden ist. Noch ist es nicht gelungen, im Sinn einer ausgewogenen weltweiten Versorgung mit Nahrungsmitteln das Problem zwischen Über- und Unterversorgung zu lösen. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang aber die

Aufstockung der Lagerbestände bei Getreide im Wirtschaftsjahr 1978/79. Bei Getreide erfolgte der Lageraufbau vorwiegend in den westlichen Industrieländern, insbesondere in den USA und in Kanada. Außerdem ist anzuführen, daß die westlichen Industrienationen 1979/80 über 60% der Weltvorratshaltung an Getreide, davon allein Nordamerika über 40%, verfügen. In Anbetracht der rückläufigen Weltweizerzeugung 1979 ist aber, was für die Ernährung in den Entwicklungsländern von Bedeutung ist, neuerlich mit einer Abnahme der Getreidevorräte zu rechnen.

Was die Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung betrifft, ist festzustellen, daß in den Industriestaaten der Verbrauch von tierischem Eiweiß sowie der Konsum von Frischobst und Frischgemüse einen steigenden Trend aufweisen, während in den Entwicklungsländern eine kohlehydratreiche, aber eher eiweißarme Ernährung vorherrschend ist.

Die Ernährungsgewohnheiten in Österreich entsprechen im längerfristigen Trend jenen in den europäischen Industriestaaten. Wie die Österreichische Ernährungsbilanz 1978/79 (Tabelle 8 auf S. 99) zeigt, nahm der in Joule gemessene Ernährungsverbrauch geringfügig auf 34.129 Milliarden Joule (8157 Milliarden Kalorien) bei etwas niedrigerer Bevölkerungszahl ab. Abermals hat die heimische Produktion 80% des Ernährungsverbrauches gedeckt. Werden auch die Agrarexporte und die aus importierten Futtermitteln erzeugten tierischen Produkte berücksichtigt, so errechnet sich ein möglicher heimischer Anteil bzw. eine Selbstversorgung von 89% (1977/78: 91%),

was die Leistungsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft unterstreicht. Es ist anzunehmen, daß der Selbstversorgungsgrad im Wirtschaftsjahr 1979/80 sich vermutlich nicht ändern wird.

Während witterungsbedingt im Bilanzjahr 1978/79 die bisher größte Getreideernte¹⁾ eingebracht wurde, bleiben im Hackfruchtbau die Erträge unter den Vorjahresmengen. Die Ernten im Obst- und insbesondere im Weinbau lagen über den Vorjahreswerten, die Gemüseproduktion fiel etwas niedriger aus. Auffallend stark stieg die Süßmost- und Fruchtsäfteproduktion (Tabelle 9 auf S. 100).

Im Bilanzjahr war ein spürbarer Anstieg der Vorräte bei Brot- und Futtergetreide, Rind- und vor allem Schweinefleisch zu beobachten. Dagegen konnten die Lager bei Körnermais, Zucker und einigen Molkereierzeugnissen, wie Butter, Trockenvoll- und Trockenmagermilch, abgebaut werden. Die Einfuhr ging 1978/79 bei fast allen wichtigen Warengruppen zurück, ausgenommen jener von Produkten tropischer und subtropischer Provenienz.

Hinsichtlich der Teilbilanzen für die verschiedenen Produkte fällt auf, daß pflanzliche Produkte teilweise nicht unmittelbar oder überhaupt nicht dem menschlichen Verzehr zugeführt werden, sondern in zunehmendem Maß durch Fütterung, Industrie, als Saatgut oder Schwund aufgebraucht werden. Bei Fleisch kann für 1978/79 eine nahezu ausgeglichene Bilanz festgestellt werden. Die Vorratsaufstockung betrug 6500 t, während die Ein- und Ausfuhr ausgeglichen waren.

	Fleisch							
	Rindfleisch	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch	Innereien	Geflügel- fleisch	Anderes Fleisch	Fleisch insgesamt 1978/79	Fleisch insgesamt 1977/78
	1.000 t							
Erzeugung	189,5	14,5	326,0	32,0	67,5	11,5	641,0	600,0
Lager- veränderung	+2,5	-	+4,0	-	-	-	+6,5	-4,0
Einfuhr	13,0	4,0	5,0	2,5	12,5	3,5	40,5	47,5
Ausfuhr	31,0	-	4,0 ¹⁾	1,0	-	3,0	39,0	27,0
Ernährungs- verbrauch								
1978/79	169,0	18,5	323,0	33,5	80,0	12,0	636,0	
1977/78	167,5	19,5	316,5	32,0	77,0	12,0		624,5

¹⁾ Aufgrund der Außenhandelsstatistik.

Trotz fortgesetzter Bemühungen zur Ankurbelung des Ölsaatenanbaues in Österreich – das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft stellte 1979 beträchtliche Bundesmittel für Großversuche zur Verfügung – hat sich die Produktion von Ölsaaten nur geringfügig erhöht, sodaß die niedrige Inlandserzeugung nach wie vor eine stark negative Fettbilanz und damit eine große Importabhängigkeit bei pflanzlichen Ölen und Fetten zur Folge hat.

Fette und Öle in 1000 t Reinfett		
	1977/78	1978/79
Erzeugung	117,0	119,5
Lagerveränderung	+ 4,0	+ 3,0
Einfuhr	122,5	123,5
Ausfuhr	12,0	14,0
Verfügbar	223,5	226,0
Verbrauch für		
Futter	5,0	5,0
Industrie	13,0	13,0
Ernährung	205,5	208,0

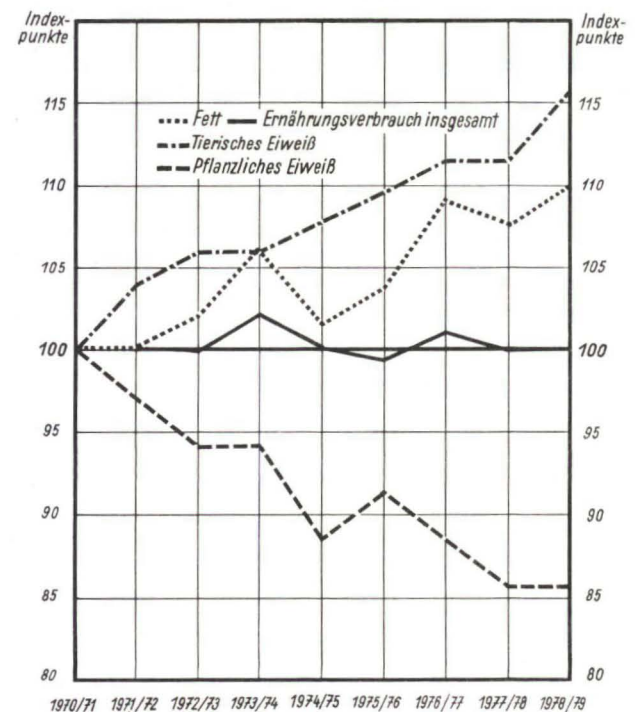
¹⁾ Die Ernährungsbilanz 1978/79 umfaßt das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1978 bis 30. Juni 1979.

Der Tagesjoulesatz je Kopf der Bevölkerung lag mit 12.460 Joule (Tageskaloriensatz: 2978 Kalorien) geringfügig über dem des Vorjahres und bewegte sich somit wieder auf dem Niveau der letzten zehn Jahre (Tabelle 10 auf S. 101). Auch im nächsten Jahrzehnt ist nicht mit einer Änderung der Joule(Kalorien)menge pro Kopf zu rechnen, hingegen mit einer Änderung in der Zusammensetzung der Ernährung. Wie eine in der BRD durchgeführte Untersuchung eindrucksvoll zeigt, gibt der Durchschnittsverbrauch bei einzelnen Produkten noch keine Auskunft darüber, wie sich der Konsum von Verarbeitungs- und Fertigprodukten aus Kartoffeln (Pommes frites, Chips u. a.) sowie Zucker (Marmelade, Süßwaren u. a.) entwickelt. Der Konsum dieser Fertigprodukte ist zum Unterschied vom Verbrauch der betreffenden Rohprodukte steigend. Weiters treten auch Änderungen im Konsumverhalten auf, zumal mit steigendem Einkommen und zunehmender Freizeit ein immer größerer Teil der Nahrungs- und Genußmittel außer Haus (Gaststätten, Kantinen) eingenommen wird. Die stark ansteigende Ausstattung der österreichischen Haushalte mit Gefriergeräten erklärt, warum nicht nur bei Fleisch, sondern auch bei Gemüse und anderen Tiefkühlwaren ein steigender Konsum festzustellen ist. Waren 1974 nur rund 32% der österreichischen Haushalte mit Gefriergeräten ausgestattet, so waren es 1979 schon etwa 40%.

In diesem Zusammenhang verdient auch eine Fallstudie der Bundesversuchs- und Prüfanstalt für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in Wieselburg erwähnt zu werden, die zeigt, daß sich die Konsumgewohnheiten der bäuerlichen Familien nicht wesentlich von denen der übrigen Bevölkerung unterscheiden.

Die langfristigen Trends in der Zusammensetzung nach ernährungsphysiologischen Grundstoffen setzen sich infolge der Umschichtung fort. Der Verbrauch von tierischem Eiweiß und Fett hat sich mit 60 bzw. 144 Gramm je Kopf und Tag weiter erhöht.

Entwicklung des Ernährungsverbrauches und des Gehaltes an ernährungsphysiologischen Grundstoffen (1970/71 = 100)



Die Zeitreihen über den *durchschnittlichen Lebensmittelverbrauch* je Kopf und Jahr (Tabelle 11 auf S. 101) zeigen für viele Nahrungsmittel vielfach regelmäßig Zu- bzw. Abnahmen. Der steigende Lebensstandard sowie die Anpassung der Ernährung an eine geänderte Lebensweise kommen auch in einer Umschichtung zugunsten qualitativ höherwertiger Nahrungsmittel zum Ausdruck. Wichtigste Aufgabe der Ernährungspolitik ist unverändert die sichere Versorgung der Bevölkerung mit einem vielfältigen Angebot hochwertiger Nahrungsgüter zu angemessenen Preisen. Hohe Priorität kommt dabei der Sicherung und der weiteren Verbesserung der Qualität der Nahrungsmittel zu. Der Ernährungsverbrauch von Getreideprodukten, wie Weizen- und Roggenmehl, ist weiterhin rückläufig. Die Ernährungsbilanz weist für Schweine- und Geflügelfleisch sowie für Innereien im Berichtsjahr eine Verbrauchserhöhung aus. Nach eigenen Berechnungen hat sich jedoch der Verzehr von Rindfleisch vermindert, jener von Kalbfleisch aber ausgeweitet. Österreich liegt mit einem Pro-Kopf-Verbrauch/Jahr von rund 25 kg Rind- und Kalbfleisch annähernd am EG-Wert, jedoch wesentlich unter jenem der meisten Hauptproduktionsländer. Bei Schweinefleisch fällt der heimische Verzehr etwas höher aus als der im EG-Durchschnitt und jener der übrigen Länder, bei Geflügelfleisch rangiert Österreich in der Verbrauchsmenge hinter der EG und dem überwiegenden Teil der Hauptverbrauchslander. Der Verbrauch von Milch und Milchprodukten zeigt, längerfristig beurteilt, eine unterschiedliche Entwicklung. 1978/79 hat der Konsum von Kuhmilch, Magermilch, Obers und Rahm sowie Käse zugenommen, jener von Butter, Topfen und Ziegenmilch abgenommen. Im Wirtschaftsjahr 1978/79 wurden eine Käse- und eine Butterverbilligungsaktion durchgeführt. Bei diesen Aktionen wurden 1111,4 t Käse um 18,70 S bzw. 4492,7 t Butter um 14,00 S je kg verbilligt für die Konsumenten abgegeben. Der effektive Mehrverbrauch bei Butter betrug etwa 1350 t. Der Verzehr von Obst und Gemüse verminderte sich geringfügig, auch jener von Zitrusfrüchten ging zurück. Während beim Weinkonsum keine Veränderung festzustellen war, ist der Bierverbrauch erneut gesunken. Bemerkenswert ist die hohe Zunahme an Importen von Fischen im verarbeiteten Zustand, wodurch der Pro-Kopf-Verbrauch um 20% von 2,5 kg auf 3,0 kg gestiegen ist.

Von den aus der heimischen Produktion stammenden Rohstoffen bzw. Grundnahrungsmitteln wurden nachstehende Mengen im Inland verbraucht: 644.000 t Brotgetreide, 414.000 t Kartoffeln, 275.000 t Zucker, 586.500 t Fleisch, 81.000 t Schlachtfette, 96.000 t Eier, 928.000 t Trinkvollmilch, 32.000 t Käse, 40.000 t Butter, 241.500 t Frischobst und 466.000 t Gemüse.

Die *Deckungsraten der inländischen Erzeugung* in Prozenten des Verbrauches (Verhältnis Produktion zur verfügbaren Menge) bei wichtigen landwirtschaftlichen Produkten lassen gegenüber dem vorjährigen Berichtszeitraum vielfach einen Anstieg erkennen (Tabelle 12 auf S. 102). Sie liegen bei vielen wichtigen landwirtschaftlichen Produkten über 90%. Diese Schwelle wurde unter anderem von folgenden Produkten nicht erreicht: Frischobst, Gemüse, Kalb- und Geflügelfleisch, Eier und insbesondere pflanzliche Öle. Zahlreiche Produkte, am deutlichsten aber Weizen, Roggen, Wein, Käse und Rindfleisch, weisen einen über 100% liegenden Deckungsgrad auf. Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man die einzelnen Produkte nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen zusammenfaßt (Tabelle 13 auf S. 102). Während sich der Selbstversorgungsgrad bei Mehl und Nahrungsmitteln um 132% und bei Fleisch um 99% bewegt, liegt er bei Fett wegen der nahezu vollständigen Importabhängigkeit von pflanzlichen Ölen nur bei 55%.

Hinsichtlich der Steigerung der Verbraucherpreise ist anzuführen, daß 1979 die Indexsteigerung bei der Gruppe „Nahrungsmittel und Getränke“ 2,6% betragen hat. Damit rangiert die Steigerung dieser Gruppe – wie zumeist in den letzten Jahren – unter der Steigerung des allgemeinen Index.

Die Verbraucherpreise

(prozentuale Zunahme im Vergleich zum Vorjahr)

	Allgemeiner Index	Nahrungsmittel und Getränke
1972	6,3	5,8
1973	7,6	7,8
1974	9,5	8,3
1975	8,4	6,4
1976	7,3	5,8
1977	5,5	6,3
1978	3,6	3,3
1979	3,7	2,6

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

1979 konnte eine nicht unerhebliche Steigerung des österreichischen Gesamtexportes gegenüber dem Vorjahr erreicht werden. Die Gesamtausfuhren erhöhten sich um 17,1% auf 206,25 (1978: 176,11) Milliarden Schilling, wobei erstmals die Zweihundertmilliardengrenze überschritten wurde. In die Europäische Gemeinschaft, dem wichtigsten Handelspartner Österreichs, gingen im Berichtsjahr Waren im Wert von 110,43 Milliarden Schilling, um 19,6% mehr als 1978. Der Export in die EFTA erreichte 25,21 Milliarden Schilling und war damit um 12,1% höher als 1978. Die Exporte nach Osteuropa, die 1979 mit 26,62 Milliarden Schilling knapp über den Exporten in die EFTA lagen, wiesen eine Steigerung gegenüber 1978 um 2,4 Milliarden Schilling bzw. 10,1% auf.

Anteilmäßig nahmen die Exporte in die EG gegenüber 1978 um 2% zu, und zwar auf Kosten der Ausfu-

ren in die EFTA und nach Osteuropa, deren Anteile um je 1% zurückgingen. Die Exporte in die anderen Länder blieben anteilmäßig gleich.

Reiht man die Ausfuhrzielländer nach ihrem Anteil am österreichischen Gesamtexport, so führt die BRD mit 30% (1978: 29%) vor Italien mit 10% (1978: 9%), der Schweiz und Liechtenstein mit 7% (1978: 8%) und Großbritannien inklusive Nordirland mit 4% (1978: 5%). Wichtige Ausfuhrländer waren 1979 auch Jugoslawien mit 4%, die UdSSR mit 3,3%, Polen mit 2,8%, die USA mit 2,5% und Ungarn mit 2,3%.

Der Einfuhrüberschuß in der österreichischen Außenhandelsbilanz betrug 63,6 Milliarden Schilling, die Deckungsquote der Einfuhren durch die Ausfuhren stieg auf 76,4% an (Tabelle 14 auf S. 102).

Die Ausfuhren wiesen 1979, unterschiedlich zu den

Einfuhren, eine gleichartige Entwicklung bei den Konsum- (+ 13,8%) und Investitionsgütern (+ 13,1%) auf. Die größeren Veränderungen liegen aber auch hier nicht im Fertigwarenbereich, sondern bei den Halbfertigwaren (+ 25,8%) und bei der Warengruppe „Rohstoffe“ (+ 24,7%).

Die Einfuhren stiegen um 16,4% auf 269,86 (1978: 231,89) Milliarden Schilling und zeigten Anteilsverschiebungen, die zugunsten von Energie- und Rohstoffimporten verliefen, während der Fertigwarenanteil etwas zurückging. Innerhalb des Finalbereiches verloren die Investitionsgüter gegenüber den Konsumgütern, da letztere im Wert um 15,7% anstiegen, während die Investitionsneigung in Österreich nur einen Zuwachs um 8,1% bewirkte.

Eine Betrachtung der Handelsströme nach Warengruppen zeigt auf der Ausfuhrseite eine starke wertmäßige Zunahme bei der Warengruppe „Getränke und Tabak“ (+ 30,3%) sowie bei „chemischen Erzeugnissen“ (+ 25%) und bei „Rohstoffen“ (+ 24,7%).

Auf der Einfuhrseite fallen starke Zunahmen bei den „Rohstoffen (ohne Brennstoffe)“ (+ 27,9%), bei den „mineralischen Brennstoffen“ (+ 34,2%) sowie bei den „chemischen Erzeugnissen“ (+ 22,8%) auf (Tabellen 15 und 16 auf S. 103).

Der landwirtschaftliche Außenhandel

Die Situation des agrarischen Außenhandels hat sich 1979 geringfügig verbessert. Im Berichtsjahr standen agrarische Einfuhren im Wert von 21,04 Milliarden Schilling gegenüber, sodaß das landwirtschaftliche Außenhandelsdefizit 12,17 Milliarden Schilling ausmachte. Die Deckungsquote war 1979 mit 42,2% (1978: 38,6%) die höchste seit 1972 und die zweithöchste seit 1970 (1972: 43%) (Tabelle 17 auf S. 103).

Agrarische Außenhandelsbilanz
in Milliarden Schilling

Jahr	Einfuhren	Ausfuhren	Defizit	Deckung Prozent
1970	9,89	3,72	- 6,17	37,6
1971	11,14	4,09	- 7,05	36,7
1972	12,24	5,26	- 6,97	43,0
1973	14,53	4,94	- 9,59	34,0
1974	14,96	5,49	- 9,47	36,7
1975	14,76	5,71	- 9,04	38,7
1976	17,98	6,91	- 11,06	38,5
1977	20,56	6,66	- 13,90	32,4
1978	19,83	7,65	- 12,18	38,6
1979	21,04	8,87	- 12,17	42,2

Große Anstrengungen zur Exportbelebung auf dem Agrarsektor haben dazu geführt, daß das landwirtschaftliche Handelsdefizit vorerst stabilisiert werden konnte.

Im Zusammenhang mit dem Agrarhandelsdefizit ist anzuführen, daß der nominale Anstieg des Defizits gegenüber den sechziger Jahren mit einer Folge der Weltmarktpreissteigerung ist. Die verschiedenen Preisindizes stimmen darin überein, daß zwischen 1970 und 1979 die Rohwarenpreise um das Zwei- bis Zweieinhalbfache gestiegen sind.

Betrachtet man die agrarische Außenhandelsentwicklung über einen längeren Zeitraum, so widerspiegeln sich deutlich jene Bemühungen, die ein weiteres Explodieren des agrarischen Handelsbilanzdefizites zu vermeiden versuchen. Der Negativsaldo stieg von 1973

bis 1977, dem Jahr mit der bisher schlechtesten Bilanz, von -9,6 Milliarden Schilling um 4,3 Milliarden Schilling bzw. 45% auf -13,9 Milliarden Schilling an, 1978 konnte er auf - 12,2 Milliarden Schilling gesenkt und auch 1979 leicht abgebaut werden. Von 1973 bis 1979 vergrößerte sich also das agrarische Handelsbilanzdefizit um etwa ein Viertel.

Der landwirtschaftliche Export

Nach der kräftigen Steigerung des Agrarexportes im Jahr 1976 erfolgte 1977 ein leichter Rückgang, 1978 gab es wieder eine Zunahme, und 1979 waren die Agrarausfuhren um 15,8% höher als ein Jahr zuvor. Von den gesamten landwirtschaftlichen Exporten im Wert von 8,87 Milliarden Schilling entfielen auf die EG 54% (1978: 55%), auf die EFTA 11% (1978: 11%), auf Osteuropa 11% (1978: 10%) und auf andere Länder 24% (1978: 24%).

Im Hinblick darauf, daß die Länder der EG nach wie vor die wichtigsten Handelspartner Österreichs darstellen, richtete sich naturgemäß das Hauptaugenmerk außenhandelspolitischer Aktivitäten auf die Beziehungen zur Gemeinschaft. Auch 1979 wiesen die österreichischen Agrarbeziehungen zur EG keine harmonische Entwicklung auf, wie dies gemäß Artikel 15 des Freihandelsabkommens zwischen der Gemeinschaft und Österreich festgelegt ist. Aus diesem Grund wurde von Österreich mehrmals eine Neuverhandlung des „Agrarbriefwechsels“ zur Diskussion gestellt.

Die aktuellsten Probleme auf dem agrarischen Handelssektor mit der Gemeinschaft umfaßten Fragen des Zuchtrinderexportes. Es ist im Verhandlungswege gelungen, das Inkrafttreten der EG-Richtlinie vom 25. Juli 1977 über reinrassige Zuchtrinder, die zu starken Einschränkungen der österreichischen Zuchtrinderexporte geführt hätte und für 1. Jänner 1979 vorgesehen gewesen wäre, vorläufig auszusetzen.

Bei Schlachtrindern und Rindfleisch wurde von Österreich auch im Berichtsjahr eine weitere Abschöpfungs- bzw. Zollsenkung gefordert.

Bei Käse zeigte sich, daß das Mindestpreisabkommen immer mehr an Wert verliert, da durch Milchpreisanhebungen in Österreich die Preise, wie sie im Abkommen festgelegt wurden, überholt sind. Der Anteil der EWG an den österreichischen Käse-Gesamtausfuhren betrug 1972 noch 52%, 1979 aber nur mehr 37%. Gleichzeitig blieb der Anteil der EG an den Gesamtimporten mit 62% fast gleich.

Seit 1971 bemüht sich Österreich auch um die Anerkennung des Qualitätsweinebegriffes bzw. um die Zulassung von Weinen mit mehr als 15° Alkohol. Eine positive Lösung dieser Fragen könnte 1980 nach Gesprächen zwischen EG-Vizepräsident Finn-Olav Gundelach und Bundesminister Dipl.-Ing. Günter Haiden erwartet werden.

Was den bevorstehenden Beitritt Griechenlands zur Europäischen Gemeinschaft ab 1. Jänner 1981 betrifft, wurde im Rahmen von Gesprächen der österreichische Standpunkt gegenüber der EG klargemacht, zumal von den Agrareinfuhren aus Griechenland etwa 61% dem Agrarbriefwechsel von 1972 unterliegen.

Agrarausfuhren nach Warengruppen

Eine Analyse der landwirtschaftlichen Ausfuhren nach Warengruppen zeigt, daß die Exporte bei vielen

Produkten mengen- und wertmäßig gestiegen sind. Besonders erfreulich haben sich die Rinderausfuhr entwickelt. 1979 konnten insgesamt 134.587 Stück Rinder ausgeführt werden, das waren um fast 30% mehr als 1978. Die Zucht- und NutZRinderausfuhr einschließlich der Einsteller machten 85.519 Stück aus, das waren um 19% mehr als ein Jahr zuvor. 36% (49.068 Stück) aller im Berichtsjahr ausgeführten Rinder waren Schlachtrinder. Die Rindfleischausfuhr erreichten, umgerechnet in Stück, rund 65.000.

Die Ausfuhr in der Warengruppe „Lebende Tiere“ erreichte 1,52 Milliarden Schilling, um 22,5% mehr als 1978. Die Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren konnte um 37% erhöht werden.

Der Wert der Zucht-, Nutz- und Schlachtrinderausfuhr (einschließlich Rindfleisch) betrug 1979 1,92 Milliarden Schilling, was gegenüber 1978 eine 24%ige Steigerung bedeutet. Hauptabnehmer waren, so wie in den Vorjahren, Italien mit 55.943 Stück und die BRD mit 27.750 Stück. Bei den Rassen dominierte das Fleckvieh mit 77% (Tabellen 19 bis 21 auf S. 104 und 105).

Die Entwicklung der Zucht-, Nutz- und Schlachtrinderausfuhr sowie Rindfleischexporte seit 1972 zeigt nachfolgende Übersicht:

Jahr	Zucht- und NutZRinder	Schlachtrinder	Rindfleisch	Summe
Millionen Schilling				
1972 ..	1.034,44	764,52	261,58	2.060,54
1973 ..	657,32	658,33	290,51	1.606,16
1974 ..	557,18	589,46	159,62	1.306,26
1975 ..	1.036,50	141,39	129,46	1.307,35
1976 ..	770,36	309,51	199,95	1.279,82
1977 ..	757,99	320,30	179,47	1.257,76
1978 ..	865,36	260,93	428,86	1.555,15
1979 ..	966,47	390,06	566,72	1.923,25

Die Gruppe der „Eier und Molkereierzeugnisse“ war mit einem Ausfuhrwert von 1,74 Milliarden Schilling die bedeutendste, die Ausfuhrsteigerung betrug 3%. Besonders wichtig sind für Österreich die Käseausfuhr. 1979 wurden etwa 24.200 t Hartkäse, 9.500 t sonstige Käsesorten, 16.700 t Vollmilchpulver, 8.200 t Magermilchpulver und 400 t Butter ausgeführt. In diesem Zusammenhang ist im Rahmen des GATT im besonderen auch die internationale Übereinkunft über Milcherzeugnisse hervorzuheben, die sicherstellen soll, daß im internationalen Handel mit Milchpulver, Butter und Käse bestimmte Mindestpreise einzuhalten sind. Als ein für die österreichische Agrarwirtschaft besonders wichtiges Resultat ist weiters die in bilateralen Verhandlungen mit den USA im Rahmen der Tokio-Runde erreichte Verankerung einer Käseexportquote von jährlich 7.850 t, die ungehindert nach den USA ausgeführt werden können, anzusehen (Tabelle 22 auf S. 106).

Getreide und Getreideerzeugnisse wurden 1979 um 15,5% mehr exportiert als ein Jahr zuvor. Besonders hervorzuheben sind die Getreideausfuhr mit einer Menge von 268.400 t, wovon der größte Teil nach Polen geliefert wurde. Ein zwischen beiden Ländern abgeschlossener Rahmenvertrag enthält eine Lieferung bis maximal 300.000 t Getreide pro Jahr.

Bei Obst und Gemüse lagen die Ausfuhr um 2,2% unter denen von 1978, die Gruppe „Zucker und Zuckerwaren“ war im Berichtsjahr am gesamten land-

wirtschaftlichen Export mit 3% beteiligt (Tabelle 18 auf S. 104).

Die Warengruppe „Getränke“ konnte mit einem Exportwert von rund 1,06 Milliarden Schilling ein Rekordergebnis erzielen, was vor allem auch auf die Rekordausfuhr von Wein zurückzuführen ist.

Die Gesamtgruppe „Ernährung“ war 1979 mit 78,3% (1978: 78,9%) am gesamten landwirtschaftlichen Export beteiligt.

Der landwirtschaftliche Import

Wie in den Jahren zuvor, entfiel auch 1979 der weit-aus größte Teil der landwirtschaftlichen Einfuhr – nämlich 65% – auf die EG. Aus dem EFTA-Raum stammten 8%, aus Osteuropa 9%, die restlichen Einfuhr (18%) stammten aus anderen Ländern. Der Agrarimport reduzierte sich von 1977 auf 1978 um 3,6% auf 19,83 Milliarden Schilling, 1979 nahm er wieder um 6,1% auf 21,04 Milliarden Schilling zu. Eine längerfristige Analyse zeigt allerdings, daß die wertmäßige Steigerung der Agrareinfuhr vor allem preispolitische Aspekte, nur zum geringen Teil mengenmäßige Faktoren aufweist.

In diesem Zusammenhang sind insbesondere im Berichtsjahr auch die intensive Erstattungspolitik der EG sowie der Verfall des Dollarkurses als wesentliche Einflußfaktoren im Handelsgeschehen zu erwähnen.

Die stärkste Zunahme erfuhr der Import aus der EG, nämlich um rund 929,2 Millionen Schilling bzw. 10,7%. Zunahmen geringeren Ausmaßes gab es auch beim Agrarimport aus dem EFTA-Raum. Die Importe aus Osteuropa gingen um 4,2% zurück. Vom gesamten landwirtschaftlichen Import entfielen 1979 anteilmäßig fast die Hälfte, nämlich 46%, auf die EG (1978: 44%), auf die EFTA 5% (1978: 5%), auf Osteuropa 11% (1978: 12%) und auf die anderen Länder 38% (1978: 39%).

Agrareinfuhr nach Warengruppen

Der Agrarimport insgesamt zeigt bei den meisten Gruppen eine Zunahme, in der Gruppe „Lebende Tiere“ ist dagegen ein beträchtlicher Rückgang – vor allem durch den weitgehenden Wegfall der Schweineimporte – festzustellen, nämlich um 72%.

Der Import von Fleisch und Fleischwaren war mit 951,0 Millionen Schilling um 16,5% geringer, Molkereierzeugnisse und Eier wurden im Wert von 801,2 Millionen Schilling um 13,2% mehr eingeführt, insbesondere durch den hohen Käseimport, der von 5160 t (1978) auf 6273 t (ohne Vormerkverkehr) gestiegen ist.

Hinsichtlich der Einfuhr von Konsumeiern aus dem EG-Raum wurde nach Befassung des Beirates nach dem Geflügelgesetz der Mindestimportausgleich von 450 S je 100 kg auf 525 S ab 1. Februar des Berichtsjahres erhöht.

Die nach wie vor bedeutendste Importgruppe stellte mit 5,54 Milliarden Schilling Obst und Gemüse dar, auf diese Produkte entfiel etwas mehr als ein Viertel der gesamten landwirtschaftlichen Einfuhr. Bei den Einfuhr von Obst und Gemüse wurde auch 1979, soweit es sich um bewilligungspflichtige Waren nach dem Außenhandelsgesetz handelt, das bewährte Drei-Phasen-System angewendet.

Sehr wesentlich fielen die Einfuhren von Futtermitteln ins Gewicht, sie nahmen 1979 um 11,4% gegenüber dem Vorjahr auf 1,98 Milliarden Schilling zu. Die Importe von Ölkuchen und -schroten machten wertmäßig 1,43 Milliarden Schilling aus (+ 11,5%). Produktionspolitische Maßnahmen könnten in diesem Zusammenhang zu einer Entlastung führen.

Die Gruppe „Ernährung“ war mit 75,1% (1978: 76,7%) am gesamten landwirtschaftlichen Import beteiligt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß bei einer Reihung der Anteile an den gesamten landwirtschaftlichen Einfuhren die Gruppe „Obst und Gemüse“ 1979 mit 26,4% an erster Stelle, die Gruppe „Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze“ mit 17,8% an zweiter Stelle lag.

Was den Anteil der Marktordnungsprodukte am landwirtschaftlichen Außenhandel betrifft, ist festzustellen, daß es beim Export 48,8% waren, wobei die Unterschiede bei den einzelnen Warengruppen sehr groß sind, bei Molkereierzeugnissen und Eiern liegt z. B. der Anteil bei nahezu 100%. Vom gesamten landwirtschaftlichen Import waren im Berichtsjahr mit 1,34 Milliarden Schilling 6,4% (1978: 8,2%) Marktordnungsprodukte.

Der Handel mit Holz

Das Volumen der Holzexport – gemessen auf Rohholzbasis – ist gegenüber dem Vorjahr von 6,52 Millionen Festmeter auf 7,32 Millionen Festmeter im Jahre 1979 gestiegen (+ 12,3%).

Die Schnittholzausfuhr erreichte mit 4,35 Millionen Kubikmeter (+ 13,5%) nach dem Jahre 1976 mit 3,90 Millionen Kubikmeter einen neuerlichen Rekordwert. Der Nadelschnitthollexport überschritt erstmals mit 4,23 Millionen Kubikmeter die Vier-Millionen-Marke und ist damit der höchste Export bisher. Gegenüber 1978 war er um 13,7% höher und gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt um 15,1%. Der Exportpreis für Nadelschnittholz lag um 13,5% über dem Durchschnittswert des Vorjahres.

Die einsetzende Konjunkturbelebung auf dem Nadelschnittholzmarkt im zweiten Halbjahr 1978 setzte sich auch im Berichtsjahr weltweit fort. Nach Italien, dem für Österreich so wichtigen Exportland, wurden 2,4 Millionen Kubikmeter geliefert, das sind um 4,9% mehr als 1978. Gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt 1975/79 ist das eine Zunahme um 9,9%.

Die Exporte in die Überseeländer betragen 664.200 Kubikmeter, das ist eine Zunahme gegenüber 1978 um 65,8%. Besonders stark nahmen die Lieferungen nach Saudi-Arabien und Syrien zu.

Von der gesamten Nadelschnittholzmenge wurden 76,3% in die EG, 3,0% in den EFTA-Raum, 0,8% in die Oststaaten, 4,2% in die übrigen europäischen Länder und 15,7% nach Übersee exportiert.

Die Ausfuhr von Rundholz (einschließlich Brennholz) hat sich mit 630.500 Festmetern (fm) um 1,2% gegenüber dem Jahre 1978 geringfügig vermehrt. Grubenholz, Nadel- und Laubrundholz, Schleifholz und Brennholz wurden mehr ausgeführt. Bei den übrigen Sortimenten erfolgte eine Einschränkung.

Von der gesamten Rundholzausfuhr entfielen auf die EG 90,2%, auf die EFTA-Länder 0,4%, auf die übrigen europäischen Länder 5,8% und auf Übersee 3,6%.

Das Volumen der Holzeinfuhr (einschließlich Schnittholz) betrug 4,21 Millionen Festmeter (Rohholzäquivalent) und lag um 30,7% über dem Vorjahreswert. Der Import von Rundholz liegt mit 1,829.400 fm um mehr als ein Fünftel (22,3%) über der Zahl des Jahres 1978. Laubrundholz wurde mit 950.100 fm um über ein Drittel (36,3%) und Nadelrundholz mit 879.300 fm um 10,1% mehr eingeführt.

Die Einfuhr von Schleifholz ist aufgrund der hohen Zuwächse der Auftragsbestände der Papierindustrie mit 1,337.400 fm um über die Hälfte (59,3%) angestiegen. Diese Zunahme gegenüber 1978 ist auf die sprunghafte Einfuhrerhöhung von Nadelschleifholz (+ 136,6%) zurückzuführen, während die Zunahme beim Laubschleifholz 12,3% betrug.

*

Im Berichtsjahr wurden außerdem wieder zahlreiche Gespräche im Rahmen bilateraler Handelskommissionen geführt. Im besonderen sind die Aussprachen über den agrarischen Außenhandel zwischen Österreich und der BRD bzw. Italien, die Beratungen in der Gemischten Kommission sowie die 30. Tagung laut Abkommen über die Regelung des erleichterten Warenverkehrs zwischen den Bundesländern Tirol und Vorarlberg und der italienischen Region Trentino-Südtirol zu erwähnen. Als Ergebnis der Gespräche wurde der Plafond des begünstigten Warenverkehrs im Rahmen der Liste B des Accordino um rund 10% oder 20 Millionen Schilling auf 223 Millionen Schilling für das am 1. Oktober 1979 beginnende Vertragsjahr 1979/80 in jeder Verkehrsrichtung erhöht.

Hinzuweisen ist auch noch auf die Österreichisch-französische Gemischte Kommission sowie auf die Österreichisch-spanische, die Österreichisch-jugoslawische bzw. Österreichisch-sowjetische Kommission.

Betrachtet man abschließend die Veränderungen des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Außenhandels in den letzten Jahren, so ergibt sich folgendes Bild:

	1975	1976	1977	1978	1979
	Millionen Schilling				
Export von Agrarprodukten	5.716	6.914	6.662	7.654	8.867
Import von Agrarprodukten	14.760	17.979	20.564	19.830	21.035
Differenz	- 9.044	-11.065	-13.902	-12.176	- 12.168
Unterschied des Saldos	+ 426	-2.021	-2.837	+1.726	+ 8
Export von Holz	5.376	8.093	8.655	8.572	10.805
Import von Holz	1.810	2.118	2.314	2.468	3.192
Differenz	+ 3.566	+ 5.975	+ 6.341	+ 6.104	+ 7.613
Unterschied des Saldos	-1.441	+2.409	+ 366	- 237	+ 1.509
Unterschied des Gesamtsaldos	-1.015	+ 388	-2.471	+1.489	+ 1.517

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1979

Allgemeiner Überblick

Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung

Die pflanzliche Produktion

Das *naturale Produktionsvolumen* des Feldfrucht- und Futterbaues erreichte 1979 9,87 Millionen Tonnen Getreideeinheiten (-7,6%).

Das schwächere Ergebnis war maßgeblich durch den Witterungsablauf beeinflusst. Besonders die langandauernden Trockenperioden im Herbst 1978 und in den Monaten Mai und Juni 1979 sowie die Kahlfröste im Winter 1978/79 haben das Ertragsniveau der Brotgetreideernte, aber auch anderer Feldfrüchte und Kulturen ungünstig beeinflusst. Weitere Mengen- und Qualitätsverluste wurden außerdem wieder regional durch Hagelschäden verursacht. Die ausbezahlte Entschädigungssumme hat 186,7 Millionen Schilling betragen (1978: 248,1 Millionen Schilling). Der größte Teil, nämlich 110,8 Millionen Schilling, entfiel auch im Berichtsjahr auf die Steiermark, dann folgten die Bundesländer Niederösterreich (29,3 Millionen Schilling), Burgenland (28,2 Millionen Schilling), Oberösterreich (9,8 Millionen Schilling) und Kärnten (5,4 Millionen Schilling). Nach Ackerfrüchten bzw. Kulturen betrachtet war folgende anteilmäßige Reihung zu verzeichnen: Getreide und sonstige Ackerfrüchte (108,6 Millionen Schilling), Wein (37,6 Millionen Schilling) und Obst (33,3 Millionen Schilling). Weitere 7,2 Millionen Schilling wurden für Schäden an Tabak und gärtnerischen Kulturen ausbezahlt.

Das in den Tabellen 23 und 24 auf S. 106 und 107 ausgewiesene Kulturarten- und Anbauverhältnis wurde 1979 wieder durch eine Vollerhebung ermittelt. Im Vergleich mit der Vollerhebung 1976 hat sich die Kulturläche (Landwirtschaftliche Nutzfläche und Wald) innerhalb von drei Jahren um 32.000 ha bzw. um 0,5% vermindert, in erster Linie durch Inanspruchnahme für nichtlandwirtschaftliche Zwecke. Hauptträger dieser Flächenverluste war die Landwirtschaft, die insgesamt 48.000 ha einbüßte (-1,3%), während die forstwirtschaftlich genutzte Fläche einen Nettozuwachs von 16.000 ha (+0,5%) verzeichnen konnte. Der Waldanteil an der Kulturläche erhöhte sich demgemäß von 46,4% (1976) auf 48,8% im Berichtsjahr. Dieser erhöhte Waldreichtum beruht nicht unwesentlich auf der Aufforstung geringwertiger, stark geneigter Grünlandflächen mit Grenzertragsbodencharakter.

Im Bereich der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist trotz ansehnlicher Bödenverluste, die zum Teil beste

Böden und intensivere Nutzungsarten betroffen haben, der Anteil des Ackerlandes relativ, jener des Weinlandes auch absolut gestiegen. Zugenommen hat schließlich, relativ wie absolut, das alpine Grünland. Darin ist sicherlich auch eine Auswirkung der nun gewährten Alpwirtschaftsprämien zu erblicken, zumal auch das nicht genutzte Grünland, das überwiegend aus Almen besteht, seit Jahren eine rückläufige Tendenz zeigt.

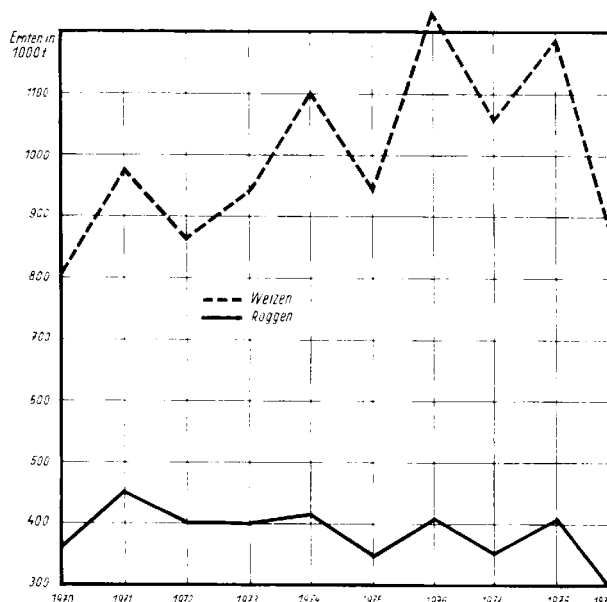
Die Veränderungen des Anbauverhältnisses im Zeitraum 1976 bis 1979 zeigen eine Ausweitung des Körnerfruchtbaues auf. Der Hackfrucht- und Futterbau waren dagegen rückläufig.

Getreide

Die Weltweizenproduktion 1979 wurde vom Internationalen Weltweizenrat vorerst auf 420,5 Millionen Tonnen geschätzt. Das würde einen Rückgang gegenüber 1978 bedeuten. Entscheidend hat dazu der Produktionsausfall in der UdSSR beigetragen. Es wird mit einem weiteren Ansteigen des Weltweizenhandels bei anziehenden Preisen gerechnet.

Die Weltfuttergetreideproduktion (ohne Roggen) dürfte 1979 nach den vorliegenden Schätzungen 732 Millionen Tonnen erreicht haben. Das würde einer Abnahme des Erntevolumens gegenüber der Rekordernte 1978 um 2,3% gleichkommen. Obwohl infolge

Die Brotgetreideernte 1970 bis 1979



der stark gestiegenen Nachfrage nach tierischen Veredelungsprodukten der Welthandel mit Futtergetreide weiterhin steigende Tendenz zeigte, sind die Weltmarktpreise im Herbst 1979 unter erheblichen Schwankungen gesunken.

Die Inlandsproduktion an Getreide insgesamt (einschließlich Mais) hat ein Erntevolumen von 3,98 Millionen Tonnen erreicht. Das entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 646.228 t bzw. 14%, obwohl die Anbaufläche insgesamt um 14.557 ha (+1,4%) ausgeweitet wurde.

Brotgetreide

Die Brotgetreideernte blieb – witterungsbedingt – mit 1.138.186 t um 481.865 t (–29,7%) unter dem Ergebnis der Rekordernte 1978. Dazu trugen sowohl eine etwas geringere Anbaufläche (–4,9%), insbesondere aber Ertragseinbußen (–26,1%) bei, die bei Weizen und Roggen etwa ähnliche Größenordnung haben.

Die Marktleistung 1979/80 (Tabelle 25 auf S. 107) war mit 670.000 t um 37,1% geringer als 1978/79. Sie reichte dennoch aus, um den Bedarf der Nichtselbstversorger bei Weizen zu 109%, bei Roggen zu 98% zu decken. Qualitativ war das gelieferte Erntegut bei Roggen als durchschnittlich, bei Weizen als hervorragend zu bezeichnen. Kontraktweizen (Tabelle 26 auf S. 108) wurden 319.453 t angeliefert, bei rund 5% ausgeweiteter Fläche demnach etwa gleich viel wie 1978. Die Marktleistung an Durumweizen blieb mit 32.541 t etwas unter der Vorjahreslieferung (–4,7%), allerdings war auch die Anbaufläche etwas kleiner.

Im Rahmen der Mühlenaktion wurden bis Ende September 73% (486.629 t) der bis zu diesem Zeitpunkt erbrachten Marktleistung von den Mühlen aufgekauft. Hiefür wurden im Berichtsjahr 99 Millionen Schilling (1978: 96 Millionen Schilling) aus Bundesmitteln aufgewendet. Die übernommene Menge entsprach – aktionsgemäß – dem Achtfachen der durchschnittlichen monatlichen Handelsvermahlung.

Jene Mengen an Weizen und Roggen, die von den Mühlen nicht sofort aufgekauft werden konnten, wurden wieder von den Genossenschaften und dem Handel im Wege der Siloaktion auf Lager genommen. Dafür hat der Bund Zuschüsse in Höhe von 452,5 Millionen Schilling zu den tatsächlichen Lagerkosten geleistet (1978: 413 Millionen Schilling). Für den Herbstanbau 1979 wurden die Flächen für die Kontraktweizenaktion (Siloaktion) abermals erweitert, und zwar auf 120.000 ha.

In den Genossenschaften der Hauptanbauggebiete (Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland) stand zur Aufnahme der Ernte 1979 eine Lagerkapazität von 1.002.000 t zur Verfügung.

Zur Verwertung von Weizen und Roggen für Futterzwecke wurden für Vergällung und Fracht sowie bei Weizen zusätzlich für die Vergütung der Preisdifferenz zwischen Mahlweizen und Futterweizen insgesamt 19,6 Millionen Schilling aus Bundesmitteln aufgewendet (1978: 44 Millionen Schilling). Seit Juli 1979 wurden nur mehr jene Mengen dem Futtersektor zugeführt, die weder für eine Vermahlung noch für den Export geeignet waren. Ab diesem Zeitpunkt entfiel auch die Vergütung der Preisdifferenz zwischen Mahl- und Futterweizen, weil die Stützung in die amtlichen Preise einbezogen wurde.

Der Marktentlastung dienten ferner Exporte im Umfang von 214.000 t, die mit 228,3 Millionen Schilling gestützt wurden. Mit Polen, das im Berichtsjahr 147.000 t Weizen aufnahm, wurde ein Rahmenvertrag über weitere Getreidelieferungen in den nächsten Jahren abgeschlossen.

Das im Juli 1979 vereinbarte neue *Getreidekonzept*, das absatzsichernde sowie flankierende Maßnahmen einschließt, hat hinsichtlich der amtlichen Festsetzung der Erzeugerpreise (ohne MWSt.) für Roggen und Weizen folgende Regelung erbracht: Die Erzeugerpreise (ohne MWSt.) erhöhten sich ab der Ernte 1979 nach Einbeziehung der bisherigen staatlichen Stützung bei Roggen um 13 Groschen je Kilogramm, bei Mahlweizen (bisher als Weizen bezeichnet) und Qualitätsweizen um 14 Groschen je Kilogramm. Von den gewährten Preisen ist bei Weizen und Roggen ein Verwertungsbeitrag von 9 Groschen je Kilogramm abzuführen, welcher die amtlichen Erzeugerpreise vermindert. Die von den Produzenten entrichteten Verwertungsbeiträge werden aus Haushaltsmitteln des Bundes verdoppelt und dienen der Finanzierung von Getreideexporten.

Aus Bundesmitteln wurde ab der Ernte 1979 nur noch für Qualitätsweizen eine zusätzliche Stützung in der Höhe von 7 Groschen je Kilogramm geleistet. Bei Durum wurde für die Ernte 1979 die Stützung von 17 Groschen je Kilogramm sowie die zusätzliche Stützung von 48 Groschen je Kilogramm noch belassen. Für Restzahlungen an Stützungen der Ernte 1978 und für die zusätzlichen Stützungen bei Qualitätsweizen und Durum aus der Ernte 1979 (84,2 Millionen Schilling) sowie für Exporte wurden im Berichtsjahr 312,5 Millionen Schilling Bundesmittel aufgewendet (1978: 428 Millionen Schilling).

Die vorerst für das Wirtschaftsjahr 1979/80 getroffenen Regelungen im Rahmen des Getreidekonzeptes sahen für den Herbstanbau 1979 ferner eine „Mahlweizenaktion“ vor, bei der, analog der Qualitätsweizenaktion, der Auswahl der Sorten sowie der Verpflichtung zum Saatgutbezug besondere Bedeutung zukommt. Ferner wurde die Anbaufläche für Durum mit 8000 ha (vorher 10.000 ha) und die Übernahmsmenge (Lageraktion) limitiert.

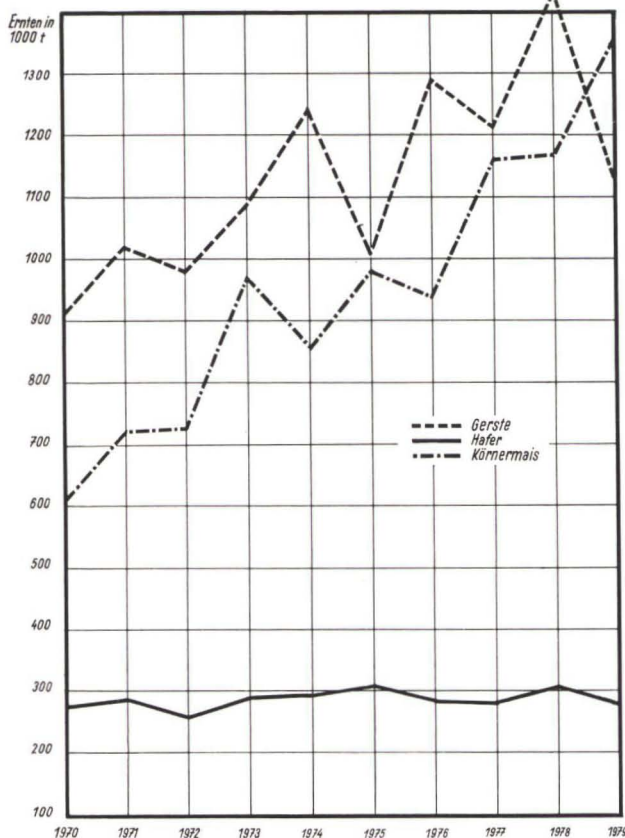
Futtergetreide

An Gerste, Hafer und Mais (einschließlich Sommermenggetreide) wurden 1979 2.844.299 t geerntet. Das waren um 164.363 t bzw. 5,5% weniger als 1978. Dieses im Vergleich zu Brotgetreide ungleich günstigere Gesamtergebnis ist einerseits einer Ausweitung der Anbauflächen um 5,2%, andererseits der günstigen Körnermaisernte (+15,5%) zuzuschreiben, die einen Teil des rückläufigen Erntevolumens bei Gerste (–20,7%) und Hafer (–10,4%) wettzumachen vermochte.

Zur Sicherung einer gleichmäßigen Marktversorgung wurden aus der Ernte 1979 215.000 t Futtergerste und 107.000 t Futtermais auf Zwischensperrlager genommen. Ab der Ernte 1979 wurde jedoch nur mehr ein Kostenzuschuß für die Ein- und Auslagerung vorgesehen.

Der Bedarf an Futterweizen und Futterroggen wurde zur Gänze aus der heimischen Produktion gedeckt. Der Industriemaisbedarf wurde durch Maßnahmen im Rahmen der Stärkeförderung aus dem inländischen Angebot übernommen.

Die Ernte an Grobgetreide 1970 bis 1979



Die Abgabepreise für inländisches Futtergetreide (Futtergerste und Futterhafer) wurden auf der Erzeugerstufe um 4 Groschen je Kilogramm erhöht. Für Futtermais ist keine Preiserhöhung erfolgt. Entsprechend den im neuen Getreidekonzept getroffenen Vereinbarungen ist für jenes Futtergetreide, das in Aktionen im Rahmen der Privatwirtschaftsverwaltung des Bundes übernommen bzw. bezuschußt wird, ab der Ernte 1979 ein Verwertungsbeitrag von 4 Groschen je Kilogramm für Futtergerste und Futterhafer bzw. 9 Groschen je Kilogramm für Futtermais und Futterhirse eingehoben worden. Die Preise für importiertes Futtergetreide blieben unverändert. Für die Sperrlagerung, Futterverbilligungen in witterungsgeschädigten Bundesländern, Exportstützungen und Frachtvergütungen von inländischem Futtergetreide wurden einschließlich der zweckgebundenen Einnahmen im Berichtsjahr 380,6 Millionen Schilling Bundesmittel verausgabt (1978: 153,5 Millionen Schilling).

Insgesamt haben die Marktordnungsmaßnahmen für Brot- und Futtergetreide im Jahr 1979 1.268,3 Millionen Schilling Bundesmittel erfordert (1978: 1.137,7 Millionen Schilling).

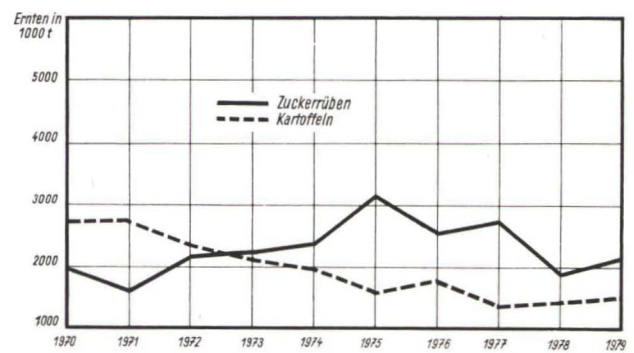
Hackfrüchte

Das Volumen der Hackfruchternte (Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben) übertraf bei nahezu gleichgebliebenen Anbauflächen mit 4,31 Millionen Tonnen die Vorjahresernte um 6,2%.

Kartoffeln

Auf einer etwas erweiterten Anbaufläche (+2%) und aufgrund höherer Hektarerträge (+4,5%) wurden 1979 mit 1,5 Millionen Tonnen Kartoffeln um 93.000 t bzw. 6,6% mehr geerntet als 1978. Der Speise- und der In-

Die Ernte an Zuckerrüben und Kartoffeln 1970 bis 1979



dustriekartoffelmarkt konnte ausreichend beschickt werden. Zufolge bestehender Lagerüberhänge aus dem Vorjahr verringerte sich der Import von 52.241 t 1978 auf 33.724 t im Berichtsjahr, vorwiegend Frühkartoffeln, die für den Frischmarkt bestimmt waren. Die Exporte stiegen auf 15.387 t (1978: 3.611 t).

Die Österreichische Agrarindustrie Ges. m. b. H. mit ihren Werken in Nieder- und Oberösterreich hatte 1979 die bisher größte Gesamtübernahmemenge zu verzeichnen, nämlich 141.000 t Stärke- und Speise-Industriekartoffeln. Weitere 33.000 t Speise-Industriekartoffeln wurden von der genossenschaftlichen Kartoffelverwertung in Hollabrunn übernommen. Die Brenneinheiten haben rund 27.000 t zugekauft.

Vom Werk Gmünd wurden für 100 kg feldfallende Stärkekartoffeln 83,72 S bezahlt. Dieser durchschnittliche Erzeuger-Nettopreis (einschließlich Früh- und Spätlieferprämie) beruht auf einem durchschnittlichen Stärkegehalt von 16,1% und einem fixierten Grundpreis von 5,10 S je Kilogramm Stärkewert. Für Speise-Industriekartoffeln mit einem Stärkewert von 14,3% betrug der durchschnittliche Erzeuger-Nettopreis 111,54 S je 100 Kilogramm. Nach Maßgabe der vorhandenen Bundesmittel wurden gemäß Zucker- und Stärkeförderungs-gesetz 1972 im Berichtsjahr 6971 t Maisstärke (23,7 Millionen Schilling) und 10.000 t Kartoffelstärke inländischer Herkunft (53,0 Millionen Schilling) gefördert.

Der Saatkartoffelbau des Inlandes erforderte einen intensiven Pflanzenschutz, der sich in einer Verteuerung des Pflanzgutes auswirkt. Zur ausreichenden Inlandsversorgung waren vermehrte Importe an Pflanzgut erforderlich.

Zuckerrüben

Die Weltzuckerproduktion 1979/80 dürfte nach den ersten vorliegenden Schätzungen erstmals seit 1974/75 hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurückbleiben. Sie wird auf 88,5 Millionen Tonnen Rohzuckerwert (-3,4%) geschätzt. Andererseits dürfte ein weiterer Verbrauchsanstieg auf 92,7 Millionen Tonnen (+2,5%) Rohzuckerwert eintreten. Angesichts der hohen Weltvorräte ist jedoch eine allgemeine Zuckerknappheit nicht zu erwarten, ebensowenig eine Zuckerpreisexplosion wie 1974. Die EG-Zuckerproduktion 1979/80 dürfte trotz Flächenrückgang Rekordhöhe erreicht haben und die exportfähigen Überschüsse ansteigen lassen.

Im Inland wurden auf 45.247 Hektar (+3,3%) 2.145.173 t Zuckerrüben (+13,8%) produziert. Entsprechend der daraus gewonnenen Weißzucker-

von 375.232 t Weißzucker hat die Weißzuckerausbeute 17,49% der Rübenmenge betragen (1978: 17,42%).

Der für die Berechnung des Zuckerrübenpreises maßgebende Fabriksabgabepreis für Normalkristallzucker in 50-kg-Säcken wurde per 1. Februar 1979 mit 900,63 S je 100 kg festgesetzt. Bei einem ausgezeichneten Zuckergehalt der Rüben von durchschnittlich 19,29% leitete sich daraus ein Zuckerrübenpreis von 72,55 S je 100 kg (ohne MWSt.) ab. Für Zusatzrübe wurden 42 S je 100 Kilogramm bezahlt.

Im Zuckerwirtschaftsjahr 1978/79 wurden von den Zuckerfabriken im Rahmen des Frachtkostenausgleiches 313.881 t Weißzucker für die menschliche Ernährung verfrachtet. Exportiert wurden im selben Zeitraum 40.688 t Zucker. Weitere 32.198 t Zucker sind dem aktiven Veredelungsverkehr zugeführt worden. Erstmals wurde im Berichtsjahr die Erzeugung von sogenanntem Grünsirup (53% Saccharose) in größerem Umfang aufgenommen. Dadurch konnte die Versorgung der Hefe- und Spiritusindustrie sowie der Mischfüttererzeuger mit diesem Rohstoff bis auf einen Import von 6000 t Melasse für Futter und 10.000 t für Hefe aus dem Inland gesichert werden.

Das Jahreslieferrecht 1980 wurde mit 85% des Grundkontingentes festgelegt und kann wie bisher mit 15% überliefert werden (Plus-Rübe). Darüberhinaus können Lieferverträge für Zusatzrübe zu einem Mindestpreis von 48 S je 100 Kilogramm Rüben abgeschlossen werden. Diese Zusatzrübenlieferrechte dienen der Erzeugung für den Export.

Futterrüben

Der Futterrübenanbau verzeichnete einen Rückgang um 18,2%. Es wurden im Berichtsjahr 672.366 t geerntet (-13%).

Feldgemüse

Nach den Ausweisen der amtlichen Agrarstatistik (Tabelle 27 auf S. 108) wurde auf nahezu unveränderter Anbaufläche (12.909 ha, einschließlich Zweitanbau) ein um 8% größeres Erntevolumen erzielt. Im Anbauverhältnis der einzelnen Feldgemüsearten sind insgesamt keine großen Veränderungen eingetreten. Lediglich die neuerliche Ausweitung des Anbaues von Chinakohl (+25%), der vorwiegend ein Zweitanbau ist, von Industriegurken (+17%) sowie die anhaltenden Flächeneinschränkungen bei Frisch- und Lagerkraut (-31%), Paprika (-35%) und Salatgurken (-16%) haben auch 1979 die flächenmäßige Dynamik des Feldgemüsebaues bestimmt. Sie fand - witterungsbedingt - unterschiedlichen Niederschlag im Ernteergebnis. Die Wachstumsbedingungen haben das Erntevolumen teils überproportional vergrößert (Chinakohl, Industriegurken, Paradeiser), teils kompensierend gewirkt (Paprika).

Der Absatz von Gemüse war in der ersten Jahreshälfte zufriedenstellend, anschließend traten Stagnation und Preisabfall ein. Nur im Vertragsgemüsebau konnte ein leichter Anstieg der Vertragspreise gegenüber dem Jahr 1978 erzielt werden. Für Folien- und Wintersalat waren gute Absatzverhältnisse gegeben. Zuzufolge Trockenheit kam es im Frühjahr zu einer Unterversorgung des Marktes mit Salat und damit zu höheren Preisen. Bei Sommersalat traten jedoch mehrfach Absatzstockungen und Preisverfall ein. Gute Marktverhältnisse - nicht zuletzt auch im Export - wa-

ren bei Chinakohl gegeben, sodaß hier ebenfalls bessere Notierungen festzuhalten waren. Die Preise für Salatgurken verfielen hingegen bereits in der zweiten Juli-Hälfte und erholten sich nicht mehr. Auch bei Paradeisern kam es zu Absatzschwierigkeiten und Preis einbußen. Paprika konnte bei etwas gedrückten Preisen einigermaßen zufriedenstellend vermarktet werden. Durchschnittlich bessere Erlöse als 1978 erreichten Karotten, Kraut und Zwiebeln. Insgesamt betrachtet war das durchschnittliche Preisniveau der Gemüsebauerzeugnisse 1979 um fast 9% niedriger als 1978.

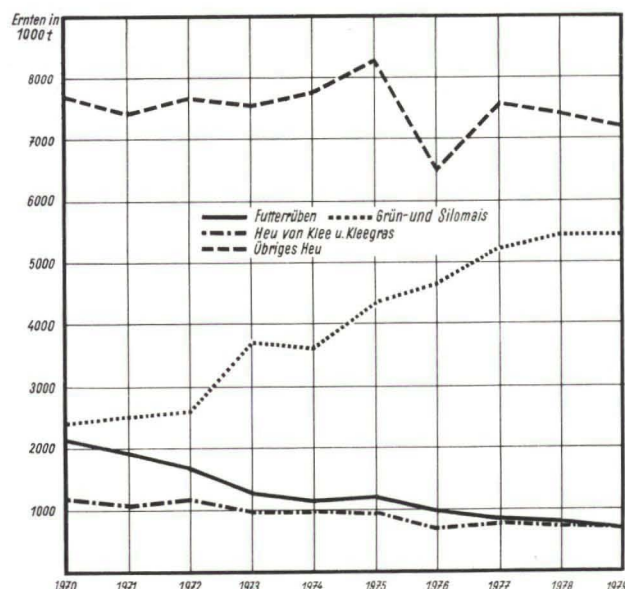
Der Vertragsanbau nimmt weiter zu. In Steiermark, wo sich die Feldgemüseanbaufläche seit 1970 verdreifachte, hat der Vertragsanbau sehr zu dieser Entwicklung beigetragen. Im Berichtsjahr hatten 7500 Mitglieder des Verbandes steirischer Feldgemüsebauern Anbauverträge über 912 ha abgeschlossen. Eine gute Organisation und Ausstattung mit Sammelstellen, Sortiermaschinen und Förderbändern stehen hinter dieser Aufwärtsentwicklung, die sich auch in steigenden Exportquoten ausdrückt. In Oberösterreich konnten die Anbauverträge für Verarbeitungsgemüse um 11% vermehrt werden.

Grünland

Engpässe in der Versorgung mit Grundfutter sind durch Verkürzung der Vegetationszeit in einigen Lagen des Berggebietes eingetreten. Die Menge und Qualität der Wiesen- und Kleeschnitte - das zeigen die Berichte der betreffenden Bundesländer - waren, teils durch Trockenheit, teils durch Niederschläge beeinflusst, sehr unterschiedlich ausgefallen. Die Alpperiode war kürzer, doch herrschten größtenteils gute Wuchsbedingungen.

Die Mähfläche (Wiesen, Klee und Klee gras) war im Berichtsjahr um 3,8%, die darauf gewonnene Heumenge (7,8 Millionen Tonnen) um 4,2% geringer als im Vorjahr. Bemerkenswert ist jedoch die starke Einschränkung der Klee-, insbesondere der Klee grasflächen (-20,8%). Von den fast unveränderten Grün- und Silomaisflächen wurden - wie 1978 - rund 5,5 Millionen Tonnen Saftfutter eingebracht.

Die Futterrüben-, Grün- und Silomais- sowie Heuernte 1970 bis 1979



Weinbau

Die Weinernte war zwar mit 2.773.006 hl (Tabelle 28 auf S. 108) um 17,6% geringer als die Rekordernte des Vorjahres, aber immerhin noch eine überdurchschnittliche Ernte. Der Rückgang kam vor allem durch die kleinere Ernte im Burgenland (-37%), wo seit Jahren sehr große Ernteschwankungen zu verzeichnen waren, ferner durch Ernteeinbußen in Niederösterreich (-4%) zustande. Steiermark hatte wieder ansehnliche Hagel-schäden (-2%) hinnehmen müssen. Nur in Wien ist um 2% mehr Wein geerntet worden. Von der gesamten Weinernte entfielen im Berichtsjahr 82,9% auf Weißwein (1978: 82%) und 17% (1978: 18%) auf Rotwein. Die Ernte von Direktträgern (0,1%) hat nur noch lokale Bedeutung.

Bei Beurteilung des Weinbaues bzw. der Weinernten muß darauf hingewiesen werden, daß von 1951 bis 1978 große strukturelle Wandlungen erfolgt sind. So ist z. B. in den Hauptanbaugebieten Niederösterreich und Burgenland die Zahl der Weinbaubetriebe um 36 bzw. 20% zurückgegangen, die Rebfläche je Betrieb erhöhte sich jedoch im Durchschnitt um 57 bzw. 140%.

Die Trinkweinvorräte beliefen sich laut ÖStZA per 30. November auf 4.760.595 hl. Das waren um 7,9% weniger als im Vorjahr. Der Vorräteabbau war bei den Winzergenossenschaften am stärksten (-17,6%). Auch beim Großhandel (-8%) sowie bei den Produzenten (-4,8%) trat in der Vorratslage eine leichte Entspannung ein.

Die Lagerkapazität wurde um weitere 269.481 hl (+3,6%) vergrößert, insbesondere mittels Tanks und Zisternen. Diese Form der Vorratslager erreichte 1979 3,55 Millionen Hektoliter bzw. 47,2% der gesamten Weinlagerkapazität.

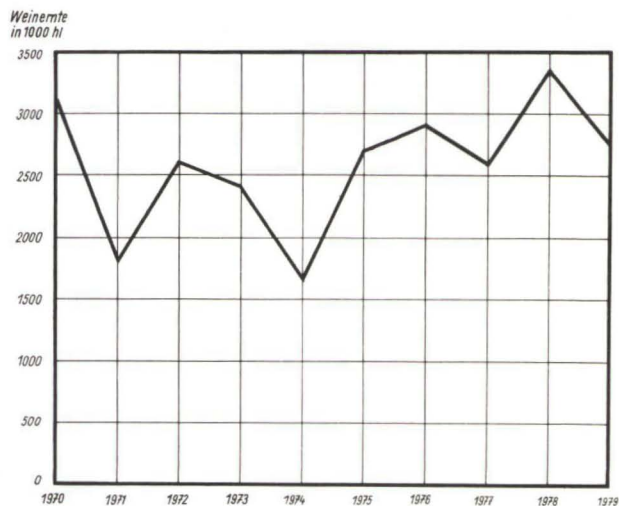
Der inländische Weinmarkt stand durch die hohen Vorräte aus der Vorjahresernte unter starkem Angebotsdruck. Die Preise für Weinbauerzeugnisse zeigten im Jahresablauf - von kurzfristigen Schwankungen abgesehen - weiterhin sinkende Tendenz (-7%). Lediglich gute Qualitäten erzielten annehmbare Preise. Die Traubenpreise waren besonders zu Lesebeginn sehr gedrückt. Proteste der Winzerschaft, vor allem im Burgenland, führten schließlich zu einer Mindestpreisempfehlung, die aber nicht überall eingehalten wurde. Es gelang, für die Zeit der Hauptlese eine Preisstabilisierung herbeizuführen, sodaß im Mittel die Traubenpreise über jenen von 1978 lagen.

Dem Weinwirtschaftsfonds standen 1979 45 Millionen Schilling zur Verfügung. Diese Mittel wurden für konzentrierte Gemeinschaftswerbungen für österreichische Weine im Ausland, zur Entlastung des Marktes (Exportförderungsaktion, Brennweinaktion, Traubensaft- und Traubendicksaftaktion, Traubensaft-Absatzförderungsaktion und Weinessigaktion) verwendet. Der Fonds unterstützte außerdem Maßnahmen zur Absatzwerbung durch andere Institutionen.

Sichtbare Erfolge zur Marktentlastung waren der Rückgang der Weinimporte von 230.326 hl (1978) auf 209.059 hl (-9,3%) im Berichtsjahr bzw. die beachtliche Zunahme der Exporte von 247.326 hl (1978) auf 443.017 hl (+79%).

Schießlich ist die Neufassung der Buschenschankgesetze für Niederösterreich und Burgenland zu erwähnen. Beide Gesetze sind weitgehend aufeinander

Die Weinernte 1970 bis 1979



abgestimmt. Das für Wien seit 1. Februar 1976 in Geltung befindliche Buschenschankgesetz hat sich in der Praxis gut bewährt. Da der Verkauf kalter Speisen die Bedürfnisse vieler Gäste nicht mehr befriedigt, besteht in Wien die Möglichkeit, durch Inanspruchnahme einer gewerblichen Heurigenbuffet-Konzession auch warme Speisen zu verkaufen. Man möchte damit Umsatzrückgänge im Weinkonsum, die teilweise auf die strengen Alkoholkontrollen bei Autofahrern zurückzuführen sein dürften, kompensieren.

Obstbau

Im Obstbau gewinnt der Intensivobstbau für die Produktion und den Absatz sowie die Einkommenschöpfung, vor allem kleinflächiger Betriebe, immer mehr an Bedeutung. Allerdings ist auch für diesen Produktionszweig eine immer stärkere Konzentration zu verzeichnen. Dies kommt sowohl hinsichtlich der Anbaufläche je Betrieb, die sich von 1,1 ha 1967 auf 1,5 ha 1979 erhöhte, als auch regional nach Anbaugebieten zum Ausdruck. So ist die Zahl der Betriebe mit Intensivobstbau insbesondere in der Steiermark gestiegen (zwischen 1967 und 1979 von 2106 auf 3372 Betriebe bzw. von 2951 auf 5669 ha Intensivobstbaufläche) (Tabelle 29 auf S. 109).

Die Obsternte 1979 erreichte mit 636.662 t (+7,2%) ein überdurchschnittliches Ergebnis. Von der Gesamternte entfielen 110.937 t (17,4%) auf die Ernte im Intensivobstbau, die damit um rund 80% größer war als 1978. Die Ernte aus dem Extensivobstbau reichte mit 525.725 t (-1,3%) etwa an die Vorjahresernte heran (Tabellen 30 bis 32 auf S. 109).

Die Kernobsternte war um 10,4% und die Steinobsternte um 2,6% reichlicher ausgefallen als 1978. Nur die Beerenobsternte blieb um 14,4% hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Kernobst

Die Apfelernte überragte die Ernte 1978 um 12,1%, was insbesondere auf die erhöhten Erträge aus dem Intensivobstbau (+125%) zurückzuführen war. Dort wurden um 57% mehr Sommer- und um 132% mehr Winteräpfel geerntet, die zumeist überdurchschnittliche Qualität hatten. Die Steigerung des Erntevolumens beruht zum Teil auf dem Eintreten von weiteren Junganlagen in den Vollertrag. Diese in allen Hauptanbau-

gebieten zu verzeichnende Erscheinung signalisiert zugleich immer größer werdende Vermarktungsprobleme. Es wurde deshalb schon vor Jahren die Förderung von Neuauspflanzungen eingestellt.

Der Absatz von Sommeräpfeln bereitete wegen umfangreicher, noch in der freien Einfuhrphase getätigter Importe große Schwierigkeiten, er war daher nur zu gedrückten Preisen und schleppend möglich. Hingegen war der Verlauf des Absatzes von Herbst- und Winteräpfeln zumindest mengenmäßig zufriedenstellend. Die Industrieobsternte hatte durchschnittliches Niveau. Sie konnte reibungslos und zu akzeptablen Preisen an die Verwertungsbetriebe verkauft werden.

Birnen wurden um 6,5% mehr geerntet. Auch hier haben die Intensivanlagen 1979 ungleich besser abgeschnitten (+55,8%) als der Extensivobstbau (+5,4%). Die angebotene Ware aus beiden Produktionsbereichen konnte zu guten Bedingungen vermarktet werden.

Steinobst

Die Marillenernte (-12,1%) war noch als Durchschnittsernte einzustufen. Sie konnte zufriedenstellend abgesetzt werden. Pfirsiche wurden – insbesondere durch Frostschäden bedingt – um 22,7% weniger geerntet. Der Absatz ging klaglos vonstatten. Das gilt auch für Kirschen und Weichseln, deren Erträge etwas über Vorjahresniveau lagen. Die Zwetschken-ernte war insgesamt etwas größer (+3,3%). Es wurden jedoch nur gute Qualitäten zu befriedigenden Preisen vom Markt aufgenommen. Mindere Hauszwetschken-qualitäten blieben in beträchtlicher Menge ungeerntet.

Beerenobst

Lagenweise wurden die Kulturen von roten (+4,7%) und schwarzen (-40,8%) Ribiseln von starken Spätfrösten heimgesucht. Der Absatz gestaltete sich nur bei roten Johannisbeeren schwierig. Hier dürfte die Marktsättigung erreicht sein.

Die Ananaserdbeeren-ernte war um rund 20% geringer als 1978 ausgefallen. Die ungünstige Blüte- und Erntewitterung hat hier den schon für 1979 erwarteten starken Konkurrenzdruck noch einmal abgewendet. Durch den großflächigen Anbau sind jedenfalls Preis- und Absatzprobleme zu erwarten. Der Verkauf an Selbstpflückende nimmt zu. Bei zufriedenstellenden Preisen blieb der Gesamterlös enttäuschend.

Die Walnußernte war hervorragend. Sie übertraf das Vorjahresergebnis neuerlich (+45%).

Erstmals wurden 300 t Holunder auf den Markt gebracht. Wie groß diese Marktnische ist, wird sich erst nach mehrjährigen Erfahrungen sagen lassen.

Der Wiener Markt (Tabelle 33 auf S. 110) wurde 1979 mit 3% weniger Obst beliefert als 1978. Von rund 96.500 t stammten 19,7% aus dem Inland (1978: 22,5%). Die Inlandslieferung war um rund 15% niedriger als 1978, während die Importmenge um 0,7% gestiegen ist.

Die Einfuhr von Obst (ausgenommen Südfrüchte) war um ein Fünftel umfangreicher als 1978. Angesichts des immer schwieriger werdenden Inlandsabsatzes drängt die Obstwirtschaft auf die strenge Überwachung des Drei-Phasen-Systems mit Kontingentphase vor Beginn der heimischen Ernte, die Rückführung der

im Rahmen des Accordino importierten Mengen sowie auf die Überwachung des Schweiz-Österreich-Abkommens.

Gartenbau

In allen Bundesländern nimmt die Zahl der Gartenbaubetriebe, die überwiegend Familienbetriebe sind, weiter ab. Dieser Prozeß wird zum Teil dadurch beschleunigt, daß die zum großen Teil im verbauten Gebiet und am Rand der städtischen Siedlungen liegenden Gartenbaubetriebe durch die Stadterweiterung, die sich überwiegend in einer Stadterweiterung vollzogen hat, verdrängt und ausgesiedelt werden müssen, sofern sie weiterbestehen wollen. Ein Vorgang, den nur die lebenskräftigsten Betriebe mit Erfolg zu meistern imstande sind. Gegenwärtig wird in Wien wieder um die Erhaltung einiger alter und bester Gartenbauanlagen gerungen, insbesondere im 22. Bezirk. Obwohl die Gärtnersiedlung Wien-Eßling durch Flächen aus Bundesbesitz 1977 um weitere 53 ha erweitert und dort 1979 mit den Anschlußarbeiten begonnen wurde, übertrifft die Nachfrage nach Siedlungspartellen durch die von der Aussiedlung bedrohten Gartenbaubetriebe schon jetzt die verfügbaren Ersatzflächen.

Die wirtschaftliche Situation der Gartenbaubetriebe war 1979 im allgemeinen durch eine weitere Steigerung der Energie- und Lohnkosten, einen zunehmenden Konkurrenzdruck durch Importe von Billiggemüse und die inländische Feldgemüseproduktion sowie durch den ungleichen Wettbewerb mit den sich sprunghaft ausdehnenden „Hollandblumenmärkten“ gekennzeichnet. Immer mehr Betriebe trachten daher, ihre Ertragslage durch Detailvermarktung, Verarbeitung, Veredelung und durch die Erbringung von zusätzlichen Serviceleistungen zu verbessern.

Der Wiener Markt (Tabelle 33 auf S. 110) wurde 1979 mit 74.802 t Gemüse und damit stärker beliefert als im Jahr zuvor. Die Liefermenge aus dem Inland stieg auf 43.068 t und erreichte einen Anteil von 58% (1978: 57%).

Im heimischen Blumen- und Zierpflanzenbau, der weiterhin und vermehrt durch Importe bedrängt wird, wurde bei gleichbleibenden bis fallenden Preisen produziert. Der Grünpflanzensektor wird weitgehend von Importen beherrscht. Einigermaßen befriedigend entwickelte sich der Absatz bei Fenster- und Balkonpflanzen, der durch verschiedene Absatzaktionen günstig beeinflusst werden konnte.

Die Investitionstätigkeit war in den meisten Gartenbaubetrieben rückläufig. Die gegenwärtige Ertragslage hat den Spielraum hierfür eingeengt, ein Umstand, der in so kapitalintensiven Betrieben langfristig die Leistungsfähigkeit mindert.

Sonderkulturen

Hopfen

Im Berichtsjahr wurden von 80 Betrieben auf 124,5 ha 153,5 t Trockenhopfen (+13%) geerntet. Dazu haben das Anbauggebiet in Oberösterreich (56 ha) mit 69,7 t, jenes in der Steiermark (68,5 ha) mit 83,8 t beigetragen. Die Qualität des Erntegutes war ausgezeichnet. 97% der Erntemenge haben A-Qualität, was etwa dem Vorjahresergebnis entspricht.

Tabak

Dem Tabakbau dienten 1979 258 ha (1978: 262 ha). Diese Fläche teilten sich 440 Pflanzler (1978: 473). Insgesamt wurden 337 t Rohtabak geerntet (1978: 381 t). Der Erlös (ohne MWSt.) je Hektar Anbaufläche war mit 46.864 S um 4% geringer als im Vorjahr. Der Gesamterlös (einschließlich Blauschimmelbekämpfung, Mehrwertsteuer, Bundes- und Landesbeihilfen) dürfte, da in den anderen Erlösbestandteilen keine Änderungen eingetreten sind, letztlich etwa 65.000 S/ha (1978: 68.000 S/ha) betragen.

Der Anbau von Hopfen bzw. Tabak ist mit der Brauereiwirtschaft bzw. der Austria Tabak Werke AG. vertraglich geregelt und daher nur begrenzt möglich.

Sonstiges

Der Ölkürbisanbau konnte mit der Erweiterung der steirischen Anbaufläche auf 3939 ha (1978: 3552 ha) die Aufwärtsentwicklung fortsetzen. Der Hektarertrag lag im Berichtsjahr bei 44,5 t (+5%). Mutterkorn (Steiermark) wurde wieder auf 234 ha im Ausmaß von 33 t erzeugt (1978: 29 t auf 235 ha). Der Hektarerlös lag im Durchschnitt bei 8433 S.

Besondere Probleme

Energie aus Biomasse

Die Tatsache, daß Österreich in hohem Maß von Energieeinfuhren (1979: mengenmäßige Importquote 60% bzw. Außenhandelsdefizit rund 30 Milliarden Schilling) abhängig ist, hat die Bundesregierung veranlaßt, der Produktion und Verwertung von Biomasse für Zwecke der Energiegewinnung größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Erwartungen einer gewissen Substitution der Energie aus fossilen Energieträgern zugunsten der Energie von Biomasse gründen sich ausschließlich auf die Energiebilanz der pflanzlichen Produktion.

Die österreichische Land- und Forstwirtschaft könnte zur Entlastung notwendiger Energieeinfuhren beitragen. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat schon seit einigen Jahren in der Bundes-Versuchsanstalt in Wieselburg Versuche zur Nutzung einer Reihe von alternativen Energieträgern in Gang gesetzt; vorerst ohne besondere Beachtung der Wirtschaftlichkeit.

Für die technische und wirtschaftliche Optimierung der verschiedenen Gewinnungs- und Verwendungsmöglichkeiten kommt nunmehr der Errichtung von Pilotanlagen bzw. der längerfristigen praktischen Erprobung in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben besondere Bedeutung zu.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft beabsichtigt, in den nächsten Jahren folgendes Programm zu verwirklichen:

Die Verwendung von Ersatzenergie und von entsprechenden technologischen Erkenntnissen in einigen Bereichen.

Die landtechnische Forschung verstärkt auf die Ersatztreibstoffe und Alternativenenergien auszurichten.

Das Energie-Sparbewußtsein durch eine entsprechende Beratungs- und Aufklärungstätigkeit zu heben.

Ölsaaten

Die Verwendung von Pflanzenölen als Diesel-Kraftstoffersatz ist nur im Zusammenhang mit einem öster-

reichischen Ölsaatenprojekt sinnvoll weiter zu verfolgen. Diesem Projekt stehen derzeit neben internationalen Hemmnissen auch noch wirtschaftliche Probleme entgegen.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft stellte auch 1979 ansehnliche Bundesmittel für Großversuche zum Anbau von Ölsaaten zur Verfügung (715.000 S). Diese Versuche waren insbesondere bei Sonnenblumen – auf erheblich ausgeweiteter Fläche – erfolgreich. Hingegen haben starke Auswinterungsschäden und andere Witterungseinflüsse die Versuche mit erucasäurefreien Rapssorten und mit Sojabohnen lagenweise so sehr beeinträchtigt, daß sie nicht ausgewertet werden konnten. Trotz dieser unterschiedlichen Ergebnisse im Berichtsjahr liegen aus den potentiellen Hauptanbaugebieten durchwegs Meldungen über ein wachsendes Anbauinteresse, besonders aus Gründen der Fruchtfolge, vor.

Alternativer Landbau

Spezialfragen alternativer Produktionsweisen werden seit Jahren durch verschiedene Versuchs- und Forschungsarbeiten geprüft. Mit vergleichenden wissenschaftlichen Exaktversuchen geschlossener Wirtschaftssysteme unter genauer Ermittlung auch betriebswirtschaftlich relevanter Daten wurde 1977 begonnen. Solche Versuche werden in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur und mit der Gemeinde Wien im Marchfeld auf Vergleichsbetrieben mit organisch-biologischer Wirtschaftsweise sowie auf drei Betrieben in der Steiermark durchgeführt. Des weiteren ist das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft mit seinen Dienststellen an einem umfassenden Projekt des Landes Wien, betreffend die „Naturwissenschaftlichen Grundlagen biologischer Landbaumethoden“, befaßt.

Im Berichtsjahr wurde die Einrichtung eines alternativ geführten Betriebes auf einer bundeseigenen Großfläche im Marchfeld angeordnet.

Von bisherigen Arbeiten liegen Zwischenergebnisse vor, doch ist für eine abschließende Stellungnahme derzeit laufender Projekte eine mehrjährige Beobachtung mit anschließender exakter Auswertung erforderlich. Erste gesicherte Aussagen werden daher nicht vor dem Jahr 1982 zu erwarten sein.

Die tierische Produktion

Die Veränderung des Viehbestands

Der weltweite Konzentrationstrend in der Viehhaltung ist auch in Österreich festzustellen. Durch die immer bessere Technisierungsmöglichkeit der Stallarbeit und das Bemühen, die Landwirtschaft rationell zu betreiben und den Arbeitsaufwand zu senken, hat sich der Viehbestand in Österreich je Betrieb zwischen 1974 und 1979 bei Rindern von 12,1 auf 13,9 und bei Schweinen von 13,8 auf 18,6 Stück erhöht. Die nunmehr vorliegenden Ergebnisse der EG-Agrarstrukturerhebung aus dem Jahr 1975 zeigen, daß im Durchschnitt die Veredelungsbetriebe in der EG über 20 Vieheinheiten (GVE) verfügen, wobei die Schwankung von sieben (Italien) bis 68,5 (Großbritannien) reicht. Rund 29% der etwa 87 Millionen EG-Vieheinheiten entfallen auf Milchkühe.

Der Konzentrationsprozeß in der tierischen Produktion hat im Berichtsjahr vor allem grundsätz-

liche Fragen der Massentierhaltung, insbesondere in der Geflügelwirtschaft und Schweineproduktion, aufgeworfen. Nicht nur in Österreich, sondern vor allem in der Schweiz und in der BRD wurden z. B. wirkungsvolle Maßnahmen zum Schutz der bäuerlichen Veredelungsproduktion beraten und legislative Initiativen eingeleitet. Im Zusammenhang mit der Konzentration in der Veredelungsproduktion und einer zunehmenden Marktsättigung sind auch jene Bemühungen zu sehen, welche in Österreich zum Aufbau alternativer bzw. extensiver Formen der Tierproduktion für bestimmte Betriebe verwirklicht werden, um noch bestehende Marktnischen nutzen zu können. Im besonderen ist die Förderung der Mutterkuh-, Damtier- und Schafhaltung in den hierfür geeigneten Betrieben zu erwähnen.

Die Zahl der Tierhalter hat 1979 in Österreich, mit Ausnahme bei den Schafen, weiter abgenommen; die Bestandsgröße je Halter nahm aber zu. Eine Umrechnung der Bestände in Großvieheinheiten (eine GVE = 500 kg Lebendgewicht) zeigte gegenüber 1978 eine Änderung um -1,3% (Tabellen 34 und 35 auf S. 110). Die Viehdichte betrug 1979 je 100 ha reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche 82 GVE (1978: 83 GVE).

Der Pferdebestand zeigte nach einem jahrelangen Aufschwung einen 4,2%igen Rückgang auf 42.800 Stück. Die Verminderung betraf eher die Pferde in den jüngeren Kategorien. Ebenso ging die Zahl der Pferdehalter auf 19.148 zurück (Tabellen 36 und 37 auf S. 110 und 111). Die Pferdehaltung im bäuerlichen Bereich dient nach wie vor der Arbeitsleistung, immer mehr aber auch dem Freizeitsport im Rahmen des bäuerlichen Fremdenverkehrs.

Die Rinderhaltung wurde um 1,8% bzw. 45.700 Stück auf 2.547.900 Stück vermindert. Die Veränderungen innerhalb der Altersstufen und Kategorien sind unterschiedlich, auffallend ist jedoch der Anstieg bei den Kalbinnen über zwei Jahre und der hohe Rückgang bei den Ochsen und Schlachtstieren in der gleichen Alterskategorie. Dies weist zwar auf einen Abbau des vorjährigen Bestandsüberhangs hin, doch die Zunahme der Stiere in der Altersgruppe von ein bis zwei Jahren läßt vorerst noch ein hohes Schlachtviehangebot erwarten. Nach geringeren Abnahmen der Kuhzahl in den letzten Jahren ist 1979 mit -2,4% bzw. 23.700 Stück auf 976.000 Kühe wieder eine beschleunigte Verminderung eingetreten (Tabelle 38 auf S. 111). Diese Entwicklung steht sicherlich im Zusammenhang mit der neuen Milchmarktregelung und war auf die Bundesländer Oberösterreich und Steiermark konzentriert. Die Zahl der Rinderhalter (183.500; -2,8%) unterlag in allen Bundesländern einer Einschränkung.

Der Schweinebestand hat 1979 mit 4.004.000 Stück (-0,1% bzw. -2.900 Stück) die zweithöchste

Marke erreicht. Die Abnahmen bei den Ferkeln (-3,8%) sowie bei den trächtigen (-8,6%) und nichtträchtigen (-3,7%) Zuchtsauen lassen darauf schließen, daß im Schweinezyklus der Höhepunkt bereits überschritten ist.

Wegen des noch größeren Schlacht- und Jungschweinebestands muß auch 1980 mit einem hohen Schweineangebot gerechnet werden. Besonders große Bestandszunahmen wurden in der Steiermark sowie in Tirol registriert, die bedeutendste Abnahme in Oberösterreich (Tabellen 39 bis 41 auf S. 111 bis S. 114). Die Zahl der Schweinehalter ging um 7200 auf 215.300 zurück.

Der Schafbestand (195.400 Stück) weitete sich 1979 erneut aus (+1,8%). Es ist eine zunehmende Spezialisierung in Richtung Lämmer- bzw. Fleischproduktion zu beobachten, regional bieten sich auch für Milchschafter günstige Produktionsmöglichkeiten.

Die Ziegenhaltung, welche nur eine geringe Bedeutung hat (34.900 Stück), war auch 1979 rückläufig (-4,0%).

Der Hühnerbestand (14.492.500 Stück) zeigte 1979 einen Rückgang um 3,0%. Die Zahl der Hühnerhalter betrug 242.400 (-4,5%), wobei sich die Marktproduktion sowohl bei Fleisch als auch bei Eiern auf immer weniger Halter konzentriert.

Der Bestand an Enten und Truthühnern hat sich 1979 zum Unterschied von 1978 wieder vergrößert.

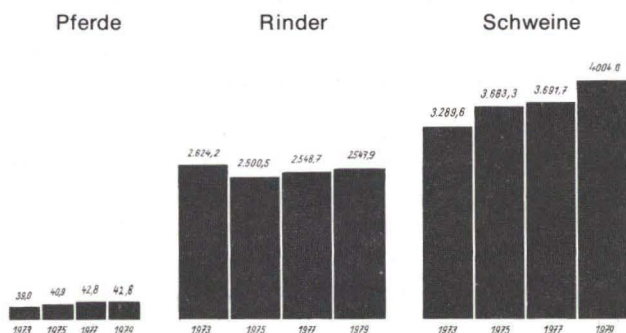
Der Einfluß der Tierseuchen auf die Produktion

Sämtliche rinderhaltende Betriebe Österreichs sind in den beiden staatlichen Aktionen der Bekämpfung der Rindertuberkulose und der Rinderbrucellose erfaßt. 1979 wurden noch 69 Betriebe als Tbc-verseucht und 24 Betriebe als bangverseucht ermittelt. Mit Ausnahme dieser vereinzelt aufgetretenen Neuverseuchungen besaßen alle übrigen rinderhaltenden Betriebe die staatliche Anerkennung ihrer Tbc- und Bangfreiheit.

Seit April 1975 ist Österreich frei von Maul- und Klauenseuche und wird daher in Kürze in der Lage sein, das von manchen Staaten verlangte Exporterfordernis des fünfjährigen Freiseins von Maul- und Klauenseuche bestätigen zu können. Auch 1979 wurde wieder vorsorglich ein Impfgürtel um die Bundesanstalt für Viruseuchenbekämpfung bei Haustieren gelegt, der das Bundesland Wien sowie Teile der niederösterreichischen Bezirke Mödling und Wien-Umgebung umfaßte. Im Rahmen dieser vom Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz angeordneten Impfkation wurden insgesamt etwa 3200 Rinder sowie 2000 Schafe und Ziegen schutzgeimpft. Die Kosten hierfür wurden vom Bund getragen. Aufgrund der veterinärbehördlichen Regelung des Alpenweidewiehverkehrs wurden auch 1979 zu Lasten des Bundes alle österreichischen Rinder, Schafe und Ziegen, welche auf bayerische bzw. grenzdurchschnittene Almen aufgetrieben wurden, vor dem Almauftrieb gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Geimpft wurden rund 4600 Rinder sowie 1900 Schafe und Ziegen.

1979 wurde ansteckende Schweinelähmung in fünf Betrieben in den Tiroler Bezirken Kufstein und Kitzbühel festgestellt. Sämtliche Schweine der verseuchten Betriebe wurden über amtlichen Auftrag getötet. Weiters wurden großflächige Schutzimpfungen

Die Pferde-, Rinder- und Schweinebestände in 1000 Stück



im Seuchengebiet angeordnet. Im Rahmen dieser Impfaktionen sind etwa 30.000 Schweine schutzgeimpft worden.

Die Enzootische Rinderleukose ist eine Infektionskrankheit des Rindes, die im Ausland zum Teil weit verbreitet ist und erheblichen Schaden anrichtet. Die Untersuchung der Rinderbestände nach dem serologischen Verfahren wurde auch in Österreich eingeleitet. Der Verseuchungsgrad und der verursachte Schaden sind jedoch bei den Höhenviehassen gering. Ein Ausmerzverfahren ist angelaufen.

Die Geflügelpest wurde 1979 im ganzen Bundesgebiet nur fünfmal festgestellt. In allen Fällen wurde das gesamte Geflügel der verseuchten Bestände über amtlichen Auftrag gekeult und unschädlich vernichtet. Sämtliches Geflügel aller gefährdeten Geflügelbestände in der Umgebung der Seuchenherde wurde auf Kosten des Bundes einer Schutzimpfung unterzogen.

Die Wutkrankheit trat 1979 gehäuft in den Bundesländern Kärnten, Oberösterreich, Steiermark und Tirol auf, vereinzelt auch im Burgenland, in Salzburg und Vorarlberg. Die Seuche erfaßte zu Beginn des Jahres den niederösterreichischen Bezirk Amstetten, ist jedoch von dort nicht weiter vorgedrungen, so daß neben Wien auch Niederösterreich 1979 weiterhin seuchenfrei geblieben ist. 1979 wies die Wutkrankheit erstmals eine Stagnation sowie eine Abnahme der Seuchenfälle um rund 50% gegenüber 1978 auf. Insgesamt wurden 1979 1989 Seuchenfälle bei Wild- und Haustieren festgestellt (1978: 4047). 96,07% der festgestellten Fälle entfielen auf Wildtiere und 3,93% auf Haustiere. In 26 Fällen wurde die Seuche an Rindern festgestellt. In zunehmendem Maß wurden neben Hunden und Katzen auch landwirtschaftliche Nutztiere gegen die Wutkrankheit schutzgeimpft. Eine wirksame Bekämpfung ist nur durch eine Reduzierung des Fuchsbestands möglich.

Die Produktion und Vermarktung von Rindern

Der Weltmarkt für Rindfleisch war besonders in der zweiten Jahreshälfte 1979 durch einen preislichen Aufschwung charakterisiert, welcher durch eine steigende Nachfrage der Hauptimportländer und eine sinkende Produktion (-3%) in vielen wichtigen Erzeugerländern - ausgenommen in den Ländern des Ostblocks - verursacht wurde. Die reduzierten Schlachtungen lassen auf eine Aufstockung der Rinderbestände schließen. Auch in den USA, wo, wie in Australien und Kanada, ein über 10%iger Produktionsrückgang eingetreten ist, dürfte der Bestandsabbau zum Stillstand gekommen sein.

In der EG war eine leichte Produktionssteigerung bei stabilen bzw. im zweiten Halbjahr leicht fallenden Preisen festzustellen. Das große Rindfleischangebot anderer Länder, vor allem Westeuropas, produktionsgünstigere Fleischsorten (Geflügel, Schweine) sowie der gedrückte Verbrauch lassen in Zukunft keine wesentliche Liberalisierung und Ausdehnung des internationalen Rindfleischhandels erwarten.

Für den österreichischen Rindermarkt, der aufgrund der natürlichen Produktionsbedingungen sehr stark exportorientiert ist, bedeutet der zunehmende Produktionsüberhang in der EG eine Verschärfung der Wettbewerbssituation. Die bisher bewährten Absatzförderungsmaßnahmen auf dem Rindersektor wurden zum Zweck der Markt- und Preisstabilisierung so-

wie der Absatzwerbung und des Exportes weitergeführt.

Die Rinderproduktion erreichte 1979 653.898 Stück, das waren um 5,4% weniger als 1978 (Tabelle 42 auf S. 115).

Die Marktleistung an Schlachtrindern (Ausstoß) betrug 617.201 Stück (+ 7,1%). Die Lebendexporte von Schlachtrindern nahmen mit 48.665 Stück um 56,0% zu. Auch die Fleischexporte konnten um 25,5% gesteigert werden, während die Rindfleischimporte um 70,6% zurückgingen (Tabelle 43 auf S. 115). Die Lagerbestände des Vorjahres konnten weitgehend abgebaut werden. Über die Gesamtversorgung mit Schlachtrindern gibt nachfolgende Übersicht Aufschluß:

	1977	1978 Stück	1979
Schlachtrindermarktleistung ...	550.771	576.510	617.201
ab Exporte ¹⁾	58.756	83.340	114.110
Versorgung aus dem Inland ...	492.015	493.170	503.091
zuzüglich Importe ¹⁾	38.925	75.795	21.804
Gesamtversorgung	530.940	568.965	524.895

¹⁾ Lebendvieh und Fleisch umgerechnet in Stück.

Unter Berücksichtigung der Lagerveränderungen ergibt sich ein etwas geringerer Gesamtverbrauch von etwa 529.000 Stück. Durch eine aktive Ausfuhrpolitik von Bund und Ländern, die zu einem Rekordergebnis im Export führte, konnte das hohe Rinderangebot trotz einer rückläufigen Inlandsnachfrage ohne größere Einbußen für die Bauern verwertet werden. Die Auftriebe auf den wichtigsten Schlachtrindermärkten Wien, Linz, Salzburg und Graz betragen 59.205 Stück (1978: 54.261 Stück). Die Preise waren auf den Inlandsmärkten gleichbleibend; auf den ausländischen Märkten waren die Erlöse etwas niedriger. Der Erzeugerpreis für Schlachtstiere lag im Beobachtungszeitraum mit 23,52 S/kg Lebendgewicht um knapp 1% über dem Vergleichswert und schwankte im Jahresverlauf nur wenig; für Schlachtkühe wurden 17,00 S/kg (-1%) bezahlt. In diesem Zusammenhang wird auf die Bedeutung des Rinderpreises insbesondere für die Bergbauern hingewiesen.

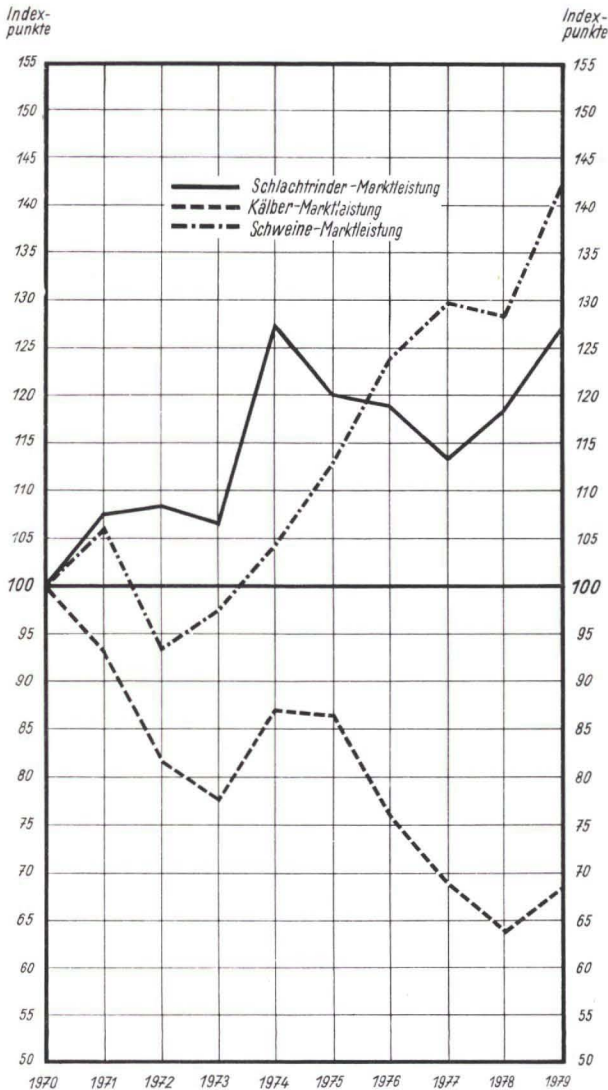
Zum Zweck der Preisstabilisierung mußten 1978/79 verstärkt Einlagerungsmaßnahmen durchgeführt werden, dabei wurden für 5085 t Rindfleisch rund 40 Millionen Schilling an Lagerkostenzuschüssen gewährt.

Mit der im Berichtsjahr vor allem in Ackerbaugebieten durchgeführten Rindermastförderungsaktion konnten mit einem Aufwand von rund 17 Millionen Schilling 24.685 Rinder eingestellt und gemästet werden.

Zur Förderung des Ochsenabsatzes wurden zur Absatzsicherung für 1536 Stück Lagerkostenzuschüsse in der Höhe von 3,6 Millionen Schilling gewährt. Diese Maßnahme trug zur Entlastung des Einstellermarktes in den Bundesländern Steiermark, Tirol und Niederösterreich bei.

Zur Bewältigung des Herbstviehabsatzes und zur Räumung der Salzburger Schlachtrindermärkte wurde eine zeitlich begrenzte, einmalige Transportkostenzuschußaktion für Salzburger Schlachtkühe durchgeführt. Das durch den vorzeitigen Almbetrieb stärkere Rinderangebot machte die Herausnahme bzw.

Die Entwicklung der Schlachtrinder-, Kälber- und Schweine-Marktleistung 1970 bis 1979 (1970 = 100)



den Versand von nicht absetzbaren Tieren zur Verhinderung von größeren Marktstörungen und Preiseinbrüchen erforderlich. Im Rahmen der Aktion wurden 1958 Schlachtkühe in die Zuschußgebiete Ostösterreichs versandt.

Die Kälbermarktleistung konnte trotz eines um 25.000 Stück niedrigeren Kälberanfalles (1979: 873.100 Stück) wieder auf 215.052 Kälber (+6,7%) gesteigert werden. Dies war eine Folge der zurückgegangenen Aufzucht für die Mast- bzw. Nutz- und Zuchtrinderproduktion (Tabellen 44 und 45 auf S. 115 und S. 116). 1979 sank die Abkalbequote auf 87,3%, die Aufzuchtquote ist auf 75,3% gesunken. Der Inlandsbedarf an Kälbern konnte nur durch beträchtliche Importe gedeckt werden:

	1977	1978 Stück	1979
Kälberausstoß	223.326	207.119	219.606
ab Exporte	1.843	1.824	4.178
Versorgung aus dem Inland ...	221.483	205.295	215.428
zuzüglich Importe ¹⁾	88.132	96.101	72.603
Gesamtversorgung	309.615	301.396	288.031

¹⁾ Umgerechnet mit dem durchschnittlichen österreichischen Jahresschlachtgewicht. Laut Vieh- und Fleischkommission aufgrund des tatsächlichen Gewichtes 1979: 46.985 Stück.

Die Inlandsversorgung bei Kalbfleisch ist hauptsächlich durch eine Erhöhung der Schlachtgewichte und durch eine Vergrößerung der für die Mast vorgesehenen Kälberanzahl zu erreichen.

Die Kälbermastprämienaktion hat zum Ziel, die Kalbfleischimporte durch die Mast schwerer Kälber einzuschränken und vermehrt Magermilchpulver im Inland zu verwerten. Betrieben mit Kälbern wurde eine Prämie von 500 S bis März bzw. von 550 S ab April pro Mastkalb gewährt, wenn dieses nachweisbar ein Schlachtgewicht zwischen 110 und 180 kg bis März bzw. 110 und 160 kg ab April aufweist und 120 kg bzw. 60 kg Milchaustauscher verwendet wurden. Ab Oktober wurde das Schlachtgewicht auf maximal 200 kg erhöht, und die Bergbauernbetriebe der Zone 3 wurden vom Verwendungsnachweis für Milchaustauscher ausgenommen. Für 42.185 Kälber (1978: 29.200 Kälber) wurden 22,7 Millionen Schilling an Prämien ausbezahlt.

Die Kälbervermittlungsaktion verfolgte durch die Vergütung der Transportkosten den Zweck, Kälber für die auf Kälbermast spezialisierten Betriebe zu beschaffen. 1979 wurden mit einem Aufwand von 7,4 Millionen Schilling 23.368 Kälber vermittelt, die hauptsächlich zur Milchmast angeschafft wurden. Eine Aufteilung nach Zonen zeigt, daß nach den Talbetrieben (39%) die meisten Kälber in den Betrieben der Zone 3 (26%) eingestellt wurden, danach folgte Zone 2 (21%) und die Zone 1 (14%). Die Aktion wurde im Berichtsjahr eingestellt.

Die Zucht- und NutZRinderproduktion erbrachte auch 1979 wieder ein hohes Angebot. Eine intensive Markterschließung sowie Werbemaßnahmen für österreichisches Zucht- und Nutzvieh machten Exporte in der Höhe von mehr als 85.500 Stück (+ 19,5%) möglich. Die angespannte Marktsituation in Österreich – insbesondere nach dem Almbtrieb – sowie die verschärfte internationale Wettbewerbssituation erforderten zur Aufrechterhaltung eines hohen Exportniveaus, vor allem im Interesse der Bergbauern, verstärkte Anstrengungen des Bundes und der Länder zur Absatzsicherung.

Die Bestimmung, mit der die Einbeziehung der Zuchtrinder in die EG-Rindermarktordnung vorgesehen war und durch die für Drittländer Exporthemmnisse zu erwarten gewesen wären, wurde vorerst für Österreich sistiert. Bis zu deren Inkrafttreten ist zur Sicherstellung weiterer Exporte die Vereinheitlichung der Tierzuchtgesetze für die Rinderzucht aller österreichischen Bundesländer vordringlich. Bei einem größeren Angebot wurden bei den Zuchtrinderversteigerungen 1979 nur geringfügig höhere Preise als 1978 erzielt. Auf den 232 Versteigerungen wurden 43.259 Stück aufgetrieben, wobei sich der Durchschnittspreis für alle Kategorien mit 17.730 Schilling um 1,3% verbesserte. Zur Demonstration des Zuchtfortschrittes und zur Absatzwerbung wurden auch 1979 wieder im In- und Ausland Tierschauen veranstaltet und Zuchtviehkollektionen ausgestellt.

Die wieder in Tirol und Vorarlberg durchgeführte Rinderwertungsaktion für weibliche Zucht- und NutZRinder hatte den Zweck, die für den Export nicht geeigneten Tiere aus dem Markt zu nehmen (1300 Stück). Als Verwertungszuschuß waren, einen gleichhohen Landesbeitrag vorausgesetzt, 800 S vorgesehen.

Die Gesamtausfuhr von lebenden Rindern entwickelte sich in den letzten Jahren laut Außenhandelsstatistik wie folgt:

	1977	1978 Stück	1979
Schlachtvieh	36.921	31.194	48.665
Zucht- und Nutzvieh	62.146	69.664	82.483
Kälber	1.843	1.824	4.178
Summe	100.910	102.682	135.326

Die Wertschöpfung aus der Tierproduktion überwiegt mit Abstand jene aus der pflanzlichen und forstlichen Erzeugung. Innerhalb der tierischen Erzeugung spielten die Milch- und die Rinderproduktion mit 9,9 bzw. 9,6 Milliarden Schilling die größte Rolle. Diese sind gerade für die Grünland- und Berggebiete von existentieller Bedeutung, da die natürlichen Bedingungen meist keine Produktionsalternativen gestatten. Da aber gerade in diesen Bereichen Überschussprobleme bestehen, sollte anderen extensiveren Nutzungsformen der Rinderhaltung (z. B. Mutterkuhhaltung) ein entsprechendes Augenmerk zukommen, soweit die einzelbetrieblichen Voraussetzungen gegeben sind.

Die viehwirtschaftlichen Absatzmaßnahmen erforderten beim Ansatz 1/622 „Preisausgleich bei Schlachttieren und tierischen Produkten“ Bundesmittel in der Höhe von 735,6 Millionen Schilling (1978: 508,5 Millionen Schilling), welche zum Teil aus den zweckgebundenen Einnahmen (366,2 Millionen Schilling) finanziert wurden. Außerdem wurden aus den Mitteln des Bergbauernsonderprogrammes 40 Millionen Schilling für den Rinderabsatz aufgewendet.

Rund 18% aller rinderhaltenden Betriebe sind den 24 Rinderzuchtverbänden angeschlossen und betreiben gezielte Selektion. Zur Durchführung der aufgestellten Zuchtprogramme ist die Milchleistungskontrolle von größter Wichtigkeit; für den Zuchtrinderexport ist die Durchführung nach einer international anerkannten Methode notwendig. Die ausgestellten Abstammungs- und Leistungsnachweise, die mit dem „Europäischen Siegel“ versehen sind, garantieren die Echtheit und Richtigkeit der ausgewiesenen Daten. Am Ende des Kontrolljahres 1979 standen in 33.600 Betrieben 280.613 Kontrollkühe (das sind 28,6% aller Kühe) unter Leistungskontrolle, im Durchschnitt 8,4 Kühe je Betrieb. Die Durchschnittsleistung der 235.641 Kühe mit Vollabschlüssen wurde um 31 kg Milch und 1 kg Fett verbessert und betrug 4280 kg Milch und 174 kg Fett bei einem Fettgehalt von 4,07% und einem Eiweißgehalt von 3,25%. Die Finanzierung dieser personalintensiven Maßnahme (1900 Kontrollorgane) ist nach wie vor schwierig. Durch die weitere Erhöhung des Milchpreises ab 1. Dezember 1979 wurde auch der Beitrag gemäß § 8 MOG zur Förderung der Milchleistungskontrolle auf 4,2 Groschen je kg abgelieferter Milch angehoben. Der nach Abzug dieser Mittel von etwa 77 Millionen Schilling im Berichtsjahr von den Gesamtkosten verbleibende Rest von rund 70 Millionen Schilling wird durch Züchterbeiträge und durch Förderungsmittel des Bundes und der Länder aufgebracht.

Neben der Milchleistungskontrolle kommt der künstlichen Besamung bei der Durchführung von Rinderzuchtprogrammen große Bedeutung zu. Die Tiefgefrierung des Samens erlaubt den gezielten Einsatz bester Vererber, sodaß die Verbreitung wertvoller

Eigenschaften durch die künstliche Besamung rascher erfolgt als beim Natursprung. 1979 wurden in Österreich rund 60,1% des Kuhbestands künstlich besamt. Die steigenden Kosten und die Streulage vieler Betriebe erschweren aber die weitere rasche Ausdehnung.

Gesteigerte Leistungen bei der Milchproduktion und ein größeres Angebot von Rindern waren 1979 nur durch eine ausreichende Futtersversorgung möglich, was nicht immer leicht war. Die Heuernte war zwar nur um 4,2% kleiner als im Vorjahr, aber regional sehr unterschiedlich. Der Grün- und Silomais brachte gute Erträge. Die Spätkartoffel- und Futterrübenenernte ist seit Jahren rückläufig. Wohl war die Getreideernte geringer als im Jahr zuvor, durch die reichlichen Lagerbestände stand ausreichend Futtergetreide zur Verfügung. Die Frachtvergütungsaktion für Futtergetreide und Rübenschnitzel wurde fortgeführt und trug zur Preisstabilisierung bei.

Der Eiweißfuttermittelmarkt entwickelte sich 1979 weltweit günstig, und die Preise für Ölschrote notierten in der Höhe des Vorjahres. Die Weltfischmehlproduktion war weiterhin rückläufig und das Preisniveau nach wie vor relativ hoch, aber wieder stabiler als in den Vorjahren. Der Import von pflanzlichen Eiweißfuttermitteln ist 1979 weiter angestiegen und betrug 388.958 t (+ 9,4%), bei tierischem Eiweiß 54.868 t (+ 6,0%) und bei Getreide und Mühlennachprodukten 14.675 t (- 41,0%).

Die Mischfutterproduktion ist weiter angestiegen und hat etwas mehr als 1.000.000 t betragen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß dort, wo eigenes Futtergetreide verwendet oder mit Maiskornsilage gefüttert wird, vielfach noch Konzentrate eingesetzt werden.

Die Produktion und Vermarktung von Milch und Milchprodukten

Die Weltmilchproduktion stieg 1979 weiter an, allerdings geringer als in den Vorjahren. Dies ist teils auf einen Rückschlag in der UdSSR und in anderen Ländern sowie auf die restriktiven Marktlenkungsmaßnahmen oder ungünstige Witterungseinflüsse in den Überschußländern (EG) zurückzuführen. Dennoch bleibt der internationale Milchmarkt trotz großer Anstrengungen zur Marktstabilisierung wegen des zu hohen Angebotes unausgeglichen.

In der EG haben die Bemühungen zur Einschränkung der Milcherzeugung Vorrang gehabt, die Kosten für die Milchmarktordnung stiegen aber stark an. Es wurde eine Reihe von Maßnahmen (Nichtvermarktungs- und Umstellungsprämien, Mitverantwortungsabgabe bzw. Verbilligungsmaßnahmen und Überschußverwertung im Futtersektor) realisiert, die Milchproduktion hat aber bei steigenden Überschüssen weiter zugenommen.

Die Reform des österreichischen Milchmarktes, welche im Hinblick auf die Absatzsituation im In- und Ausland, die steigenden Milcherträge insgesamt bzw. je Kuh, die abnehmenden Exporterlöse, den stagnierenden Inlandsabsatz und zunehmende finanzielle Belastungen für die Produzenten und den Staatshaushalt notwendig wurde, führte 1979 zu einem Rückgang der Milchlieferleistung. Ein Vergleich mit dem Krisengroschensystem ergab, daß die Bauern durch das neue Marktordnungssystem um rund 500 Millionen Schilling entlastet wurden.

Aufgrund der Erfahrungswerte wurden folgende Neuerungen eingeführt:

Ab 1. Jänner 1979 wird das Finanzierungserfordernis für Absatz- und Verwertungsmaßnahmen für jene Milchmenge, die um 16% (bisher 15%) die Bedarfsmenge übersteigt, durch den Bund getragen. Für jenen Anteil, der einer Milchmenge entspricht, die um weitere 0-6% (bisher 0-7%) die Bedarfsmenge übersteigt, erfolgt die Bedeckung durch Mittel aus dem allgemeinen Absatzförderungsbeitrag.

Bei den Vorauszahlungen des zusätzlichen Absatzförderungsbeitrages wurde eine Umstellung von quartalsweiser auf monatliche Vorauszahlung durchgeführt. Einer Jahresabrechnung jeweils am 15. August ist ein Durchschnittssatz aus dem gewogenen Mittel der für die einzelnen Kalendermonate des vorangegangenen Wirtschaftsjahres geltenden Beitragssätze zugrunde zu legen. Für Milch und Erzeugnisse aus Milch, die auf Almen erzeugt werden, ist kein zusätzlicher Absatzförderungsbeitrag zu entrichten.

Gemäß 2. Marktordnungsgesetz-Novelle 1978 werden die Einzelrichtmengen für jedes Wirtschaftsjahr (statt für jedes 2. Wirtschaftsjahr) neu festgestellt.

Zum Ausgleich von Härtefällen hatte der Milchwirtschaftsfonds auf Antrag der Milcherzeuger Einzelrichtmengen zu erhöhen oder neu festzusetzen. Hiefür standen ursprünglich 60.000 t zur Verfügung, die auf 135.000 t aufgestockt wurden.

Die Härtefallregelung konnte jedoch nicht, wie beabsichtigt, eine volle Befriedigung aller Härtefälle bringen. Deshalb wird gemäß MOG-Novelle 1979 eine zweite Aktion zum Ausgleich von Härtefällen durchgeführt.

Aufgrund der 2. MOG-Novelle 1978 ist durch die Einführung einer Wahrungsklausel sichergestellt, daß die einem Betrieb zuerkannte Einzelrichtmenge im wesentlichen in ihrer Höhe erhalten bleibt. Mit der MOG-Novelle 1979 erfolgte eine Modifizierung dieser Bestimmung.

Beim Erzeugerpreis für Milch wurde mit 1. Jänner 1979 der Grundpreis von 56,0 g/kg auf 61,7 g/kg und der FE-Preis von 35,1 g/FE auf 40,7 g/FE angehoben. Die staatliche Milchpreisstützung wurde von 11,7 g/kg auf 6,0 g/kg sowie von 10,8 g/FE auf 5,2 g/FE gesenkt. Mit 1. Dezember 1979 wurde am Erzeugerpreissektor der Grundpreis auf 87,7 g/kg und der FE-Preis auf 45,9 g/FE erhöht, und die staatliche Milchpreisstützung wird ab 1. Dezember 1979 nicht mehr ausbezahlt. Der Qualitätszuschlag blieb mit 124 g für die I. Qualität und mit 79 g für die II. Qualität unverändert. Der Hartkäseerzeugerzuschlag betrug bis 30. November 1979 40 g/kg Milch und anschließend 45 g/kg Milch.

Der Absatzförderungsbeitrag hat sich 1979 wie folgt geändert:

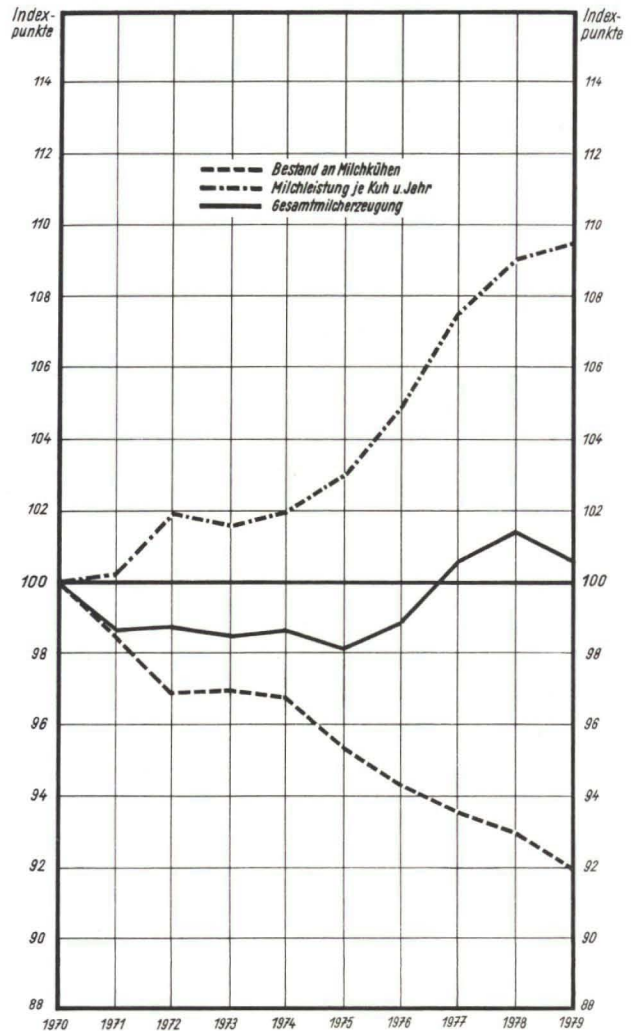
	bis 28. Februar S	ab 1. März S	ab 1. Juli S
Allgemeiner Absatzförderungsbeitrag	0,08	0,04	0,11
Zusätzlicher Absatzförderungsbeitrag	0,90	0,15	0,16

Bei der Jahresabrechnung für das Wirtschaftsjahr 1978/79 wurde ein Durchschnittssatz von 1,17 S zugrunde gelegt.

Ab 1. Juli 1978 wurde der 1968 eingeführte Beitrag für Werbezwecke als Prozentsatz von der staatlichen Milchpreisstützung einbehalten und belief sich auf 2,9%. Ab 1. Dezember 1979 beträgt der Werbekostenbeitrag 1,5 g/kg Vollmilch.

Die Milchleistungskontrollgebühr betrug für die Monate Jänner bis November 3,7 g und im Dezember 1979 4,2 g/kg Milch. Der Auszahlungspreis für Milch I. Güteklasse mit 3,8% Fett betrug je kg im Rahmen der Einzelrichtmenge (einschließlich 8% MWSt.) ab 1. Jänner

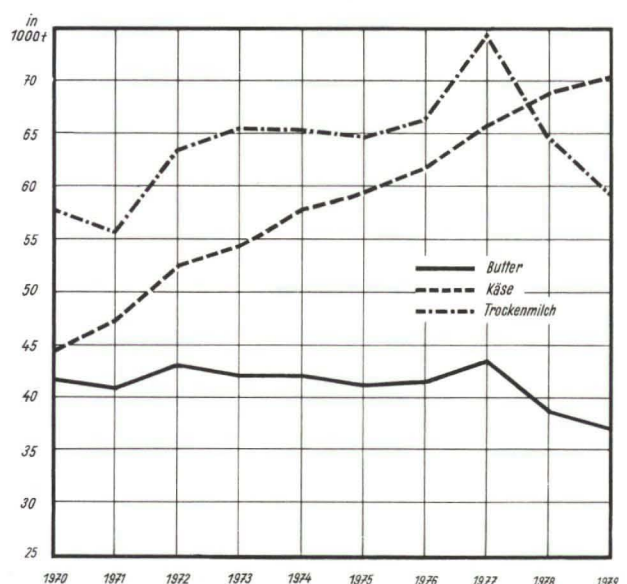
Die Entwicklung der Milchproduktion 1970 bis 1979 (1970 = 100)



1979 3,80 S, ab 1. März 1979 3,84 S, ab 1. Juli 1979 3,77 S und vom 1. Dezember bis 31. Dezember 1979 4,00 S.

Die inländische Milcherzeugung fiel um 1,0% von 3,375.259 t (1978) auf 3,342.592 t (1979), wobei abgesehen von Wien noch in Kärnten, Vorarlberg und

Erzeugung von Milchprodukten 1970 bis 1979



Tirol Zunahmen zu verzeichnen waren, während die Milchproduktion in den übrigen Bundesländern zurückging. Die Milchleistung je Kuh und Jahr erhöhte sich um 16 kg auf 3384 kg (Tabellen 46 und 47 auf S. 116).

Die gesamte Milchlieferleistung betrug 1979 2.172.844 t und lag somit um 1,6% unter der des Vorjahres. Die Molkereianlieferung war rückläufig; sie betrug im Berichtsjahr 2,16 Millionen Tonnen (Tabellen 48 und 49 auf S. 117).

1979 wurde die Produktion von Käse und Trockenmagermilch gesteigert. Die Produktion von Butter, Kondensmilch und Trockenvollmilch war geringer als im Vorjahr. Die Molkenpulvererzeugung blieb gleich, wie nachstehender Aufstellung zu entnehmen ist:

	1979 ¹⁾ t	Veränderung zu 1978 in %
Butter	36.984 ²⁾	-4,7
Käse	70.198 ³⁾ 4)	+1,9
Trockenvollmilch	18.455	-23,0
Trockenmagermilch	34.377	+1,0
Kondensmilch	15.867	-0,4
Molkenpulver	6.467	0,0

¹⁾ Vorläufig

²⁾ Davon 133 t Bauernbutter

³⁾ Davon 531 t Alpkäse

⁴⁾ Reifgewicht

Die inländische Absatzentwicklung bei Milch und flüssigen Milchprodukten war gegenüber 1978 im wesentlichen positiv. Der Absatz von Trinkvollmilch und Mischtrunk hat eine Zunahme um 2,4% aufzuweisen. Für Trinkmagermilch und fettfreien Mischtrunk wurde eine Absatzsteigerung um 0,4% festgestellt. Der Absatz von Schlagobers konnte um 4,2%, der Rahmabsatz um 5,6% gesteigert werden, der Kondensmilchabsatz machte um 0,4% weniger aus. Bei Butter (einschließlich Rückgabe) war ein Absatzrückgang um 7,8% festzustellen (Tabelle 50 auf S. 117).

Die mit 1. April 1977 wieder in Kraft gesetzte Rücknahmeverpflichtung für Lieferanten war für 1979 aufgehoben. Der Butterschmalzabsatz hat um 2,0% zugenommen. Der Absatz an inländischem Käse lag etwas unter dem Vorjahreswert (-4,7%). Die Exporte von Käse (einschließlich Zollvormerkverkehr) wurden um 1,3% ausgeweitet. Die Ausfuhr von Butter verringerte sich um 38,7%.

Der Absatzförderung diente auch die im September 1979 durchgeführte Käseverbilligungsaktion, bei der rund 1100 t Emmentaler um 18,70 S je kg verbilligt an die Konsumenten abgegeben wurden. Die Butterschmalzverbilligungsaktion, die verbilligte Abgabe von Magermilchpulver und Milcheiweißfuttermitteln an Landwirte und Mischfutterwerke (Verbilligung 1 S/kg) und die Kaseinverbilligungsaktion erforderten Förderungsbeiträge von 21,5, 21,4 und 2,6 Millionen Schilling. Weitere Verbilligungsaktionen betrafen das Bundesheer, die Haushaltungsschulen und Kindererholungsheime.

Die gesamten Marktordnungsausgaben für Milch erreichten 1979 rund 2,01 Milliarden Schilling (1978: 2,54 Milliarden Schilling).

Auf dem Bearbeitungs- und Verarbeitungsbetriebssektor hat sich durch Unternehmensfusionen die schon in den Vorjahren eingesetzte Strukturverbesserung fortgesetzt. Die Zahl der Betriebe sank im Lauf des Jahres auf 209 (1978: 217). Hinsichtlich der Anlieferungsstruktur ist ein Rückgang der Liefere-

ranten in den Kategorien bis 50.000 kg Milchlieferung je Jahr festzustellen, jedoch eine Zunahme in der Kategorie über 50.000 kg Anlieferung je Jahr. Insgesamt verringerte sich die Gesamtzahl der Lieferanten auf 138.729 (-3,6%).

Produktion und Vermarktung von Schweinen

Die Welterzeugung an Schweinefleisch hat sich 1979 um rund 6% vergrößert, der Welthandel belebte sich in der zweiten Jahreshälfte. Während eine zyklisch auslaufende Produktion in Westeuropa und eine zyklisch rasch zunehmende in Nordamerika zu verzeichnen war, stagnierte die Erzeugung in der UdSSR und in China.

Auf dem EG-Schweinemarkt beschleunigte sich ab 1976 die Produktion zunehmend, aber auch die Nachfrage erhöhte sich. Die bis Jahresmitte 1979 rückläufigen Preise zogen mit der Verminderung der Schlachtungen ab Sommer wieder etwas an.

Der österreichische Schweinemarkt war 1979 durch eine Übererzeugung gekennzeichnet. Ein ausgeprägter „Schweineberg“ im Frühjahr führte zu unerwartet hohen Erzeugerpreisrückgängen (-15,7%) gegenüber dem Vorjahr (in St. Marx betrug im Mai/Juni 1979 der Lebendpreis 15,91 S bzw. 16,60 S gegenüber 21,00 S bzw. 21,02 S im Vergleichszeitraum des Vorjahres). Durch die Ausfuhr und Einlagerungen konnte man jedoch die anfallenden Überschüsse bis zur Jahresmitte unterbringen. Die Schweineintervention erbrachte ein Rekordlager von rund 115.000 Stück und erforderte rund 59 Millionen Schilling an Lagerkostenzuschüssen im Wirtschaftsjahr 1978/79.

Verbrauchszunahmen bei Schweinefleisch, die Auswirkungen der Spezialisierung bzw. die gute Mechanisierbarkeit der Schweinehaltung, die günstigen Preise für Eiweißfuttermittel sowie die hohen betriebseigenen Futtermittelernten und die vermehrte Notwendigkeit zur Verwertung von Maiskornsilage über den Schweinemagen sind – in Verbindung mit der geringen Ausweichmöglichkeit auf andere Erzeugnisse – als Hauptursachen für die verstärkte Schweineerzeugung anzuführen.

Die inländische Schweineproduktion erreichte mit 4.879.868 Stück (+1,5%) eine neue Rekordhöhe, die sich auch in einer neuen Höchstmenge von 4.196.278 Stück in der Marktleistung auswirkte. Die Einfuhr ging von 124.116 Stück auf nur 4097 Stück zurück. Die Ausfuhren erreichten 6721 Stück und lagen damit über den Werten der Jahre 1971 bis 1978 (Tabellen 51 und 52 auf S. 118).

Die Schweinefleischbilanz weist mit 331.400 t einen gestiegenen Verbrauch aus. Der Inlandsabsatz beziffert sich auf 278.830 t. Der Verbraucherpreis (Einzelhandel) war trotz des starken Erzeugerpreisrückganges beim Schweinefleisch nur um 1,7% niedriger.

Das Überangebot bei den Schlachtschweinen hat sich auch mehr oder weniger auf die Preissituation bei Zuchtschweinen und ab Jahresmitte auf die Ferkelpreise ausgewirkt. Im Rahmen von Exportförderungsmaßnahmen wurden zur Marktentlastung 6488 Ferkel exportiert.

Die Geflügelfleisch- und Eierproduktion

Die Geflügelfleischerzeugung der Welt hat im letzten Jahrzehnt von allen Fleischsorten die größte

Ausweitung (rund 45%) erfahren. Die Gesamtentwicklung wird dabei stark von den USA geprägt, deren Erzeugung fast ein Drittel der Weltproduktion beträgt. Die gute Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Fleischsorten und die gute Substituierbarkeit läßt einen weiteren Anstieg des Geflügelfleischverbrauches erwarten.

Die Geflügelfleischerzeugung in der EG verzeichnete ebenfalls einen Anstieg, wobei auch die Putenproduktion stark forciert wird. Etwa die Hälfte des Welthandels mit Geflügelfleisch wird von der EG bestritten, wodurch die Preise sehr stark durch den Export der EG bestimmt sind.

Die inländische Geflügelfleischerzeugung (Hühner, Gänse, Enten und Truthühner) stieg alljährlich an und erreichte 1979 mit 70.334 t (+ 5,1%) den bisher höchsten Stand. Am wichtigsten davon sind die Jungmasthühner (59.796 t bzw. + 12,9%), während Althühnern, Enten, Gänsen und bisher auch Puten nur geringe Bedeutung zukommt. Die Erzeugung 1979 war allerdings zum Teil nur zu gedrückten Preisen auf dem Markt unterzubringen (Tabellen 53 und 54 auf S. 118 und 119).

Die Geflügelfleischeinfuhr ging auf 11.602,2 t (- 7,8%) zurück, während die Ausfuhr mit 337,2 t eine Rekordhöhe erreichte.

Die gemeldeten Geflügelschlachtungen 1979 (von Betrieben mit mindestens 10.000 Stück Schlachtungen im Vorjahr) erreichten 55.427 t (1978: 53.009 t), und zwar 51.724 t Jungmasthühner, 2133 t Suppenhühner, 23 t Gänse, 231 t Enten sowie 1316 t Truthühner.

Die Geflügelbrütereien mit einem Mindestfassungsraum von 550 Bruteiern meldeten 1979 folgende Bruteiereinlagen: 16.960.000 Bruteier für Legehühner, 81.069.000 Bruteier für Masthühner, 74.000 Gänse-, 525.000 Enten- und 483.000 Puteneier (Tabelle 55 auf S. 119).

Der weltweite Anstieg der Eiererzeugung wird weiterhin vorwiegend durch die vermehrte Erzeugung in den Entwicklungs- und Ostblockländern bestimmt. Die Eierproduktion der EG erhöhte sich zwar 1979, sie befindet sich aber nach wie vor infolge zeitweise rückläufiger Verbrauchsentwicklungen in einer schwierigen Marktlage. Die Eierpreise lagen durchwegs unter dem Niveau von 1978.

Die inländische Eiererzeugung (ohne Bruteier) wird für 1979 auf 1628 Millionen Stück (+2,4 bzw. +8% gegenüber 1970) oder auf etwa 92.800 t (1978: 91.185 t) geschätzt.

Die Eiereinfuhr ging um 10,6% auf 16.961,8 t zurück. Der Verzehr erhöhte sich 1979 nur mehr geringfügig – trotz der niedrigeren Verbraucherpreise zur Jahresmitte kam es zu Absatzschwierigkeiten, die zu einem Preisverfall führten. Die durch die niederländische Eierüberproduktion verursachte Krise auf dem Eiermarkt der BRD wirkte sich durch Billigimporte auf den inländischen Eiermarkt sehr störend aus, jahresdurchschnittlich ergab sich ein Preisrückgang um 4%, für Eier aus Intensivhaltungen um 5,5%.

Die sonstige tierische Produktion und ihre Vermarktung

Die Marktleistung (Ausstoß) an inländischen Pferden (beschaute Schlachtungen) belief sich 1979 auf 1983 Stück, außerdem wurden 37 Schlachtpferde

eingeführt (1978: 2135 Stück Ausstoß bzw. 18 Stück Einfuhr) (Tabelle 56 auf S. 119). 4153 Pferde wurden 1979 ausgeführt, während 893 Pferde zur Einfuhr gelangten.

Die Schafbilanz (ohne Lämmer) weist 1979 34.024 Schlachtungen (1978: 33.803) aus. Weiters wurden 14.094 Schafe ausgeführt (Tabelle 57 auf S. 120). Bei den 2313 Stück Lebendeinfuhren handelt es sich nur zum kleinen Teil um Zuchtschafe.

Der wesentliche Teil des Außenhandels mit Schaferzeugnissen betrifft jedoch Fleisch, frisch und tiefgekühlt, von dem 818 t nach Österreich eingeführt wurden, was etwa 50.000 bis 60.000 Lämmern entspricht. An Wolle führt Österreich jährlich rund 4500 t ein.

Die forstliche Produktion

Laut Forstinventur sind rund 44% der Gesamtfläche Österreichs mit Wald bedeckt. Österreich zählt neben Finnland und Schweden zu den walddreichsten Ländern Europas. Die österreichische Forstwirtschaft nimmt in Europa und weltweit eine Spitzenposition ein. Der Holzvorrat beträgt in Österreich 257 Vorratsfestmeter (Vfm) pro Hektar, in Europa durchschnittlich jedoch nur 83 Vfm. Der österreichische Holzvorrat beträgt zur Zeit rund 700 Millionen Vfm im Hochwald – Wirtschaftswald. Der Wald ist nicht nur Quelle des Rohstoffes Holz, sondern auch Energielieferant. Neben seiner Wirtschaftsfunktion erfüllt er auch eine wichtige Schutz- und Erholungsfunktion. Außerdem sichert er rund 250.000 Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft, Sägeindustrie sowie in der Papier- und Holzverarbeitung.

Für die österreichische Forstwirtschaft war das Jahr 1979 trotz Schneebruchkatastrophe in wirtschaftlicher Beziehung ein gutes Jahr. Die ausgezeichnete Konjunkturlage der Holzwirtschaft bewirkte eine starke Rundholznachfrage. Die dadurch erhöhte forstliche Produktion und die angefallenen hohen Schadholzmengen wurden vom Holzmarkt ausnahmslos und zu steigenden Preisen aufgenommen. Im Herbst ging die Nachfrage zwar zurück, aber am Ende des Jahres kam es wieder zu einer starken Bedarfsbelebung.

Der *Derbholzeinschlag* betrug 1979 insgesamt 12.752.442 Erntefestmeter (efm). Das ist bisher die größte von der Forstwirtschaft ausgewiesene Einerschlagsmenge. Sie liegt um 1,2 Millionen efm über dem bisherigen Höchstwert des Jahres 1976, gegenüber dem Vorjahr ist das eine Mehrnutzung von 20,9%, gegenüber dem fünf- bzw. zehnjährigen Durchschnitt eine solche von 15,5 bzw. 19,4%. Am Gesamteinschlag betrug der Anteil des privaten Kleinwaldes unter 200 ha 50,1%, der des privaten Großwaldes über 200 ha 34,1% und der der Bundesforste 15,8% (Tabellen 58 und 59 auf S. 120). Die planmäßige Nutzung, das ist der Gesamteinschlag minus Schadholz, betrug 8.464.374 efm, das sind um 3,8% mehr als im zehnjährigen Durchschnitt. Das aufgearbeitete Schadholz betrug 4.288.068 efm, das sind 33,6% des Gesamteinschlages und gegenüber dem Vorjahr mit 106,7% die doppelte Menge. Die gute Verkaufslage auf dem Schleifholzmarkt veranlaßte die Waldbesitzer zu einer verstärkten Vornutzung mit einer Gesamterzeugung von 1.922.475 efm und einer Zunahme von 23,8% gegenüber 1978. Der Anteil des Nutzholzes am Gesamteinschlag betrug 10.675.401 efm oder 83,7% und erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 20,7%. Der Starkholzanteil betrug 60,8%, der Schwachholzanteil 22,9%. Die Brennholzerzeugung mit 2.077.041 efm nahm gegen-

über 1978 um 22,2% und gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt um 16,2% zu.

Die Sägerundholzpreise (Fichte/Tanne) stiegen z. B. in der Steiermark im Lauf des Jahres um 17%, die Fichten-Schleifholzpreise im Vergleich der jeweils 4. Quartale um 14% an.

Guter Absatz und gute Rundholzpreise brachten der Forstwirtschaft eine Zunahme des Endrohertrages von 9,99 Milliarden Schilling im Jahr 1978 auf 13,25 Milliarden Schilling, das ist eine Zunahme von 32,6% gegenüber dem Vorjahr.

Jahr	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1970	6,87	+36,3
1971	6,51	- 5,2
1972	6,46	- 0,8
1973	7,90	+22,3
1974	9,25	+17,1
1975	7,47	-19,2
1976	10,62	+42,2
1977	10,24	- 4,1
1978	9,99	- 2,4
1979 ¹⁾	13,25	+32,6

¹⁾ Vorläufig

Die Sägeindustrie verschnitt 1979 insgesamt 9,9 Millionen Festmeter Rundholz und erzeugte damit 6,5 Millionen Kubikmeter Schnittholz. Im Inland wurden 2,7 Millionen Kubikmeter (+3,7%) abgesetzt. In den Export gingen insgesamt 4,4 Millionen Kubikmeter Schnittholz, davon 4,2 Millionen Kubikmeter Nadelholz (+13,7%) und 122.000 Kubikmeter Laubholz (+7,8%).

Die Papierindustrie verarbeitete insgesamt 2,419.468 fm österreichischer Herkunft, davon 2,051.483 fm oder 84,8% Nadelholz und 367.985 fm oder 15,2% Laubholz.

Im Zuge forstlicher Maßnahmen wurden im Berichtsjahr 2862 ha landwirtschaftliche Grenzertragsböden und Ödland aufgeforstet (1978: 3330 ha), der größte Teil davon, nämlich 2239 ha (1978: 2888 ha), mit Hilfe von Bundesmitteln. Die Aufforstungsfläche in den Hochlagen – an den Schutzwald anschließend – betrug davon 237 ha und im Schutzwaldbereich 358 ha. Weiters wurden Bundesmittel für Wiederaufforstungen von 958 ha nach Schneebruch, Windwurf u. ä. (1978: 1910 ha) eingesetzt, ebenso auch zur Finanzierung der maschinellen Bodenvorbereitung wegen Vernässung und verdämmenden Graswuchses auf 334 ha.

Für die forstliche Produktion wesentlich verbessernden und bestandssichernden Maßnahmen, wie Bestandesumbau, Melioration und Pflege, wurden ebenfalls Bundesmittel bereitgestellt. Die Maßnahmen umfaßten den Bestandesumbau auf einer Fläche von 1722 ha sowie Meliorationen und Bestandespflege auf einer Fläche von 3136 ha (1978: 2716 bzw. 9313 ha).

Die Maßnahmen zur „Verbesserung der Erholungswirkung des Waldes“ wurden mit 1,51 Millionen Schilling bezuschußt. Ferner wurden 2,88 Millionen Schilling Bundesmittel für die Verbilligung von Waldbrandversicherungsprämien für eine Fläche von 669.873 ha geleistet.

Für die forstlichen Förderungsmaßnahmen (ohne Aufschließung) wurden Bundesförderungsmittel in der Höhe von 59,93 Millionen Schilling angewiesen (1978: 55,23 Millionen Schilling), die ausschließlich aus dem Grünen Plan stammten.

Für die weitere Aufschließung der Wälder wurde 1979 der Bau von insgesamt 487 km kollaudierten Forststraßen (1978: reduzierte Weglänge 1080 km) mit Mitteln des Bundes in der Höhe von 26,55 Millionen Schilling (1978: 23,73 Millionen Schilling) gefördert. Für diese Maßnahmen wurden noch zusätzlich 7,93 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten beansprucht.

Nach wie vor stellen die beachtlichen Schäl- und Verbißschäden, die bereits im Lagebericht 1977 auf S. 28 aufgezeigt sind, ein ernstes Problem für die forstliche Produktion dar.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Nach der Statistik des Hauptverbandes der Österreichischen Sozialversicherungsträger waren Ende Juli 1979 35.248 (1978: 37.870) Arbeiter und 7214 Angestellte (1978: 7368) in der Wirtschaftsklasse „Land- und Forstwirtschaft“ beschäftigt. Der Rückgang an Arbeitskräften war demnach im Berichtsjahr außerordentlich stark. Ein Vergleich der auf S. 121 veröffentlichten Tabellen 60 bis 62 läßt aber auch den Schluß zu, daß eine Änderung der Erhebungsmerkmale Ursache für diese hohe Abwanderungsrate sein könnte. Wie schon in den vergangenen Jahren betrifft die Abwanderung vorwiegend die in der Urproduktion beschäftigten Land- und Forstarbeiter; auch die Zahl der Angestellten ist etwas gesunken. Die Zahl der Genossenschaftsarbeiter, Handwerker und Kraftfahrer ist hingegen gestiegen.

So wie 1978 waren auch im Berichtsjahr im Rahmen einer zwischen den Sozialpartnern abgeschlossenen Kontingentvereinbarung ausländische Arbeitskräfte eingesetzt, vor allem in der Zeit der Arbeitsspitzen. Gegenüber 1978 ist die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte um rund 10% zurückgegangen. Der Höchststand wurde mit 2033 im Juli erreicht; 1978 waren es 2241 im September.

Die Zahl der Arbeitslosen war im Jahresdurchschnitt geringer als in den beiden letzten Jahren. Der Höchststand wurde Ende Jänner mit 8463 Arbeitslosen (1978: 9157 Ende Februar) verzeichnet (Tabelle 63 auf S. 122).

Die Inanspruchnahme der aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes zur Verminderung der Winterarbeitslosigkeit bereitgestellten Mittel war im Winter 1978/79 etwas geringer als ein Jahr vorher. Es wurden 2078 (1978: 2105) Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft und 827 (1978: 864) Arbeitsplätze in der Landwirtschaft gefördert. Im Rahmen der Aktion „Erleichterung der Beschaffung von Arbeitskleidung“ wurden an 6460 Personen (1978: 5620) Beihilfen zur Anschaffung von Winterbekleidung im Gesamtbetrag von 5.500.021 S (1978: 5.142.313 S) ausbezahlt.

Der vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichte Tariflohnindex weist im abgelaufenen Jahr im Bereich der Land- und Forstwirtschaft Lohnerhöhungen bei den Arbeitern um 4,8% und bei den Angestellten um 4,9% aus (Tabelle 64 auf S. 122).

Die Löhne der Landarbeiter sind im Berichtsjahr in allen Bundesländern erhöht worden (Tabellen 65 bis 67 auf S. 122 bis 124). Die Lohnerhöhungen in den bäuerlichen Betrieben lagen zwischen 4,7% und 9,6%. Darüber hinausgehend gab es Erhöhungen der Frauenlöhne zur Angleichung an die Männerlöhne, die z. B. im Bundesland Salzburg in einzelnen Kategorien bis 16% betragen. Die Gutsarbeiterlöhne wurden im wesentli-

chen zwischen 4,4 und 5% erhöht. In Tirol, wo die letzte Lohnerhöhung im Jahr 1977 erfolgte, lag die Lohnerhöhung bei rund 10%. Die Löhne der Gärtnergehilfen ab dem dritten Gehilfenjahr wurden in den Kollektivverträgen für Burgenland, Niederösterreich und Wien von 39,60 S auf 41,26 S angehoben; dies entspricht einer Steigerung um 4,2%. Die Löhne der Forst- und Sägearbeiter wurden in ganz Österreich um rund 4,7% erhöht. In den Kollektivverträgen für die Forstarbeiter (Mantelvertrag für die Privatforstarbeiter und Kollektivverträge für die Österreichischen Bundesforste) sowie in den Kollektivverträgen für die Forstgartenarbeiter (Landesverträge) wurden die Frauenkategorien gestrichen. Dadurch ergab sich in diesen Kategorien eine Lohnsteigerung bis 11,6%. Die Gehälter der Gutsangestellten stiegen um 4,7%. Die freie Station wurde in allen Bundesländern mit 1380 S bewertet.

Die Berufsausbildung und die Studienentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft zeigen folgendes Bild:

Die Gesamtzahl der Lehrlinge betrug am 31. Dezember 1979 7766 (1978: 7405, 1977: 7025). Die Zahl der Heimlehrlinge ist von 6203 auf 6517 gestiegen. Die Zahl der Fremdlehrlinge stieg von 1202 auf 1249. Die Zunahme der Heimlehrlinge betrifft die Landwirtschaft und die ländliche Hauswirtschaft, die Zunahme der Fremdlehrlinge den Gartenbau.

Ein Vergleich der Anzahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen zeigt gegenüber 1978 eine Zunahme bei den Facharbeiterprüfungen und eine Abnahme bei den Meisterprüfungen. In der Landwirtschaft wurden 1278 Facharbeiter- und 477 Meisterprüfungen, in der ländlichen Hauswirtschaft 520 Gehilfen- und 139 Meisterprüfungen, in den übrigen Sondergebieten 403 Gehilfen- und 104 Meisterprüfungen und in der Forstwirtschaft 172 Facharbeiterprüfungen abgelegt.

Aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes wurden im Berichtsjahr an 1225 (1978: 1338) Land- und Forstarbeiter Beihilfen für die berufliche Weiterbildung geleistet. Hievon entfallen 12 Beihilfen auf betriebliche Schulungen.

Die Gesamtschau über das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen zeigt, daß die 234 Unterrichtsanstalten im Schuljahr 1978/79 von insgesamt 47.789 (1977/78: 44.927, 1976/77: 41.144) Schülerinnen und Schülern besucht wurden. Hievon entfielen 4368 Schüler auf land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen, 9199 auf landwirtschaftliche Fachschulen, 21.421 auf landwirtschaftliche Sonderfachschulen und 2633 Schülerinnen und Schüler auf höhere land- und forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten (einschließlich Bundesseminar für das landwirtschaftliche Bildungswesen). Höhere forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten wurden von 541 Schülern, forstwirtschaftliche Sonderfachschulen von 9593 und die forstwirtschaftliche Fachschule von 33 Schülern besucht. Weitere fachliche Fortbildungsveranstaltungen an den erwähnten Anstalten besuchten 27.246 Kursteilnehmer.

Laut Mitteilung der Universität für Bodenkultur studierten im Wintersemester 1978/79 1917 ordentliche österreichische Hörer (1977/78: 1656) und 293 Ausländer. Von den österreichischen Hörern entfielen 728 auf die Studienrichtung Landwirtschaft, 416 auf die Studienrichtung Forst- und Holzwirtschaft, 473 auf die Studienrichtung Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und 270 auf die Studienrichtung Lebensmittel- und Gär-

ungstechnologie. Die restlichen 30 Hörer entfallen auf das Studium irregulare.

Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse

Die Bewirtschafterfamilien waren auch 1979 bestrebt, ihre Arbeitsproduktivität zu heben, teils im Wege der Steigerung des Produktionsvolumens, teils – gesamthaft betrachtet – in wirksamerer Weise durch eine Änderung in der Kombination der Produktionsfaktoren bzw. Abgabe von Arbeitskräften an die übrige Wirtschaft, um den Auswirkungen der Preisschere soweit als möglich zu entgehen. Da für die Mehrzahl der familienwirtschaftlich organisierten landwirtschaftlichen Betriebe Österreichs diese Möglichkeiten weitgehend genutzt worden sind, müssen sich die Bemühungen zur Erhaltung bzw. Erhöhung des landwirtschaftlichen Erwerbseinkommens verstärkt auf die Senkung der Stückkosten konzentrieren; vor allem durch Spezialisierung sowie durch eine weitere Anhebung des fachlichen Ausbildungsniveaus, um die bestehenden Möglichkeiten einer Verbesserung der Produktqualität und damit auch der Einkommenschöpfung nutzen zu können. Wo diese Maßnahmen nicht ausreichen, bleibt nur die drastische, aber wohlüberlegte Änderung der Struktur des Erwerbseinkommens durch die Ausübung außerbetrieblicher Tätigkeiten.

Die im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen spartenspezifisch niedrige Kapitalproduktivität der Landwirtschaft läßt es daher geboten erscheinen, dem Kapitaleinsatz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Das gilt vor allem für die Anlageinvestitionen, aber auch für die Ausgaben zur laufenden Betriebsführung.

Aus den Betriebsergebnissen der buchführenden Haupterwerbsbetriebe ist zu entnehmen, daß 1979 je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) 23.909 S Gesamtausgaben für betriebliche Zwecke (Betriebs- und Investitionsausgaben) getätigt wurden (1978: 22.994 S). Die Zunahme um 4% bedeutet eine geringe reale Anhebung des Ausgabenniveaus (der Preis-Index der gesamten Betriebs- und Investitionsausgaben der Haupterwerbsbetriebe stieg um 2,3%).

Die Ausgaben kamen zu 60,8% der Industrie und dem produzierenden Gewerbe zugute. Der Staat, die Versicherungen u. a. hatten mit 24,7% Anteil. Weitere 14,0% der Ausgabensumme wurden für den Ankauf von Gütern aus land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (Zuchtvieh, Saatgut u. a.) verwendet. Löhne und Gehälter spielten in den bäuerlichen Haupterwerbsbetrieben nur eine untergeordnete Rolle (0,9%), wie ja überhaupt dieser Wirtschaftszweig immer mehr auf der Tätigkeit selbständig Erwerbstätiger beruht.

Die Tatsache, daß alle Kategorien der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im vor- und nachgelagerten Bereich unerhört stark mit dem Markt verflochten sind, läßt es geboten erscheinen, auch auf den Beitrag hinzuweisen, den sie zur Belebung der kleinräumigen Wirtschaftskreisläufe in ländlichen Gebieten nach wie vor leisten. Das bodenständige produzierende Gewerbe, das Dienstleistungsgewerbe und in weiterer Folge die Finanzkraft der ländlichen Standortgemeinden sind in maßgeblicher Weise von der Prosperität der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe abhängig. Es ist allerdings nicht zu übersehen, daß über die Filialbetriebe der Industrie, des Gewerbes, des Handels oder auch jene der Genossenschaften ver-

schiedenster Art ein stetig wachsender Geldstrom meist ohne Umweg direkt in die Ballungsräume abgeleitet wird, also am Ort seiner Entstehung keine weiteren Wirtschaftstätigkeiten zur Entfaltung gebracht werden.

Die in einer wachsenden Wirtschaft zumindest relativ abnehmende Auftraggeberfunktion der Land- und Forstwirtschaft bedeutet für Räume, in denen sich aus eigener Kraft keine ausgewogene Wirtschaftsstruktur entwickelt hat, eines Tages auch die Aufgabe der Landwirtschaft und damit auch der Siedlung; selbst dann, wenn die vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebe eine ausreichende Einkommensschöpfung ermöglichen würden. Dort rechtzeitig vorzubeugen, wie z. B. in weiten Teilen des Waldviertels, würde einen massiven längerfristigen Einsatz des Instrumentariums der Raumordnungspolitik erfordern. Nur dann kann erwartet werden, daß auch die standortgebundenen Bewirtschafterfamilien von Einzelbetrieben Anlage-Investitionen vornehmen, die unter Umständen eine ganze Bewirtschaftergeneration belasten.

Nach Schätzungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung wurden im Berichtsjahr Brutto-Anlage-Investitionen in Form von Traktoren und Landmaschinen (2,18 bzw. 3,28 Milliarden Schilling ohne MWSt.) im Wert von 5,46 Milliarden Schilling (+2,1%) vorgenommen. Bezieht man ferner die in der Land- und Forstwirtschaft verwendeten Anhänger und Lastkraftwagen sowie sonstige nicht erfaßte Maschinen und Geräte mit ein (2,3 Milliarden Schilling), so ergibt sich eine Gesamtinvestitionssumme von 7,78 Milliarden Schilling ohne MWSt. (1978: 7,56 Milliarden Schilling). Wertmäßig stammten 52,9% der zugekauften Traktoren und Landmaschinen aus dem Inland (1978: 54,4%). Im wesentlichen waren sie als Ergänzungsinvestitionen anzusprechen (Tabelle 68 auf S. 124).

In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, daß sich die Maschinenringe als sehr geeignet erwiesen haben, bestehende Unterschiede an Über- und Unterkapazitäten an Arbeit und Maschinenkapital zwischen den Mitgliederbetrieben auszugleichen und derart den Kapitalstock bzw. dessen Kosten auf ein betriebswirtschaftlich vertretbares Ausmaß zu senken.

Stand der Maschinenringe Ende 1979

Bundesland	Zahl der Ringe	davon mit hauptberuflichem Geschäftsführer	Mitglieder
Burgenland	3	2	441
Kärnten	20	2	1.640
Niederösterreich	57	1	5.355
Oberösterreich	69	29	12.657
Salzburg	5	5	1.254
Steiermark	36	7	4.064
Tirol	29	—	1.679
Vorarlberg	7	3	1.018
1979	226	49	28.108
1978	219	45	25.674
1977	215	35	23.443
1976	208	23	19.582
1975	203	14	17.369

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Die Maschinenringe bilden heute ein nahezu das ganze Bundesgebiet umfassendes Organisationssy-

stem, zu dessen Organisationsaufwand der Bund und die Länder 1979 – im Durchschnitt – rund 60,5% beigetragen haben (Bund: 6,6 Millionen Schilling, Länder: 1,5 Millionen Schilling).

Der Erhaltungsaufwand für das in den Betrieben stehende Maschinenkapital belief sich 1979 – nach Buchführungsergebnissen von Haupterwerbsbetrieben – auf 2,26 Milliarden Schilling.

Der Energieaufwand (elektrischer Strom, Treib-, Schmier- und Brennstoffe) der Land- und Forstwirtschaft hat nach vorläufigen Schätzungen 2,78 Milliarden Schilling (1978: 2,5 Milliarden Schilling) betragen. Aus Mitteln der Bundesmineralölsteuer erhielten die Landwirte 746,2 Millionen Schilling rückvergütet. Der tatsächliche Energieaufwand belief sich daher für die Betriebe auf 2,03 Milliarden Schilling (1978: 1,85 Milliarden Schilling).

Die Brutto-Anlage-Investitionen der Land- und Forstwirtschaft in bauliche Anlagen (Wohn-, Wirtschaftsgebäude, Wege sowie Meliorationen (ohne Boden) nahmen – Buchführungsergebnissen von Haupterwerbsbetrieben zufolge – nur um 0,3% zu. Unter Einbeziehung der Bautätigkeit in den Nebenerwerbsbetrieben, für die eine ähnliche Entwicklung unterstellt wurde, dürften in dieser Investitionssparte insgesamt 8,23 Milliarden Schilling ohne MWSt. aufgewendet worden sein (1978: 8,2 Milliarden Schilling). Der Erhaltungsaufwand ist mit 0,82 Milliarden Schilling zu beziffern.

Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an den Brutto-Anlage-Investitionen der Gesamtwirtschaft hat im Berichtsjahr 7,3% betragen (1978: 7,9%).

Zur laufenden Verbesserung der Stück- und Flächenproduktivität wurden weiters verschiedene unmittelbar wirksame Aufwendungen getätigt. Dazu gehören vorerst einmal die zugekauften Futtermittel. Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung hat ihren Wert für 1979 mit 5,2 Milliarden Schilling berechnet (1978: 5,1 Milliarden Schilling).

Die sich stark ausweitende Schweine- und Geflügelmast hat eine neuerliche Zunahme der Einfuhr von Eiweißfuttermitteln ausgelöst, die – mengenmäßig – nunmehr rund 97% der gesamten Futtermittelninfuhr beträgt. (1978: 94%).

Für mineralische Düngemittel wurden 2,9 Milliarden Schilling ausgegeben (1978: 2,8 Milliarden Schilling); die mengenmäßige Belieferung der Landwirtschaft stieg, den Nachweisen der Österreichischen Düngerberatungsstelle entsprechend (Tabellen 69 und 70 auf S. 125), nur schwach, nämlich um 1,7%. Mit Ausnahme der Mehrnährstoffdünger, die einen geringen Rückgang der Belieferung zu verzeichnen haben (-1,7%), waren die übrigen Düngerarten wieder stärker gefragt. Die größte Zunahme der Belieferung trat bei Phosphordüngern ein (+ 12,2%). In Reinnährstoffen ausgedrückt entfielen 1979 146 Kilogramm Reinnährstoffe auf einen Hektar düngungswürdiger Fläche (+ 0,8%). Schließlich sind noch die Ausgaben für Pflanzenschutzmittel aufzuzeigen. Sie erreichten im Berichtsjahr 1979 schätzungsweise 690 Millionen Schilling (1978: 703 Millionen Schilling).

Hinsichtlich der Kapitalverhältnisse ist aufgrund der Buchführungsergebnisse land- und forstwirtschaftlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe folgendes anzuführen:

Brutto-Anlage-Investitionen der Land- und Forstwirtschaft an Maschinen und baulichen Anlagen ¹⁾

Jahr	Traktoren, Landmaschinen, landwirtschaftliche Fahrzeuge und sonstige Maschinen ²⁾	Bauliche Anlagen (Wohn-, Wirtschaftsgebäude und Wege) ³⁾	Insgesamt
	in Millionen Schilling		
1975	5.957	6.843	12.800
1976	6.632	7.234	13.866
1977	7.327	7.726	15.053
1978	7.564	8.198	15.762
1979	7.775 ⁴⁾	8.226	16.001 ⁴⁾

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Laut Berechnung des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (inklusive Zuschlag für nichterfaßte Maschinen).
³⁾ Laut Berechnung der LBG.
⁴⁾ Vorläufig.

Entwicklung der Futtermiteleinfuhr

Futtermittel	1977		1978		1979 ³⁾	
	1.000 t	Änderung 1977 : 1976 %	1.000 t	Änderung 1978 : 1977 %	1.000 t	Änderung 1979 : 1978 %
Futtergetreide ¹⁾	51,5	-0,6	24,9	-51,7	14,7	- 41,0
Ölkuchen	286,1	+0,4	355,6	+24,3	389,0	+ 9,4
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	53,2	-8,6	51,8	- 2,6	54,9	+ 6,0
Insgesamt	390,8	-1,1	432,3	+10,6	458,6	+ 6,1

¹⁾ Einschließlich Kleie und Futtermehl.
²⁾ Einschließlich Grammein, Blutmehl und sonstige tierische Abfälle.
³⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Nach Unterlagen buchführender Testbetriebe ist das in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben investierte Aktivkapital per 31. Dezember 1979 mit 310,1 Milliarden Schilling zu schätzen. Es teilt sich wie folgt auf:

Die Gliederung des landwirtschaftlichen Kapitals in Milliarden Schilling und in Prozenten per 31. Dezember

	1978		1979	
	Milliarden Schilling	%	Milliarden Schilling	%
Geld	22,19	7,5	24,30	7,8
Vorräte	11,20	3,8	10,92	3,5
Vieh	16,99	5,7	17,02	5,5
Maschinen u. Geräte	40,07	13,6	41,96	13,5
Pflanzenbestände	24,80	8,4	24,79	8,0
Bauliche Anlagen	147,93	50,1	158,69	51,2 ¹⁾
Grundverbesserungen	2,05	0,7	2,20	0,7
Boden und Rechte	30,30	10,2	30,22	9,8
Aktiven insgesamt	295,53	100,0	310,10	100,0

¹⁾ 28,6% Wirtschafts- und 22,6% Wohngebäude.

Vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 1979 stieg das Aktivkapital um 10,28 Milliarden Schilling bzw. 3,4%, das war weniger als 1978 (11,11 Milliarden Schilling bzw. 3,9%). Der größte Anteil entfiel auf den Wertzuwachs der baulichen Anlagen, und zwar vor allem der Wohngebäude (Wohngebäude: + 5,1%, Wirtschaftsgebäude: +2,2%).

Die Passiven wurden aufgrund der Buchführungsunterlagen der Voll- und Zuerwerbsbetriebe per 31. Dezember 1979 in der Höhe von 36,24 Milliarden Schilling ermittelt (1. Jänner 1979: 33,33 Milliarden Schilling). Die Zunahme des Schuldenstandes betrug 2,91 Milliarden Schilling bzw. 8,7% (1978: + 4,9%). Wie schon bisher, waren auch im Berichtszeitraum in erster Linie die grundbücherlich sichergestellten und Anstalts-Schulden Ursache für die Zunahme der Passiven. Sie sind im Vergleich zum Vorjahr um 10,0% gestiegen (1978: + 5,8%). Für die laufenden Betriebsschulden

war kaum eine Zunahme (+ 0,7%) zu verzeichnen, die anderen festen Schulden waren um 5,5% höher (1978: -2,7%). Mißt man den Verschuldungsgrad als Anteil der Passiven an den Aktiven (ohne Buchwert der Pachtflächen), dann betrug dieser per 31. Dezember 1979 bundesdurchschnittlich 11,9% (per 1. Jänner 1979: 11,3%). Im produktionsgebietsweisen Vergleich ist dieser im Durchschnitt der Betriebe des Vor- und Hochalpengebietes deutlich höher (15,2 und 13,3%). Auch im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland wird der bundesdurchschnittliche Prozentsatz überschritten. Im Durchschnitt der Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie des Wald- und Mühlviertels und des Alpenostrands zeigt sich ein wesentlich geringerer Verschuldungsgrad, mit Abstand am niedrigsten ist er jedoch nach wie vor im Kärntner Becken (8,7%). Die Produktionsgebietsdurchschnitte der je Hektar RLN errechneten Passiven weisen nicht unerhebliche Unterschiede auf (54%). Den per 31. Dezember 1979 höchsten Fremdkapitalbesatz haben die Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie jene des Voralpengebiets (jeweils mehr als 16.200 S je Hektar RLN), dicht gefolgt von den Betrieben im Hochalpengebiet und im Alpenvorland (über 15.600 und 15.300 S). Die geringsten Schulden ergaben sich im Durchschnitt der Betriebe des Kärntner Beckens und des Wald- und Mühlviertels (über 10.500 und 11.700 S). Am stärksten stiegen seit 1. Jänner 1979 die Passiven in den Betrieben des Alpenvorlands und des Voralpengebiets (+ 14 und + 13%). Um 10 und 9% waren sie im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Wald- und Mühlviertel höher als 1978, im Kärntner Becken um 7%. Wesentlich kleinere Zunahmen verzeichneten die übrigen Produktionsgebiete (durchschnittlich 3 bis 5%).

Hinsichtlich der Struktur des Fremdkapitals ist den Unterlagen buchführender Testbetriebe zu entnehmen, daß nach wie vor zum größten Teil zinsverbilligte Darlehen aufgenommen werden (52%). Vor allem handelt

es sich dabei um solche mit einer Laufzeit von über zehn Jahren. Je ein knappes Sechstel der gesamten Passiven entfallen auf Kontokorrent- und normalverzinsliche Kredite, über ein Zehntel auf laufende Betriebsschulden und etwas mehr als 5% auf Privat- und Erbschulden. Bei den normalverzinslichen Krediten werden eher solche mit kürzeren Laufzeiten in Anspruch genommen.

Nach den Ausweisen der Oesterreichischen Nationalbank betrug das in Österreich zu Ende des Jahres 1979 vorhandene Gesamtkreditvolumen 685,3 Milliarden Schilling, von denen auf die Bereiche Land- und Forstwirtschaft 5,5% entfielen (1978: 5,7%).

Die Zinsenbelastung der Voll- und Zuerwerbsbetriebe war 1979 im Bundesdurchschnitt mit 754 S je Hektar RLN (1978: 711 S) um 6,0% höher als 1978. Der durchschnittliche Zinssatz, gemessen am Gesamtschuldenumfang, wurde mit 5,4% wieder geringer (1978: 5,7%). Auch gemessen an den Anstaltsschulden ging der Zinssatz von 6,8% (1978) auf 6,4% zurück. Die aus der Gegenüberstellung von Besatzkapital und erzieltm Rohertrag ermittelte Kapitalproduktivität war 1979 rückläufig. Sie betrug im Mittel der ausgewerteten Buchführungsbetriebe 29,8% (1978: 31,7%, 1977: 32,2%). Die Betriebe des Alpenvorlands und der Flach- und Hügellagen hatten auch 1979 mit 34,5 und je 32,4% die mit Abstand günstigste Kapitalproduktivität. Am geringsten blieb sie weiterhin im Hochalpengebiet mit 23,5%. Die Ergebnisse der übrigen Gebietsdurchschnitte lagen zwischen 25,6 und 27,2%. Die Höhe der Kapitalproduktivität wird sowohl vom Umfang des Besatzkapitals als auch vom jeweils erzielten Rohertrag bestimmt. Eine den Rentabilitätsgrundsätzen entsprechende Abstimmung der Investitionstätigkeit mit der Leistungsfähigkeit des Betriebes ist demnach erforderlich, damit keine nachteiligen Auswirkungen auf die Einkommensbildung eintreten.

Aus der nachstehenden Übersicht geht die Entwicklung der Aktiven und Passiven (jeweils zu Jahresende) sowie der Investitionsausgaben im Durchschnitt der ausgewerteten Voll- und Zuerwerbsbetriebe in den letzten Jahren hervor:

	1977	1978	1979
	Schilling je Hektar RLN		
Aktiven	107.065	114.061	119.682
Passiven	11.881	12.468	13.987
Investitionsausgaben	6.649	6.895	7.278
davon			
Maschinen u. Geräte	3.046	3.045	3.419
Bauliche Anlagen	2.982	3.164	3.175

Wie daraus zu ersehen ist, haben im Jahr 1979 im Gegensatz zum Vorjahr die für Maschinen und Geräte vorgenommenen Investitionen zugenommen, jene für bauliche Anlagen jedoch stagniert.

Die Preise

Die für die Land- und Forstwirtschaft maßgebenden Preise und deren Beobachtung sind in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Die Austauschrelationen beeinflussen die Einkommenssituation der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, außerdem werden von den Austauschrelationen auch wesentliche gesamtwirtschaftliche Interessen und Aspekte durch die zwischen einer modernen Agrarwirtschaft und anderen Wirtschaftsbereichen engen und umfassenden Wech-

selbeziehungen berührt. Hiezu zählen einerseits die Aufnahmefähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und Haushalte für industrielle und gewerbliche Investitions- und Bedarfsgüter sowie andererseits das Niveau der Nahrungsmittelpreise. Neben der Einkommensfunktion der Preise für landwirtschaftliche Produkte ist deren marktwirtschaftliche Funktion als Regulator zwischen Angebot und Nachfrage hervorzuheben.

Aus diesen Gründen ist der laufenden Beobachtung der Preise land- und forstwirtschaftlicher Produkte, Betriebsmittel und Investitionsgüter entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen. Hierbei ermöglichen speziell aufbereitete Indexzahlen eine übersichtliche Darstellung zeitlicher Veränderungen. Eine solche Relativierung von Meßgrößen fördert und erleichtert die Überschaubarkeit der Zeitreihen und ist für Zwecke der Beobachtung von wirtschaftlichen Entwicklungen und Tendenzen allgemein bewährt. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß generelle, mit Hilfe solcher Indexreihen dargestellte Preisübersichten noch keine schlüssige Beurteilung der Einkommenslage der Land- und Forstwirtschaft zulassen. Erst die zusammenfassende Betrachtung mit anderen Ergebnisunterlagen dieses Berichtes – in erster Linie mit den Buchführungsergebnissen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe – gewährleistet eine stichhaltige und zutreffende Beurteilung der wirtschaftlichen Situation bäuerlicher Familienbetriebe. Im übrigen ist zu beachten, daß die Preis-Indizes über die Erzeuger- und Betriebsmittelpreise in der Land- und Forstwirtschaft sowie die Indizes der Verbraucher- und Großhandelspreise auf das Basisjahr 1976 umgestellt wurden. Die Aktualisierung erstreckte sich auch auf die Gewichtung der Preise, welche analog der Einnahmen- und Ausgabenstruktur land- und forstwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe des Auswahlrahmens für den „Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft“ in den Jahren 1974 bis 1976 erfolgte. Für die Indexdarstellung auf der Einnahmenseite stehen die vom Österreichischen Statistischen Zentralamt publizierten Erzeugerpreise zur Verfügung, auf der Ausgabenseite werden gesonderte Erhebungen herangezogen. Der Indexberechnung liegen ausschließlich Preise ohne Mehrwertsteuer zugrunde. Insbesondere aus Gründen der Geheimhaltung muß von der generellen Veröffentlichung von Preisen auf der Ausgabenseite Abstand genommen werden. Für Zwecke des vorliegenden Berichtes erscheint es im Sinne einer längerfristigen Vergleichbarkeit allerdings notwendig, durch eine Verkettungsrechnung die Gesamtindizes auf das Jahr 1970 zu basieren.

Innerhalb der Agrar-Preis-Indizes (1970 = 100) verzeichnete der Preis-Index der Betriebseinnahmen im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe einen Rückgang um 2,1%, jener der Gesamtausgaben eine Steigerung um 2,3%. Der Preis-Index der Betriebsausgaben nahm dabei um 1,3% zu, jener der Investitionsausgaben um 4,2% (Tabelle 71 auf S. 125). Zuzufolge der gegenläufigen Indexentwicklung öffnete sich die zuungunsten der heimischen Landwirtschaft bestehende Preisschere von 25,5% im Jahr 1978 auf 31,2% im Berichtszeitraum. Die nachstehende Übersicht zeigt die in den letzten zehn Jahren eingetretenen Preissteigerungen der Betriebseinnahmen und Gesamtausgaben innerhalb der Haupterwerbsbetriebe. Daraus wird ersichtlich, daß im gewichteten Mittel die Index-Ände-

rungen 1979 im Vergleich zum vorhergehenden Jahr relativ sehr gering waren und eine Preisberuhigung anzeigten.

Preise im Vergleich zum Vorjahr (Prozent)

Jahr	Preis-Index der	
	Betriebseinnahmen	Gesamtausgaben
1970	+ 5,4	+ 6,2
1971	+ 1,0	+ 6,2
1972	+11,2	+ 8,1
1973	+10,4	+16,3
1974	+ 4,9	+12,0
1975	+ 4,0	+10,7
1976	+ 5,8	+ 6,9
1977 ¹⁾	+ 2,6	+ 5,4
1978 ¹⁾	+ 4,3	+ 3,1
1979 ¹⁾	- 2,1	+ 2,3

¹⁾ Revision durch Gewichtung auf Basis 1974 bis 1976.

Die Preisentwicklung für die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse im Berichtsjahr wird an Hand der Preis-Indizes in den nachfolgenden Erläuterungen global behandelt. Die im Detail hierfür maßgebenden Umstände und Veränderungen wurden in den die pflanzliche, tierische und forstliche Produktion betreffenden Abschnitten dargestellt.

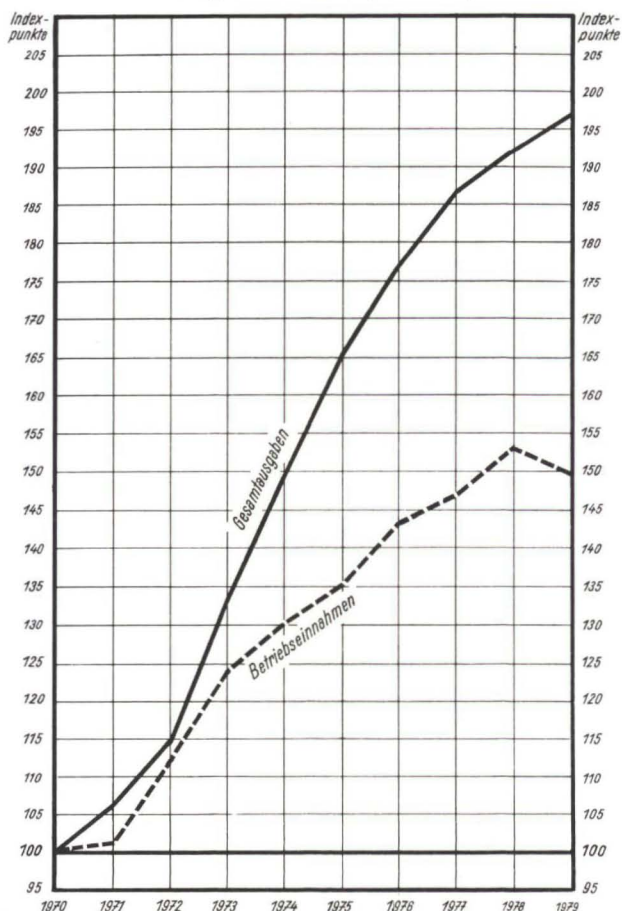
Der Preis-Index für pflanzliche Erzeugnisse errechnete sich im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der Haupterwerbsbetriebe im Gesamtdurchschnitt kaum höher als 1978 (+0,5%), was durch die niedrigeren Preise bei Gemüse-, Obst- und Weinbauprodukten verursacht wurde (-8,9%, -3,2% und -6,9%). Bei letzteren belasteten die noch immer hohen Lagerbestände den Markt. Für Feldbauerzeugnisse konnte aufgrund höherer Preise – insbesondere für Weizen und Roggen sowie für Zuckerrübe – nach dem 1978 eingetretenen Rückgang ein verbessertes Preisniveau erreicht werden (Tabelle 72 auf S. 126).

Die Preise der Produkte der Tierhaltung verzeichneten gegenüber 1978 im Durchschnitt einen Rückgang (-3,8%). Dies wurde fast ausschließlich durch ein unerwartet stark steigendes Angebot bei Schweinen ausgelöst (-17,0%). Außerdem traten bei Geflügel und Eiern – ebenfalls infolge einer kräftigen Angebotserhöhung – Preisrückgänge ein (-4,2%). Dagegen vermochte der Rindermarkt das hohe Angebot ohne größere Preiseinbußen für die Produzenten zu verkraften. Für Milch ist die Erzeugerpreiserhöhung per 1. Dezember um 20 Groschen je Kilogramm sowie die Erhöhung des Siloverzichtszuschlages um 5 Groschen je Kilogramm anzuführen. Jahresdurchschnittlich wurde für 1979 eine Milchpreiserhöhung um 10,5% errechnet (Tabelle 73 auf S. 127).

Der Preis-Index der forstlichen Erzeugnisse stieg im Vergleich zum Jahr 1978 um gesamt durchschnittlich 9,9%, da die Nachfrage nach Holz und Holzprodukten sehr lebhaft war (Tabellen 74 und 75 auf S. 127).

Die Preise für Betriebsmittel und Dienstleistungen, welche von der heimischen Land- und Forstwirtschaft für die Produktion benötigt werden, verzeichneten auch im Berichtszeitraum zumeist Verteuerungen (Tabelle 76 auf S. 128). Ausnahmen bilden in dieser Hinsicht die Positionen „Saatgut“, „Pflanzenschutzmittel“ und der „Viehkauf“. Hier waren zum Teil bedeutende Verbilligungen, etwa für Zuckerrüben- und Rotklee samen sowie die meisten Schädlingsbekämpfungsmittel, zu vermerken.

Die Agrar-Indizes (1970 = 100)



Das gedrückte Schweinepreisniveau war auch für Zuchteber und -sauen sowie für Ferkel spürbar. Höhere Preise waren im Schnitt für Düngemittel zu bezahlen. Thomasmehl und Kali 60% waren aber billiger als im Jahr zuvor, wie nachstehende Übersicht verdeutlicht:

	1978	1979
	S je 100 kg (ohne MWSt.)	
Nitramoncal 28%	220,00	228,50
Superphosphat 18%	180,55	181,47
Thomasmehl 14,5%	145,42	141,33
Kalisalz 60%	215,30	205,30
Vollkorn 13 : 13 : 21	295,53	300,60
Vollkorn 15 : 15 : 15	323,27	328,90
Grundkorn 6 : 15 : 24	286,62	289,70
P-K-Mischdünger 0 : 15 : 30	267,72	269,10

Der Futtermittelzukauf wurde ebenfalls teurer. Die Abgabepreise für inländisches Futtergetreide (Futtergerste und Futterhafer) wurden auf der Erzeugerstufe um 4 S je 100 kg und auf der Großhandelsstufe um 5 S je 100 kg gegenüber dem Vorjahr erhöht. Für Futtermais wurde keine Preiserhöhung vorgenommen. Für jenes Futtergetreide, das in Aktionen im Rahmen der Privatwirtschaftsverwaltung des Bundes übernommen wurde, ist ein Verwertungsbeitrag von 4 S je 100 kg für Futtergerste und Futterhafer und von 9 S je 100 kg für Futtermais und Futterhirse eingehoben worden. Durch die Änderung der Brot- und Futtergetreidepreise und unter Berücksichtigung der vorgeschriebenen Verwertungsbeiträge ist die bisherige Relation 100 zu 96,26 (Erzeugerpreis für Normalweizen einschließlich Stützung zu Erzeugerpreis für Futtergetreide) gegenüber dem Vorjahr auf 100 zu 94,66 geändert worden.

Die verstärkte Schweine- und Geflügelmast belebte die Nachfrage nach Mischfutter. Bei den Ölsaaten war die Preisentwicklung auf den Weltmärkten eher ruhig, doch lagen etwa die Notierungen von Sojaschrot während des ganzen Jahres über jenen von 1978. Die Preise von Fischmehl, für welches eine steigende Nachfrage bestand, gestalteten sich demgegenüber billiger als im Vorjahr, wie nachstehende Übersicht zeigt:

	1978	1979
	S je 100 kg (ohne MWSt.)	
Erdnußschrot	401,05	408,33
Sojaschrot	421,46	433,33
Fischmehl	749,17	672,08

Ein stark gehobenes Preisniveau wiesen die mit der Tierhaltung verbundenen Unkosten auf. Die stärksten Preisbewegungen ergaben sich auf dem Energiesektor. Bei Erdölprodukten wurden ab 31. Mai 1979 die Preise für Super- und Normalbenzin um 60 Groschen je Liter erhöht, die Preisregelung für Dieselmotorkraftstoff wurde sistiert und die Transportkostenausgleichsregelung aufgehoben. Der Dieselmotorkraftstoff stieg auf ein Niveau, das zwischen den Preisen von Normal- und Superbenzin lag. Der Preis für Ofenheizöl wurde später um 80 Groschen je Liter erhöht. Im Jahresdurchschnitt ergaben sich folgende Änderungen:

	1978	1979
	S (ohne MWSt.)	
Strom kWh	1,15	1,16
Dieselmotorkraftstoff l	5,17	5,86
Normalbenzin l	5,59	5,89

Wie alljährlich zeigen auch 1979 die Erhaltungsaufwendungen – vor allem die Handwerkerregiekosten – stärkere Verteuerungen. Daneben zogen die Preise für Baustoffe und Bauholz beträchtlich an. Die Verwaltungskosten erhöhten sich im wesentlichen zufolge kräftiger Tarifierhebungen (z. B. Post, öffentlicher Verkehr). Weniger stark verteuerten sich die Sachversicherungen. Insgesamt erfuhren die laufenden Betriebsausgaben mit 1,2% nur eine geringe Erhöhung (1978: +2,0%).

Das durchschnittliche Niveau der Preise für landwirtschaftliche Investitionen wurde auch im Berichtszeitraum wieder vor allem von der Entwicklung der Baukosten bestimmt, welche sich 1979 um 5,3% erhöhten (1978: +5,6%). Die Preise für Maschinen stiegen um durchschnittlich 3,0% (1978: +3,8%), wobei jene für Zugmaschinen um 4,1% und die für sonstige Maschinen um 2,6% zunahmen. Insgesamt errechnete sich somit die 1979 bei Investitionsgütern eingetretene Verteuerung auf durchschnittlich 4,2% (1978: +4,8%) (Tabelle 77 auf S. 128).

Die für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen

Marktordnungsgesetz

Den Schwerpunkt der *Marktordnungsgesetz-Novelle 1979*, BGBl. Nr. 566, bilden die Bestimmungen über die Durchführung einer zweiten Aktion zum Ausgleich von Härtefällen, die durch die Einföhrung der Richtmengenregelung im Bereich der Milchwirtschaft entstanden sind und bisher nicht oder noch nicht voll bereinigt werden konnten. Außerdem wurden die Regelungen über die Änderung der Wahrungsmenge im Falle der Einstellung oder Verringerung der Lieferungen eines

Milcherzeugers neu gefaßt. Weiters wurde die gesetzliche Grundlage für die Einhebung des sogenannten Milchwerbegroschens geschaffen, der bisher im Weg des Abzuges von der staatlichen Milchpreisstützung einbehalten wurde. Ferner wurden die Bestimmungen über die Entrichtung eines Importausgleiches für Waren der Zolltarifnummern 21.07, 22.02 und 35.01 A, die dem Anwendungsbereich des Marktordnungsgesetzes unterliegen und eingeführt werden, und die damit im Zusammenhang stehenden Regelungen des § 9 geändert.

Mit *Verordnung vom 30. Mai 1979* wurden für das Wirtschaftsjahr 1979/80 die Bedarfsmenge mit 1,757.225 t Milch und die Gesamtrichtmenge mit 2,143.815 t Milch festgesetzt. Das Verhältnis des zur Neuverteilung gelangenden Anteiles der Gesamtrichtmenge zur Summe der im Basiszeitraum 1. Juli 1978 bis 30. April 1979 über die Einzelrichtmengen hinaus übernommenen Mengen an Milch und Erzeugnissen aus Milch wurde mit 1 : 25,316 festgelegt.

Weiters wurden im Berichtsjahr die Absatzförderungsbeiträge im Bereich der Milchwirtschaft im Verordnungswege wie folgt festgesetzt:

	ab 1. März 1979 S	ab 1. Juli 1979 S	ab 1. Jänner 1980 S
Allgemeiner Absatzförderungsbeitrag	0,04	0,11	0,23
Zusätzlicher Absatzförderungsbeitrag	0,15	0,16	1,40

Viehwirtschaftsgesetz

Durch die *Verordnung BGBl. Nr. 269/1979* wurden die in der Richtmarktverordnung enthaltenen Fleischkategorien im Hinblick auf die Qualitätsklassen-Verordnung, BGBl. Nr. 182/1979, neu festgelegt. Ferner wurden die Bestimmungen über den Inhalt der Schlußscheine geändert.

Geflügelwirtschaftsgesetz

Durch die *Geflügelwirtschaftsgesetz-Novelle 1979*, BGBl. Nr. 133, wurde der bisherige Geltungsbereich dieses Gesetzes für Waren der Zolltarifnummer 04.05 C auf Waren mit einem Invertzuckergehalt bis 5% eingeschränkt und damit die infolge der Änderung des Ausgleichsabgabegesetzes notwendige Anpassung vorgenommen.

Lebensmittelrecht

In der *Lebensmittelfarbstoffverordnung*, BGBl. Nr. 279/1979, wurden einerseits diejenigen Lebensmittel und Verzehrprodukte bestimmt, denen Farbstoffe zugesetzt werden dürfen, und andererseits die Beschaffenheit dieser Farbstoffe geregelt.

Die *Verordnung* des Bundesministers für Gesundheit und Umweltschutz vom 14. Mai 1979 über die Zulassung von *Emulgatoren, Stabilisatoren, Verdickungs- und Geliermitteln bei Lebensmitteln und Verzehrprodukten*, BGBl. Nr. 308, definiert die genannten Begriffe und bestimmt ihre jeweils in Lebensmitteln und Verzehrprodukten zulässige Höchstmenge.

Futtermittelrecht

Die am 19. Dezember 1978 erlassene Futtermittelverordnungsnovelle 1978 ist nach Verlautbarung im BGBl. Nr. 22/1979 mit 24. Jänner 1979 in Kraft getreten.

Sie enthält neu gefaßte Rahmenbestimmungen für anzeigepflichtige Mischfuttermittel.

Die Arbeiten an einem neuen Futtermittelgesetz sind im Berichtsjahr intensiv weitergeführt worden.

Weinrecht

Mit *Verordnung vom 17. April 1979 über die Herabsetzung der Mindestwerte an Asche für Weine des Jahrganges 1978, BGBl. Nr. 204*, mußten aufgrund der extremen Witterungsverhältnisse im Jahr 1978 die Mindestwerte an Asche für den Jahrgang 1978 bei Weißwein und Roséwein mit 1,20 g sowie bei Rotwein mit 1,50 g je Liter festgelegt werden.

Hydrographiegesetz

Am 25. Jänner 1979 hat der Nationalrat einstimmig das *Bundesgesetz über die Erhebung des Wasserkreislaufes (Hydrographiegesetz)* beschlossen. Dieses Gesetz ist im *BGBl. Nr. 58/1979* publiziert worden und am 1. Jänner 1980 in Kraft getreten.

Aufgrund des Hydrographiegesetzes wurden am 11. Dezember 1979 zehn *Verordnungen* erlassen, die die Art und Anzahl der staatlichen gewässerkundlichen Einrichtungen festlegen, mit denen in den einzelnen Flußgebieten Beobachtungen und Messungen durchzuführen sind. Es wurde für jedes Bundesland und für das Bundesstrombauamt eine Verordnung erlassen. Ihre Kundmachung erfolgte durch die Auflage beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft und bei dem Amt der jeweils berührten Landesregierung zur öffentlichen Einsicht während der Amtsstunden.

Wasserbautenförderungsgesetz

Durch das *Bundesgesetz vom 17. Dezember 1979, BGBl. Nr. 565*, wurde das Wasserbautenförderungsgesetz in wesentlichen Punkten novelliert. Generell wurde allen jenen Maßnahmen Vorrang eingeräumt, die den Wasserhaushalt und dessen Gesamtnutzungsfähigkeit zu verbessern trachten. Die sich vollziehende Entwicklung der Wasserwirtschaftspolitik verlangt im einzelnen die Erweiterung der Förderung örtlicher Schutzmaßnahmen auf übergeordnete wasserwirtschaftliche Maßnahmen. Neben der Förderung von Wasserbauten müssen wasserwirtschaftliche Maßnahmen in zunehmendem Maß darauf abzielen, den von der Wasserwirtschaft an die Raumnutzung gestellten Anforderungen durch Einflußnahme auf Flächen und Gebiete zur Sicherstellung ihrer wasserwirtschaftlichen Funktion zu entsprechen. Die Novelle trug der weltweit stattfindenden wasserwirtschaftlichen Entwicklung Rechnung, die auch Österreich trotz seines relativen Wasserreichtums zwingt, der Wasservorsorge und -vorbeugung vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen. Deshalb bedarf es in Zukunft der verstärkten Zusammenarbeit und Abstimmung der einzelnen wasserwirtschaftlichen Sektoren, wie Flußbau, landeskulturelle Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung und deren Ausrichtung auf übergeordnete ökonomische und ökologische Momente einer zukunftsorientierten Wasserwirtschaftspolitik.

Forstrecht

Aufgrund des Forstgesetzes 1975, *BGBl. Nr. 440*, wurde die *Verordnung vom 4. Dezember 1979, BGBl. Nr. 507, über den Aufgabenbereich der Dienststellen und des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft*

in Angelegenheiten der Wildbach- und Lawinenverbauung erlassen.

In Ausführung der Ermächtigungen des Forstgesetzes 1975 nach Artikel 10 Absatz 2 B-VG haben mehrere Länder Bestimmungen erlassen, bei deren Zustandekommen im Begutachtungsverfahren die Interessen des Bundes gegenüber den beschlußfassenden Landtagen zu vertreten waren. An solchen Bestimmungen sind im Berichtsjahr die *Tiroler Waldordnung, das Kärntner Landesforstgesetz und das Vorarlberger Landesforstgesetz* beschlossen und kundgemacht sowie das *Salzburger Forstaustführungsgesetz* und das *Oberösterreichische Waldteilungsgesetz* novelliert worden.

Qualitätsklassengesetz

Durch die *Verordnung vom 29. Jänner 1979, mit der Qualitätsklassen für Schweinehälften eingeführt werden, BGBl. Nr. 182*, wurden geschlachtete und tauglich beurteilte Schweine mit einem Zweihälftengewicht von mindestens 60 kg (Schweinehälften) in die Qualitätsklassenregelung einbezogen. Qualitätsbezeichnungen für Schweinehälften sind die Klassen Extra, I, II, III, IV und Z. Die Feststellung der Qualität erfolgt mittels des Lendenspiegelquotientenverfahrens.

Kraftfahrzeuggesetz

Am 1. Jänner 1979 traten die durch die *4. Kraftfahrzeuggesetznovelle, BGBl. Nr. 615/1977*, geschaffenen Bestimmungen betreffend die wiederkehrende Begutachtung (§ 57 a) von Zugmaschinen mit einer Bauartgeschwindigkeit von mehr als 25 km/h, von landwirtschaftlichen selbstfahrenden Arbeitsmaschinen mit einer Bauartgeschwindigkeit von mehr als 30 km/h und von Motorkarren mit einer Bauartgeschwindigkeit von mehr als 25 km/h in Kraft.

Sozialrecht

Das *Bundesgesetz vom 23. Februar 1979, BGBl. Nr. 108, über die Gleichbehandlung von Frau und Mann bei Festsetzung des Entgelts (Gleichbehandlungsgesetz)* schafft auch für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter nach dem Landarbeitsgesetz ein grundsatzgesetzliches Gleichbehandlungsgebot; demgemäß darf niemand bei der Festsetzung des Entgelts aufgrund seines Geschlechtes diskriminiert werden.

Mit dem am 1. Oktober 1979 in Kraft getretenen *Konsumenschutzgesetz, BGBl. Nr. 140/1979*, wurde ein wertvolles Instrument zur Verbesserung des Schutzes für Verbraucher geschaffen. Der Schwerpunkt der Regelungen liegt im Schutz vor unüberlegten Geschäftsabschlüssen und vor unlauteren Geschäftsmethoden.

Von den zahlreichen Bestimmungen der *34. Novelle zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 530*, ist die Ausweitung des Unfallversicherungsschutzes besonders hervorzuheben. Insbesondere steht der Versicherte nach der neuen Regelung nun auch bei der Einnahme des Mittagessens bzw. bei anderen der Befriedigung lebenswichtiger Bedürfnisse dienenden Tätigkeiten, sofern sie außerhalb der Wohnung erfolgen, unter dem Schutz der Unfallversicherung. Außerdem wurde eine Zusatzversicherung in der Unfallversicherung für die Mitglieder freiwilliger Feuerwehren und anderer freiwilliger Hilfsorganisationen mit einer Garantiebemessungsgrundlage eingeführt.

Mit der *2. Novelle zum Bauern-Sozialversicherungsgesetz*

gesetz, BGBl. Nr. 532, wurde insbesondere die Subsidiarität der Pensionsversicherung nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz aufgehoben. Die Übergangsbestimmungen überlassen die Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses bzw. das Ausscheiden aus der Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung bis 31. Dezember 1980 der Disposition jener Versicherten, für die vor der Novelle keine Versicherungspflicht nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz gegeben war. Durch die Aufhebung der Subsidiarität bedingt, war auch eine Neuregelung der Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung bei gemeinsamer Betriebsführung durch Ehegatten erforderlich.

Schulrecht

Novellen zum *Studienförderungsgesetz*, BGBl. Nr. 425, und zum *Schülerbeihilfengesetz*, BGBl. Nr. 426, bewirkten insbesondere eine Anhebung der Beihilfen und der Einkommensgrenzen.

Abgaben- und Budgetrecht

Bewertungsgesetz

Mit Artikel I des *Bewertungsänderungsgesetzes 1979*, BGBl. Nr. 318, wurden die Hektarhöchsätze für das landwirtschaftliche Vermögen mit 30.000 S und für das Weinbauvermögen mit 145.000 S festgelegt. Im Artikel II wird angeordnet, daß die zum 1. Jänner 1979 festzustellenden und zum 1. Jänner 1980 wirksamen Einheitswerte des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens ab 1. Jänner 1983 um 5. v. H. zu erhöhen sind. Laut Artikel III sind jene Bestimmungen des Abgabenänderungsgesetzes, die den Pächteranteil und den Wohnungswert zum Gegenstand haben und die mit 1. Jänner 1979 in Kraft getreten sind, erstmals bei der Hauptfeststellung der Einheitswerte des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens zum 1. Jänner 1979 anzuwenden. Die Auswirkungen der Hauptfeststellung werden für den Bereich der Sozialversicherung erst ab 1. Jänner 1981 wirksam werden.

Einkommensteuer

Das *Bundesgesetz vom 18. Dezember 1979*, BGBl. Nr. 550, sieht die Möglichkeit einer besonderen vorzeitigen Abschreibung für energiesparende Aufwendungen sowie einen Sonderausgabenabzug für solche Aufwendungen vor. Weiters enthält das Gesetz im Interesse der Budgetstabilisierung eine Neuregelung der im Einkommensteuergesetz enthaltenen sparfördernden Maßnahmen. In Anpassung an die geänderten Preisverhältnisse werden die steuerlich zu berücksichtigenden Aufwendungen für den Betrieb von Personenkraftwagen, Kombinationskraftwagen und Kraftträdern valorisiert. Zur weiteren Förderung der Investitionstätigkeit der Wirtschaft werden die vorzeitige Abschreibung für unbewegliche Anlagegüter sowie die pauschale Teilwertabschreibung bestimmter Forderungen verlängert.

Umsatzsteuer

Das *Bundesgesetz vom 23. Februar 1979*, BGBl. Nr. 101, hebt die für das Jahr 1979 vorgesehene Selbstverbrauchsteuer in der Höhe von 2 v. H. der Bemessungsgrundlage auf.

Grundsteuer

Die *Grundsteuergesetz-Novelle 1979*, BGBl. Nr. 556, paßt einige Befreiungsbestimmungen der inzwischen

eingetretenen Entwicklung an. In das Grundsteuergesetz werden Bestimmungen betreffend die Entstehung des Abgabensanspruches und die Bemessungsverjährung aufgenommen sowie die für die Zerlegung maßgebenden Vorschriften modifiziert.

Durchschnittssätze

Die *Verordnung* des Bundesministers für Finanzen vom 10. Mai 1979, BGBl. Nr. 217, über die Aufstellung von Durchschnittssätzen für die Ermittlung des Gewinnes aus Land- und Forstwirtschaft findet auf nicht buchführungspflichtige land- und forstwirtschaftliche Betriebe Anwendung. Hiemit knüpft die Verordnung an die Buchführungsgrenzen der Bundesabgabenordnung an, und es gelten bei geringfügiger Überschreitung dieser Grenzen die Toleranzbestimmungen. Die Verordnung gilt für die Jahre 1978 und 1979.

Bei der Gewinnermittlung beträgt der Hundertsatz zur Ermittlung des Grundbetrages einheitlich für das Jahr 1978 31 v. H., für das Jahr 1979 32 v. H. des zum jeweiligen 1. Jänner des betreffenden Jahres maßgeblichen Einheitswertes. Sozialversicherung, Ausgedingelten, Schuldzinsen usw. werden nun nicht mehr den einzelnen Betriebszweigen aliquot zugerechnet und vom Grundbetrag abgezogen, sondern die Gewinnsumme wird am Ende um diese Beträge vermindert. Die pauschalen Betriebsausgaben für den Weinbau wurden um je 5000 S erhöht.

Bundesfinanzgesetz

Die alljährlichen Budgetverhandlungen finden im jeweiligen Bundesfinanzgesetz ihren Niederschlag. Für 1979 war das *Bundesfinanzgesetz vom 14. Dezember 1978*, BGBl. Nr. 1/79, maßgebend.

Danach war folgendes Kreditvolumen für 1979 veranschlagt:

	Einnahmen	Ausgaben Millionen Schilling	Abgang
Ordentl. Gebarung	239.062,174	288.799,068	49.736,894

Auf das Kapitel 60 „Land- und Forstwirtschaft“ und das Kapitel 62 „Preisausgleiche“ entfielen davon:

	Kapitel 60 Millionen Schilling	Kapitel 62 Millionen Schilling
Einnahmen	1.402,059	746,181
Ausgaben	4.413,575	3.231,761
Abgang	3.011,516	2.485,580

Laut Angaben des Bundesministeriums für Finanzen hat die *Abgabenleistung der Land- und Forstwirtschaft 1978 und 1979* betragen:

	1978 S	1979 ¹⁾ S
Einkommensteuer	256.000.000	270.000.000
Umsatzsteuer	265.700.000	298.916.000 ²⁾
Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zur Pensionsversicherung der Bauern	202.952.000	202.124.962
Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen	73.533.276	73.233.682
Vermögenssteuer einschließlich Erbschaftssteueräquivalent	50.000.000	50.000.000
Abgaben von alkoholischen Getränken	55.000.000	70.000.000
Grundsteuer A	290.000.000	311.000.000

¹⁾ Vorläufig.

²⁾ Davon Selbstverbrauchsteuer: 1978: 20.300.000 S, 1979: 822.000 S.

Die angeführten Daten beruhen auf Schätzungsziffern, die den zur Verfügung stehenden Unterlagen des Bundesministeriums für Finanzen entnommen wurden. Da hinsichtlich der Bemessung der Vermögensteuer und des Erbschaftssteueräquivalentes keine gesetzlichen Änderungen eingetreten sind, ist das Aufkommen für 1979 in gleicher Höhe wie für 1978 eingeschätzt worden. Über andere von der Land- und Forstwirtschaft 1979 entrichtete Abgaben, insbesondere solche aufgrund von Landesgesetzen, liegen keine Daten vor.

	1978 Millionen Schilling	1979 Millionen Schilling
Pensionsversicherung der Bauern (einschließlich der Zuschußrentenversicherung und der Ausgleichszulagen) .	5.200,7	5.743,5
Zuschuß für die Krankenversicherung der Bauern	555,0	570,0
Beitrag des Bundes für die land- und forstwirtschaftl. Unfallversicherung ..	151,1	169,8

Vorstehende Zusammenstellung gibt eine Übersicht über den Beitrag des Bundes zur Pensions- und Krankenversicherung der Bauern sowie zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung.

Die Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft haben 1978 und 1979 nach Schätzungen des Bundesministeriums für Finanzen aus den Mitteln des Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen erhalten:

	1978 Millionen Schilling	1979
Familienbeihilfe	2.670	3.010
Leistung aus dem Ausgleichsfonds für Geburtenbeihilfe	154	155
Schulfahrtbeihilfe und Schülerfreifahrten	233	242
Unentgeltliche Schulbücher	116	114

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Die folgenden Abschnitte vermitteln anhand von Buchführungsunterlagen einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Die Betreuung dieser freiwillig mitarbeitenden Betriebe sowie die statistische Aufbereitung der aus ihren Buchführungen geschöpften Ergebnisdaten waren der Land- und forstwirtschaftlichen Landes-Buchführungs-Gesellschaft m. b. H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgte im Land- und forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Um die objektive Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen bestmöglich zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von Testbetrieben unterhalten. Ihre gezielte Auswahl erfolgt nach den Kriterien Standort (Hauptproduktionsgebiet, Gerichtsbezirk), Bodennutzungsform und Größenklasse, und zwar nach einem vom Institut für Betriebswirtschaft (Abteilung für landwirtschaftliche Regionalplanung) der Universität für Bodenkultur in Wien ausgearbeiteten *Streuungsplan*. Diese Testbetriebe bedürfen einer laufenden Überprüfung bzw. Ergänzung, um den Soll- und Iststand bestmöglich einander anzunähern. Es sind aber auch der Streuungsplan selbst und die Gewichtung der Ergebnisse von Zeit zu Zeit entsprechend den Veränderungen der Betriebsstruktur der Einzelbetriebe zu revidieren. Der Bericht über das Kalenderjahr 1975 war zuletzt Gegenstand eines solchen Vorhabens, bei welchem aufgrund der Ergebnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1970 neue Berichtgrundlagen festgelegt wurden (Tabellen 78 und 79 auf S. 129).

Mittels der in den folgenden Abschnitten dargestellten und erläuterten Buchführungsergebnisse kann ein regional und strukturell differenziertes Bild der Entwicklung und der Bestimmungsgründe der personalen Einkommensschöpfung gegeben werden. Das ist durch andere statistische Unterlagen auch nicht annähernd möglich. Hierbei liegt im Entwicklungstrend der einzelnen Strukturelemente (Haupterwerbsbetriebe, Nebenerwerbsbetriebe, Bergbauernbetriebe, Bodennutzungsformen, Größenklassen) die größte Aussage-

kraft. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist insbesondere aus methodischen Gründen nicht sinnvoll. Die verfügbaren Betriebsbuchführungen bestehen aus einer Finanz- und einer Naturalbuchhaltung. Die Finanzbuchhaltung wird nach dem System der doppelten Buchführung gehandhabt. Demnach ist eine genaue Erfassung der Betriebsgebarung der einbezogenen bäuerlichen Familienwirtschaften sichergestellt. Anzahl und Verteilung der für das Jahr 1979 in die statistische Auswertung einbezogenen 2187 Buchabschlüsse können aus Tabelle 80 auf S. 130 ersehen werden.

Außer diesen 2187 land- und forstwirtschaftlichen Voll- und Zuerwerbsbetrieben wurden noch die Unterlagen von 37 Gartenbaubetrieben sowie von 431 Nebenerwerbsbetrieben zur Auswertung herangezogen. Insgesamt wurden demnach für den vorliegenden Bericht die Buchführungsergebnisse von 2655 Betrieben verwertet.

Die Auswertungsergebnisse werden in mehreren Teilabschnitten zur Darstellung gebracht. Zunächst werden die Hauptbetriebsergebnisse des Berichtszeitraumes wiedergegeben; im besonderen wird die Ertragslage bergbäuerlicher Betriebe, jene von Spezialbetrieben und von Nebenerwerbsbetrieben behandelt. Nachfolgend wird die Entwicklung der wichtigsten Betriebsergebnisse im Zeitraum 1970 bis 1979 aufgezeigt, und schließlich finden die wesentlichsten in den einzelnen Abschnitten zur Anwendung kommenden betriebswirtschaftlichen Begriffe eine kurze Erläuterung.

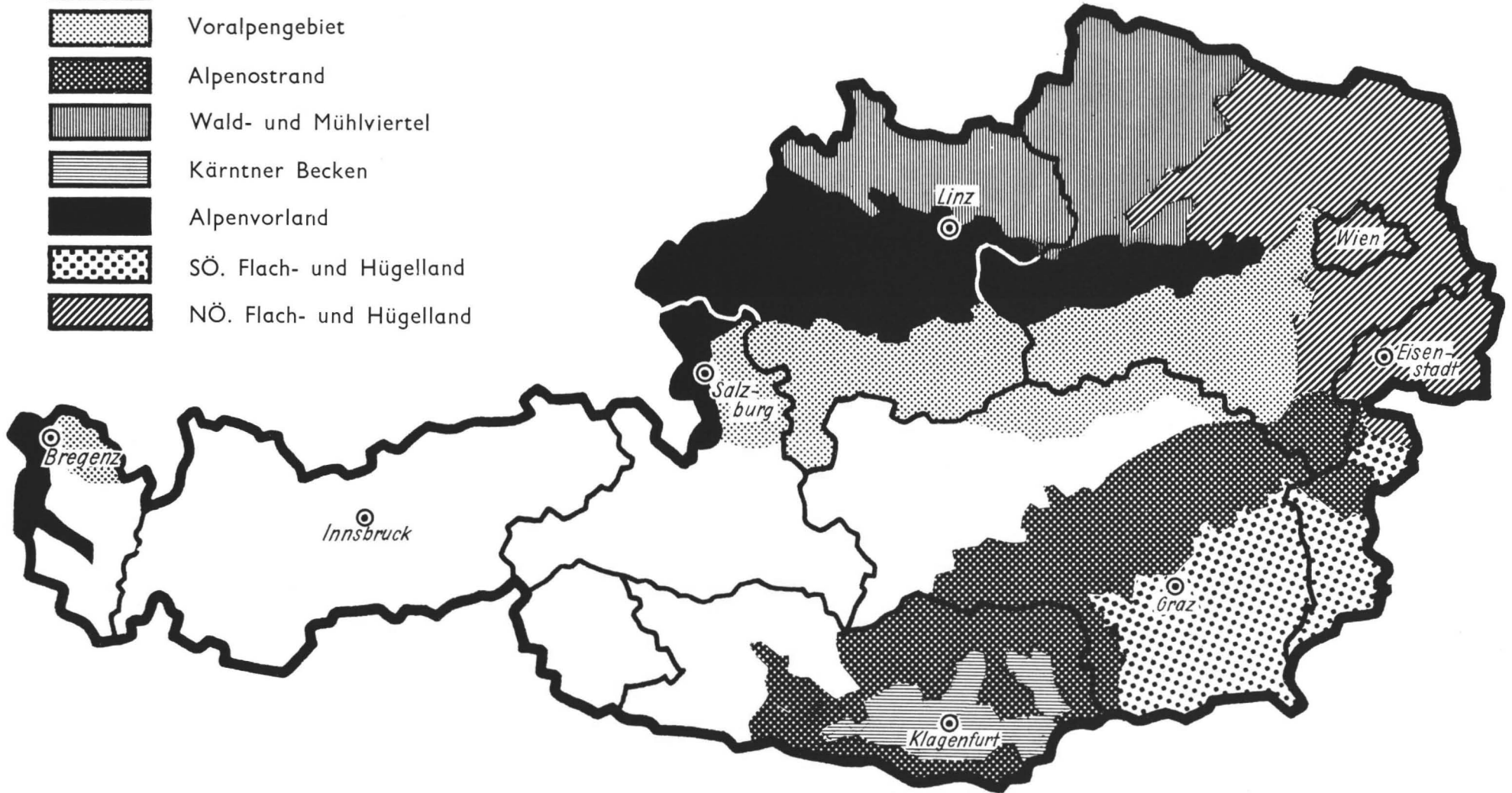
Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1979

Der Rohertrag je Hektar

Aufgrund der Buchführungsergebnisse land- und forstwirtschaftlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe wurde der Rohertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) 1979 im Bundesmittel mit 29.365 S errechnet (1978: 29.382 S) (Tabelle 81 auf S. 131). Die Marktleistungsquote betrug gesamt-

Die Produktionsgebiete Österreichs

-  Hochalpengebiet
-  Voralpengebiet
-  Alpenstrand
-  Wald- und Mühlviertel
-  Kärntner Becken
-  Alpenvorland
-  SÖ. Flach- und Hügelland
-  NÖ. Flach- und Hügelland



Die Entwicklung der Rohenstragsstruktur im Bundesmittel

Jahr	Rohenstrag insgesamt	davon									
		Getreidebau	Hackfruchtbau	Feldbau insgesamt	Bodennutzung insgesamt	Rinderhaltung	Milch u. a.	Schweinehaltung	Tierhaltung insgesamt	Waldwirtschaft	Mehrwertsteuer
In Prozenten des Gesamtrohenstrages											
1975	100	8,1	5,2	14,1	22,5	15,4	15,7	23,6	58,9	4,4	5,5
1976	100	9,2	5,6	15,7	23,7	15,2	15,5	23,1	57,8	4,8	5,5
1977	100	8,5	4,7	14,1	20,6	15,7	15,7	22,4	57,9	5,5	7,2
1978	100	9,2	3,6	13,6	19,8	16,5	15,2	24,3	59,8	4,8	7,1
1979	100	7,3	3,9	12,1	17,5	17,3	17,0	22,1	60,0	6,3	7,3
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1975	7,7	- 12,4	21,0	- 3,0	9,6	3,4	7,4	11,3	8,7	- 29,9	6,5
1976	9,6	23,5	19,1	22,0	15,4	8,0	8,3	7,3	7,6	18,7	9,8
1977	5,1	- 2,7	- 10,1	- 5,2	- 8,1	8,4	6,2	2,4	4,9	21,5	37,8
1978	5,7	14,5	- 19,4	1,5	1,3	11,1	2,4	14,5	9,1	- 6,5	4,2
1979	- 0,1	- 21,5	8,6	- 11,5	- 12,0	4,7	12,1	- 8,9	0,6	28,1	3,6

durchschnittlich 92,0% (1978: 92,3%) (Tabelle 82 auf S. 132).

Daß der Betriebsrohenstrag im Bundesmittel auf dem Niveau 1978 verblieb, ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen. Witterungsbedingt beträchtlich schlechtere Getreideerträge (Weizen: -33%, Roggen: -35%, Getreide insgesamt: -21,5%), gesunkene Rohensträge aus dem Obst- und insbesondere aus dem Weinbau (-8% und -18%) führten zu einer Verminderung der Bodennutzungserlöse (-12%), die vor allem 1976, und zwar um 15,4%, gestiegen sind. Die Verminderung trat ein, obwohl der Rohenstrag aus dem Hackfruchtbau um 8,6% besser als 1978 war (Kartoffeln: +20%, Zuckerrüben: +3%). Der Rohenstrag aus der Tierhaltung stieg nur schwach (+0,6%). Der Rohenstrag aus der Rinderhaltung konnte um 4,7% und jener aus der Milchwirtschaft sogar um 12,1% gesteigert werden. Der aus der Schweinehaltung mit einem Anteil von über einem Fünftel am Gesamtrohenstrag stammende Rohenstrag war geringer als im Jahr zuvor (-8,9%). Eine sehr positive Entwicklung war für den Rohenstrag aus der Waldwirtschaft zu verzeichnen. Hier wurde eine 28%ige Zunahme erzielt. Diese Rohenstragsentwicklung des Jahres 1979 war für Betriebe mit den Betriebszweigen Rinderhaltung, Milcherzeugung und Holzproduktion von Vorteil.

Die Entwicklung der Rohenstragsstruktur weist im Bundesmittel für die letzten Jahre ein sinkendes Anteilsgewicht der Bodennutzung aus, während jenes für die Tierhaltung, insbesondere in den Jahren 1978 und 1979, gestiegen ist. Dies ist auf die höheren Rohenstragsquoten der Rinderhaltung (1975: 15,4%, 1979: 17,3%) zurückzuführen, im Berichtsjahr überdies auf den deutlich größeren Anteil des milchwirtschaftlichen Ertrages. Hier kam die positive Auswirkung der geänderten Milchmarktordnung zum Ausdruck. Die aus der Schweineproduktion erzielten Erlöse zeigen mit Anteilen zwischen rund 22 und 24% wechselndes Gewicht. Zunehmende Bedeutung haben die Rohensträge aus der Waldwirtschaft gewonnen. Einzelheiten sind der vorstehenden Übersicht sowie der Tabelle 83 auf S. 133 zu entnehmen.

Im Zusammenhang mit den Rohensträgen ist sicherlich die Entwicklung der Ernteerträge wichtiger Anbaufrüchte, des Rinderverkaufes, der Milcherzeugung und

Schweineproduktion sowie des Holzeinschlages, wie sie sich aus den Naturalbuchhaltungen der untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetriebe im Bundesmittel ergibt, von Interesse. Die Hektarerträge der Buchführungsbetriebe sind bei den meisten Feldbauerzeugnissen etwas höher als laut amtlicher Statistik.

Die Entwicklung der Ernteerträge in 100 kg je Hektar Anbaufläche

	1977	1978 laut Buchführung	1979	1979 lt. ÖStZA
Weizen	38,8	42,6	33,2	31,5
Roggen	29,9	36,9	28,0	26,3
Gerste	36,8	40,2	32,6	30,2
Hafer	30,3	36,8	30,2	28,7
Körnermais	67,1	59,7	65,0	71,7
Kartoffeln	181,5	219,3	232,1	257,3
Zuckerrüben	508,7	447,1	493,0	474,1

Das ertragsfähige Weinland je Betrieb ist in den letzten Jahren ausgeweitet worden. Auch hier sind die Flächenerträge in den buchführenden Betrieben höher als im Gesamtdurchschnitt laut amtlicher Statistik.

Die Entwicklung der Ernteerträge aus dem Weinbau im Mittel der Betriebe mit Weinbau

	1977	1978	1979
Ertragsfähiges Weinland je Betrieb ha	2,07	2,18	2,25
Weinernte je Hektar ertragsfähigen Weinlandes hl laut ÖStZA	58,2	69,2	57,0
Buchführung	63,0	71,6	59,3
Rohenstrag aus Weinbau je Hektar Weinland S	56.780	58.393	47.290
Rohenstrag aus Weinbau in Prozenten des Gesamtrohenstrages	27,5	30,5	29,0

Innerhalb des Rinderverkaufes zeigt sich vor allem eine vermehrte Vermarktung von Kälbern und in den beiden letzten Jahren auch von Jungvieh; zugenommen haben überdies die Kälbergeburten.

Die Entwicklung des Verkaufes von Rindern je Betrieb (Stück)

	1977	1978	1979
Kühe und sonstige Altrinder	1,93	2,07	2,10
Jungvieh	3,65	3,88	4,23
Kälber	2,41	2,35	2,66
Kälber, geboren	6,76	6,93	7,14

Besonders aufschlußreich sind die Naturaldaten aus der Milchwirtschaft. Zunächst ist auf den steigenden Kuhbestand je Betrieb hinzuweisen sowie auf die höher werdende Milchleistung je Kuh. Beide Komponenten bewirkten eine laufende Vergrößerung der Milcherzeugung und der Milchverkaufsmengen je Betrieb. Der Verkaufsanteil (an der Erzeugung) ist in den letzten Jahren stabil geblieben. Der durchschnittlich erzielte Milchpreis betrug 1979 3,73 S je Kilogramm verkaufter Milch, das war um fast 10% mehr als 1978.

Die Entwicklung der Milcherzeugung und des Milchverkaufes je Betrieb

	1977	1978	1979
Kühe, Stück je Betrieb	6,63	6,82	6,90
Milcherzeugung Kilo je Kuh	3.558	3.578	3.614
Milcherzeugung Kilo je Betrieb	23.590	24.402	24.937
Milchverkauf Kilo je Betrieb	19.541	19.840	20.358
Milchverkauf in Prozent der Erzeugung	82,9	81,2	81,7
Durchschnittlich erzielter Milchpreis S/Kilo	3,33	3,40	3,73

In der Schweineproduktion waren je Betrieb steigende Jahresproduktionsmengen bzw. vermehrte Verkaufsmengen festzustellen. Der Selbstverbrauch blieb absolut auf dem gleichen Niveau. Auch die Ferkelproduktion wurde stark gesteigert.

Die Entwicklung der Schweineerzeugung und des Schweineverkaufes je Betrieb

	1977	1978 Stück	1979
Jahresproduktion	35,4	36,3	39,3
Verkauf	32,3	33,2	36,1
Selbstverbrauch	3,1	3,1	3,2
Ferkel, geboren	54,9	59,0	61,0

Der Holzeinschlag je Hektar Waldfläche ist innerhalb der buchführenden Haupterwerbsbetriebe fast in allen Produktionslagen durch eine steigende Tendenz gekennzeichnet. Das ist im besonderen Maß in jenen Regionen von Gewicht, in denen die bäuerlichen Betriebe einen höheren Waldanteil haben, wie z. B. im Bergbauregiongebiet.

Die Entwicklung des Holzeinschlages in Festmetern je Hektar Waldfläche

	1977	1978	1979
Nordöstliches Flach- und Hügelland	5,59	6,21	5,16
Südöstliches Flach- und Hügelland	6,80	6,07	6,55
Alpenvorland	10,87	11,51	12,64
Kärntner Becken	6,13	5,19	5,73
Wald- und Mühlviertel	6,15	5,97	9,34
Alpenostrand	4,87	4,37	5,36
Voralpengebiet	4,59	4,34	4,91
Hochalpengebiet	3,65	3,55	3,50
Bundessmittel	5,29	5,02	5,84

Wie schon in den früheren Jahren, so ist auch 1979 die Entwicklung des Rohertrages von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst worden. Die starken Rohertragsrückgänge bei Weizen, Roggen und Gerste waren ausschließlich witterungs- bzw. mengenmäßig bedingt. Auch die positive Entwicklung bei Körnermais beruhte allein auf einem ausgeweiteten Produktionsvolumen. Die beachtliche Zunahme der Kartoffeler-

träge wurde nur in geringem Umfang von der Preisseite her verursacht. Bei Zuckerrüben war die Preisverbesserung ausschlaggebend. Der Rückgang beim Rohertrag aus dem Weinbau ist vorwiegend in einer verminderten Ernte, zum Teil in den Preisen zu suchen. Bei den Rindererträgen wirkten höhere Mengen rohertragsverbessernd, bei Milch fast allein der verbesserte Erzeugerpreis. Der Rückgang des Ertrages aus der Schweinehaltung ist auf die Preise zurückzuführen. Der waldwirtschaftliche Rohertrag des Jahres 1979 stieg sowohl infolge einer beträchtlich günstigeren Preissituation als auch aufgrund vermehrter Liefermengen stark an. Aus der nachstehenden Gegenüberstellung der jeweiligen Preis- und Rohertragsindizes sind diese Entwicklungen zu ersehen:

	Preis-Index 1979 (1978 = 100)	Rohertrags-Index 1979 (1978 = 100)
Weizen	104	67
Roggen	104	65
Gerste	101	75
Körnermais	96	121
Kartoffeln	102	120
Zuckerrüben	105	103
Wein	93	82
Rinder	101	105
Milch	110	112
Schweine	83	91
Geflügel und Eier	96	99
Holz	110	128

Nach Produktionsgebieten ergibt sich 1979 wieder im Südöstlichen Flach- und Hügelland mit über 42.500 S die mit Abstand größte Flächenproduktivität. Aufgrund der hier gegebenen Größenstruktur und der sozioökonomischen Verhältnisse müssen die bäuerlichen Betriebe bestrebt sein, möglichst flächenintensive Betriebszweige – wie etwa in Form tierischer Veredlungswirtschaft und im Wege von Intensivkulturen – mit einer entsprechend hohen Erlösergiebigkeit zu betreiben. Die geringste Flächenproduktivität war weiterhin in den Betrieben des Voralpen- und Hochalpengebiets vorzufinden, nämlich mit etwas über 23.100 und 22.700 S. Im Vergleich zu 1978 zeigten die Produktionsgebietsdurchschnitte eine sehr unterschiedliche Rohertragsentwicklung. Zunahmen konnten vor allem dort erzielt werden, wo die Produktionsschwerpunkte auf der Rinder- und Milchwirtschaft sowie auf dem Waldbau beruhen. Rückgänge waren 1979 für jene Lagen zu verzeichnen, in denen der Getreide- und Weinbau sowie die Schweineproduktion für die Rohertragsbildung entscheidend sind. Dementsprechend erzielten die Betriebe am Alpenostrand den stärksten Rohertragsanstieg, gefolgt von jenen im Südöstlichen Flach- und Hügelland. Im Gegensatz dazu mußten die Betriebe in den strukturell und standortmäßig begünstigten Produktionsgebieten Alpenvorland und insbesondere Nordöstliches Flach- und Hügelland Rückgänge hinnehmen.

	Jährliche Änderung des Rohertrages je ha RLN (Prozente)			Rohertrag S je ha RLN 1979
	1977	1978	1979	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	- 2	+ 6	- 12	27.783
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 7	+ 4	+ 8	42.518
Alpenvorland	+ 9	+ 7	- 1	36.583
Kärntner Becken	+ 12	- 3	+ 2	26.500
Wald- und Mühlviertel	+ 1	+ 9	+ 3	24.287
Alpenostrand	+ 9	+ 1	+ 12	26.800
Voralpengebiet	+ 11	+ 3	+ 3	23.132
Hochalpengebiet	+ 6	+ 3	+ 7	22.724
Bundessmittel	+ 5	+ 6	0	29.365

Mit Ausnahme im Südöstlichen Flach- und Hügelland sind allgemein die Erträge aus der Bodennutzung gesunken. Ursache hierfür waren durchwegs die 1979 witterungsbedingt verminderten Rotherträge aus dem Getreidebau, in den Flach- und Hügellagen wirkten außerdem die schlechteren Ergebnisse des Weinbaues rohertragsdämpfend. Von dieser Entwicklung waren vor allem die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands betroffen, weil dort die Bodennutzung fast die Hälfte des Gesamtrohertrages beiträgt, aber auch in den Betrieben des Kärntner Beckens und des Wald- und Mühlviertels wirkten sich die gesunkenen Getreideerträge rohertragsmindernd aus. In den Betrieben des Alpenvorlands war außerdem der Erlös aus Hackfrüchten geringer als im Jahr zuvor. In der Tierhaltung ergaben sich gegenüber 1978 vor allem innerhalb der Produktionsgebiete, mit Ausnahme der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, überwiegend Verbesserungen im unterschiedlichen Ausmaß. Diese überwiegend positiven Veränderungen waren auf die größtenteils besseren Ergebnisse bei Rindern und Milch zurückzuführen. Einen Rückgang hatten vor allem die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands insbesondere durch die Ergebnisse der Schweinehaltung. In den Betrieben des Alpenvorlands stiegen die Erlöse aus Rindern und Milch, jene aus Schweinen sanken aber. Nur in den Betrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellands konnten die Schweinerotherträge eine positive Entwicklung nehmen. Auch aus den produktionsgebietsweise untergliederten Rothertragsergebnissen kann also ersehen werden, daß es 1979 mit Erfolg gelungen ist, zum einen die vermehrte Rinderproduktion ohne Preisverluste für die Betriebe am Markt unterzubringen und zum anderen im Gefolge der neuen Milchmarktordnung vermehrte Erlöse zu erwirtschaften. Die forstlichen Rotherträge verzeichneten ebenfalls eine überwiegend besonders vorteilhafte Entwicklung, sie stiegen zwischen 3% im Hochalpengebiet und 71% im Wald- und Mühlviertel. Am Alpenostrand und im Voralpengebiet nahmen sie um 45 und 26% zu. Die zum Teil auch aufgrund von Kalamitätsnutzungen stark vermehrte Produktion konnte gut abgesetzt werden.

Die nach Bodennutzungsformen und Größenklassen ausgewiesenen nutzflächenbezogenen Rotherträge zeigen wieder sowohl hinsichtlich ihrer absoluten Höhe als auch im Vorjahrsvergleich ein noch differenzierteres Bild. Wie bisher nimmt auch 1979 die Flächenproduktivität mit zunehmender Betriebsgröße in der Regel ab. Wenn im Jahr 1979 dies etwa in den gemischten Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands oder den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens nicht zutraf, so liegt dies in den jahresspezifischen Entwicklungen bestimmter Rothertragskomponenten. Besonders die bei Wein und Schweinen schlechten Ertragsverhältnisse wirkten sich in kleineren Betrieben besonders nachteilig auf die gesamte Rothertragsbildung aus. Mit zunehmender Ungunst des Standortes und dementsprechend extensiverer Bewirtschaftung geht die Rothertragsleistung je Hektar RLN meist zurück. 1979 wiesen die durchschnittlich günstigste Flächenproduktivität die Acker-Weinbauwirtschaften und Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie die Weinbaubetriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands auf. Am schlechtesten schnitten die Grünlandwirtschaften des Voralpen- und Hochalpengebiets, die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets und

die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels ab. Daß darüberhinaus im Gegensatz zu früheren Jahren etwa die Acker-Weinbauwirtschaften und Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands ausgesprochen niedrige Rothertragsschöpfungen erreichten, liegt an den besonders für diese Betriebstypen sehr nachteiligen Verhältnissen bei Getreide, Schweinen und Wein. Kräftige Zunahmen ließen vor allem die Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets erkennen.

Die Verteilung der ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach der Höhe des jeweils je Hektar RLN erwirtschafteten Rothertrages vermittelt in die aufgezeigten Ergebnisstrukturen ergänzende Einblicke und ist im einzelnen aus Tabelle 84 auf S. 134 ersichtlich.

Der Rothertrag aus der Waldwirtschaft trug zum Gesamtrohertrag 1979 bundesdurchschnittlich 6,3% bei. Damit ist sein Anteil vergleichsweise zu 1978 wieder stark gestiegen (1978: 4,9%), eine Entwicklung, welche ebenso aus den produktionsgebietsweise untergliederten Prozentanteilen fast durchgehend zu ersehen ist. Insbesondere am Alpenostrand und im Voralpen- und Hochalpengebiet besitzen die waldwirtschaftlichen Erträge höhere Anteilsgewichte, sodaß sie dort in den Betrieben maßgeblichen Einfluß auf die gesamte Rothertragsschöpfung haben. In abgeschwächtem Ausmaß trifft dies auch noch für das Kärntner Becken und das Wald- und Mühlviertel zu, in den übrigen Regionen sind die forstlichen Erträge nahezu ohne Bedeutung. Innerhalb der Bodennutzungsformen und Größenklassen sind es vor allem die flächengrößeren Grünland-Waldwirtschaften und zum Teil auch die Grünlandwirtschaften der Alpinlagen und deren Randzonen, in denen sehr bedeutende forstliche Rothertragsanteile erzielt werden (Tabelle 85 auf S. 135).

Der Aufwand je Hektar

Der aus den Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, den Ausgaben für Sachaufwendungen, den Schuld- und Pachtzinsen, den Ausgedinglasten, den Minderwerten an Vorräten und Vieh sowie aus den Abschreibungen zusammengesetzte Aufwand ist im Jahresvergleich 1979 zu 1978 um bundesdurchschnittlich 3% gestiegen und betrug 20.436 S je Hektar RLN (Tabelle 86 auf S. 136). Diese Zunahme ist schwächer als in den Jahren zuvor. Die Aufwandserhöhung resultierte teilweise aus einer mengenmäßigen Steigerung, da die Verteuerung der Betriebsmittel lediglich 1,2% betrug. Ausschlaggebend war im Berichtszeitraum wieder der Sachaufwand (ohne Zinsen, Ausgedinglasten und Pachte) (+ 3%, 1978: + 4%); dem Fremdlohnaufwand kommt in den ausgewerteten bäuerlichen Familienbetrieben keine Bedeutung zu, weil er vom Gesamtaufwand lediglich 1,5% beträgt. Als wesentlich für die Aufwandssteigerung erwiesen sich 1979 insbesondere die Abschreibungen (+5,3%) und der kräftig erhöhte Energieaufwand (+9,1%) sowie die Anlagenerhaltung (+5,9%). Die allgemeinen Wirtschaftskosten erfuhren eine 4%ige Steigerung und die aufwandswirksame Mehrwertsteuer eine solche um 4,9%. Der für die Tierhaltung und die Bodennutzung getätigte Aufwand blieb auf unverändertem bzw. kaum erhöhtem Niveau. Innerhalb dieser Hauptquoten verzeichneten die unmittelbar ertragswirksamen Aufwendungen unter-

schiedliche Steigerungsraten. Der Geldeinsatz für Düngemittel wurde um nur 1,9% verstärkt, jener für Saatgut und Sämereien jedoch um 8% und der Futtermittelsatz um 4,4%. Die Maschinen- und Geräteeerhaltung beanspruchte um 4% mehr als 1978, die Instandhaltung baulicher Anlagen um 12%. Bedeutend waren die im Energiebereich festzuhaltenden Aufwandszunahmen. Für Treibstoffe erreichten sie 14,9% und bei elektrischer Energie 7%.

Die diese Detailentwicklungen auslösenden Faktoren waren unterschiedlich wirksam. Bei Saatgut und Sämereien führte ein vermehrter Mengeneinsatz zur Aufwandszunahme, wogegen bei Dünge- und Futtermitteln die Preisentwicklung entscheidend war. An Licht- und Kraftstrom wurde mehr verbraucht, bei Treibstoffen gaben vor allem die Preise den Ausschlag. Ähnliches trifft für den Bereich der Anlagenerhaltung zu, allerdings erfuhr die Gebäudeinstandhaltung überdies eine quantitative Ausdehnung. Die nachfolgende Gegenüberstellung der Preis- und Aufwandsindizes gewährt näheren Einblick:

	Preis- Index 1979 (1978 = 100)	Aufwands- Index 1979 (1978 = 100)
Saatgut und Sämereien	98	108
Düngemittel	102	102
Futtermittel	103	104
Licht- und Kraftstrom	101	107
Treibstoffe	111	115
Maschinen- und Geräteeerhaltung	105	104
Erhaltung baulicher Anlagen	106	112

Der Personalaufwand für familienfremde Arbeitskräfte ging weiterhin zurück (-2,5%).

Nach Produktionsgebieten sind wieder das Südöstliche Flach- und Hügelland und das Alpenvorland die durchschnittlich aufwandsintensivsten Lagen. Die Betriebe im Voralpen- und Hochalpengebiet blieben am aufwandsextensivsten. Die natürlichen Produktionsvoraussetzungen und betriebsstrukturellen Verhältnisse prägen, wie bei der Flächenproduktivität, den Umfang des je Flächeneinheit getätigten Betriebsaufwands.

Im Vergleich zum Vorjahr hatten die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands eine Aufwands-einschränkung (-4%). In allen anderen Produktionsgebieten wurden Aufwandssteigerungen ermittelt, in besonderem Ausmaß trifft dies für das Südöstliche Flach- und Hügelland und den Alpenostrand zu.

	Jährliche Änderung des Aufwandes je ha RLN (Prozente)			Aufwand S je ha RLN 1979
	1977	1978	1979	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+ 3	+ 4	- 4	19.722
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 12	+ 4	+ 9	29.335
Alpenvorland	+ 9	+ 6	+ 6	26.742
Kärntner Becken	+ 6	+ 3	+ 4	18.271
Wald- und Mühlviertel	+ 11	+ 7	+ 3	16.558
Alpenostrand	+ 8	+ 1	+ 7	16.794
Voralpengebiet	+ 2	+ 5	+ 5	15.437
Hochalpengebiet	+ 5	+ 5	+ 2	15.229
Bundesmittel	+ 7	+ 5	+ 3	20.436

Für die Aufwandsentwicklung in den Produktionsgebieten sind mehrere Faktoren – mit unterschiedlicher Wirksamkeit – die Ursache. So sind z. B. die Aufwendungen für Energie und die Anlagenerhaltung sowie die allgemeinen Wirtschaftskosten und die Ab-

schreibungen durchwegs gestiegen. Besonders bedeutend waren die Zunahmen bei Treibstoffen, sie erreichten zwischen 14% im Alpenvorland und 24% im Wald- und Mühlviertel. Die Instandhaltung von Maschinen und Geräten erforderte insbesondere am Alpenostrand, im Kärntner Becken und im Hochalpengebiet größere Geldmittel, jene der baulichen Anlagen zeigte überaus große Zunahmen im Wald- und Mühlviertel und im Alpenvorland, verringerte sich aber im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Voralpengebiet. Der in allen Produktionslagen großes Gewicht besitzende Tierhaltungsaufwand wurde uneinheitlich verändert. Er ging in den Betrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands zurück, stagnierte in jenen des Wald- und Mühlviertels und verschob sich kaum in den Betrieben des Voralpen- und Hochalpengebiets. In den Betrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellands trat mit 11% die höchste Steigerung ein, in den übrigen Gebieten wurde er um nur 3 bis 4% höher. In engeren Grenzen blieben die Veränderungen des Bodennutzungsaufwands. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland fiel er um 5%, im Wald- und Mühlviertel sowie im Voralpen- und Hochalpengebiet nahm er um 1 bis 3% zu. Die Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands wiesen eine jeweils 5%ige Erhöhung nach, jene des Kärntner Beckens und des Alpenostrands eine solche von 8 und 9%.

Die Entwicklung der Aufwandsstruktur erfuhr im Bundesmittel innerhalb der letzten fünf Jahre nur eine geringe Veränderung. Die Anteilsquoten des Fremdlöhnes und der Bodennutzung (einschließlich der Düngemittel) wurden etwas geringer, was zum Teil auch für die Anlageninstandhaltung gilt. Der Tierhaltungsaufwand gewann an Gewicht.

Wie die nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößengruppen gegliederten Ergebnisse zeigen, haben die Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands mit 35.200 S je Hektar RLN 1979 die größte Aufwandsintensität. Die geringsten Betriebsaufwendungen verzeichneten vor allem die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets und die Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets (rund 14.300 und 14.800 S). Im wesentlichen zeigen die Aufwendungen mit geringer werdender Flächenausstattung der Betriebe eine steigende Tendenz. Das hängt mit dem bereits beim Rohertrag erwähnten Umstand zusammen, daß je nach Betriebsgröße unterschiedliche Bewirtschaftungsweisen erforderlich sind. Natürlich spielen daneben die standortgebundenen Produktionsvoraussetzungen – wie Klima, Geländeverhältnisse, Bodenbonität u. ä. – ebenfalls eine wesentliche Rolle. Je ungünstiger diese werden, desto extensiver gestaltet sich in der Regel die Bewirtschaftungsweise. Die kleineren Betriebe trachten, je nach Standortbedingungen, ihr zumeist reichlicher vorhandenes Handarbeitspotential entweder mittels Spezialkulturen – z. B. in Form des Wein-, Obst- und Gemüsebaues – oder mittels spezieller tierischer Erzeugungszweige – z. B. Ferkelzucht, Geflügel- und Eierproduktion u. ä. – im Weg einer gesteigerten Rohertragsleistung je Flächeneinheit zu nutzen. Dagegen werden in auf den Feldbau ausgerichteten Lagen die weitgehend mechanisierbaren Produktionszweige des Getreide-, Mais- und Hackfruchtbaues betrieben, in den Grünlandgebieten je nach Standort in verschiedener Organisationsform Rinderhaltung und Milcherzeugung. Diese unterschiedlichen Produktionsstrukturen bedingen selbstverständlich auch einen absolut und

Die Entwicklung der Aufwandsstruktur im Bundesmittel

Jahr	Aufwand insgesamt (subjektiv)	davon									
		Fremdlohn-aufwand	Dünge-mittel	Boden-nutzung insgesamt	Futter-mittel	Tier-haltung insgesamt	Treib-stoffe	Energie-aufwand insgesamt	Anlagen-instand-haltung insgesamt	Abschrei-bungen insgesamt	Mehrwert-steuer
In Prozenten des Gesamtaufwandes											
1975	100	1,8	6,3	10,2	18,6	26,3	2,8	7,3	7,7	21,2	11,6
1976	100	1,9	6,3	10,4	19,7	27,6	2,6	6,9	6,9	20,3	12,1
1977	100	1,8	6,2	10,2	19,4	27,8	2,5	6,9	6,6	20,3	12,2
1978	100	1,6	6,0	10,0	19,4	28,8	2,3	6,6	6,5	21,0	11,8
1979	100	1,5	5,9	9,8	19,7	28,1	2,6	7,0	6,7	21,2	12,0
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1975	7,1	- 1,0	4,3	9,6	7,8	10,4	7,2	8,6	9,4	4,1	7,0
1976	9,5	10,0	8,5	11,5	15,4	14,3	2,2	4,3	- 1,5	6,0	14,6
1977	7,2	3,9	5,1	4,9	6,0	8,1	2,4	6,2	3,0	7,2	7,8
1978	4,9	- 6,7	2,0	3,1	4,9	9,1	- 1,1	1,4	3,7	7,5	1,0
1979	3,3	- 2,5	1,9	0,6	4,4	0,3	14,9	9,1	5,9	5,3	4,9

relativ unterschiedlichen Einsatz der Betriebsmittel.

Die 1979 stärksten Aufwandssteigerungen verzeichneten mit 14 und 11% Acker-Weinbauwirtschaften und Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie mit durchschnittlich 8 bis 9% die Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und Alpenostrands. In den meisten anderen Betriebsgruppen waren Zuwachsraten in einer Größenordnung von 2 bis 7% vorzufinden, nur die reinen und gemischten Weinbaubetriebe sowie die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens hatten Aufwandsbeschränkungen, und zwar bis höchstens 6%.

Die für den Berichtszeitraum maßgebenden Strukturen des objektiven Aufwandes (einschließlich Lohnansatz für die FAK) sind aus Tabelle 87 auf S. 137 ersichtlich. Im Bundesdurchschnitt ist der Sachaufwand mit 61,3% anteilig wieder etwas zurückgegangen und der Familienlohnansatz entsprechend gestiegen. Mit steigender Betriebsgröße ist in den auf die Bodennutzung ausgerichteten Betrieben, wie z. B. in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, aber auch in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands eine deutliche Anteilzunahme des Sachaufwandes bei gleichzeitigem Rückgang der Personalaufwendungen feststellbar, was in der größeren Kapitalintensität dieser Betriebsgruppen begründet ist. In den standortbedingt extensiveren Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets werden solche betriebsgrößenabhängige Anteilsverschiebungen nicht erkennbar.

Die Rohrertragsergiebigkeit des Aufwandes hat sich im Schnitt der ausgewerteten Voll- und Zuerwerbsbetriebe 1979 vermindert und hat damit den tiefsten Wert seit 1970 erreicht.

Auf 100 S Aufwand subjektiv entfallen ... S Rohrertrag

1970	148,8
1971	146,9
1972	151,5
1973	148,4
1974	149,3
1975	150,2
1976	150,3
1977	147,3
1978	148,5
1979	143,7

Der Arbeitserledigungsaufwand, der aus dem gesamten Personalaufwand (kalkulatorischer Lohnansatz für familieneigene Arbeitskräfte und Löhne für familienfremde Arbeitskräfte), dem Energieaufwand, den Erhaltungsaufwendungen sowie den Amortisationen für Maschinen und Geräte und für bauliche Anlagen zusammengesetzt ist, betrug 1979 im Bundesmittel 18.840 S je Hektar RLN oder 147.648 S je Vollarbeitskraft (VAK), das war eine Steigerung um 6,8 bzw. um 8,0%. Von diesem Gesamtbetrag entfielen 62,3% auf den Personalaufwand, 7,4% auf den Energieaufwand und 19,2 bzw. 11,1% auf die Erhaltung und Abschreibung von Maschinen und Geräten bzw. von baulichen Anlagen. Damit ergaben sich gegenüber 1978 nur unwesentliche Verschiebungen zugunsten des Personal- und Energieaufwandes. Die Relation zwischen Rohrertrag und Arbeitserledigungsaufwand vergrößerte sich 1979 von 60,1 auf 64,2%. Die produktionsgebietsweisen Ergebnisse sind aus Tabelle 88 auf S. 138 zu ersehen.

Der Arbeitskräftebesatz

Der *Arbeitskräftebesatz* je 100 Hektar RLN wurde 1979 im *Mittel* der untersuchten buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe um 1% auf 12,76 Vollarbeitskräfte (VAK) verringert (Tabelle 89 auf S. 139). In produktionsgebietsweiser Schau hatten die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und jene im Alpenvorland den geringsten Handarbeitsbesatz (10,35 bzw. 10,90 VAK). Rund doppelt so hoch war er im Südöstlichen Flach- und Hügelland (21,15 VAK), womit hier der mit großem Abstand höchste Bestand an Handarbeitskräften gegeben ist. Relativ niedrig war er im Voralpengebiet (11,41 VAK), in den übrigen Produktionslagen betrug er zwischen durchschnittlich 13,13 VAK im Wald- und Mühlviertel und 14,78 VAK im Kärntner Becken. In diesem Gebiet sowie im Nordöstlichen Flach- und Hügelland traten die seit 1978 stärksten Verminderungen ein (je -3%), die meisten anderen Durchschnittswerte zeigten 1- bis 2%ige Abnahmen. Im Hochalpengebiet allerdings verblieb der Arbeitskräftebestand auf unveränderter Höhe, und im Wald- und Mühlviertel nahm er um 2% zu. Die Höhe des Besatzes mit Handarbeitskräften ist von der je nach Standortbedingungen unterschiedlichen Produktionsrichtung und -struktur der jeweiligen Bodennutzungsform sowie von der Betriebsgröße abhängig. Diese

Faktoren entscheiden, ob und in welchem Ausmaß eine Substituierung der menschlichen Arbeitskraft durch Maschinen und technische Einrichtungen überhaupt möglich erscheint und für den Betrieb wirtschaftlich tragbar und sinnvoll ist. Ein auf den Getreide- und Hackfruchtbau orientierter Landwirtschaftsbetrieb entsprechender Größenordnung im Nordöstlichen Flach- und Hügelland oder Alpenvorland hat technisch und wirtschaftlich ungleich bessere Mechanisierungsmöglichkeiten als z. B. Betriebe mit begrenzteren Nutzungsflächen oder mit vor- und hochalpinen Standortbedingungen, welche vor allem auf die Produktion tierischer Erzeugnisse angewiesen sind. Die Höhe des Arbeitskräftebesatzes wird auch von der Sogwirkung außerlandwirtschaftlicher Erwerbsmöglichkeiten geprägt.

Nach Bodennutzungsformen und Größenklassen zeigen die Ergebnisreihen, daß der Arbeitskräftebesatz mit dem Kleinerwerden der Betriebsfläche je Flächeneinheit steigt. Besonders augenfällig ist dies in den auf die Bodennutzung ausgerichteten Betriebstypen. So betrug z. B. 1979 in den 2 bis 5 Hektar großen Weinbaubetrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands der Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN rund das 2,6fache des in den 10 bis 20 Hektar großen Betrieben. In den Ackerwirtschaften dieser Produktionslage und des Alpenvorlands errechnet sich dieser zwischen jeweils flächenkleinster und -größter Betriebsgruppe bestehende Unterschied mit 3,5 und 2,7. Mit zunehmender Extensivierung der Bewirtschaftungsform werden diese Abstufungen zwar etwas enger, doch sind sie in den Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften noch deutlich feststellbar. Die im Vergleich zu 1978 stärksten Rückgänge an Arbeitskräften verzeichneten die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens und die Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands mit 16 und 12%. Auch in den Weinbaubetrieben sowie Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und in den Grünland-Waldwirtschaften des Voralpen- und Hochalpengebiets ergaben sich mit 7 bis 4% noch beträchtliche Reduktionen.

Der Kapitalbesatz in den Haupterwerbsbetrieben (Aktivkapital zu Beginn des Jahres 1979) erreichte im Gesamtmittel 115.716 S je Hektar RLN und 906.865 S je VAK. Im Vergleich zu 1970 trat eine Erhöhung um 69 und 118% ein. Auf das Maschinen- und Gerätekapital entfielen von diesen Gesamtbeträgen 1979 15.564 S je Hektar RLN und 121.975 S je VAK. Gegenüber 1970 ergaben sich Zunahmen um 34 und 73%.

	1970	1979	Index (1970 = 100)
VAK je 100 ha RLN	16,45	12,76	78
Aktivkapital S/ha RLN	68.570	115.716	169
S/VAK	416.839	906.865	218
Maschinen- u. Gerätekapital S/ha RLN	11.632	15.564	134
S/VAK	70.711	121.975	173

Damit zählt die Land- und Forstwirtschaft zu den kapitalintensivsten Wirtschaftszweigen. Zugleich ging der Arbeitskräftebesatz um 22% zurück. Der Strukturwandel hält an, und die Kapitalintensität belastet insbesondere die flächenmäßig kleineren Betriebe. Die gemeinschaftliche Verwendung von Maschinen bzw. der Maschinenring stellt einen Ausweg dar, um die Kapitalbelastung zu mildern.

Der Arbeitskräftebesatz je Betrieb betrug im Bundesmittel 1979 2,05 VAK und schwankte inner-

halb der Produktionsgebiete zwischen 1,89 VAK im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und 2,26 VAK im Wald- und Mühlviertel (Tabelle 90 auf S. 140).

Der Rothertrag je Arbeitskraft

Der Rothertrag je VAK war im Bundesmittel um 1% höher als 1978 und erreichte 230.133 S (Tabelle 91 auf S. 141). Die Höhe der auf die Arbeitskraft bezogenen Rothertragsleistung wird von der Flächenproduktivität und dem Arbeitskräftebesatz bestimmt. Damit kommen in dieser Erfolgsgröße sowohl die je nach Standort, Betriebsgröße und -struktur unterschiedliche Produktionskapazität als auch die sozioökonomischen Verhältnisse zum Ausdruck. Das geht auch aus der nach Produktionsgebieten aufgliederten Ergebnisdarstellung hervor. Die von Natur aus und zum Teil auch betriebsstrukturell begünstigten Produktionsgebiete Nordöstliches Flach- und Hügelland sowie Alpenvorland erreichten weiterhin die mit Abstand höchsten je VAK ermittelten Rotherträge, und zwar mehr als 268.400 und rund 336.000 S. Etwas über je 200.000 S betrug der Rothertrag je VAK 1979 im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Voralpengebiet. Im Wald- und Mühlviertel wurden knapp 185.000 S je VAK ermittelt, am Alpenostrand rund 182.000 S, im Kärntner Becken etwas über 179.000 S, und im Hochalpengebiet waren es etwas über 170.000 S. Mit Ausnahme der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und der des Alpenvorlands, in denen 1979 ein Rückgang um 9% zu verzeichnen war bzw. keine Veränderung eintrat, erfuhr alle Regionaldurchschnitte Verbesserungen. Am stärksten waren sie mit 13% am Alpenostrand und mit 10% im Südöstlichen Flach- und Hügelland. Darüberhinaus erzielten die Betriebe des Hochalpengebiets mit 8% einen ebenfalls stärkeren Produktivitätsgewinn. Schwächer fielen die Steigerungen mit je 5% im Kärntner Becken und im Voralpengebiet sowie mit 2% im Wald- und Mühlviertel aus. In den letzten Jahren entwickelte sich der Rothertrag je VAK in den einzelnen Produktionsgebieten wie folgt:

	Jährliche Änderung des Rothertrags je VAK (Prozente)			Rothertrag S je VAK
	1977	1978	1979	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+ 2	+15	- 9	268.435
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 8	+ 5	+10	201.031
Alpenvorland	+10	+ 9	0	335.624
Kärntner Becken	+ 8	+ 3	+ 5	179.296
Wald- und Mühlviertel	+ 1	+11	+ 2	184.973
Alpenostrand	+ 9	+ 3	+13	182.065
Voralpengebiet	+12	+ 5	+ 5	202.734
Hochalpengebiet	+13	+ 5	+ 8	170.473
Bundesmittel	+ 7	+ 9	+ 1	230.133

Das Ergebnis im Bundesmittel weist darauf hin, daß die Verbesserung der Arbeitsproduktivität auf die 1%ige Verringerung des Arbeitskräftebesatzes zurückzuführen ist. Dieses Ergebnis überdeckt die Daten für die Produktionsgebiete, die in erster Linie auf die Änderungen bei den Flächenerträgen hinweisen. Diese Entwicklung ist aus der nachfolgenden Übersicht zu entnehmen.

Die nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößengruppen differenzierten Rotherträge je VAK ergaben, wie alljährlich, ein sehr weit gestreutes Ergebnisbild, und zwar sowohl hinsichtlich der absoluten Betragshöhen als auch in bezug auf die im Ver-

	Arbeits- satz je 100 ha RLN	Rohertrag je ha RLN VAK (1978 = 100)	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	97	88	91
Südöstliches Flach- und Hügelland	98	108	110
Alpenvorland	99	99	100
Kärntner Becken	97	102	105
Wald- und Mühlviertel	102	103	102
Alpenostrand	99	112	113
Voralpengebiet	98	103	105
Hochalpengebiet	100	107	108
Bundesmittel	99	100	101

gleich zum Vorjahr eingetretene Entwicklung. Mit dem Ansteigen der Betriebsflächen geht eine Verbesserung der Arbeitsproduktivität einher. Vor allem in den Betriebstypen mit günstigen natürlichen Produktionsvoraussetzungen bzw. mit dominierendem Feldbau tritt diese Tendenz auch 1979 in zumeist deutlicher Weise zutage. So beträgt u. a. bei den gemischten Weinbaubetrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands zwischen jeweils flächenkleinster und flächengrößter Betriebsgruppe der beim arbeitskraftbezogenen Rohrertrag festzustellende Unterschied rund 120 bis 130%, bei den Ackerwirtschaften dieser Lage sogar 200%. Ähnliche Differenzspannen bestehen bei den Ackerwirtschaften des Alpenvorlands (rund 100%) und den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens (rund 210%). In den Grünlandbetrieben bewegten sie sich zwischen 20 und 90%, in den Grünland-Waldwirtschaften zwischen 30 und 50%. Die gewichteten Mittel der einzelnen Betriebstypen zeigen ebenfalls eine verhältnismäßig weite Abstufung der Arbeitsproduktivität. Sie reichte 1979 von rund 435.000 und 361.000 S in den Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und Nordöstlichen Flach- und Hügellands bis zu nur knapp 140.000 und etwas über 152.000 S in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens und den Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands. Das entspricht einem durchschnittlichen Produktivitätsunterschied von über 200%. Das zeigt, wie die natürlichen Produktionsbedingungen, die betriebsstrukturellen und sozioökonomischen Gegebenheiten sowie die witterungs- und marktmäßigen Jahresumstände auf die Höhe des je VAK erzielten Rohrertrages Einfluß üben. So waren in den Betriebstypen vor allem mit Weinbau und Feldfruchtbau Produktivitätsrückgänge zu verzeichnen; die auf Rinder-, Milch- und Holzproduktion abgestellten Betriebstypen erreichten Produktivitätsgewinne, welche teilweise bedeutenden Umfang hatten. Der Rohrertrag je VAK ging

1979 in den reinen und gemischten Weinbaubetrieben sowie in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands um 9 bzw. 10% zurück. Auch die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands verzeichneten einen Rückgang (-6%). Demgegenüber wiesen vor allem die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (+20%) sowie die Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands (je +16%) und die Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets (+15%) kräftige Produktivitätsgewinne nach. Ebenfalls günstige Entwicklungen verzeichneten die im Südöstlichen Flach- und Hügelland gelegenen Betriebsgruppen (durchschnittlich +8 bis +18%).

Die Verteilung der Betriebe nach der Höhe des je VAK erzielten Rohrertrages wird in Tabelle 92 auf S. 142 dargestellt. Auch aus dieser wird ersichtlich, daß die Tendenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität anhält, da der Anteil der Betriebe mit höheren Leistungen zunahm:

Rohrertrag je VAK	1978 %	1979 %
bis 140.000 S	33,4	31,1
140.000 bis 280.000 S	43,7	45,7
über 280.000 S	22,9	23,2
Summe	100,0	100,0

Nach dem Rückgang 1978 zeigte der aus der Waldwirtschaft im Bundesmittel je VAK erzielte Rohrertrag 1979 mit 30% einen kräftigen Anstieg und betrug 14.350 S. Hohe Ergebnisse waren im besonderen wieder für die Betriebe in den Produktionsgebieten Alpenostrand mit 36.026 S, Voralpengebiet mit 26.442 S und Hochalpengebiet mit 23.338 S festzuhalten. Im Kärntner Becken und im Wald- und Mühlviertel erreichten die je VAK ermittelten forstlichen Erträge im Durchschnitt noch 14.200 und 14.800 S, im Alpenvorland und im Südöstlichen Flach- und Hügelland waren es 10.000 und rund 5900 S. Mit Ausnahme im Hochalpengebiet (und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland) wurde der Waldbau-Rohrertrag in allen Produktionslagen überaus stark gesteigert, so vor allem im Wald- und Mühlviertel (+68%), am Alpenostrand (+46%) und im Südöstlichen Flach- und Hügelland (+37%). In den anderen Regionaldurchschnitten betrug die Zunahme von 3% (Hochalpengebiet) bis 28% (Voralpengebiet). Wie die Größenklassenergebnisse der Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und des Voralpen- und Hochalpengebiets zeigen, steigen auch die Waldbau-Rohrerträge je VAK mit zunehmender Betriebsgröße. So er-

Der Rohrertrag aus Waldwirtschaft in Schilling je Arbeitskraft

Produktionsgebiete	1979		Betriebstypen	Größenklassen in Hektar Kulturfläche				Ge- wichtetes Mittel	Index 1979 (1978 = 100)			
	S	Index (1978 = 100)		10-20	20-50	50-100	100-200					
Nordöstliches Flach- und Hügelland	725	77	Grünland- wirt- schaften	Alpenostrand	10.672	31.468	62.372	85.572	31.147	165		
Südöstliches Flach- und Hügelland				Voralpen- gebiet	15.586	19.466	36.236	-			20.356	
Alpenvorland				Hochalpen- gebiet	12.662	13.353	20.536	31.989			18.596	
Kärntner Becken												
Wald- und Mühlviertel			Grünland- Waldwirt- schaften	Alpenostrand	-	37.012	73.778	90.446			49.950	143
Alpenostrand				Voralpen- gebiet	-	32.564	54.426	92.737			46.184	102
Voralpengebiet				Hochalpen- gebiet	-	32.789	46.687	87.610			41.685	114
Hochalpengebiet												
Bundesmittel	14.350	130										

reichten 1979 die 100 bis 200 Hektar großen Grünlandwirtschaften des Alpenostrands und die gleich großen Grünland-Waldwirtschaften dieser Lage und des Voralpen- und Hochalpengebiets um 90.000 S liegende Erträge. Die gewichteten Gruppenmittel dieser Betriebskategorie zeigen ebenfalls die Bedeutung dieses dort standortgemäßen Produktionszweiges in den bäuerlichen Familienwirtschaften auf.

Das Einkommen je Arbeitskraft

Die nachfolgend dargestellten Einkommensergebnisse sind für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe von besonderer Bedeutung. Als Maßstab für die produktionswirtschaftliche Rentabilität wird vorerst das Betriebseinkommen und dessen Entwicklung dargestellt. Nachfolgend wird das Landwirtschaftliche Einkommen, welches den privatwirtschaftlichen Erfolg aufzeigt, ausgewiesen. Zur umfassenden Beurteilung der in den untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetrieben gegebenen Einkommensverhältnisse dienen schließlich das Gesamterwerbseinkommen und das Gesamteinkommen.

Ganz allgemein ist zunächst festzuhalten, daß das Einkommen im Bundesdurchschnitt im Vergleich zu 1978 einen Rückgang aufzeigte. Damit ist erstmals seit 1968 das Einkommen im Jahr zu Jahr-Vergleich im Bundesmittel nicht weiter gestiegen. Das war vor allem durch die Einkommensentwicklung in den Betrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie des Alpenvorlands bedingt, also in jenen Gebieten, in denen die höchsten Einkommen erzielt werden bzw. das höchste Einkommensniveau gegeben ist. Die Ursachen hierfür waren – wie bereits aufgezeigt wurde – vor allem witterungsbedingt (Getreide, Wein), zum Teil aber auch preisbedingt (Schweine).

Das Betriebseinkommen umfaßt die Verzinsung des im Betrieb investierten Kapitals, den für die Arbeit der Besitzerfamilie kalkulatorischen Lohnansatz und die Lohnkosten einschließlich der sozialen Lasten familienfremder Arbeitskräfte. Im Berichtsjahr betrug es im Gesamtdurchschnitt der untersuchten buchführenden Testbetriebe 84.506 S je VAK (-4%) (Tabelle 93 auf S. 143). In den letzten fünf Jahren zeigte sich folgende Entwicklung:

Jahr	Betriebseinkommenssteigerung je VAK in Prozent
1975	14
1976	12
1977	3
1978	10
1979	- 4

In den Produktionsgebieten werden 1979 besonders unterschiedliche Entwicklungen sichtbar. In den Betrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands war das Betriebseinkommen um 20 bzw. 13% geringer, nachdem im Jahr zuvor ein Anstieg von 17 bzw. 11% zu verzeichnen war. Im Vergleich zu 1978 nur geringe Nominalzunahmen verzeichneten mit je 1% das Kärntner Becken und das Wald- und Mühlviertel und mit 2% das Voralpengebiet. Besser schnitten die Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands ab, hier stieg 1979 das Betriebseinkommen je VAK um 6%. Die stärksten Verbesserungen

waren im Hochalpengebiet mit 16% und am Alpenostrand mit 20% zu verzeichnen. Die zwischen den verschiedenen Regionaldurchschnitten vorhandenen Unterschiede haben sich gegenüber 1978 auf 62% verengt, sind jedoch nach wie vor beachtlich. Trotz des Einkommensrückgangs blieben das Alpenvorland und das Nordöstliche Flach- und Hügelland jene Produktionslagen, in denen man die je VAK höchsten Betriebseinkommen erzielte (109.541 und 95.836 S).

Die Entwicklung des Betriebseinkommens je nach Produktionslage weist in den letzten drei Jahren folgende Differenzierung auf:

	Jährliche Änderung des Betriebseinkommens je VAK (Prozente)			Betriebseinkommen S je VAK 1979
	1977	1978	1979	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	- 4	+17	-20	95.836
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 1	+ 5	+ 6	73.007
Alpenvorland	+10	+11	-13	109.541
Kärntner Becken	+16	- 3	+ 1	67.476
Wald- und Mühlviertel	-12	+17	+ 1	69.155
Alpenostrand	+ 9	+ 4	+20	82.330
Voralpengebiet	+24	+ 3	+ 2	81.236
Hochalpengebiet	+17	+ 2	+16	69.302
Bundesmittel	+ 3	+10	- 4	84.506

In welchem Umfang der je VAK erbrachte Rohertrag für die Höhe des Betriebseinkommens von Bedeutung ist, kann aus der nachfolgenden Gegenüberstellung ersehen werden:

	Rohertrag je VAK (Bundesmittel = 100)	Betriebseinkommen je VAK
Nordöstliches Flach- und Hügelland	117	113
Südöstliches Flach- und Hügelland	87	86
Alpenvorland	146	130
Kärntner Becken	78	80
Wald- und Mühlviertel	80	82
Alpenostrand	79	97
Voralpengebiet	88	96
Hochalpengebiet	74	82

Werden die arbeitskraftbezogenen Betriebseinkommen des Berichtsjahres mittels des im Jahresmittel um 3,7% gestiegenen Verbraucherpreis-Index deflationiert, so errechnen sich die in der Übersicht auf S. 45 enthaltenen Realwerte.

Demnach hatte das Betriebseinkommen je VAK 1979 im Bundesmittel einen realen Rückgang von 8%. Auch in der Mehrzahl der Regionaldurchschnitte zeigte sich ein solcher.

	Jährliche Änderung des realen Betriebseinkommens je VAK (Prozente)		
	1977	1978	1979
Nordöstliches Flach- und Hügelland	- 9	+13	-22
Südöstliches Flach- und Hügelland	- 4	+ 2	+ 2
Alpenvorland	+ 5	+ 7	-16
Kärntner Becken	+10	- 6	- 3
Wald- und Mühlviertel	-17	+13	- 2
Alpenostrand	+ 4	0	+16
Voralpengebiet	+18	- 1	- 2
Hochalpengebiet	+11	- 2	+12
Bundesmittel	- 2	+ 6	- 8

Wie die Ergebnisse nach Bodennutzungsformen und Größenklassen zeigen, bestehen beim Betriebseinkommen je VAK weiterhin beachtliche innerlandwirtschaftliche Unterschiede. Gemessen am gewichteten Mittel der Betriebstypen betrug diese Diffe-

Das Betriebseinkommen je Arbeitskraft 1979

Produktionsgebiete	Laut Buchführung S	Indexbereinigt S	Index (1978 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	95.836	92.417	78
Südöstliches Flach- und Hügelland	73.007	70.402	102
Alpenvorland	109.541	105.633	84
Kärntner Becken	67.476	65.068	97
Wald- und Mühlviertel	69.155	66.688	98
Alpenostrand	82.330	79.392	116
Voralpengebiet	81.236	78.338	98
Hochalpengebiet	69.302	66.829	112
Bundesmittel	84.506	81.491	92

renz 1979 111% (Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands: 131.506 S, Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands: 62.407 S), gemessen zwischen den Größenklassen-Durchschnitten 521% (Ackerwirtschaften, 50 bis 100 Hektar, Nordöstliches Flach- und Hügelland: 267.419 S, Acker-Grünlandwirtschaften, 10 bis 20 Hektar, Kärntner Becken: 43.056 S). 1978 betragen die entsprechenden Relationen 210 und 440%. Wenn bei sämtlichen Bodennutzungsformen mit zunehmenden Betriebsflächen die arbeitskraftbezogenen Betriebseinkommen deutlich höher werden, dann geht daraus u. a. hervor, daß für die Einkommensbildung die Standortverhältnisse wie auch die betriebsstrukturellen Gegebenheiten von Bedeutung sind. Beide Einflußfaktoren prägen die Betriebsorganisation und Bewirtschaftungsform, die Aufwands- und Rohertragsverhältnisse und vor allem die Flächen-, Arbeits- und Kapitalproduktivität. Die Ergebnisse 1979 zeigen, wie witterungs- und preisbedingte Faktoren die Einkommensbildung zu bestimmen vermögen. So verzeichneten nach den Rekordernten an Getreide und Wein 1978 die auf den Wein- und Feldbau sowie auf die Schweinehaltung konzentrierten Bodennutzungsformen Einkommensrückgänge, wogegen jene Betriebstypen, in welchen das Schwergewicht auf der Rinder- und Milchproduktion sowie im forstlichen Bereich liegt, zumeist weitgehend Einkommensverbesserungen erzielten.

Die Verteilung der Betriebe nach der Höhe des je VAK erzielten Betriebseinkommens kann aus der Tabelle 94 auf S. 144 entnommen werden, aus der ebenfalls die differenzierte Einkommensstruktur hervorgeht.

Das *Landwirtschaftliche Einkommen*, das den Geldwert jener Gütermenge darstellt, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres erwirtschaftet und den sie wieder verbrauchen könnte, ohne das Anfangsreinvermögen zu verringern, betrug 1979 im *Bundesmittel* 72.417 S je vollbeschäftigter Familienarbeitskraft (-6%, 1978: +10%) (Tabelle 95 auf S. 145). Im produktionsgebietsweisen Vergleich ergaben sich im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland nach der überaus positiven Entwicklung 1978 (+20% bzw. +11%) im Berichtsjahr Rückgänge (-24 bzw. -16%). Nur geringe Verschiebungen zeigten die Betriebe im Kärntner Becken (0%) sowie im Wald- und Mühlviertel (+2%) und im Voralpengebiet (-1%). Günstig schnitt das Südöstliche Flach- und Hügelland ab (+6%). Im besonderen Maß erhöhte sich das Einkommen in den Betrieben am Alpenostrand (+23%) und in jenen des Hochalpengebiets (+20%). Auch in den Ab-

solutbeträgen ergaben sich deutliche Differenzen. Die durchschnittlich besten Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK wiesen auch 1979 die Betriebe des Alpenvorlands und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands nach (über 94.800 und 80.800 S). Am Alpenostrand lag es mit rund 70.600 S noch im Bundesmittelniveau, im Voralpengebiet und im Südöstlichen Flach- und Hügelland ergaben sich mit rund 68.600 und 64.300 S niedrigere Betragshöhen. Am geringsten war das je FAK erzielte Landwirtschaftliche Einkommen im Schnitt der Betriebe des Kärntner Beckens, in jenen des Wald- und Mühlviertels sowie in denen des Hochalpengebiets (knapp 57.800, etwas über 59.500 und 58.800 S). In den letzten drei Jahren ergab sich folgende Entwicklung:

	Jährliche Änderung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK (Prozente)			Landwirtschaftliches Einkommen S je FAK 1979
	1977	1978	1979	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	- 6	+20	-24	80.853
Südöstliches Flach- und Hügelland	0	+ 5	+ 6	64.276
Alpenvorland	+11	+11	-16	94.807
Kärntner Becken	+21	- 6	0	57.788
Wald- und Mühlviertel	-16	+17	+ 2	59.545
Alpenostrand	+11	+ 2	+23	70.564
Voralpengebiet	+31	+ 2	- 1	68.644
Hochalpengebiet	+17	- 1	+20	58.830
Bundesmittel	+ 2	+10	- 6	72.417

Daraus wird ersichtlich, daß, mit Ausnahme der Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland, die Betriebe in den übrigen Produktionsgebieten im Durchschnitt in zwei von den drei ausgewiesenen Jahren Einkommensverbesserungen erzielten.

Der Abstand zwischen höchstem und niedrigstem Produktionsgebietsmittel betrug 1977 107%, 1978 131% und im Berichtszeitraum nur 64%. Rechnet man zum Landwirtschaftlichen Einkommen auch die öffent-

	Landwirtschaftliches Einkommen und öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke S je FAK			
	Einkommen	Zuschüsse	Insgesamt	Davon Zuschüsse %
Nordöstliches Flach- und Hügelland	80.853	581	81.434	0,7
Südöstliches Flach- und Hügelland	64.276	1.721	65.997	2,6
Alpenvorland	94.807	1.089	95.896	1,1
Kärntner Becken	57.788	1.931	59.719	3,2
Wald- und Mühlviertel	59.545	3.783	63.328	6,0
Alpenostrand	70.564	5.374	75.938	7,1
Voralpengebiet	68.644	8.252	76.896	10,7
Hochalpengebiet	58.830	6.994	65.824	10,6
Bundesmittel	72.417	3.179	75.596	4,2

lichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke hinzu, sind diese Unterschiede geringer und betragen 61% (1978: 102%).

Nach Betriebstypen wiesen auch 1978 die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands trotz des Rückgangs um 18 bzw. 29% mit durchschnittlich 111.593 und 110.731 S je FAK die mit Abstand günstigsten Ergebnisse aus. Hierbei stiegen die Einkommen noch in den größeren Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands. Ebenfalls beachtlich über dem Bundesmittel lagen die Ergebnisse der Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands (rund 90.800 S), die der Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebietes (rund 83.400 S) und jene der Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands (rund 83.100 S). Die geringsten Landwirtschaftlichen Einkommen ergaben sich mit knapp 50.900 S je FAK in den Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie mit etwas über 54.300 S in den Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands. In den Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, in den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens, in den Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie in den Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes und schließlich in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens blieben die Landwirtschaftlichen Einkommen unter 60.000 S. Während die beiden zuletzt genannten Betriebstypen beträchtliche Verbesserungen erzielten (+18 bzw. +22%), waren in den beiden zuerst genannten Betriebstypen Rückgänge festzustellen (-27% bzw. -5%). Den stärksten Rückgang verzeichneten die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands (-29%), die allerdings mit 110.731 S nach den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands das zweithöchste Einkommen erzielten, sowie die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (-34%), die noch ein Einkommen knapp über dem Bundesmittel erreichen konnten. Die stärksten Zuwachsraten wurden für die Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und des Hochalpengebietes (+27 und +29%) sowie für die Grünlandwirtschaften des Alpenostrands (+31%) ermittelt. Im wesentlichen sind also die gleichen Entwicklungstendenzen zu verzeichnen wie beim Betriebseinkommen. Auch die nach Größenklassen untergliederten Ergebnisse zeigen ähnliche Entwicklungen. Je größer die Kulturflächen werden, desto höher sind die je FAK erzielten Landwirtschaftlichen Einkommen. Dies gilt sowohl für ackerbaubetonte Betriebsgruppen als auch für jene, in denen die Grünland- und Waldflächennutzung im Vordergrund steht. Die Einkommensunterschiede zwischen den Betriebsstypendurchschnitten betragen 1979 119% (1978: 229%), jene zwischen den verschiedenen Betriebsgrößenklassen 545% (1978: 477%). Die Unterschiede sind demnach größer als beim je VAK ermittelten Betriebseinkommen und haben sich zum Teil erweitert.

Um einen besseren Einblick in die Bedeutung der Waldausstattung bäuerlicher Betriebe zu erhalten, wurden in walddreichen Betrieben des Alpengebietes und des Wald- und Mühlviertels die Erträge und Aufwendungen der Waldwirtschaft gesondert untersucht.

Die hohe Bedeutung des Waldes insbesondere für die Betriebe des Alpengebietes zeigt sich in der Tatsache, daß die Waldwirtschaft, obwohl sie nur 26% des Rohertrages der untersuchten Betriebe erbrachte, 46,4% zum Landwirtschaftlichen Einkommen beitrug.

Dabei lag jedoch gleichzeitig der mengenmäßige Holzeinschlag um 9% unter der nachhaltig möglichen Jahresnutzungsmenge. Bezogen auf einen Festmeter Nutzungsmenge erhöhte sich gegenüber 1978 – vor allem infolge der gestiegenen Holzpreise – der Rohertrag aus Waldwirtschaft in den untersuchten Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes um 12%, der Beitrag zum Landwirtschaftlichen Einkommen um 15%. Von der gesamten Steigerung des Landwirtschaftlichen Einkommens entfallen 63% auf die Steigerung des Beitrages der Waldwirtschaft. Dem Beitrag des Rohertrages aus Waldwirtschaft zum gesamten Rohertrag bzw. jenem des Landwirtschaftlichen Einkommens zum gesamten Landwirtschaftlichen Einkommen kommt in den Betrieben des Wald- und Mühlviertels wesentlich geringere Bedeutung zu, als dies in den Betrieben des Alpengebietes der Fall ist.

Die Auswirkung der Schneebruchkatastrophe zu Beginn des Jahres 1979 auf die Einkommensschöpfung aus Waldwirtschaft zeigt sich deutlich in den untersuchten Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels. Der Rohertrag aus Waldwirtschaft stieg dort gegenüber 1978 um 76%, der Beitrag zum Landwirtschaftlichen Einkommen um 74%. Diese Steigerungen ergaben sich fast ausschließlich aus der zwangsläufig höheren Erntemenge (+76%) und beeinflussen damit infolge Vorratsminderung die künftige Ertragsfähigkeit. Das Landwirtschaftliche Einkommen je Betrieb stieg von 1978 auf 1979 in den walddreichen Betrieben des Wald- und Mühlviertels um rund 17.600 S, davon entfallen 15.600 S bzw. 89% auf den Beitrag der Waldwirtschaft.

Erstmals wird auch der Versuch unternommen, Ergebnisse von Spezialbetrieben mit Schweine- und/oder Geflügelhaltung gesondert darzustellen. Dies ist vor allem insofern von Interesse, als in den letzten Jahren in diesen Produktionsbereichen auch innerhalb der bäuerlichen Familienbetriebe ein Spezialisierungs- und Konzentrationsprozeß zu beobachten ist. Die Ergebnisse sind als erste Informations- und Orientierungshilfen zu werten. Die untersuchten Betriebe bilden eine Teilmasse der in die statistische Aufbereitung des Jahres 1979 einbezogenen Haupterwerbsbetriebe. In die Sonderauswertung wurden Betriebe einbezogen, deren forstlicher Rohertrag weniger als 25% zum Gesamtrohertrag aus Land- und Forstwirtschaft beiträgt und deren Rohertrag aus der Schweinehaltung oder (und) der Geflügelhaltung mindestens 75% des Rohertrages aus der Landwirtschaft erreicht. Die Spezialbetriebe liegen zum weitaus größten Teil in den Flach- und Hügellagen sowie im Alpenvorland, rund drei Viertel von ihnen sind Ackerwirtschaften. Es konnten 88 Schweinehaltungs-Spezialbetriebe, 11 Geflügelhaltungs-Spezialbetriebe und 16 kombinierte Spezialbetriebe in die Auswertung einbezogen werden. Hierbei handelt es sich 1978 und 1979 um die gleichen Betriebe, sodaß eine gleiche Erhebungsmasse gegeben ist.

Die in die Sonderauswertung einbezogenen Betriebe hatten 1979 eine Kulturfläche von durchschnittlich rund 25 bis über 30 ha. Die RLN umfaßte zwischen rund 18 und 21 ha. Der Arbeitskräftebesatz betrug im Mittel zwischen knapp 11 VAK je 100 Hektar RLN und rund 14 VAK, vornehmlich Familienarbeitskräfte. Der Gesamtviehbesatz erreichte durchschnittlich rund 111 bis über 142 GVE je 100 Hektar RLN. Der Arbeitsbesatz liegt im Niveau des Mittels der Haupterwerbsbetriebe, der Viehbesatz ist wesentlich höher.

Beitrag des Waldes zur Einkommensentwicklung in Betrieben mit hoher Waldausstattung¹⁾

	Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes			Acker-Grünlandwirtschaften und Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels		
	1977	1978	1979	1977	1978	1979
Anzahl der untersuchten Betriebe	76	84	81	30	31	31
Ertragswaldfläche je Betrieb in ha	42,9	42,9	43,3	11,4	11,4	11,1
Holzeinschlag in Festmetern je Hektar Ertragswald	4,59	3,99	3,93	4,29	4,47	7,86
Nachhaltig möglicher Holzeinschlag in Festmetern je Hektar Ertragswald	4,32	4,30	4,31	4,49	4,44	4,49
Rohrertrag aus Waldwirtschaft ²⁾ in S	141.135	120.853	135.808	28.133	32.058	56.579
in %	30,9	25,0	26,0	6,6	6,4	10,6
Beitrag des Waldes zum Land- in S	102.830	84.347	97.345	18.137	21.113	36.686
wirtschaftlichen Einkommen ³⁾ in %	54,6	44,6	46,4	13,5	12,8	20,1

¹⁾ Bezugsgröße: Tatsächlicher Holzeinschlag; Vermögensänderung am stehenden Holz nicht berücksichtigt.
²⁾ Ohne MWSt.
³⁾ Rohrertrag abzüglich Aufwand für Waldarbeit und anteiligem Gemeinaufwand ausschließlich der Lohnansätze der Familienarbeitskräfte.

Der Rohrertrag je Hektar RLN übertrifft mit 55.100 bis 111.500 S weit das Durchschnittsergebnis der Hauptidealbetriebe. Auch die Aufwandsintensität ist ungleich größer. Der Rohrertrag je VAK (Arbeitsproduktivität) ist in den Spezialbetrieben durchschnittlich doppelt bis über dreifach so hoch (509.000 S je VAK in den Schweinehaltungsbetrieben, 815.000 S je VAK in den Geflügelhaltungsbetrieben). Ähnliche zugunsten dieser Spezialbetriebe bestehende Differenzierungen zeigen die je Arbeitskraft erzielten Einkommensgrößen. Das je GFAK errechnete Gesamteinkommen betrug 1979 in den Schweinehaltungs-Spezialbetrieben durchschnittlich rund 158.000 S, in den Geflügelhaltungs-Spezialbetrieben über 266.000 S und in den kombinierten Spezialbetrieben über 145.000 S.

Im Vergleich zu 1978 sind in allen drei Betriebsgruppen die Flächenroherträge zurückgegangen. Die Arbeitsproduktivität und das je Arbeitskraft errechnete Betriebs- und Landwirtschaftliche Einkommen stieg in den Geflügelhaltungsbetrieben, in den anderen Kategorien war es auf hohem Niveau geringer als im Jahr zuvor.

Von den Brutto-Investitionen 1979 entfielen im Mittel aller ausgewerteten Buchführungsbetriebe 48% auf bauliche Anlagen und Meliorationen und 52% auf Maschinen und Geräte. Insgesamt sind die Investitionen um 6% gestiegen, die an Maschinen und Geräten

um 12%; jene für Baulichkeiten zeigten keine Veränderung. Finanziert wurde 1979 die Investitionstätigkeit zu 66% durch buchmäßige Abschreibungen und zu je 17% durch Fremd- und Eigenkapital. Die Verwendung von Fremdkapital verdoppelte sich nahezu (+91%), der Anteil eigener Mittel verringerte sich um 24%.

Die Brutto-Investitionen und deren Finanzierung 1977 bis 1979

Bundesmittel in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

	1977	1978	1979
Brutto-Investitionen insgesamt ¹⁾	6.028	6.209	6.594
davon: Bauliche Anlagen und Meliorationen	2.982	3.164	3.175
Maschinen und Geräte	3.046	3.045	3.419
Finanziert durch			
Abschreibungen	3.829	4.107	4.324
Fremdkapital	1.078	586	1.121
Eigenkapital	1.121	1.516	1.149

¹⁾ Ohne Grund und Boden.

Das Landwirtschaftliche Einkommen wird von den bäuerlichen Familien nicht ausschließlich zur Deckung des privaten Konsums verwendet, sondern auch zur Sicherung des Bestands an Anlagegütern und zur Finanzierung von Neuinvestitionen herangezogen. Die Notwendigkeit, zur Abdeckung der Finanzierung von

Betriebsergebnisse von viehintensiven Betrieben

	Schweinehaltungs-		Geflügelhaltungs-		Geflügel- und Schweinehaltungs-	
	Spezialbetriebe					
	1978	1979	1978	1979	1978	1979
Zahl der Betriebe	88	88	11	11	16	16
Kulturfläche, ha	25,06	25,21	26,38	26,81	30,83	30,54
Reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche, ha	18,80	18,97	18,30	18,28	21,42	21,07
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	10,81	10,83	14,72	13,69	10,16	10,58
Viehbesatz, GVE je 100 ha RLN	118,96	128,12	150,90	142,50	103,01	110,88
Ergebnisse in Schilling						
Rohrertrag je Hektar RLN	58.606	55.144	115.528	111.548	61.113	59.203
Rohrertrag je VAK	542.146	509.178	784.837	814.814	601.506	559.575
Landwirtschaftliches Einkommen je Fam.-AK	170.071	134.096	244.487	261.332	145.006	124.909
Gesamteinkommen je GFAK	188.328	157.781	334.380	266.365	163.477	145.260

Investitionsgütern neben den Abschreibungen auch Eigenmittel und/oder Fremdkapital heranzuziehen, ist insofern gegeben, als zufolge steigender Preise und Kosten für die Beschaffung von Ersatzinvestitionen die vom seinerzeitigen Anschaffungswert vorgenommenen Abschreibungen des zu ersetzenden Wirtschaftsgutes zur vollen Abdeckung der Wiederbeschaffungskosten in der Regel nicht ausreichen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß bei Neuinvestitionen im Maschinen-sektor verbesserte Modelle mit hoher Leistungsfähigkeit angeschafft werden und auch bei baulichen Anlagen den höheren Investitionskosten der Neubauten arbeitswirtschaftliche Vorteile gegenüberstehen. Außerdem sind auch in den ausgewiesenen Zahlen die Erweiterungsinvestitionen enthalten.

Die Verteilung der untersuchten bäuerlichen Voll- und Zuerwerbsbetriebe nach der Höhe des je FAK 1979 erzielten Landwirtschaftlichen Einkommens ist aus Tabelle 96 auf S. 146 zu ersehen.

Eine weitere wichtige Kennzahl zur Analyse des Einkommens stellt das *Gesamterwerbseinkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK)* dar. Im *Bundesmittel* ging es 1979 um 4% auf 84.270 S zurück (Tabelle 97 auf S. 147). Innerhalb der Produktionsgebiete erzielten die Betriebe des Alpenvorlands mit etwas über 103.200 S und die des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit fast 90.000 S die besten Ergebnisse. Auch in den Betrieben des Voralpengebiets war das Gesamterwerbseinkommen mit beinahe 88.900 S je Gesamt-FAK noch hoch, während es im Kärntner Becken mit 66.300 S den geringsten Mittelwert aufzeigte. In den Betrieben des Alpenostrands (83.200 S) und in denen des Hochalpengebiets (80.200 S) wurden die stärksten Erhöhungen (+21 und +16%) erzielt. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland sind die Gesamterwerbseinkommen gesunken (-20 bzw. -13%), während die übrigen Gebietsdurchschnitte Verbesserungen zwischen 1 und 5% anzeigen. Die regionale Differenzierung ist mit 56% kleiner als bei den Betriebs- und Landwirtschaftlichen Einkommen (1978: 82%).

Nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen reichte das Gesamterwerbseinkommen je GFAK von 62.600 S in den Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands bis zu 121.400 S in den Ackerwirtschaften des Alpenvorlands bzw. von rund 46.500 S in den 10 bis 20 Hektar großen Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens bis zu über 228.400 S in den 50 bis 100 Hektar großen Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands. Die somit vorhandene Spanne beträgt 1979 innerhalb der Betriebstypen 94% und innerhalb der Größengruppen 391%. Allgemein zeigt sich, daß (trotz der Zuerwerbseinkommen) die flächenmäßig größeren Betriebe die je GFAK bedeutend günstigeren Einkommensbeträge aufweisen.

Aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, außerbetrieblichem Erwerbseinkommen, Sozialeinkommen und öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke errechnet sich das *Gesamteinkommen* (Tabellen 98 und 99 auf S. 148 und 149). Es betrug 1979 im *Bundesmittel* je Betrieb 205.949 S (-3%). Damit erfuhr die in den letzten Jahren überwiegend sehr günstige Entwicklung der Gesamteinkommensschöpfung eine Dämpfung.

Jahr	Steigerung des Gesamteinkommens je Betrieb in Prozent
1975	9
1976	9
1977	3
1978	11
1979	-3

Das 1979 ermittelte Gesamteinkommen je Betrieb bestand zu 69,9% aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen, zu 13,4% aus dem außerbetrieblichen Erwerbseinkommen und zu 3,0% aus öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke (1978: 72,9%, 12,1% und 2,8%), das gesamte Erwerbseinkommen (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) umfaßte demnach 86,3% (1978: 87,8%). Das Sozialeinkommen betrug anteilig im Gesamtmittel der Erhebungsbetriebe 13,7% (1978: 12,2%). Im Vergleich zu 1978 war das Gesamterwerbseinkommen (einschließlich öffentlicher Zuschüsse für betriebliche Zwecke) um 4% geringer (Landwirtschaftliches Einkommen: -7%, außerbetriebliches Erwerbseinkommen: +7%, öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke: +9%). Die Sozialeinkommen haben sich um 9% erhöht.

Wie die Produktionsgebetsdurchschnitte zeigen, war das Gesamteinkommen je Betrieb 1979 im Alpenvorland mit nahezu 246.500 S am höchsten, gefolgt von dem im Voralpengebiet (217.100 S), Alpenostrand (206.300 S) und im Hochalpengebiet (207.600 S). In den Betrieben des Kärntner Beckens (164.600 S) wurde das geringste Gesamteinkommen je Betrieb erzielt. Im Vergleich zu 1978 zeigten die Betriebe des Alpenostrands und die des Hochalpengebiets (+17 bzw. +14%), jene des Südöstlichen Flach- und Hügellands, die des Wald- und Mühlviertels (je +5%) sowie jene des Voralpengebiets (+4%) Verbesserungen, die im Kärntner Becken (-1%), jene des Alpenvorlands und die im Nordöstlichen Flach- und Hügelland Verminderungen (-12 bzw. -20%). Die regionale Differenzierung ist mit 50% enger als 1978 (68%).

In den letzten drei Jahren entwickelte sich das je Betrieb ermittelte Gesamteinkommen wie folgt:

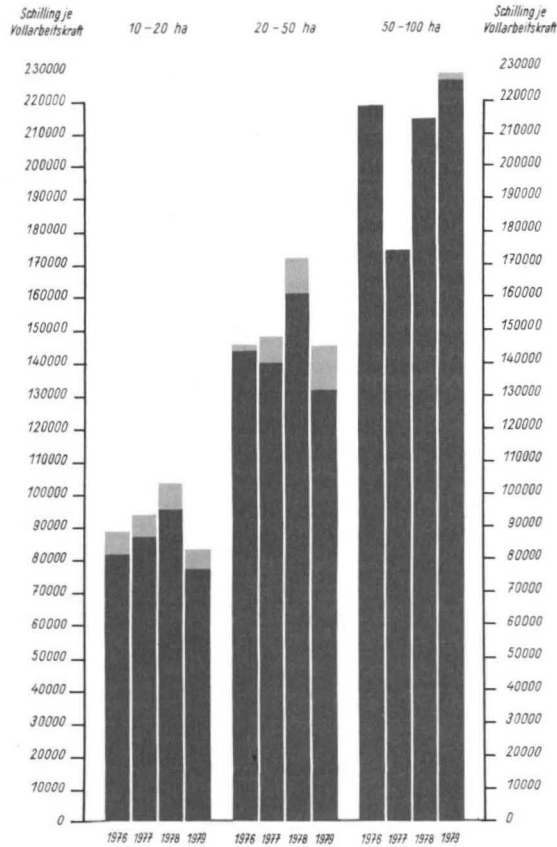
	Jährliche Änderung des Gesamteinkommens je Betrieb (Prozente)			Gesamteinkommen S je Betrieb 1979
	1977	1978	1979	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	- 6	+18	-20	194.529
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 1	+ 8	+ 5	179.540
Alpenvorland	+10	+11	-12	246.486
Kärntner Becken	+20	- 6	- 1	164.645
Wald- und Mühlviertel	- 8	+18	+ 5	195.681
Alpenostrand	+ 9	+ 7	+17	206.346
Voralpengebiet	+18	+12	+ 4	217.123
Hochalpengebiet	+13	+ 6	+14	207.587
Bundesmittel	+ 3	+11	- 3	205.949

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, daß es nicht zuletzt den agrarpolitischen Bemühungen zusammen mit Maßnahmen der Sozialpolitik wie der Regionalpolitik zu verdanken ist, daß die Gesamteinkommen im Durchschnitt der Betriebe des Alpengebietes (Alpenostrand, Voralpengebiet, Hochalpengebiet) eine zum Teil überdurchschnittliche Verbesserung erfahren haben, was auch teilweise für die Betriebe des Wald- und Mühlviertels zutrifft.

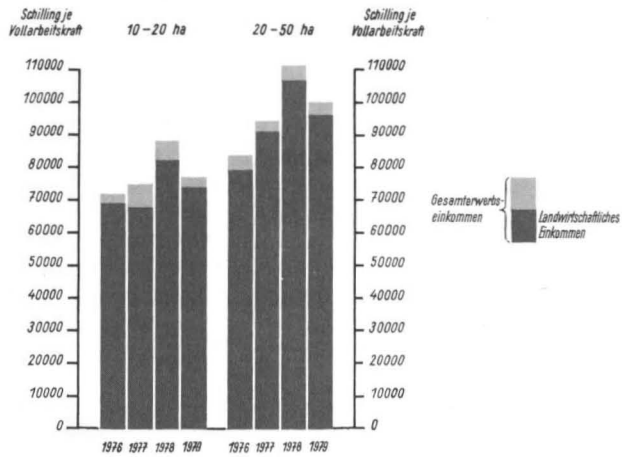
Im gewichteten Mittel der Bodennutzungsformen wurden 1979 wieder in den Ackerwirtschaften des Alpenvorlands die weitaus besten Gesamteinkommen erreicht (278.275 S), ähnlich hoch lagen sie in den Betrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands

Das Landwirtschaftliche Einkommen in Schilling je FAK und das Gesamterwerbseinkommen (inklusive öffentlicher Zuschüsse) je GFAK

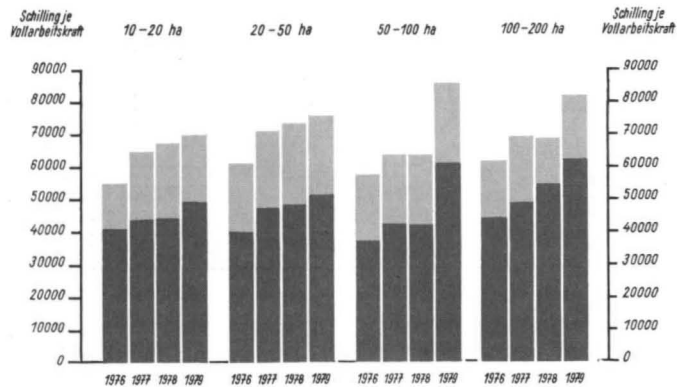
**Nordöstliches Flach- und Hügelland
Ackerwirtschaften**



**Alpenvorland
Acker-Grünlandwirtschaften**



**Hochalpengebiet
Grünlandwirtschaften**



(258.312 S). Einige andere Betriebstypen vermochten diesem Einkommensniveau ziemlich nahezukommen. Und zwar sind dies die Grünlandwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands (über 252.700 S und nahezu 213.500 S) sowie die Grünland-Waldwirtschaften (zwischen rund 213.200 und 244.100 S). Darüberhinaus sind in den Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels und auch in den Grünlandwirtschaften des Alpenostrands und der Alpinlagen Gesamteinkommen ersichtlich, welche deutlich über der 200.000-S-Marke liegen. Die geringsten durchschnittlichen Gesamteinkommen wurden in den Weinbauwirtschaften und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und in den Acker-Grünlandwirtschaften und Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (zwischen 130.000 und etwas über 165.400 S) erzielt. Gleichzeitig hat sich die in bezug auf die Gesamteinkommen bestehende Differenz von 156% (1978) auf 114% im Berichtszeitraum vermindert. Daß außerdem wieder die im Südöstlichen Flach- und Hügelland gelegenen Betriebsgruppen – insbesondere die Acker-Grünlandwirtschaften mit 160.215 S – geringere Gesamteinkommen aufweisen, liegt in den zumeist zu geringen außerlandwirtschaftlichen Einkommensmöglichkeiten.

Diese stark unterschiedlichen regionalen Ergebnisse weisen darauf hin, daß nur durch die den jeweiligen Bedingungen angepaßten Maßnahmen bzw. durch eine differenzierte Förderungspolitik wirkungsvoll zur Verbesserung des Einkommens beigetragen werden kann. Den aufgrund günstiger natürlicher und struktureller Standortbedingungen leistungsfähigen Betrieben ist zur Einkommensverbesserung der Produktivitätsfortschritt über Rationalisierung und Technisierung zu erleichtern, in von der Natur benachteiligten Regionen und strukturell ungünstigen Betrieben ist die Einkommensbildung der bäuerlichen Familien durch entsprechende Hilfestellungen zu ergänzen. Eine angemessene Extensivierung der Bewirtschaftungsweise, infrastrukturelle Maßnahmen mit gleichzeitig verstärkten produktionsunabhängigen Transferzahlungen sowie außerlandwirtschaftliche Maßnahmen (z. B. Fremdenverkehr, alternative Erwerbsmöglichkeiten) erscheinen hierfür vornehmlich geeignet.

Im Vergleich zum Vorjahr konnte man in den Grünlandwirtschaften des Alpenostrands (+24%), in jenen des Hochalpengebiets (+14%) sowie denen des Alpen-

vorlands (+13%) und in den Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands (+19%) und des Hochalpengebiets (+16%) und schließlich auch in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (+16%) die Gesamteinkommen je Betrieb am kräftigsten steigern. Im Gegensatz dazu sind in den reinen und gemischten Weinbaubetrieben, in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands sowie in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und des Kärntner Beckens Rückgänge bis 29% eingetreten. Allgemein sind die Gesamteinkommen je Betrieb in den flächengrößeren Betrieben wieder bedeutend höher als in den kleineren. So beträgt der Differenzfaktor zwischen jeweils unterster und oberster Größenklasse etwa in den gemischten Weinbaubetrieben oder Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands 2,3 bis 2,4, in den Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und Alpenvorlands 1,7 bis 1,9, in den Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets und seinen Randzonen je 1,6. Die Disparität der Gesamteinkommen innerhalb der Größenklassen beläuft sich 1979 auf 353%.

Hinsichtlich der Zusammensetzung des Gesamteinkommens je Betrieb ist hervorzuheben, daß die Anteile des Landwirtschaftlichen Einkommens im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Alpenvorland und auch im Kärntner Becken mit 75,8, 78,3 und 74,9% am größten sind. In den Regionen mit ungünstigeren natürlichen oder strukturellen Bedingungen, wie im Südöstlichen Flach- und Hügelland, Wald- und Mühlviertel sowie Alpenostrand betragen sie knapp unter 70%, im Voralpengebiet durchschnittlich 60,4% und im Hochalpengebiet 53,8%. Die aus außerbetrieblichem Erwerb stammenden Einkommen besitzen vor allem im Hochalpen- und Voralpengebiet Gewicht (22,8 und 18,2%), mit Abstand folgen die Flach- und Hügellagen und das Wald- und Mühlviertel mit je rund 13%. Am Alpenostrand erreichte diese Einkommenskomponente 1979 knapp 11%, im Alpenvorland und im Kärntner Becken je über 9%. Die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke spielen insbesondere in den bergbäuerlichen Gebieten eine Rolle, die Anteile bewegen sich zwischen 4,3% im Wald- und Mühlviertel und 6,4% im Hochalpengebiet. Im Kärntner Becken entfielen vom Gesamteinkommen auf sie 2,5% und im Südöstlichen Flach- und Hügelland 1,8%. Die Sozial-einkommen trugen im Schnitt zwischen 10,8% im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und 17,0% im

Das Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft

Produktionsgebiete	Familienarbeitskräfte			Gesamt-erwerbseinkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse	Gesamteinkommen	Gesamt-erwerbseinkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse	Gesamteinkommen
	in Land- und Forstwirtschaft tätig	im Nebenerwerb tätig	insgesamt				
	Anzahl je Betrieb			S je Betrieb		S je Gesamt-Familienarbeitskraft	
Nordöstliches Flach- und Hügelland.....	1,82	0,10	1,92	173.521	194.529	89.962	100.854
Südöstliches Flach- und Hügelland.....	1,92	0,13	2,05	151.781	179.540	73.798	87.294
Alpenvorland.....	2,03	0,08	2,11	217.880	246.486	103.206	116.757
Kärntner Becken.....	2,13	0,02	2,15	143.015	164.645	66.253	76.273
Wald- und Mühlviertel.....	2,23	0,10	2,33	166.649	195.681	71.380	83.815
Alpenostrand.....	2,01	0,10	2,11	175.560	206.346	83.194	97.783
Voralpengebiet.....	1,91	0,18	2,09	186.519	217.123	88.886	103.472
Hochalpengebiet.....	1,89	0,25	2,14	172.319	207.587	80.201	96.616
	1979						
Bundesmittel.....	1,99	0,12	2,11	177.819	205.949	84.270	97.601
	1978	2,00	0,12	185.757	211.517	87.383	99.501
	1977	2,02	0,13	171.180	189.703	79.513	88.117

Die Gliederung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens in Schilling je Betrieb

Produktionsgebiete	Gehälter, Löhne, Pensionen		Fremdenverkehr		Nebenbetriebe		Außerbetriebliches Erwerbseinkommen insgesamt	
	S	%	S	%	S	%	S	%
Nordöstliches Flach- und Hügelland	21.247	85,2	915	3,7	2.782	11,1	24.944	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	23.077	94,0	1.250	5,1	216	0,9	24.543	100
Alpenvorland	18.757	83,1	589	2,6	3.237	14,3	22.583	100
Kärntner Becken	9.797	62,7	2.577	16,5	3.251	20,8	15.625	100
Wald- und Mühlviertel	22.158	88,6	741	3,0	2.119	8,4	25.018	100
Alpenostrand	15.073	67,2	4.238	18,9	3.128	13,9	22.439	100
Voralpengebiet	26.631	67,5	7.251	18,4	5.579	14,1	39.461	100
Hochalpengebiet	26.477	55,9	16.316	34,4	4.574	9,7	47.367	100
Bundesmittel	1979 21.069	76,4	3.643	13,2	2.853	10,4	27.565	100
	1978 20.213	78,8	3.216	12,5	2.235	8,7	25.664	100
	1977 18.031	74,9	3.641	15,1	2.401	10,0	24.073	100

Hochalpengebiet zur Gesamteinkommenschöpfung bei. Wie die Größenklassenteste zeigen, steigen in den intensiven Betrieben die landwirtschaftlichen Einkommensanteile mit den größeren Wirtschaftsflächen an, wogegen die Sozialeinkommen abfallen. Eine ähnliche Tendenz zeigt das außerbetriebliche Erwerbseinkommen. Bei den extensiver bewirtschafteten Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets zeigten die verschiedenen Einkommensanteile keine klaren größenabhängigen Verschiebungen.

Die Verteilung nach der Höhe der Gesamteinkommen je Betrieb ist aus Tabelle 100 auf S. 150 zu entnehmen. Sie weisen eine weitere Differenzierung auf. So hat die Zahl der Betriebe mit Gesamteinkommen bis 100.000 S von 16,5 auf 19,1% zugenommen, ebenso jene, die mehr als 300.000 S erzielten (von 17,3 auf 20,1%). Der Anteil der Betriebe mit Gesamteinkommen von 100.000 S bis 300.000 S ist gesunken.

Je Gesamt-Familienarbeitskraft betrug 1979 das Gesamteinkommen im Bundesmittel 97.601 S (-2%). Von diesem Gesamtbetrag entfielen 84.270 S oder 86% auf das Gesamterwerbseinkommen (1978: 88%). Zwischen den verschiedenen Produktionsgebieten schwankte das Gesamteinkommen je GFAK zwischen 76.273 S im Kärntner Becken und 116.757 S im Alpenvorland, also um 53% (1978: 76%).

Eine Aufgliederung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens zeigt, daß im Mittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 1979 76,4% auf Gehälter, Löhne und Pensionen, 13,2% auf Einkünfte aus dem Fremdenverkehr und 10,4% auf solche aus

Nebenbetrieben entfielen. In der produktionsgebietsweisen Gegenüberstellung spielen die auf Gehälter, Löhne und Pensionen entfallenden Erwerbseinkommen vor allem in den Flach- und Hügellagen sowie im Alpenvorland und im Wald- und Mühlviertel die größere Rolle. Den Fremdenverkehrseinkünften kommt im alpinen Bereich und in dessen Randgebieten sowie im Kärntner Becken die größte Bedeutung zu.

Der Verbrauch stieg 1979 im Bundesmittel um 7% auf 160.636 S je Haushalt und Jahr (Tabellen 101 und 102 auf S. 151 und 152), das sind 78% des Gesamteinkommens (1978: 71%). Je vollverpflegtem Familienangehörigem wurde der Verbrauch auf 42.162 S erhöht (+7%). Rund 52% des Verbrauches betrafen die Barauslagen, knapp 30% die Verköstigung und etwas über 10% die bäuerliche Pensions- und Krankenversicherung. Auch innerhalb der Produktionsgebiete haben die Verbrauchsausgaben durchwegs zugenommen, am beträchtlichsten im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Hochalpengebiet (+12 bzw. +10%). Das Voralpengebiet, das Alpenvorland und das Nordöstliche Flach- und Hügelland zeigten mit 9,7 und 6% ebenfalls starke Steigerungen, schwächer erhöhte sich der Verbrauch im Kärntner Becken und vor allem im Wald- und Mühlviertel (+4 bzw. +2%). Ein zum Teil sehr ähnliches Bild zeigten die Entwicklungen in den verschiedenen Betriebstypen. Allgemein tätigen die größeren Betriebe auch den höheren Verbrauch, und zwar sowohl je Haushalt als auch je Familienangehörigem. Hierbei nehmen die Barauslagen anteilig zu und die Verköstigungsaufwendungen ab. Teilweise werden die regionalen und betriebsgrößenabhängigen Verän-

Das Gesamteinkommen, der Verbrauch und die Eigenkapitalbildung in Schilling je Betrieb

Produktionsgebiete	Gesamteinkommen	Verbrauch	Eigenkapitalbildung	Eigenkapitalbildung in Prozenten des Gesamteinkommens
	Schilling je Betrieb			
Nordöstliches Flach- und Hügelland	194.529	176.302	18.227	9,4
Südöstliches Flach- und Hügelland	179.540	139.581	39.959	22,3
Alpenvorland	246.486	193.708	52.778	21,4
Kärntner Becken	164.645	138.310	26.335	16,0
Wald- und Mühlviertel	195.681	137.737	57.944	29,6
Alpenostrand	206.346	146.637	59.709	28,9
Voralpengebiet	217.123	162.752	54.371	25,0
Hochalpengebiet	207.587	155.049	52.538	25,3
Bundesmittel	1979 205.949	160.636	45.313	22,0
	1978 211.517	150.042	61.475	29,1
	1977 189.703	141.335	48.368	25,5

derungen auch durch unterschiedliche Haushaltsgrößen mitbestimmt.

Als Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch ergibt sich die Eigenkapitalbildung. Ihre Bedeutung ist vor allem darin zu erblicken, daß sie für die wirtschaftliche Fortentwicklung und für die Disponierbarkeit innerhalb der Betriebe von großer Bedeutung ist. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs ist ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand kaum zu erwarten. Bundesdurchschnittlich betrug der Eigenkapitalzuwachs je Betrieb 45.313 S bzw. 22,0% vom Gesamteinkommen (1978: 29%) und um 26% weniger als 1978. Auch im produktionsgebietsweisen Vergleich ist die Eigenkapitalbildung überwiegend geringer geworden.

Die Geldüberschüsse aus den verschiedenen Umsatzbereichen (Land- und Forstwirtschaft, Nebenbetrieb, sonstiges Erwerbs- und Sozialeinkommen, sonstiger Geldumsatz) wurden nach den Ergebnissen einer Kapitalflußrechnung von den untersuchten buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetrieben 1979 wie folgt verwendet: Von dem im Bundesmittel insgesamt je Hektar RLN bar verfügbaren 14.028 S flossen 6240 S oder 44,5% in den Anlagenbereich und 7882 S oder 56,2% in den Privatbereich; dadurch verminderte sich der Geldbereich in diesem Jahr um 94 S (+0,7%). Wie in den Vorjahren wurde auch 1979 wieder ein bedeutender Teil des Einnahmenüberschusses von den ausgewerteten Betrieben für Betriebszwecke reinvestiert (9318 S je FAK).

Der Arbeitsverdienst, die Vermögensrente und der Reinertrag

Wird das Landwirtschaftliche Einkommen um den kalkulatorischen Zinsansatz (4%) des Reinvermögens (Differenz zwischen Aktiven und Passiven, also Eigenkapital) vermindert, so ergibt sich der Arbeitsverdienst, welcher ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezogen wird. Die Vermögensrente ergibt sich durch Abzug des ebenfalls kalkulatorisch ermittelten Lohnansatzes der mitarbeitenden Besitzerfamilie (92.709 S je FAK, davon Betriebsleiterzuschlag 3689 S, Pensions- und Krankenversicherung 8338 S) vom Landwirtschaftlichen Einkommen und stellt die Verzinsung des im landwirtschaftlichen Betrieb investierten eigenen Kapitals – des Reinvermögens – dar.

Der Arbeitsverdienst betrug 1979 im Mittel der ausgewerteten buchführenden Voll- und Zuerwerbsbe-

Der Arbeitsverdienst in Schilling je Familienarbeitskraft und je Betrieb

Produktionsgebiete	Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft	Arbeitsverdienst je Betrieb
Nordöstliches Flach- und Hügelland	44.032	80.337
Südöstliches Flach- und Hügelland	38.830	74.862
Alpenvorland	53.459	108.871
Kärntner Becken	27.001	57.598
Wald- und Mühlviertel	30.532	68.282
Alpenostrand	38.709	78.054
Voralpengebiet	36.833	70.441
Hochalpengebiet	27.245	51.718
Bundesmittel 1979	39.221	77.956
1978	45.683	91.383
1977	41.209	83.475

triebe 39.221 S je FAK und 77.956 S je Betrieb (-14 bzw. -15%). Sowohl arbeitskraft- als auch betriebsbezogen hatten die Betriebe in den Produktionsgebieten Alpenvorland und Nordöstliches Flach- und Hügelland nach wie vor die mit deutlichem Abstand günstigsten Arbeitsverdienste (53.459 bzw. 44.032 S je FAK und 108.871 bzw. 80.337 S je Betrieb). Am geringsten war er im Kärntner Becken und im Hochalpengebiet (etwas mehr als 27.000 S je FAK und rund 57.600 S bzw. 51.700 S je Betrieb). Somit ergab sich 1979 beim Arbeitsverdienst je FAK eine Regionaldifferenz von 98% und je Betrieb eine solche von 111% (1978: 304 und 332%).

Wie aus der Tabelle 103 auf S. 153 zu entnehmen ist, ergab sich 1979 sowohl im Bundesmittel als auch nach Produktionsgebieten keine Verzinsung des Eigenkapitals (Vermögensrente). Auch der Reinertrag war bundesdurchschnittlich negativ.

	Reinertrag S je ha RLN	Verzinsung des Aktivkapitals in Prozenten
Nordöstliches Flach- und Hügelland .	- 148	-
Südöstliches Flach- und Hügelland . .	-2.428	-
Alpenvorland	+1.025	0,8
Kärntner Becken	-3.573	-
Wald- und Mühlviertel	-2.613	-
Alpenostrand	- 919	-
Voralpengebiet	- 840	-
Hochalpengebiet	-2.510	-
1979	- 960	-
Bundesmittel	1978 + 442	0,4
1977	+ 366	0,3

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Im Berichtszeitraum ergab sich nur bei den 50 bis 100 Hektar großen Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands eine Deckung der Produktionskosten durch den Betriebsrohertrag. In sämtlichen anderen zur Darstellung gebrachten Betriebsgruppen war dies nicht der Fall (Tabelle 104 auf S. 154).

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Die bisher dargestellten Buchführungsergebnisse beruhen auf einer Auswertung aller im Auswahlrahmen erfaßten Haupterwerbs-Testbetriebe (Voll- und Zuerwerbsbetriebe) in den acht Hauptproduktionsgebieten. Es sind folglich auch die Ergebnisse von Bergbauernbetrieben – ihrer Bedeutung entsprechend – zu einem regional und strukturell gegliederten Gesamtergebnis verarbeitet.

Nachstehend werden nun noch die Ergebnisse der bergbäuerlichen Betriebe des Alpengebietes (Hauptproduktionsgebiete: Hochalpen, Voralpen, Alpenostrand) und des Wald- und Mühlviertels (Hauptproduktionsgebiet: Wald- und Mühlviertel) einer Analyse unterzogen. Sie sind das Ergebnis einer Sonderauswertung der Hauptabschlüsse jener schon in die Gesamtauswertung einbezogenen Bergbauernbetriebe. Damit wird alljährlich dem Auftrag des Landwirtschaftsgesetzes entsprochen, demzufolge die wirtschaftliche Lage dieser Betriebskategorie besonders zu beachten ist.

Für diese gesonderte Auswertung standen im Berichtsjahr 1025 bergbäuerliche Betriebe zur Verfügung. Die Ergebnisse von weiteren 189 Betrieben kennzeichnen die Ertragslage von Haupterwerbsbetrieben in Gunstlagen (Tal-, Terrassen- und Kessellagen), die

zwar im Berggebiet liegen, für die jedoch die Merkmale eines Bergbauernbetriebes nicht zutreffen. Sie wurden in den folgenden Ausführungen bzw. Tabellen als Talbetriebe bezeichnet.

Da die im Berggebiet auf kleinstem Raum oft sehr unterschiedlichen Bedingungen (Bodengestalt, Exposition, Bodengüte, Seehöhe, Klima, innere und äußere Verkehrslage, Flächenausstattung u. a. m.) sich auf die Natural- und die Geldroherträge sowie schließlich auch auf das Erwerbseinkommen aus Land- und Forstwirtschaft, ja selbst auf die außerbetrieblichen Erwerbsmöglichkeiten auswirken, wurden die Hauptabschlüsse der Bergbauernbetriebe wieder nach drei Erschwerniszonen gruppiert und ausgewertet. Diese Zuordnung der einzelnen Betriebe in eine der Erschwerniszonen, die aufgrund nichtmonetärer Merkmale erfolgt, besagt nicht, daß etwa Betriebe der Zone 3 in jedem Fall ein ungünstigeres Erwerbseinkommen erwirtschaften müssen als etwa die Betriebe der Zone 2 oder der Zone 1. Daß der differenzierende Einfluß der genannten Standortfaktoren nicht immer zum Tragen kommt, liegt in erster Linie in den vermehrten Anstrengungen des Betriebsleiters und seiner mithelfenden Familienangehörigen begründet, ebenso in ihrem Ausbildungsstand und ihrem Können.

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Alpengebiet

Für den Nachweis der wirtschaftlichen Lage der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe im Alpengebiet standen im Berichtsjahr 831 Betriebe zur Verfügung. Die Ergebnisse von 148 Talbetrieben gestatten außerdem einen Vergleich sämtlicher Standorte innerhalb des Berggebietes.

Diese insgesamt 979 Haupterwerbsbetriebe des Alpengebietes vertreten die wichtigsten Bodennutzungsformen des Alpengebietes, nämlich die Grünlandwirtschaften und die Grünland-Waldwirtschaften. Soweit auch Acker-Grünlandwirtschaften in die Auswertung einbezogen wurden, kenn-

zeichnen sie vor allem die Verhältnisse im Hauptproduktionsgebiet Alpenostrand.

Die Ergebnisse dieser Testbetriebsgruppen sind in den Tabellen 105 bis 108 auf S. 155 bis 161 ausgewiesen.

Im Jahr 1979 bewirtschafteten die bergbäuerlichen Testbetriebe eine Kulturfäche (ideell) von 45,98 ha. Das Heimgut lag im Durchschnitt 858 m über dem Meeresspiegel, die Talbetriebe in 592 m Seehöhe.

Die Rothertragsstruktur, also das Verhältnis des Geldrohertrages der einzelnen Betriebszweige aus Verkauf und Haushaltsverbrauch, weist, wie in den Vorjahren, dieselben Ertragsschwerpunkte auf. Im alpinen Berggebiet sind das insbesondere die Tierhaltung (62%) und die Waldwirtschaft (17%). Das gilt für die bergbäuerlichen Betriebe aller Lagen, allerdings nimmt das Gewicht der Erträge aus der Waldwirtschaft von den Betrieben der Zone 1 (13%) zu jenen der Zone 3 (20%) im Durchschnitt zu.

Der im Vergleich zum Vorjahr in allen Lagen größere Beitrag der Waldwirtschaft zum Rothertrag aus Land- und Forstwirtschaft liegt einerseits in günstigeren Preis- und Absatzbedingungen begründet, teilweise hat auch ein vermehrter Einschlag dazu beigetragen.

Die Rinderhaltung (Rinder und Milch) leistete 1979 mit 51,4% (ohne MWSt.) erneut den größten Beitrag zur Rothertragsbildung und damit auch zum Erwerbseinkommen aus Land- und Forstwirtschaft. Hervorzuheben ist, daß die Milchroherträge in allen Lagen an Bedeutung gewonnen haben.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft (FAK) betrug im gewichteten Mittel der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes 63.753 S, das Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft (VAK) 75.045 S. Die persönliche Einkommenschöpfung der Bewirtschaftsfamilie (Landwirtschaftliches Einkommen je FAK) war somit um 18,3% größer als im Vorjahr (real: +15%), die volkswirtschaftliche (Betriebseinkommen je VAK) erfuhr eine Steigerung um 16,2%.

Die Rothertragsstruktur der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes

	Talbetriebe	Bergbauernbetriebe in den Erschwerniszonen					
		1	2	3	Mittel		
					1979	1978	1977
Von 100 Schilling Rothertrag entfallen auf							
Bodennutzung	4,9	3,5	4,0	2,6	3,2	3,6	3,9
Tierhaltung	67,9	66,7	64,1	58,4	62,0	63,4	62,3
davon Rinder	20,3	22,7	22,6	22,6	22,6	23,5	21,8
Milch u. a.	31,8	33,5	31,3	25,0	28,8	27,6	27,7
Schweine	12,5	7,0	7,9	7,9	7,7	9,3	9,9
Sonstiges	3,3	3,5	2,3	2,9	2,9	3,0	2,9
Waldwirtschaft	12,1	12,7	14,7	19,8	16,7	14,7	16,1
Sonstige Erträge	7,9	9,9	9,9	11,9	10,8	11,2	10,6
Mehrwertsteuer	7,2	7,2	7,3	7,3	7,3	7,1	7,1
Flächenproduktivität ¹⁾	100,0	84,5	81,8	76,0	79,5	75,5	76,2
VAK-Besatz ²⁾	100,0	76,2	84,7	100,1	90,6	92,1	92,2
Arbeitsproduktivität ³⁾	100,0	110,9	96,6	75,9	87,7	82,1	82,6

¹⁾ Rothertrag je Hektar RLN Talbetrieb = 100.

²⁾ VAK-Besatz je 100 Hektar RLN Talbetrieb = 100.

³⁾ Rothertrag je Arbeitskraft (VAK) Talbetrieb = 100.

Die starke Verbesserung der Einkommenslage ist insbesondere auf eine Anhebung des Rothertrages je Hektar RLN um 9% zurückzuführen. Diese kam im wesentlichen durch höhere Rotherträge bei Milch (+14%), aus der Waldwirtschaft (+24%) und bei Rindern (+5%) zustande. Die Ertragsrückgänge in der Schweinehaltung (-10%) und aus der landwirtschaftlichen Bodennutzung (-3%) waren weniger gewichtig und konnten daher die Ertragsentwicklung nur wenig beeinträchtigen. Der Arbeitskräftebesatz (VAK je Hektar RLN) wurde im Berichtsjahr – im Mittel – um 0,7% vermindert. Daraus ergab sich eine Steigerung der Arbeitsproduktivität (Rothertrag je VAK) um 10%. Zur Verbesserung der Einkommenssituation hat aber auch die verhältnismäßig geringe Steigerung des subjektiven Aufwandes je Hektar RLN (+5%) beigetragen.

Die Vermögensrente (Verzinsung des investierten Eigenkapitals) war durchwegs negativ. Die anderen Einkommenskomponenten (Zuerwerbseinkommen, Direktzahlungen, Sozialeinkommen) waren auch in diesem Jahr notwendige Ergänzungen des Erwerbseinkommens aus Land- und Forstwirtschaft.

Das Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK) umfaßt alle Einkommensarten. Es erreichte 1979 98.208 S je GFAK. Das entspricht einer Zunahme um 15% (real: +11%). Das Gesamterwerbseinkommen je GFAK, einschließlich der öffentlichen Zuschüsse, war um 16% größer als 1978 (real: 12%).

Außer dem Erwerbseinkommen aus Land- und Forstwirtschaft, das im Rahmen des Gesamteinkommens je GFAK am wichtigsten zur Aufwärtsentwicklung beigetragen hat (+19%), waren auch alle anderen Einkommenskomponenten (je GFAK) beteiligt. Das außerbetriebliche Erwerbseinkommen (17.635 S) nahm um 11% zu, die öffentlichen Zuschüsse (6594 S) und das Sozialeinkommen (15.871 S) erhöhten sich um je 8%.

In welchem starkem Maß das Lebenshaltungsniveau der bergbäuerlichen Familien von der Höhe und von der Entwicklung des Gesamteinkommens abhängig ist, zeigt sich am Verbrauch je GFAK. Er erreichte im Berichtsjahr 71.246 S. Das kommt – im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe des Alpengebietes – einer Erhöhung um 9,2% gleich (real: +6%). Dieses Verbrauchsniveau war im Berichtsjahr zu 82% durch das landwirtschaftliche Einkommen gedeckt (1978: 75%). Etwa ein Fünftel des Verbrauches wurde somit erst durch andere Einkünfte ermöglicht. Je GFAK bezogen, blieb der Verbrauch der alpinen Bergbauernbetriebe um 6,4% unter dem Verbrauchsniveau im Bundesmittel (76.127 S).

Die großen Unterschiede in den Standortvoraussetzungen legen es nahe, die Entwicklung des landwirtschaftlichen Einkommens je FAK auch in den wichtigsten Betriebskategorien und Produktionslagen des Alpengebietes aufzuzeigen, nämlich nach Bodennutzungsformen (Grünlandwirtschaften, Grünland-Waldwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften) und Erschwerniszonen (Talbetriebe sowie die Zone 1, 2 und 3). Die Veränderungen für die Bodennutzungsformenmittel lauten in der genannten Reihenfolge: +16%, +25% und +6%. Die feldbaustärksten Betriebe haben – wie im Vorjahr – relativ am ungünstigsten abgeschnitten.

Betrachtet man die Zuwachsraten nach Erschwer-

niszonenmitteln, so haben die bergbäuerlichen Betriebe der Zone 3 (+24%) den größten Einkommenszuwachs erzielt, gefolgt von den Betrieben der Zonen 2 (+15%) und 1 (+11%). Die Talbetriebe, die zusammen mit den Betrieben der Zone 1 zu den einkommensstärksten Betrieben des Berggebietes zählen, verzeichneten eine Einkommensanhebung je FAK um 8%.

Zur Beurteilung der Einkommensentwicklung in den bergbäuerlichen Betrieben des Alpengebietes ist es noch zweckmäßig, das im Bundesmittel je FAK erzielte Landwirtschaftliche Einkommen (72.417 S) heranzuziehen.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft

	Grünland-Waldwirtschaften	Grünlandwirtschaften	Acker-Grünlandwirtschaften	Alpengebiet insgesamt
Talbetriebe	108	107	98	105
Bergbauernbetriebe des Alpengebietes				
Zone 1	125	101	99	108
Zone 2	105	94	96	98
Zone 3	104	67	51	77
Zusammen 1979 ¹⁾	107	80	80	88
1978 ²⁾	80	65	71	70
1977 ³⁾	90	70	86	77

¹⁾ Bundesmittel 1979: 72.417 S je FAK = 100.
²⁾ Bundesmittel 1978: 77.122 S je FAK = 100.
³⁾ Bundesmittel 1977: 70.031 S je FAK = 100.

Aus dem im Relativwert (Bundesmittel = 100) ausgedrückten Einkommensniveau der einzelnen Betriebsgruppen ist folgendes zu entnehmen: In den Grünland-Waldwirtschaften (Zone 1 bis 3) sowie in den übrigen Betriebsgruppen der Zone 1 und 2 wurde das Bundesmittel entweder überschritten oder nahezu erreicht. Nur die (waldschwächeren) Grünlandwirtschaften der Zone 3 blieben – trotz einem Einkommenszuwachs von 21% – um ein Drittel unter dem Bundesdurchschnitt. Sie wurden darin nur noch von den zahlenmäßig weniger bedeutsamen Acker-Grünlandwirtschaften übertroffen.

Insgesamt läßt sich jedenfalls feststellen, daß der Einkommensabstand der alpinen Bergbauernbetriebe zum Bundesmittel (Einkommensrückgang je FAK: -6%) bzw. zu den nicht-bergbäuerlichen Betrieben (Einkommensrückgang je FAK: -14%) sich durch eine gegenläufige Ertragsentwicklung ungewöhnlich stark verringert hat.

Die verbesserte Ertragslage im Bergbauerngebiet kommt überdies in der Verteilung der Betriebe nach Einkommensstufen des Betriebseinkommens je VAK zum Ausdruck.

Streuung der Betriebe des Alpengebietes nach dem Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft und Jahr

	Von 100 Betrieben entfallen jeweils auf die Einkommensstufen S		
	bis 30.000	30.000 bis 70.000	70.000 und mehr
Talbetriebe	8,0	37,7	54,3
Bergbauernbetriebe des Alpengebietes			
Zone 1	6,2	31,9	61,9
Zone 2	9,4	38,7	51,9
Zone 3	24,4	38,6	37,0
Zusammen 1979	16,9	37,4	45,7
1978	20,2	43,2	36,6
1977	20,2	45,3	34,5

Der Anteil der Betriebe, die ein Betriebseinkommen von 70.000 S je VAK und mehr erzielt haben, war jeden-

falls in allen Lagen, einschließlich der Talbetriebe des Berggebietes, merklich höher. Der Anteil der Betriebe der Zone 3, die ein Betriebseinkommen je VAK unter 30.000 S pro Jahr erwirtschaften konnten, ging zurück.

Die Investitionsausgaben je Hektar RLN waren im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Alpengebietes um 6,5% geringer als 1978. Für Maschinen und Geräte wurde etwa gleich viel (+ 1,5%), für bauliche Anlagen aber merklich weniger ausgegeben als im Vorjahr (-12,3%). Die Nettoinvestitionen verringerten sich in allen Lagen beträchtlich (-19,9%). Zieht man in Betracht, daß der Preis-Index der Investitionsausgaben 1979 um 4,2% gestiegen ist, so wurde die Investitionstätigkeit – insgesamt betrachtet und in allen Zonen – real eingeschränkt. Das dürfte in erster Linie mit der Einkommensentwicklung 1978 in Zusammenhang stehen.

Der Verschuldungsgrad erreichte im Mittel der alpinen Bergbauernbetriebe 12,4% (1978: 11,2%). Die Betriebe der Zone 1 waren mit 50,3% (1978: 13,5%) am stärksten verschuldet.

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel

Die Geländegestalt, die Bodengüte, das rauhe Klima sowie die geringen und ungünstig verteilten Niederschläge haben zur Folge, daß die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auf diesem Urgesteinsplateau dem Feldbau mehr Bedeutung einräumen als im übrigen Berggebiet.

Für das niederschlagsreichere *Mühlviertel* sind daher die Acker-Grünlandwirtschaften die geeignetste Bodennutzungsform. Im trockeneren *Waldviertel* stehen die Ackerwirtschaften im Vordergrund.

Im Berichtsjahr standen die Hauptabschlüsse von 235 im Haupterwerb bewirtschafteten Betrieben für eine Sonderauswertung zur Verfügung (Tabellen 109 bis 111 auf S. 162 bis S. 165), und zwar 194 Bergbauernbetriebe und 41 Betriebe der Gunstlagen (Talbetriebe). Die bergbäuerlichen Betriebe waren im Durchschnitt

22,67 ha (Kulturfläche ideell) groß und verfügten über durchschnittlich 5,82 ha Wald. Die bäuerlichen Anwesen lagen im Mittel auf 614 m Seehöhe (Erschwerniszone 1: 586 m bis Erschwerniszone 3: 706 m).

Der kurze Hinweis auf den bestehenden Zusammenhang zwischen den natürlichen Produktionsgrundlagen dieses Hauptproduktionsgebietes und den wichtigsten Bodennutzungsformen soll auch hier durch die Darstellung der Produktionsstruktur noch unterstrichen werden.

Die Rotherträge aus der Tierproduktion (63%) nehmen zwar auch in diesem Teil des Bergbauerngebietes eine dominierende Stellung ein, sie fußen jedoch, zum Unterschied von den alpinen Lagen, in hohem Maß auf dem in diesen Standorten ertragsichereren Feldfutterbau. Die Rinderhaltung (Rinder und Milch) hat 1979 erstmals mehr als die Hälfte zum Rothertrag aus Land- und Forstwirtschaft beigetragen (50,9%). Die Milchroherträge sind dabei – im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe – wieder etwas näher an die bislang dominierenden Erträge aus dem Rinderverkauf herangerückt. Trotz dieser positiven Entwicklung ist nicht zu übersehen, daß es in diesem Hauptproduktionsgebiet ganze Produktionslagen gibt, die hinsichtlich ihrer Lieferleistung je Kuh noch beträchtlich nachhinken.

Die Schweinehaltung (11,2%) hat zwar in diesem Jahr einen Rückgang zu verzeichnen, sie konnte aber fast ebensoviel zum Gesamtohertrag beitragen wie die Bodennutzung (11,8%), deren Ertragsbedingungen ebenfalls beeinträchtigt waren. Die gebietstypisch geringe Waldausstattung der bergbäuerlichen Betriebe hat normalerweise nur einen untergeordneten Einfluß auf die Ertragslage, zumal der aussetzende Betrieb die Regel bildet. Auch hierin unterscheiden sich diese Bergbauernbetriebe von den zumeist mit Eigen- oder Gemeinschaftswald bzw. mit Holznutzungsrechten besser ausgestatteten alpinen Bergbauernbetrieben. Dennoch haben günstige Holzpreise, vor allem aber große Schadholzmengen, den Erträgen aus der Waldwirtschaft 1979 ein verhältnismäßig hohes Gewicht gegeben.

Die Rothertragsstruktur der Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels

	Talbetriebe	Bergbauernbetriebe in den Erschwerniszonen					
		1	2	3	Mittel		
					1979	1978	1977
Von 100 Schilling Rothertrag entfallen auf							
Bodennutzung	18,7	13,7	10,3	4,0	11,8	14,5	12,5
Tierhaltung	61,5	62,1	63,9	67,8	63,1	62,8	64,0
davon Rinder	21,4	26,8	26,3	24,1	26,4	24,7	24,8
Milch u. a.	13,1	22,2	27,0	32,8	24,5	22,4	22,8
Schweine	25,8	11,9	9,7	9,7	11,2	14,5	14,9
Sonstiges	1,2	1,2	0,9	1,2	1,0	1,2	1,5
Waldwirtschaft	5,6	7,7	10,0	11,2	8,6	5,3	5,6
Sonstige Erträge	6,9	9,4	8,5	9,8	9,3	10,5	11,1
Mehrwertsteuer	7,3	7,1	7,3	7,2	7,2	6,9	6,8
Flächenproduktivität ¹⁾	100,0	95,5	88,5	84,0	92,5	85,3	96,8
VAK-Besatz ²⁾	100,0	116,2	126,1	123,2	119,4	114,4	112,4
Arbeitsproduktivität ³⁾	100,0	82,2	70,1	68,2	77,5	74,5	86,1

¹⁾ Rothertrag je Hektar RLN Talbetrieb = 100.
²⁾ VAK-Besatz je 100 Hektar RLN Talbetrieb = 100.
³⁾ Rothertrag je Arbeitskraft (VAK) Talbetrieb = 100.

Die Rothertragsentwicklung je Hektar RLN ist in den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben des Wald- und Mühlviertels zwar in allen Lagen positiv, im Mittel (+5%) aber doch nicht so günstig verlaufen wie in den alpinen Lagen.

Der Rothertragszuwachs stammt zu mehr als zwei Dritteln aus der Waldwirtschaft und zu knapp einem Drittel aus der Landwirtschaft. Die Erträge aus dem Rinderabsatz (+13%) und dem Milchverkauf (+15%) entwickelten sich im Mittel sogar günstiger als in den alpinen Lagen, sie wurden jedoch durch die Ertragsrückgänge in der Schweinehaltung (-19%) teilweise kompensiert, sodaß sich daraus fast eine nahezu gleich hohe Zuwachsrate für die gesamte Tierhaltung (+5,7%) ergab wie in den alpinen Lagen (+6,7%). Allerdings waren auch die Bodennutzungsroherträge im Wald- und Mühlviertel um 14,2% geringer als 1978. Die Waldwirtschaft (+70,4%), die durch umfangreiche Schneebrüche eine überdurchschnittliche Nutzung zu verzeichnen hatte, wurde 1979 zum gewichtigsten Träger des Rothertragszuwachses (+5,3%).

Der Arbeitskräftebesatz war um 2% größer; die Arbeitsproduktivität (Rothertrag je VAK) um 2,9%. Der subjektive Aufwand je Hektar RLN nahm um 4% zu, der objektive um 7%. Diese Ertrags-Aufwands-Entwicklung ermöglichte eine Zunahme des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK (57.843 S) um 6%, des Betriebseinkommens je VAK (67.146 S) um 5%, was einer realen Einkommensverbesserung von 2 bzw. 1% entspricht. Die Acker-Grünlandwirtschaften erzielten allerdings nur Einkommenszuwächse je FAK bzw. VAK von 1 bzw. 2%. Demnach dürften die Produktionslagen des Mühlviertels etwas schlechter abgeschnitten haben als 1978. Die Ackerwirtschaften, die überwiegend die wirtschaftliche Lage der bergbäuerlichen Betriebe des Waldviertels wiedergeben, haben mit 16 bzw. 12% Einkommenszuwachs auch real (12 bzw. 8%) ein gutes Ergebnis erzielt. Im Vorjahr war diese produktionsgebietsinterne Einkommensentwicklung umgekehrt verlaufen.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft

	Acker- Grünland- wirtschaften	Acker- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel insgesamt
Talbetriebe	108	92	94
Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels			
Zone 1	101	70	85
Zone 2	77	69	75
Zone 3	63	84	64
Zusammen 1979 ¹⁾	87	71	80
1978 ²⁾	80	57	71
1977 ³⁾	77	63	71

¹⁾ Bundesmittel 1979: 72.417 S je FAK = 100.
²⁾ Bundesmittel 1978: 77.122 S je FAK = 100.
³⁾ Bundesmittel 1977: 70.031 S je FAK = 100.

Wie sich z. B. an Hand des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK zeigen läßt, haben die Ackerwirtschaften den Einkommensabstand zu den Acker-Grünlandwirtschaften und zum Bundesmittel verringern können. Im Mittel aller bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe war die Annäherung an das Bundesmittel nicht in dem Ausmaß möglich wie im Alpengebiet. Der größte Einkommensabstand zum Bundesmittel wurde bei den Ergebnissen der Acker-Grünlandwirtschaften der Zone 3 (-37%) festgestellt. Das günstigste Ergebnis erzielten wieder die Acker-Grünlandwirt-

schaften der Zone 1, die das Bundesmittel knapp zu übertreffen vermochten (+1%).

Diese Verbesserung der Einkommenslage läßt sich auch aus der Verteilung der Betriebe nach Einkommensstufen des Betriebseinkommens je VAK nachweisen.

Streuung der Betriebe des Wald- und Mühlviertels nach dem Betriebseinkommen je Voll-Arbeitskraft und Jahr

	Von 100 Betrieben entfallen jeweils auf die Einkommensstufen S		
	bis unter 30.000	30.000 bis 70.000	70.000 und mehr
Talbetriebe	11,3	35,3	53,4
Bergbauernbetriebe des Wald- u. Mühlviertels			
Zone 1	13,8	42,8	43,4
Zone 2	15,5	44,9	39,6
Zone 3	19,5	44,4	36,1
Zusammen 1979	15,1	43,6	41,3
1978	18,6	42,4	39,0
1977	21,9	46,3	31,8

Das Gesamteinkommen je GFAK (82.680 S) stieg von 1978 auf 1979 um 6% (real: +2%). Die einzelnen Einkommenskomponenten haben dazu – je GFAK dargestellt – wie folgt beigetragen: Landwirtschaftliches Einkommen (55.404 S) +6%, außerbetriebliches Erwerbseinkommen (9922 S) +5%, öffentliche Zuschüsse (4081 S) +20% und Sozialeinkommen (13.273 S) +4%. Das Gesamterwerbseinkommen, einschließlich öffentlicher Zuschüsse (69.407 S), nahm um fast 7% zu. Real erhöhte sich das Gesamterwerbseinkommen je GFAK um 3% (1978: +10%).

Der Verbrauch je GFAK lag im Mittel dieser bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe (57.148 S) knapp unter dem Vorjahresniveau (-0,7%) und erreichte in diesem Jahr 75% (1978: 82%) des Verbrauchs je GFAK im Bundesmittel. Der ausgewiesene Verbrauch war daher 1979 in höherem Maß durch das Landwirtschaftliche Einkommen gedeckt (97%) als im Vorjahr (91%).

Die Investitionsausgaben lagen – im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe des Wald- und Mühlviertels – um 3,5% unter den Vorjahreswerten. Wie in den alpinen Lagen, so wurde auch hier bei Maschinen und Geräten mehr investiert (+9%), für bauliche Anlagen dagegen weniger als 1978 ausgegeben (-14%). Die Nettoinvestitionen in Maschinen und Gebäude waren um 18% geringer als im Vorjahr.

Der Verschuldungsgrad der bergbäuerlichen Betriebe des Wald- und Mühlviertels war rückläufig, nämlich von 11,1% 1978 auf 10,7% im Berichtsjahr. Wie 1978 wiesen die Betriebe der Zone 1 mit 11,8% den höchsten Verschuldungsgrad auf (1978: 12,2%).

Die Ertragslage im gesamten Bergbauerngebiet

Betrachtet man das Bergbauerngebiet als eine Gebietseinheit, so läßt sich an Hand der wichtigsten Erfolgsgrößen folgende Entwicklung (Tabellen 112 bis 115 auf S. 166 bis 169) feststellen.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK bergbäuerlicher Betriebe (61.593 S) war um 14% größer als 1978. Vergleichsweise ist im Bundesmittel (72.417 S je FAK) eine Abnahme um 6% erfolgt. Zum Unterschied von der Gesamtheit der Haupterwerbsbetriebe in Österreich konnte somit in den bergbäuerlichen Betrieben ein realer Einkommenszuwachs von 10% erzielt werden.

Landwirtschaftliches Einkommen je FAK im Bergbauerngebiet Österreichs

	Landwirtschaftliches Einkommen je FAK S	im Verhältnis zum		Ergebnis im Mittel der Ackerwirtschaften des Nordöstl. Flach- und Hügellands %
		der Talbetriebe %	im Bundesmittel %	
Talbetriebe	72.337	100	100	65
Bergbauernbetriebe				
Zone 1	66.807	92	92	60
Zone 2	65.192	90	90	58
Zone 3	54.839	76	76	49
Zusammen 1979	61.593	85	85	55
1978	54.077	73	70	40
1977	52.377	90	75	45

Mißt man den Einkommensabstand der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe, z. B. hinsichtlich des Landwirtschaftlichen Einkommens 1979 zum Bundesmittel, so erweist sich dieser mit 15% nur halb so groß wie 1978 (30%). Auch gegenüber dem Mittel der Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands ergab sich eine Verringerung von 60% (1978) auf 45% im Berichtsjahr. Allerdings blieb selbst für die ertrags- und einkommensstärksten Produktionslagen im Berggebiet, die durch die Bergbauernbetriebe der Zone 1 repräsentiert werden, noch immer eine Differenz des Einkommensniveaus je FAK von 40% bestehen.

Bezieht man die öffentlichen Zuschüsse in das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK mit ein (61.593 S und 6208 S), so verringert sich der Einkommensabstand gegenüber dem Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe auf 10% (1978: 25%).

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK, einschließlich der öffentlichen Zuschüsse, erhöhte sich um 14% (1978: 4%) und das Gesamteinkommen je GFAK um 12% (1978: 9%). Es lassen sich demnach bei diesen Erfolgsgrößen auch beachtliche reale Einkommensverbesserungen nachweisen (+10 bzw. +8%).

Das Betriebseinkommen je VAK, das die Entwicklung der volkswirtschaftlichen Tragfähigkeit in den bergbäuerlichen Betrieben dokumentiert, ist im Mittel um 12% gestiegen, im Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe war es dagegen infolge der ungünstigen Ertragslage in den Flach- und Hügellagen um 4% geringer als 1978.

Der Arbeitsverdienst je FAK stieg im Mittel in den Bergbauernbetrieben von 24.662 S (1978) auf 30.835 S.

Der Verschuldungsgrad (Passiven in Prozent des Aktivkapitals) der Bergbauernbetriebe war mit 11,8% (1978: 11,2%) nur geringfügig höher als im Mittel aller Haupterwerbsbetriebe (11,4%, 1978: 10,9%). Die Betriebe der Zone 1 waren wieder stärker verschuldet (13,1%) als die Betriebe der Zonen 2 (11,0%) und 3 (11,2%).

Außerbetriebliche Einkommen

Wie aus den vorangegangenen Abschnitten dieses Kapitels zu entnehmen war, haben ertragsbildende Faktoren in vielerlei Gestalt und Gewicht zusammengewirkt, daß sich die Einkommenslage im Berggebiet besserte, in den Flach- und Hügellagen aber ungünstiger gestaltete. Daraus ergab sich eine Verringe-

rung der innerlandwirtschaftlichen und inter- bzw. intraregionalen Einkommensdisparitäten. Das permanente Problem der Berglandwirtschaft – das sind die standortbedingten Bewirtschaftungerschwernisse und ihre Auswirkungen auf das Einkommensniveau der Berufstätigen dieses Wirtschaftszweiges – besteht indessen ungeschmälert fort; damit aber auch das Erfordernis, dieser Bevölkerungsgruppe noch andere Erwerbsmöglichkeiten bzw. Einkünfte in jenem Umfang zu erschließen, die ihr wenigstens auf diesem Weg ein angemessenes Gesamteinkommen und damit ein entsprechendes Lebenshaltungsniveau sichern.

Die Standortabhängigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Einkommenschöpfung und der dadurch ausgelösten Gestaltung der gesamten Einkommensstruktur läßt sich durch die Ergebnisse der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe 1979 am besten veranschaulichen.

Zusammensetzung des Erwerbseinkommens bzw. des Gesamteinkommens der Bergbauernbetriebe Österreichs (Gesamterwerbseinkommen und öffentliche Zuschüsse je GFAK = jeweils 100)

	Landwirtschaftliches Einkommen	Öffentliche Zuschüsse	Zuerwerbseinkommen	Gesamterwerbseinkommen und öffentliche Zuschüsse	Sozialeinkommen	Gesamteinkommen
Talbetriebe	82	2	16	100	12	112
Bergbauernbetriebe						
Zone 1	81	5	14	100	17	117
Zone 2	75	6	19	100	17	117
Zone 3	66	11	23	100	22	122
Zusammen 1979	74	7	19	100	19	119
1978	73	7	20	100	20	120
1977	74	7	19	100	15	115
Bundesmittel 1979	81	4	15	100	16	116

Zieht man zu diesem Zweck das Gesamterwerbseinkommen und die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke und Leistungen (zusammen jeweils 100) für eine solche Analyse heran, so zeigt sich, daß sich z. B. die Betriebe der Zone 3 – im Mittel – nur zu zwei Drittel auf Erwerbseinkommen aus der Land- und Forstwirtschaft stützen konnten. Nahezu ein Viertel stammte aus überbetrieblicher Erwerbstätigkeit und 11% – wie im Vorjahr – aus öffentlichen Zuschüssen. Es handelt sich dabei um Beiträge des Bundes (Bergbauernzuschuß), aber auch der Länder (Alpwirtschaftsprämien, flächen- oder viehstandsbezogene Bewirtschaftungsbeiträge), die im Prinzip als Entgelt für die im Zug der erschwerten Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Nutzflächen und zum Teil erbrachten überwirtschaftlichen Leistungen anzusehen sind. Man kann die aus diesem Titel gewährten öffentlichen Zuschüsse daher im erweiterten Sinn als Erwerbseinkommen der Landwirtschaft betrachten. In diesen Transferzahlungen sind weiters Zuschüsse für betriebliche Zwecke enthalten, die vom Bund und den Ländern geleistet werden. Diese Einkommenskomponente erreichte im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe wieder 7% des Gesamterwerbseinkommens einschließlich öffentlicher Zuschüsse. Die öffentlichen Zuschüsse und das Landwirtschaftliche Einkommen nahmen 1979 81% (1978: 80%) des Gesamterwerbseinkommens ein. Im Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe, wo die öffentlichen Zuschüsse nur mit 4% beteiligt waren, lautet der entsprechende Vergleichswert 85% (1978: 86%).

Der außerbetriebliche Zuerwerb aus selbständiger und unselbständiger Tätigkeit erreichte im Mittel der Bergbauernbetriebe 19% (1978: 20%) des gesamten Erwerbseinkommens.

Das Sozialeinkommen, das den meist überdurchschnittlich großen Bergbauernfamilien in Form von Familien- und Schulbeihilfen zufließt, beeinflusst in zunehmendem Maß die Lebenshaltung, relativ am stärksten in den kinderreichen Familien und in den Betrieben der schwierigsten Standorte, was bislang überwiegend für die Zone 3 zutrifft. Dieser Sachverhalt kommt auch im Deckungsgrad des Verbrauches je GFAK durch das Landwirtschaftliche Einkommen bzw. das Gesamteinkommen zum Ausdruck.

Die Deckung des Verbrauches je GFAK durch das Landwirtschaftliche Einkommen bzw. das Gesamteinkommen

(Verbrauch je GFAK im Bundesmittel = 100)

	Landwirtschaftliches Einkommen	Gesamteinkommen	Verbrauch ¹⁾	Haushaltsgröße ²⁾
Talbetriebe	91	123	96	95
Bergbauernbetriebe				
Zone 1	83	120	87	106
Zone 2	79	125	89	108
Zone 3	66	121	86	112
Zusammen	75	122	87	109
Bundesmittel	90	128	100	100

¹⁾ Bundesmittel je GFAK: 76.127 S = 100.

²⁾ Bundesmittel: 5,54 Personen = 100.

Im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe konnte der Verbrauch je GFAK von 62.607 S (1978) auf 66.304 S im Berichtsjahr (+6%) erhöht werden.

Wenn man den im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe je GFAK ermittelten Verbrauch (76.127 S) gleich 100 setzt, so zeigt sich, daß die Bergbauernbetriebe dieses Verbrauchsniveau zu 87% erreichten (1978: 89%). Hätten die Bewirtschafteterfamilien nur auf das Landwirtschaftliche Einkommen zurückgreifen können, wäre das im Berichtsjahr nur zu 75% möglich gewesen (1978: 71%). In allen Produktionslagen (Zonen 1–3) hätte jedoch das Gesamteinkommen je GFAK ausgereicht, ebensoviel zu verbrauchen wie im Bundesmittel. Die Kapitalflußrechnung liefert die Erklärung für den Konsumverzicht. Im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe wurden aus den Geldüberschüssen sämtlicher Umsatzbereiche (14.046 S je Hektar RLN) 6041 S (43%) für Anlageinvestitionen ausgegeben, für private Zwecke 7096 S (50,5%). Weitere 6,5% konnten dem Geldbereich zugeführt werden. Nahezu die Hälfte der Geldüberschüsse diente somit der Weiterentwicklung der Betriebe und damit der Sicherung der Existenz in den bestehenden Standorten.

Die Fremdenbeherbergung

Im Berichtsjahr wurden in Österreich nahezu 113 Millionen Fremdennchtigungen gemeldet. Erfahrungsgemäß ist das Berggebiet mit etwa neun Zehntel an diesem Beherbergungsvolumen beteiligt. Die weitere Zunahme der Nchtigungen sowie der Anteil, den das Berggebiet daran hat, stellt immer wieder unter Beweis, wie sehr dieser Erholungsraum von In- und Ausländern geschätzt wird. Daß das in so nachhaltiger Weise geschieht, ist auch den bergbäuerlichen Betrie-

ben und ihrer Pflegeleistung zu danken, die sie im Zug einer laufenden und ordnungsgemäßen Bewirtschaftung erbringen; primär ist es eine Leistung der Haupterwerbsbetriebe, die aus Gründen der Einkommenschöpfung den größten Teil der Kulturlandschaft des Berggebietes am verlässlichsten und nachhaltigsten in ansprechender Weise erhalten und gestalten.

Vergleichsweise haben diese Betriebe nur einen geringen Anteil an der Wertschöpfung des Fremdenverkehrs. Im Berichtsjahr wurden je GFAK 3205 S (1978: 2970 S) Erwerbseinkommen aus der Fremdenbeherbergung erzielt (+8%), das entspricht einem Anteil von 4% am Gesamterwerbseinkommen einschließlich der öffentlichen Zuschüsse bzw. 21% des Nebenerwerbseinkommens.

Im Alpengebiet, das weithin als Zweisaisonengebiet geeignet ist, lag der Beitrag zum Erwerbseinkommen bei 4766 S je GFAK (+9%). Im Wald- und Mühlviertel, wo große Anstrengungen zur Entwicklung der Fremdenverkehrswirtschaft unternommen werden, hat diese Erwerbsquelle mit 336 S je GFAK (+24%) noch immer ein sehr geringes Gewicht. Dabei ist jedoch zu bedenken, daß im größten Teil des Wald- und Mühlviertels nur die Sommersaison von einiger Bedeutung ist.

Den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben aller Kategorien kommt jedoch mit steigender Nchtigungsichte die verbesserte lokale Absatzmöglichkeit für landwirtschaftliche Produkte zugute. Zu- und Nebenerwerbsbetriebe partizipieren schließlich in viel größerem Maß durch die Beschäftigungsmöglichkeiten in den Fremdenverkehrsbetrieben des Umlands.

Nicht zu übersehen ist ferner die vergleichsweise gute Ausstattung der Fremdenverkehrsgemeinden des Berggebietes mit leistungsfähigen privaten und öffentlichen Dienstleistungsträgern. Sie wären ohne die zusätzliche Kaufkraft der Gäste und das dadurch ebenfalls wesentlich verbesserte Steueraufkommen in diesen Gemeinden nicht denkbar.

Die Rothertrags- und Einkommenschöpfung der Bergbauernbetriebe

Vom gesamten Rothertrag, der von den im Auswahlrahmen erfaßten Haupterwerbsbetrieben Österreichs 1979 erwirtschaftet wurde, vereinigten die bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe 30,9% auf sich (1978: 28,7%). Der Anteil am subjektiven Aufwand belief sich auf 29,4% (1978: 29%). Daraus resultiert ein Anteil der Bergbauernbetriebe am Landwirtschaftlichen Einkommen von 34,5% (1978: 28%). Aber auch bei den anderen Einkommensarten sind überwiegend höhere Anteilsquoten als 1978 festzustellen, sie erreichten beim Nebenerwerbseinkommen 47%, bei den öffentlichen Zuschüssen 78,5% und beim Sozialeinkommen 46,2%, vom Gesamteinkommen der Haupterwerbsbetriebe waren es sogar im Berichtsjahr 39,1% (1978: 35,4%). Die zurückhaltende Entwicklung des Verbrauches bzw. der Investitionen, die sich auch in geringeren Anteilsquoten von 35,8 bzw. 35,2% (1978: 36,0 bzw. 38,2%) ausgewirkt hat, ermöglichte eine Stabilisierung der finanziellen Lage der Besitzerhaushalte.

Der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung im Berggebiet nähert sich jenem Grenzwert, der nicht unterschritten werden sollte, wenn auch in Hinkunft die Kulturlandschaft erhalten und ein unabdingbares Maß an örtlicher Produktionskraft und Produktionsbereit-

schaft für landwirtschaftliche Erzeugnisse langfristig gesichert werden soll. Dazu bedarf es konkreter räumlicher Zielsetzungen hinsichtlich der künftigen Raumnutzung und eines darauf abgestellten reibungslosen Zusammenwirkens von regionaler Agrar-, Wirtschafts- und Raumordnungspolitik.

Die Ertragslage in Spezialbetrieben

Zur Darstellung der Ertragslage in Spezialbetrieben wurden die Buchführungsergebnisse von 72 Weinbau- und von 37 Gartenbaubetrieben herangezogen.

Die *Weinbauspezialbetriebe* (Betriebe, von deren RLN 25% und mehr auf die Weingartenfläche entfallen) sind im Gegensatz zu den Gartenbaubetrieben im Testbetriebsnetz der Haupterwerbsbetriebe integriert und kommen auch dort gegliedert nach Größenklassen zur Auswertung. In diesem Abschnitt werden in Ergänzung dazu deren Ergebnisse, so wie im Vorjahr, nach den Weinbauproduktionslagen Wachau, Weinviertel und Burgenland dargestellt. Im Durchschnitt bewirtschafteten die ausgewerteten Testbetriebe eine Kulturfläche von 7,28 ha und eine Weingartenfläche von 3,84 ha, wobei von dieser 89% in Ertrag standen und in bezug auf die Weingartenfläche die Wachauer Betriebe um mehr als 1 ha kleiner als in den beiden anderen Produktionslagen sind. Von den Weinernten der letzten fünf Jahre war die des Jahres 1979 mit 54,8 hl je Hektar ertragsfähigen Weinlandes die schwächste. Nach einem sehr guten Ergebnis 1978 hatten die burgenländischen Betriebe den relativ stärksten Rückgang (-40%) und auch den absolut niedrigsten Hektarertrag zu verzeichnen, die Wachauer Betriebe lagen im Hektarertrag etwas höher als 1978 (Tabelle 116 auf S. 170). An Arbeitskräften waren zwischen 0,44 (Burgenland) und 0,59 (Wachau) Personen je Hektar Weinland beschäftigt, wobei überwiegend Familienangehörige im Einsatz standen und sich im Durchschnitt der Betriebe gegenüber 1978 der Arbeitsbesatz weiter vermindert hat.

Im Vergleich zu den Vorjahren verzeichneten die Betriebe 1979 einen Rohertragsrückgang. In der Wachau, wo der Schwerpunkt des Absatzes bei den Traubenlieferungen an die Winzergenossenschaften liegt, ist bei gegenüber dem Vorjahr zwar leicht verbesserten, im Mehrjahresdurchschnitt aber noch immer stark reduzierten Traubenpreisen der Rohertrag aus Weinbau um 3% angestiegen, der Gesamtrohertrag lag jedoch durch Rückgänge bei den Erträgen aus sonstiger Bodennutzung und Tierhaltung, die bei diesen Betrieben und auch jenen des Weinviertels noch eine Rolle spielen, niedriger als 1978 (-3%). Im Weinviertel konnte das Einnahmenniveau vom Vorjahr bei weiter rückläufigen Wein-, aber gestiegenen Traubenpreisen gehalten werden; der Ertragsrückgang war hier auf verminderte Vorräte zurückzuführen, hingegen trugen in den burgenländischen Weinbaubetrieben nicht nur die aufgrund der schlechten Ernte niedrigeren Vorräte, sondern auch ein stagnierender Absatz bei stark gedrückten Weinpreisen zum Rohertragsrückgang (-29%) bei. Insgesamt lagen die Roherträge 1979 zwischen 59.682 S je Hektar Weinland im Burgenland und 98.074 S in der Wachau.

An Aufwand fiel im Durchschnitt der ausgewerteten Weinbaubetriebe im Berichtsjahr mit 52.207 S je Hektar etwas weniger als 1978 an. Verringerungen ergaben sich beim Einsatz von Weinzucker aufgrund der niedrigeren Ernte und der durchschnittlich höheren Qualitä-

ten, aber auch der Aufwand an Pflanzenschutzmitteln war niedriger als 1978. Die Investitionen und damit die mit diesen verbundene und im laufenden Aufwand enthaltene Mehrwertsteuer waren im letzten Jahr ebenfalls rückläufig. Die Deckung der Produktionskosten durch den Rohertrag, die bereits im Vorjahr in keiner der drei Produktionslagen gegeben war, wurde weiter geringer, die Vermögensrente war ebenfalls negativ. Die Verschuldung der Weinbaubetriebe lag, gemessen am Aktivkapital, mit 13% im Durchschnitt über jener des Vorjahres.

Aufgrund der Ertragslage hat sich die am Rohertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität im Vergleich zu 1978 in der Wachau gebessert (+1%), in den beiden anderen Lagen und damit im Mittel der ausgewerteten Weinbauwirtschaften verringert (-9%). Sie lag zwischen 134.400 S (Burgenland) und 167.200 S (Wachau). Nach dem Einkommensrückgang 1978 erzielten die Wachauer Betriebe mit 82.655 S je FAK eine 10%ige Verbesserung beim Landwirtschaftlichen Einkommen, im Weinviertel und im Burgenland hatten die Betriebe mit 55.780 S und 24.500 S je FAK 30%ige bzw. 64%ige Rückgänge.

Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK in Schilling

	Wachau	Weinviertel	Burgenland
1975	104.353	96.393	74.817
1976	115.331	90.628	61.812
1977	96.548	71.062	47.093
1978	75.609	80.258	68.126
1979	82.655	55.780	24.500
Index 1979 (1978 = 100)	109	70	36

Das je GFAK inklusive öffentlicher Zuschüsse errechnete Gesamterwerbseinkommen war mit 62.634 S (-26%), das Gesamteinkommen je GFAK mit 70.319 S auszuweisen. Der Verbrauch der Besitzerfamilie stieg um 9% auf 144.748 S je Familie und lag damit um 11% über dem erzielten Gesamteinkommen.

Die wirtschaftliche Lage der *Gartenbaubetriebe* wurde an Hand von Abschlüssen in Wien und Umgebung gelegener Gemüsebaubetriebe und erstmals auch von Blumenbaubetrieben darzustellen versucht. Insgesamt konnten 31 Gemüse- und sechs Blumenbaubetriebe ausgewertet werden. Die Gemüsebaubetriebe wurden, so wie im Vorjahr, nach ihrem Freiland-Glasflächen-Verhältnis, und zwar bis 5 : 1 und über 5 : 1, gruppiert. Im Durchschnitt bewirtschafteten sie 143,28 Ar und die Blumenbaubetriebe 65,24 Ar an gärtnerischer Nutzfläche, von der bei den Gemüsebaubetrieben 2946 m² (3845 m² bis 5 : 1 und 1700 m² über 5 : 1) und bei den Blumenbaubetrieben 1885 m² auf Glasflächen zu rechnen waren (Tabelle 117 auf S. 171). Wenn die Blumenbaubetriebe im Vergleich zu den Gemüsegegnern nicht einmal die Hälfte der gärtnerischen Nutzfläche und nur knapp zwei Drittel der Glashaushälfte innehaben, so sind sie in bezug auf die Flächenbewirtschaftung die wesentlich intensiveren Betriebe und erzielen mit ungefähr demselben Arbeitsbesatz von drei Personen je Betrieb den im Durchschnitt höheren Umsatz (1979: knapp 140% des Umsatzes der Gemüsebaubetriebe). Zum Arbeitskräftebesatz ist anzuführen, daß dieser bei den Gemüsebaubetrieben hinsichtlich der Fremdarbeitskräfte im Vergleich zu 1978 weiter eingeschränkt wurde. Auf 100 Ar gärtnerisch genutzter Fläche bezogen waren 1979 2,12 VAK in den Gemüse- und 4,66 VAK in den Blumenbau-

betrieben beschäftigt, von denen 0,17 (8%) bzw. 1,24 (27%) auf Lohnarbeitskräfte entfielen.

Die Wiener Gemüsebaubetriebe setzen ihre Ware überwiegend über die Genossenschaften, und die in die Auswertung einbezogenen Blumenbaubetriebe, bei denen die Produktion von Schnittblumen im Vordergrund steht, über den Großmarkt ab. Die wirtschaftliche Lage war gegenüber 1978 ungünstiger. Die Blumenbaubetriebe sind einerseits laufenden Verteuerungen auf der Kostenseite und andererseits einem starken Konkurrenzdruck auf der Ertragsseite ausgesetzt, die Gemüsebaubetriebe wieder verlieren zunehmend Marktanteile beim Freilandgemüse, wie Salat, und in zunehmendem Maß auch bei Karfiol an den Feldgemüsebau. Der Absatz von Lagergemüse, wie Sellerie, Karotten, Kraut und Kohlgemüse, gestaltete sich ebenfalls zunehmend schwieriger. Vor den Verteuerungen auf dem Energiesektor war die Stärke der Gemüsebaubetriebe vor allem darin gelegen, durch den Anbau von Früh- und Feingemüse unter heizbarem Glas einen entsprechenden Erntevorsprung zu erzielen und so die bestehenden günstigen Absatzmöglichkeiten zu nützen. Nunmehr beginnt die Frühjahrslieferung aus den Gewächshäusern drei bis vier Wochen später, als dies vor 1973 der Fall war, und je nachdem, wie weit die Erntezeitpunkte der einzelnen Kulturen zwischen gärtnerischem und Feld-Gemüsebau auseinanderliegen, wird die Marktlage dementsprechend beeinflusst. Laut Angabe der Landwirtschaftlichen Gemüse- und Obstverwertungsgenossenschaft für Wien und Umgebung stieg gegenüber 1978 zwar der mengenmäßige Umsatz, das durchschnittliche Preisniveau war jedoch niedriger. Die in die Auswertung einbezogenen Gemüsebaubetriebe erwirtschafteten im Berichtsjahr einen Rohertrag von 794.000 S je Betrieb bzw. von 5543 S je Ar, wobei in den intensiveren Betrieben mit einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis bis 5 : 1 je Betrieb um ein Viertel mehr und je Ar nicht ganz doppelt soviel wie in den Betrieben mit einem Verhältnis von über 5 : 1 umgesetzt wurde. An diesem Rohertrag war der Gemüsebau zu knapp 88% und die in den Erlösen inkludierte Mehrwertsteuer zu 7% beteiligt. In den Blumenbaubetrieben waren es 1,1 Millionen Schilling je Betrieb bzw. 16.856 S je Ar.

An Aufwand (subjektiv) fielen durchschnittlich 3480 S je Ar in den Gemüse- und 12.096 S in den Blumenbaubetrieben an, wobei stärkere Steigerungen insbesondere beim Energieaufwand, aber auch bei den Abschreibungen und in den Blumenbaubetrieben beim Einsatz von Pflanzenmaterial gegeben waren.

Die Rohertragsergiebigkeit des Aufwandes hat sich im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr verringert, sodaß eine Deckung der Produktionskosten in den Blumenbaubetrieben zwar noch, in den Gemüsebaubetrieben hingegen nicht mehr gegeben war.

An Kapital hatten die Gemüsebaubetriebe 2,4 Millionen Schilling bzw. 17.045 S je Ar und die Blumenbaubetriebe 1,6 Millionen Schilling bzw. 25.276 S gebunden, wovon 15 bzw. 16% durch Fremdkapital finanziert waren. Im Berichtszeitraum haben die Gemüsebaubetriebe ihre Investitionstätigkeit eingeschränkt, die Blumenbaubetriebe haben sie intensiviert.

Die am Rohertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität war durch den verringerten Einsatz an Fremdarbeitskräften bei den Gemüsegärtnern mit 261.500 S um 3% höher als 1978, aber um rund 100.000 S

niedriger als bei den Blumenbaubetrieben. An gärtnerischem Einkommen wurden 105.795 S je FAK (-23%) bei den Gemüse- und 138.776 S (-24%) in den Blumenbaubetrieben erzielt. Nachdem bei ersteren der Verbrauch um 5% höher war als das erzielte Gesamteinkommen, hat sich deren Eigenkapital im letzten Jahr im Durchschnitt vermindert, bei letzteren hingegen war ein geringer Eigenkapitalzuwachs zu verzeichnen.

Die Entwicklung des gärtnerischen Einkommens je FAK in Schilling

	Durchschnitt der Gemüse- Gartenbau- betriebe	Blumenbau- betriebe
1975	97.243	.
1976	117.014	.
1977	115.514	.
1978	137.333	181.884
1979	105.795	138.776
Index 1979 (1978 = 100)	77	76

Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben

In die Auswertung über das Jahr 1979 wurden die Buchführungsergebnisse von insgesamt 431 *Nebenerwerbsbetrieben* einbezogen (1978: 449). Hievon entfallen 176 Betriebe auf die Flach- und Hügellagen (Nordöstliches Flach- und Hügelland, Südöstliches Flach- und Hügelland, Alpenvorland und Kärntner Becken), 64 Betriebe auf das Wald- und Mühlviertel und 191 Betriebe auf das Alpengebiet (Alpenostrand, Voralpengebiet und Hochalpengebiet). Die Gesamtfläche betrug im gewichteten Mittel je Betrieb 15,13 ha, von der 14,82 ha der Kulturfläche zuzurechnen waren. Diese setzt sich aus 10,47 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (8,26 ha RLN) und 4,35 ha Waldfläche zusammen. Die durchschnittlich je Betrieb verfügbaren Gesamtflächen nahmen von den Flach- und Hügellagen über das Wald- und Mühlviertel zum Alpengebiet zu – ein Umstand, der aufgrund der jeweils zutreffenden natürlichen und betriebsstrukturellen Voraussetzungen gegeben ist. Die RLN war in den im Wald- und Mühlviertel gelegenen Nebenerwerbsbetrieben am größten und in den Flach- und Hügellagen am kleinsten, das Alpengebiet reihte sich zufolge der hohen Grünlandanteile dazwischen. Der Viehbesatz erreichte im Gesamtmittel 8,13 GVE je Betrieb bzw. 98,41 GVE je 100 ha RLN, auf Kühe entfielen davon 3,72 bzw. 45,07 GVE. Sowohl betriebs- als auch nutzflächenbezogen war der Viehbesatz wie schon bislang in den Flach- und Hügellagen am niedrigsten, im Wald- und Mühlviertel je Betrieb und im Alpengebiet je 100 ha RLN am höchsten.

Vergleicht man diese wenigen betriebsstrukturellen Daten mit jenen in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben, und zwar jeweils an Hand der Gesamtdurchschnitte, so ergibt sich, daß in den Nebenerwerbsbetrieben die bedeutend kleineren Betriebs- und Nutzflächen zu finden sind.

Der Arbeitskräftebesatz betrug 1979 im Gesamtdurchschnitt der ausgewerteten buchführenden Nebenerwerbsbetriebe im land- und forstwirtschaftlichen Bereich an vollbeschäftigten Personen 1,25 (je Betrieb) bzw. 15,14 (je 100 ha RLN). Fast ausschließlich handelt es sich hierbei wieder um Familienarbeitskräfte. In den Flach- und Hügellagen lauten die Besatzgrößen 1,20 bzw. 15,45 VAK, im Wald- und Mühlviertel 1,42 bzw. 13,25 VAK und im Alpengebiet 1,27 bzw. 15,39 VAK.

Verglichen mit den Haupterwerbsbetrieben ergibt sich auch 1979 betriebsbezogen ein bedeutend geringeres und nutzflächenbezogen ein beträchtlich größeres Handarbeitsvolumen. Im Vergleich zum Vorjahr ist es um 2% (je Betrieb) bzw. 3% (je 100 ha RLN) zurückgegangen. Die Gesamt-Familienarbeitskräfte – das sind das land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigte Betriebsleitertehepaar sowie die ganz oder zeitweilig mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören – betragen im Berichtszeitraum 1,94 GFAK je Betrieb oder 23,49 GFAK je 100 ha RLN und wurden damit um 1 bzw. 2% im Vergleich zu 1978 vermindert. Im Nebenerwerb waren 1979 im Gesamtmittel 0,72 Arbeitskräfte je Betrieb und 8,65 je 100 ha RLN beschäftigt. Weit überwiegend handelt es sich, wie schon in den Vorjahren, um Lohnempfänger, im Alpengebiet allerdings kommt dem Erwerb aus Nebenbetrieben und Fremdenverkehr mehr Bedeutung zu (Tabelle 118 auf S. 172).

Der Rohertrag je Hektar RLN ist im gewichteten Mittel der Nebenerwerbsbetriebe gegenüber 1978 um 3% zurückgegangen und betrug je Hektar RLN 25.413 S (Tabelle 119 auf S. 173). Verglichen mit den Voll- und Zuerwerbsbetrieben (29.365 S) war diese Flächenproduktivität um 13% geringer. Innerhalb der drei Produktionslagen ergab sich eine unterschiedliche Ergebnisveränderung. In den Flach- und Hügellagen ging nämlich die Rohertragsleistung 1979 um 5% auf durchschnittlich 29.812 S je Hektar RLN zurück, im Wald- und Mühlviertel sowie im Alpengebiet ist sie jedoch um 3 bzw. 1% auf 21.984 bzw. 21.189 S gestiegen. Damit ist in den Nebenerwerbsbetrieben eine ähnlich regional differenzierte Entwicklung eingetreten wie in den Haupterwerbsbetrieben. Im gewichteten Bundesmittel entfielen 1979 vom Betriebsrohertrag nahezu 57% auf die Tierhaltung, knapp 17% auf die Bodennutzung, über 13% auf sonstige Erträge und gegen 6% auf jene der Waldwirtschaft. Das Schwergewicht der Rohertragsbildung liegt beim tierischen Produktionszweig, doch tritt dieses im Bereich der Flach- und Hügellagen im Vergleich zum Wald- und Mühlviertel und zum Alpengebiet zugunsten der Bodennutzung deutlich zurück. Im Alpengebiet spielten die forstlichen Erträge mit anteilig über 11% eine größere Rolle. In den Nebenerwerbsbetrieben der Flach- und Hügellagen stehen auch 1979 beim pflanzlichen Rohertrag Getreide sowie Gemüse, Obst und Wein im Vordergrund, beim tierischen mit Abstand Schweine, gefolgt von Milch und Rindern. Im Wald- und Mühlviertel sowie im Alpengebiet bilden die Milcherzeugung, aber daneben auch die Rinder- und Schweinehaltung die hauptsächlichlichen Einnahmequellen. Die Marktleistungsquote belief sich 1979 auf gesamt durchschnittlich etwas über 84% (1978: 85%) und war in den Flach- und Hügellagen sowie im Wald- und Mühlviertel mit je rund 86% wesentlich höher als mit 80% im Alpengebiet. Diese Marktleistungsquoten sind zwar sowohl gesamt durchschnittlich als auch in regionaler Hinsicht deutlich geringer als bei den Voll- und Zuerwerbsbetrieben (1979: 92%), trotzdem stellt die Produktionskapazität der Nebenerwerbsbetriebe marktwirtschaftlich – vor allem in bezug auf tierische Veredelungsprodukte – einen nicht zu unterschätzenden Faktor dar.

Die Verteilung der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe nach der Höhe des Rohertrages je Hektar RLN – auch im Vergleich zu den Voll- und Zuerwerbsbetrieben – zeigt die nachfolgende Übersicht:

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Prozenten

Rohertrag in S je ha RLN	Mittel der Neben- Voll- und Zu- erwerbsbetriebe	
bis 10.000	5,4	1,2
10.000 bis 20.000	35,2	26,0
20.000 bis 30.000	30,5	35,8
30.000 bis 40.000	15,3	19,1
40.000 und darüber	13,6	17,9
Insgesamt	100,0	100,0

Der Aufwand (subjektiv) je Hektar RLN betrug 1979 im gewichteten Mittel aller ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe 22.531 S, das ist, wie in den Haupterwerbsbetrieben, um 3% höher als 1978 und um 7% über deren Gesamtdurchschnitt. In allen Produktionslagen handelt es sich dabei im wesentlichen um Sachaufwendungen. Der Betriebsaufwand bewegte sich von rund 18.200 bzw. 18.900 S je Hektar RLN im Wald- und Mühlviertel bzw. im Alpengebiet bis nahezu 26.700 S in den Flach- und Hügellagen.

Der Rohertrag je VAK erreichte 1979 167.853 S und blieb im Vergleich zu 1978 unverändert. Er unterschritt den Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe beträchtlich (-27%). Die niedrigste Arbeitsproduktivität ergab sich in den Nebenerwerbsbetrieben des Alpengebiets mit nur 137.680 S je VAK, die relativ günstigste in den Flach- und Hügellagen mit 192.958 S. Diese auch 1979 im Verhältnis zu den Haupterwerbsbetrieben wesentlich schlechtere arbeitskraftbezogene Rohertragsleistung wird aus der nachfolgenden Gegenüberstellung ersichtlich:

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozenten

Rohertrag in S je Arbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zu- erwerbsbetriebe	
bis 80.000	15,3	6,3
80.000 bis 120.000	17,3	15,6
120.000 bis 160.000	20,3	17,5
160.000 bis 200.000	12,5	14,4
200.000 bis 240.000	10,4	12,2
240.000 und darüber	24,2	34,0
Insgesamt	100,0	100,0

Diese geringe Arbeitsproduktivität sowie das bisher schon eher niedrige Rohertragsniveau im Verein mit relativ hohen Aufwendungen finden in durchschnittlich nur geringen Einkommen aus dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb ihren Niederschlag.

Das Betriebseinkommen je VAK betrug 1979 im gewichteten Mittel aller untersuchten Nebenerwerbsbetriebe 35.482 S (-17%) und lag damit um 58% unter jenem der Haupterwerbsbetriebe. In den Flach- und Hügellagen belief es sich auf durchschnittlich 38.803 S je VAK, im Wald- und Mühlviertel auf 40.732 S und im Alpengebiet auf 29.955 S. Das landwirtschaftliche Einkommen erreichte im Gesamtmittel der Nebenerwerbsbetriebe 1979 19.420 S je VAK (-30%) und war um 73% geringer als das Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe. Nach Produktionslagen bewegte es sich zwischen rund 15.300 S im Alpengebiet und 28.400 S im Wald- und Mühlviertel. Das Gesamterwerbseinkommen je GFAK einschließlich der öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke und das Gesamteinkommen je GFAK stiegen im Durchschnitt um je 2% und erreichten somit im Berichtszeitraum 87.126 und 102.018 S. Damit wurden die bei den

Haupterwerbsbetrieben gegebenen Beträge um 3 bzw. 5% übertroffen (84.270 und 97.601 S) und gegenüber dem Vorjahr deutlich vorteilhaftere Einkommensentwicklungen sichtbar (Haupterwerbsbetriebe: -4 und -2%).

Die Streuung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

Landwirtschaftliches Einkommen in S je Familienarbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
bis 20.000	32,2	14,8
20.000 bis 40.000	23,7	15,8
40.000 bis 60.000	21,1	17,7
60.000 bis 80.000	5,9	15,4
80.000 bis 100.000	4,2	12,3
100.000 und darüber	12,9	24,0
Insgesamt	100,0	100,0

Die Streuung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Betrieb in Prozenten

Gesamteinkommen in S je Betrieb	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
bis 100.000	6,0	19,1
100.000 bis 150.000	16,8	18,1
150.000 bis 200.000	33,1	18,9
200.000 bis 250.000	16,5	14,9
250.000 bis 300.000	14,2	8,9
300.000 und darüber	13,4	20,1
Insgesamt	100,0	100,0

Nach Produktionslagen erreichten die Gesamteinkommen je GFAK 1979 im Wald- und Mühlviertel den höchsten Wert, nämlich 107.386 S.

Eine Aufgliederung der 1979 erzielten Gesamteinkommen ergibt, daß im Mittel der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe auf das Landwirtschaftliche Einkommen 12% (Haupterwerbsbetriebe: knapp 70%), aber 71% auf das außerbetriebliche Erwerbseinkommen (Haupterwerbsbetriebe: über 13%) entfielen. Hier werden überaus prägnante Unterschiede zwischen diesen beiden Betriebsgruppen sichtbar. Die öffentlichen Zuschüsse betragen 1979 in den Nebenerwerbsbetrieben anteilig 2,4% (Haupterwerbsbetriebe: 3,1%), sodaß das Gesamterwerbseinkommen im gewichteten Mittel über 85% des Gesamteinkommens erreichte (Haupterwerbsbetriebe: über 86%). Gegen 15% betrug der Anteil des Sozialeinkommens. Die Anteilsquoten des Landwirtschaftlichen Einkommens waren 1979 im Wald- und Mühlviertel mit nahezu 18% am bedeutendsten und im Alpengebiet mit weniger als 10% am geringsten. Hier treten aber die öffentlichen Zuschüsse und Sozialeinkommen am stärksten in Erscheinung, die außerbetrieblichen Erwerbseinkommen vor allem in den Flach- und Hügellagen. Mit steigender Ungunst des Standortes zeigten 1979 die je VAK errechneten Betriebseinkommen zum Teil deutlich fallende und die je GFAK erzielten Gesamterwerbseinkommen und Gesamteinkommen unterschiedliche Tendenzen.

Die Gliederung des Gesamteinkommens in Prozenten

	Gesamteinkommen		Davon entfallen in Prozenten auf				
	in S je Gesamt-Familienarbeitskraft	%	Landwirtschaftliches Einkommen	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	Öffentliche Zuschüsse	Gesamterwerbseinkommen ¹⁾	Sozialeinkommen
Flach- und Hügellagen	102.959	100	12,5	73,1	1,1	86,7	13,3
Wald- und Mühlviertel	107.386	100	17,8	67,1	2,3	87,2	12,8
Alpengebiet	99.441	100	9,7	69,3	4,1	83,1	16,9
Mittel der Nebenerwerbsbetriebe	102.018	100	12,0	71,0	2,4	85,4	14,6
Mittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe	97.601	100	69,9	13,4	3,1	86,4	13,6

¹⁾ Inklusive öffentlicher Zuschüsse.

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben innerhalb der Berghöfeerschwerniszonen

	Alpengebiet			Wald- und Mühlviertel		
	1978	1979	Index 1979 (1978 = 100)	1978	1979	Index 1979 (1978 = 100)
Betriebseinkommen in S je Arbeitskraft						
Talbetriebe	47.635	29.875	63	56.703	38.891	69
Bergbauernbetriebe Zone 1	37.528	36.076	96	43.761	44.518	102
Zone 2	34.271	26.488	77	24.917	36.068	145
Zone 3	21.945	28.970	132	29.159	37.339	128
Gesamterwerbseinkommen (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) in S je GFAK						
Talbetriebe	84.352	74.809	89	95.562	104.534	109
Bergbauernbetriebe Zone 1	76.824	92.599	121	79.368	84.843	107
Zone 2	81.935	82.055	100	77.014	101.539	132
Zone 3	70.198	82.244	117	73.293	99.637	136
Gesamteinkommen in S je GFAK						
Talbetriebe	96.535	87.988	91	115.189	130.451	113
Bergbauernbetriebe Zone 1	90.469	108.694	120	93.894	100.256	107
Zone 2	97.480	100.682	103	86.252	108.362	126
Zone 3	85.884	99.784	116	93.877	111.447	119

Aus der Kapitalflußrechnung für das Jahr 1979 ist ersichtlich, daß vom Einnahmenüberschuß, welcher in den Nebenerwerbsbetrieben im gewichteten Mittel zu fast 86% aus dem außerlandwirtschaftlichen Umsatzbereich stammt, mehr als 38% für Investitionen verwendet wurden. Auf den Privatverbrauch entfielen etwas über 65%. Auch im gegenständlichen Berichtsjahr zeigt sich, daß den Nebenerwerbsbetrieben wesentlich mehr Barmittel zur Verfügung stehen als den Haupterwerbsbetrieben (durchschnittlich 25.138 gegenüber 14.028 S je Hektar RLN). Dem Anlagenbereich flossen davon 9647 S zu, bei den Voll- und Zuerwerbsbetrieben waren es 6240 S je Hektar RLN. Beim Privatverbrauch lauten die Teilbeträge 16.370 und 7882 S und lassen den Schluß zu, daß die außerbetrieblichen und zumeist im Weg eines unselbständigen Erwerbes erarbeiteten Einkommen den Nebenerwerbsbetrieben eine unvergleichlich größere finanzielle Liquidität und Flexibilität gestatten, als dies im allgemeinen in den Haupterwerbsbetrieben der Fall ist.

Es ist unbestritten, daß die Nebenerwerbsbetriebe für die Erhaltung einer bestimmten Mindestbesiedlungsdichte des ländlichen Raumes sowie der Kultur- und Erholungslandschaft einen wesentlichen Faktor darstellen. Ihre Produktionskraft bildet gegebenenfalls bei außerösterreichisch bedingten Krisenfällen eine wertvolle Reservekapazität zur Versorgung des Inlandes mit Grundnahrungsmitteln. Es ist aber darauf hinzuweisen, daß die Nebenerwerbsbetriebe nach wie vor in mehrfacher Hinsicht ökonomische Probleme haben, die nicht zu übersehen sind. Wie ihren Buchführungsergebnissen u. a. zu entnehmen ist, halten diese Betriebe eine Aufwandsintensität aufrecht, welche im Ungleichgewicht zum erzielten Rohertrag steht. Wurde in den Haupterwerbsbetrieben 1979, und zwar selbst unter ungünstigen Jahresverhältnissen, mit dem Einsatz von 100 S Aufwand bundesdurchschnittlich ein Rohertrag von 144 S erwirtschaftet, so waren es im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe nur 113 S. Auch der Arbeitserledigungsaufwand ist wesentlich höher als in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben. Dieses ungünstige Verhältnis zwischen Produktionsmitteleinsatz und Produktionsergebnis belastet auch das aus dem Landwirtschaftsbetrieb erzielbare Einkommen, sodaß namhafte Teile aus dem außerlandwirtschaftlichen Einkommen zu den Betriebsaufwendungen zugeschossen werden müssen. Trotzdem stellt das Produktionsvolumen – aufgrund der aufgezeigten Rohertragsstruktur vornehmlich in der tierischen Veredlungswirtschaft – einen nicht unerheblich die Haupterwerbsbetriebe konkurrierenden Marktfaktor dar. Schon allein diese betriebswirtschaftlich und marktpolitisch wirksamen Sachverhalte würden es, zusammen mit den arbeitswirtschaftlichen Überlegungen (Arbeitsentlastung insbesondere der Bäuerin), wünschenswert erscheinen lassen, wenn im Bereich der Nebenerwerbsbetriebe eine extensivere Bewirtschaftungsweise Platz greifen könnte.

Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1970 bis 1979

Im langfristigen Vergleich 1970 bis 1979 zeigen die wichtigsten aus Buchführungsunterlagen bäuerlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe ermittelten Betriebsergebnisse folgende Entwicklung:

Der Rohertrag je Hektar RLN ist im Mittel der ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe von 1970 bis

1979 von 15.270 S um 92% auf 29.365 S gestiegen (Tabelle 120 auf S. 174). Neben der Ausweitung des Produktionsvolumens trug die nahezu 50%ige Verbesserung des Preisniveaus land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse zu dieser positiven Entwicklung der Flächenproduktivität bei. Innerhalb des Zeitraums 1970 bis 1979 waren bundesdurchschnittlich jährliche Verbesserungen festzustellen – ausgenommen 1979. Allerdings war der Umfang dieser Veränderungen recht unterschiedlich. Die stärksten Rohertragsverbesserungen wurden in den Jahren 1973 und 1976 erzielt, die geringsten 1971 und 1977. 1979 blieb der Rohertrag auf dem Niveau 1978. In den Produktionsgebieten zeigten die Flächenerträge eine ebenfalls positive Tendenz, allerdings auf unterschiedlichem Niveau. In den ersten fünf Ergebnisjahren (1970 bis 1974) betrug die Differenz der Roherträge zwischen den verschiedenen Produktionslagen um rund 70%, in den letzten Jahren – vor allem 1978 und 1979 – jedoch schon gegen 90%. Der Durchschnitt der Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands zeigte die weitaus höchste Flächenproduktivität, die Betriebe vor allem der vor- und hochalpinen Lagen zumeist die geringste. Daraus wird u. a. ersichtlich, wie entscheidend die natürlichen und betriebsstrukturellen Produktionsvoraussetzungen den Umfang der je Flächeneinheit erreichbaren Gelderträge bestimmen. Überdies wirkt sich die zumeist unterschiedliche Absatz- und Preissituation der einzelnen Betriebszweige auf die Rohertragsbildung maßgeblich aus. Die stärksten Zunahmen seit 1970 zeigten die Betriebe im Südöstlichen Flach- und Hügelland und jene im Alpenvorland (+117 und +118%), aber auch die Betriebe im Voralpengebiet und am Alpenostrand (+102 und +96%). Die geringsten Steigerungen waren für die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (+63%) und im Kärntner Becken sowie im Hochalpengebiet (+76 und +77%) zu verzeichnen.

Der Aufwand je Hektar RLN (ohne Lohnansatz für die mitarbeitenden Familienmitglieder, aber einschließlich der Pacht-, Zins- und Ausgedingleistungen) stieg im Bundesmittel von 1970 bis 1979 von 10.260 S um 99% auf 20.436 S. Für diese Zunahmen sind zum größten Teil die Verteuerungen der Betriebsmittel und Dienstleistungen (+85%) maßgebend. Die mengenmäßig bedingten Aufwandserhöhungen hielten sich in engen Grenzen und lassen den Schluß zu, daß die bäuerlichen Wirtschaftler um einen betriebswirtschaftlich optimalen und sparsamen Einsatz der Produktionsmittel bemüht waren. Obwohl die Aufwendungen im Bundesdurchschnitt je Hektar RLN durchgehend Jahr um Jahr stiegen, war besonders das Jahr 1973 bis 1977 durch die stärksten Zunahmen gekennzeichnet. Ähnlich wie schon bei den Flächenroherträgen zeigen auch die Aufwandsbeträge im produktionsgebietsweisen Vergleich in sämtlichen der dargestellten Ergebnisjahre beträchtliche Abstufungen. Durchwegs erweisen sich die Betriebe im Südöstlichen Flach- und Hügelland als am aufwandsintensivsten und die in den bergbäuerlich strukturierten Produktionsgebieten – vor allem die im Vor- und Hochalpengebiet – am aufwandsintensivsten. Die Unterschiede bewegen sich je nach Jahr zwischen 56 und 90% und zeigen in den letzten Jahren eine Verschärfung, auch hier kommen Standortfaktoren und unterschiedliche Betriebsstrukturen zum Ausdruck. Nahezu in allen Produktionslagen waren jährliche Erhöhungen der Aufwendungen je Hektar RLN festzustellen, lediglich im Nordöstlichen Flach- und Hügelland trat 1979

ein Rückgang ein. Diese praktisch ununterbrochenen Steigerungen unterstreichen, daß vor allem von der Preisseite her bestimmte Wirkungen ausgingen. Die größten Zunahmen verzeichneten seit 1970 die Betriebe im Südöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Alpenvorland (+129 und +123%) und außerdem die Betriebe im Voralpengebiet (+104%). Am wenigsten stiegen die Flächenaufwendungen im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Hochalpengebiet (+74 und +85%). Hiefür sind verschiedene Faktoren maßgebend: Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland war bereits 1970 ein relativ hohes Aufwandsniveau vorhanden, im Hochalpengebiet erschweren die ungünstigen und schwierigen Standorte den Betrieben in vielen Bereichen eine wirtschaftlich sinnvolle und vertretbare Aufwandsintensivierung.

Das Landwirtschaftliche und das Betriebs-Einkommen je Hektar RLN sind im zehnjährigen Vergleich im Bundesmittel um 78 bzw. 76% gestiegen und betragen 8929 bzw. 10.783 S. In produktionsgebietsweiser Schau bestehen beachtliche Ergebnisunterschiede, welche beim Landwirtschaftlichen Einkommen 76% (1970: 76%) und beim Betriebs-einkommen 70% (1970: 71%) betragen. Wesentlich höhere Differenzierungen zeigten die Jahre 1974 bis 1978, hier wurden sogar 135 und 113% erreicht. Die je Nutzflächenhektar höchsten Einkommensbeträge zeigten die Betriebe im Südöstlichen Flach- und Hügelland, die niedrigsten vermerkten jene im Wald- und Mühlviertel sowie die im Vor- und Hochalpengebiet. Die seit 1970 stärksten Steigerungen verzeichneten bei beiden Einkommensgrößen die Betriebe im Alpenvorland und am Alpenstrand, die relativ geringsten jene im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Kärntner Becken.

Die im vergangenen Dezennium innerhalb der heimischen Landwirtschaft erfolgte Umstrukturierung und Änderung der Wirtschaftsweise ist aus der Entwicklung des Besatzes mit Handarbeitskräften zu ersehen. Im Bundesmittel der ausgewerteten buchführenden bäuerlichen Hauferwerbsbetriebe ging er je 100 Hektar RLN von 16,45 VAK auf 12,76 VAK (-22%) zurück. Am stärksten verringerten die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands ihren Arbeitsbesatz, seit 1970 fiel er dort um ein Drittel, aber auch im Hochalpengebiet (-26%) und im Kärntner Becken (-25%) wurde er sehr stark reduziert. Fast ähnliche Verminderungen ergaben sich in den Betrieben des Voralpengebiets und im Alpenvorland (-23 und -22%). Am wenigsten konnten die Betriebe des Wald- und Mühlviertels sowie des Südöstlichen Flach- und Hügellands ihren Arbeitsbesatz abbauen (-12 und -14%). Betriebsstrukturelle Gegebenheiten in Verbindung mit dem in diesen Gebieten häufig vorhandenen Mangel an geeigneten außerlandwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten verwehren und hemmen eine weitgehende Reduktion der Handarbeitskräfte. Hierin zeigt sich, wie sehr agrarwirtschaftliche Probleme mit gesamtwirtschaftlichen Gegebenheiten verknüpft sind und daß demzufolge eine spartenweise isolierte Betrachtung vorhandener Aufgabenstellungen nicht zielführend sein kann.

Der Rohrertrag je VAK, welcher allgemein als Maßstab für die Höhe der Arbeitsproduktivität dient, ist seit 1970 bundesdurchschnittlich von 92.827 S um 148% auf 230.133 S gestiegen (Tabelle 121 auf S. 175). Die stärksten Produktivitätszunahmen wurden in den

Jahren 1972 bis 1976 erzielt, und zwar jährlich bis zu 18%. Ab 1977 trat zunehmend eine Verlangsamung ein. Innerhalb der Produktionsgebiete bestehen beachtliche Unterschiede, die bis 1975 ein Ausmaß von 114% erreichten und sich seither auf 97% (1979) einengten. Hier kommen sowohl die unterschiedlichen Flächenleistungen als auch die aufgezeigten Abstufungen im Arbeitskräftebesatz zum Ausdruck. Bestimmende Faktoren für die Arbeitsproduktivität sind die je nach Lage unterschiedlichen betriebsstrukturellen sowie natürlichen und außerdem die gesamtwirtschaftlichen Gegebenheiten. Bis 1978 ergab sich in sämtlichen Produktionslagen eine von Jahr zu Jahr stete Zunahme des Rohrertrages je Hektar RLN. 1979 erfuhr dieser Trend eine Unterbrechung, da die Betriebe in den standortmäßig und betriebsstrukturell begünstigten Gebieten Nordöstliches Flach- und Hügelland und Alpenvorland Produktivitätsrückgänge - vornehmlich infolge der gesunkenen Flächenroherträge - verzeichneten. Der von 1970 bis 1979 erreichte Zuwachs des je VAK erzielten Rohrertrages war im Alpenvorland mit 180% der weitaus stärkste. Hervorzuheben ist außerdem die 163%ige Steigerung im Voralpengebiet sowie jene mit 153% im Südöstlichen Flach- und Hügelland, eine Entwicklung, die vor allem aufgrund des Jahresergebnisses 1979 eingetreten ist. Die schwächsten Zunahmen ergaben sich in den Betrieben des Wald- und Mühlviertels mit 114% und in jenen des Kärntner Beckens mit 133%. Den Produktivitätsverhältnissen kommt insofern besondere Bedeutung zu, als hievon in zumeist entscheidender Weise die Einkommensbildung der Betriebe bestimmt wird. Aus der nachfolgenden Übersicht geht hervor, daß die bis zum Jahr 1979 im Gesamtmittel der ausgewerteten buchführenden Testbetriebe erreichte Erhöhung des je VAK erzielten Rohrertrages auf eine kräftige Ausweitung des Rohrertrages je Hektar sowie auf eine starke Verringerung des Arbeitskräftebesatzes zurückzuführen war.

Die Entwicklung des Rohrertrages je Hektar RLN und je VAK sowie des Arbeitsbesatzes je 100 Hektar RLN (Bundesmittel), Index (1970 = 100)

	Rohrertrag je		Arbeitsbesatz je 100 ha RLN
	Hektar RLN	VAK	
1970	100,0	100,0	100,0
1971	105,4	109,0	96,8
1972	118,2	129,0	91,6
1973	135,7	152,0	89,2
1974	146,8	167,6	87,5
1975	158,1	188,9	83,7
1976	173,2	211,4	81,9
1977	182,0	225,8	80,6
1978	192,4	240,0	78,4
1979	192,3	247,9	77,6

Wird der je VAK ermittelte Rohrertrag mit Hilfe des Preis-Index land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse deflationiert, so beträgt der im Zeitabschnitt 1970 bis 1979 erzielte reale Produktivitätsgewinn im Gesamtdurchschnitt aller untersuchten Hauferwerbsbetriebe 65,4%, wie Übersicht auf S. 65 zeigt.

Der preiskorrigierte (reale) Rohrertrag ist demnach im Zeitraum 1970 bis 1979 im jährlichen Durchschnitt um 5,8% gestiegen.

Das je VAK ermittelte Betriebseinkommen ist im Bundesmittel seit 1970 von 37.210 auf 84.506 S (1979) gestiegen (+127%). Die kräftigsten Zunahmen verzeichnete man in den Jahren 1972, 1975, 1976 und

Die Entwicklung des Rohertrages je VAK, der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse und des preiskorrigierten Rohertrages je VAK (Bundesmittel), Index (1970 = 100)

	Rohertrag je VAK	Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse	Preiskorrigierter Rohertrag je VAK
1970	100,0	100,0	100,0
1971	109,0	101,0	107,9
1972	129,0	112,4	114,8
1973	152,0	124,1	122,5
1974	167,6	130,2	128,7
1975	188,9	135,3	139,6
1976	211,4	143,2	147,6
1977	225,8	146,9	153,7
1978	240,0	153,2	156,7
1979	247,9	149,9	165,4

1978. Verhältnismäßig nur wenig stieg das Betriebseinkommen 1971 und 1977; 1979 ging es zurück. Zwischen den Produktionsgebieten bestehen in sämtlichen Jahren erhebliche Einkommensunterschiede, welche besonders im Zeitraum 1975 bis 1978 mit 95 bis 149% besonders hoch waren. 1979 betrug dieser Einkommensunterschied 62% (1970: 48%). Die längerfristig positive Entwicklung der Betriebseinkommen war in den meisten Produktionslagen auch von fallweisen Rückgängen begleitet, von denen sowohl Gunst- als auch Ungunstlagen betroffen waren. Die bis 1979 höchsten Zunahmen erreichten die Betriebe des Alpenvorlands (+157%), des Voralpengebiets und des Alpenostrands (+156 und +152%), die geringsten Zunahmen ergaben sich in jenen des Wald- und Mühlviertels sowie des Kärntner Beckens (+102 und +103%), wo übrigens auch die niedrigsten Produktivitätsfortschritte erzielt wurden.

Eine diesen Gegebenheiten beinahe gleichlaufende Entwicklung nahm im längerfristigen Vergleich das je FAK ermittelte Landwirtschaftliche Einkommen. Es stieg im Bundesmittel von 1970 bis 1979 um 123% von 32.490 auf 72.417 S, das sind durchschnittlich 9,3% je Jahr. Auch hier erweisen sich die Jahre 1972, 1975, 1976 und 1978 als jene mit den besten Zuwachsraten, wogegen 1971 und 1977 eher geringe Erhöhungen brachten und 1979 ein Abfall eintrat. Die produktionsgebietsweisen Differenzierungen sind beim Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK zum Teil noch ausgeprägter als beim Betriebseinkommen; die größten Unterschiede fallen ebenfalls in die Jahre 1975 bis 1978 (zwischen 107 und 172%). 1979 betrug die Disparität 64% und lag damit über jener von 1970 und 1971. Die seit vielen Jahren mit bemerkenswerter Beständigkeit vorhandenen innerlandwirtschaftlichen Einkommensunterschiede weisen darauf hin, daß die innerhalb der heimischen Agrarwirtschaft hinsichtlich natürlicher und betriebsstruktureller Produktionsvoraussetzungen gegebenen tiefgreifenden Unterschiede mit Hilfe agrarpolitischer Maßnahmen allein nicht im erforderlichen Ausmaß ausgleichbar sind. Deshalb bedarf das agrarpolitische Instrumentarium einer gezielten Ergänzung durch gesamtwirtschaftliche Aktivitäten. Hierzu zählen vor allem die Schaffung und Eröffnung alternativer Einkommensmöglichkeiten, sei es in Form industriell-gewerblicher Beschäftigungsmöglichkeiten oder etwa mit Hilfe des Fremdenverkehrs.

Deflationiert man das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK mit dem Verbraucherpreis-Index, dann erhält man nachstehende reale Einkommensgrößen der ausgewerteten bäuerlichen Voll- und Zuerwerbsbetriebe im Bundesmittel und nach Produktionsgebieten für die Jahre 1970, 1978 und 1979:

Produktionsgebiete	Landwirtschaftliches Einkommen real S je FAK		
	1970	1978	1979
Nordöstliches Flach- u. Hügelland	39.204	63.452	46.763
Südöstliches Flach- u. Hügelland	28.948	36.392	37.175
Alpenvorland	36.793	67.860	54.833
Kärntner Becken	30.412	34.544	33.423
Wald- und Mühlviertel	29.868	35.047	34.439
Alpenostrand	28.714	34.509	40.812
Voralpengebiet	27.751	41.480	39.702
Hochalpengebiet	27.354	29.360	34.025
Bundesmittel	32.490	46.236	41.884

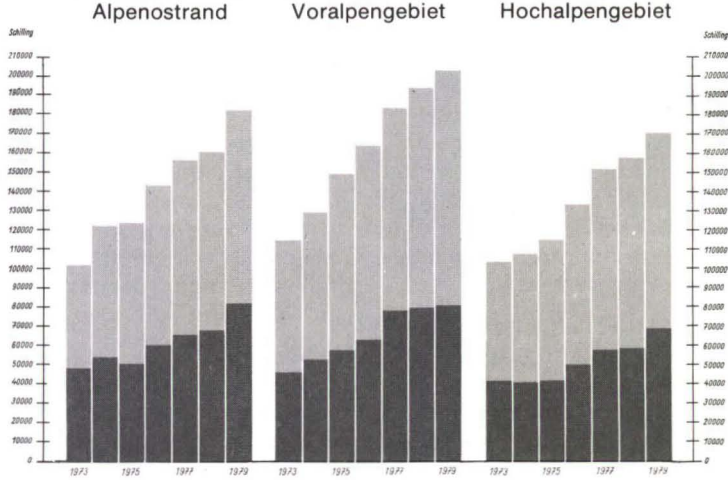
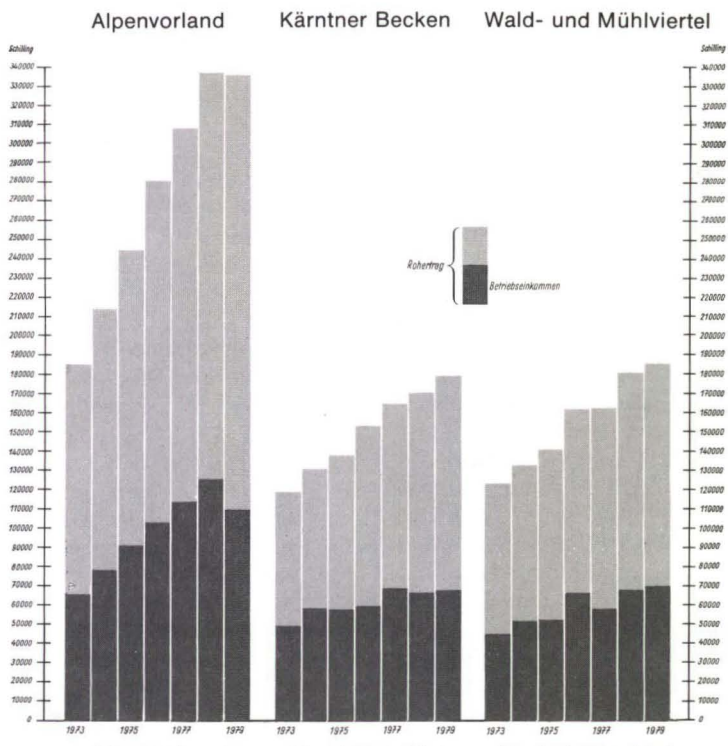
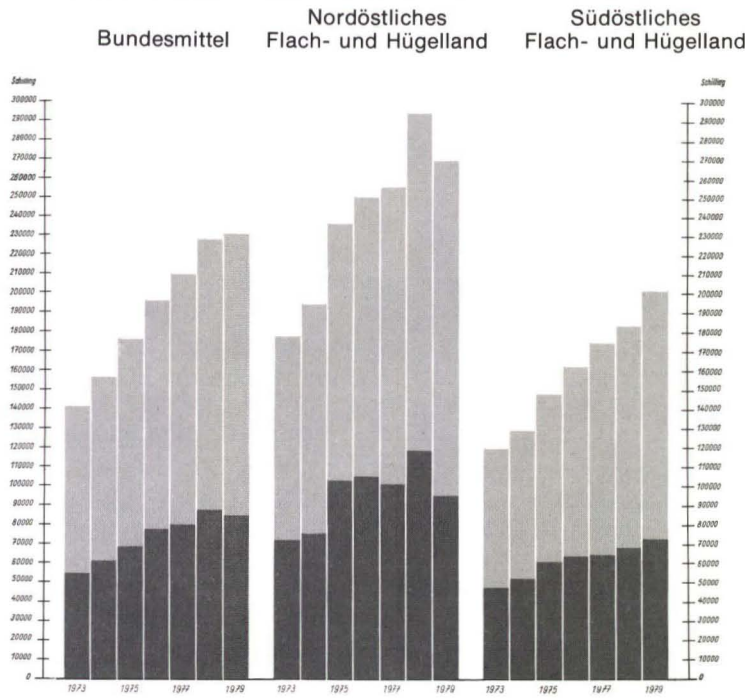
Demnach ist das je FAK errechnete Landwirtschaftliche Einkommen im Bundesmittel im Zeitraum 1970 bis 1979 real um 29% gestiegen, das sind im Durchschnitt 2,9% jährlich.

Im produktionsgebietsweisen Vergleich verzeichneten bis 1979 die stärksten realen Einkommenszunahmen das Alpenvorland (+49%) sowie der Alpenostrand und das Voralpengebiet (+42 und +43%). Am geringsten errechneten sich die Erhöhungen für das Kärntner Becken (+10%), das Wald- und Mühlviertel (+15%) und das Nordöstliche Flach- und Hügelland (+19%).

Im Vergleich zum Betriebseinkommen und Landwirtschaftlichen Einkommen zeigt das je Betrieb ermittelte Gesamteinkommen im Gesamtdurchschnitt aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe eine gedämpfte Entwicklung. Von 1970 bis 1979 ist es um 112% von 97.182 auf 205.949 S gestiegen bzw. um 8,7% im jährlichen Durchschnitt. Am höchsten waren die Zunahmen 1972 und 1978, am geringsten blieben sie 1971 und 1977. 1979 erfolgte ein Rückgang. Sowohl was die absolute Höhe als auch was seine Entwicklung anbelangt, treten im produktionsgebietsweisen Vergleich verhältnismäßig große Unterschiede zutage. Die innerlandwirtschaftliche Disparität betrug 1970 34%, 1979 50%, 1975 und 1978 sogar 66 und 68%. Die seit 1970 kräftigsten Zunahmen ergaben sich im Voralpengebiet (+136%) sowie am Alpenostrand und im Alpenvorland (+128 und +126%). Am geringsten errechneten sie sich im Kärntner Becken und Nordöstlichen Flach- und Hügelland (+70 und +84%). Die im Vergleich zu den anderen Einkommensgrößen doch etwas geringer ausgeprägte produktionsgebietsweise Disparität des Gesamteinkommens ist im wesentlichen auf zwei Ursachen zurückzuführen. Erstens werden das Landwirtschaftliche und das Betriebs-Einkommen je Arbeitskraft ausgewiesen, wogegen das Gesamteinkommen je Betrieb (das ist je Familie) dargestellt wird. Zweitens sind im Gesamteinkommen auch außerlandwirtschaftliche Einkommen, und zwar z. B. Nebeneinkommen aus selbständigem und nichtselbständigem Erwerb und aus Sozialeinkommen (Familienbeihilfen, Renten) sowie Zuschüsse für betriebliche Zwecke (einschließlich Bewirtschaftungsprämien) enthalten. Damit kommen bei der Bildung der Gesamteinkommen oft überaus unterschiedliche Faktoren zum Tragen, deren Wirkung sich ergänzen, überschneiden und aufheben kann.

Die Vermögensrente, welche die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals darstellt, errechnete sich bundesdurchschnittlich und für die Produktionsgebiete fast durchwegs negativ.

Die Entwicklung des Rohertrages und Betriebseinkommens in den Jahren 1973 bis 1979 in Schilling je Arbeitskraft



Begriffsbestimmungen

a) Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Land- und Forstwirtschaft

Dem Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft wird die gesamte Erzeugung landwirtschaftlicher und forstlicher Produkte zugezählt, gleichgültig ob sie in Betrieben, die überwiegend mit der agrarischen Produktion befaßt sind, oder in anderen Betrieben anfallen. Die nichtlandwirtschaftliche Wertschöpfung bäuerlicher Betriebe (z. B. Fremdenverkehr) ist dagegen nicht enthalten (funktionelle Abrenzung). Die Erzeugung von Gemüse und Blumen in Haus- und Kleingärten wird nicht erfaßt. Winzergenossenschaften und Kellereien werden dem Sektor Land- und Forstwirtschaft zugerechnet, Jagd, Fischerei und Bienenhaltung sind in sonstiger Tierproduktion enthalten. Aus diesen Gründen decken sich die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft nicht mit den Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen Einkommen aus gewerblicher Tätigkeit u. a., andererseits fließen Landwirtschaftliche Einkommen Personen zu, die überwiegend außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

Die *Endproduktion* (Rohertrag, Brutto-Produktion) der Land- und Forstwirtschaft ergibt sich aus der Gesamtproduktion nach Abzug des internen Betriebsverbrauches, der innerlandwirtschaftlichen Umsätze an Saatgut, Futtermitteln, Zuchtvieh, Holz für Betriebszwecke u. a. sowie des Schwundes. Der Rohertrag aus Land- und Forstwirtschaft umfaßt somit die Marktleistung einschließlich Exporte, den Eigenverbrauch der landwirtschaftlichen Haushalte sowie Bestandsveränderungen.

Vorleistungen

Die *Vorleistungen* (Betriebsaufwand) umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u. ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutztvieh, Futtermittel). Löhne und Gehälter sind im System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Bestandteil des Netto-Ertrages (Beitrag zum Volkseinkommen).

Abschreibung

Die *Abschreibungen* der Volkseinkommensrechnung unterscheiden sich von den steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Abschreibungen. Sie werden vom jeweiligen Wiederbeschaffungswert unter Berücksichtigung der tatsächlichen Lebensdauer ermittelt.

Brutto-Inlandsprodukt

Das *Brutto-Inlandsprodukt* mißt die im Inland entstandene wirtschaftliche Leistung (Geldwert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen). Vom bisher verwendeten Brutto-Nationalprodukt unterscheidet es sich durch den Saldo der Faktoreinkommen von und nach dem Ausland.

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt (Brutto-Wertschöpfung) wird ermittelt, indem von der Endproduktion die Vorleistungen abgesetzt werden. Für die Berechnung der Brutto-Wertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Brutto-Inlandsprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.

Volkseinkommen

Das *Volkseinkommen* umfaßt alle Leistungsentgelte, die der Wohnbevölkerung eines Landes (physische und juristische Personen) in einem Zeitraum aus ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zufließen (Löhne und Gehälter sowie Einkommen aus Besitz und Unternehmung).

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Volkseinkommen resultiert aus ihrem Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten nach Abzug der Abschreibungen.

Partielle Produktivitäten

Als *Arbeitsproduktivität* der Land- und Forstwirtschaft wird der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigtem dargestellt.

Die *Flächenproduktivität* der Landwirtschaft umfaßt den Wert der Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Im Zeitvergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

b) Buchführungsergebnisse

Die im vorliegenden Bericht zur Darstellung gebrachten Buchführungsergebnisse stammen von bäuerlichen Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben.

Ein *Vollerwerbsbetrieb* im Sinn dieses Berichtes und in Abweichung von der in der LBZ 1970 verwendeten Definition ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiter Ehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder mindestens 90% des gesamten Erwerbseinkommens (Landwirtschaftliches Einkommen und nichtlandwirtschaftliches Erwerbseinkommen) aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Als *Zuerwerbsbetriebe* gelten jene Betriebe, in denen das Betriebsleiter Ehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 bis unter 90% des gesamten Erwerbseinkommens aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Nebenerwerbsbetriebe sind jene Betriebe, in denen das Betriebsleiter Ehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 und mehr Prozent des gesamten Erwerbseinkommens aus nichtlandwirtschaftlichen bzw. außerbetrieblichen Erwerbsquellen schöpfen.

Das gesamte Erwerbseinkommen bzw. das Gesamteinkommen sind je *Gesamt-FAK* auszudrücken (GFAK). Das sind die Vollarbeitskräfte, errechnet aus:

land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigtes Betriebsleiterhepaar sowie die ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören.

In einem nur durch familieneigene Arbeitskräfte bewirtschafteten Betrieb, der verschuldet ist oder Ausgedinglasten zu tragen hat, ist das Endresultat der Buchführung das *Landwirtschaftliche Einkommen*.

In einem schuldenfreien Lohnarbeiterbetrieb dagegen, wo z. B. sowohl die Verwaltung als auch die Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft nur in Händen von kollektivvertraglich entlohnten familienfremden Personen liegen, ist das Buchführungsergebnis der *Reinertrag*. Bei dessen Ermittlung wird in den Familienbetrieben der Buchführungsaufwand (subjektiver Aufwand) um die Lohnansätze der Besitzerfamilie vermehrt (= effektive betriebliche Mitarbeit der Besitzerfamilie zu kollektivvertraglichen Sätzen bewertet und Betriebsleiterzuschlag für die disponierende Tätigkeit des Betriebsinhabers). 270 bis 300 Arbeitstage ergeben eine Familien-(Voll-)Arbeitskraft (FAK) oder unter Einschluß von familienfremden Arbeitskräften eine Vollarbeitskraft (VAK). Der subjektive Aufwand wird um die Schuld- bzw. Pachtzinsen und die Ausgedinglasten vermindert.

Nachstehend sind nun die wichtigsten im Bericht verwendeten Begriffe kurz umschrieben:

Der Aufwand

Der Aufwand ist der zur Erzielung des Rohertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgütern. Er setzt sich zusammen aus:

1. a) den Kosten für die fremden Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate),
- b) den sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadensversicherungen, Betriebssteuern u. a. m.),
- c) den Schuld-, Pachtzinsen und Ausgedinglasten;
2. dem Geldwert der Naturalleistungen des Haushaltes für den Betrieb (z. B. Haushaltsabfälle für Futterzwecke);
3. der Abnahme von Vorräten und Vieh (Minderwerte) und der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Amortisation).

Die Höhe des Aufwandes je Flächeneinheit ist ein Maßstab für die Intensität des Betriebes.

Der Arbeiterledigungsaufwand

Der Arbeiterledigungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand (Lohnansatz der familieneigenen Arbeitskräfte und Fremdlöhne) und dem Energieaufwand (ohne Brennstoffe), den Erhaltungsaufwendungen und Amortisationen für Maschinen und Geräte sowie für bauliche Anlagen zusammen.

Der Rohertrag

Der Rohertrag (des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes) besteht aus:

1. den Betriebseinnahmen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse;
2. dem Geldwert der
 - a) Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Besitzerfamilie,

- b) Naturallieferungen an die familienfremden Arbeitskräfte,
 - c) Lieferungen und Leistungen des Betriebes für längerdauernde Anlagen (z. B. eigenes Holz für Neubauten);
3. den Zunahmen von Vorräten, Vieh- und Pflanzenbeständen (Mehrwerte).

Der Reinertrag

Der Reinertrag stellt die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals, also des Aktivkapitals (Eigen- und Fremdkapital), dar. Er errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz der Besitzerfamilie) zuzüglich der Schuldzinsen und Ausgedinglasten. Er ist weiters zu ermitteln, indem vom Betriebseinkommen die Fremdlöhne und der Lohnansatz für die familieneigenen Arbeitskräfte in Abzug gebracht werden.

Das Landwirtschaftliche Einkommen

Das Landwirtschaftliche Einkommen ist der Geldwert jener Gütermenge, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres erwirtschaftet und den sie wieder verbrauchen könnte, ohne das anfängliche Vermögen (Anfangsreinvermögen) zu vermindern. Für die Ermittlung des Landwirtschaftlichen Einkommens müssen sowohl der Geldverbrauch (Privatausgaben) als auch der Geldwert des Naturalverbrauches (Lieferungen des landwirtschaftlichen Betriebes an den Privathaushalt) erfaßt werden. Das Landwirtschaftliche Einkommen setzt sich aus dem bedungenen Arbeitseinkommen der Besitzerfamilie (Lohnansatz) und dem unbedungenen Kapitaleinkommen (Vermögensrente) zusammen. Letzteres stellt die Verzinsung des Reinvermögens (Aktivkapital abzüglich Fremdkapital) dar.

Das Landwirtschaftliche Einkommen wird auf Familien-(Voll-)Arbeitskräfte bezogen (FAK).

Die Vermögensrente

Die Vermögensrente stellt die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals dar. Sie errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz für die Besitzerfamilie).

Das Betriebseinkommen

Das Betriebseinkommen enthält die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals (Aktivkapital), den Lohnansatz der Besitzerfamilie sowie die Lohnkosten und sozialen Lasten der familienfremden Arbeitskräfte.

Das Gesamteinkommen

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe von Landwirtschaftlichem Einkommen (= Erwerbseinkommen) und nichtlandwirtschaftlichem Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. aus selbständiger Tätigkeit in Form von Fremdenverkehr und anderen Nebenbetrieben), von Sozialeinkommen (Sozialrenten und Kinderbeihilfen) sowie von öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke (einschließlich Bewirtschaftungsprämie).

Der Arbeitsertrag und der Arbeitsverdienst

Der Arbeitsertrag ist jenes Entgelt für die Arbeit von familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften,

das verbleibt, wenn vom Betriebseinkommen der Zinsansatz des Aktivkapitals (bedungenes Einkommen von Eigen- und Fremdkapital) in Abzug gebracht wird. Der Arbeitsertrag darf nicht mit dem Arbeitsverdienst verwechselt werden, der sich aus dem landwirtschaftlichen Einkommen durch Verminderung um den Zinsansatz des Reinvermögens ergibt und sich ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezieht.

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Die Ertrags-Kosten-Differenz errechnet sich aus dem Reinertrag (unbedungenes Kapitaleinkommen) abzüglich des Zinsansatzes des Aktivkapitals (bedungenes Kapitaleinkommen) oder aus der Gegenüberstellung von Rohertrag und Produktionskosten (= Aufwand plus Zinsansatz des Aktivkapitals). Somit gibt die Ertrags-Kosten-Differenz an, in welchem Maß die Produktionskosten durch den Rohertrag gedeckt sind.

Vollverpflegte Familienangehörige

Ein vollverpflegter Familienangehöriger ist eine Person, die durch 365 Tage im gemeinsamen Haushalt verköstigt wird, wobei Kinder bis zum 15. Lebensjahr zur Hälfte gerechnet werden.

Die Gesamtfläche

Die Gesamtfläche eines landwirtschaftlichen Betriebes umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche, den Wald und die unproduktiven Flächen einschließlich etwaiger ideeller Flächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz und aus Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

Die Kulturfläche

Die Kulturfläche umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche und den Wald. Sie errechnet sich daher auch aus der Gesamtfläche abzüglich der unproduktiven Flächen. Sie ist seit 1973 für die Einstufung der Buchführungsbetriebe in die entsprechende Betriebsgrößenklasse maßgebend.

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche umfaßt das Ackerland, Gartenland, die Rebflächen, die Wiesen und Weiden sowie Almen und Bergmähder einschließlich der ideellen Flächen aus Anteilsrechten an landwirtschaftlichem Gemeinschaftsbesitz oder Nutzungsrechten an reiner Weidefläche auf fremdem Grund und Boden.

Die Waldfläche

Die Waldfläche umfaßt die bestockte und nichtbestockte Holzbodenfläche einschließlich der ideellen Waldflächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz oder an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

Die Ertragswaldfläche

Zur Ertragswaldfläche werden alle Waldflächen gerechnet, die derzeit planmäßig auf Holzerzeugung bewirtschaftet werden. Die Ertragswaldfläche entspricht somit der um die Fläche des ertragslosen Schutzwaldes und sonstiger ertragsloser Wälder verminderten Waldfläche.

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN)

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche errechnet sich aus den normalertragsfähigen Flächen, wie Ackerland, Gartenland, Rebflächen, zwei- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden, zuzüglich der auf normalertragsfähige Flächen umgerechneten extensiven Dauergraslandarten (einmähdige Wiesen, Streuwiesen, Hutweiden sowie Almen und Bergmähder). Auch hier sind die Flächenäquivalente für Anteilsrechte an Gemeinschaftsbesitz und an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden berücksichtigt.

Die Großvieheinheit (GVE)

Eine Großvieheinheit entspricht einem Lebendgewicht von 500 kg. Es können sämtliche Viehkategorien jeden Alters auf diesen gemeinsamen Ausdruck für den gewichtsmäßigen Viehbesatz umgerechnet werden. Erfolgt die Umrechnung auf GVE nur bei Rauhfutterverzehrern (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen), dann wird der GVE-Besatz in RGV (rauhfutterverzehrende Großvieheinheiten) ausgedrückt.

Die Bergzoneneinteilung

In den geltenden Verordnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sind sämtliche Bergbauernbetriebe Österreichs festgelegt, wobei jeder dieser Bergbauernbetriebe je nach Klima, äußerer und innerer Verkehrslage mit einer gewissen Punkteanzahl (Katasterkennwert) im Berghöfekataster aufschien. Basierend auf diesem Katasterkennwert wurden mit Wirksamkeit 1976 die Bergbauernbetriebe drei Erschwerniszonen zugeordnet, wofür die Hilfskriterien „innere Verkehrslage“ (Hangneigung) und wahlweise die „äußere Verkehrslage“ (Betriebszufahrt) bzw. der „landwirtschaftliche Hektarsatz“ herangezogen und bewertet worden sind.

Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1979

Die Zielsetzungen des Landwirtschaftsgesetzes 1976 und der Regierungserklärung 1979 waren im Berichtsjahr maßgebend für die landwirtschaftliche Förderungspolitik. Durch die technologische und gesellschaftliche Entwicklung konnten außergewöhnliche Produktivitätsfortschritte erzielt und dadurch die Versorgung mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln erreicht werden. Allerdings führte die unterschiedliche Produktivitätsentwicklung dazu, daß in den von Natur aus benachteiligten Gebieten oder in Regionen mit ungünstiger Agrarstruktur die Einkommensverbesserungen der dort gelegenen Betriebe nicht immer mit der Entwicklung der Ertragslage der Gesamtlandwirtschaft bzw. der Betriebe in Gunstlagen mithalten konnten. Die Förderungspolitik ist deshalb insbesondere darauf abgestellt, den einkommenschwächeren Betrieben jene Hilfen zur Selbsthilfe anzubieten, die sie benötigen, um Einkommensverbesserungen zu erzielen und den Lebensstandard der bäuerlichen Familien zu heben. Weitere Hauptziele waren eine umweltgerechte Produktion von gesunden Nahrungsmitteln und die Sicherung der Pflege der Kulturlandschaft.

Im Vordergrund standen die Fortführung des Bergbauernsonderprogrammes (Zweites Bergbauernsonderprogramm 1979 bis 1983) und der 1974 eingeleiteten Grenzlandsonderprogramme, der weitere Ausbau der Güterwege sowie der Ausbau des Telefonnetzes, die kreditpolitischen Maßnahmen zur Ermöglichung der Investitionsfinanzierung, die Förderung der überbetrieblichen Zusammenarbeit sowie flankierende Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Wirksamwerden der neuen Milchmarktregelung.

Die für den Grünen Plan (Budgetabschnitte 602 und 603) 1979 zur Durchführung der Maßnahmen eingesetzten Mittel erreichten fast 1660 Millionen Schilling (vorläufiger Gebarungserfolg einschließlich Bindungen für Forschungsaufgaben) (Tabelle 123 auf S. 178). Das waren um rund 22,3% mehr als im Jahr zuvor, insbesondere durch Aufstockung der Mittel des Bergbauernsonderprogrammes von 426,62 auf 695,74 Millionen Schilling.

Für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft (ohne Bundesmineralölsteuerrückvergütung) gelangten aus den Budgetabschnitten 601 und 604 82,02 Millionen Schilling (1978: 73,70 Millionen Schilling) zur Anwendung. Die Bundesmineralölsteuerrückvergütung erreichte 1979 746,24 Millionen Schilling (1978: 650,64 Millionen Schilling).

Die Förderung der Land- und Forstwirtschaft aus dem Kapitel 60 betrug 1741,98 Millionen Schilling und war um 21,7% höher als 1978 (1431,24 Millionen Schilling).

Die Länder wendeten zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft für die gleichen oder für ähnliche Maßnahmen, wie sie in der Tabelle 124 auf S. 182 angeführt sind, nach vorläufigen Berechnungen rund 1465 Millionen Schilling auf (ohne Viehabsatz).

Ähnlich wie für 1978 ermöglichten es die im Grünen Plan vorgesehenen Zinsenzuschüsse für Investitionskredite des privaten Kapitalmarktes 10.478 Kreditnehmern, Kredite im Gesamtausmaß von fast 2,5 Milliarden Schilling in Anspruch zu nehmen (1978: 10.879 Kreditnehmer bzw. 2,5 Milliarden Schilling).

Für die Landwirtschaft gelangten ERP-Kredite in der Höhe von 130,0 Millionen Schilling (1978: 213,2 Millionen Schilling) zur Auszahlung. Es wurden folgende Investitionssparten gefördert:

	1978	1979
	Millionen Schilling	
Landmaschinen-Reparaturwerkstätten ...	13,6	13,3
Getreidesilos, Mischfutterwerke	139,3	81,6
Elektrifizierung in der Landwirtschaft	9,8	12,9
Errichtung bzw. Ausbau von Käsereien und Molkereien	45,6	21,7
Tierproduktionseinrichtungen	4,9	0,5

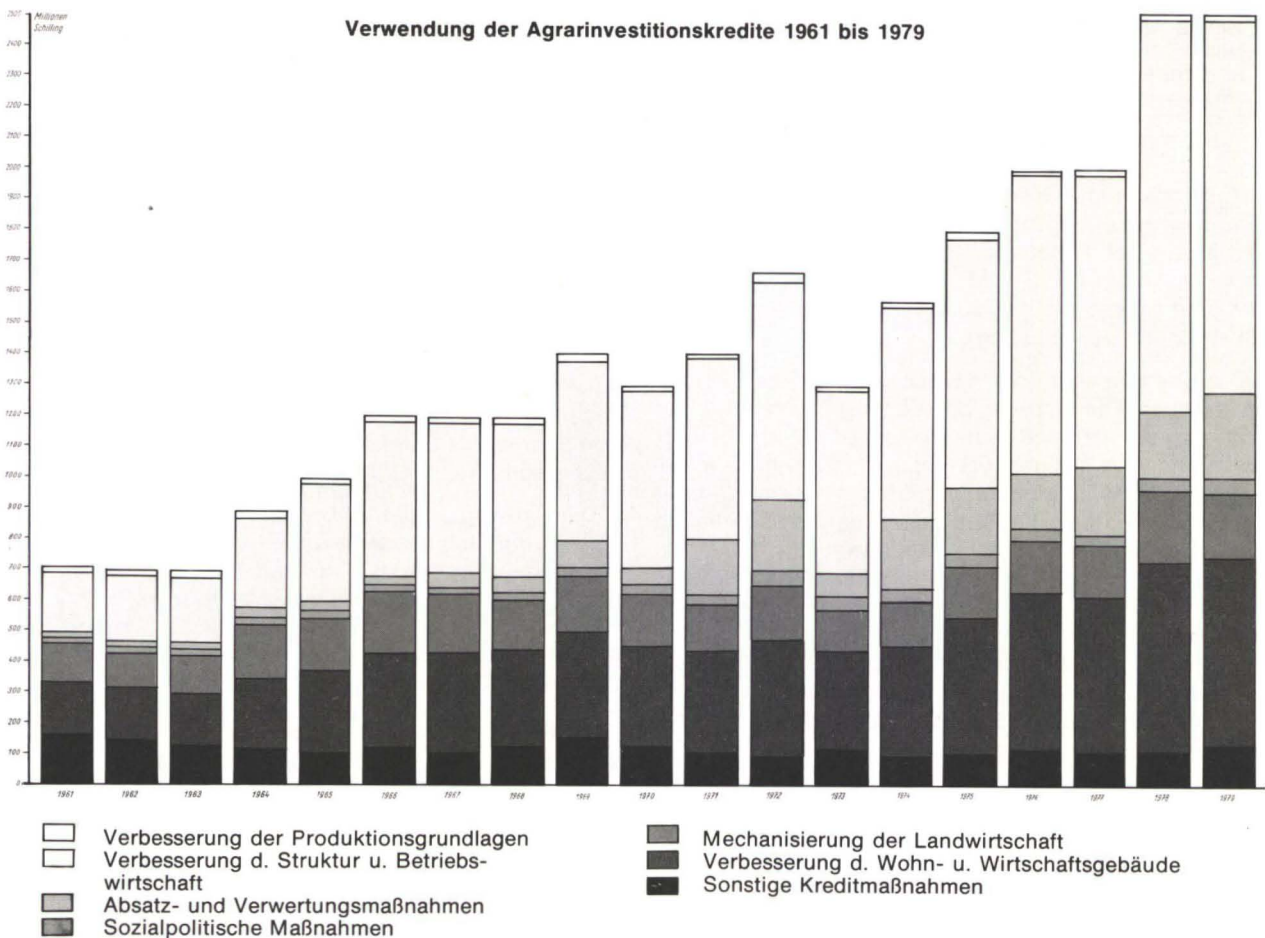
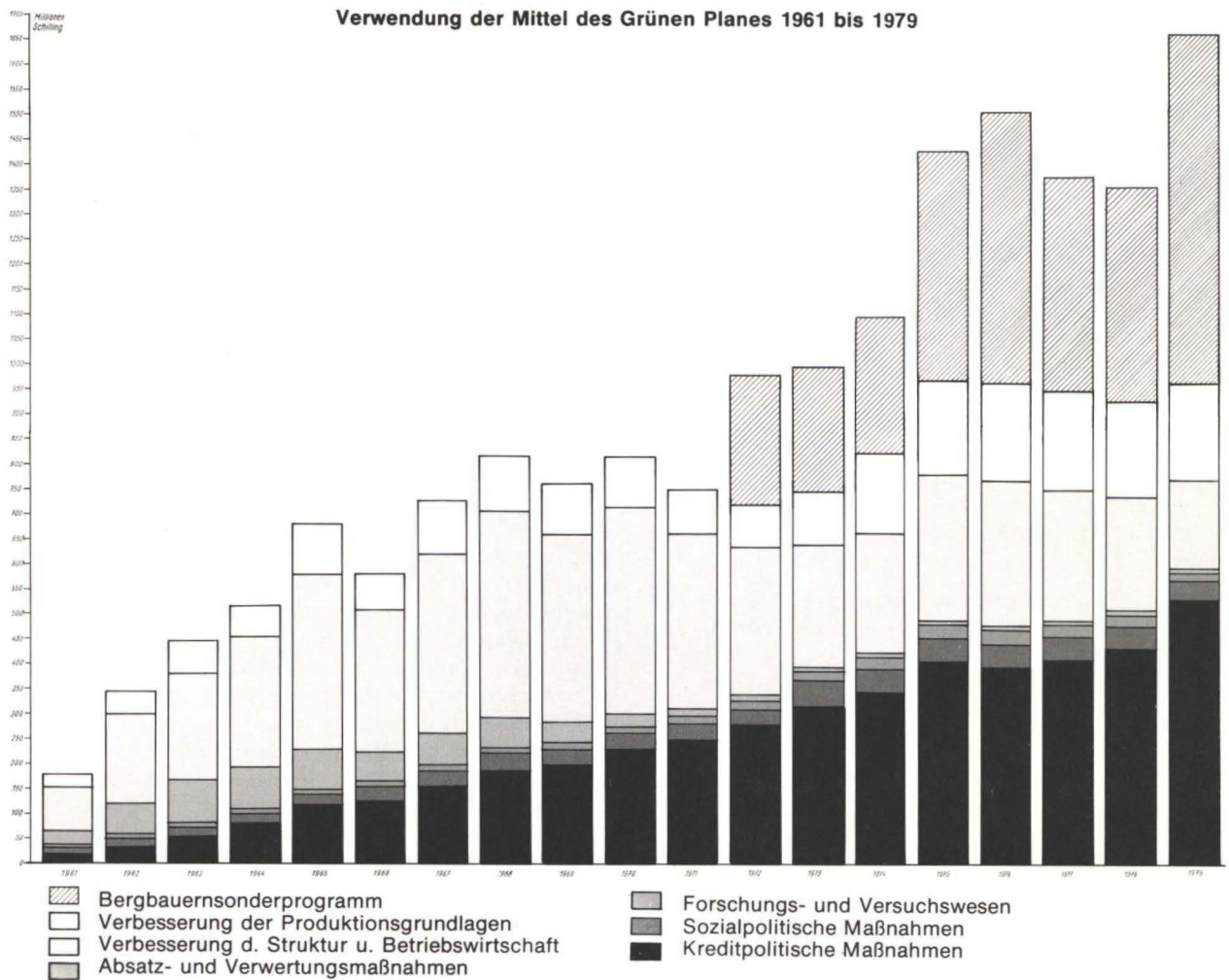
Die Förderung der Investitionsmaßnahmen wurde vor allem von landwirtschaftlichen Interessensgemeinschaften in Anspruch genommen.

Die Forstwirtschaft erhielt 41,3 Millionen Schilling an ERP-Krediten (1978: 35,6 Millionen Schilling) ausbezahlt, die sich wie folgt aufteilen:

	1978	1979
	Millionen Schilling	
Aufforstung	5,7	9,4
Sozialpolitische Maßnahmen	2,3	1,4
Forstaufschließung	21,5	24,3
Maschinenanschaffung	6,1	6,2

Der Zinsfuß der ERP-Kredite blieb für bauliche Maßnahmen mit 5%, für Elektrifizierungsmaßnahmen und Meliorationsprojekte mit 3% und für Aufforstungsmaßnahmen mit 1,5% ebenso wie die Tilgungsrate, je nach Sparte von acht bis 15 Jahren, unverändert.

Die Abwicklung der vom Bund geförderten Maßnahmen des Grünen Planes erfolgte, soweit es die Landwirtschaftsförderung betrifft, in der Regel mit Hilfe von



Allgemeinen und Sonder-Richtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Für die forstlichen Maßnahmen bildet das Forstgesetz die Basis. Mit der Durchführung waren die Ämter der Landesregierungen, die Landwirtschafts- und Landarbeiterkammern sowie bei zinsverbilligten Krediten auch die Kreditinstitute befaßt.

Schwerpunktmäßig gelangten auch 1979 die Mittel des Grünen Planes beim Bergbauernsonderprogramm sowie bei den kreditpolitischen Maßnahmen zum Einsatz. Von 1961 bis 1979 wurden für die Maßnahmen des Grünen Planes fast 17 Milliarden Schilling (1970 bis 1979 fast 12 Milliarden Schilling) aufgewendet, die sich wie folgt aufteilen: Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft 31%, kreditpolitische Maßnahmen 27%, Bergbauernsonderprogramm 19%, Verbesserung der Produktionsgrundlagen 13%, Absatz- und Verwertungsmaßnahmen sowie sozialpolitische Maßnahmen je 4% und Forschungs- und Versuchswesen 2%.

Außer den Förderungen durch den Grünen Plan werden auch jene aus dem Normalkredit aufgezeigt.

Verbesserung der Produktionsgrundlagen

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen sind darauf ausgerichtet, die Produktion rationeller bzw. kostengünstiger zu gestalten und die bäuerliche Arbeit zu erleichtern.

Es sind folgende Maßnahmengruppen hervorzuheben:

- Beratungswesen;
- Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion;
- Produktivitätsverbesserung in der Viehwirtschaft;
- landwirtschaftliche Geländekorrekturen;
- technische Rationalisierung;
- landwirtschaftlicher Wasserbau;
- forstliche Maßnahmen;
- Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung;
- Förderung der Erholungswirkung des Waldes;
- Waldbrandversicherung.

Vom gesamten Grünen Plan (unter Einschluß des Bergbauernsonderprogrammes) entfielen auf die Verbesserung der Produktionsgrundlagen 237,92 Millionen Schilling (1978: 219,81 Millionen Schilling), davon aus dem Ansatz 603 197,72 Millionen Schilling (1978: 185,69 Millionen Schilling).

Die *landwirtschaftliche Beratung* trägt dazu bei, den bäuerlichen Familien bei der Lösung wirtschaftlicher und sozialer Probleme zu helfen sowie die in der Landwirtschaft Tätigen bei der Erfüllung ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben zu fördern. Darüberhinaus kommt der Bildung der Persönlichkeit des bäuerlichen Menschen eine wesentliche Bedeutung in der Beratungsarbeit zu. 1979 standen 336 landwirtschaftliche Berater (davon 40 Lehrkräfte) und 158 hauswirtschaftliche Beraterinnen (davon 40 Lehrkräfte) im Einsatz. Von den für das Beratungswesen geleisteten Bundesmitteln im Ausmaß von 88,55 Millionen Schilling (ohne Forstberatung) sind 85,09 Millionen Schilling dem Grünen Plan zuzurechnen.

Für die *Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion* kamen aus dem Grünen Plan 7,01 Millionen Schilling (1978: 7,28 Millionen Schilling) zum Einsatz. Die Bundesmittel dienten hauptsächlich dem Tabakanbau, der Saatgutwirtschaft, dem Pflanzen- und Futterbau sowie dem Pflanzenschutz. Die Feldversu-

che mit eiweiß- und ölhaltigen Pflanzen (Bundesbeitrag: 714.721 S) wurden auf 140 ha Sonnenblumen-, 91 ha Sojabohnen-, 91 ha Raps- und 13 ha Ackerbohnenfläche weitergeführt. Im Pflanzenschutz kamen die Mittel vorwiegend dem Ausbau des Pflanzenschutzwardienstes zugute. Im Pflanzen- und Futterbau wurden die von 241 Darlehensnehmern beanspruchten Agrarinvestitionskredite (27,11 Millionen Schilling) für die Errichtung von Gärfutterbehältern, Tabaktrockenscheunen und Hopfendarren eingesetzt, im Gartenbau hauptsächlich für die Errichtung von Hochglashäusern und den Einbau von Heizanlagen. Außerdem gelangten Bundesbeiträge für die Schulung und fachliche Ausbildung im Obst-, Wein- und Gartenbau zum Einsatz.

Für die Maßnahmen zur *Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft* sind aus dem Grünen Plan Mittel in der Höhe von 28,11 Millionen Schilling (1978: 26,11 Millionen Schilling) aufgewendet worden. Der Hauptanteil entfiel wieder auf die Milchleistungskontrolle und die Fütterungsberatung. Weitere Mittel wurden den Mast- und Schlachtleistungsprüfanstalten, der Pferde- und der Bienezucht, der Hühnerprüf- und Versuchsanstalt sowie für ein Hybridschweineprogramm zur Verfügung gestellt. Als Begleitmaßnahme zur Milchmarktordnung wurde 1979 erstmals mit der Prämiengewährung beim Milchlieferverzicht und bei der spezialisierten Einstellerproduktion über die Mutterkuhhaltung begonnen, weiters auch mit einer neuen Förderungsaktion zur Bekämpfung der Rinderleukose. Mit AI-Krediten im Ausmaß von 5,97 Millionen Schilling konnten u. a. Investitionen in der Geflügel-, Rinder-, Schweine-, Fisch- und Bienezucht sowie die Damtierhaltung gefördert werden.

Landwirtschaftliche Geländekorrekturen werden besonders wegen der bedrängten arbeitswirtschaftlichen Situation durchgeführt, um moderne bzw. größere Arbeitsmaschinen besser einsetzen zu können und die Unfallgefahr herabzusetzen. Im Zuge dieser Planierungsarbeiten, die häufig als Folgemaßnahmen nach Grundstückszusammenlegungen und Entwässerungen anfallen, konnten 1979 für 7571 Interessenten 5352 ha Geländekorrekturen vorgenommen werden (1978: 8324 Interessenten bzw. 5495 ha). Davon entfielen 2212 Interessenten bzw. 1640 ha auf das Bergbauernsonderprogramm und 1140 Interessenten bzw. 600 ha auf die Grenzlandsonderprogramme. Insgesamt konnte ein Bundesbeitrag in der Höhe von 21,81 Millionen Schilling angewiesen werden. Zwischen 1961 und 1979 konnten für 245.432 Interessenten mit Hilfe von Bundesmitteln auf 148.513 ha Geländekorrekturen vorgenommen werden, zwischen 1970 und 1979 für 114.684 Interessenten auf 75.020 ha.

Der Schwerpunkt der Förderung „*Technische Rationalisierung*“ lag wieder auf der Unterstützung von 190 Maschinenringen (6,6 Millionen Schilling), wobei die Förderungsmittel überwiegend zur Finanzierung der Geschäftsführungskosten eingesetzt wurden. Auf dem Gebiet der Landtechnik wurden ferner 328 Kurse mit rund 6500 Teilnehmern abgehalten.

Im Rahmen des *landwirtschaftlichen Wasserbaus* standen 1979 228 größere Anlagen im Bau. Es wurden 41,7 km Bäche und Gräben reguliert, 103 km Betonrohrkanäle verlegt, 596 ha vor Hochwasser geschützt und 4021 ha entwässert. Die gesamte meliorierte Fläche betrug 7101 ha (1978: 6502 ha). Die eingesetzten AIK bezifferten sich mit 15,8 Millionen Schilling, die geleisteten Bundesmittel aus dem Grünen Plan auf 26,79

Millionen Schilling für ein rund 96 Millionen Schilling umfassendes Bauvolumen.

Im Rahmen der „*Forstlichen Maßnahmen*“ wurden auch 1979 Zuschüsse für Aufforstungen, Bestandesumbauten, Meliorationen und Pflegearbeiten geleistet. Außerdem sind Beiträge zu Maßnahmen des Forstschutzes sowie zur Weiterbildung und Beratung der in der Forstwirtschaft Tätigen zur Verfügung gestellt worden. 1979 wurden insgesamt 39,26 Millionen Schilling (einschließlich Forstberatung) an Bundesmitteln zum Einsatz gebracht (1978: 35,46 Millionen Schilling). 21,15 Millionen Schilling davon wurden aus dem Bergbauernsonderprogramm bereitgestellt. Dadurch konnten folgende Leistungen erbracht werden: 2239 ha Neuaufforstung, 958 ha Wiederaufforstung, 1722 ha Bestandesumbauten sowie Meliorationen und Pflegemaßnahmen auf 3136 ha. Die Flächenleistungen der mit Mitteln des Bergbauernsonderprogrammes bezuschußten Projekte betragen davon 1521 ha, 723 ha, 1255 ha und 2629 ha.

Auf dem Gebiet der forstlichen Aufklärung und Beratung wurden von den Forstbehörden, Landwirtschaftskammern und forstlichen Ausbildungsstätten wieder Kurse, Seminare u. a. m. abgehalten. Bundesförderungsmittel wurden u. a. auch für die Holzwerbung durch den Bundesholzwirtschaftsrat, für diverse Veranstaltungen forstlicher Organisationen und für ein Forstsymposium zur Verfügung gestellt. Weiters wurden auch Personalkostenzuschüsse für Waldwirtschaftsgemeinschaften und Forstberater der Landwirtschaftskammern gegeben.

Die regional und langfristig erstellten Projekte der „*Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung*“ zum Schutz des Gebirgsraumes und zur Vorbeugung von Naturkatastrophen wurden verstärkt weitergeführt (Bundesmittelaufwand: 16,28 Millionen Schilling). Aufgeforstet wurden insgesamt 595 ha (1978: 510 ha), wovon Aufforstungen auf 349 ha mit Mitteln des Bergbauernsonderprogrammes in der Höhe von 10,80 Millionen Schilling bezuschußt wurden.

Für die Maßnahmen zur „*Verbesserung der Erholungswirkung des Waldes*“ wurden 1,51 Millionen Schilling bereitgestellt. Ferner standen Bundesmittel von 2,88 Millionen Schilling für die *Verbilligung von Waldbrandversicherungsprämien* für eine Fläche von 669.873 ha zur Verfügung.

Anzuführen ist weiters die *Förderung des Bildungswesens* mit Mitteln des Normalkredites. Neben der Landjugendförderung wurden auch Beiträge zu kammereigenen Schulen gegeben.

Die aus dem Normalkredit zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen aufgewendeten Mittel erreichten 12,18 Millionen Schilling, einschließlich jener des Grünen Planes 250,10 Millionen Schilling (1978: 231,28 Millionen Schilling).

Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft

Änderungen in der Agrarstruktur halten an. Auch die notwendige Rationalisierung und Modernisierung der Betriebe in betriebswirtschaftlichen Belangen stellt einen permanenten Prozeß zur bestmöglichen Anpassung an die sich ändernden Wirtschaftsverhältnisse dar. Die notwendigen Hilfen zur Selbsthilfe zur Bewältigung der Strukturänderungen und der erforderlichen Rationalisierungsinvestitionen stellen einen wesentli-

chen Schwerpunkt in der Förderungspolitik zur Verbesserung der Lebensverhältnisse insbesondere in den bäuerlichen Betrieben dar. Die Maßnahmen tragen dazu bei, vor allem durch eine Änderung der Kombination der Produktionsfaktoren die Arbeitskräfte besser mit Nutzflächen und Kapital auszustatten oder Möglichkeiten zu einem Nebenerwerb zu erschließen. Nach wie vor stellt der moderne landwirtschaftliche Haupt- oder Nebenerwerbsbetrieb das Leitbild der österreichischen Agrarpolitik dar.

Für die Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft wurden 1979 unter Einschluß des Bergbauernsonderprogrammes 593,00 Millionen Schilling (1978: 495,20 Millionen Schilling) teils für die einzelbetriebliche Förderung und zum Teil für Förderungen mit Gemeinschaftscharakter aufgewendet. Von diesem Betrag stammten 172,77 Millionen Schilling aus dem Ansatz 603. Folgende Sparten sind gefördert worden:

- Landwirtschaftliche Regionalförderung;
- Verkehrerschließung ländlicher Gebiete;
- Forstliche Bringungsanlagen;
- Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete;
- Agrarische Operationen;
- Siedlungswesen;
- Besitzaufstockung;
- Besitzstrukturfonds.

1979 wurden im Rahmen der *landwirtschaftlichen Regionalförderung* 17.414 Betriebe erfaßt, und zwar 12.809 im Berggebiet und 4605 im Grenzland. Mit einem Bundeszuschuß von rund 182 Millionen Schilling konnte ein Investitionsvolumen von annähernd 3,1 Milliarden Schilling gefördert werden. Außerdem erhielten 3033 landwirtschaftliche Betriebe rund 654 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten. In der Solidaritätsaktion konnte 31 bäuerlichen Familien durch einmalige Unterstützungen im Gesamtbetrag von 450.000 S geholfen werden.

Die *Verkehrerschließung ländlicher Gebiete* hat das Ziel, ein auf die Anforderungen des heutigen Verkehrs abgestimmtes Wegenetz auszubauen. Eine gute Erschließung ist die Voraussetzung für eine rationelle und konkurrenzfähige Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe und dient auch anderen Wirtschaftszweigen, insbesondere dem Fremdenverkehr. Durch die verkehrsmäßige Erschließung wird ein Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der bäuerlichen Familien geleistet und die Möglichkeit geboten, einem außerbetrieblichen Zuerwerb nachgehen zu können. Vor allem im Bergbauerngebiet ist ein modernes ländliches Wegenetz die Basis für die Aufrechterhaltung der Besiedlung.

1979 konnten durch den Bau von 1260 km Wegen 2065 Höfe an das übergeordnete Verkehrsnetz angeschlossen werden. Aus Mitteln des Grünen Planes (einschließlich Bergbauernsonderprogramm und Grenzlandsonderprogramme) wurden rund 315 Millionen Schilling angewiesen (1978: 239,96 Millionen Schilling). Ein Bauaufwand von 1267 Millionen Schilling wurde abgerechnet. Zur Aufbringung der Interessenleistung sind Agrarinvestitionskredite in der Höhe von fast 238 Millionen Schilling in Anspruch genommen worden. Von 1961 bis 1979 konnten mit Hilfe von Bundes- und Landesmitteln für 62.252 Höfe Güterwege in einer Gesamtlänge von 26.435 km gefördert werden (1970 bis 1979: 25.316 Höfe, 13.659,6 km) (Tabelle 125 auf S. 184).

Zur *Verbesserung der forstlichen Bringungsverhältnisse* wurden 26,55 Millionen Schilling (davon Ansatz 603: 13,26 Millionen Schilling) sowie 7,9 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten bereitgestellt und dadurch der Bau von 487 km Forstaufschließungswegen gefördert (1961 bis 1979: 12.949 km, 1970 bis 1979: 9350 km).

Für *Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete* standen 9,86 Millionen Schilling (Ansatz 603: 1,26 Millionen Schilling) zur Verfügung. Im Rahmen der Netzverstärkung und Restelektrifizierung wurden 474 Höfe und 554 sonstige Objekte an das Leitungsnetz erstmalig angeschlossen, oder es konnte ihre Stromversorgung verbessert werden. Zwischen 1961 und 1979 wurde die Elektrifizierung von 82.020 Höfen und 61.097 sonstigen Objekten ermöglicht bzw. verbessert (1970 bis 1979: 32.756 Höfe, 28.894 sonstige Objekte) (Tabelle 126 auf S. 184).

Um die Errichtung von Telefonanschlüssen im Berggebiet zu beschleunigen, wurden bei Bergbaubetrieben jene Telefonanschlußkosten, die den Betrag von 5000 S übersteigen, in die Förderung einbezogen. Insgesamt konnte bei 558 Betrieben die Herstellung von Telefonanschlüssen mit Leitungen in der Länge von 225,4 km gefördert werden.

Im Rahmen der *Agrarischen Operationen* bildeten auch 1979 die Zusammenlegung und Flurbereinigung einen Schwerpunkt der Förderung. Die Übergabefläche betrug 12.900 ha. Außerdem standen 154 Zusammenlegungen mit 41.700 ha für 26.100 Beteiligte in Bearbeitung (Tabelle 127 auf S. 185). Von 1961 bis 1979 konnten rund 419.000 ha flächenstrukturell bereinigt werden, zwischen 1970 und 1979 rund 210.000 ha.

Für die Maßnahmen der *Agrarischen Operationen* (einschließlich der Grenzlandsonderprogramme) wurde bei einem Gesamtaufwand von 232,92 Millionen Schilling ein Bundesbeitrag von 53,98 Millionen Schilling angewiesen. Außerdem wurden zur Finanzierung des Baus von gemeinsamen wirtschaftlichen Anlagen, für die Errichtung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden sowie für Vereinigungen in 67 Fällen Zinszuschüsse für 18.513.000 Schilling Agrarinvestitionskredite in Anspruch genommen.

Siedlungsmaßnahmen sind darauf gerichtet, durch Verbesserung der Agrar- und Besitzstruktur wettbewerbsfähige bäuerliche Betriebe (ohne oder mit Zuerwerb) zu schaffen, die einer bäuerlichen Familie einen angemessenen Lebensunterhalt nachhaltig sichern. Agrarinvestitionskredite dienen dazu, u. a. die Finanzierung des Ankaufs von Grundstücken und Gebäuden sowie von auslaufenden Betrieben durch weichende Bauernkinder oder durch Landarbeiter bzw. von Pachtflächen durch die Pächter zu erleichtern. Baumaßnahmen werden auch durch Beihilfen gefördert. 1979 wurden für 217 Bauvorhaben 3,1 Millionen Schilling an Bundeszuschüssen geleistet und 40,89 Millionen Schilling Agrarinvestitionskredite in Anspruch genommen (Baukosten: 165,59 Millionen Schilling).

Die angekaufte Fläche in der *Besitzaufstockungsaktion* betrug 1979 (ohne Verzichte) 3327 ha für 908 Beteiligte. Es wurden Zinszuschüsse für Agrarinvestitionskredite in der Höhe von 175,85 Millionen Schilling in Aussicht gestellt. Seit Beginn der Maßnahmen (1956/57) bis Ende 1979 konnten 105.380 ha mit Hilfe zinsverbilligter Kredite angekauft werden, von 1970 bis 1979 betrug die Ankaufsfläche 44.275 ha.

Von den Siedlungsträgern wurden 1979 72.994.000 S Agrarinvestitionskredite aus dem *Besitzstrukturfonds* zum Ankauf von 515 ha in Anspruch genommen. Zuschüsse zur Förderung der Bodenmobilität wurden in Form von Verpachtungsprämien in 222 Fällen geleistet (Bundeszuschuß 1,64 Millionen Schilling). Dadurch konnten 965 ha landwirtschaftlich genutzte Pachtflächen mobil gemacht und zur Aufstockung von 282 bäuerlichen Betrieben verwendet werden. Seit 1971 wurden 15.916 ha gefördert angekauft und rund 6160 ha mit Hilfe von Verpachtungsprämien freigeetzt.

Absatz- und Verwertungsmaßnahmen

Schwierige Verhältnisse auf dem nationalen und internationalen Agrarmarkt haben im Berichtsjahr verstärkte Anstrengungen zur Verbesserung des Absatzes und der Verwertung landwirtschaftlicher Produkte notwendig gemacht. Im Vordergrund der Bemühungen standen nicht nur der Ausbau von Lagerräumen und die Förderung technischer Einrichtungen, insbesondere im Obst-, Wein- und Gartenbau, sondern auch Werbemaßnahmen für Wein und Milch. Die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung des Absatzes und der Verwertung landwirtschaftlicher Produkte wurde – wie in den Vorjahren – wieder hauptsächlich mit Agrarinvestitionskrediten, aber auch mit Beihilfen durchgeführt.

Der Bundesmitteleinsatz für die *Werbung und Markterschließung* (8,73 Millionen Schilling) war höher als 1978 (7,52 Millionen Schilling). Für die *Verbesserung der Marktstruktur* wurden außerdem rund 275,5 Millionen Schilling Agrarinvestitionskredite aufgewendet, das waren um 28,6% mehr als 1978.

Im Obst- und Gartenbau hat sich das in Anspruch genommene Agrarinvestitionskreditvolumen zur Finanzierung des Baues von Lagerhallen und zur Anschaffung moderner technischer Einrichtungen wesentlich erhöht, nämlich auf 81,41 Millionen Schilling (1978: 27,45 Millionen Schilling).

Im Weinbau wurden 25 Millionen Schilling AIK-Mittel (1978: 16,7 Millionen Schilling), insbesondere zur Schaffung von zusätzlichem Lagerraum (88.350 hl), eingesetzt. Die *Aktionen des Weinwirtschaftsfonds* zur Marktstabilisierung und Absatzwerbung umfaßten vor allem die Erschließung von Auslandsmärkten, eine Brennweinaktion, die Traubensaft- und Traubendicksaftaktion, eine Traubensaftabsatzaktion und eine Weinessigaktion. Dem Weinwirtschaftsfonds standen im Berichtsjahr für seine gesetzlichen Maßnahmen aus dem Ansatz 604 45 Millionen Schilling zur Verfügung. Aufgrund der Weinmarktlage und verstärkter Exportbemühungen konnte 1979 eine beträchtliche Ausweitung der Ausfuhren erreicht werden. Es war möglich, insgesamt 443.017 hl Wein auszuführen, was mehr als die Einfuhren waren.

Die vieh-, fleisch- und milchwirtschaftlichen Absatzmaßnahmen wurden mittels AIK im Ausmaß von 107,1 Millionen Schilling unterstützt, wobei im besonderen die Errichtung von Tiefkühleinrichtungen, die Modernisierung molkereiwirtschaftlicher Anlagen und die Verbesserung von Schlachthanlagen hervorzuheben sind.

Die Verbesserung des Absatzes sonstiger landwirtschaftlicher Produkte wurde mit rund 62 Millionen Schilling AIK (1978: 40 Millionen Schilling)

gefördert. Diese Maßnahmen umfaßten technische Einrichtungen in Brennereien sowie die Errichtung von Getreideübernahmestellen und von Saatgutaufbereitungsanlagen.

Die Förderung von Maßnahmen für die Werbung und Markterschließung dient dazu, Erzeuger, Vermarkter und Verbraucher umfassend über die marktwirtschaftliche Entwicklung und Situation bei wichtigen Produkten zu informieren und die Nachfrage nach heimischen Erzeugnissen anzuregen. Diese Maßnahmen werden unter anderem durch die Arbeit der Marktbüros bei der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs sowie des Vereines für Konsumenteninformation unterstützt, wozu das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft auch Bundesbeiträge gewährte. Weitere Bundesmittel wurden für die Erhebung und Publizierung landwirtschaftlicher Erzeugerpreise sowie für die Herausgabe von Adressenverzeichnissen bäuerlicher Urlaubsquartiere, für eine Honiginlagerungsaktion und für die Obst-, Geflügel- und Eierwerbung eingesetzt.

Neben den Mitteln des Grünen Planes standen hiefür auch Normalkredite sowie Mittel aus den Preisausgleichen (Kapitel 62), und zwar unter den Positionen „Ausstellungswesen“, „Viehabsatz und Viehverkehr“ sowie „Preisausgleich bei Schlachttieren und tierischen Produkten“, zur Verfügung.

Forschungs- und Versuchswesen

Die land-, forst- und wasserwirtschaftliche Forschung bzw. deren Förderung ist eine wesentliche Aufgabe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und wird seit 1961 wirksam durch Mittel des Grünen Planes unterstützt. 1979 wurden die Forschungsarbeiten vor allem auch durch Untersuchungen im Zusammenhang mit Fragen der Alternativenenergien ergänzt. Die Forschungsarbeit steht im engsten Zusammenhang mit den agrarpolitischen Zielsetzungen, wobei die Ergebnisse der Forschungs- und Untersuchungstätigkeit auch eine wichtige Basis für agrarpolitische Entscheidungen darstellen. 1979 wurden aus Mitteln des Grünen Planes 16,2 Millionen Schilling für das Forschungs- und Versuchsprogramm bereitgestellt, zwischen 1961 und 1979 waren es insgesamt 299,92 Millionen Schilling, zwischen 1970 und 1979 betrug der Bundesbeitrag für das Forschungs- und Versuchsprogramm 211,93 Millionen Schilling, welcher nachstehenden Sparten zugute kam:

Aufteilung der Forschungsmittel auf einzelne Fachgebiete

	1977	1978 Prozent	1979
Pflanzenbau (einschließlich Futter- werbung und -konservierung)	24,1	27,4	21,7
Weinbau und Kellerwirtschaft	5,4	4,6	1,6
Obstbau	2,7	2,5	1,7
Gartenbau	4,0	3,8	2,5
Agrarökonomik	6,6	5,1	7,2
Pflanzenschutz	12,0	12,2	11,5
Landtechnik	6,7	4,5	5,9
Bodenkunde	4,9	3,0	7,1
Tierproduktion	20,7	24,6	24,3
Forstwirtschaft	7,0	7,8	9,6
Wasserwirtschaft	4,8	4,5	5,8
Sonstiges	1,1	—	1,1
Summe	100,0	100,0	100,0

An der Durchführung der Forschungsprogramme waren die Universität für Bodenkultur, die Veterinärmedizinische Universität, die land-, forst- und wasserwirtschaftlichen Bundesanstalten, die Bundesversuchswirtschaften, die Bundesgärten und sonstige Institutionen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft beteiligt.

Sozialpolitische Maßnahmen

Wie in den vergangenen Jahren haben die sozialpolitischen Maßnahmen auch 1979 mit dazu beigetragen, der Landwirtschaft die erforderlichen Arbeitskräfte zu sichern sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstarbeiter zu verbessern. Die zur Verfügung stehenden Mittel wurden vor allem zur *Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues* verwendet. Sie dienten besonders dem Verbleib der Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft durch die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und wirkten auch der unerwünschten Entsedelung des ländlichen Raumes entgegen. Für die Errichtung von Landarbeiter-Eigenheimen und für die Herstellung oder Verbesserung von Landarbeiter-Dienstwohnungen wurden nicht-rückzahlbare Baukostenbeiträge sowie Zinszuschüsse im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion gewährt. Infolge der gestiegenen Baukosten erfolgte ab dem Jahr 1979 eine Erhöhung der Beihilfensätze beim Landarbeiter-Eigenheimbau.

Die Bewilligung der Förderungsanträge erfolgt getrennt von der Anweisung der Bundesmittel an die Durchführungsstellen. 1979 wurden für den Landarbeiterwohnungsbau Förderungsanträge in Höhe von 42,7 Millionen Schilling bewilligt, welche nahezu zur Gänze dem Grünen Plan zuzurechnen sind. Zusammen mit den Eigenmitteln und Eigenleistungen der Bewerber, der Landes- und Kammermittel und den sonstigen Mitteln (z. B. Agrarinvestitionskredite und Fremddarlehen) wurde ein Bauvolumen von 393 Millionen Schilling ermöglicht. Für bereits bewilligte Anträge wurden den Durchführungsstellen 1979 aus den Mitteln des Grünen Planes 37,31 Millionen Schilling überwiesen.

Durch die Bewilligung von Bundesbeihilfen und Leistung von Zinszuschüssen zu Agrarinvestitionskrediten konnten 1979 der Bau von 482 Eigenheimen (1978: 558) und die Herstellung bzw. Verbesserung von Dienstwohnungen in 157 Fällen (1978: 153) gefördert werden.

Im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion wurden von 296 Bewerbern zinsverbilligte Darlehen in der Höhe von 47,6 Millionen Schilling in Anspruch genommen.

Von 1961 bis 1979 wurde mit Hilfe von Bundesbeihilfen und Agrarinvestitionskrediten insgesamt der Bau von 14.473 Eigenheimen und 12.250 Dienstwohnungen gefördert, wobei der Errichtung von 12.930 Eigenheimen und 10.266 Dienstwohnungen (von 1970 bis 1979: 6274 Eigenheime und 1979 Dienstwohnungen) Beihilfen aus Mitteln des Grünen Planes zugute kamen. Seit 1978 stehen aus dem Grünen Plan auch Mittel für die Förderung der Berufsausbildung zur Verfügung.

Dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft standen auch im Normalbudget 1979 weitere Mittel für sozialpolitische Maßnahmen zur Verfügung, und zwar insbesondere zur *Förderung der Berufsausbildung* und zur Leistung von „*Treueprämien für langjährig tätige Land- und Forstarbeiter*“.

Kreditpolitische Maßnahmen

Die Zinsenzuschüsse zu Agrarinvestitionskrediten haben auch 1979 dazu beigetragen, der Land- und Forstwirtschaft die Finanzierung der erforderlichen Investitionen zur Rationalisierung sowie Struktur- und Produktivitätsverbesserung zu erleichtern. Es konnte wieder ein Gesamtkreditvolumen in der Höhe von 2,5 Milliarden Schilling zur Verfügung gestellt werden. Die zur Durchführung der Förderungsmaßnahmen notwendigen Kredite stellten die Kreditinstitute zu einem Zinssatz von 8 $\frac{1}{4}$ % zur Verfügung. Er lag damit um $\frac{1}{2}$ % unter dem ab 1. Juli 1978 geltenden Zinssatz von 8 $\frac{3}{4}$ %.

Gegenüber der Aktion 1978 ergaben sich im Berichtsjahr folgende Änderungen:

Änderung des Sollzinssatzes auf 8 $\frac{1}{4}$ % bei gleichbleibendem Nettozinssatz für den Bauern von 4 $\frac{1}{4}$ % pro Jahr. Der Zinsenzuschuß des Bundes betrug 1979 3 $\frac{3}{4}$ % pro Jahr.

Die Untergrenze für Kredite für die Investitionssparte 60 (Kleintierzucht und Wildzäune) wurde mit 20.000 S festgelegt.

Die Laufzeit in der Sparte 70 (technische Einrichtungen der alternativen Energienutzung) ist bis zu zehn Jahren festgelegt worden.

Änderung des Faktors für die Errechnung des fiktiven Einheitswertes von 1,9 auf 1,7 bzw. von 0,9 auf 0,7.

Der Bund trägt außerdem die Ausfallhaftung bis zu 50% des aushaftenden Darlehens für die von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Anspruch genommenen Agrarinvestitionskredite. Die Kreditlaufzeit war in der Regel auf zehn Jahre beschränkt, bei Maschinen auf fünf Jahre. Für bestimmte Maßnahmen (Landarbeiter-Eigenheimbauten, Hochbaumaßnahmen im Rahmen des Siedlungswesens und der Agrarischen Operationen, Bau von Wohngebäuden und Wirtschaftsgebäuden, Besitzaufstockung, Aufforstung, Verbesserung der Marktstruktur) wird die Laufzeit der Darlehen der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit angepaßt. Der Kredithöchstbetrag darf in der Regel 60% der Investitionskosten nicht übersteigen.

Bei der Kreditvergabe an Einzelbetriebe sind der land- und forstwirtschaftliche Einheitswert (bis 800.000 S), das außerlandwirtschaftliche Erwerbseinkommen und in vorwiegend forstlichen Betrieben die Gesamtbesitzfläche (bis 400 ha) zu berücksichtigen.

1979 wurden für 10.704 Darlehensnehmer Agrarinvestitionskredite bewilligt, wobei von 10.478 Darlehensnehmern ein Volumen im Gesamtbetrag von 2.499.958.000 S in Anspruch genommen worden ist. Der Agrarinvestitionskredit 1979 erleichterte die Finanzierung von Investitionen mit Gesamtkosten von 7,87 Milliarden Schilling.

Das Agrarinvestitionskreditvolumen war zu 72,3% einzelbetrieblichen, zu 22,2% überbetrieblichen und zu 5,5% sonstigen Maßnahmen zuzurechnen. Von den 72,3% einzelbetrieblichen Maßnahmen kommt ein Anteil von 59,8% den Haupterwerbsbetrieben und ein solcher von 12,5% den Nebenerwerbsbetrieben zugute.

32,8% der Agrarinvestitionskredite für betriebliche Maßnahmen entfielen auf Bergbauernbetriebe, 39,4% auf Betriebe des Flachlands. Die Hauptquoten des Darlehensvolumens entfielen auf die landwirtschaftliche Regionalförderung sowie die Sparten Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude (24,1 bzw. 24,0%), Verbesserung der Marktstruktur (11,0%), Verkehrserschließung (9,5%) sowie Mechanisierung der Landwirtschaft (8,2%) (Tabelle 122 auf S. 176). Eine Auftei-

lung der Agrarinvestitionskredite auf die einzelnen Produktionsgebiete zeigt, daß der größte Anteil (21,0%) in das Nordöstliche Flach- und Hügelland geflossen ist, gefolgt vom Hochalpengebiet (18,2%) und dem Alpenostrand (16%) vor dem Wald- und Mühlviertel (13,8%).

Seit Beginn des Grünen Planes im Jahr 1961 bis Ende 1979 (unter Berücksichtigung der Verzichte im laufenden Jahr) haben 267.131 Darlehensnehmer rund 27 Milliarden Schilling in Anspruch genommen, zwischen 1970 und 1979 waren es 112.885 Darlehensnehmer bzw. rund 18 Milliarden Schilling. Die von 1961 bis 1979 geleisteten Zinsenzuschüsse aus dem Grünen Plan betragen 4,58 Milliarden Schilling.

Außerdem wurden für die Land- und Forstwirtschaft *Agrarsonderkredite* zur Verfügung gestellt, die mit einem Zinsenzuschuß von 2% eine Laufzeit bis zu vier Jahren aufweisen können. 1979 erhielten 3092 Darlehensnehmer Kredite in der Höhe von 328,95 Millionen Schilling. Die im Vergleich zu 1978 große Steigerung an bewilligten Krediten (+ 1396 Darlehensnehmer bzw. + 168,47 Millionen Schilling) stand mit dem günstigen Zinssatz im Berichtsjahr im Zusammenhang.

In einer *Sonderkreditaktion* wurde für *dürrebeschädigte Getreidebaubetriebe* in Niederösterreich und Burgenland eine Betriebsmittelkreditaktion durchgeführt. 447 Kreditnehmern wurden Darlehen in der Höhe von 317,12 Millionen Schilling (Kreditobergrenze 150.000 S, Laufzeit bis drei Jahre, Zinsenzuschuß je 2% Bund und Land) bewilligt.

Weiters erhielten 57 Darlehensnehmer für die *Aufarbeitung von Schadholz*, hervorgerufen durch die Schneebruchkatastrophe im Frühjahr 1979, kurzfristige Kredite im Gesamtbetrag von rund 26 Millionen Schilling. Der Zinsenzuschuß des Bundes betrug 3 $\frac{3}{4}$ %. Mindestens 40% müssen an Eigenmitteln verfügbar sein.

Bergbauernsonderprogramm

Das Bergbauernsonderprogramm soll dazu beitragen, die Funktionsfähigkeit der Berggebiete zu erhalten. Das Programm dient dazu, die erforderliche Hilfestellung zu geben, daß auch in Zukunft ein wirtschaftlich gesunder, gesellschaftlich und kulturell lebendiger und eine möglichst intakte natürliche Umwelt bewahrender Alpenraum seinen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Lebensinteressen der gesamten österreichischen Bevölkerung leisten kann.

1972 bis 1978 war das Erste Bergbauernsonderprogramm wirksam. Mit der Einführung des Zweiten Bergbauernsonderprogrammes (1979 bis 1983) konnten die hierfür vorgesehenen Bundesmittel von 426,62 Millionen Schilling (1978) auf 695,74 Millionen Schilling im Berichtsjahr erhöht werden und kamen den auf S. 77 aufgezeigten Sparten zugute.

Im Rahmen des Bergbauernsonderprogrammes stehen neben der einzelbetrieblichen Förderung die Direktzahlungen zur Hebung des Einkommens sowie die Förderung infrastruktureller Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der bergbäuerlichen Familien im Vordergrund.

Die Mittel des Bergbauernsonderprogrammes ermöglichten für 2212 Landwirte auf 1640 ha eine landwirtschaftliche Geländekorrektur, um die Flä-

	1979	1972 bis 1979 Millionen Schilling
Landwirtschaftliche Gelände Korrekturen	8,25	74,17
Forstliche Maßnahmen	21,15	124,08
Hochlagenaufforstung und Schutzwald- sanierung	10,80	67,87
Landwirtschaftliche Regionalförderung	141,89	882,77
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	256,45	1.255,68
Forstliche Bringungsanlagen	13,29	93,24
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete	8,60	75,63
Bergbauernzuschüsse	186,36	700,19
Hilfe in Not und Katastrophen	0,55	0,55
Rinderhaltungsprämie	0,68	0,68
Mutterkuhhaltung	7,72	7,72
Bergbauernzuschüsse für den Rinderabsatz	40,00	40,00
Dürreschädenaktion für Bergbauern- betriebe		10,18
Insgesamt	695,74	3.332,76

chen für einen modernen Maschineneinsatz unter Verminderung von Unfallgefahren vorzubereiten.

Jahr	Interessenten Zahl	Bereinigter Fläche Hektar
1972	3.902	2.827
1973	3.629	2.418
1974	3.663	2.896
1975	4.017	2.851
1976	2.542	2.055
1977	2.830	1.868
1978	1.782	1.513
1979	2.212	1.640
Insgesamt	24.577	18.068

Forstliche Maßnahmen (Neu- und Wiederaufforstungen, Bestandesumbau, Meliorationen) wurden im bäuerlichen Wirtschaftswald auf 6128 ha gefördert (1972 bis 1979: 54.874 ha).

Die Aufforstungsfläche im Rahmen der Hochlagenaufforstungen und Schutzwaldsanierungen erreichte 1979 349 ha (1972 bis 1979: 3512 ha).

An den einzelbetrieblichen Maßnahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung partizipierten rund 11.300 Betriebe.

Einen wesentlichen Schwerpunkt in der Aufschließung der bergbäuerlichen Betriebe stellen wieder die Maßnahmen der Verkehrerschließung ländlicher Gebiete dar. Es konnten 1025 km Wege gebaut und für 1681 Bergbauernhöfe eine ordentliche, mit Lastkraftwagen befahrbare Zufahrt hergestellt werden.

Von 1972 bis 1979 ergaben sich folgende Leistungen:

Jahr	Anzahl der erschlossenen Bergbauern- betriebe	Fertige Wegstrecken km
1972	961	514,6
1973	792	458,6
1974	1.009	562,0
1975	1.480	790,0
1976	995	568,8
1977	1.438	814,6
1978	1.340	717,0
1979 ¹⁾	1.681	1.025,0
Insgesamt	9.696	5.450,6

¹⁾ Vorläufig

An Forstaufschließungswegen wurde mit Hilfe von Mitteln des Bergbauernsonderprogrammes der Bau von 269 km erleichtert.

Die Elektrifizierung ländlicher Gebiete wurde durch den Bau von 171 km Hoch- und Niederspannungsleitungen sowie 65 Trafostationen für 404 Berghöfe und 473 sonstige Objekte verbessert. Außer den Bundesförderungsmitteln trugen zum Bauvolumen von 51,1 Millionen Schilling die Elektrizitätsversorgungsunternehmen (17,7 Millionen Schilling), die Bundesländer (15,6 Millionen Schilling) und die Interessenten (9,3 Millionen Schilling) bei.

1972 bis 1979 wurden folgende Leistungen erbracht:

Jahr	Rest- elektrifizierung		Netz- verstärkung		Lei- tungen km	Trato Zahl
	Berg- höfe	Sonstige Objekte	Berg- höfe	Sonstige Objekte		
1972	168	315	4.706	3.866	435	180
1973	125	104	2.890	1.494	283	101
1974	389	439	2.46	245	135	49
1975	234	214	526	565	157	65
1976	50	30	520	360	179	76
1977	40	45	335	255	130	43
1978	400	320	720	640	170	80
1979 ¹⁾	165	206	239	267	171	65
Insgesamt	1.571	1.673	10.182	7.692	1.660	659

¹⁾ Vorläufig

Mit Hilfe von 1,22 Millionen Schilling wurden außerdem die Telefonanschlüsse für 558 Betriebe (255,4 km Leitungen) gefördert.

An Bergbauernzuschüssen wurden zur Hebung des Einkommens für jeden bergbäuerlichen Betrieb mit einem fiktiven Einheitswert bis 40.000 S in der Zone 3 5500 S und in der Zone 2 2000 S geleistet. Bei einem Einheitswert von 40.000 S bis 350.000 S betrug der Einkommenszuschuß in der Zone 3 4500 S und in der Zone 2 1000 S. Der Bergbauernzuschuß im Gesamtbetrag von 186,36 Millionen Schilling kam 57.008 Betrieben zugute. Das waren wesentlich mehr Betriebe als im Jahr zuvor (1978: 32.422), weil 1979 erstmals auch Betriebe der Zone 2 in die Maßnahme einbezogen worden sind.

Im Rahmen der Aktion Hilfe in Not und Katastrophen erhielten 43 bäuerliche Betriebe, die unverschuldet in eine extrem bedrohende Notlage gerieten, zu deren Überbrückung Beihilfen von insgesamt 550.000 S.

Als Alternativen im Rahmen der Anpassung der Produktion von Milch und Erzeugnissen aus Milch an die Aufnahmefähigkeit des Marktes sind die Rinderhaltungsprämie bei Milchlieferungsverzicht und die Förderung der Mutterkuhhaltung 1979 als neue Maßnahmen durchgeführt worden. Für die Rinderhaltungsprämie haben sich bis Ende 1979 aus fast allen Bundesländern vor allem kleinere Bergbauernbetriebe der Zone 3 angemeldet (236 Betriebe, aufzugebene Richtmenge: 764 t, Kühe: 1162). 1979 wurden an 134 Bergbauernbetriebe für 682 Kühe Prämien von insgesamt 682.000 S ausbezahlt. Für die Mutterkuhhaltung entschieden sich bis Ende 1979 725 Betriebe (aufzugebene Richtmenge: 988 t, Kühe: 4657). Die Prämie von 2000 S je Mutterkuh und Jahr erfolgte für 592 Betriebe bzw. 3859 Kühe. Für die Förderung des

Zucht- und Einstellrinderabsatzes sind 40 Millionen Schilling an Bergbauernzuschüssen geleistet worden.

Grenzlandsonderprogramme

Die 1974 in Niederösterreich begonnene Grenzlandförderung wurde bis 1976 auf die Bundesländer Kärnten (1975), Oberösterreich, Burgenland und Steiermark ausgedehnt. Ziel der landwirtschaftlichen Grenzlandförderung ist es, durch einen verstärkten Einsatz von Förderungsmitteln leistungsfähige land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu schaffen und zu erhalten und so zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft und

zur Sicherung der Siedlungsdichte beizutragen. Die jeweiligen Förderungsprogramme werden je zur Hälfte vom Bund und dem jeweiligen Land finanziert; die Kosten für die Agrarinvestitionskredite werden vom Bund getragen.

Im Berichtsjahr wurden für die Grenzlandsonderprogramme in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark Bundesbeihilfen von 85 Millionen Schilling und ein AIK-Volumen von 300 Millionen Schilling bereitgestellt. Das AIK-Volumen wurde mit 265 Millionen Schilling ausgenutzt.

Bundesland	1974		1975		1976		1977		1978		1979		Summe 1974 bis 1979	
	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK
Burgenland	—	—	—	—	15	40	15	40	14,0	45,0	15,0	45,0	59,0	170,0
Kärnten	—	—	10	40	10	40	10	40	9,5	45,0	15,0	45,0	54,5	210,0
Niederösterreich	30	65	30	80	30	80	30	80	28,4	80,0	30,0	80,0	178,4	465,0
Oberösterreich . .	—	—	—	—	10	40	10	40	9,7	55,0	10,0	55,0	39,7	190,0
Steiermark	—	—	—	—	15	40	15	40	14,4	75,0	15,0	75,0	59,4	230,0
Insgesamt	30	65	40	120	80	240	80	240	76,0	300,0	85,0	300,0	391,0	1.265,0

Nachfolgend werden die wesentlichen Förderungsaktionen, die im Rahmen der Grenzlandförderung durchgeführt werden, angeführt:

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung sind 4605 Förderungsprojekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von über 1,1 Milliar-

den Schilling in die Förderung einbezogen worden. Die Bundesbeihilfen in Höhe von 38,9 Millionen Schilling wurden mit dem AIK-Volumen von 158,0 Millionen Schilling insbesondere zur Finanzierung von Neu- und Umbauten sowie für Verbesserungsarbeiten bei Wohn- und Wirtschaftsgebäuden eingesetzt.

Regionalförderung (Anzahl der geförderten Betriebe/Projekte)

Bundesland	1974	1975	1976	1977	1978	1979	Summe 1974 bis 1979
Burgenland	—	—	764	805	269	865	2.703
Kärnten	—	240	540	581	622	575	2.558
Niederösterreich	749	860	805	1.242	978	1.163	5.797
Oberösterreich . .	—	—	861	1.042	811	743	3.457
Steiermark	—	—	999	1.661	1.381	1.259	5.300
Insgesamt	749	1.100	3.969	5.331	4.061	4.605	19.815

Für die Agrarischen Operationen wurde ein Bundesbeitrag von 9,43 Millionen Schilling geleistet. Mit diesem Beitrag sowie mit einem AIK-Volumen von 4,86 Millionen Schilling ist die Weiterführung bzw. Fertigstellung von 60 Projekten gefördert worden. Mit

einem Bauvolumen von 28,1 Millionen Schilling wurden 65,1 km Wege hergestellt sowie Entwässerungen für 18 ha landwirtschaftliche Nutzfläche fortgesetzt bzw. abgeschlossen.

Agrarische Operationen (Wege, Entwässerungen)

Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich		Oberösterreich		Insgesamt	
	km	ha	km	ha	km	ha	km	ha	km	ha
1974	—	—	—	—	71,6	—	—	—	71,6	—
1975	—	—	—	—	17,4	—	—	—	17,4	—
1976	65,6	—	6,0	—	29,5	6,0	8,0	—	109,1	6,0
1977	42,3	10,5	5,7	—	32,5	9,0	0,4	—	80,9	19,5
1978	45,9	—	5,8	5,0	115,2	13,0	1,9	—	168,8	18,0
1979	27,4	4,0	4,5	4,0	28,9	—	4,3	10,0	65,1	18,0
Summe 1974 bis 1979	181,2	14,5	22,0	9,0	295,1	28,0	14,6	10,0	512,9	61,5

Landwirtschaftliche Geländekorrekturen wurden in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark mit einem Bundesbeitrag

von 2,04 Millionen Schilling gefördert. Damit wurden mit Gesamtkosten von 10,44 Millionen Schilling 600 ha landwirtschaftliche Nutzfläche bereinigt.

Geländekorrekturen (Beteiligte, bereinigte Fläche)

Jahr	Burgenland		Niederösterreich		Oberösterreich		Steiermark		Insgesamt	
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
1974	—	—	577	345	—	—	—	—	577	345
1976	360	104	420	392	229	180	—	—	1.009	676
1977	—	—	400	380	248	140	67	51	715	571
1978	—	—	2.014	760	208	151	174	121	2.396	1.032
1979	—	—	767	342	239	171	134	87	1.140	600
1974, 1976 bis 1979	360	104	4.178	2.219	924	642	375	259	5.837	3.224

In der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete sind mit Gesamtkosten von 94,1 Millionen Schilling und einem Bundeszuschuß von 33,07 Millionen Schilling 110 km Wege und 245 Hofanschlüsse errichtet worden. Außerdem wurde für die Verkehrserschließung im Grenzland ein AIK-Volumen von 62,95 Millionen Schilling bewilligt. Diese Mittel zur Fortführung bzw. zum Abschluß von 481 Projekten kamen allen in die Grenzlandsonderprogramme einbezogenen Bundesländern zugute.

Bung im Grenzland ein AIK-Volumen von 62,95 Millionen Schilling bewilligt. Diese Mittel zur Fortführung bzw. zum Abschluß von 481 Projekten kamen allen in die Grenzlandsonderprogramme einbezogenen Bundesländern zugute.

Verkehrserschließung (Erschlossene Höfe, fertiggestellte Wege)

Bundesland	1974		1975		1976		1977		1978		1979		Summe 1974 bis 1979	
	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km
Burgenland	—	—	—	—	35	24,4	122	29,9	—	25,7	105	27,6	262	107,6
Kärnten	—	—	46	25,3	126	43,6	98	28,4	22	11,6	10	14,1	302	123,0
Niederösterreich	70	29,9	48	27,9	83	22,6	86	19,2	149	24,6	55	20,6	491	144,8
Oberösterreich	—	—	—	—	46	12,3	56	15,1	31	15,8	17	8,6	150	51,8
Steiermark	—	—	—	—	236	56,0	136	50,4	87	37,0	58	39,5	517	182,9
Insgesamt	70	29,9	94	53,2	526	158,9	498	143,0	289	114,7	245	110,4	1.722	610,1

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Siedlungswesens wurden in Kärnten für 16 Siedlungsfälle 300.000 S Bundesbeiträge aufgewendet.

Für den Ankauf von 360,0 ha bei 97 Besitzaufstockungsfällen wurde in den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich und Steiermark ein AIK-Volumen von 20,5 Millionen Schilling eingesetzt.

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Wasserbaues sind zu 13 Bauvorhaben in Niederösterreich und Oberösterreich mit Gesamtkosten von 14,11 Millionen Schilling Bundesförderungen in der Höhe von 3,5 Millionen Schilling geleistet worden. Damit konnten 508 ha melioriert werden.

Im Rahmen der Forstlichen Maßnahmen wurden im Burgenland 257 ha aufgeforstet: Die geleisteten Bundesbeihilfen betragen 400.000 S. Weiters wurde in Kärnten und in Niederösterreich zum Bau von 44 km Forstwegen ein Bundesbeitrag von 3,0 Millionen Schilling geleistet.

Für Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstruktur, vornehmlich für die Errichtung von Lagerraum, wurde ein AIK-Volumen von 19,0 Millionen Schilling eingesetzt.

Sonstige Maßnahmen

An sonstigen Maßnahmen, die aus dem Normalkredit (Kapitel 601) gefördert wurden, sind insbesondere die Beiträge für Institutionen (559.000 S davon u. a. für die Studiengesellschaft für Bauernfragen 150.000 S, für den Bergland-Aktionsfonds 100.000 S, für den Verein für Agrarinformation 50.000 S, für die Wildbach-Vereinszeitschrift 60.000 S und für den Pferdesport 110.000 S), für das Institut für Höhere Studien (500.000 S), für den OILB-Kongreß-Biologische Schädlingsbekämpfung (500.000 S) und für die Internationale Vereinigung für Saatgutprüfung (400.000 S) zu erwähnen.

Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission gemäß § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission gemäß § 7 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. In den Lageberichten 1974 und 1975 wurden sie geringfügig geändert. 1976 bis 1978 blieben sie unverändert. Nach einhelliger Auffassung der Kommissionsmitglieder haben sie nach wie vor Gültigkeit. Sie werden deshalb nachstehend aufgezeigt:

Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sie sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen aber, um das eingangs gesteckte Ziel zu erreichen, einer sinnvollen Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs- und Sozialpolitik. Grüner Bericht und Grüner Plan geben die über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft notwendigen Informationen. Aufgrund dieser Informationen können die Förderungsmaßnahmen für den ländlichen Raum sinnvoll koordiniert werden. Die Berücksichtigung des Prinzips einer integralen Förderung ist die Voraussetzung dafür, daß die im Grünen Plan zur Verfügung stehenden Mittel optimal zur Wirkung kommen können.

Konkrete Schwerpunkte

a) Förderung von Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur und der damit verbundenen Kostensenkung führen

Dazu gehören vor allem:

- *Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur* (insbesondere: Kommassierung mit Vor- und Folgemaßnahmen, Geländekorrekturen, Aufforstung von Grenzertragsböden und Trennung von Wald und Weide etc.).
- *Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsgrößenstruktur* (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht).
- *Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft*, vor allem durch Bereitstellung zinsbegünstigter Kredite zur Durchführung der für eine rationelle Betriebsführung notwendigen Investitionen auf baulichem und maschinellem Sektor.

Der überbetriebliche Einsatz von Maschinen ist durch mittelfristige Starthilfen zu fördern. Um Fehlinvestitionen bei größeren Investitionen zu vermeiden, ist die Zweckmäßigkeit der Maßnahme durch ein entsprechendes Betriebsentwicklungskonzept zu untermauern.

- *Förderung der Produktionsumschichtung auf Erzeugnisse*, die im Inland langfristig kostengünstig hergestellt werden können, wenn dadurch auch eine Entlastung des Marktes bei anderen Produkten erreicht werden kann und die Aufnahmefähigkeit des Marktes eine solche Produktionsumschichtung zweckmäßig erscheinen läßt.

- *Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen.*

b) Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Land- und Forstwirtschaft

In diesen Bereich fallen die Förderung der Neuerichtung und des Ausbaues von Erzeugergemeinschaften, von rationellen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen in den Unternehmungen verschiedener Rechtsformen.

Diese Maßnahmen sollen der Verbesserung der horizontalen und vertikalen Integration sowie dem rationellsten Vermarktungsweg vom Produzenten zum Konsumenten dienen.

c) Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Im Bildungs- und Beratungswesen ist insbesondere die Hebung des Ausbildungsniveaus und der beruflichen Fähigkeiten der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung sowie im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik die Erleichterung des Überganges in andere Berufe zu fördern.

Eine intensive sozioökonomische Beratung sollte nach Möglichkeit mit allen bedeutenderen einzelbetrieblichen Förderungsmaßnahmen verbunden sein.

d) Förderung der Forschung

Über den Rahmen der auf die technische Weiterentwicklung der Landwirtschaft gerichteten Forschungsbemühungen hinaus sollen alle jene Fragen untersucht werden, die der Wahrnehmung von Umschichtungsmöglichkeiten in der Produktion, der Bewältigung des Strukturwandels und der Standortbestimmung der Land- und Forstwirtschaft in der modernen Industriegesellschaft dienen. Insbesondere ist die Frage zu untersuchen, durch welche Maßnahmen die Erhaltung der Funktionsfähigkeit jener Regionen, die der gesamten Bevölkerung als Erholungsraum dienen bzw. dienen sollen, gewährleistet werden kann.

e) Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen

Im Rahmen der Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft sollten regionalpolitische Überlegungen stärker in den Vordergrund gestellt werden. Dabei wären Schwerpunkte für die Förderung jener Gebiete vorzusehen, in welchen für die Land- und Forstwirtschaft erschwerte Bedingungen bestehen.

Die Förderung in den Berggebieten sollte vor allem folgende Schwerpunkte aufweisen:

- Sicherung der Existenz für die Bergbauernfamilien;
- Bevorzugter Ausbau der Infrastruktur;
- Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse bei der Einzelbetriebsförderung;
- Verstärkte „regionale Förderung“ der Bergbauernbetriebe zur Ausschöpfung der betrieblichen Leistungskraft;
- Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft zur vermehrten Einkommenschöpfung der Bergbauernfamilien und wegen der hohen überwirtschaftlichen Funktion des Waldes;
- Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.

Analoge Maßnahmen sind auch in den Entsiedlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes notwendig, wenn die Erhaltung der Funktionsfähigkeit dieser Räume es erfordert.

f) Förderung der Infrastruktur

- *Verkehrerschließung des ländlichen Raumes*

Die Verkehrerschließung des ländlichen Raumes ist insbesondere für die Eingliederung der Land- und Forstwirtschaft in die moderne, auf rasche Überwin-

nung von räumlichen Differenzen gerichtete Wirtschaft notwendig. Der Bau von Güter-, Forst- oder Almwegen oder von Hofzufahrten führt häufig zu einer beträchtlichen Steigerung des nichtlandwirtschaftlichen Verkehrsaufkommens; damit tritt das Problem der Wegerhaltung immer stärker in den Vordergrund. Es wäre daher zu prüfen, inwieweit die Übernahme der Erhaltung von Güter-, Forst- und Almwegen durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist.

- *Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung sowie des*
- *Ausbaues des Telefonnetzes.*

g) Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Die Förderungsmaßnahmen haben auf die Auswirkung für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft Bedacht zu nehmen.

In Betrieben, die die alleinige oder überwiegende Einkommensgrundlage der Besitzerfamilie sind und in Zukunft bleiben sollen (Vollerwerbsbetriebe), ist mittels der geförderten Maßnahmen insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges anzustreben, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Bei Betrieben, deren Inhaber ihren Haupterwerb außerhalb des Betriebes haben oder anstreben (Nebenerwerbsbetriebe), hat sich die Förderung auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Vereinfachung des Betriebes und eine Verringerung der arbeitsmäßigen Belastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

Zusammenfassender Überblick

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Während die Wirtschaft der westlichen Industriestaaten 1979 ein uneinheitliches Bild zeigte, hat sich die österreichische Wirtschaft kräftig belebt. Der Anstieg des realen heimischen Brutto-Inlandsproduktes von 5,2% war höher als in den meisten Industrieländern. Die Belebung wurde von einer breitgefächerten Nachfrage getragen. Das betraf sowohl die Inlandsnachfrage als auch die Exporte. Hauptträger des kräftigen Wirtschaftswachstums war die Industrie. Die reale Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft lag um 0,2% geringfügig über dem Vorjahresniveau. Die österreichische Zahlungsbilanz verzeichnete 1979 ein Anwachsen des Passivums der Außenhandels- und der Leistungsbilanz sowie eine Drehung im langfristigen Kapitalverkehr von einem Nettokapitalimport auf einen Nettokapitalexport. Eine Senkung der Bankrate sowie die Änderung des Habenzinsabkommens sollten aus Struktur- und Stabilitätsüberlegungen zu einem niedrigeren Zinsniveau beitragen. Die Inflationsrate konnte trotz kräftiger Verteuerung der Rohwaren und Energie mit 3,7% gering gehalten werden. Die Arbeitslosenrate (2,0%) war niedriger als im Jahr zuvor, die Zahl der selbstständig Beschäftigten stieg weiter.

Das *nominelle Brutto-Inlandsprodukt* (BIP; netto ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierter Bankdienstleistungen) war 1979 im Vergleich zum vorhergehenden Jahr um 8,7% höher und erreichte 873,3 Milliarden Schilling. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft stieg nominell um 2,3% auf 40,2 Milliarden Schilling. Das *Volkseinkommen* wuchs um 8,9% auf 676,7 Milliarden Schilling. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft, dessen Zuwachs 1978 mit 12,2% besonders groß war, verzeichnete 1979 einen Anstieg um 1,8% auf 29,1 Milliarden Schilling. Stellt man die noch immer sinkende Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Erwerbstätigen in Rechnung, dann waren die Leistungseinkommen im Agrarsektor 1979 um rund 5,5% höher als 1978.

Im längerfristigen Vergleich wurde ermittelt, daß das Volkseinkommen je Erwerbstätigem seit 1970 im jährlichen Durchschnitt um 9,7% stieg, der Anteil der Land- und Forstwirtschaft je landwirtschaftlichem Erwerbstätigem um 9,6%.

Nachdem 1978 die Endproduktion der Landwirtschaft eine überdurchschnittliche Erhöhung erfahren hatte (+8,6%), während jene der Forstwirtschaft sank, trat im Berichtsjahr eine umgekehrte Tendenz ein. Der Endrohertrag der Landwirtschaft ging um 2,7% zurück, der der Forstwirtschaft war um 32,6% höher. Insgesamt stieg der Endrohertrag aus Land- und Forstwirtschaft

um 3,5% und erreichte 59,75 Milliarden Schilling.

Die vom Endrohertrag in Abzug zu bringenden *Vorleistungen* wurden auf 19,6 Milliarden Schilling geschätzt (+6,3%). Die volkswirtschaftlichen *Abschreibungen* wurden mit 11,55 Milliarden Schilling ermittelt, um 3,6% mehr als 1978. Hierbei ergaben sich in den letzten Jahren mit fallenden Preissteigerungsraten auch geringere Zuwachsraten bei den Abschreibungen.

Die Zahl der *Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft* ist um 10.900 bzw. 3,4% auf 305.500 zurückgegangen. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen betrug 9,2% (1978: 9,5%, 1970: 14,5%), jener der land- und forstwirtschaftlichen Wohnbevölkerung an der Gesamtbevölkerung 8%.

Die Entwicklung der *Betriebsstruktur* war durch eine weitere Verminderung der Haupterwerbsbetriebe bestimmt.

Die *Arbeitsproduktivität* in der Land- und Forstwirtschaft ist nach dem hervorragenden Ergebnis 1978 (+10,7%) im Berichtsjahr mit 3,7% geringer gestiegen. Die *Flächenproduktivität* (netto) der Landwirtschaft war nach dem kräftigen Anstieg 1978 (+5,7%) im Jahr 1979 rückläufig (-1,6%).

Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Die Zusammenhänge zwischen dem Wachstum der Weltbevölkerung, der Agrarproduktion und den Fragen des weltweiten Agrarhandels wurden 1979 immer deutlicher, zumal ein höherer Lebensstandard in den Entwicklungsländern auch einen zusätzlichen Nahrungsmittelbedarf erfordert. Der FAO-Studie „Agriculture: Toward 2000“ ist zu entnehmen, daß auch in den nächsten Jahren das Welternährungsproblem nicht gelöst werden kann. Selbst wenn es gelingen würde, bis zum Jahr 2000 das Ackerland und die bewässerten Flächen auszudehnen sowie den Düngemiteleinsatz wesentlich zu steigern, würde sich die Zahl der unterernährten Menschen (1979: rund 500 Millionen Menschen) kaum vermindern. Dazu kommt, daß die weltweite Versorgung mit Nahrungsmitteln nicht nur durch die rasch wachsende Bevölkerung in den Entwicklungsländern, sondern auch durch die beträchtliche Verteuerung der Energie erschwert wird. Die Entwicklungsländer geben schon die Hälfte der Exporterlöse für Öleinfuhren aus, was sich negativ auf den Ankauf von Nahrungsgütern und die Ankurbelung der eigenen Produktion auswirkt.

Die Industriestaaten sind hingegen bei fast allen wichtigen Grundnahrungsmitteln autark. Bei vielen für die Einkommensbildung wichtigen Erzeugnissen, wie

Getreide, Milch und Zucker, bestehen vor allem in der EG beträchtliche Überschüsse, deren Abbau große Schwierigkeiten bereitet und mit erheblichen Kosten unter Beteiligung der Produzenten verbunden ist. Noch ist es nicht gelungen, im Sinn einer ausgewogenen weltweiten Versorgung mit Nahrungsmitteln das Problem zwischen Über- und Unterversorgung zu lösen.

Was die Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung betrifft, ist festzustellen, daß in den Industriestaaten der Verbrauch von tierischem Eiweiß sowie der Konsum von Frischobst und Frischgemüse einen steigenden Trend aufweist, während in den Entwicklungsländern eine kohlehydratreiche, aber eher eiweißarme Ernährung vorherrschend ist.

Die Ernährungsgewohnheiten in Österreich entsprechen im längerfristigen Trend jenen in den europäischen Industriestaaten. Der in Joule gemessene *Ernährungsverbrauch* nahm 1978/79 geringfügig auf 34.129 Milliarden Joule bei etwas niedrigerer Bevölkerungszahl ab. Abermals hat die heimische Produktion 80% des Ernährungsverbrauches gedeckt. Werden auch die Agrarexporte und die aus importierten Futtermitteln erzeugten tierischen Produkte berücksichtigt, so errechnet sich ein möglicher heimischer Anteil bzw. eine *Selbstversorgung* von 89% (1977/78: 91%), was die Leistungsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft unterstreicht.

Der *Tagesjoulesatz je Kopf der Bevölkerung* lag mit 12.460 Joule (Tageskaloriensatz: 2978 Kalorien) geringfügig über dem des Vorjahres und bewegte sich somit wieder auf dem Niveau der letzten zehn Jahre. Auch im nächsten Jahrzehnt ist nicht mit einer Änderung der Joule(Kalorien)menge pro Kopf zu rechnen, hingegen mit einer Änderung in der Zusammensetzung der Ernährung. Die Zeitreihen über den *durchschnittlichen Lebensmittelverbrauch je Kopf und Jahr* zeigen für viele Nahrungsmittel vielfach regelmäßig Zu- bzw. Abnahmen. Der steigende Lebensstandard sowie die Anpassung der Ernährung an eine geänderte Lebensweise kommen auch in einer Umschichtung zugunsten qualitativ höherwertiger Nahrungsmittel zum Ausdruck. Der Ernährungsverbrauch von Getreideprodukten, wie Weizen- und Roggenmehl, ist weiterhin rückläufig. Für Schweine- und Geflügelfleisch sowie für Innereien ergab sich im Berichtsjahr eine weitere Verbrauchserhöhung. Der Verbrauch von Milch und Milchprodukten zeigt, längerfristig beurteilt, eine unterschiedliche Entwicklung. 1978/79 hat der Konsum von Kuhmilch, Magermilch, Obers und Rahm sowie Käse zugenommen, jener von Butter, Topfen und Ziegenmilch abgenommen. Im Wirtschaftsjahr 1978/79 wurden eine Käse- und eine Butterverbilligungsaktion durchgeführt. Der Verzehr von Obst und Gemüse verminderte sich geringfügig, auch jener von Zitrusfrüchten ging zurück. Während beim Weinkonsum keine Veränderung festzustellen war, ist der Bierverbrauch erneut gesunken.

Von den aus der heimischen Produktion stammenden Rohstoffen bzw. Grundnahrungsmitteln wurden nachstehende Mengen im Inland verbraucht: 644.000 t Brotgetreide, 414.000 t Kartoffeln, 275.000 t Zucker, 586.500 t Fleisch, 81.000 t Schlachtfette, 96.000 t Eier, 928.000 t Trinkvollmilch, 32.000 t Käse, 40.000 t Butter, 241.500 t Frischobst und 466.000 t Gemüse.

Die *Deckungsraten der inländischen Erzeugung* in Prozenten des Verbrauches bei wichtigen landwirt-

schaftlichen Produkten lassen gegenüber dem vorjährigen Berichtszeitraum vielfach einen Anstieg erkennen. Sie liegen bei vielen wichtigen landwirtschaftlichen Produkten über 90%. Diese Schwelle wurde unter anderem von folgenden Produkten nicht erreicht: Frischobst, Gemüse, Kalb- und Geflügelfleisch, Eier und insbesondere pflanzliche Öle. Zahlreiche Produkte, am deutlichsten aber Weizen, Roggen, Wein, Käse und Rindfleisch, weisen einen über 100% liegenden Deckungsgrad auf. Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man die einzelnen Produkte nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen zusammenfaßt. Während sich der Selbstversorgungsgrad bei Mehl und Nahrungsmitteln um 132% und bei Fleisch um 99% bewegt, liegt er bei Fett wegen der nahezu vollständigen Importabhängigkeit von pflanzlichen Ölen nur bei 55%.

Hinsichtlich der Steigerung der Verbraucherpreise ist anzuführen, daß 1979 die Indexsteigerung bei der Gruppe „Nahrungsmittel und Getränke“ 2,6% betragen hat. Damit rangiert die Steigerung dieser Gruppe – wie zumeist in den letzten Jahren – unter der Steigerung des allgemeinen Index.

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Die 1978 erfolgte Entspannung im österreichischen Außenhandel setzte sich im Berichtsjahr nicht fort, was vor allem eine Folge der teuren Energieimporte war. Der Anstieg des Importwertes bei Brennstoffen und Energie betrug nämlich 34,2%. Das gesamte Handelsbilanzdefizit machte 1979 –63,6 Milliarden Schilling aus und nahm gegenüber dem Vorjahr um 14% zu. Die Bemühungen um eine Stabilisierung des agrarischen Handelsbilanzdefizites waren aber erfolgreich. Wertmäßig stiegen die *Agrarexporte* um 15,8% auf 8,87 Milliarden Schilling, die *Agrarimporte* nahmen um 6,1% auf 21,04 Milliarden Schilling zu. Das agrarische Handelsbilanzdefizit erreichte 1979 12,17 Milliarden Schilling und hat sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig verbessert. Die Deckungsquote stieg von 38,6% (1978) auf 42,2%.

Die Agrarexporte haben sich im Berichtsjahr sowohl in die EG als auch nach Osteuropa gesteigert. Maßgeblichen Anteil an diesen erfreulichen agrarischen Exportentwicklungen hatten vor allem die Rinder-, Weizen- und Weinausfuhren.

Im Hinblick darauf, daß die Länder der EG nach wie vor die wichtigsten Handelspartner Österreichs darstellen, richtete sich naturgemäß das Hauptaugenmerk in der Handelspolitik auf die Beziehungen zur Gemeinschaft bzw. zu ihren Mitgliedstaaten, um offene Fragen einer weiteren Klärung zuzuführen und Beiträge zur Erhaltung traditioneller Handelsströme zu leisten. In diesem Zusammenhang ist vor allem die vorläufige Nichtanwendung der EG-Richtlinie für reinrassige Zuchtrinder, die erfolgreiche Weiterentwicklung der Verhandlungen über die Anerkennung österreichischer Qualitätsweine sowie die Darstellung der agrarischen Handelssituation nach dem Beitritt Griechenlands zur EG aus österreichischer Sicht zu erwähnen.

Als ein für Österreich wichtiges handelspolitisches Ergebnis ist auch die Verankerung einer Käseexportquote nach den USA in Höhe von 7850 t sowie eine im Rahmen des GATT beschlossene internationale Übereinkunft über den Handel mit Milcherzeugnissen auf der Basis von Mindestpreisen zu erwähnen. Ebenso wichtig ist der Abschluß eines Rahmenvertrages für Getreidelieferungen nach Polen.

Die *landwirtschaftlichen Exporte* sind bei fast allen Warengruppen gestiegen. Lebende Tiere wurden im Wert von 1,52 Milliarden Schilling (+ 22,5%) ausgeführt. Die Ausfuhr der Warengruppe Fleisch und Fleischwaren stieg sogar um 37% auf 953 Millionen Schilling und bei „Molkereierzeugnissen und Eiern“ betrug der Zuwachs im Export wertmäßig 3% auf 1,74 Milliarden Schilling. Die Gruppe der Getreide und Getreideerzeugnisse machte einen Exportwert von 1,07 Milliarden Schilling (+ 15,5%) aus. Diese gute Entwicklung ist vor allem auf die 1979 erfolgten Getreideaufuhren zurückzuführen. Bei Obst und Gemüse war eine rückläufige Entwicklung im Berichtsjahr festzustellen. Die Ausfuhren sanken um 2,2% auf 784,5 Millionen Schilling.

In der Gruppe „Getränke“ war der Exportzuwachs mit 32,2% auf 1,06 Milliarden Schilling besonders groß, was vor allem auf die hervorragende Entwicklung beim Weinexport zurückzuführen ist.

Das Volumen der *Holzausfuhr* – gemessen auf Rohholzbasis – ist gegenüber dem Vorjahr von 6,52 Millionen Festmeter auf 7,32 Millionen Festmeter 1979 gestiegen (+ 12,3%).

Der Wert der *landwirtschaftlichen Importe* ist 1979 insgesamt zwar gestiegen, in einzelnen Warengruppen aber nicht unwesentlich zurückgegangen. So hat sich der Import lebender Tiere wertmäßig um 72% auf 73,8 Millionen Schilling vermindert. Der Einfuhrwert von Fleisch und Fleischwaren ging um 16,5% auf 951 Millionen Schilling zurück. Bei Obst und Gemüse stiegen die Importe um 8,1% auf 5,54 Milliarden Schilling, bei Molkereierzeugnissen und Eiern um 13,2% auf 801,2 Millionen Schilling, sowie bei tierischen und pflanzlichen Rohstoffen um 11,3% auf 1,81 Milliarden Schilling.

Das Volumen der *Holzeinfuhr* (einschließlich Schnittholz) betrug 4,21 Millionen Festmeter und lag um 30,7% über dem Vorjahreswert.

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1979

Allgemeiner Überblick

Die pflanzliche Produktion

Das *naturale Produktionsvolumen* des gesamten Feldfrucht- und Futterbaues war insbesondere durch Auswinterungsschäden, langandauernde Trockenperioden, Hagelschäden (Entschädigungssumme: 186,7 Millionen Schilling) u. ä. fühlbar beeinflusst. Es blieb mit 9,87 Millionen Tonnen Getreideeinheiten um 7,6% unter dem Vorjahresergebnis.

Feldbau

Die Brotgetreideernte (1,14 Millionen Tonnen) war um nahezu 30% geringer als die Rekordernte des Vorjahres. Aufgrund des im Juli 1979 vereinbarten neuen Getreidekonzeptes wurden die Erzeugerpreise, nach Einbeziehung der bisherigen staatlichen Stützung, je Kilogramm Mahlweizen und Qualitätsweizen um 14 Groschen erhöht, bei Roggen um 13 Groschen. Davon war jedoch erstmals bei Roggen und Weizen ein Verwertungsbeitrag von 9 Groschen je Kilogramm zu leisten. Für die Ernte 1979 wurde Qualitätsweizen mit 7 Groschen je Kilogramm gestützt, bei Durum waren es

17 sowie zusätzlich 48 Groschen je Kilogramm. Die Futtergetreideernte erreichte 2,84 Millionen Tonnen (-5,5%). Die Abgabepreise für inländische Futtergerste und Futterhafer wurden auf der Erzeugerstufe um 4 Groschen je Kilogramm erhöht. Andererseits wurde aber ein Verwertungsbeitrag von 4 Groschen je Kilogramm eingehoben, für Futtermais und Futterhirse 9 Groschen je Kilogramm.

Die Kartoffelernte war mit 1,5 Millionen Tonnen um 6,6% größer als 1978. Der Speise- und der Industriekartoffelmarkt waren ausreichend beschickt.

An Zuckerrüben wurden 2,15 Millionen Tonnen (+ 13,8%) erzeugt. Die Zuckerfabriken produzierten daraus 375.232 t Weißzucker. Futterrüben wurden um 13% weniger geerntet. Dagegen war die Feldgemüseernte um 8% reichlicher ausgefallen. Der Vertragsanbau hat weiter zugenommen.

Grünland

Im Berichtsjahr waren 7,8 Millionen Tonnen Wiesen- und Kleeheu (-4,2%) und 5,5 Millionen Tonnen Saftfutter von Grün- und Silomaisflächen verfügbar. Die Alpenperiode war wohl kürzer, doch herrschten größtenteils gute Wachstumsbedingungen.

Wein-, Obst- und Gartenbau

Die erzielte Weinernte (2,77 Millionen Hektoliter) war um 17,6% geringer als die vorjährige Rekordernte. Die Weinpreise zeigten nach wie vor sinkende Tendenz. Durch Maßnahmen des Weinwirtschaftsfonds (Exportförderung, Traubensaftaktion, Brennweinaktion u. a. m.) wurde der Weinmarkt entlastet.

Obst wurde um 7,2% mehr geerntet. Die Ernte des Intensivobstbaues war um 80% größer, jene im Extensivobstbau hatte etwa Vorjahresniveau. Die Kern- und Steinobsternte übertrafen die Ernte 1978 um 10,4 bzw. 2,6%. Beerenobst wurde weniger geerntet. Die Anlieferung an den Wiener Markt aus dem Inland war rückläufig (-15%).

Der gärtnerische Gemüsebau war durch eine gesteigerte Produktion, aber eine angespannte Preiskostensituation gekennzeichnet. Die Ertragslage der weiterhin abnehmenden Betriebe wird, wo immer möglich, durch vermehrte Dienstleistungen zu bessern versucht. Die Anlieferung an den Wiener Markt aus dem Inland und insgesamt war höher als im Jahr zuvor. Im Blumen- und Zierpflanzenbau war auf dem Sektor der Fenster- und Balkonpflanzen ein günstiger Absatzerfolg zu verzeichnen. Die Investitionstätigkeit ging zurück.

Sonderprobleme

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat vorsorglich die seit Jahren laufenden Versuche zur Nutzung einer Reihe von alternativen Energieträgern fortsetzen lassen. Die in diesem Zusammenhang ebenfalls bedeutsamen Ölsaatenanbauversuche wurden auf erheblich erweiterten Anbauflächen fortgeführt, brachten aber – witterungsbedingt – unterschiedliche Ergebnisse. Dem Ölsaatenprojekt stehen derzeit neben internationalen Hemmnissen auch noch wirtschaftliche Probleme entgegen. Spezialfragen alternativer Produktionsweisen werden seit Jahren durch verschiedene Versuchs- und Forschungsarbeiten geprüft.

Die tierische Produktion

Die Produktion und Vermarktung von Rindern, Schweinen und Geflügel

Rinder

Dem Rindermarkt, der aufgrund der natürlichen Produktionsbedingungen stark exportorientiert ist, brachte der zunehmende Produktionsüberhang in der EG eine Verschärfung der Wettbewerbssituation. Die bisher bewährten Absatzförderungsmaßnahmen auf dem Rindersektor wurden zum Zweck der Markt- und Preisstabilisierung sowie des Exportes und der Absatzwerbung weitergeführt bzw. verstärkt. Insgesamt erreichte die Rinderproduktion 653.898 Stück, um 5,4% weniger als 1978.

Die Marktleistung an Schlachtrindern stieg um 7,1% auf 617.201 Stück. Durch eine aktive Exportpolitik, die zu einem Rekordergebnis in der Ausfuhr führte (Steigerung der Lebendrinderexporte um 56,0% und der Rindfleischexporte um 25,5%, Rückgang der Rindfleischimporte um 70,6% im Vergleich zu 1978), konnte das hohe Rinderangebot trotz einer rückläufigen Inlandsnachfrage bei gleichbleibenden Preisen im Inland ohne größere Einbußen für die Bauern verwertet werden. Unter Berücksichtigung der Lagerveränderungen (die Lagerbestände des Vorjahres konnten weitgehend abgebaut werden) sowie der Ex- und Importe betrug der Rindfleischabsatz im Inland rund 165.000 t und war um 3,1% geringer als im Jahr zuvor.

Die Kälbermarktleistung konnte trotz eines um 25.000 Stück niedrigeren Kälberanfalles von 873.100 Stück auf 215.052 Kälber gesteigert werden (+6,7%). Der Inlandsbedarf konnte allerdings auch 1979 nur durch beträchtliche Importe gedeckt werden. Durch die Kälbermastprämienaktion wird getrachtet, die Mast schwerer Kälber zu forcieren und vermehrt Magermilchpulver im Inland zu verwerten. Mit Hilfe der Förderungsmittel war es möglich, die Mastkälberproduktion von 29.200 (1978) auf 42.185 Stück zu steigern.

Im Rahmen der Zucht- und NutZRinderproduktion ergab sich auch 1979 wieder ein hohes Marktangebot. Eine intensive Markterschließung, Absatzförderung und Werbemaßnahmen sowie die gute Qualität der österreichischen Rinder trugen dazu bei, daß 1979 fast ein Fünftel mehr Zucht- und NutZRinder exportiert werden konnten als im Jahr zuvor. Auf den Zuchtrinderpreiseigerungen wurden im Durchschnitt aller Kategorien Preise erzielt, die um 1,3% über jenen von 1978 lagen.

Die gesamten viehwirtschaftlichen Absatzmaßnahmen erforderten beim Ansatz 1/622 „Preisausgleich bei Schlachttieren und tierischen Produkten“ Bundesmittel in der Höhe von 735,6 Millionen Schilling (1978: 508,5 Millionen Schilling), die zum Teil (366,2 Millionen Schilling) aus den zweckgebundenen Einnahmen finanziert worden sind. Außerdem wurden 40 Millionen Schilling aus dem Bergbauernsonderprogramm für den Rinderabsatz aufgewendet.

Schweine

Der inländische Schweinemarkt war durch eine Überproduktion gekennzeichnet. Lagen 1978 im Jahresdurchschnitt die Preise noch über jenen des Vorjahres, führte ein ausgeprägter „Schweineberg“ im Frühjahr 1979 zu unerwartet hohen Erzeugerpreisrückgängen. Durch Ausfuhren und Einlagerungen konnte man

jedoch die anfallenden Überschüsse bis zur Jahresmitte unterbringen. Verbrauchszunahmen bei Schweinefleisch, die Auswirkungen der Spezialisierung bzw. die gute Mechanisierbarkeit der Schweinehaltung, die relativ günstigen Preise für Eiweißfuttermittel, hohe betriebseigene Futtermittelernten und die vermehrte Notwendigkeit zur Verwertung der Maiskornsilage über den Schweinemagen sind – in Verbindung mit der geringen Ausweichmöglichkeit auf andere Erzeugnisse – als Hauptursachen für die verstärkte Schweineerzeugung anzuführen.

Die Schweineproduktion erreichte mit 4.879.868 Stück (+ 1,5%) eine Rekordhöhe, die sich auch in einer neuen Höchstmenge von 4.196.278 Stück in der Marktleistung auswirkte. Die Schweinefleischbilanz weist mit 331.400 t einen gestiegenen Inlandsverbrauch aus (1978: 322.174 t).

Geflügel

Die Geflügelfleischerzeugung war 1979 neuerlich, und zwar um 5,1% höher und erreichte 70.334 t. Die Geflügelfleischeinfuhr ging zurück, während die Ausfuhr eine Rekordhöhe erreichte. Die Erzeugung 1979 war allerdings zum Teil nur zu geringeren Preisen als 1978 auf dem Markt unterzubringen.

Die Eiererzeugung wurde 1979 auf 1628 Millionen Stück (ohne Bruteier) geschätzt. Das waren um 2,4% mehr als 1978. Die Eiereinfuhren gingen um 10,6% zurück. In der Jahresmitte ergaben sich Absatzschwierigkeiten, die zu einem Preisverfall führten. Jahresdurchschnittlich ergab sich ein Preisrückgang um 4%, für Eier aus Intensivhaltungen ein solcher um 5,5%.

Die Produktion und Vermarktung von Milch und Milchprodukten

Die Reform des Milchmarktes, welche im Hinblick auf die Absatzsituation im In- und Ausland, die steigenden Milcherträge insgesamt bzw. je Kuh, die abnehmenden Exporterlöse, den stagnierenden Inlandsabsatz und zunehmende finanzielle Belastungen für die Produzenten und den Staatshaushalt 1978 notwendig wurde, führte 1979 zu einem Rückgang der Milchlieferleistung. Aufgrund der bis dahin gewonnenen Erfahrungen wurden gegenüber den ursprünglichen Bestimmungen verschiedene Änderungen vorgenommen.

Die Milchlieferleistung ging 1979 um 1,6% auf 2.172.844 t zurück. Die Produktion von Käse und Trockenmagermilch war höher, jene von Butter, Kondens- und Trockenvollmilch geringer als 1978. Der Inlandsabsatz bei Milch und flüssigen Milchprodukten war im wesentlichen positiv; der Butter- und Käseabsatz ging zurück.

Der Auszahlungspreis für Milch I. Güteklasse mit 3,8% Fett wurde im Rahmen der Einzelrichtmenge von 3,80 S (ab 1. Jänner) über 3,84 S (ab 1. März) bzw. 3,77 S (ab 1. Juli) auf 4 S (ab 1. Dezember) verbessert (einschließlich 8% MWSt.).

Zur Hebung des inländischen Absatzes wurden verschiedene Verbilligungsaktionen (z. B. Käse und Butterschmalz) sowie Verbilligungen von Milchprodukten für verschiedene Institutionen durchgeführt.

Die Marktordnungsausgaben für Milch betragen 1979 rund 2,01 Milliarden Schilling (1978: 2,54 Milliarden Schilling).

In der Milchwirtschaft wurden die Bemühungen zur Verbesserung der Struktur der Be- und Verarbeitungs-

betriebe fortgesetzt. Die Zahl der Betriebe sank im Lauf des Jahres auf 209. Auch in der Anlieferungsstruktur trat eine weitere Konzentration ein. So verringerte sich die Zahl der Lieferanten um 3,6% auf 138.729. Außerdem stieg die Zahl der Lieferanten mit einer jährlichen Liefermenge von über 50.000 kg, während jene mit einer solchen von unter 50.000 kg je Jahr geringer wurde.

Die forstliche Produktion

Laut Forstinventur sind rund 44% der Gesamtfläche Österreichs mit Wald bedeckt. Österreich zählt neben Finnland und Schweden zu den walddreichsten Ländern Europas. Die österreichische Forstwirtschaft nimmt in Europa und weltweit eine Spitzenposition ein. Der Holzvorrat beträgt in Österreich 257 Vorratsfestmeter (Vfm) pro Hektar, in Europa durchschnittlich jedoch nur 83 Vfm. Der österreichische Holzvorrat beträgt zur Zeit rund 700 Millionen Vfm im Hochwald – Wirtschaftswald. Der Wald ist nicht nur Quelle des Rohstoffes Holz, sondern auch Energielieferant. Neben seiner Wirtschaftsfunktion erfüllt er auch eine wichtige Schutz- und Erholungsfunktion. Außerdem sichert er rund 250.000 Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft, Sägeindustrie sowie in der Papier- und Holzverarbeitung.

Für die österreichische Forstwirtschaft war das Jahr 1979 trotz Schneebruchkatastrophe in wirtschaftlicher Beziehung ein gutes Jahr. Die ausgezeichnete Konjunkturlage der Holzwirtschaft bewirkte eine starke Rundholznachfrage. Die dadurch erhöhte forstliche Produktion und die angefallenen hohen Schadholzmengen (4,288.068 efm) wurden vom Holzmarkt ausnahmslos und zu steigenden Preisen aufgenommen. Im Herbst ging die Nachfrage zwar zurück, aber am Ende des Jahres kam es wieder zu einer starken Bedarfsbelebung.

Der Derbholzeinschlag betrug 1979 insgesamt 12,752.442 Erntefestmeter (efm). Das ist bisher die größte von der Forstwirtschaft ausgewiesene Einschlagsmenge. Sie liegt um 1,2 Millionen efm über dem bisherigen Höchstwert des Jahres 1976. Am Gesamteinschlag betrug der Anteil des privaten Kleinwaldes unter 200 ha 50,1%, der des privaten Großwaldes über 200 ha 34,1% und der der Bundesforste 15,8%.

Guter Absatz und gute Rundholzpreise brachten der Forstwirtschaft eine Zunahme des Endrohertrages von 9,99 Milliarden Schilling im Jahr 1978 auf 13,25 Milliarden Schilling, das ist eine Zunahme von 32,6% gegenüber dem Vorjahr.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Nach der Statistik des Hauptverbandes der Österreichischen Sozialversicherungsträger waren Ende Juli 1979 35.248 (1978: 37.870) Arbeiter und 7214 Angestellte (1978: 7368) in der Wirtschaftsklasse „Land- und Forstwirtschaft“ beschäftigt. Der Rückgang an familienfremden Arbeitskräften war demnach im Berichtsjahr stark. Wie schon in den vergangenen Jahren betrifft die Abwanderung vorwiegend die in der Urproduktion beschäftigten Land- und Forstarbeiter; auch die Zahl der Angestellten ist etwas gesunken. Die Zahl der Genossenschaftsarbeiter, Handwerker und Kraftfahrer ist hingegen gestiegen.

Die Zahl der Arbeitslosen war im Jahresdurchschnitt geringer als in den beiden letzten Jahren. Der Höchst-

stand wurde Ende Jänner mit 8463 Arbeitslosen (1978: 9157 Ende Februar) verzeichnet.

Die Inanspruchnahme der aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes zur Verminderung der Winterarbeitslosigkeit bereitgestellten Mittel war im Winter 1978/79 etwas geringer als ein Jahr vorher. Es wurden 2078 (1978: 2105) Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft und 827 (1978: 864) Arbeitsplätze in der Landwirtschaft gefördert. Im Rahmen der Aktion „Erleichterung der Beschaffung von Arbeitskleidung“ wurden an 6460 Personen (1978: 5620) Beihilfen zur Anschaffung von Winterbekleidung im Gesamtbetrag von 5,500.021 S (1978: 5,142.313 S) ausbezahlt.

Der vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichte Tariflohnindex weist im abgelaufenen Jahr im Bereich der Land- und Forstwirtschaft Lohnerhöhungen bei den Arbeitern um 4,8% und bei den Angestellten um 4,9% aus.

Die Löhne der Landarbeiter sind im Berichtsjahr in allen Bundesländern erhöht worden. Die Lohnerhöhungen in den bäuerlichen Betrieben lagen zwischen 4,7% und 9,6%. Darüber hinausgehend gab es Erhöhungen der Frauenlöhne zur Angleichung an die Männerlöhne.

Die Gutsarbeiterlöhne wurden im wesentlichen zwischen 4,4 und 5% erhöht. In Tirol, wo die letzte Lohnerhöhung im Jahr 1977 erfolgte, lag die Lohnerhöhung bei rund 10%. Die Löhne der Gärtnergehilfen ab dem dritten Gehilfenjahr wurden in den Kollektivverträgen für Burgenland, Niederösterreich und Wien von 39,60 S auf 41,26 S angehoben; dies entspricht einer Steigerung um 4,2%. Die Löhne der Forst- und Sägearbeiter wurden in ganz Österreich um rund 4,7% erhöht, wobei sich wie bei den Landarbeitern durch Angleichung der Frauen- an die Männerlöhne darüber hinausgehende Erhöhungen ergaben. Im gleichen Ausmaß wie die Löhne der Forst- und Sägearbeiter stiegen auch die Gehälter der Gutsangestellten. Die freie Station wurde in allen Bundesländern mit 1380 S bewertet.

In der Berufsausbildung ist die Gesamtzahl der Lehrlinge weiter gestiegen (1979: 7766, 1978: 7405). Ein Vergleich der Anzahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen zeigt gegenüber 1978 eine Zunahme bei den Facharbeiterprüfungen und eine Abnahme bei den Meisterprüfungen. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den land- und forstwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten war mit insgesamt 47.789 im Schuljahr 1978/79 neuerlich höher als in den Jahren zuvor. Auch die Zahl der Studierenden an der Universität für Bodenkultur ist weiter gestiegen.

Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse

Die Betriebs- und Investitionsausgaben sind 1979 in den Haupterwerbsbetrieben um 4% auf 23.909 S je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) gestiegen. Diese Steigerung war geringer als in den Jahren zuvor und bedeutet nur eine geringe reale Anhebung (Preis-Index der Gesamtausgaben: +2,3%).

Von diesen Ausgaben kamen fast 61% der Industrie und dem Gewerbe zugute. Für Traktoren, Landmaschinen, landwirtschaftliche Fahrzeuge und sonstige Maschinen gab die Land- und Forstwirtschaft 7,78 Milliarden Schilling (ohne MWSt.) aus (1978: 7,56 Milliarden Schilling). Die Investition in bauliche Anlagen

(Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Grundverbesserungen und Wege) waren mit 8,23 Milliarden Schilling (ohne MWSt.) nur geringfügig höher als 1978 (8,20 Milliarden Schilling). Für Futter-, Dünge- und Pflanzenschutzmittel gab die Land- und Forstwirtschaft rund 8,8 Milliarden Schilling aus. Der Energieaufwand hat nach vorläufigen Schätzungen 2,78 Milliarden Schilling betragen. Die Landwirte erhielten aus den Mitteln der Bundesmineralölsteuer 746,2 Millionen Schilling rückvergütet.

Nach Unterlagen buchführender Testbetriebe ist das in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben investierte Aktivkapital per 31. Dezember 1979 auf 310,1 Milliarden Schilling zu schätzen. Im Lauf des Jahres 1979 erhöhte sich das Aktivkapital um 10,28 Milliarden Schilling bzw. 3,4%. Die Passiven wurden Ende 1979 mit 36,24 Milliarden Schilling ermittelt. Die Zunahme des Schuldenstandes betrug im Lauf des Berichtsjahres 2,91 Milliarden Schilling bzw. 8,7%. Der Anteil der Passiven an den Aktiven, der per 1. Jänner 1979 11,3% betragen hat, stieg zu Jahresende auf 11,9%.

Die Preise

Die für die Land- und Forstwirtschaft maßgebenden Preise und deren Beobachtung sind in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Die Austauschrelationen beeinflussen die Einkommenssituation der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, außerdem werden von den Austauschrelationen auch wesentliche gesamtwirtschaftliche Interessen und Aspekte durch die zwischen einer modernen Agrarwirtschaft und anderen Wirtschaftsbereichen engen und umfassenden Wechselbeziehungen berührt. Hierzu zählen einerseits die Aufnahmefähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und Haushalte für industrielle und gewerbliche Investitions- und Bedarfsgüter, sowie andererseits das Niveau der Nahrungsmittelpreise. Neben der Einkommensfunktion der Preise für landwirtschaftliche Produkte ist deren marktwirtschaftliche Funktion als Regulator zwischen Angebot und Nachfrage hervorzuheben. Aus diesen Gründen ist der laufenden Beobachtung der Preise land- und forstwirtschaftlicher Produkte, Betriebsmittel und Investitionsgüter entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen. Hierbei ermöglichen speziell aufbereitete Indexzahlen eine übersichtliche Darstellung zeitlicher Veränderungen. Allerdings lassen generelle, mit Hilfe solcher Indexreihen dargestellte Preisübersichten noch keine schlüssige Beurteilung der Einkommenslage der Land- und Forstwirtschaft zu.

Innerhalb der Agrar-Preis-Indizes (1970 = 100) verzeichnete der Preis-Index der Betriebseinnahmen im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe einen Rückgang um 2,1%, jener der Gesamtausgaben eine Steigerung um 2,3%. Der Preis-Index der Betriebsausgaben nahm dabei um 1,3% zu, jener der Investitionsausgaben um 4,2%.

Die für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen

Von den 1979 erlassenen, für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft wichtigen Gesetzen und Verordnungen sind hervorzuheben:

Den Schwerpunkt der *Marktordnungsgesetz-Novelle 1979, BGBl. Nr. 566*, bilden die Bestimmungen über die Durchführung der zweiten Aktion zum Ausgleich von

Härtefällen. Die Bedarfsmenge und die Gesamtrichtmenge von Milch wurde mit *Verordnung vom 30. Mai 1979* für das Wirtschaftsjahr 1979/80 festgelegt. Weiters wurden im Berichtsjahr die Absatzförderungsbeiträge im Verordnungswege festgesetzt. Durch *Verordnung BGBl. Nr. 269/1979* wurden die in der Richtmarktverordnung enthaltenen Fleischkategorien im Hinblick auf die *Qualitätsklassen-Verordnung, BGBl. Nr. 182/1979*, neu festgelegt (Qualitätsklassen für Schweinehälften).

In der *Lebensmittelfarbstoffverordnung, BGBl. Nr. 279/1979*, wurden die Lebensmittel und Verzehrprodukte bestimmt, denen Farbstoffe zugesetzt werden dürfen, sowie die Beschaffenheit dieser Farbstoffe. Mit *Verordnung vom 14. Mai 1979, BGBl. Nr. 308*, über die Zulassung von Emulgatoren, Stabilisatoren, Verdickungs- und Geliermitteln wurden die genannten Begriffe definiert und die zulässigen Höchstmengen festgelegt. Die Herabsetzung der Mindestwerte an Asche für Weine des Jahrganges 1978 wurde mit *Verordnung vom 17. April 1979, BGBl. Nr. 204*, festgelegt.

Aufgrund des *Hydrographiegesetzes, BGBl. Nr. 58/1979*, wurden am 11. Dezember 1979 zehn *Verordnungen* erlassen, die die Art und Anzahl der staatlichen gewässerkundlichen Einrichtungen festlegen. Durch das *Bundesgesetz vom 17. Dezember 1979, BGBl. Nr. 565*, wurde das *Wasserbautenförderungsgesetz* in wesentlichen Punkten novelliert. Generell wurde allen jenen Maßnahmen Vorrang eingeräumt, die den Wasserhaushalt und dessen Gesamtnutzungsfähigkeit zu verbessern trachten.

Auf der Basis des *Forstgesetzes 1975, BGBl. Nr. 440*, wurde die *Verordnung vom 4. Dezember 1979, BGBl. Nr. 507*, über den Aufgabenbereich der Dienststellen und des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft in Angelegenheiten der Wildbach- und Lawinerverbauung erlassen.

Am 1. Jänner 1979 traten die durch die *4. Kraftfahrzeug-Novelle, BGBl. Nr. 615/1977*, getroffenen Bestimmungen betreffend die wiederkehrende Begutachtung von Zugmaschinen, von landwirtschaftlichen selbstfahrenden Arbeitsmaschinen sowie Motorkarren mit einer Bauartgeschwindigkeit von mehr als 25 km/h, 30 km/h bzw. 25 km/h in Kraft.

Im Rahmen des Sozialrechtes ist das *Gleichbehandlungsgesetz, BGBl. Nr. 108/1979*, sowie das *Konsumentenschutzgesetz, BGBl. Nr. 140/1979*, von besonderer Bedeutung. Aus der *34. Novelle zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 530/1979*, sind insbesondere die Bestimmungen betreffend die Ausweitung des Unfallversicherungsschutzes hervorzuheben. Mit der *2. Novelle zum Bauern-Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 532/1979*, wurde vor allem die Subsidiarität der Pensionsversicherung nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz aufgehoben.

Novellen zum *Studienförderungsgesetz, BGBl. Nr. 425/1979*, und zum *Schülerbeihilfengesetz, BGBl. Nr. 426/1979*, bewirkten insbesondere eine Anhebung der Beihilfen und der Einkommensgrenzen.

Mit *Artikel I des Bewertungsänderungsgesetzes 1979, BGBl. Nr. 318*, wurden die Hektarhöchstsätze für das landwirtschaftliche Vermögen mit 30.000 S und für das Weinbauvermögen mit 145.000 S festgelegt. Das *Bundesgesetz vom 18. Dezember 1979, BGBl. Nr. 550*, sieht die Möglichkeit einer besonderen vorzeitigen Abschreibung für energiesparende Aufwendungen

sowie einen Sonderausgabenabzug für solche Aufwendungen vor. Das *Bundesgesetz vom 23. Februar 1979, BGBl. Nr. 101*, hob die Selbstverbrauchsteuer von 2 v. H. der Bemessungsgrundlage 1979 auf. Die *Grundsteuergesetz-Novelle 1979, BGBl. Nr. 556*, paßt einige Befreiungsbestimmungen der inzwischen eingetretenen Entwicklung an. Die *Verordnung des Bundesministeriums für Finanzen vom 10. Mai 1979, BGBl. Nr. 217*, über die Aufstellung von Durchschnittssätzen für die Ermittlung des Gewinnes aus Land- und Forstwirtschaft sieht für 1978 bzw. 1979 einen einheitlichen Hundertsatz von 31 bzw. 32 v. H. zur Ermittlung des Grundbetrages des zum jeweiligen 1. Jänner des betreffenden Jahres maßgeblichen Einheitswertes vor.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Die Entwicklung der Hauptergebnisse

Der Rohertrag und der Aufwand

In den buchführenden Testbetrieben blieb der *Roh-ertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) im Bundesmittel* nach Steigerungen in den Vorjahren mit 29.365 S 1979 auf dem Niveau 1978. Die *Marktleistungsquote* betrug 92,0% (1978: 92,3%).

1979 war ein Jahr gegensätzlicher Entwicklungen in den verschiedenen Betriebszweigen. In den ackerbaubetonten Betriebsformen wirkten sich nach der Rekordernte 1978 die witterungsbedingt geringeren Erträge aus dem Getreide- und Weinbau sowie die infolge gesunkener Preise geringeren Roherträge aus der Schweinehaltung negativ aus, während in den grünlandbetonten Betriebsformen durch die höheren Roherträge aus der Rinderhaltung, der Milchwirtschaft sowie aus dem Waldbau Rohertragsverbesserungen erzielt werden konnten. Zur Verbesserung der Ertragslage in der Milchwirtschaft trug auch das Wirksamwerden der neuen Milchmarktordnung bei.

Wie schon in den früheren Jahren, so ist auch 1979 die Entwicklung des Rohertrages von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst worden. Die starken Rohertragsrückgänge bei Weizen, Roggen und Gerste waren ausschließlich witterungs- bzw. mengenmäßig bedingt. Auch die positive Entwicklung bei Körnermais beruhte allein auf einem ausgeweiteten Produktionsvolumen. Die beachtliche Zunahme der Kartoffelerträge wurde nur in geringem Umfang von der Preisseite her verursacht. Bei Zuckerrüben war die Preisverbesserung ausschlaggebend. Der Rückgang beim Rohertrag aus dem Weinbau ist vorwiegend in einer verminderten Ernte, zum Teil in den Preisen zu suchen. Bei den Rindererträgen wirkten höhere Mengen rohertragsverbessernd, bei Milch fast allein der verbesserte Erzeugerpreis. Der Rückgang des Ertrags aus der Schweinehaltung ist auf die Preise zurückzuführen. Der waldbauwirtschaftliche Rohertrag des Jahres 1979 stieg sowohl infolge einer beträchtlich günstigeren Preissituation als auch aufgrund vermehrter Liefermengen stark an.

Eine Auffächerung nach Produktionsgebieten zeigt, daß die Betriebe im Südöstlichen Flach- und Hügelland mit Abstand die größte Flächenproduktivität erzielten. Die geringste Flächenproduktivität war weiterhin in den Betrieben des Voralpen- und Hochalpen-

gebiets vorzufinden. Im Vergleich zu 1978 erzielten die Betriebe am Alpenostrand den stärksten Rohertragsanstieg, gefolgt von jenen im Südöstlichen Flach- und Hügelland. Im Gegensatz dazu mußten die Betriebe in den strukturell und standortmäßig begünstigten Produktionsgebieten Alpenvorland und insbesondere Nordöstliches Flach- und Hügelland Rückgänge hinnehmen.

Im langjährigen Vergleich (1970 bis 1979) ist der Rohertrag im Mittel der Testbetriebe von 15.270 S um 92% auf 29.365 S gestiegen. Neben der Ausweitung des Produktionsvolumens trug die nahezu 50%ige Verbesserung des Preisniveaus land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse zu dieser positiven Entwicklung bei.

Der aus dem Lohnaufwand für familienfremde Arbeitskräfte, den Ausgaben für Sachaufwendungen, den Schuld- und Pachtzinsen, den Ausgedinglasten, den Minderwerten an Vorräten und Vieh sowie den Abschreibungen zusammengesetzte *Aufwand* ist im Vergleich zu 1978 *im Mittel* um 3% (1978: + 5%) auf 20.436 S je Hektar RLN gestiegen. Die Zunahme ist wieder kleiner als in den Vorjahren, aber deshalb ungünstig, weil der Rohertrag auf dem Niveau 1978 blieb. Die Aufwandserhöhung resultierte zum Teil auf einer mengenmäßigen Steigerung, da die Verteuerung der Betriebsmittel lediglich 1,2% betrug. Ausschlaggebend war im Berichtszeitraum wieder der Sachaufwand (+ 3%); dem Fremdlohnaufwand kommt in den ausgewerteten bäuerlichen Familienbetrieben keine Bedeutung zu, weil er vom Gesamtaufwand lediglich 1,5% beträgt. Als wesentlich für die Aufwandssteigerung erwiesen sich 1979 insbesondere die Abschreibungen, der kräftig erhöhte Energieaufwand sowie die Anlagenerhaltung. Die unmittelbar ertragswirksamen Aufwendungen stiegen wie folgt: Düngemittel + 1,9%, Saatgut und Sämereien + 8%, Futtermittel + 4,4%.

Ähnlich wie beim Rohertrag waren auch beim Betriebsaufwand für die Veränderungen verschiedene Faktoren wirksam. Bei Saatgut und Sämereien führte ein vermehrter Mengeneinsatz zur Aufwandszunahme, wogegen bei Dünge- und Futtermitteln die Preisentwicklung entscheidend war. An Licht- und Kraftstrom wurde mehr verbraucht, bei Treibstoffen gaben vor allem die Preise den Ausschlag. Ähnliches trifft für den Bereich der Anlagenerhaltung zu, allerdings erfuhr die Gebäudeinstandhaltung überdies eine quantitative Ausdehnung.

Nach Produktionsgebieten sind wieder das Südöstliche Flach- und Hügelland und das Alpenvorland die durchschnittlich aufwandsintensivsten Lagen. Die Betriebe im Voralpen- und Hochalpengebiet blieben am aufwandsintensivsten. Die natürlichen Produktionsvoraussetzungen und betriebsstrukturellen Verhältnisse prägen, wie bei der Flächenproduktivität, den Umfang des je Flächeneinheit getätigten Betriebsaufwands.

Im Vergleich zum Vorjahr hatten die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands eine Aufwands-einschränkung (- 4%). In allen anderen Produktionsgebieten wurden Aufwandssteigerungen ermittelt, in besonderem Ausmaß trifft dies für das Südöstliche Flach- und Hügelland und den Alpenostrand zu.

Seit 1970 trat beim Aufwand eine Steigerung von 10.260 S um 99% auf 20.436 S (1979) ein. Für diese Zunahmen sind zum größten Teil die Verteuerungen der

Betriebsmittel und Dienstleistungen (+ 85%) maßgebend.

Der Arbeitskräftebesatz

Auch 1979 ist der *Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN* in den Testbetrieben wieder geringer geworden (- 1%) und hat sich auf 12,76 *Vollarbeitskräfte (VAK) im Bundesmittel* verringert. Die Höhe des Besatzes mit Handarbeitskräften ist von der je nach Standortbedingungen unterschiedlichen Produktionsrichtung und -struktur der jeweiligen Bodennutzungsform sowie von der Betriebsgröße abhängig. Diese Faktoren entscheiden, ob und in welchem Ausmaß eine Substituierung der menschlichen Arbeitskraft durch Maschinen und technische Einrichtungen überhaupt möglich erscheint und für den Betrieb wirtschaftlich tragbar und sinnvoll ist. Ein auf den Getreide- und Hackfruchtbau orientierter Landwirtschaftsbetrieb entsprechender Größenordnung im Nordöstlichen Flach- und Hügelland oder Alpenvorland hat technisch und wirtschaftlich ungleich bessere Mechanisierungsmöglichkeiten als z. B. Betriebe mit begrenzteren Nutzungsflächen oder mit vor- und hochalpinen Standortbedingungen, welche vor allem auf die Produktion tierischer Erzeugnisse angewiesen sind. Die Höhe des Arbeitskräftebesatzes wird auch von der Sogwirkung außerlandwirtschaftlicher Erwerbsmöglichkeiten geprägt.

Demnach hatten die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und jene im Alpenvorland den geringsten Besatz an Arbeitskräften. Rund doppelt so hoch und damit am höchsten von allen Produktionsgebieten war er in den Betrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellands.

Der *Arbeitskräftebesatz je Betrieb* betrug im *Bundesmittel* 2,05 VAK und schwankte innerhalb der Produktionsgebiete zwischen 1,89 VAK im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und 2,26 VAK im Wald- und Mühlviertel.

Der *Kapitalbesatz* in den Haupterwerbsbetrieben erreichte im *Bundesmittel* 115.716 S je Hektar RLN bzw. 906.865 S je VAK. Auf das Maschinen- und Gerätekapital entfielen davon 15.564 S je Hektar RLN bzw. 121.975 S je VAK. Der Kapitalbesatz stieg zwischen 1970 und 1979 um 69 bzw. 118%, der Arbeitskräftebesatz ging um 22% zurück. Die Land- und Forstwirtschaft zählt zu den kapitalintensivsten Wirtschaftszweigen. Der Strukturwandel hält an, und die Kapitalintensität belastet insbesondere die flächenmäßig kleineren Betriebe. Alle Maßnahmen zur Milderung der Kapitalbelastung (u. a. Maschinenringe) sind deshalb zur Einengung des Ausgabenvolumens von besonderer Bedeutung.

Der Rohertrag je Arbeitskraft

Der *Rohertrag je VAK* war im *Gesamtmittel* um 1% höher als 1978 und erreichte 230.133 S. Die Höhe der auf die Arbeitskraft bezogenen Rohertragsleistung wird von der Flächenproduktivität und dem Arbeitskräftebesatz bestimmt. Damit kommen in dieser Erfolgsgröße sowohl die je nach Standort, Betriebsgröße und -struktur unterschiedliche Produktionskapazität als auch die sozioökonomischen Verhältnisse zum Ausdruck. Das geht auch aus der nach Produktionsgebieten aufgliederter Ergebnisdarstellung hervor. Die von Natur aus und zum Teil auch betriebsstrukturell begünstigten Produktionsgebiete Nordöstliches Flach- und Hügelland sowie Alpenvorland erreichten weiter-

hin die mit Abstand höchsten je VAK ermittelten Roherträge, und zwar mehr als 268.400 und rund 336.000 S. Etwas über je 200.000 S betrug der Rohertrag je VAK 1979 im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Voralpengebiet. Im Wald- und Mühlviertel wurden knapp 185.000 S je VAK ermittelt, am Alpenostrand rund 182.000 S, im Kärntner Becken etwas über 179.000 S, und im Hochalpengebiet waren es etwas über 170.000 S. Mit Ausnahme der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und der des Alpenvorlands, in denen 1979 ein Rückgang um 9% zu verzeichnen war bzw. keine Veränderung eintrat, erfuhren alle Regionaldurchschnitte Verbesserungen. Am stärksten waren sie mit 13% am Alpenostrand und mit 10% im Südöstlichen Flach- und Hügelland. Darüberhinaus erzielten die Betriebe des Hochalpengebiets mit 8% einen ebenfalls stärkeren Produktivitätsgewinn. Schwächer fielen die Steigerungen mit je 5% im Kärntner Becken und im Voralpengebiet sowie mit 2% im Wald- und Mühlviertel aus.

Die Waldbewirtschaftung erbrachte nach einem Rückgang 1978 im Berichtsjahr einen kräftigen Anstieg des Rohertrages im Bundesmittel um 30% auf 14.350 S.

Das Einkommen

Ganz allgemein ist zunächst festzuhalten, daß das Einkommen im Bundesdurchschnitt im Vergleich zu 1978 einen Rückgang aufzeigte. Damit ist erstmals seit 1968 das Einkommen im Jahr zu Jahr-Vergleich im Bundesmittel nicht weiter gestiegen. Das war vor allem durch die Einkommensentwicklung in den Betrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie des Alpenvorlands bedingt, also in jenen Gebieten, in denen die höchsten Einkommen erzielt werden bzw. das höchste Einkommensniveau gegeben ist. Die Ursachen hierfür waren vor allem witterungsbedingt (Getreide, Wein), zum Teil aber auch preisbedingt (Schweine).

Das *Betriebseinkommen* umfaßt die Verzinsung des im Betrieb investierten Kapitals, den für die Arbeit der Besitzerfamilie kalkulatorischen Lohnansatz und die Lohnkosten einschließlich der sozialen Lasten familienfremder Arbeitskräfte. Im Berichtsjahr betrug es im *Gesamtdurchschnitt* der untersuchten buchführenden Testbetriebe 84.506 S je VAK (- 4%; 1978: + 10%).

In den Produktionsgebieten werden 1979 besonders unterschiedliche Entwicklungen sichtbar. In den Betrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands war das Betriebseinkommen um 20 bzw. 13% geringer, nachdem im Jahr zuvor ein Anstieg von 17 bzw. 11% zu verzeichnen war. Im Vergleich zu 1978 nur geringe Nominalzunahmen verzeichneten mit je 1% das Kärntner Becken und das Wald- und Mühlviertel und mit 2% das Voralpengebiet. Besser schnitten die Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands ab, hier stieg 1979 das Betriebseinkommen je VAK um 6%. Die stärksten Verbesserungen waren im Hochalpengebiet mit 16% und am Alpenostrand mit 20% zu verzeichnen. Die zwischen den verschiedenen Regionaldurchschnitten vorhandenen Unterschiede haben sich gegenüber 1978 auf 62% verengt, sind jedoch nach wie vor beachtlich. Trotz des Einkommensrückgangs blieben das Alpenvorland und das Nordöstliche Flach- und Hügelland jene Produktionslagen, in denen man die je VAK höchsten Betriebseinkommen erzielte (109.541 und 95.836 S).

Real ist das Betriebseinkommen um 8% zurückgegangen (1975: + 5%, 1976: + 4%, 1977: - 2%, 1978: + 6%).

Das *Landwirtschaftliche Einkommen*, das den Geldwert jener Gütermenge darstellt, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres erwirtschaftet und den sie wieder verbrauchen könnte, ohne das Anfangsreinvermögen zu verringern, betrug 1979 im Bundesmittel 72.417 S je vollbeschäftigter Familienarbeitskraft (- 6%, 1978: + 10%). Im produktionsgebietsweisen Vergleich ergaben sich im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland nach der überaus positiven Entwicklung 1978 (+ 20 bzw. + 11%) im Berichtsjahr Rückgänge (- 24 bzw. - 16%). Nur geringe Verschiebungen zeigten die Betriebe im Kärntner Becken (0%) sowie im Wald- und Mühlviertel (+ 2%) und im Voralpengebiet (- 1%). Günstig schnitt das Südöstliche Flach- und Hügelland ab (+ 6%). Im besonderen Maß erhöhte sich das Einkommen in den Betrieben am Alpenostrand (+ 23%) und in jenen des Hochalpengebiets (+ 20%). Auch in den Absolutbeträgen ergaben sich deutliche Differenzen. Die durchschnittlich besten Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK wiesen auch 1979 die Betriebe des Alpenvorlands und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands nach (über 94.800 und 80.800 S). Am Alpenostrand lag es mit rund 70.600 S noch im Bundesmittelniveau, im Voralpengebiet und im Südöstlichen Flach- und Hügelland ergaben sich mit rund 68.600 und 64.300 S niedrigere Betragshöhen. Am geringsten war das je FAK erzielte Landwirtschaftliche Einkommen im Schnitt der Betriebe des Kärntner Beckens, in jenen des Wald- und Mühlviertels sowie in denen des Hochalpengebiets (knapp 57.800, etwas über 59.500 und 58.800 S).

Der Abstand zwischen höchstem und niedrigstem Produktionsgebietsmittel betrug 1977 107%, 1978 131% und im Berichtszeitraum nur 64%. Rechnet man zum Landwirtschaftlichen Einkommen auch die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke hinzu, sind diese Unterschiede geringer und betragen 61% (1978: 102%).

Nach Betriebstypen wiesen auch 1978 die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands trotz des Rückgangs um 18 bzw. 29% mit durchschnittlich 111.593 und 110.731 S je FAK die mit Abstand günstigsten Ergebnisse aus. Hierbei stiegen die Einkommen noch in den größeren Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands. Ebenfalls beachtlich über dem Bundesmittel lagen die Ergebnisse der Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands (rund 90.800 S), die der Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets (rund 83.400 S) und jene der Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands (rund 83.100 S). Die geringsten Landwirtschaftlichen Einkommen ergaben sich mit knapp 50.900 S je FAK in den Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie mit etwas über 54.300 S in den Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands. In den Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, in den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens, in den Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie in den Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets und schließlich in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens blieben die Landwirtschaftlichen Einkommen unter 60.000 S. Während die beiden zuletzt genannten Betriebstypen beträchtliche

Verbesserungen erzielten (+ 18 bzw. + 22%), waren in den beiden zuerst genannten Betriebstypen Rückgänge festzustellen (- 27 bzw. - 5%). Den stärksten Rückgang verzeichneten die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands (- 29%), die allerdings mit 110.731 S nach den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands das zweithöchste Einkommen erzielten, sowie die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (- 34%), die noch ein Einkommen knapp über dem Bundesmittel erreichen konnten. Die stärksten Zuwachsraten wurden für die Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und des Hochalpengebiets (+ 27 und + 29%) sowie für die Grünlandwirtschaften des Alpenostrands (+ 31%) ermittelt. Im wesentlichen sind also die gleichen Entwicklungstendenzen zu verzeichnen wie beim Betriebseinkommen. Auch die nach Größenklassen untergliederten Ergebnisse zeigen ähnliche Entwicklungen. Je größer die Kulturflächen werden, desto höher sind die je FAK erzielten Landwirtschaftlichen Einkommen. Dies gilt sowohl für ackerbaubetonte Betriebsgruppen als auch für jene, in denen die Grünland- und Waldflächennutzung im Vordergrund steht. Die Einkommensunterschiede zwischen den Betriebstypendurchschnitten betragen 1979 119% (1978: 229%), jene zwischen den verschiedenen Betriebsgrößenklassen 545% (1978: 477%). Die Unterschiede sind demnach größer als beim je VAK ermittelten Betriebseinkommen und haben sich zum Teil erweitert.

Die längerfristige Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens ist für die wirtschaftliche Lage der Einzelbetriebe wesentlicher als die von Jahreszufälligkeiten - insbesondere durch Witterungsbedingungen - beeinflussten Jahresvergleiche. Von 1970 bis 1979 ist das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK im Bundesmittel um 123% von 32.490 auf 72.417 S gestiegen, das sind durchschnittlich 9,3% je Jahr. Die Jahre 1972, 1975, 1976 und 1978 zeigten die höchsten Zuwachsraten, wogegen 1971 und 1977 geringere Erhöhungen brachten und 1979 ein Abfall eintrat. Real ist das Landwirtschaftliche Einkommen im Bundesmittel zwischen 1970 und 1979 im Durchschnitt jährlich um 2,9% gestiegen.

Eine weitere wichtige Kennzahl zur Analyse des Einkommens stellt das *Gesamterwerbseinkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK)* dar. Im Bundesmittel ging es 1979 um 4% auf 84.270 S zurück. Innerhalb der Produktionsgebiete erzielten die Betriebe des Alpenvorlands mit etwas über 103.200 S und die des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit fast 90.000 S die besten Ergebnisse. Auch in den Betrieben des Voralpengebiets war das Gesamterwerbseinkommen mit beinahe 88.900 S je GFAK noch hoch, während es im Kärntner Becken mit 66.300 S den geringsten Mittelwert aufzeigte. In den Betrieben des Alpenostrands (83.200 S) und in denen des Hochalpengebiets (80.200 S) wurden die stärksten Erhöhungen (+ 21 und + 16%) erzielt. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland sind die Gesamterwerbseinkommen gesunken (- 20 bzw. - 13%), während die übrigen Gebietsdurchschnitte Verbesserungen zwischen 1 und 5% anzeigten. Die regionale Differenzierung ist mit 56% kleiner als bei den Betriebs- und Landwirtschaftlichen Einkommen (1978: 82%).

Nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen reichte das Gesamterwerbseinkommen je GFAK von 62.600 S in den Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands bis zu 121.400 S in den Ackerwirtschaften des Alpenvorlands bzw. von rund 46.500 S in den 10 bis 20 Hektar großen Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens bis zu über 228.400 S in den 50 bis 100 Hektar großen Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands. Die somit vorhandene Spanne beträgt 1979 innerhalb der Betriebstypen 94% (1978: 205%) und innerhalb der Größengruppen 391% (1978: 378%). Allgemein zeigt sich, daß (trotz der Zuerwerbseinkommen) die flächenmäßig größeren Betriebe die je GFAK bedeutend günstigeren Einkommensbeträge aufweisen.

Aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, außerbetrieblichem Erwerbseinkommen, Sozialeinkommen und öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke errechnet sich das *Gesamteinkommen*. Es betrug 1979 im *Bundesmittel je Betrieb* 205.949 S (-3%; 1978: +11%).

Das Gesamteinkommen je Betrieb bestand zu 69,9% aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen, zu 13,4% aus dem außerbetrieblichen Erwerbseinkommen und zu 3,0% aus öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke. Im Vergleich zu 1978 war das Gesamterwerbseinkommen (einschließlich öffentlicher Zuschüsse für betriebliche Zwecke) um 4% geringer (Landwirtschaftliches Einkommen: -7%, außerbetriebliches Erwerbseinkommen: +7%, öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke: +9%). Die Sozialeinkommen haben sich um 9% erhöht.

Wie die Produktionsgebietsdurchschnitte zeigen, war das Gesamteinkommen je Betrieb 1979 im Alpenvorland mit nahezu 246.500 S am höchsten, gefolgt von dem im Voralpengebiet (217.100 S), Alpenostrand (206.300 S) und dem im Hochalpengebiet (207.600 S). In den Betrieben des Kärntner Beckens (164.600 S) wurde das geringste Gesamteinkommen je Betrieb erzielt. Im Vergleich zu 1978 zeigten die Betriebe des Alpenostrands und die des Hochalpengebiets (+17 bzw. +14%), jene des Südöstlichen Flach- und Hügellands, die des Wald- und Mühlviertels (je +5%) sowie jene des Voralpengebiets (+4%) Verbesserungen, die im Kärntner Becken (-1%), jene des Alpenvorlands und die im Nordöstlichen Flach- und Hügelland Verminderungen (-12 bzw. -20%). Die regionale Differenzierung ist mit 50% enger als 1978 (68%).

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, daß es nicht zuletzt den agrarpolitischen Bemühungen zusammen mit Maßnahmen der Sozialpolitik wie der Regionalpolitik zu verdanken ist, daß die Gesamteinkommen im Durchschnitt der Betriebe des Alpengebietes (Alpenostrand, Voralpengebiet, Hochalpengebiet) eine zum Teil überdurchschnittliche Verbesserung erfahren haben, was auch teilweise für die Betriebe des Wald- und Mühlviertels zutrifft.

Im gewichteten Mittel der Bodennutzungsformen wurden 1979 wieder in den Ackerwirtschaften des Alpenvorlands die weitaus besten Gesamteinkommen erreicht (278.275 S), ähnlich hoch lagen sie in den Betrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (258.312 S). Einige andere Betriebstypen vermochten diesem Einkommensniveau ziemlich nahezukommen.

Und zwar sind dies die Grünlandwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands (über 252.700 S und nahezu 213.500 S) sowie die Grünland-Waldwirtschaften (zwischen rund 213.200 und 244.100 S). Darüberhinaus sind in den Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels und auch in den Grünlandwirtschaften des Alpenostrands und der Alpinlagen Gesamteinkommen ersichtlich, welche deutlich über der 200.000-S-Marke liegen. Die geringsten durchschnittlichen Gesamteinkommen wurden in den Weinbauwirtschaften und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und in den Acker-Grünlandwirtschaften und Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (zwischen 130.000 und etwas über 165.400 S) erzielt. Gleichzeitig hat sich die in bezug auf die Gesamteinkommen bestehende Differenz von 156% (1978) auf 114% im Berichtszeitraum vermindert. Daß außerdem wieder die im Südöstlichen Flach- und Hügelland gelegenen Betriebsgruppen – insbesondere die Acker-Grünlandwirtschaften mit 160.215 S – geringere Gesamteinkommen aufweisen, liegt in den zumeist zu geringen außerlandwirtschaftlichen Einkommensmöglichkeiten.

Diese stark unterschiedlichen regionalen Ergebnisse weisen darauf hin, daß nur durch die den jeweiligen Bedingungen angepaßten Maßnahmen bzw. durch eine differenzierte Förderungspolitik wirkungsvoll zur Verbesserung des Einkommens beigetragen werden kann.

Im Vergleich zum Vorjahr konnte man in den Grünlandwirtschaften des Alpenostrands (+24%), in jenen des Hochalpengebiets (+14%) sowie denen des Alpenvorlands (+13%) und in den Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands (+19%) und des Hochalpengebiets (+16%) und schließlich auch in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (+16%) die Gesamteinkommen je Betrieb am kräftigsten steigern. Im Gegensatz dazu sind in den reinen und gemischten Weinbaubetrieben, in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands sowie in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und des Kärntner Beckens Rückgänge bis 29% eingetreten. Allgemein sind die Gesamteinkommen je Betrieb in den flächengrößeren Betrieben wieder bedeutend höher als in den kleineren. So beträgt der Differenzfaktor zwischen jeweils unterster und oberster Größenklasse etwa in den gemischten Weinbaubetrieben oder Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands 2,3 bis 2,4, in den Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und Alpenvorlands 1,7 bis 1,9, in den Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets und seinen Randzonen je 1,6. Die Disparität der Gesamteinkommen innerhalb der Größenklassen beläuft sich 1979 auf 353%.

Zwischen 1970 und 1979 ist das *Gesamteinkommen je Betrieb im Bundesmittel* um 112% von 97.182 auf 205.949 S gestiegen bzw. im jährlichen Durchschnitt um 8,7%. Am höchsten waren die Zunahmen 1972 und 1978, am geringsten blieben sie 1971 und 1977. 1979 erfolgte ein Rückgang.

Je *Gesamt-Familienarbeitskraft* betrug 1979 das *Gesamteinkommen im Bundesmittel* 97.601 S (-2%). Von diesem Gesamtbetrag entfielen 84.270 S oder 86% auf das Gesamterwerbseinkommen (1978: 88%). Zwischen den verschiedenen Produktionsgebieten schwankte

das Gesamteinkommen je GFAK zwischen 76.273 S im Kärntner Becken und 116.757 S im Alpenvorland, also um 53% (1978: 76%).

Der Verbrauch stieg 1979 im Bundesmittel um 7% auf 160.636 S je Haushalt und Jahr, das sind 78% des Gesamteinkommens (1978: 71%). Je vollverpflegtem Familienangehörigem wurde der Verbrauch auf 42.162 S erhöht (+ 7%). Rund 52% des Verbrauches betrafen die Barauslagen, knapp 30% die Verköstigung und etwas über 10% die bäuerliche Pensions- und Krankenversicherung. Auch innerhalb der Produktionsgebiete haben die Verbrauchsausgaben durchwegs zugenommen, am beträchtlichsten im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Hochalpengebiet.

Als Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch ergibt sich die *Eigenkapitalbildung*. Bundesdurchschnittlich betrug der Eigenkapitalzuwachs je Betrieb 45.313 S bzw. 22,0% vom Gesamteinkommen (1978: 29%) und um 26% weniger als 1978 (1978: + 27%).

Arbeitsverdienst und Vermögensrente

Der Arbeitsverdienst betrug 1979 im Mittel der ausgewerteten buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe 39.221 S je FAK und 77.956 S je Betrieb (- 14 bzw. - 15%). Sowohl arbeitskraft- als auch betriebsbezogen hatten die Betriebe in den Produktionsgebieten Alpenvorland und Nordöstliches Flach- und Hügelland nach wie vor die mit deutlichem Abstand günstigsten Arbeitsverdienste.

1979 ergab sich im Bundesmittel und in den Produktionsgebietsdurchschnitten keine Verzinsung des Eigenkapitals (*Vermögensrente*).

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Die gesondert ausgewerteten Abschlüsse bergbäuerlicher Haupterwerbsbetriebe brachten im wesentlichen folgende Ergebnisse:

In den Betrieben des Alpengebiets errechnete sich das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK mit 63.753 S (+ 18%, real: + 15%) und das Betriebseinkommen je VAK mit 75.045 S (+ 16%, real: + 12%). Diese Verbesserung der Einkommenslage kam vor allem durch vermehrte Roherträge bei Milch, aus der Waldwirtschaft und bei Rindern zustande. Ertragsrückgänge waren insbesondere in der Schweinehaltung zu verzeichnen. Da sich auch die nichtlandwirtschaftlichen Einkommenskomponenten erhöhten (außerbetriebliches Einkommen: + 11%, öffentliche Zuschüsse und Sozialeinkommen: je + 8%), nahmen auch das Gesamterwerbseinkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse (82.337 S) und das Gesamteinkommen je GFAK (98.208 S) um 16% (real: 12%) bzw. 15% (real: 11%) zu. Diese günstige Einkommensentwicklung ließ auch eine Anhebung des Verbrauches je GFAK (71.246 S, + 9%, real: + 6%) zu.

In den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben des Wald- und Mühlviertels nahm das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (57.843 S) um 6% (real: + 2%) zu. Das Betriebseinkommen je VAK (67.146 S) erhöhte sich um 5% (real: + 1%). Hier begründeten Rohertragszuwächse bei Rindern, Milch und vor allem in der Waldwirtschaft die Verbesserung der Einkommenslage. Sie wurden teilweise kompensiert

durch Ertragsrückgänge in der Bodennutzung und in der Schweinehaltung. Das Gesamterwerbseinkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse (69.407 S) und das Gesamteinkommen je GFAK (82.680 S) nahm um 7% (real: + 3%) bzw. 6% (real: + 2%) zu. Der Verbrauch je GFAK (57.148 S) blieb knapp unter dem Vorjahresniveau (57.579 S).

Betrachtet man das Bergbauerngebiet als eine Gebietseinheit (Alpengebiet sowie Wald- und Mühlviertel), so hat das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (61.593 S) um 14% (real: + 10%) zugenommen. Das Betriebseinkommen der bergbäuerlichen Betriebe je VAK stieg um 12%. Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK einschließlich der öffentlichen Zuschüsse konnte eine Anhebung um 14% verzeichnen, beim Gesamterwerbseinkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse bzw. Gesamteinkommen je GFAK errechnete sich eine Zunahme um 13 bzw. 12%. Der Verbrauch je GFAK stieg um 6%. Das Verbrauchsniveau je GFAK in den bergbäuerlichen Betrieben blieb 1979 demnach nur 13% unter jenem, das im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe erreicht wurde. Aus der Kapitalflußrechnung ist zu entnehmen, daß aus den Geldüberschüssen aller Nutzungsbereiche 43% für Anlageinvestitionen ausgegeben wurden und 6,5% dem Geldbereich zufallen. 50,5% der Geldüberschüsse wurden für private Zwecke in Anspruch genommen.

Der Verschuldungsgrad der Bergbauernbetriebe war mit 11,8% nur geringfügig höher als 1978 und nur etwas größer als im Mittel aller Haupterwerbsbetriebe (11,4%).

Infolge einer gegenläufigen Ertragsentwicklung in den Bergbauernbetrieben einerseits und in den Betrieben der Flach- und Hügellagen andererseits verringerte sich der Einkommensabstand (Landwirtschaftliches Einkommen je FAK) kräftig.

Der Rang des Berggebietes im Rahmen der gesamten Agrarlandschaft Österreichs kommt daher 1979 in höheren Anteilsquoten der Ertrags- und Einkommensschöpfung zum Ausdruck; so etwa beim Landwirtschaftlichen Einkommen (34,5%) oder beim Gesamteinkommen (39,1%).

Das permanente Problem der Bergbauernbetriebe – das sind die standortbedingten Bewirtschaftungsergebnisse und ihre Auswirkungen auf die Produktionskosten und auf das Einkommensniveau der Bewirtschafteterfamilien – besteht ungeschmälert fort. Soll die örtliche Produktionskraft und die Produktionsbereitschaft für landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie das gewohnte Bild der Kulturlandschaft langfristig gesichert werden, so bedarf es dazu sehr konkreter räumlicher Zielsetzungen hinsichtlich der künftigen Raumnutzung. Sie verwirklichen zu helfen, erfordert das reibungslose Zusammenwirken von Agrar-, Wirtschafts- und Raumordnungspolitik.

Die Ertragslage in Spezialbetrieben

In den buchführenden Weinbauwirtschaften war von den Weinernten der letzten fünf Jahre die des Jahres 1979 mit 54,8 hl je Hektar ertragsfähigen Weinlandes die schwächste. Die Betriebe verzeichneten 1979 einen Rohertragsrückgang. In der Wachau, wo der Schwerpunkt des Absatzes bei den Traubenlieferungen an die Winzergenossenschaften liegt, ist bei gegenüber dem Vorjahr zwar leicht verbesserten, im

Mehrjahresdurchschnitt aber noch immer stark reduzierten Traubenpreisen der Rohertrag aus Weinbau um 3% gestiegen, der Gesamtertrag lag jedoch durch Rückgänge bei den Erträgen aus sonstiger Bodennutzung und Tierhaltung, die bei diesen Betrieben und auch jenen des Weinviertels eine Rolle spielen, niedriger als 1978 (-3%). Im Weinviertel war der Ertragsrückgang auf verminderte Vorräte zurückzuführen. In den burgenländischen Weinbaubetrieben wirkte sich außerdem ein stagnierender Absatz bei gedrückten Preisen aus. Insgesamt lagen die Roherträge 1979 zwischen 59.682 S je Hektar Weinland im Burgenland und 98.074 S in der Wachau. Die Aufwendungen waren zwar ebenfalls rückläufig, doch hat sich die Deckung der Produktionskosten durch den Rohertrag, die bereits im Vorjahr in keiner der drei Produktionslagen gegeben war, verringert.

Die am Rohertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität hat sich im Vergleich zu 1978 in der Wachau gebessert, in den beiden anderen Lagen und damit im Mittel der ausgewerteten Weinbauwirtschaften verringert (-9%). Nach dem Einkommensrückgang 1978 erzielten die Wachauer Betriebe mit 82.655 S je FAK eine 10%ige Verbesserung beim Landwirtschaftlichen Einkommen, im Weinviertel und im Burgenland hatten die Betriebe mit 55.780 S und 24.500 S je FAK 30%- bzw. 64%ige Rückgänge.

Die wirtschaftliche Lage der *Wiener Gemüse- und Blumenbaubetriebe* war gegenüber 1978 ungünstiger. Die Blumenbaubetriebe sind einerseits laufenden Verteuerungen auf der Kostenseite und andererseits einem starken Konkurrenzdruck auf der Ertragsseite ausgesetzt, die Gemüsebaubetriebe wieder verlieren durch die ab 1973 eingetretenen starken Kostenerhöhungen auf dem Energiesektor und die dadurch 3 bis 4 Wochen verspätete Frühjahrsanlieferung ihre bis dahin vorteilhafteren Absatzbedingungen. Die in die Auswertung einbezogenen Gemüsebaubetriebe erwirtschafteten im Berichtsjahr einen Rohertrag von 5543 S je Ar, in den Blumenbaubetrieben waren es 16.856 S. Beim Aufwand waren Steigerungen insbesondere beim Energieaufwand, aber auch bei den Abschreibungen und in den Blumenbaubetrieben beim Einsatz von Pflanzmaterial gegeben. Eine Deckung der Produktionskosten war in den Blumenbaubetrieben zwar noch, in den Gemüsebaubetrieben hingegen nicht mehr gegeben. Die am Rohertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität war durch den verringerten Einsatz an Fremdarbeitskräften bei den Gemüsegegnern mit 261.500 S um 3% höher als 1978, aber um rund 100.000 S niedriger als bei den Blumenbaubetrieben. An Gärtnereischem Einkommen wurden 105.795 S je FAK (gegenüber 1978: -23%) bei den Gemüse- und 138.776 S (-24%) in den Blumenbaubetrieben erzielt.

Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben

Die *Nebenerwerbsbetriebe* erzielten 1979 im Durchschnitt einen Rohertrag je Hektar RLN von 25.413 S (-3%). Verglichen mit den Voll- und Zuerwerbsbetrieben war diese Flächenproduktivität um 13% geringer. In den Flach- und Hügellagen ging die Rohertragsleistung zurück, im Wald- und Mühlviertel sowie im Alpengebiet ist sie gestiegen. Damit ist in den Nebenerwerbsbetrieben eine ähnlich regional differenzierte Entwicklung eingetreten wie in den Haupterwerbsbetrieben. Die Marktleistungsquote belief sich auf etwas über 84% (1978: 85%) und war in den

Flach- und Hügellagen sowie im Wald- und Mühlviertel mit je rund 86% wesentlich höher als mit 80% im Alpengebiet. Diese Marktleistungsquoten sind zwar sowohl gesamt durchschnittlich als auch in regionaler Hinsicht deutlich geringer als bei den Voll- und Zuerwerbsbetrieben (1979: 92%), trotzdem stellt die Produktionskapazität der Nebenerwerbsbetriebe marktschafflich – vor allem in bezug auf tierische Veredelungsprodukte – einen nicht zu unterschätzenden Faktor dar. Der Aufwand erhöhte sich im gewichteten Mittel aller ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe um 3% und übertraf damit niveaumäßig das Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe. Das Landwirtschaftliche Einkommen ging nach einem Anstieg 1978 um 31% im Gesamtmittel der Nebenerwerbsbetriebe 1979 auf 19.420 S je FAK (-30%) zurück und war um 73% geringer als das Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe. Das Gesamterwerbseinkommen je GFAK einschließlich der öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke und das Gesamteinkommen je GFAK stiegen im Durchschnitt um je 2% und erreichten 87.126 bzw. 102.018 S. Damit wurden die bei den Haupterwerbsbetrieben gegebenen Beträge um 3 bzw. 5% übertroffen (84.270 und 97.601 S) und vorteilhaftere Einkommensentwicklungen sichtbar. Vom Gesamteinkommen der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe entfallen auf das Landwirtschaftliche Einkommen 12%, aber 71% auf das außerbetriebliche Erwerbseinkommen. Die öffentlichen Zuschüsse betragen 1979 in den Nebenerwerbsbetrieben anteilig 2,4%, sodaß das Gesamterwerbseinkommen im gewichteten Mittel über 85% des Gesamteinkommens erreichte. Gegen 15% betrug der Anteil des Sozialeinkommens. Die außerbetrieblichen und zumeist im Weg eines unselbständigen Erwerbes erarbeiteten Einkommen in den Nebenerwerbsbetrieben gestatten eine unvergleichlich größere finanzielle Liquidität und Flexibilität, als dies im allgemeinen in den Haupterwerbsbetrieben der Fall ist.

Die Nebenerwerbsbetriebe stellen für die Erhaltung einer Mindestbesiedlungsdichte des ländlichen Raumes sowie der Kultur- und Erholungslandschaft einen wesentlichen Faktor dar. Ihre Produktionskraft bildet gegebenenfalls bei außerösterreichisch bedingten Krisenfällen eine wertvolle Reservekapazität zur Versorgung des Inlandes mit Grundnahrungsmitteln. Ihre Aufwandsintensität steht allerdings im Ungleichgewicht zum erzielten Rohertrag. Auch der Arbeitsverledigungsaufwand ist wesentlich höher als in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben. Dieses ungünstige Verhältnis zwischen Produktionsmitteleinsatz und Produktionsergebnis belastet auch das aus dem Landwirtschaftsbetrieb erzielbare Einkommen, sodaß namhafte Teile aus dem außerlandwirtschaftlichen Einkommen zu den Betriebsaufwendungen zugeschossen werden müssen. Zusammen mit den arbeitswirtschaftlichen Überlegungen (Arbeitsentlastung insbesondere der Bäuerin) wäre es wünschenswert, wenn im Bereich der Nebenerwerbsbetriebe eine extensivere Bewirtschaftungsweise Platz greifen könnte.

Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1979

Die Zielsetzungen des Landwirtschaftsgesetzes 1976 und der Regierungserklärung 1979 waren im Berichtsjahr maßgebend für die landwirtschaftliche Förderungs politik. Durch die technologische und gesellschaftliche Entwicklung konnten außergewöhnliche Produkti-

vitätsfortschritte erzielt und dadurch die Versorgung mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln erreicht werden. Allerdings führte die unterschiedliche Produktivitätsentwicklung dazu, daß in den von Natur aus benachteiligten Gebieten oder in Regionen mit ungünstiger Agrarstruktur die Einkommensverbesserungen der dort gelegenen Betriebe nicht immer mit der Entwicklung der Ertragslage der Gesamtwirtschaft bzw. der Betriebe in Gunstlagen mithalten konnten. Die Förderungspolitik ist deshalb insbesondere darauf abgestellt, den einkommensschwächeren Betrieben jene Hilfen zur Selbsthilfe anzubieten, die sie benötigen, um Einkommensverbesserungen zu erzielen und den Lebensstandard der bäuerlichen Familien zu heben. Weitere Hauptziele waren eine umweltgerechte Produktion von gesunden Nahrungsmitteln und die Sicherung der Pflege der Kulturlandschaft.

Im Vordergrund standen die Fortführung des Bergbauernsonderprogrammes (Zweites Bergbauernsonderprogramm 1979 bis 1983) und der 1974 eingeleiteten Grenzlandsonderprogramme, der weitere Ausbau der Güterwege sowie der Ausbau des Telefonnetzes, die kreditpolitischen Maßnahmen zur Ermöglichung der Investitionsfinanzierung, die Förderung der überbetrieblichen Zusammenarbeit sowie flankierende Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Wirksamwerden der neuen Milchmarktregelung.

Die Mittel des Grünen Planes, welche die Hauptquote der Förderungsmittel darstellten, erreichten 1979 1659,96 Millionen Schilling (1978: 1357,54 Millionen Schilling). Insbesondere erfolgte eine Aufstokkung der Mittel des Bergbauernsonderprogrammes von 426,62 Millionen Schilling auf 695,74 Millionen Schilling. Für die Grenzlandsonderprogramme wurden 85 Millionen Schilling (1978: 76 Millionen Schilling) aufgewendet.

Die Förderung der Land- und Forstwirtschaft aus dem Kapitel 60 betrug insgesamt 1741,98 Millionen Schilling, an Bundesmineralölsteuer wurden 1979 746,24 Millionen Schilling (1978: 650,64 Millionen Schilling) vergütet.

Mit den im Grünen Plan vorgesehenen Zinszuschüssen für Agrarinvestitionskredite wurde 1979 für 10.478 Kreditnehmer die Finanzierung eines Kreditvolumens in der Höhe von 2,5 Milliarden Schilling ermöglicht; von 1961 bis 1979 waren dies rund 267.000 Kreditnehmer bzw. rund 27 Milliarden Schilling.

Schwerpunktmäßig gelangten 1979 die Mittel des Grünen Planes beim Bergbauernsonderprogramm sowie bei den kreditpolitischen Maßnahmen (Zinszuschüsse) zum Einsatz. Die von 1961 bis 1979 für den Grünen Plan aufgewendeten Mittel (rund 17 Milliarden Schilling) kamen zu 31% der Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft, zu 27% kreditpolitischen Maßnahmen, zu 19% dem Bergbauernsonderprogramm, zu 13% der Verbesserung der Produktionsgrundlagen, zu je 4% den Absatz- und Verwertungsmaßnahmen bzw. sozialpolitischen Maßnahmen und zu 2% dem Forschungs- und Versuchswesen zugute.

Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission gemäß § 7

Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission gemäß § 7 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. In den Lageberichten 1974 und 1975 wurden sie geringfügig geändert, 1976 bis 1978 blieben sie unverändert. Nach einhelliger Auffassung der Kommissionsmitglieder haben sie nach wie vor Gültigkeit. Sie werden nachstehend aufgezeigt:

Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen einer Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs- und Sozialpolitik.

Konkrete Schwerpunkte

Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur

Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur (Kommassierung, Geländekorrekturen, Aufforstung von landwirtschaftlichen Grenzertragsböden, Trennung von Wald und Weide u. ä.);

Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsstruktur (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht);

Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft (insbesondere zinsbegünstigte Investitionskredite, überbetrieblicher Maschineneinsatz, Betriebsentwicklungskonzepte);

Maßnahmen zur Förderung von Produktionsumschichtungen;

Verbesserung der Wohnverhältnisse.

Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Landwirtschaft

Förderung von Erzeugergemeinschaften;

Förderung von rationellen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen.

Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Förderung der Forschung

Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen

Förderung in den Berggebieten:

Ausbau der Infrastruktur;

Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse;

verstärkte regionale Förderung;

Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft;

Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.

Förderung von Entsiedlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes:

ähnliche Maßnahmen wie im Berggebiet.

Förderung der Infrastruktur

Förderung des Baues von Güter-, Forst- und Almwegen; Prüfung, ob die Übernahme der Erhaltung dieser Wege durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist;

Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung;

Ausbau des Telefonnetzes.

Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Auf die Auswirkungen von Förderungsmaßnahmen für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen ist Bedacht zu nehmen.

Durch die Förderungsmaßnahmen für Voller-

werbsbetriebe soll insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges angestrebt werden, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Die Förderung von Nebenerwerbsbetrieben hat sich auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Betriebsvereinfachung und eine arbeitsmäßige Entlastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

Tabellenanhang

Allgemeine statistische Übersichten

Brutto-Inlandsprodukt ¹⁾

Tabelle 1

Jahr	Insgesamt	Beitrag der Land- und Forstwirtschaft ²⁾	
	Milliarden Schilling	Prozent	
1970	374,4	25,8	6,9
1971	417,7	25,1	6,0
1972	474,3	28,2	6,0
1973	501,6	31,4	6,3
1974	575,1	33,1	5,8
1975	617,9	33,1	5,4
1976	688,0	36,5	5,3
1977	753,0	36,1	4,8
1978 ³⁾	803,4	39,3	4,9
1979 ³⁾	873,3	40,2	4,6

¹⁾ Nominell, zu Marktpreisen; ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierte Bankdienstleistungen.

²⁾ Nominell, zu Marktpreisen; ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer.

³⁾ Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Volkseinkommen ¹⁾

Tabelle 2

Jahr	Insgesamt	Beitrag der Land- und Forstwirtschaft	
	Milliarden Schilling	Prozent	
1970	276,0	19,0	6,9
1971	306,3	17,7	5,8
1972	346,3	20,1	5,8
1973	392,0	23,5	6,0
1974	450,2	23,9	5,3
1975	480,4	23,1	4,8
1976	534,5	25,8	4,8
1977	583,1	25,5	4,4
1978 ²⁾	621,7	28,6	4,6
1979 ²⁾	676,7	29,1	4,3

¹⁾ Nominell, Netto-Nationalprodukt zu Faktorkosten.

²⁾ Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾

Tabelle 3

	1975	1976	1977	1978 ⁴⁾	1979 ⁴⁾
	Millionen Schilling				
<i>Pflanzliche Produktion</i>					
Getreide (einschließlich Körnermais)	2.541	2.998	3.100	3.826	2.750
Hackfrüchte	2.567	2.351	2.429	1.855	2.100
Feldgemüse, Gartenbau und Baumschulen	2.643	2.866	2.741	3.048	3.200
Obst	2.217	1.977	2.220	2.602	2.550
Wein	2.768	2.836	2.435	2.771	2.500
Sonstiges	222	262	363	410	450
Summe ...	12.958	13.290	13.288	14.512	13.550
<i>Tierische Produktion</i>					
Rinder und Kälber ²⁾	7.142	7.801	8.401	9.212	9.550
Schweine ²⁾	9.006	9.405	9.156	10.566	9.250
Kuhmilch	8.130	8.577	9.042	9.218	9.900
Geflügel und Eier	2.593	2.796	3.031	3.157	3.100
Sonstiges ³⁾	692	1.047	1.084	1.107	1.150
Summe ...	27.563	29.626	30.714	33.260	32.950
Endproduktion Landwirtschaft	40.521	42.916	44.002	47.772	46.500

¹⁾ Netto, ohne Mehrwertsteuer.

²⁾ Schlachtungen, Ausfuhr und Viehbestandsänderung.

³⁾ Einschließlich Ertrag der Jagd, Fischerei und Imkerei.

⁴⁾ Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾

Tabelle 4

Jahr	Pflanzliche	Tierische	Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft
	Produktion				
	Milliarden Schilling				
1970	8,54	21,07	29,61	6,87	36,48
1971	8,62	21,60	30,22	6,51	36,73
1972	10,51	23,93	34,44	6,46	40,90
1973	10,99	25,92	36,91	7,90	44,81
1974	11,36	27,11	38,47	9,25	47,72
1975	12,96	27,56	40,52	7,47	47,99
1976	13,29	29,63	42,92	10,62	53,54
1977	13,29	30,71	44,00	10,24	54,24
1978 ²⁾	14,51	33,26	47,77	9,99	57,76
1979 ²⁾	13,55	32,95	46,50	13,25	59,75

¹⁾ Für die menschliche Ernährung sowie in Industrie und Gewerbe verwendet oder exportiert und Veränderungen im Viehbestand; ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 5

Jahr	Selbständige ¹⁾	Unselbständige	Insgesamt
	1.000 Personen		
1970	388,7	64,9	453,6
1971	365,9	60,5	426,4
1972	341,4	56,5	397,9
1973	326,5	53,6	380,1
1974	318,9	50,1	369,0
1975	308,6	47,6	356,2
1976	300,3	46,7	347,0
1977	281,6	46,6	328,2
1978	271,2	45,2	316,4
1979	263,0	42,5	305,5

¹⁾ Ohne nicht berufstätige Bäuerinnen.
Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Flächen- und Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft (1970 = 100)

Tabelle 6

Jahr	Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾		Landwirtschaftliche Nutzfläche	Flächenproduktivität ³⁾		Arbeitsproduktivität ⁴⁾
	brutto	netto ²⁾		brutto	netto ²⁾	
1971	95,0	93,5	100,0	95,0	93,6	98,3
1972	97,4	96,7	100,0	97,5	96,7	107,0
1973	101,9	101,2	97,3	104,8	104,0	117,2
1974	102,7	102,0	97,3	105,5	104,9	124,3
1975	105,0	104,6	97,2	108,0	107,6	134,2
1976	107,0	106,1	96,9	110,5	109,5	142,6
1977	106,2	105,2	96,8	109,7	108,6	145,9
1978 ⁵⁾	113,0	111,5	97,3	116,1	114,8	161,6
1979 ⁵⁾	110,0	108,1	95,7	114,9	112,9	167,5

¹⁾ Reale Werte (berechnet zu konstanten Preisen einer Basisperiode).
²⁾ Bereinigt um importierte Futtermittel.
³⁾ Landwirtschaftliche Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.
⁴⁾ Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft je Beschäftigten.
⁵⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Preis- und Lohnindizes¹⁾ (1970 = 100)

Tabelle 7

Jahr	Großhandelspreis-Index ²⁾	Verbraucherpreis-Index	Baukosten-Index	Löhne und Gehälter in der Industrie		
				Monatsverdienst je		Lohn- und Gehaltssumme netto
				Arbeiter	Angestellten	
				netto		
1971	105	104,7	107	112,7	113,4	116,0
1972	109	111,3	121	125,1	125,6	132,2
1973	111	119,7	143	141,6	142,8	153,4
1974	127	131,1	168	162,2	158,2	173,8
1975	136	142,2	198	187,4	179,8	191,0
1976	144	152,6	222	202,1	194,1	203,4
1977	148	161,0	251	216,7	209,6	220,2
1978	149	166,8	271	220,8	214,9	221,5
1979 ³⁾	156	172,9	288	234,1	228,4	234,4

¹⁾ Ohne Kinderbeihilfen.
²⁾ Ab 1973 ohne Mehrwertsteuer.
³⁾ Vorläufig.
 Quelle: Abgeleitet von der Indexberechnung für Großhandelspreise (Ø 1964 = 100), für Verbraucherpreise (Ø 1976 = 100), der Baukosten (Ø 1945 = 100) und Löhne (Ø 1953 = 100); Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Beitrag der heimischen Produktion zur Ernährung

Tabelle 8

Ø 1974/75 bis 1977/78	1976/77	1977/78	1978/79		Ø 1974/75 bis 1977/78	1976/77	1977/78	1978/79
34.243 (8.184)	34.589 (8.267)	34.137 (8.159)	34.129 (8.157)	Ernährungsverbrauch	100	100	100	100
27.411 (6.551)	27.434 (6.557)	27.129 (6.484)	27.271 (6.518)	davon aus der heimischen Produktion	80	79	80	80
3.453 (825)	2.586 (618)	4.770 (1.140)	4.184 (1.000)	zuzüglich Ausfuhr öster- reichischer Agrarprodukte ...	10	7	14	12
804 (192)	837 (200)	958 (229)	979 (234)	abzüglich tierischer Produkte aus importierten Futtermitteln	2	2	3	3
30.060 (7.184)	29.183 (6.975)	30.941 (7.395)	30.476 (7.284)	möglicher Anteil der inländischen Produktion	88	84	91	89

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ernährungsbilanz 1978/79 (Einheit: 1.000 Tonnen)¹⁾

Tabelle 9

Waren	Erzeugung	Lagerveränderung	Außenhandel		Verfügbar	Verbrauch				
			Einfuhr ²⁾	Ausfuhr		Futter	Saatgut	Industrie	Schwund	Ernährung
Weizen	1.195	+ 61,5	³⁾ 2,5	173	963	400	52	12,5	37	⁴⁾ 461,5
Roggen	409,5	+ 53	—	—	356,5	143	17	2	10,5	⁵⁾ 184
Gerste	1.423,5	+ 55	⁶⁾ 4,5	47	1.326	1.039,5	70	150,5	65	⁷⁾ 1
Hafer	304	- 1,5	6	—	311,5	273,5	16	—	16	⁸⁾ 6
Körnermais	1.165,5	- 98	6,5	0,5	1.269,5	1.153,5	9,5	42,5	50,5	⁹⁾ 13,5
Anderes Getreide ¹⁰⁾	131	—	2	—	133	117,5	6,5	1	8	—
Reis	—	—	44,5	—	44,5	—	—	18	—	26,5
Kartoffeln	1.401	—	¹¹⁾ 41	¹¹⁾ 8	1.434	586,5	145	109	143,5	450
Zucker	328	- 33,5	¹²⁾ 9,5	¹³⁾ 28	343	9,5	—	¹⁴⁾ 58	—	275,5
Honig	2	—	4	—	6	—	—	—	—	6
Hülsenfrüchte	2,5	—	6,5	—	9	2	1	—	—	6
Nüsse und Kastanien	7	—	19	—	26	—	—	—	—	26
Kakaobohnen	—	—	33,5	4	29,5	—	—	—	—	¹⁵⁾ 29,5
Mohn	—	—	1,5	—	1,5	—	—	—	—	1,5
Rindfleisch	189,5	+ 2,5	13	31	169	—	—	—	—	169
Kalbfleisch	14,5	—	4	—	18,5	—	—	—	—	18,5
Schweinefleisch	326	+ 4	5	—	327	—	—	—	—	327
Innereien	32	—	2,5	1	33,5	—	—	—	—	33,5
Geflügelfleisch	67,5	—	12,5	—	80	—	—	—	—	80
Anderes Fleisch	11,5	—	3,5	3	12	—	—	—	—	12
Fleisch insgesamt	(641)	(+ 6,5)	(40,5)	(35)	(640)	—	—	—	—	(640)
Eier	96	—	18	—	114	—	—	—	—	114
Frische Fische	7	—	16	0,5	22,5	—	—	—	—	22,5
Gesalzene, geräucherte, marinierte Fische	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1
Fischkonserven	—	—	10	—	10	—	—	—	—	10
Kuhmilch	3.356,5	—	—	12,5	3.344	593	—	1.789,5	33,5	928
Ziegenmilch	15	—	—	—	15	10	—	—	—	5
Magermilch	868	—	—	—	868	63	—	729	—	76
Obers und Rahm	34	—	1	—	35	—	—	1	—	34
Kondensmilch	15,5	+ 0,5	1	—	16	—	—	—	—	16
Trockenvollmilch	19	- 2	—	17	4	—	—	—	—	4
Trockenmagermilch	33	- 2	12	13	34	32	—	—	—	2
Käse	69,5	—	8	37,5	40	—	—	—	—	40
Topfen	19,5	—	—	—	19,5	—	—	—	—	19,5
Butter (Produktgewicht)	40	- 2	0,5	1,5	41	—	—	1	—	40
Pflanzliche Öle	3	+ 5	117	2,5	112,5	5	—	10,5	—	97
Fischöle	—	—	5	—	5	—	—	1	—	4
Schlachtfette (Produktgewicht)	92	- 0,5	1,5	11	83	—	—	1	—	82
Fette und Öle (in Reinfett)	(119,5)	(+ 3)	(123,5)	(14)	(226)	(5)	—	(13)	—	(208)
Gemüse	578	—	131	25,5	683,5	—	—	—	93	590,5
Frischobst	587,5	—	285	14	858,5	—	—	286,5	59,5	512,5
Zitrusfrüchte	—	—	131,5	—	131,5	—	—	—	—	131,5
Trockenobst	—	—	10	—	10	—	—	2,5	—	7,5
Süßmost und Fruchtsäfte	131	+ 63,5	81	79,5	69	—	—	—	—	69
Wein ¹⁶⁾	336,5	+ 55	22	40,5	263	—	—	—	—	263
Bier	763,5	—	32	22	773,5	—	—	—	—	773,5

¹⁾ Die Zahlen sind im allgemeinen auf Einheiten von 1.000 Tonnen abgerundet; vereinzelt werden auch halbe Einheiten angeführt.

²⁾ Einschließlich von Saatgut und für Futterzwecke.

³⁾ Einschließlich Weizenmehl in Weizenäquivalent.

⁴⁾ Mehl 373,5.

⁵⁾ Mehl 141.

⁶⁾ Einschließlich Malz in Gerstenäquivalent.

⁷⁾ Nährmittel 1.

⁸⁾ Nährmittel 4.

⁹⁾ Nährmittel 11.

¹⁰⁾ Einschließlich des gesamten Menggetreides.

¹¹⁾ Einschließlich Verarbeitungsprodukte in Kartoffeläquivalent.

¹²⁾ Zuckerwaren 9,5.

¹³⁾ Zuckerwaren 1,5.

¹⁴⁾ Davon Weinzucker 29; Veredelungszucker 29 (Produktexport).

¹⁵⁾ Kakaomasse 23,5.

¹⁶⁾ Vorläufiges Ergebnis.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Tagesjoulesatz (Tageskaloriensatz) und Gehalt an ernährungs-
physiologischen Grundstoffen**

Tabelle 10

	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79
Joulewert (Kalorienwert) der je Kopf und Tag verbrauchten Lebensmittel Joule	12.535 (2.996)	12.452 (2.976)	12.795 (3.058)	12.477 (2.982)	12.372 (2.957)	12.631 (3.019)	¹⁾ 12.447 ¹⁾ (2.975)	12.460 (2.978)
hievon aus Getreideprodukten und Kartoffeln Prozent	32,5	31,7	30,2	29,5	29,7	28,4	28,2	27,6
	Gramm je Kopf und Tag							
Tierisches Eiweiß	54	55	55	56	57	58	58	60
Pflanzliches Eiweiß	34	33	33	31	32	31	30	30
Fett	131	134	139	133	136	143	141	144

¹⁾ Revision.
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch

Tabelle 11

Bezeichnung der Nahrungsmittel	Durchschnitt		1974/75	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	Zu- bzw. Abnahme in Prozent gegenüber 1977/78
	1970/71 bis 1973/74	1974/75 bis 1977/78						
	kg je Kopf und Jahr							
Mehl	82,1	73,4	74,4	75,1	73,0	71,1	68,6	- 4,5
Nährmittel	2,5	2,0	2,2	2,0	2,0	2,0	2,1	+ 5,0
Reis	3,9	3,2	3,1	3,4	3,1	3,3	3,5	+ 6,1
Kartoffeln	63,8	61,0	63,5	60,5	59,9	59,9	60,0	+ 0,2
Zucker	37,8	38,3	42,6	34,9	37,8	¹⁾ 37,9	36,7	- 3,2
Honig	1,0	1,0	0,7	1,1	1,1	0,9	0,8	- 11,1
Hülsenfrüchte	0,9	0,8	0,7	0,7	0,9	0,7	0,8	+ 14,3
Nüsse und Kastanien	2,9	2,9	2,7	3,3	2,9	2,9	3,5	+ 20,7
Kakaobohnen	2,4	2,7	2,1	2,3	¹⁾ 3,2	3,2	3,1	- 3,1
Mohn	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	+100,0
Rindfleisch	20,1	22,9	23,5	23,0	22,7	22,3	22,5	+ 0,9
Kalbfleisch	2,7	2,7	2,6	2,7	2,7	2,6	2,5	- 3,9
Schweinefleisch	37,1	40,6	38,1	39,9	42,1	42,1	43,6	+ 3,6
Innereien	3,9	4,3	4,1	4,2	4,5	4,2	4,5	+ 7,1
Geflügelfleisch	9,1	9,5	8,7	9,6	9,6	10,2	10,7	+ 4,9
Anderes Fleisch	1,3	1,5	1,3	1,5	1,5	1,7	1,7	0,0
Fleisch insgesamt	(74,1)	(81,4)	(78,3)	(80,9)	(83,1)	(83,1)	(85,5)	+ 2,9
Eier	14,7	14,3	14,2	14,4	14,5	14,2	15,2	+ 7,0
Frische Fische	1,9	2,1	1,8	2,1	2,1	2,5	3,0	+ 20,0
Gesalzene, geräucherte, marinierte Fische	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Fischkonserven	1,8	1,7	1,5	1,9	2,0	1,5	1,3	- 13,3
Kuhmilch	131,6	125,5	129,1	127,2	123,6	122,0	123,6	+ 1,3
Ziegenmilch	1,9	1,1	1,3	1,2	0,9	0,8	0,7	- 12,5
Magermilch	9,3	9,1	8,0	9,4	9,5	9,5	10,1	+ 6,3
Obers und Rahm	3,0	3,6	3,3	3,5	3,7	3,7	4,5	+ 21,6
Kondensmilch	1,8	2,0	2,0	2,1	1,9	2,1	2,1	0,0
Trockenvollmilch	0,6	0,6	0,6	0,7	0,5	0,6	0,5	- 16,7
Trockenmagermilch	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,0
Käse	4,3	4,9	4,6	4,8	5,3	5,0	5,3	+ 6,0
Topfen	2,3	2,6	2,4	2,5	2,6	2,7	2,6	- 3,7
Butter (Produktgewicht)	5,8	5,6	5,8	5,6	5,5	5,6	5,3	- 5,4
Pflanzliche Öle	12,4	12,7	12,2	12,3	13,4	12,9	12,9	0,0
Fischöle	0,4	0,5	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5	+ 25,0
Schmalz und Talg (Produktgewicht)	9,4	10,2	9,6	10,0	10,6	10,4	10,9	+ 4,8
Fette und Öle (in Reinfett)	(26,0)	(27,0)	(26,1)	(26,4)	(27,9)	(27,4)	(27,6)	+ 0,7
Gemüse	70,9	76,7	75,8	83,7	67,9	79,4	78,7	- 0,9
Frischobst	70,8	71,7	62,6	77,8	75,1	68,9	68,3	- 0,9
Zitrusfrüchte	16,9	17,9	17,4	17,8	18,6	17,9	17,5	- 2,2
Trockenobst	1,0	1,1	0,9	1,1	1,2	1,1	1,0	- 9,1
Süßmost und Fruchtsäfte	8,7	9,5	8,6	10,2	10,1	9,2	9,2	0,0
Wein	38,6	35,9	35,1	36,3	36,1	¹⁾ 35,0	35,0	0,0
Bier	106,1	105,4	104,0	105,2	107,0	105,2	103,1	- 2,0

¹⁾ Revision.
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Heimische Produktion in Prozenten des Verbrauches bei wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen ¹⁾ Tabelle 12

Landwirtschaftliche Erzeugnisse	Durchschnitt		1974/75	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79
	1970/71 bis 1973/74	1974/75 bis 1977/78					
<i>Pflanzliche Erzeugnisse</i>							
Weizen	93	109	119	101	107	109	124
Roggen	97	104	117	95	106	96	115
Gerste	95	99	97	93	101	103	107
Hafer	92	95	101	97	89	94	98
Mais	94	97	92	97	95	105	92
Getreide insgesamt	94	101	103	97	101	101	106
Kartoffeln	99	98	98	99	99	95	98
Zucker	97	128	100	158	118	²⁾ 134	96
Gemüse	87	84	85	85	80	86	85
Frischobst	67	70	78	69	70	64	68
Wein	82	91	63	99	105	²⁾ 98	128
Pflanzliche Öle	4	3	3	4	3	3	3
<i>Tierische Erzeugnisse</i>							
Rindfleisch	111	104	107	100	106	104	112
Kalbfleisch	85	79	95	78	75	69	78
Schweinefleisch	94	98	97	98	101	97	99
Geflügelfleisch	80	82	80	81	83	84	84
Fleisch insgesamt	97	97	98	96	98	96	100
Schlachtfette	99	109	107	106	111	110	110
Trinkvollmilch	101	101	101	101	101	100	100
Käse	163	171	170	169	162	182	174
Butter	107	106	101	²⁾ 107	112	105	98
Eier	81	79	78	78	78	81	84

¹⁾ Produktion in Prozent des gesamten Verbrauches.
²⁾ Revision.
 Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Grad der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln in Prozenten ¹⁾ Tabelle 13
 (Nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen)

Ernährungsphysiologische Hauptgruppen	Durchschnitt		1974/75	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79
	1970/71 bis 1973/74	1974/75 bis 1977/78					
Mehl und Nahrungsmittel	93	110	99	113	97	132	132
Fleisch	97	98	98	97	98	97	99
Fett	53	54	54	55	54	54	55

¹⁾ Ernährungsverbrauch aus inländischer Produktion + Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte in Prozent des Nahrungsmittelverbrauches.
 Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Außenhandel Tabelle 14

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr-überschuß Milliarden Schilling	Deckung der Einfuhr durch die Ausfuhr %
	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %		
1970	92,3	+ 25,6	74,3	+ 18,4	18,0	80,5
1971	104,5	+ 13,2	79,0	+ 6,4	25,5	75,6
1972	120,6	+ 15,4	89,7	+ 13,6	30,9	74,4
1973	137,9	+ 14,3	102,0	+ 13,6	35,9	74,0
1974	168,3	+ 22,1	133,4	+ 30,8	34,9	79,2
1975	163,4	- 2,9	130,9	- 1,9	32,5	80,1
1976	206,1	+ 26,1	152,1	+ 16,2	54,0	73,8
1977	234,8	+ 14,0	161,8	+ 6,4	73,0	68,9
1978	231,9	- 1,3	176,1	+ 8,9	55,8	76,0
1979	269,9	+ 16,4	206,3	+ 17,1	63,6	76,4

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Einfuhrwerte nach Warengruppen

Tabelle 15

Warengruppe	1978		1979	
	Millionen Schilling	Prozent	Millionen Schilling	Prozent
Ernährung	15.205	6,6	15.802	5,8
Getränke und Tabak	1.236	0,5	1.360	0,5
Rohstoffe (ohne Brennstoffe)	14.514	6,3	18.566	6,9
Mineralische Brennstoffe, Energie	24.863	10,7	33.364	12,4
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	1.253	0,5	1.411	0,5
Chemische Erzeugnisse	21.611	9,3	26.537	9,8
Halb- und Fertigwaren	46.739	20,2	52.632	19,5
Maschinen und Verkehrsmittel	71.169	30,7	80.088	29,7
Sonstige Fertigwaren	34.531	14,9	39.603	14,7
Sonstige Einfuhren	767	0,3	499	0,2
Insgesamt ...	231.888	100,0	269.862	100,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausfuhrwerte nach Warengruppen

Tabelle 16

Warengruppe	1978		1979	
	Millionen Schilling	Prozent	Millionen Schilling	Prozent
Ernährung	6.041	3,4	6.939	3,4
Getränke und Tabak	870	0,5	1.134	0,5
Rohstoffe (ohne Brennstoffe)	13.841	7,9	17.257	8,4
Mineralische Brennstoffe, Energie	2.796	1,6	3.016	1,5
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	159	0,1	181	0,1
Chemische Erzeugnisse	13.999	7,9	17.502	8,5
Halb- und Fertigwaren	62.547	35,5	75.488	36,6
Maschinen und Verkehrsmittel	51.131	29,0	58.212	28,2
Sonstige Fertigwaren	24.060	13,7	26.315	12,7
Sonstige Ausfuhren	667	0,4	209	0,1
Insgesamt ...	176.111	100,0	206.253	100,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ein- und Ausfuhr wichtiger landwirtschaftlicher Produkte

Tabelle 17

Warenbenennung	Einfuhr			Ausfuhr		
	1977	1978	1979	1977	1978	1979
	Millionen Schilling			Millionen Schilling		
Lebende Tiere	115,6	263,5	73,8	1.186,1	1.239,2	1.518,2
Fleisch und Fleischwaren	1.094,3	1.139,2	951,0	570,8	695,5	953,0
Molkereierzeugnisse und Eier	724,9	707,8	801,2	1.622,6	1.688,1	1.737,9
Fische	803,5	783,1	891,5	17,6	18,3	24,8
Getreide und Müllereierzeugnisse	1.152,2	909,9	959,3	383,3	928,6	1.072,5
Obst und Gemüse	5.177,7	5.130,1	5.543,3	785,0	802,1	784,5
Zucker und Zuckerwaren	444,6	435,1	409,4	207,7	220,9	263,5
Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze	3.903,6	3.662,7	3.759,5	196,6	162,0	218,3
Futtermittel (ohne Getreide)	1.857,0	1.779,5	1.982,0	54,2	71,3	55,6
Andere Nahrungsmittel	328,1	394,2	430,7	199,0	215,1	310,5
Summe Ernährung und lebende Tiere	15.601,5	15.205,1	15.801,7	5.222,9	6.041,1	6.938,8
Getränke	727,1	667,6	732,4	548,1	798,6	1.055,5
Tabak und Tabakwaren	605,3	568,0	628,0	79,0	71,8	78,5
Summe Getränke und Tabak	1.332,4	1.235,6	1.360,4	627,1	870,4	1.134,0
<i>Häute, Felle und Pelzfelle, nicht zugerichtet</i>	413,8	374,3	513,0	201,4	241,5	285,5
<i>Ölsaaten und Ölfrüchte</i>	153,7	136,7	140,2	35,9	28,2	20,3
<i>Tierische und pflanzliche Rohstoffe</i>	1.679,7	1.625,3	1.809,3	434,4	314,5	306,7
<i>Tierische und pflanzliche Öle und Fette</i>	1.382,4	1.253,1	1.410,5	140,7	158,7	181,3
Insgesamt ...	20.563,5	19.830,1	21.035,1	6.662,4	7.654,4	8.866,6
<i>davon EFTA</i>	1.100,5	1.009,9	1.097,5	814,2	867,1	985,7
<i>EG</i>	8.824,9	8.667,4	9.596,6	3.606,2	4.176,5	4.818,9

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Agrarwirtschaftliches Institut des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Außenhandel wichtiger Obstarten

Tabelle 18

Jahr	Äpfel		Birnen		Marillen		Pfirsiche	Kirschen	Zwetschken		Bananen	Orangen ¹⁾
	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Ein-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Ein-fuhr
	Tonnen											
1970	30.445	1.760	19.503	1	4.003	53	19.040	1.552	2.335	51	56.810	105.269
1971	56.622	5	22.027	3	6.267	0	24.743	1.495	9.748	1	66.136	92.543
1972	81.668	15	26.928	2	6.096	1	28.217	1.253	8.513	1	75.911	102.157
1973	76.719	8	24.065	2	5.721	0	23.653	1.309	1.662	204	81.434	100.777
1974	43.866	41.360	23.193	1.347	6.807	12	24.698	1.493	2.568	150	70.707	98.349
1975	56.599	96	16.679	2	6.032	0	20.635	2.198	7.110	115	67.554	103.862
1976	66.781	29.059	22.591	2.012	9.481	0	32.974	2.239	2.864	70	72.142	102.783
1977	71.546	2.852	16.607	5.699	7.131	0	32.094	1.901	3.736	122	78.179	107.835
1978	57.984	6.951	12.046	195	5.385	0	23.364	945	1.144	145	93.923	97.117
1979	72.292	221	16.283	4	5.867	0	30.060	1.776	1.996	79	86.180	93.767

¹⁾ Einschließlich Mandarinen und Clementinen.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausfuhr von Schlachtrindern

Tabelle 19

1. Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich und Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1970	3.423	8	6.283	14	16.083	36	7.142	16	2.076	5	8.365	19	1.013	2	—	—
1971	4.124	7	7.490	13	21.552	36	10.424	17	4.153	7	10.707	18	1.501	2	42	—
1972	3.917	6	7.358	12	20.931	34	12.030	19	5.121	8	11.461	19	1.446	2	14	—
1973	2.839	6	7.377	15	14.500	29	11.207	22	4.878	10	8.074	16	1.326	2	49	—
1974	3.676	6	7.155	12	17.238	30	11.419	20	5.336	9	11.879	21	1.407	2	—	—
1975	444	2	3.606	19	5.506	28	2.928	15	1.776	9	5.347	27	—	—	—	—
1976	605	2	5.908	17	9.537	28	9.438	28	2.203	6	6.434	19	—	—	—	—
1977	537	1	6.850	18	9.059	24	8.072	22	2.430	7	10.344	28	—	—	—	—
1978	—	—	6.208	19	4.648	15	7.700	24	3.615	11	9.769	30	156	1	—	—
1979	101	0	10.715	22	11.203	23	8.764	18	4.210	9	13.468	27	607	1	—	—

2. Nach Empfangsländern und Gattungen															
Jahr	Empfangsländer								Gattungen						
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Libyen		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kühe und Kalbinnen		
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück
1970	116	0	43.830	99	—	—	¹⁾ 439	1	7.500	17	31.907	72	4.978	11	
1971	320	0	59.299	99	75	0	²⁾ 299	1	9.499	16	48.812	81	1.682	3	
1972	1.609	3	59.247	95	—	—	³⁾ 1.422	2	8.734	14	50.356	81	3.188	5	
1973	100	0	50.134	100	—	—	⁴⁾ 16	0	8.589	17	38.802	77	2.859	6	
1974	932	2	57.148	98	—	—	⁵⁾ 30	0	6.249	11	38.756	67	13.105	22	
1975	338	2	5.023	25	13.741	70	⁶⁾ 505	3	4.558	23	14.869	76	180	1	
1976	—	—	8.862	26	23.746	70	⁷⁾ 1.517	4	9.122	27	25.003	73	—	—	
1977	—	—	4.038	11	31.932	86	⁸⁾ 1.322	3	11.575	31	25.717	69	—	—	
1978	—	—	2.040	6	22.479	70	⁹⁾ 7.577	24	11.446	36	20.503	64	147	0	
1979	—	—	7.140	14	26.759	55	¹⁰⁾ 15.169	31	16.644	34	32.387	66	37	0	

3. Nach Rassen										
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Sonstige		Summe	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1970	41.305	93	988	2	1.065	3	1.027	2	44.385	100
1971	55.884	93	1.398	2	1.649	3	1.062	2	59.993	100
1972	58.608	94	1.247	2	1.524	3	899	1	62.278	100
1973	47.249	94	1.557	3	953	2	491	1	50.250	100
1974	54.688	94	1.883	3	1.161	2	378	1	58.110	100
1975	18.485	94	578	3	407	2	137	1	19.607	100
1976	31.550	92	1.321	4	1.023	3	231	1	34.125	100
1977	33.172	89	2.050	6	1.662	4	408	1	37.292	100
1978	27.718	86	2.115	7	1.890	6	373	1	32.096	100
1979	43.293	88	2.654	5	2.690	6	431	1	49.068	100

¹⁾ Belgien 409 Stück; Frankreich 30 Stück.
²⁾ Belgien.
³⁾ Frankreich 1.392 Stück; Belgien 30 Stück.
⁴⁾ Schweiz.
⁵⁾ Belgien-Luxemburg.
⁶⁾ Libanon.
⁷⁾ Libanon 1.317 Stück; Malta 200 Stück.
⁸⁾ Malta 705 Stück; Libanon 317 Stück; Marokko 300 Stück.
⁹⁾ Libanon 5.388 Stück; Marokko 1.719 Stück; Tunesien 470 Stück.
¹⁰⁾ Rumänien 10.564 Stück; Griechenland 501 Stück; Malta 200 Stück; Jordanien 226 Stück; Tunesien 3.678 Stück.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Ein- und Ausfuhr von Fleisch

Tabelle 20

Jahr	Rind- und Kalbfleisch		Schweinefleisch	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Tonnen			
1970	16.944	3.358	637	2.238
1971	13.099	5.329	270	6.458
1972	12.599	6.173	7.670	172
1973	13.496	6.930	13.285	102
1974	2.079	4.618	3.294	456
1975	1.944	6.084	2.745	244
1976	19.184	6.644	1.072	906
1977	14.976	5.459	1.045	2.140
1978	20.043	13.037	4.305	601
1979	11.080	16.361	598	4.888

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausfuhr von Zucht- und Nutztürmern

Tabelle 21

1. Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich und Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1970	4.310	6	3.209	5	1.183	2	14.254	22	3.027	5	8.600	13	26.242	40	4.718	7
1971	6.304	8	4.083	6	1.701	2	16.480	22	4.147	6	9.916	13	28.203	37	4.762	6
1972	6.206	7	6.164	6	2.924	3	20.449	22	6.964	7	13.038	14	32.665	34	6.809	7
1973	3.001	5	3.519	6	2.213	4	11.407	20	4.667	8	8.119	14	20.528	36	3.538	7
1974	2.228	4	1.575	3	1.633	3	9.254	17	3.378	6	6.676	12	26.002	47	4.622	8
1975	6.179	6	4.541	5	9.082	10	23.544	25	5.219	5	14.581	15	28.225	29	5.007	5
1976	3.769	6	3.027	4	4.448	7	15.423	22	2.752	4	9.561	14	24.659	36	4.654	7
1977	3.431	5	3.657	6	3.889	6	12.803	20	2.669	4	8.865	14	24.051	38	4.538	7
1978	2.952	4	5.527	8	3.737	5	16.125	23	3.651	5	11.124	16	23.714	33	4.752	6
1979	2.161	3	7.798	9	4.409	5	18.775	22	4.790	6	12.862	15	29.571	34	5.153	6

2. Nach Empfangsländern und Gattungen																
Jahr	Empfangsländer						Gattungen									
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kühe		Kalbinnen			
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%		
1970	5.808	9	57.200	87	1) 2.535	4	21	0	8.604	13	25.751	39	31.167	48		
1971	5.449	7	66.942	89	2) 3.205	4	—	—	6.596	9	32.603	43	36.397	48		
1972	8.672	9	83.130	87	3) 3.417	4	353	0	9.228	10	40.144	42	45.494	48		
1973	7.867	14	43.768	77	4) 5.357	9	—	—	9.088	16	21.386	38	26.518	46		
1974	25.295	46	24.772	45	5) 5.301	9	—	—	4.999	9	23.045	42	27.324	49		
1975	20.396	21	71.098	74	6) 4.884	5	—	—	3.720	4	46.634	48	46.024	48		
1976	17.287	25	47.728	70	7) 3.278	5	—	—	2.149	3	34.734	51	31.410	46		
1977	21.215	33	38.461	60	8) 4.227	7	—	—	3.628	6	28.447	44	31.828	50		
1978	25.779	36	41.366	58	9) 4.437	6	—	—	3.444	5	31.723	44	36.415	51		
1979	27.750	33	55.943	65	10) 1.826	2	—	—	7.359	9	38.350	45	39.810	46		

3. Nach Rassen										
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Sonstige		Summe	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1970	32.182	49	24.879	38	7.245	11	1.237	2	65.543	100
1971	41.747	55	26.339	35	7.417	10	93	0	75.596	100
1972	50.555	53	31.576	33	12.943	14	145	0	95.219	100
1973	30.605	54	18.808	33	7.503	13	76	0	56.992	100
1974	29.869	54	20.948	38	4.527	8	24	0	55.368	100
1975	64.992	68	26.378	27	4.794	5	214	0	96.378	100
1976	45.241	66	20.781	31	2.235	3	36	0	68.293	100
1977	42.537	67	19.203	30	2.121	3	42	0	63.903	100
1978	48.692	68	20.396	29	2.378	3	116	0	71.582	100
1979	60.722	71	21.237	25	2.262	3	1.298	1	85.519	100

1) Davon: Frankreich 72; Oststaaten 1.369; andere Staaten 1.094.
2) Davon: Oststaaten 1.430; Griechenland 442; Irland 293; Spanien 677; Angola 164; andere Staaten 199.
3) Davon: Oststaaten 953; Griechenland 897; Frankreich 639; Irland 313; Spanien 204; Angola 167; andere Staaten 244.
4) Davon: Oststaaten 1.963; Griechenland 2.337; Frankreich 68; Spanien 480; Angola 79; andere Staaten 430.
5) Davon: Oststaaten 3.307; Griechenland 136; Spanien 447; Nigerien 400; Tunesien 734; andere Staaten 277.
6) Davon: Oststaaten 1.621; Belgien-Luxemburg 784; Frankreich 524; Griechenland 312; Tunesien 424; andere Staaten 1.219.
7) Davon: Oststaaten 660; Frankreich 1.382; Griechenland 133; Spanien 206; Türkei 333; Algerien 406; andere Staaten 158.
8) Davon: Oststaaten 2.900; Tunesien 364; Algerien 249; andere Staaten 714.
9) Davon: Oststaaten 3.861; Vereinigte Arabische Republik 337; Tunesien 127; andere Staaten 112.
10) Davon: Oststaaten 1.228; Vereinigte Arabische Republik 182; Angola 220; andere Staaten 196.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Außenhandel mit Milch und Milcherzeugnissen

Tabelle 22

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1977	1978	1979	1977	1978	1979
	Tonnen					
Milch, Rahm (1.000 l)						
EG	—	—	2.518	4.958	4.754	4.335
EFTA	—	—	—	3	2	11
Sonstige Länder	—	—	—	178	—	—
Summe	—	—	2.518	5.139	4.756	4.346
davon Vormerkverkehr	—	—	2.518	—	—	7
Butter						
EG	206	343	544	2.090	1.713	1.179
EFTA	148	154	183	44	35	49
Sonstige Länder	1.102	246	278	441	326	44
Summe	1.456	743	1.005	2.575	2.074	1.272
davon Vormerkverkehr	1.456	742	991	150	143	870
Käse						
EG	5.349	4.661	5.423	14.387	14.465	14.252
EFTA	658	989	753	4.279	4.740	4.046
Sonstige Länder	1.697	1.976	2.442	16.496	18.599	20.010
Summe	7.704	7.626	8.618	35.162	37.804	38.308
davon Vormerkverkehr	1.590	2.466	2.345	4.281	5.660	7.867
Trockenmilch						
EG	2.583	3.649	6.064	1.359	309	167
EFTA	1.105	3.566	2.414	1.256	1.042	732
Sonstige Länder	2.227	1.728	2.723	27.438	28.830	26.665
Summe	5.915	8.943	11.201	30.053	30.181	27.564
davon Vormerkverkehr	5.884	8.619	10.048	1.093	92	4.072

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Kulturartenverhältnis

Tabelle 23

Kulturarten	1963	1966	1969	1973	1976	1978	1979
	1.000 Hektar						
Ackerland	1.609	1.564	1.542	1.467	1.484	1.498	1.475
Gartenland, Obstanlagen und Baumschulen	74	77	90	96	93	93	89
Weinland	39	45	47	48	54	54	57
Wiesen	1.031	1.038	1.035	1.052	1.029	1.029	1.010
Weiden	331	310	289	256	239	239	225
Alpines Grünland	906	901	893	785	803	803	806
Nicht mehr genutztes Grünland	—	—	—	88	74	74	66
Landwirtschaftliche Nutzfläche	3.990	3.935	3.896	3.792	3.776	3.790	3.728
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche	3.163	3.203	3.206	3.250	3.266	3.266	3.282
Sonstige Flächen	1.153	1.171	1.205	1.260	1.267	1.267	1.298
Gesamtfläche	8.306	8.309	8.307	8.302	8.309	8.323	8.308

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Anbauflächen, Ernten und Hektarerträge wichtiger Erzeugnisse des Feldbaues

Tabelle 24

Feldfrucht	Jahr	Fläche 1.000 Hektar	Ernte 1.000 t	Ertrag dt/ha	Feldfrucht	Jahr	Fläche 1.000 Hektar	Ernte 1.000 t	Ertrag dt/ha
Weizen	1970	275	810	29,4	Kartoffeln	1970	110	2.704	246,0
	1971	274	974	35,6		1971	105	2.717	258,0
	1972	274	863	31,5		1972	101	2.341	232,0
	1973	266	939	35,3		1973	84	2.117	251,4
	1974	269	1.102	40,9		1974	82	1.996	242,6
	1975	270	945	35,1		1975	69	1.579	228,5
	1976	289	1.234	42,6		1976	73	1.746	238,2
	1977	285	1.072	37,6		1977	60	1.352	224,6
	1978	286	1.195	41,8		1978	57	1.401	246,2
	1979	270	850	31,5		1979	58	1.494	257,3
Roggen	1970	137	363	26,6	Zuckerrüben	1970	44	1.947	444,2
	1971	145	448	30,9		1971	39	1.590	408,4
	1972	144	402	27,9		1972	48	2.148	443,6
	1973	123	400	32,5		1973	51	2.220	432,8
	1974	123	415	33,7		1974	54	2.386	444,6
	1975	119	347	29,2		1975	60	3.134	523,6
	1976	120	410	34,3		1976	56	2.583	460,7
	1977	119	351	29,6		1977	56	2.721	485,7
	1978	109	410	37,6		1978	44	1.885	430,1
	1979	106	278	26,3		1979	45	2.145	474,1
Gerste	1970	290	913	31,5	Futtermülsen	1970	42	2.122	507,0
	1971	295	1.016	34,5		1971	42	1.923	461,0
	1972	296	977	33,0		1972	36	1.682	473,4
	1973	318	1.087	34,2		1973	26	1.271	491,4
	1974	319	1.238	38,8		1974	23	1.114	494,1
	1975	315	1.006	31,9		1975	20	1.185	598,4
	1976	325	1.287	39,6		1976	18	946	516,3
	1977	328	1.212	36,9		1977	15	824	548,2
	1978	355	1.424	40,0		1978	15	774	502,2
	1979	373	1.129	30,2		1979	13	672	533,2
Hafer	1970	102	272	26,8	Grün- und Silomais	1970	47	2.397	515,1
	1971	98	284	28,8		1971	53	2.494	468,3
	1972	96	255	26,6		1972	52	2.591	494,7
	1973	94	284	30,3		1973	72	3.711	517,9
	1974	92	290	31,6		1974	73	3.609	494,1
	1975	101	306	30,3		1975	80	4.359	543,2
	1976	95	283	29,8		1976	93	4.620	494,1
	1977	90	279	31,2		1977	91	5.235	574,7
	1978	89	304	34,1		1978	104	5.456	526,4
	1979	95	273	28,7		1979	103	5.450	529,8
Körnermais	1970	124	612	49,3	Heu	1970	1.402	8.851	63,1
	1971	125	721	57,7		1971	1.398	8.468	60,6
	1972	132	726	54,8		1972	1.395	8.853	63,5
	1973	147	966	65,7		1973	1.287	8.495	66,0
	1974	149	857	57,6		1974	1.285	8.713	67,8
	1975	144	981	68,2		1975	1.268	9.211	72,6
	1976	160	936	58,6		1976	1.210	7.149	59,1
	1977	166	1.159	69,8		1977	1.212	8.323	68,7
	1978	178	1.166	65,6		1978	1.206	8.118	67,3
	1979	188	1.347	71,7		1979	1.158	7.774	67,1

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Brotgetreide – Bedarfsdeckung (Nichtselbstversorger)

Tabelle 25

Jahr	Weizen			Roggen		
	Vermahlung Tonnen	Marktleistung		Vermahlung Tonnen	Marktleistung	
		Tonnen	in Prozent der Vermahlung		Tonnen	in Prozent der Vermahlung
1970/71	473.125	504.855	107	200.152	222.785	111
1971/72	467.120	624.285	134	193.286	275.327	142
1972/73	474.377	557.564	118	190.011	262.764	138
1973/74	477.165	602.442	126	189.141	249.262	132
1974/75	461.144	788.409	171	185.090	311.175	168
1975/76	453.734	609.432	134	182.895	241.090	132
1976/77	458.601	815.886	178	178.832	270.671	151
1977/78	454.819	704.099	155	174.796	225.133	129
1978/79	446.453	792.389	178	169.181	272.727	161
1979/80 ¹⁾	458.095	501.233	109	172.464	168.733	98

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Getreidewirtschaftsfonds.

Kontraktweizen – Durumweizen

Tabelle 26

Jahr	Anbaufläche ha	Hektarertrag dt	Marktleistung t	Siloaktion t
				Qualitätsweizen
Kontraktweizen				
1970/71	55.531	28,1	156.289	148.074
1971/72	55.384	32,6	180.624	170.162
1972/73	55.610	31,3	174.281	32.342
1973/74	55.843	33,3	186.118	186.016
1974/75	68.897	34,7	239.294	183.499
1975/76	70.954	29,7	210.840	135.951
1976/77	70.506	37,9	267.543	189.745
1977/78	84.910	34,6	294.788	223.813
1978/79	94.237	34,0	319.755	169.419
1979/80 ¹⁾	98.900	32,4	320.000	308.000
Durumweizen				
1970/71	6.701	22,4	14.989	14.628
1971/72	7.492	22,8	17.088	16.936
1972/73	6.217	24,3	15.112	14.922
1973/74	8.190	27,8	22.792	22.604
1974/75	9.325	29,8	27.775	27.224
1975/76	9.008	23,2	20.940	20.557
1976/77	8.131	28,6	23.283	22.407
1977/78	7.726	31,3	24.184	23.259
1978/79	11.488	29,9	34.386	32.659
1979/80 ¹⁾	10.800	30,3	32.700	31.800

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Getreidewirtschaftsfonds; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Anbau und Ernte von Feldgemüse

Tabelle 27

Gemüseart	Anbaufläche			Ernte		
	1977	1978	1979	1977	1978	1979
	Hektar			Tonnen		
Kraut	1.992	1.940	1.545	88.870	85.132	68.338
Kopfsalat	753	1.023	1.109	19.811	27.514	28.267
Chinakohl ¹⁾	1.631	2.155	2.698	49.054	68.053	89.369
Spinat	277	237	241	2.599	2.365	2.172
Karotten, Möhren	714	750	703	22.516	22.128	22.024
Rote Rüben	242	262	281	6.328	6.102	6.416
Gurken	2.164	1.832	1.897	57.569	33.927	43.316
Paradeiser	354	460	507	24.031	24.268	33.917
Paprika	1.084	1.071	699	21.640	14.329	12.547
Zwiebeln	1.261	1.260	1.226	35.879	32.586	34.442
Grünerbsen	1.183	1.094	1.156	9.994	9.412	9.628
Pflückbohnen	740	828	847	11.160	10.327	11.580
Insgesamt	12.395	12.912	12.909	349.451	336.143	362.016
Sonstiges	1.103	1.688	2.018			

¹⁾ Davon Zweitanzbau 1977: 1.500, 1978: 1.930, 1979: 2.300.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Weinernten

Tabelle 28

Jahr	Weingartenfläche in Hektar		Ertrag hl/ha	Ernte hl	Davon		
	Insgesamt	Davon in Ertrag stehend			Weißwein	Rotwein	Direkträger
1970	46.921	41.821	74,0	3.096.130	2.723.071	346.562	26.497
1971	47.693	42.714	42,4	1.812.790	1.563.710	235.283	13.797
1972	47.693	42.714	60,8	2.595.615	2.255.177	332.258	8.180
1973	47.693	42.714	56,3	2.404.307	2.080.416	313.574	10.317
1974	49.844	44.540	37,4	1.664.924	1.386.737	272.081	6.106
1975	49.844	44.540	60,7	2.704.467	2.303.292	394.567	6.608
1976	49.844	44.540	65,1	2.901.040	2.490.406	404.189	6.445
1977	49.844	44.540	58,2	2.594.021	2.261.441	328.787	3.793
1978	56.279	48.677	69,2	3.366.278	2.764.935	596.980	4.363
1979	56.279	48.677	57,0	2.773.006	2.297.722	472.301	2.983

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Intensivobstanlagen

Tabelle 29

Bundesland	Betriebe insgesamt				Intensivobstbaufläche in Hektar			
	1967	1973	1976	1979	1967	1973	1976	1979
Burgenland	1.087	1.025	1.036	1.001	565	640	724	774
Kärnten	63	65	62	64	92	83	71	94
Niederösterreich	323	479	464	460	420	462	502	554
Oberösterreich	260	246	203	195	302	398	430	719
Steiermark	2.106	2.592	2.810	3.372	2.951	4.300	4.870	5.669
Tirol	182	266	249	217	121	130	123	149
Vorarlberg	60	46	53	53	70	41	43	52
Wien	16	16	15	15	19	27	20	19
Österreich	4.097	4.735	4.892	5.377	4.540	6.081	6.783	8.030

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Durchschnittserträge im Obstbau Tabelle 30

Obstart	1976	1977	1978	1979
	Kilogramm je Baum			
Sommeräpfel	29,0	24,5	26,8	27,8
Winteräpfel	35,2	30,1	30,0	36,7
Mostäpfel	49,3	29,9	45,3	38,5
Sommerbirnen	21,1	22,6	22,0	22,8
Winterbirnen	22,5	22,7	23,8	24,5
Mostbirnen	47,2	47,1	41,5	44,9
Kirschen	22,6	16,9	24,0	25,6
Weichseln	13,8	11,8	14,4	14,8
Marillen	14,6	6,6	21,7	19,1
Pfirsiche	15,0	9,4	16,3	11,9
Zwetschken	19,0	17,1	19,6	20,2
Walnüsse	7,2	6,4	11,8	17,2
Kilogramm je Strauch				
Rote und weiße Ribiseln	2,9	1,9	2,5	2,6
Schwarze Ribiseln ..	2,6	1,1	2,4	1,4
Stachelbeeren	2,3	1,4	2,2	2,2
100 kg je Hektar				
Ananas-Erdbeeren ..	96,0	97,1	100,0	72,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Obsternten

Tabelle 31

Obstart	1976	1977	1978	1979
	1.000 Tonnen			
Sommeräpfel	36,4	30,9	34,0	35,7
Winteräpfel	214,7	185,2	185,4	229,7
Mostäpfel	78,2	47,4	71,8	61,0
Sommerbirnen	13,4	14,4	13,9	14,5
Winterbirnen	31,9	32,2	33,9	35,0
Mostbirnen	92,9	92,8	81,6	88,3
Kirschen	20,8	15,5	22,0	23,5
Weichseln	2,8	2,4	3,0	3,1
Marillen	9,5	4,3	14,1	12,4
Pfirsiche	8,0	5,2	9,2	7,1
Zwetschken	81,9	73,6	84,4	87,2
Walnüsse	4,2	3,7	6,9	10,1
Rote und weiße Ribiseln	16,7	11,2	14,5	15,2
Schwarze Ribiseln ..	9,3	3,9	9,0	5,4
Stachelbeeren	1,1	0,7	1,0	1,1
Ananas-Erdbeeren ..	6,9	7,0	9,5	7,5
Insgesamt ...	628,7	530,4	594,2	636,8

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Obsternte in Intensivobstanlagen

Tabelle 32

Obstart	1976	1977	1978	1979
	Tonnen			
Sommeräpfel	3.704	4.263	3.807	5.989
Winteräpfel	68.287	71.547	38.297	88.911
Sommerbirnen	645	1.207	837	949
Winterbirnen	1.870	2.928	1.889	3.297
Weichseln	377	333	345	376
Pfirsiche	3.828	2.489	4.674	3.571
Rote und weiße Ribiseln	935	928	936	587
Schwarze Ribiseln	4.654	1.699	5.427	2.721
Ananas-Erdbeeren	2.665	2.935	5.247	4.536
Insgesamt	86.965	88.329	61.459	110.937

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Gemüse- und Obstanlieferung nach Wien

Tabelle 33

	Gemüse			Obst		
	1977	1978	1979	1977	1978	1979
	Tonnen					
I. Halbjahr	39.531	37.423	36.729	47.050	46.380	40.983
II. Halbjahr	37.941	37.099	38.073	61.152	52.886	55.457
Summe	77.472	74.522	74.802	108.202	99.266	96.440
davon:						
Inland	43.228	42.436	43.068	25.062	22.373	18.987
Ausland	34.244	32.086	31.734	83.140	76.893	77.453

Quelle: Statistische Ausweise des Marktamtes der Stadt Wien.

Viehbestand in Großvieheinheiten (GVE) ¹⁾

Tabelle 34

Bezeichnung	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979 ²⁾
In 1.000 GVE	2.243	2.203	2.210	2.291	2.297	2.262	2.259	2.281	2.339	2.308
davon Zugvieh	51	47	43	41	42	43	43	44	46	44
Nutzvieh	2.192	2.156	2.167	2.250	2.255	2.219	2.216	2.237	2.293	2.264
Index, 1970 = 100										
Insgesamt	100	98	99	102	102	101	101	102	104	103
davon Zugvieh	100	92	84	80	82	84	84	86	90	86
Nutzvieh	100	98	99	103	103	101	101	102	105	103

¹⁾ GVE = 500 kg Lebendgewicht. Berechnet nach dem GVE-Schlüssel der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebskarte.
²⁾ Vorläufig.
 Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Landes-Buchführungs-Gesellschaft.

Viehbestand in GVE nach Bundesländern

Tabelle 35

Bundesland	1978		1979 ¹⁾		Veränderungen 1979 zu 1978
	GVE	Prozent	GVE	Prozent	Prozent
Burgenland	76.068	3,3	74.106	3,2	- 2,6
Kärnten	195.488	8,3	192.310	8,3	- 1,6
Niederösterreich	587.152	25,1	586.741	25,4	- 0,1
Oberösterreich	664.328	28,4	649.031	28,2	- 2,3
Salzburg	146.310	6,3	143.997	6,2	- 1,6
Steiermark	437.785	18,7	431.943	18,7	- 1,3
Tirol	174.100	7,4	172.718	7,5	- 0,8
Vorarlberg	55.020	2,4	54.782	2,4	- 0,4
Wien	2.854	0,1	2.686	0,1	- 5,9
Österreich ...	2,339.105	100,0	2,308.314	100,0	- 1,3

¹⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Pferdebestand ¹⁾

Tabelle 36

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	Veränderungen 1979 zu 1978
	1.000 Stück										Prozent
Pferde	47,3	43,3	40,2	39,0	39,9	40,9	41,4	42,8	44,7	42,8	- 4,2
davon											
Fohlen unter 1 Jahr	2,5	2,7	2,6	3,1	3,5	3,7	3,6	3,8	3,8	3,6	- 5,3
Jungpferde 1 bis unter 3 Jahre	3,8	3,9	4,1	4,3	5,1	6,1	6,9	7,3	7,6	7,0	- 7,9
Pferde 3 bis unter 14 Jahre:											
Hengste, Wallachen	10,8	9,8	8,9	8,3	8,4	8,8	9,1	9,7	10,5	10,2	- 2,9
Stuten	19,7	17,9	16,4	16,1	16,1	16,2	16,4	16,9	18,3	17,5	- 4,4
Pferde 14 Jahre und älter...	10,5	9,0	8,2	7,2	6,8	6,1	5,4	5,1	4,5	4,5	- 0,0

¹⁾ Dezemberzählungen.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Pferde-, Rinder- und Schweinehalter

Tabelle 37

Bundesland	1977	1978	1979	1977	1978	1979	1977	1978	1979
	Pferdehalter			Rinderhalter			Schweinehalter		
Burgenland	995	967	888	9.458	8.811	8.185	18.465	17.493	16.646
Kärnten	3.454	3.350	3.115	17.593	17.300	16.986	22.221	21.613	21.285
Niederösterreich	3.671	3.908	3.472	44.103	42.019	40.549	59.504	57.363	55.173
Oberösterreich	3.447	3.577	3.453	48.093	46.952	45.821	46.119	45.164	43.518
Salzburg	1.992	2.097	1.959	10.120	10.043	9.965	7.680	7.565	7.199
Steiermark	3.544	3.606	3.457	44.159	42.972	41.618	57.190	56.418	55.179
Tirol	2.253	2.244	2.074	16.224	16.024	15.766	13.543	13.469	13.080
Vorarlberg	652	661	670	4.802	4.746	4.616	3.281	3.195	3.059
Wien	65	66	60	37	36	34	136	133	115
Österreich ...	20.073	20.476	19.148	194.589	188.903	183.540	228.139	222.413	215.254
Bundesland	Index 1970 = 100								
Burgenland	44	42	39	61	57	53	69	65	62
Kärnten	55	53	50	84	83	82	84	81	80
Niederösterreich	51	54	48	72	69	67	73	70	67
Oberösterreich	64	66	64	83	81	79	78	76	73
Salzburg	73	77	72	89	88	88	72	71	67
Steiermark	66	67	65	81	79	77	83	83	81
Tirol	82	81	75	86	85	83	79	78	76
Vorarlberg	97	99	100	84	82	80	71	69	66
Wien	69	70	64	40	40	38	46	45	39
Österreich ...	61	63	59	79	77	75	77	75	73

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Rinderbestand ¹⁾

Tabelle 38

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	Veränderungen 1979 zu 1978
	1.000 Stück										
Rinder	2.468,2	2.498,9	2.513,6	2.624,2	2.581,4	2.500,5	2.502,4	2.548,7	2.593,6	2.547,9	- 1,8
davon											
Kälber	269,8	267,9	276,3	282,2	264,7	265,4	269,9	275,7	279,5	265,7	- 4,9
Jungvieh 3 Monate bis 1 Jahr alt:											
männlich	261,9	276,2	280,1	300,9	290,6	271,5	286,8	289,6	309,1	302,7	- 2,1
weiblich	227,9	232,8	234,0	254,1	240,7	232,3	246,3	242,1	247,9	239,9	- 3,2
1 bis 2 Jahre alt:											
Stiere	212,2	233,1	240,9	258,1	266,1	245,9	237,3	256,5	273,2	280,9	+ 2,8
Ochsen	34,4	34,2	34,3	33,2	31,7	31,7	29,4	31,5	31,2	30,2	- 3,2
Kalbinnen	255,2	264,5	269,3	282,7	293,9	280,7	277,3	294,3	293,5	295,4	+ 0,7
2 Jahre alt und älter:											
Zuchtstiere	10,0	9,5	8,9	8,7	8,4	7,9	7,7	7,3	7,7	7,9	+ 2,6
Schlachtstiere	24,2	26,9	27,2	41,5	35,9	31,9	27,7	29,4	34,7	29,5	- 15,0
Ochsen	17,0	16,5	15,7	16,5	15,4	12,9	12,4	13,9	14,8	12,7	- 14,2
Kalbinnen	85,5	86,4	90,3	94,1	101,0	101,0	96,0	102,8	102,3	107,0	+ 4,6
Kühe	1.070,1	1.050,9	1.036,6	1.052,2	1.033,0	1.019,3	1.011,6	1.005,6	999,7	976,0	- 2,4

¹⁾ Dezemberzählungen.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schweinebestand ¹⁾

Tabelle 39

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	Veränderungen 1979 zu 1978
	1.000 Stück										
Schweine	3.444,9	3.091,2	3.255,8	3.289,6	3.517,1	3.683,3	3.877,6	3.691,7	4.006,9	4.004,0	- 0,1
davon											
Ferkel unter 2 Monate	861,0	792,6	882,8	938,6	1.009,3	1.068,5	1.103,7	1.047,2	1.176,0	1.130,8	- 3,8
Jungschweine 2 Monate bis unter ½ Jahr	1.571,7	1.532,7	1.626,4	1.457,5	1.571,2	1.643,9	1.772,2	1.691,6	1.820,8	1.845,0	+ 1,3
Schlachtschweine	666,7	459,0	418,6	558,7	584,6	590,7	621,8	575,4	588,2	633,3	+ 7,7
Zuchtsauen:											
trächtig	194,6	172,7	182,8	188,2	197,9	216,4	216,3	220,9	245,7	224,6	- 8,6
nicht trächtig	136,5	121,0	132,0	132,9	139,9	148,9	148,5	142,1	159,6	153,7	- 3,7
Zuchteber	14,4	13,2	13,2	13,7	14,2	14,9	15,1	14,5	16,6	16,6	0,0

¹⁾ Dezemberzählungen.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Viehbestand nach Bundesländern

Tabelle 40

Bundesland	Pferde		Rinder ¹⁾		Schweine ¹⁾	Schafe	Ziegen	Hühner ²⁾	Gänse und Enten ²⁾	
	Insgesamt	über 3 Jahre	Insgesamt	Kühe						
	1.000 Stück									
Burgenland	1970	3,0	2,7	98,5	39,6	194,8	0,3	1,3	814,7	23,3
	1971	2,5	2,3	94,8	37,4	176,2	0,3	1,1	777,8	19,8
	1972	2,3	2,1	92,4	35,4	176,0	0,4	1,0	972,7	17,5
	1973	2,0	1,8	92,7	34,9	179,3	0,4	1,0	869,1	17,0
	1974	2,0	1,7	88,6	33,1	195,5	1,4	1,0	873,7	18,5
	1975	2,1	1,6	81,1	31,2	196,1	1,1	1,0	898,6	17,9
	1976	1,9	1,5	80,4	30,2	204,4	1,3	0,9	887,8	14,6
	1977	2,0	1,6	77,9	28,8	184,5	1,4	0,9	859,3	15,8
	1978	2,1	1,6	75,6	27,4	195,9	1,4	1,0	913,2	15,6
	1979	1,9	1,5	72,7	25,9	192,4	1,5	1,0	890,8	15,9
Kärnten	1970	8,3	6,9	207,6	77,8	245,7	16,3	6,0	951,5	2,1
	1971	7,5	6,2	209,9	76,5	231,0	15,0	5,6	860,3	1,7
	1972	6,9	5,7	210,9	75,3	226,7	14,6	5,3	899,2	1,6
	1973	6,4	5,2	223,0	76,5	234,1	17,0	5,3	885,2	1,7
	1974	6,0	4,9	221,5	76,5	244,9	20,0	5,1	912,7	1,9
	1975	5,9	4,6	212,7	75,1	255,4	21,5	5,1	930,0	1,8
	1976	5,6	4,3	215,5	75,6	268,7	22,7	4,8	965,2	1,9
	1977	5,5	4,2	218,9	74,7	253,7	22,9	4,6	965,7	2,3
	1978	5,3	4,1	224,3	74,6	262,0	23,4	4,5	999,1	2,7
	1979	4,9	3,8	220,2	73,5	265,4	23,6	4,4	980,0	2,7
Niederösterreich	1970	10,7	9,9	597,2	239,3	1.265,7	11,7	26,4	4.220,0	112,9
	1971	9,5	8,5	605,2	234,7	1.140,1	11,7	22,9	4.410,1	86,8
	1972	8,7	7,7	612,9	230,5	1.193,4	12,3	19,4	4.377,4	73,6
	1973	8,3	7,2	637,9	232,1	1.203,5	14,4	17,5	4.149,2	84,2
	1974	8,6	7,1	626,6	227,2	1.297,9	16,3	15,7	4.042,1	85,4
	1975	9,0	7,2	604,1	221,2	1.335,1	17,4	14,0	4.058,9	63,9
	1976	9,1	7,1	606,9	218,9	1.399,8	18,2	12,7	4.245,6	72,2
	1977	9,7	7,5	610,7	214,9	1.302,8	19,9	11,0	4.628,5	71,8
	1978	10,7	8,2	617,9	209,9	1.395,8	20,3	10,2	5.001,8	69,5
	1979	10,2	7,7	618,5	206,8	1.387,3	21,0	9,4	5.102,4	68,9
Oberösterreich	1970	7,7	6,9	681,9	304,1	907,7	11,7	12,1	2.692,2	44,4
	1971	7,0	6,0	699,8	300,9	788,8	13,1	10,9	2.693,8	46,1
	1972	6,3	5,4	706,1	299,8	853,0	15,1	9,9	2.747,0	34,2
	1973	6,2	5,0	742,7	306,1	857,1	17,9	9,6	2.514,0	35,0
	1974	6,4	5,1	738,7	304,2	911,5	21,4	9,0	2.694,4	43,1
	1975	6,7	5,0	725,3	303,9	975,2	25,7	8,4	2.904,4	36,6
	1976	7,0	5,1	721,6	302,2	1.019,3	27,6	7,7	2.934,7	35,4
	1977	7,2	5,3	745,7	302,5	1.010,5	29,0	7,0	3.044,6	33,8
	1978	7,8	5,7	759,9	301,7	1.108,9	31,5	6,6	3.178,5	34,7
	1979	7,6	5,6	738,7	292,6	1.099,0	31,3	6,4	2.856,4	34,8
Salzburg	1970	4,3	3,3	157,5	81,6	77,2	19,8	2,7	331,5	1,5
	1971	4,2	3,1	158,9	80,7	65,5	18,1	2,6	320,7	1,3
	1972	3,9	2,9	159,8	80,3	64,1	18,1	2,4	321,1	1,1
	1973	4,0	2,8	169,1	82,1	60,8	19,1	2,5	293,5	1,0
	1974	4,0	2,8	168,0	81,4	61,9	20,5	2,6	297,2	1,2
	1975	4,0	2,8	161,9	81,0	60,3	20,8	2,5	309,6	1,2
	1976	4,0	2,8	163,2	81,4	62,1	20,0	2,5	300,3	0,8
	1977	4,0	2,8	168,6	82,4	56,9	20,5	2,4	298,3	0,9
	1978	4,3	3,0	174,5	83,5	57,9	21,5	2,4	303,3	0,9
	1979	4,1	3,0	170,6	81,9	54,6	21,0	2,4	266,8	1,2

Viehbestand nach Bundesländern

Tabelle 40 (Fortsetzung)

Bundesland	Pferde		Rinder ¹⁾		Schweine ¹⁾	Schafe	Ziegen	Hühner ²⁾	Gänse und Enten ²⁾	
	Insgesamt	über 3 Jahre	Insgesamt	Kühe						
	1.000 Stück									
Steiermark	1970	7,1	6,3	461,1	199,5	613,4	16,0	6,8	2.351,9	8,1
	1971	6,4	5,6	469,8	197,0	561,3	16,3	6,3	2.463,1	7,0
	1972	5,9	5,0	469,7	193,7	608,0	16,3	5,7	2.569,4	6,7
	1973	5,7	4,6	487,5	196,6	628,9	18,1	5,5	2.551,9	6,3
	1974	6,0	4,6	474,1	190,4	675,1	21,1	5,3	2.696,6	7,0
	1975	6,2	4,6	456,6	188,1	727,6	22,8	5,2	3.116,0	7,4
	1976	6,4	4,6	457,1	185,7	781,4	25,2	4,7	3.304,6	7,5
	1977	6,7	4,8	461,7	182,5	749,8	26,1	4,6	3.531,0	7,9
	1978	6,9	5,0	465,8	181,0	852,8	27,3	4,6	3.800,9	7,8
	1979	6,7	4,9	455,1	176,0	866,2	28,1	4,3	3.728,1	8,9
Tirol	1970	3,9	3,2	201,2	95,7	92,9	34,1	5,2	475,5	0,6
	1971	4,0	3,2	199,4	92,6	87,5	34,1	5,2	430,0	0,4
	1972	3,9	3,0	199,5	90,8	85,8	38,0	5,4	449,0	0,4
	1973	4,0	3,0	206,0	92,6	82,8	44,2	5,5	417,1	0,4
	1974	4,3	3,1	200,0	89,6	86,6	47,9	5,3	440,5	0,4
	1975	4,4	3,4	196,0	88,2	88,2	54,0	5,4	414,5	0,6
	1976	4,5	3,3	194,5	87,0	94,5	52,8	5,4	399,8	0,8
	1977	4,6	3,4	200,3	88,8	89,3	54,7	5,3	438,5	0,8
	1978	4,6	3,5	209,9	90,8	90,8	59,5	5,5	421,0	0,9
	1979	4,4	3,4	206,3	88,6	96,1	61,6	5,5	409,0	1,3
Vorarlberg	1970	1,1	0,9	62,3	32,2	36,8	3,1	1,7	261,7	0,5
	1971	1,0	0,8	60,5	30,8	31,5	3,4	1,7	241,7	0,4
	1972	1,1	0,8	61,5	30,4	34,5	3,8	1,5	276,9	0,6
	1973	1,2	0,9	64,3	31,0	31,6	4,4	1,5	327,6	0,5
	1974	1,3	0,9	62,9	30,3	33,5	5,4	1,5	276,4	0,9
	1975	1,3	0,9	62,4	30,5	35,0	6,0	1,4	311,8	1,1
	1976	1,4	1,0	62,9	30,5	38,0	6,3	1,5	299,5	1,9
	1977	1,5	1,0	64,6	30,9	34,5	6,3	1,3	251,2	2,0
	1978	1,5	1,0	65,4	30,7	34,2	6,8	1,5	301,3	2,3
	1979	1,5	1,1	65,5	30,6	35,3	7,1	1,5	239,6	2,2
Wien	1970	1,2	1,0	0,9	0,3	10,7	0,2	0,1	41,4	0,8
	1971	1,2	1,0	0,6	0,3	9,3	0,1	0,1	33,9	1,0
	1972	1,2	0,9	0,8	0,4	14,3	0,2	0,1	30,7	0,9
	1973	1,2	1,1	1,0	0,3	11,5	0,2	0,1	26,1	0,7
	1974	1,3	1,1	1,0	0,3	10,2	0,3	0,1	16,7	0,9
	1975	1,3	1,0	0,4	0,1	10,4	0,2	0,1	14,9	0,7
	1976	1,5	1,2	0,3	0,1	9,4	0,2	0,1	21,3	0,7
	1977	1,6	1,1	0,3	0,1	9,7	0,2	0,1	20,7	0,7
	1978	1,5	1,2	0,3	0,1	8,6	0,2	0,1	19,2	0,9
	1979	1,5	1,3	0,3	0,1	7,7	0,2	0,0	19,4	0,8
Österreich	1970	47,3	41,1	2.468,2	1.070,1	3.444,9	113,2	62,3	12.140,4	194,2
	1971	43,3	36,7	2.498,9	1.050,9	3.091,2	112,1	56,4	12.231,4	164,5
	1972	40,2	33,5	2.513,6	1.036,6	3.255,8	118,8	50,7	12.463,4	136,6
	1973	39,0	31,6	2.624,2	1.052,2	3.289,6	135,7	48,5	12.033,7	146,8
	1974	39,9	31,3	2.581,4	1.033,0	3.517,1	154,3	45,6	12.250,3	159,3
	1975	40,9	31,1	2.500,5	1.019,3	3.683,3	169,5	43,1	12.958,7	131,2
	1976	41,4	30,9	2.502,4	1.011,6	3.877,6	174,3	40,3	13.358,8	135,8
	1977	42,8	31,7	2.548,7	1.005,6	3.691,7	181,0	37,2	14.037,8	136,0
	1978	44,7	33,3	2.593,6	999,7	4.006,9	191,9	36,4	14.938,3	135,3
	1979	42,8	32,3	2.547,9	976,0	4.004,0	195,4	34,9	14.492,5	136,7

¹⁾ Revision 1977.²⁾ 1979 vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Struktur viehhaltender Betriebe

Tabelle 41

Halter mit ... Kühen	Kuhhalter						Kuhbestand					
	1974		1977		1979		1974		1977		1979	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1	26.339	12,8	23.047	12,4	21.253	12,2	26.339	2,5	23.047	2,3	21.253	2,2
2 bis 3	65.256	31,7	55.714	29,9	50.337	28,8	160.654	15,6	137.244	13,6	123.870	12,7
4 bis 5	45.500	22,1	39.125	21,0	35.850	20,6	201.889	19,5	173.796	17,3	159.332	16,3
6 bis 10	50.919	24,7	47.385	25,5	45.232	25,9	382.384	37,0	359.112	35,7	344.662	35,3
11 bis 20	16.681	8,1	19.070	10,2	19.622	11,3	225.581	21,8	261.837	26,1	270.956	27,8
21 bis 30	1.115	0,5	1.592	0,8	1.751	1,0	26.696	2,6	38.194	3,8	42.026	4,3
31 und mehr	241	0,1	306	0,2	350	0,2	10.041	1,0	12.335	1,2	13.907	1,4
Summe	206.051	100,0	186.239	100,0	174.395	100,0	1.033.584	100,0	1.005.565	100,0	976.006	100,0

Halter mit ... Schweinen	Schweinehalter (ohne Ferkel)						Schweinebestand					
	1974		1977		1979		1974		1977		1979	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1 bis 3	115.689	46,5	104.736	47,2	97.169	46,3	225.714	9,0	204.220	7,7	191.086	6,7
4 bis 10	79.213	31,8	67.540	30,5	62.581	29,9	476.661	19,0	404.468	15,3	372.913	13,0
11 bis 25	35.274	14,2	28.807	13,0	27.086	12,9	562.483	22,4	462.535	17,5	437.702	15,2
26 bis 50	11.317	4,5	10.906	4,9	11.205	5,4	395.695	15,7	385.985	14,6	397.923	13,8
51 bis 100	4.737	1,9	5.498	2,5	6.250	3,0	328.638	13,1	385.212	14,5	439.326	15,3
101 bis 200	1.947	0,8	2.783	1,3	3.625	1,7	268.153	10,7	388.037	14,7	508.358	17,7
201 und mehr	752	0,3	1.253	0,6	1.638	0,8	253.536	10,1	414.007	15,7	525.916	18,3
Summe	248.929	100,0	221.523	100,0	209.554	100,0	2.510.880	100,0	2.644.464	100,0	2.873.224	100,0

Halter mit ... Zuchtsauen	Zuchtsauenhalter						Zuchtsauenbestand					
	1974		1977		1979		1974		1977		1979	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1 bis 3	67.820	73,8	53.073	68,6	45.113	64,9	111.166	32,8	86.915	23,9	73.074	19,3
4 bis 10	18.034	19,6	16.294	21,1	15.029	21,6	104.213	30,8	97.481	26,9	91.366	24,2
11 bis 20	4.130	4,5	4.891	6,3	5.409	8,0	60.130	17,7	71.854	19,8	79.875	21,1
21 bis 30	1.176	1,3	1.773	2,3	2.172	3,1	29.411	8,7	44.639	12,3	54.931	14,5
31 bis 50	587	0,6	1.071	1,4	1.402	2,0	22.204	6,6	41.047	11,3	53.785	14,2
51 bis 100	134	0,2	259	0,3	306	0,4	8.688	2,6	16.775	4,6	19.085	5,0
101 und mehr	14	0,0	22	0,0	33	0,0	2.581	0,8	4.242	1,2	6.274	1,7
Summe	91.895	100,0	77.383	100,0	69.464	100,0	338.393	100,0	362.953	100,0	378.390	100,0

Halter mit ... Masthühnern	Masthühnerhaltung				Masthühnerbestand			
	1974		1979 ¹⁾		1974		1979 ¹⁾	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1 bis 1.000	9.748	95,6	10.715	95,4	283.737	7,4	272.781	4,9
1.001 bis 5.000	237	2,3	192	1,7	667.768	17,3	549.295	9,8
5.001 bis 10.000	125	1,2	149	1,3	990.700	25,7	1.147.950	20,6
10.001 und mehr	93	0,9	176	1,6	1.909.080	49,6	3.605.787	64,7
Summe	10.203	100,0	11.232	100,0	3.851.285	100,0	5.575.813	100,0

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Rinderbilanz ¹⁾

Tabelle 42

Jahr	Schlachtrinder				Zucht- und Nutzrinder		Bestands- veränderung ²⁾	Produktion
	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung = Ausstoß	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr		
	Stück							
1970	443.908	43.044	486.952	194	62.811	39	+ 50.336	600.060
1971	465.107	58.612	523.719	214	74.474	426	+ 30.705	628.472
1972	465.716	61.860	527.576	295	91.740	294	+ 14.592	633.614
1973	469.887	48.786	518.673	10	56.621	151	+110.633	685.776
1974	562.038	58.138	620.176	12	55.764	231	- 42.789	632.920
1975	564.716	19.541	584.257	17	96.582	406	- 80.916	599.517
1976	544.321	34.586	578.907	1.098	67.696	560	+ 1.931	647.974
1977	513.850	36.921	550.771	1.911	62.146	484	+ 46.256	658.689
1978	545.316	31.194	576.510	1.669	69.664	111	+ 44.928	690.991
1979 ³⁾	568.536	48.665	617.201	8	82.483	85	- 45.701	653.898

¹⁾ Ohne Kälber.
²⁾ Einschließlich Kälber.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Rindfleischbilanz ¹⁾

Tabelle 43

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr	Lagerstands- veränderung	Inlandsabsatz	Nicht beschaute Schlachtungen	Verbrauch
	Tonnen						
1970	132.190	3.358	13.280	+ 130	141.982	-	141.982
1971	141.130	5.329	9.960	+ 180	145.581	-	145.581
1972	142.810	6.173	8.626	- 180	145.443	-	145.443
1973	147.310	6.930	11.496	+1.370	150.506	-	150.506
1974	175.570	4.618	-	+4.810	166.142	-	166.142
1975	175.300	6.084	196	-4.920	174.332	-	174.332
1976	167.620	6.644	14.232	+5.100	170.108	-	170.108
1977	157.880	5.459	7.403	-6.310	166.134	-	166.134
1978	169.910	13.037	14.826	+1.650	170.049	-	170.049
1979 ²⁾	175.910	16.361	4.359	- 910	164.818	-	164.818

¹⁾ Ohne Schlachtfett.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Kälberbilanz

Tabelle 44

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Marktleistung	Nicht beschaute Schlachtungen	Ausstoß	Einfuhr	Kälberzugang
	Stück						
1970	304.175	11.419	315.594	3.953	319.547	10	919.600
1971	289.232	4.110	293.342	4.374	297.716	90	926.100
1972	252.768	4.985	257.753	3.644	261.397	48	895.000
1973	237.866	7.343	245.209	4.785	249.994	24	935.700
1974	266.923	7.559	274.482	8.444	282.926	1	915.800
1975	272.213	385	272.598	7.048	279.646	2	879.200
1976	238.771	896	239.667	6.349	246.016	6	894.000
1977	215.835	1.843	217.678	5.648	223.326	18	882.000
1978	199.650	1.824	201.474	5.645	207.119	-	898.100
1979 ¹⁾	210.874	4.178	215.052	4.554	219.606	452	873.100

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Kalbfleischbilanz

Tabelle 45

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr ¹⁾	Lagerstandsveränderung ²⁾	Inlandsabsatz	Nicht beschaute Schlachtungen	Verbrauch
	Tonnen						
1970	17.030	128	3.664	—	20.566	220	20.786
1971	17.350	40	3.139	—	20.449	260	20.709
1972	15.420	15	3.973	—	19.378	220	19.598
1973	16.890	15	2.000	—	18.875	340	19.215
1974	17.080	—	2.079	—	19.159	540	19.699
1975	16.880	—	1.748	—	18.628	440	19.068
1976	14.570	—	4.952	—	19.522	390	19.912
1977	13.380	—	7.573	—	20.953	350	21.303
1978	13.380	—	5.217	—	18.597	380	18.977
1979 ³⁾	15.390	—	6.721	—	22.111	330	22.441

¹⁾ Rind- und Kalbfleischeinfuhr laut Außenhandelsstatistik abzüglich Rindfleischeinfuhr laut Aufzeichnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.
²⁾ Geringfügig.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Milchproduktion

Tabelle 46

Jahr	Bestand an Milchkühen ¹⁾	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamtmilcherzeugung	1970 = 100		
	Stück	Kilogramm	Tonnen	Bestand an Milchkühen	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamtmilcherzeugung
1970	1,077.527	3.089	3,328.430	100	100	100
1971	1,060.524	3.095	3,282.297	98	100	99
1972	1,043.693	3.148	3,285.768	97	102	99
1973	1,044.303	3.138	3,276.902	97	102	98
1974	1,042.483	3.149	3,282.515	97	102	99
1975	1,026.122	3.182	3,265.078	95	103	98
1976	1,015.474	3.240	3,290.323	94	105	99
1977	1,008.254	3.320	3,347.803	94	107	101
1978	1,002.294	3.368	3,375.259	93	109	101
1979 ²⁾	987.867	3.384	3,342.592	92	109	101

¹⁾ Mittel aus den Dezemberzählungen des jeweiligen Vor- und Berichtsjahres.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Milchproduktion und Milchleistung nach Bundesländern

Tabelle 47

Bundesland	1976		1977		1978		1979 ¹⁾	
	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh
Burgenland	92.997	3.033	91.211	3.094	87.224	3.102	82.858	3.109
Kärnten	229.854	3.050	243.930	3.248	246.635	3.306	248.417	3.354
Niederösterreich	686.921	3.122	688.286	3.175	679.897	3.203	664.005	3.187
Oberösterreich	1,018.482	3.361	1,035.008	3.424	1,047.645	3.468	1,037.980	3.493
Salzburg	265.060	3.264	283.441	3.461	291.160	3.511	288.508	3.490
Steiermark	597.687	3.198	596.131	3.240	603.715	3.324	596.147	3.340
Tirol	294.423	3.360	296.375	3.372	304.626	3.393	305.883	3.409
Vorarlberg	104.503	3.423	113.104	3.684	114.065	3.705	118.416	3.865
Wien	396	3.094	317	3.103	292	2.920	378	3.100

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Milchlieferleistung, Erzeugung und Außenhandel von Milchprodukten

Tabelle 48

Jahr	Milchliefereleistung	Erzeugung von			Butter		Käse		Trockenmilch	
		Butter	Käse ¹⁾	Trockenmilch	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Tonnen										
1970	2,049.558	41.556	44.631	57.715	2.644	5.717	3.866	21.239	3.036	21.904
1971	2,017.546 ²⁾	40.916	47.118	55.691	1.712	3.372	3.696	20.988	11.971	17.999
1972	2,109.942	43.030	51.751	63.190	750	5.243	3.920	24.197	3.167	16.173
1973	2,097.229	42.029	53.941	65.535	826	2.842	4.596	27.034	912	17.631
1974	2,115.374	42.188	57.296	65.441	1.324	3.620	5.996	30.209	902	19.910
1975	2,112.651	41.116	59.362	64.082	3.087	3.148	6.773	31.264	590	23.326
1976	2,185.111	41.629	61.951	66.346	4.261	2.970	8.760	33.103	3.478	23.127
1977	2,270.866	43.523	65.879	74.628	1.456	2.575	7.704	35.162	5.915	30.053
1978	2,208.499	38.694	68.912	64.491	743	2.074	7.626	37.804	8.943	30.181
1979 ³⁾	2,172.844	36.984	70.198	59.299	1.005	1.272	8.166	38.308	11.201	27.564

¹⁾ Reifgewicht (Erzeugung minus Verlust).
²⁾ Davon 1.045 t aus eingeführtem Rahm erzeugt und im Inland verbraucht.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Tabelle 49

Molkereianlieferung und -erzeugnisse

Jahr	Anlieferung	Erzeugung		
		Butter	Käse ¹⁾	Trockenvollmilch
Tonnen				
1970	2,011.609	40.961	44.142	20.497
1971	1,983.411 ²⁾	40.417	46.584	14.481
1972	2,079.456	42.611	51.227	13.738
1973	2,071.371	41.726	53.412	12.891
1974	2,092.308	41.946	56.755	13.112
1975	2,092.391	40.912	58.875	12.852
1976	2,165.842	41.454	61.437	16.093
1977	2,251.674	43.352	65.351	22.803
1978	2,190.705	38.553	68.380	23.977
1979 ³⁾	2,155.658	36.851	69.667	18.455

¹⁾ Reifgewicht.
²⁾ Davon 1.045 t aus eingeführtem Rahm erzeugt und im Inland verbraucht.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Inlandsabsatz von Milch und Milchprodukten

Tabelle 50

Jahr	Trinkmilch	Schlagobers	Rahm	Kondensmilch	Butter ¹⁾	Käse	Topfen	Trockenvollmilch
	Tonnen							
1970	498.192	9.291	11.669	10.673	40.466	27.300	15.154	3.592
1971	503.843	9.645	11.669	12.545	38.458	29.400	16.052	3.970
1972	504.883	10.255	11.979	13.745	38.829	30.900	17.623	4.581
1973	513.760	10.648	12.744	12.750	37.662	32.170	17.468	5.043
1974	505.521	11.158	13.372	13.894	38.373	34.118	17.978	4.848
1975	500.697	11.674	14.009	14.006	38.212	35.572	18.192	4.489
1976	503.333	12.778	14.508	15.406	38.541	38.046	19.065	5.520
1977	489.930	13.213	14.041	13.426	37.875	39.619	19.478	3.596
1978	495.451	14.236	14.526	15.924	38.604	42.044	19.983	4.300
1979 ²⁾	507.118	14.837	15.332	15.867	35.577	41.385	19.523	4.823

¹⁾ Einschließlich Butterschmalz.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Schweinebilanz

Tabelle 51

Jahr	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung	Nicht beschaute Schlachtungen	Ausstoß	Einfuhr	Bestandsveränderung	Produktion
	Stück							
1970	2,872.972	86.755	2,959.727	798.005	3,757.732	3.229	+248.466	4,006.198
1971	3,143.338	301	3,143.639	792.489	3,936.128	10.284	-353.766	3,582.362
1972	2,765.283	403	2,765.686	759.590	3,525.276	366.002	+164.614	3,689.890
1973	2,887.680	157	2,887.837	747.447	3,635.284	239.201	+ 33.840	3,669.124
1974	3,081.491	200	3,081.691	738.561	3,820.252	157.775	+227.422	4,047.674
1975	3,341.260	125	3,341.385	735.005	4,076.390	56.242	+166.255	4,242.645
1976	3,663.645	280	3,663.925	729.362	4,393.287	13.175	+194.281	4,587.568
1977	3,840.313	206	3,840.519	717.406	4,557.925	20.278	-185.883	4,372.042
1978	3,792.598	146	3,792.744	699.329	4,492.073	124.116	+315.217	4,807.290
1979 ¹⁾	4,189.557	6.721	4,196.278	686.536	4,882.814	4.097	- 2.946	4,879.868

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Schweinefleischbilanz¹⁾

Tabelle 52

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr	Lagerstandsveränderung	Inlandsabsatz	Nicht beschaute Schlachtungen	Verbrauch
	Tonnen						
1970	199.470	2.238	637	+ 150	197.719	59.290	257.009
1971	218.670	6.458	270	- 220	212.702	57.770	270.472
1972	217.160	172	7.670	+ 430	224.228	56.440	280.668
1973	214.400	102	13.285	+ 120	227.463	56.060	283.523
1974	224.640	456	3.294	- 400	227.878	54.880	282.758
1975	232.910	244	2.745	- 10	235.421	54.100	289.521
1976	252.130	906	1.072	+ 760	251.536	55.290	306.826
1977	264.650	2.140	1.045	- 330	263.885	53.300	317.185
1978	265.490	601	4.305	- 530	269.724	52.450	322.174
1979 ²⁾	284.330	4.888	598	+1.210	278.830	52.570	331.400

¹⁾ Ohne Schlachtfett.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Geflügelfleisch- und Eierproduktion

Tabelle 53

Jahr	Fleischproduktion		Eierproduktion ¹⁾	
	Tonnen	Index 1970 = 100	Millionen Stück	Index 1970 = 100
1970	46.278	100	1.505	100
1971	50.981	110	1.515	101
1972	51.790	112	1.549	103
1973	56.590	122	1.523	101
1974	53.193	115	1.466	97
1975	54.049	117	1.534	102
1976	59.800	129	1.533	102
1977	63.500	137	1.506	100
1978	66.953	145	1.600	106
1979 ²⁾	70.334	152	1.628	108

¹⁾ Ohne Bruteier.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Produktion, Ein- und Ausfuhr von Geflügelfleisch und Eiern

Tabelle 54

	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979
	Tonnen						
Geflügelfleisch							
Produktion	56.590,0	53.193,0	54.049,0	59.800,0	63.500,0	66.953,0	³⁾ 70.334,0
Einfuhr ¹⁾	15.655,6	12.103,2	13.279,7	12.767,9	12.593,5	12.589,7	11.602,2
Ausfuhr ¹⁾	90,7	0,7	1,5	2,8	29,6	23,3	337,2
Eier							
Produktion	85.282,0	82.096,0	85.904,0	85.850,0	85.840,0	91.185,0	³⁾ 92.800,0
Einfuhr ²⁾	19.134,3	19.588,2	20.402,2	21.614,2	20.483,4	18.625,1	16.960,6
Ausfuhr ²⁾	63,3	164,1	308,7	34,7	85,1	19,0	25,8

¹⁾ Einschließlich Geflügelleber.
²⁾ Frisch-, Vollei und Eigelb.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Bruteiereinlage und Geflügelschlachtungen

Tabelle 55

Kategorien	Bruteiereinlage ¹⁾			Geflügelschlachtungen ²⁾		
	1977	1978	1979	1977	1978	1979
	1.000 Stück			Tonnen		
Legehühner	14.947	14.786	16.960			
Masthühner	70.114	75.915	81.069	46.406	49.834	51.724
Suppenhühner				1.550	1.751	2.133
Gänse	43	75	74	—	33	23
Enten	663	527	525	265	255	231
Truthühner	337	443	483	774	1.048	1.316
Summe ...	86.104	91.746	99.111	48.995	52.921	55.427
Betriebsgrößenstufen ³⁾						
unter 10.000	1.362	1.190	1.038	700	604	545
10.001 bis unter 30.000	4.630	4.786	3.753	1.301	1.414	1.458
30.001 bis unter 50.000	2.655	3.997	3.924	867	669	415
50.001 bis unter 100.000	10.340	9.531	8.320	46.127	50.234	53.009
100.001 und mehr	67.117	72.242	82.076			

¹⁾ Bruteieren mit einer Mindesteinlagekapazität von 500 Stück.
²⁾ Von Betrieben mit mindestens 10.000 Geflügelschlachtungen im Vorjahr.
³⁾ Fassungsvermögen der Brutanlagen in Stück bzw. monatliche Schlachtleistung in Kilogramm.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Pferdebilanz

Tabelle 56

Jahr	Schlachtpferde				Andere Pferde		Bestands- veränderung	Produktion
	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung = Ausstoß	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr		
	Stück							
1970	3.137	—	3.137	86	6.937	718	-5.295	4.061
1971	2.282	—	2.282	6	6.636	972	-4.012	3.934
1972	1.999	—	1.999	50	5.799	1.182	-3.182	3.434
1973	2.010	1	2.011	6	4.124	1.065	-1.147	3.923
1974	1.742	—	1.742	22	3.056	1.521	+ 893	4.170
1975	1.655	—	1.655	14	3.740	1.687	+1.022	4.730
1976	1.879	1	1.880	19	3.753	1.789	+ 495	4.339
1977	1.977	10	1.987	72	3.497	1.464	+1.392	5.412
1978	2.135	—	2.135	18	3.966	1.060	+1.933	6.974
1979 ¹⁾	1.983	—	1.983	37	4.153	856	-1.973	3.307

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Schafbilanz (ohne Lämmer) Tabelle 57

Jahr	Schlachtungen		Außenhandel	
	beschaut	nicht beschaut	Ausfuhr	Einfuhr
	Stück			
1970	16.213	17.275	7.004	180
1971	13.299	15.412	5.860	207
1972	10.142	13.907	6.623	483
1973	12.624	13.935	4.024	753
1974	13.263	14.532	4.324	2.644
1975	16.273	16.349	7.056	679
1976	15.266	19.571	11.479	777
1977	15.288	19.543	12.062	1.582
1978	13.008	20.795	11.781	2.500
1979 ¹⁾	14.915	19.109	14.094	2.313

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Gesamteinschlag an Holz

Tabelle 58

Nutzholz Brennholz	1966	1974	1975	1976	1977	1978	1979
	Festmeter ohne Rinde						
Laubnutzholz	594.271	935.568	821.986	835.784	894.125	901.922	949.220
Nadelnutzholz	7.112.261	7.407.746	7.026.592	9.054.590	8.094.808	7.945.566	9.726.181
Nutzholz	7.706.532	8.343.314	7.848.578	9.890.374	8.988.933	8.847.488	10.675.401
Index	100	108	102	128	117	115	139
Brennholz	2.317.643	1.680.226	1.750.339	1.689.212	1.717.655	1.700.174	2.077.041
Index	100	72	76	73	74	73	90
Nutz- und Brennholz	10.024.175	10.023.540	9.598.917	11.579.586	10.706.588	10.547.662	12.752.442
Index	100	100	96	116	107	105	127

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Holzeinschlag nach Waldbesitzkategorien

Tabelle 59

	1976		1977		1978		1979	
	1.000 fm ohne Rinde	Prozent	1.000 fm ohne Rinde	Prozent	1.000 fm ohne Rinde	Prozent	1.000 fm ohne Rinde	Prozent
Privatwald über 200 ha, Körper- schaftswald	4.531	39,1	4.029	37,6	3.938	37,3	4.353	34,1
Privatwald unter 200 ha	4.713	40,7	4.769	44,6	4.676	44,4	6.387	50,1
Staatswald	2.336	20,2	1.909	17,8	1.934	18,3	2.012	15,8
Insgesamt ...	11.580	100,0	10.707	100,0	10.548	100,0	12.752	100,0

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Familienfremde Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft nach Wirtschaftsklassen

Tabelle 60

	Ende Juli 1977			Ende Juli 1978			Ende Juli 1979		
	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe
Arbeiter									
Männer	14.486	11.500	25.986	14.499	10.760	25.259	13.088	10.819	23.907
Frauen	10.849	2.380	13.229	10.409	2.202	12.611	9.194	2.147	11.341
Summe	25.335	13.880	39.215	24.908	12.962	37.870	22.282	12.966	35.248
Angestellte, Beamte									
Männer	1.969	3.537	5.506	1.888	3.570	5.458	1.842	3.454	5.296
Frauen	1.265	571	1.836	1.332	578	1.910	1.380	538	1.918
Summe	3.234	4.108	7.342	3.220	4.148	7.368	3.222	3.992	7.214
Insgesamt									
Männer	16.455	15.037	31.492	16.387	14.330	30.717	14.930	14.273	29.203
Frauen	12.114	2.951	15.065	11.741	2.780	14.521	10.574	2.685	13.259
Summe	28.569	17.988	46.557	28.128	17.110	45.238	25.504	16.958	42.462

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Tabelle 61

Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Arbeiter nach den hauptsächlichen Berufs-(Beschäftigungs-)arten ¹⁾

Beschäftigungsart	Ende Juli 1977	Ende Juli 1978	Ende Juli 1979	1977	1978	1979
				Veränderungen gegenüber		
				1976	1977	1978
Genossenschaftsarbeiter, Handwerker, Kraftfahrer u. ä.	5.549	5.461	5.868	+148	- 88	+ 407
Landarbeiter	14.393	13.400	12.377	-724	- 993	- 1.023
Saisonarbeiter	1.543	1.504	1.377	+ 17	- 39	- 127
Winzer und Gärtner	4.164	4.251	4.417	- 20	+ 87	+ 166
Forst- und Sägearbeiter, Pecher	12.448	11.812	11.350	- 62	- 636	- 462
Unständig Beschäftigte	421	451	422	- 15	+ 30	- 29
Sonstige	1.331	1.278	1.558	- 28	- 53	+ 280
Insgesamt ...	39.849	38.157	37.369	-684	-1.692	- 788

¹⁾ Infolge verschiedener Erhebungsmethoden treten Differenzen zum Beschäftigtenstand nach Wirtschaftsklassen auf
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anteil der in Hausgemeinschaft lebenden familienfremden Landarbeiter ¹⁾

Tabelle 62

Jahr	Familienfremde landwirtschaftliche Arbeiter			Davon in Hausgemeinschaft mit dem Arbeitgeber lebend		
	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe
1970	14.225	13.524	27.749	8.005	10.170	18.175
1971	11.971	12.125	24.096	6.630	9.031	15.661
1972	10.731	10.906	21.637	5.836	7.967	13.803
1973	9.790	9.763	19.553	5.064	6.935	11.999
1975	8.066	7.626	15.692	4.114	5.012	9.126
1976	7.892	7.225	15.117	4.373	4.932	9.305
1977	7.706	6.687	14.393	3.387	2.965	6.352
1978	7.279	6.121	13.400	3.940	3.903	7.843
1979	6.819	5.558	12.377	2.999	2.447	5.446

¹⁾ 1974 nicht verfügbar.
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 63

Monat	1977			1978			1979		
	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt
Jänner.....	5.209	4.049	9.258	5.021	3.837	8.858	4.857	3.606	8.463
Februar.....	5.012	4.083	9.095	4.836	4.321	9.157	4.319	3.938	8.257
März.....	2.853	2.570	5.423	2.561	3.211	5.772	2.557	2.707	5.264
April.....	1.055	964	2.019	1.055	1.322	2.377	931	936	1.867
Mai.....	465	173	638	483	310	793	494	209	703
Juni.....	318	90	408	345	125	470	306	91	397
Juli.....	277	96	373	318	103	421	288	74	362
August.....	280	85	365	301	99	400	282	69	351
September.....	306	90	396	313	113	426	285	86	371
Oktober.....	475	217	692	442	225	667	424	192	616
November.....	2.250	905	3.155	2.019	891	2.910	2.188	1.195	3.383
Dezember.....	4.566	2.592	7.158	4.460	2.423	6.883	4.159	2.312	6.471
Jahresdurchschnitt..	1.923	1.326	3.249	1.846	1.415	3.261	1.757	1.285	3.042

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tariflohnindex (1970 = 100)

Tabelle 64

	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	Steigerung von 1978 auf 1979 in %
Arbeiter ¹⁾								
Land- und Forstwirtschaft	137,5	160,1	192,7	212,1	230,6	246,0	257,9	4,8
Facharbeiter.....	137,9	160,8	192,8	211,7	230,1	245,6	257,5	4,8
Angelernte Arbeiter.....	142,6	165,2	197,1	217,0	235,2	250,1	261,7	4,7
Hilfsarbeiter.....	136,3	159,0	192,2	212,0	230,8	247,0	258,7	4,7
Forst- und Sägearbeiter.....	141,1	166,1	196,9	214,6	232,9	248,3	260,7	5,0
Landwirtschaftliche Gutsbetriebe.....	135,8	158,0	191,3	211,3	229,9	245,9	257,5	4,7
Landwirtschaftliche Lagerhausgenossenschaften.....	143,8	164,2	194,7	213,9	232,1	246,6	258,1	4,7
Angestellte ²⁾								
Land- und Forstwirtschaft	136,8	155,9	177,3	194,6	210,5	224,9	236,0	4,9
Land- und Forstwirtschaft ohne Bundesforste.....	138,5	158,6	180,8	198,3	215,1	229,7	241,2	5,0
Gutsangestellte.....	138,9	143,6	180,4	198,0	215,0	230,5	242,7	5,3
Lagerhausgenossenschaften..	137,9	161,4	181,8	198,9	215,2	229,2	239,9	4,7
Bundesforste.....	121,4	132,4	147,1	162,1	171,3	185,5	193,4	4,3

¹⁾ Stundenbasis: einschließlich der Erhöhung aufgrund der Arbeitszeitverkürzungen von 43 auf 42 (1. Jänner 1972) und von 42 auf 40 Wochenstunden (1. Jänner 1975).
²⁾ Monatsbasis.
 Quelle: Abgeleitet von der Indexberechnung für Tariflohnindex (Ø 1976 = 100); Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 65

Stundenlöhne der Forstarbeiter in Privatbetrieben ¹⁾ und Bundesforsten (Stichtag 1. Juli) ²⁾

Jahr	Hilfsarbeiter über 18 Jahre	Forstfacharbeiter mit Prüfung
	Schilling	
1970.....	14,43	16,80
1971.....	15,66	18,23
1972.....	³⁾ 18,27	21,30
1973.....	³⁾ 20,59	24,00
1974.....	³⁾ 24,54	28,60
1975.....	³⁾ 28,62	33,35
1976.....	³⁾ 31,12	36,15
1977.....	³⁾ 33,77	39,22
1978.....	³⁾ 35,80	41,60
1979.....	³⁾ 37,45	43,55

¹⁾ Ohne Tirol und Vorarlberg.
²⁾ Außerdem gebühren an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld je das 170fache der Bemessungsgrundlage (maximal 120% des kollektivvertraglichen Zeitlohnes).
³⁾ Die Akkordentlohnung ist im Rahmen der Forstarbeit von Bedeutung.
 Quelle: Kollektivverträge für Forstarbeiter in der Privatwirtschaft und in den Österreichischen Bundesforsten.

Facharbeiterlöhne in bäuerlichen Betrieben nach dem Gesamtlohnsystem
 (Stichtag 1. Dezember)

Tabelle 66

Bundesland		Traktorfürher (mit Führerschein)	Haus-, Hof- und Feldarbeiter (über 18 Jahre)	Haus-, Hof- und Feldarbeiterin (über 18 Jahre)
		Schilling je Monat		
Burgenland ¹⁾	1972	3.180,00	2.800,00	2.740,00
	1973	3.630,00	3.190,00	3.130,00
	1974	3.660,00	3.220,00	3.150,00
	1975	4.180,00	3.670,00	3.600,00
	1976	4.710,00	4.120,00	4.040,00
	1977	5.150,00	4.480,00	4.390,00
	1978	5.600,00	4.870,00	4.770,00
	1979	5.880,00	5.120,00	5.010,00
Kärnten ²⁾	1972	3.312,00	2.948,18	2.684,36
	1973	3.869,63	3.433,91	3.170,09
	1974	4.337,25	3.786,25	3.445,75
	1975	5.175,75	4.506,25	4.046,75
	1976	5.545,50	4.946,00	4.466,25
	1977	6.308,95	5.509,10	4.947,20
	1978	6.744,20	5.899,00	5.341,80
	1979	7.216,40	6.311,60	5.849,40
Niederösterreich ³⁾	1972	3.180,00	2.800,00	2.740,00
	1973	3.630,00	3.190,00	3.130,00
	1974	4.200,00	3.670,00	3.600,00
	1975	4.200,00	3.670,00	3.600,00
	1976	4.710,00	4.120,00	4.040,00
	1977	5.150,00	4.480,00	4.390,00
	1978	5.600,00	4.870,00	4.780,00
	1979	5.930,00	5.160,00	5.070,00
Oberösterreich ⁴⁾	1972	2.955,00	2.335,00	2.345,00
	1973	3.890,00	3.035,00	3.050,00
	1974	3.890,00	3.035,00	3.050,00
	1975	4.545,00	3.545,00	3.560,00
	1976	5.099,00	3.945,00	3.960,00
	1977	5.666,00	4.460,00	4.450,00
	1978	6.066,00	5.013,00	4.984,00
	1979	6.573,00	5.457,00	5.426,00
Salzburg ⁵⁾	1972	3.008,20	3.008,20	2.763,40
	1973	3.458,40	3.458,40	3.212,90
	1974	3.839,25	3.839,25	3.597,00
	1975	4.488,00	4.488,00	4.212,00
	1976	4.938,00	4.938,00	4.637,50
	1977	6.020,00	6.020,00	5.570,00
	1978	6.410,00	6.410,00	5.930,00
	1979	6.870,00	6.870,00	6.870,00
Steiermark ⁶⁾	1972	3.150,00	2.840,00	2.600,00
	1973	3.690,00	3.340,00	3.070,00
	1974	4.240,00	3.840,00	3.520,00
	1975	4.762,00	4.360,00	4.038,00
	1976	5.202,00	4.780,00	4.418,00
	1977	5.657,00	5.150,00	4.808,00
	1978	6.020,00	5.490,00	5.150,00
	1979	6.300,00	5.750,00	5.485,00
Tirol ⁷⁾	1972	4.270,00	4.050,00	3.500,00
	1973	4.470,00	4.250,00	3.700,00
	1974	5.270,00	5.010,00	4.360,00
	1975	6.080,00	5.790,00	5.080,00
	1976	6.570,00	6.260,00	5.490,00
	1977	7.300,00	6.970,00	6.150,00
	1978	7.300,00	6.970,00	6.150,00
	1979	7.990,00	7.640,00	6.770,00
Vorarlberg ⁸⁾	1972	2.900,00	2.740,00	2.310,00
	1973	3.020,00	2.860,00	2.430,00
	1974	4.725,00	4.380,00	4.380,00
	1975	5.277,50	4.898,00	4.898,00
	1976	5.277,50	4.898,00	4.898,00
	1977	5.948,50	5.523,00	5.523,00
	1978	6.420,00	5.948,50	5.948,50
	1979	6.819,50	6.325,00	6.325,00

Der Gesamtlohn umfaßt den Kollektivvertragslohn und als Hinzurechnungsbetrag die Bewertung der Sachbezüge für Zwecke des Steuerabzuges vom Arbeitslohn und für Zwecke der Sozialversicherung nach einem Erlaß der jeweiligen Finanzlandesdirektion.

Außerdem gebühren folgende Sonderzahlungen:

¹⁾ Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 980 S; 100% Urlaubsgeld; 100% Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).

²⁾ Mehrleistungspauschale 924 S für Männer und 950 S für Frauen; je ein Monatsnettolohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld; Überstundenpauschale für Traktorfürher bzw. Wartung und Fütterung der Pferde pro Paar 350 S netto.

³⁾ Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 930 S; 100% des Entgelts Urlaubszuschuß; 100% des Entgelts Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).

⁴⁾ Mehrleistungspauschale 850 S; je ein Bruttolohn Erntepremie und Weihnachtsgeld.

⁵⁾ Je ein Monatsbruttogesamtlohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld.

⁶⁾ Mehrleistungspauschale 840 S; 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld; 50% des Taglohnes beim Mischen und Streuen von Kalkstickstoff; 25% des Taglohnes beim Spritzen mit nikotin- oder arsenhaltigen Präparaten; Überstunden für Wartung und Fütterung der Zugtiere an Pferdekutschern monatlich 44 S, Ochsenkutscher 28,60 S; Überstundenpauschale für Traktorfürher 265 S.

⁷⁾ 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld.

⁸⁾ 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld; Arbeitskleidung im Wert von mindestens 660 S jährlich.

Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammerrat.

Facharbeiterlöhne in Gutsbetrieben (Stichtag 1. Juli) ¹⁾

Tabelle 67

Bundesland		Traktorfürher (mit Führerschein)	Hof-, Feld- und Gartenarbeiter	Ständige Tagelöhner ²⁾
		Schilling je Monat		
Burgenland				
Niederösterreich				
Wien	1972	3.976,70	3.701,88	³⁾ —
	1973	4.459,00	4.145,96	—
	1974	5.187,00	4.782,96	—
	1975	5.944,19	5.478,01	—
	1976	6.516,08	6.004,85	—
	1977	7.070,64	6.516,08	—
	1978	7.538,55	6.947,59	—
	1979	7.867,82	7.231,81	—
Kärnten	1972	3.330,00	3.000,00	3.294,20
	1973	3.940,00	3.570,00	3.894,80
	1974	4.540,00	4.170,00	4.531,80
	1975	5.195,00	4.775,00	5.129,68
	1976	5.710,00	5.250,00	5.649,58
	1977	6.235,00	5.733,00	6.169,48
	1978	6.620,00	6.090,00	6.559,40
	1979	6.925,00	6.375,00	6.862,68
Oberösterreich ⁴⁾	1972	3.179,00	2.878,00	3.115,84
	1973	3.560,00	3.223,00	3.488,94
	1974	4.094,00	3.706,00	4.013,10
	1975	4.690,00	4.247,00	4.558,55
	1976	5.159,00	4.672,00	5.015,27
	1977	5.614,00	5.127,00	5.465,07
	1978	6.014,00	5.465,00	5.835,00
	1979	6.303,00	5.729,00	6.093,06
Salzburg	1972	3.367,00	3.153,00	³⁾ —
	1973	3.767,00	3.553,00	—
	1974	4.317,00	4.103,00	—
	1975	4.888,00	4.673,00	—
	1976	5.365,00	5.128,00	—
	1977	5.816,00	5.557,00	—
	1978	6.270,00	5.930,00	—
	1979	6.580,00	6.150,00	—
Steiermark	1972	3.400,00	3.040,00	3.257,80
	1973	3.810,00	3.410,00	3.658,20
	1974	4.400,00	3.950,00	4.258,80
	1975	4.972,00	4.520,00	5.138,10
	1976	5.442,00	4.970,00	5.432,20
	1977	5.897,00	5.425,00	5.736,23
	1978	6.300,00	5.800,00	6.262,60
	1979	6.600,00	6.070,00	6.401,00
Tirol	1972	3.810,00	3.610,00	3.996,00
	1973	4.470,00	4.250,00	4.804,80
	1974	4.700,00	4.470,00	5.059,60
	1975	5.520,00	5.260,00	³⁾ —
	1976	6.080,00	5.790,00	—
	1977	6.820,00	6.510,00	—
	1978	6.820,00	6.510,00	—
	1979	7.420,00	7.060,00	—

¹⁾ Außerdem gebühren je ein voller Monatslohn an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld.

²⁾ Bis 1974 182 Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne, ab 1975 173,3 (OO, 173, Stmk, 173) Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne.

³⁾ Die ständigen Tagelöhner erhalten den Lohn der jeweiligen Kategorie für ständige Dienstnehmer.

⁴⁾ In allen Bundesländern gibt es nur noch Brutto-Bariöhne. In Oberösterreich besteht neben dem Lohn Anspruch auf Wohnung, Beheizung und Beleuchtung.

Quelle: Kollektivverträge für ständige Arbeiter in den Gutsbetrieben.

Landmaschinenbestand

Tabelle 68

	1962 ¹⁾	1966 ¹⁾	1972 ¹⁾	1977 ¹⁾	1979 ²⁾
	Anzahl				
Traktoren, Motorkarren	147.788	206.155	268.453	307.637	317.900
Motormäher	93.785	116.970	124.193	126.596	126.300
Sämaschinen	68.060	75.512	75.970	87.670	90.000
Handelsdüngerstreuer	33.413	55.807	84.354	97.161	100.000
Stallmiststreuer	18.028	35.924	64.469	87.203	90.000
Mähdrescher	15.878	22.917	30.416	31.858	31.900
Kartoffelerntemaschinen	69.255	77.025	81.189	72.823	70.000
Selbstfahrende Heuerntemaschinen	3.182	16.323	27.223	28.115	29.200
Ladewagen	—	16.660	78.051	101.617	106.000
Heubelüftungsanlagen	4.432	6.394	10.480	13.245	14.000
Gülletransportwagen	—	1.742	14.296	28.619	31.000
Melkanlagen	40.484	58.666	81.900	100.562	104.500

¹⁾ Maschinenzählung mit Stichtag 3. Juni.

²⁾ Geschätzt mit Jahresende.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Belieferung der österreichischen Landwirtschaft mit Handelsdünger

Tabelle 69

	1976	1977	1978	1979	Zu- bzw. Abnahme 1979 gegenüber 1978	
	Tonnen				Tonnen	in Prozent
Stickstoffdünger:						
Nitramoncal 28%	340.023,9	322.845,6	309.729,4	314.808,1	+ 5.078,7	+ 1,6
Bor-Nitramoncal 26%	9.195,3	9.484,2	9.008,1	8.340,3	- 667,8	- 7,4
Weide-Nitramoncal 20%	16.745,9	27.052,1	26.858,6	31.215,6	+ 4.357,0	+ 16,2
Ammonsulfat 21%	3.277,0	3.338,7	2.537,1	2.617,1	+ 80,0	+ 3,2
Düngemittel 46%	887,7	1.085,0	1.023,8	1.358,9	+ 335,1	+ 32,7
Kalksalpeter 15,5%	57,2	81,0	99,1	62,3	- 36,8	- 37,2
Kalkstickstoff 20,5%	1.112,1	1.374,1	825,9	1.373,4	+ 547,5	+ 66,3
Stickstoffdünger, Summe ...	371.299,1	365.260,7	350.082,0	359.775,7	+ 9.693,7	+ 2,8
Phosphatdünger:						
Superphosphat 18%	54.061,5	45.952,4	32.904,6	29.052,2	- 3.852,4	- 11,7
Thomasphosphat 14,5%	80.703,0	101.754,4	70.124,6	84.899,1	+ 14.774,5	+ 21,1
Hyperphosphat 30%	1.129,3	1.200,3	1.345,8	1.259,9	- 85,9	- 6,4
Triplephosphat 42%	-	6.792,3	4.515,2	5.971,8	+ 1.456,6	+ 32,3
DC-Doppelsuper 35%	10.648,3	3.539,2	2.157,2	1.638,1	- 519,1	- 24,1
Hyperkorn (2,5% K ₂ O) 29%	13.171,6	14.183,5	13.742,7	17.190,3	+ 3.447,6	+ 25,1
Phosphatdünger, Summe ...	159.713,7	173.422,1	124.790,1	140.011,4	+ 15.221,3	+ 12,2
Kalidünger:						
Kalisalz 40%	20.375,3	24.388,7	17.761,2	19.803,1	+ 2.041,9	+ 11,5
Kalisalz 60%	43.677,9	38.575,9	25.019,4	25.452,7	+ 433,3	+ 1,7
Patentkali 30%	12.358,2	9.653,2	7.571,6	6.682,0	- 889,6	- 11,7
Schwefelsaures Kali 50%	2.193,5	1.783,0	1.228,5	947,5	- 281,0	- 22,9
Magnesia-Kainit 12%	220,0	280,0	165,0	645,0	+ 480,0	+ 290,9
Kalidünger, Summe ...	78.824,9	74.680,8	51.745,7	53.530,3	+ 1.784,6	+ 3,5
Mehrnährstoffdünger	415.330,3	542.443,4	548.378,1	538.986,9	- 9.391,2	- 1,7
Kalkdünger:						
Kohlensaurer Kalk 54% ¹⁾	31.520,3	35.744,6	31.413,5	30.630,1	- 783,4	- 2,5
Mischkalk 65%	39.205,0	54.436,7	51.630,0	53.527,1	+ 1.897,1	+ 3,7
VÖEST Hüttenkalk 45%	11.946,0	10.959,6	7.635,6	8.709,0	+ 1.073,4	+ 14,1
Branntkalk 90%	3.315,1	5.377,9	4.795,3	4.910,1	+ 114,8	+ 2,4
Kalkdünger, Summe ...	85.986,4	106.518,8	95.474,4	97.776,3	+ 2.301,9	+ 2,4
Summe ohne Kalkdünger	1.025.168,0	1.155.807,0	1.074.995,9	1.092.304,3	+ 17.308,4	+ 1,6
Summe mit Kalkdünger	1.111.154,4	1.262.325,8	1.170.470,3	1.190.080,6	+ 19.610,3	+ 1,7

¹⁾ Bis 1976: 50,4%.
Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Die Agrar-Indizes (1970 = 100)

Tabelle 71

Jahr	Preis-Index der			Betriebs-einnahmen	Index-differenz	Index-differenz in % des Index-Betriebs-einnahmen
	Betriebs-	Investi-tions-	Gesamt-			
	ausgaben					
1970	100,0	100,0	100,0	100,0	-	-
1971	105,0	107,9	106,2	101,0	- 5,2	- 5,2
1972	112,8	117,7	114,8	112,4	- 2,4	- 2,1
1973	133,0	134,2	133,5	124,1	- 9,4	- 7,6
1974	146,7	153,7	149,5	130,2	- 19,3	- 14,8
1975	159,4	174,9	165,5	135,3	- 30,2	- 22,3
1976	169,8	187,3	176,9	143,2	- 33,7	- 23,5
1977 ¹⁾	178,8	197,8	186,5	146,9	- 39,6	- 27,0
1978	182,7	207,2	192,3	153,2	- 39,1	- 25,5
1979	185,1	215,8	196,7	149,9	- 46,8	- 31,2
1979 Jänner ..	183,6	210,5	193,9	154,1	- 39,8	- 25,8
April ...	184,1	211,6	194,6	152,4	- 42,2	- 27,7
Juli ...	186,1	214,3	196,9	150,4	- 46,5	- 30,9
Oktober ...	184,9	218,4	197,4	146,5	- 50,9	- 34,7
1980 Jänner ..	189,3	222,3	201,7	149,2	- 52,5	- 35,2

¹⁾ Ab 1977, verketten mit dem Index 1976 = 100.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Tabelle 70

Reinnährstoffanlieferung je Hektar düngungswürdiger landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Kalk)

Bundesland	Reinnährstoffanlieferung je Hektar in kg	
	N+P ₂ O ₅ +K ₂ O	
	1978	1979
Burgenland	176,3	154,0
Kärnten	81,8	81,7
Niederösterreich und Wien ..	198,7	196,7
Oberösterreich	132,8	144,0
Salzburg	48,6	61,6
Steiermark	108,8	111,7
Tirol	32,0	31,9
Vorarlberg	50,0	56,4
Österreich ...	144,6	145,7

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Die Preise pflanzlicher Erzeugnisse ¹⁾

Tabelle 72

Produkt	Mengen- einheit	1976	1977	Preis- änderung 1977 gegen- über 1976 in %	1978	Preis- änderung 1978 gegen- über 1977 in %	1979	Preis- änderung 1979 gegen- über 1978 in %
<i>Feldbauerzeugnisse</i>								
Weizen, normal	100 kg	281,06	282,00	+ 0,3	286,00	+ 1,4	309,00 ²⁾	+ 8,0
Qualitätsweizen	100 kg	335,00	345,00	+ 3,0	350,00	+ 1,4	368,00 ²⁾	+ 5,1
Durumweizen	100 kg	501,32	511,32	+ 2,0	511,32	0,0	511,32 ²⁾	0,0
Roggen	100 kg	262,35	268,00	+ 2,2	273,00	+ 1,9	294,00 ²⁾	+ 7,7
Braugerste	100 kg	330,96	350,95	+ 6,0	354,71	+ 1,1	346,00	- 2,5
Futtergerste	100 kg	258,40	272,00	+ 5,3	278,00	+ 2,2	282,00 ³⁾	+ 1,4
Hafer	100 kg	266,84	275,00	+ 3,1	280,00	+ 1,8	286,00 ³⁾	+ 2,1
Körnermais	100 kg	268,06	280,00	+ 4,5	284,00	+ 1,4	283,00 ²⁾	- 0,4
Kartoffeln, Sieglinde	100 kg	344,00	273,00	- 20,6	180,00	- 34,1	139,00	- 22,8
Bintje	100 kg	295,00	174,00	- 41,0	121,00	- 30,5	119,00	- 1,7
Allerfrüheste Gelbe	100 kg	261,00	169,00	- 35,2	92,00	- 45,6	124,00	+ 34,8
Wirtschaftskartoffeln	100 kg	158,00	152,00	- 3,8	78,00	- 48,7	92,00	+ 17,9
Zuckerrüben	100 kg	51,15	63,10	+ 23,4	69,15	+ 9,6	72,55	+ 4,9
Raps	100 kg	480,00	524,38	+ 9,3	602,00	+ 14,8	630,00	+ 4,7
Heu, süß	100 kg	159,00	179,00	+ 12,6	150,00	- 16,2	166,00	+ 10,7
Stroh	100 kg	56,85	51,27	- 9,8	51,00	- 0,5	62,00	+ 21,6
<i>Gemüsebauerzeugnisse</i>								
Häuptelsalat	St.	1,61	1,38	- 14,3	1,67	+ 21,0	1,95	+ 16,8
Chinakohl	kg	2,47	1,65	- 33,2	2,06	+ 24,8	2,40	+ 16,5
Gurken	kg	5,09	5,44	+ 6,9	5,50	+ 1,1	2,50	- 54,5
Tomaten	kg	3,36	3,49	+ 3,9	4,25	+ 21,8	3,03	- 28,7
Paprika, grün	St.	0,65	0,53	- 18,5	0,82	+ 54,7	0,63	- 23,2
Karotten	kg	2,82	2,02	- 28,4	1,62	- 19,8	2,00	+ 23,5
Kraut, weiß	kg	2,42	1,40	- 42,1	1,32	- 5,7	1,81	+ 37,1
Pflückbohnen	kg	10,65	6,89	- 35,3	8,38	+ 21,6	6,86	- 18,1
Zwiebeln	kg	5,41	2,32	- 57,1	1,40	- 39,7	2,53	+ 80,7
<i>Obstbauerzeugnisse</i>								
Marillen	kg	6,73	9,63	+ 43,1	8,52	- 11,5	9,11	+ 6,9
Pfirsiche	kg	7,22	5,98	- 17,2	7,63	+ 27,6	7,55	- 1,0
Zwetschken	kg	3,25	3,71	+ 14,2	3,43	- 7,5	5,09	+ 48,4
Ribiseln	kg	8,10	14,40	+ 77,8	10,37	- 28,0	11,33	+ 9,3
Ananaserdbeeren	kg	17,04	17,29	+ 1,5	20,06	+ 16,0	19,85	- 1,0
Tafeläpfel	kg	4,73	5,22	+ 10,4	6,15	+ 17,8	5,18	- 15,8
Wirtschaftsäpfel	kg	2,54	3,10	+ 22,0	3,41	+ 10,0	2,63	- 22,9
Tafelbirnen	kg	5,33	5,35	+ 0,4	6,10	+ 14,0	5,95	- 2,5
<i>Weinbauerzeugnisse</i>								
Weintrauben, weiß, gem. Satz	kg	5,43	4,91	- 9,6	3,49	- 28,9	3,75	+ 7,4
Fußwein, weiß, gem. Satz	l	8,48	7,81	- 7,9	7,11	- 9,0	5,57	- 21,7
Fußwein, rot, gem. Satz	l	8,75	8,38	- 4,2	8,19	- 2,3	7,03	- 14,2
Flaschenwein, 2 l/Fl., weiß, gem. Satz	l	13,62	13,74	+ 0,9	13,75	+ 0,1	13,34	- 3,0
Flascheinwein, 2 l/Fl., rot, gem. Satz	l	14,18	14,37	+ 1,3	14,29	- 0,6	14,25	- 0,3

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.

²⁾ Davon ist ein Verwertungsbeitrag von 9 S in Abzug zu bringen. Unter Berücksichtigung des Verwertungsbeitrages betrug die Preisänderung für Normalweizen + 4,9%, für Qualitätsweizen + 2,6%, für Durumweizen - 18%, für Roggen + 4,4% und für Körnermais - 3,5%.

³⁾ Davon ist ein Verwertungsbeitrag von 4 S in Abzug zu bringen. Unter Berücksichtigung des Verwertungsbeitrages betrug die Preisänderung für Futtergerste 0,0% und für Hafer + 0,7%.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Preise tierischer Erzeugnisse ¹⁾

Tabelle 73

Produkt	Mengen- einheit	1976	1977	Preis- änderung 1977 gegen- über 1976 in %	1978	Preis- änderung 1978 gegen- über 1977 in %	1979	Preis- änderung 1979 gegen- über 1978 in %
Zuchtkühe	St.	16.089,00	17.095,00	+ 6,3	17.031,00	- 0,4	17.221,00	+ 1,1
Zuchtkalbinnen	St.	16.021,00	17.355,00	+ 8,3	17.306,00	- 0,3	17.869,00	+ 3,3
Einstellrinder, Stiere	kg	21,75	23,25	+ 6,9	25,85	+ 11,2	25,70	- 0,6
Schlachtstiere	kg	21,08	22,44	+ 6,5	23,41	+ 4,3	23,52	+ 0,5
Schlachtkühe	kg	15,64	16,45	+ 5,2	17,22	+ 4,7	17,10	- 0,7
Schlachtkälber	kg	33,25	35,51	+ 6,8	38,94	+ 9,7	39,54	+ 1,5
Schlachtkalbinnen	kg	18,83	19,77	+ 5,0	20,47	+ 3,5	20,27	- 1,0
Kälber zur Weiternutzung, männlich	kg	37,35	40,98	+ 9,7	47,57	+ 16,1	48,26	+ 1,5
Milch, 3,9% FE	kg	3,07	3,15	+ 2,6	3,25	+ 3,2	3,59	+ 10,5
Zuchteber	St.	6.909,00	8.192,00	+ 18,6	9.092,00	+ 11,0	8.662,00	- 4,7
Zuchtsauen	St.	6.001,00	6.425,00	+ 7,1	7.591,00	+ 18,1	6.558,00	- 13,6
Schlachtschweine	kg	19,34	19,11	- 1,2	21,04	+ 10,1	17,73	- 15,7
Ferkel	kg	28,63	28,47	- 0,6	33,91	+ 19,1	26,34	- 22,3
Masthühner	kg	16,52	17,01	+ 3,0	16,88	- 0,8	16,37	- 3,0
Suppenhühner	kg	4,69	5,07	+ 8,1	3,66	- 27,8	2,96	- 19,1
Eier, Landware	St.	1,31	1,31	0,0	1,39	+ 6,1	1,34	- 3,6
Eier, aus Intensivhaltung	St.	1,03	1,15	+ 11,7	1,10	- 4,3	1,04	- 5,5

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse ¹⁾

Tabelle 74

Produkt	Mengen- einheit	1976 S	1977 S	Preis- änderung 1977 gegen- über 1976 in %	1978 S	Preis- änderung 1978 gegen- über 1977 in %	1979 S	Preis- änderung 1979 gegen- über 1978 in %
Blochholz								
Fichte, Tanne	fm	914,00	982,00	+ 7,4	969,00	- 1,3	1.068,00	+ 10,2
Kiefer	fm	780,00	862,00	+ 10,5	857,00	- 0,6	933,00	+ 8,9
Buche	fm	593,00	642,00	+ 8,3	674,00	+ 5,0	763,00	+ 13,2
Faserholz:								
Fichte, Tanne	fm	536,00	546,00	+ 1,9	512,00	- 6,2	550,00	+ 7,4
Kiefer	fm	416,00	421,00	+ 1,2	407,00	- 3,3	436,00	+ 7,1
Buche	fm	292,00	306,00	+ 4,8	297,00	- 2,9	307,00	+ 3,4
Brennholz:								
hart	rm	235,00	258,00	+ 9,8	270,00	+ 4,7	323,00	+ 19,6
weich	rm	184,00	197,00	+ 7,1	204,00	+ 3,6	225,00	+ 10,3

¹⁾ Preise für frei LKW-befahrbarer Straße gelagertes Rohholz; ohne Mehrwertsteuer.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (1970 = 100)

Tabelle 75

Jahr	Pflanzliche Erzeugnisse					Tierische Erzeugnisse					Forstwirtschaftliche Erzeugnisse
	Insgesamt	davon				Insgesamt	davon				
		Feldbau	Gemüse- bau	Obstbau	Weinbau		Rinder	Milch	Schweine	Geflügel und Eier	
1970	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1971	96,5	93,8	110,0	124,3	92,2	102,3	101,5	108,8	94,7	108,5	101,3
1972	113,2	105,5	125,4	168,5	137,0	112,9	114,9	114,3	109,2	106,4	106,1
1973	112,8	105,6	132,4	128,0	158,1	125,3	129,3	118,0	129,1	120,3	142,6
1974	121,0	115,4	158,9	111,7	161,3	129,3	118,4	126,7	140,9	146,8	164,2
1975	139,7	133,3	156,8	146,4	185,7	132,6	122,7	135,5	138,6	135,4	140,3
1976	154,4	152,3	212,5	137,0	156,6	137,4	136,2	140,2	131,4	141,9	157,4
1977 ¹⁾	156,3	157,2	160,4	166,2	148,3	141,3	145,2	143,8	130,7	147,0	168,1
1978	152,8	156,7	180,8	169,6	131,9	150,9	152,3	148,5	146,8	149,0	165,4
1979	153,5	161,6	164,7	164,1	122,8	145,2	153,2	163,9	121,9	142,8	181,8
1979 Jänner	152,5	159,0	141,3	160,7	130,3	151,8	153,8	163,1	138,6	147,4	171,7
April	154,9	162,2	163,2	156,9	129,4	148,4	153,9	164,9	128,6	144,2	177,4
Juli	158,7	164,5	275,6	153,6	127,8	144,3	153,1	164,9	119,6	138,1	182,0
Oktober	148,5	159,8	124,3	147,5	115,1	141,8	153,4	161,7	114,6	141,8	187,6
1980 Jänner	157,5	167,2	193,4	98,6	136,6	141,8	153,1	165,3	111,6	147,9	201,6

¹⁾ Ab 1977 verkettet mit dem Index 1976 = 100.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Löhne (1970 = 100)

Tabelle 76

Jahr	Betriebsmittel											Betriebsmittel insgesamt	Fremdlohnkosten
	Saatgut	Handelsdünger	Pflanzenschutzmittel	Futtermittel	Viehzucht	Unkosten der Tierhaltung	Energieausgaben	Gebäudeerhaltung	Geräteerhaltung	Sachversicherung	Verwaltungskosten		
1970	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1971	103,3	106,8	100,0	102,6	98,6	100,0	113,3	107,2	111,3	103,7	102,1	104,7	109,0
1972	98,8	115,7	103,5	105,9	115,5	118,6	117,0	121,1	108,3	108,7	112,1	119,8	119,8
1973	109,1	136,2	110,9	134,6	129,8	135,7	129,8	149,0	152,4	110,2	113,2	132,8	134,0
1974	118,3	161,4	119,6	138,2	122,6	135,7	173,1	172,5	189,1	111,6	120,1	145,7	158,3
1975	129,8	186,7	163,7	141,4	126,5	156,9	174,9	195,5	221,6	113,8	136,9	157,8	180,4
1976	166,4	188,7	153,5	150,3	133,4	159,2	193,0	214,4	230,8	118,4	152,3	167,7	198,6
1977 ¹⁾	189,9	188,1	145,8	159,8	139,4	170,2	201,5	234,1	245,1	124,4	167,5	176,4	215,3
1978	193,2	193,4	148,4	150,9	157,4	178,3	205,2	246,3	255,3	130,2	176,8	180,0	233,6
1979	189,2	196,6	134,8	155,1	141,9	184,5	219,4	261,4	266,8	135,2	189,6	182,1	245,1
1979 Jänner .	184,4	193,4	148,4	151,4	154,6	182,4	206,5	251,9	261,7	133,2	187,3	180,8	236,3
April ...	187,4	193,4	134,8	153,9	150,0	185,1	206,7	259,9	263,3	133,2	188,1	180,9	246,7
Juli	187,4	199,8	134,8	156,9	140,2	185,1	224,7	264,6	263,6	133,2	190,2	183,1	246,7
Oktober	189,4	199,8	134,8	153,0	132,2	185,1	229,9	266,5	274,2	133,2	191,0	181,8	246,7
1980 Jänner	197,8	199,8	134,8	158,9	134,1	185,1	239,7	274,0	276,3	138,2	194,8	186,3	247,9

¹⁾ Ab 1977 verkettet mit dem Index 1976 = 100.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Investitionsgüter
(1970 = 100)

Tabelle 77

Jahr	Investitionsgüter				
	Baukosten	Maschinen	davon		Insgesamt
			Zugmaschinen	Sonst. Maschinen	
1970	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1971	107,1	108,5	110,9	107,5	107,9
1972	120,5	115,7	116,8	115,3	117,7
1973	142,0	128,5	129,2	128,1	134,2
1974	166,4	144,9	144,0	145,3	153,7
1975	196,1	161,0	161,8	160,5	174,9
1976	216,3	168,3	171,3	167,0	187,3
1977 ¹⁾	228,6	177,6	182,4	175,5	197,8
1978	241,6	184,3	192,9	180,5	207,2
1979	254,4	189,8	200,8	185,2	215,8
1979 Jänner .	245,5	187,3	197,9	182,9	210,5
April ...	246,8	188,3	199,4	183,7	211,6
Juli	252,6	188,5	199,4	183,9	214,3
Oktober	256,1	193,2	204,4	188,4	218,4
1980 Jänner .	261,7	196,1	209,0	190,5	222,3

¹⁾ Ab 1977 verkettet mit dem Index 1976 = 100.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Kennzeichnung der Bodennutzungsformen Österreichs

Tabelle 78

Bezeichnung	Von der Kulturlfläche (ideell)	Von der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche (ideell) ¹⁾		
	sind Prozent			
	Wald	Dauergrasland ¹⁾ , Egart und Feldfutter	Spezialkulturen	
0 Waldwirtschaften	75 und mehr	—	—	
1 Grünland-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	70 und mehr	—	
2 Acker-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	unter 70	—	
3 Grünlandwirtschaften	unter 50	70 und mehr	—	
4 Acker-Grünlandwirtschaften	unter 50	50 bis unter 70	—	
5 Ackerwirtschaften	unter 50	unter 50	—	
6 Gemischte Weinbauwirtschaften 2 bis 10% Weinland (Acker-Weinbauwirtschaften) { Waldwirtschaften mit geringem Weinbau... Acker-Grünland-Weinbauwirtschaften... Acker-Weinbauwirtschaften...}	75 und mehr unter 75 unter 75	— 50 und mehr unter 50	Weinbau 2 bis unter 10%, mindestens aber 20 Ar	
7 Gemischte Weinbauwirtschaften 10 bis 25% Weinland (Weinbau-Ackerwirtschaften) { Waldwirtschaften mit starkem Weinbau... Weinbau-Acker-Grünlandwirtschaften... Weinbau-Ackerwirtschaften...}	75 und mehr unter 75 unter 75	— 50 und mehr unter 50		Weinbau 10 bis unter 25%, mindestens aber 25 Ar
8 Weinbauwirtschaften	unter 75	—		
9 Obstbaubetriebe (Intensivobstbau)	unter 50	—	Obstbau als Hauptzweig, mindestens 25 Ar Intensivobstanlage	
9 Gartenbaubetriebe	unter 50	—	Gartenbau als Hauptzweig, mindestens 10 Ar Erwerbsgartenland	
9 Baumschulbetriebe	unter 50	—	Baumzucht als Hauptzweig, mindestens 10 Ar Baumschulfläche	

¹⁾ Almen und Hutweiden reduziert.

Abweichende Zuordnungen von Bodennutzungsformen und Größenklassen

Tabelle 79

Acker-Weinbauwirtschaften	Sö. Flach- und Hügelland ...	BNF 6 + 7 + 8 Größenklasse 10–20 ha umfaßt Betriebe von 5 bis 30 ha
Acker-Grünlandwirtschaften	Sö. Flach- und Hügelland ... Kärntner Becken	BNF 3 + 4 Größenklasse 20–50 ha umfaßt Betriebe von 20 bis 30 ha BNF 3 + 4 + 5
	Wald- und Mühlviertel	BNF 3 + 4
	Alpenostrand	BNF 4 + 5
Grünlandwirtschaften	Voralpengebiet	Größenklasse 10–20 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 20 ha
	Hochalpengebiet	Größenklasse 10–20 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 20 ha
Acker-Waldwirtschaften	Kärntner Becken	BNF 1 + 2 Größenklasse 20–50 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 50 ha
Grünland-Waldwirtschaften	Alpenostrand	BNF 1 + 2 Größenklasse 20–50 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 50 ha
	Voralpengebiet	BNF 1 + 2
	Hochalpengebiet	BNF 1 + 2

Die Gliederung der ausgewerteten Buchführungsbetriebe

Tabelle 80

Produktionsgebiete		1977 Anzahl	1978 Anzahl	1979 Anzahl					
Nordöstliches Flach- und Hügelland.....		342	371	337					
Südöstliches Flach- und Hügelland		241	244	237					
Alpenvorland		301	312	308					
Kärntner Becken.....		92	91	91					
Wald- und Mühlviertel		220	222	235					
Alpenostrand.....		332	347	352					
Voralpengebiet		181	196	191					
Hochalpengebiet.....		423	433	436					
Bundesmittel.....		2.132	2.216	2.187					
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1979	1978
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- und Hügelland	9	26	37				72	74
	Weinbau- Ackerw.		6	26	29			61	63
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- und Hügelland			16	50			66	74
	Südöstl. Flach- und Hügelland.....			36				36	32
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- und Hügelland			25	85	28		138	160
	Südöstl. Flach- und Hügelland.....		25	40	62			127	133
	Alpenvorland			33	75	21		129	131
	Wald- und Mühlviertel			28	68			96	89
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- und Hügelland.....			46	28			74	79
	Alpenvorland			31	43			74	77
	Kärntner Becken.....			24	30	20		74	74
	Wald- und Mühlviertel			46	93			139	133
	Alpenostrand.....			23	37			60	59
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			54	51			105	104
	Alpenostrand			26	61	29	21	137	130
	Voralpengebiet			26	72	23		121	117
	Hochalpengebiet.....			40	121	98	55	314	312
Acker- Waldw.	Kärntner Becken.....				17			17	17
	Grünland- Waldwirt- schaften	Alpenostrand			59	59	37	155	158
		Voralpengebiet			26	28	16	70	79
		Hochalpengebiet.....			52	44	26	122	121

Der Rohertrag in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 81

Produktionsgebiete		1977		1978		1979				
		S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		29.596	98	31.501	106	27.783	88			
Südöstliches Flach- und Hügelland		37.840	107	39.516	104	42.518	108			
Alpenvorland		34.506	109	37.040	107	36.583	99			
Kärntner Becken		26.628	112	25.954	97	26.500	102			
Wald- und Mühlviertel		21.519	101	23.481	109	24.287	103			
Alpenostrand		23.614	109	23.898	101	26.800	112			
Voralpengebiet		21.799	111	22.495	103	23.132	103			
Hochalpengebiet		20.501	106	21.141	103	22.724	107			
Bundesmittel		27.791	105	29.382	106	29.365	100			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1979 (1978 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1979	1978	
Reine Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	59.292	49.765	33.887				45.722	54.081	85
	Weinbau- Ackerw.		27.221	29.746	28.185			28.734	33.427	86
Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			20.587	27.659			24.443	28.566	86
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			47.979				47.979	46.064	104
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			27.701	26.691	23.522		26.590	29.236	91
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		53.830	44.852	30.594			45.664	41.972	109
	Alpenvorland			41.656	41.606	31.113		40.664	42.923	95
	Wald- und Mühlviertel			22.751	24.496			23.814	23.813	100
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland.			35.739	30.091			34.527	32.719	106
	Alpenvorland			34.443	32.691			33.496	33.390	100
	Kärntner Becken			25.025	27.069	27.658		26.536	25.950	102
	Wald- und Mühlviertel			25.425	24.418			24.780	23.136	107
	Alpenostrand			30.137	23.050			25.717	24.762	104
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			35.855	30.349			33.266	30.609	109
	Alpenostrand			28.410	23.787	24.121	20.670	24.683	21.289	116
	Voralpengebiet			25.289	22.940	19.404		22.893	22.183	103
	Hochalpengebiet			30.148	23.769	20.074	17.247	21.663	20.327	107
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				26.317			26.317	25.976	101
	Alpenostrand				30.844	29.614	24.073	29.628	26.183	113
	Voralpengebiet				25.441	22.103	23.320	23.955	23.568	102
	Hochalpengebiet				29.279	25.827	25.116	27.626	24.900	111

Tabelle 82

Marktleistung und Selbstversorgung in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

	Marktleistung		Selbstversorgung		Rohertrag	
	S	%	S	%	S	%
Nordöstliches Flach- und Hügelland.....	26.060	93,8	1.723	6,2	27.783	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	38.536	90,6	3.982	9,4	42.518	100
Alpenvorland	34.493	94,3	2.090	5,7	36.583	100
Kärntner Becken	23.836	89,9	2.664	10,1	26.500	100
Wald- und Mühlviertel.....	22.070	90,9	2.217	9,1	24.287	100
Alpenostrand.....	23.906	89,2	2.894	10,8	26.800	100
Voralpengebiet	20.815	90,0	2.317	10,0	23.132	100
Hochalpengebiet.....	20.052	88,2	2.672	11,8	22.724	100
Bundesmittel 1979	27.009	92,0	2.356	8,0	29.365	100
1978	27.115	92,3	2.267	7,7	29.382	100
1977	25.521	91,8	2.270	8,2	27.791	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland						
10– 20 ha	25.627	92,5	2.074	7,5	27.701	100
20– 50 ha	25.566	95,8	1.125	4,2	26.691	100
50–100 ha	22.926	97,5	596	2,5	23.522	100
Mittel	25.259	95,0	1.331	5,0	26.590	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland						
10–20 ha.....	31.575	91,7	2.868	8,3	34.443	100
20–50 ha.....	30.830	94,3	1.861	5,7	32.691	100
Mittel	31.172	93,1	2.324	6,9	33.496	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet						
15– 20 ha	25.983	86,2	4.165	13,8	30.148	100
20– 50 ha	20.834	87,7	2.935	12,3	23.769	100
50–100 ha	17.698	88,2	2.376	11,8	20.074	100
100–200 ha	15.354	89,0	1.893	11,0	17.247	100
Mittel	19.037	87,9	2.626	12,1	21.663	100

Gliederung des Rohertrages in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche Tabelle 83

	Pflanzliche		Tierische		Waldwirtschaft		Sonstiges		Mehrwertsteuer		Rohertrag insgesamt	
	Erzeugnisse											
	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%
Nordöstl. Flach- u. Hügelland ..	13.005	46,7	10.347	37,4	75	0,3	2.240	8,0	2.116	7,6	27.783	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland ..	6.007	14,0	28.252	66,6	1.244	2,9	4.053	9,5	2.962	7,0	42.518	100
Alpenvorland ..	4.165	11,3	25.557	70,0	1.090	3,0	3.078	8,3	2.693	7,4	36.583	100
Kärntner Becken ..	2.623	9,8	18.109	68,5	2.095	7,9	1.757	6,6	1.916	7,2	26.500	100
Wald- und Mühlviertel ..	3.224	13,2	15.249	63,0	1.941	8,0	2.126	8,6	1.747	7,2	24.287	100
Alpenostrand ..	1.307	4,8	15.734	58,9	5.303	19,8	2.519	9,3	1.937	7,2	26.800	100
Voralpengebiet ..	547	2,3	15.376	66,6	3.017	13,0	2.505	10,8	1.687	7,3	23.132	100
Hochalpengebiet ..	569	2,4	14.806	65,3	3.111	13,7	2.574	11,3	1.664	7,3	22.724	100
Bundesmittel 1979 ..	5.138	17,5	17.620	60,0	1.831	6,3	2.625	8,9	2.151	7,3	29.365	100
1978 ..	5.838	19,8	17.510	59,8	1.429	4,8	2.529	8,5	2.076	7,1	29.382	100
1977 ..	5.762	20,6	16.046	57,9	1.528	5,5	2.462	8,8	1.993	7,2	27.791	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland												
10– 20 ha ..	9.433	33,9	14.036	50,8	52	0,2	2.169	7,8	2.011	7,3	27.701	100
20– 50 ha ..	10.742	40,1	11.677	43,9	71	0,3	2.179	8,1	2.022	7,6	26.691	100
50–100 ha ..	13.797	58,6	6.336	27,1	62	0,3	1.576	6,6	1.751	7,4	23.522	100
Mittel ..	10.743	40,3	11.694	44,1	64	0,2	2.103	7,9	1.986	7,5	26.590	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland												
10–20 ha ..	1.531	4,3	26.607	77,4	1.118	3,2	2.649	7,7	2.538	7,4	34.443	100
20–50 ha ..	1.316	4,0	24.716	75,7	1.762	5,4	2.518	7,6	2.379	7,3	32.691	100
Mittel ..	1.413	4,1	25.587	76,5	1.466	4,4	2.578	7,7	2.452	7,3	33.496	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet												
15– 20 ha ..	875	2,9	20.691	68,8	2.702	8,9	3.634	12,0	2.246	7,4	30.148	100
20– 50 ha ..	785	3,2	16.342	68,9	1.844	7,7	3.066	12,9	1.732	7,3	23.769	100
50–100 ha ..	425	2,1	13.589	67,8	2.337	11,6	2.242	11,1	1.481	7,4	20.074	100
100–200 ha ..	333	1,9	10.414	60,5	3.362	19,5	1.897	10,9	1.241	7,2	17.247	100
Mittel ..	578	2,6	14.513	67,2	2.397	11,0	2.590	11,9	1.585	7,3	21.663	100

Tabelle 84

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

	Anteil der Betriebe mit einem Rohertrag von Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Prozenten													
	Bis unter 10.000	10.000 bis unter 12.000	12.000 bis unter 14.000	14.000 bis unter 16.000	16.000 bis unter 18.000	18.000 bis unter 20.000	20.000 bis unter 22.000	22.000 bis unter 24.000	24.000 bis unter 26.000	26.000 bis unter 28.000	28.000 bis unter 30.000	30.000 bis unter 40.000	40.000 und darüber	Ins-gesamt
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	—	0,7	4,5	3,7	6,7	7,7	10,3	8,1	6,3	8,6	5,6	17,0	20,8	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	0,8	2,7	2,8	3,1	4,9	8,1	4,5	3,7	8,7	2,7	2,8	21,6	33,6	100
Alpenvorland	—	—	—	1,4	4,9	2,9	2,9	6,9	7,6	5,6	12,0	29,9	25,9	100
Kärntner Becken	0,3	1,3	1,7	5,7	9,9	12,1	17,9	10,3	9,5	4,2	3,8	11,1	12,2	100
Wald- und Mühlviertel	1,1	2,5	3,2	9,0	10,2	12,5	8,2	11,4	8,0	6,8	3,7	16,7	6,7	100
Alpenostrand	0,3	2,0	2,3	5,2	7,4	7,2	11,0	11,6	4,1	7,1	6,1	20,1	15,6	100
Voralpengebiet	3,0	1,5	9,2	5,3	8,0	12,2	14,7	7,4	9,0	1,8	3,0	16,4	8,5	100
Hochalpengebiet	5,3	4,3	7,7	7,9	9,4	9,6	7,7	8,4	7,6	5,5	5,2	11,4	10,0	100
Bundesmittel 1979	1,2	1,8	3,6	5,0	7,4	8,2	8,2	8,5	7,2	6,0	5,9	19,1	17,9	100
Bundesmittel 1978	1,9	2,0	3,2	5,7	7,3	7,4	7,8	8,2	6,9	7,7	6,6	16,7	18,6	100
Bundesmittel 1977	1,6	2,3	5,2	5,9	6,6	8,9	7,5	7,3	7,6	6,0	7,1	16,4	17,6	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland														
10– 20 ha	—	—	4,0	—	4,0	16,0	12,0	8,0	8,0	8,0	8,0	24,0	8,0	100
20– 50 ha	—	2,4	2,4	8,2	10,6	5,9	10,6	3,5	11,6	10,6	8,2	14,2	11,8	100
50–100 ha	—	—	7,1	14,4	10,7	10,7	10,7	10,7	7,1	7,1	3,6	7,1	10,8	100
Mittel	—	1,1	3,4	4,7	7,5	10,9	11,3	6,0	9,7	9,2	7,9	18,3	10,0	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland														
10–20 ha	—	—	—	—	12,1	4,0	—	4,0	12,1	—	24,0	19,8	24,0	100
20–50 ha	—	—	—	2,3	2,3	2,3	7,0	9,3	7,0	11,6	11,6	25,6	21,0	100
Mittel	—	—	—	1,0	7,7	3,2	3,1	6,4	9,8	5,2	18,5	22,4	22,7	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet														
15– 20 ha	5,6	2,9	2,9	5,3	5,6	—	—	12,2	14,9	5,7	9,9	9,6	25,4	100
20– 50 ha	2,3	3,3	7,0	8,2	13,0	14,4	11,2	6,1	8,2	4,7	4,5	9,0	8,1	100
50–100 ha	9,0	6,7	9,0	8,8	11,9	11,7	6,5	11,3	3,9	8,7	3,6	7,3	1,6	100
100–200 ha	11,8	7,8	17,5	16,3	6,1	8,2	11,0	1,6	7,4	0,8	2,9	5,3	3,3	100
Mittel	6,0	4,8	8,5	9,1	10,5	10,7	8,3	7,8	7,9	5,4	4,8	8,1	8,1	100

Der Rohertrag aus Waldwirtschaft in Prozenten des Gesamtrohertrages

Tabelle 85

Produktionsgebiete		1977	1978	1979					
		S	S	S					
Nordöstliches Flach- und Hügelland		0,2	0,3	0,3					
Südöstliches Flach- und Hügelland		2,8	2,3	2,9					
Alpenvorland		2,8	2,6	3,0					
Kärntner Becken		8,5	6,8	7,9					
Wald- und Mühlviertel		5,4	4,8	8,0					
Alpenostrand		17,2	15,3	19,8					
Voralpengebiet		11,7	10,7	13,0					
Hochalpengebiet		15,7	14,3	13,7					
Bundesmittel		5,5	4,9	6,3					
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1979	1978
Reine Weinbau.	Nordöstl. Flach- und Hügelland	0,2	0,4	0,6				0,4	0,5
	Weinbau-Ackerw.		0,2	0,2	0,2			0,2	0,2
Acker-Weinbau. {	Nordöstl. Flach- und Hügelland			0,5	0,2			0,3	0,3
	Südöstl. Flach- und Hügelland			4,5				4,5	3,2
Ackerwirtschaf-	Nordöstl. Flach- und Hügelland			0,2	0,3	0,3		0,2	0,3
	Südöstl. Flach- und Hügelland		1,7	2,0	3,6			2,0	1,4
	Alpenvorland			0,9	1,6	2,7		1,5	1,9
	Wald- und Mühlviertel			4,4	5,3			5,0	3,3
Acker-Grünlandwirtschaf-	Südöstl. Flach- und Hügelland			4,3	7,2			4,8	4,4
	Alpenvorland			3,2	5,4			4,4	3,4
	Kärntner Becken			6,3	4,1	6,6		5,2	4,3
	Wald- und Mühlviertel			8,4	12,5			11,0	6,5
	Alpenostrand			6,4	10,0			8,4	7,2
Grünlandwirtschaf-	Alpenvorland			2,3	7,2			4,4	3,5
	Alpenostrand			7,8	18,0	25,2	32,7	17,7	12,4
	Voralpengebiet			9,5	8,9	16,9		10,0	6,5
	Hochalpengebiet			8,9	7,7	11,6	19,5	11,0	11,8
Acker-Waldw. Grünland-Waldwirtschaf-	Kärntner Becken				21,7			21,7	19,0
	Alpenostrand				22,8	32,5	36,4	27,0	21,9
	Voralpengebiet				16,4	28,7	37,0	23,0	24,0
	Hochalpengebiet				19,9	24,2	35,8	23,2	23,6

Der Aufwand (subjektiv) in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 86

Produktionsgebiete		1977		1978		1979				
		S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland.....		19.936	103	20.642	104	19.722	96			
Südöstliches Flach- und Hügelland		25.782	112	26.811	104	29.335	109			
Alpenvorland		23.689	109	25.223	106	26.742	106			
Kärntner Becken.....		17.136	106	17.582	103	18.271	104			
Wald- und Mühlviertel		15.019	111	16.010	107	16.558	103			
Alpenostrand.....		15.487	108	15.684	101	16.794	107			
Voralpengebiet		13.930	102	14.656	105	15.437	105			
Hochalpengebiet.....		14.128	105	14.897	105	15.229	102			
Bundesmittel.....		18.869	107	19.788	105	20.436	103			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1979 (1978 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1979	1978	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	44.000	32.913	23.296				31.679	31.873	99
	Weinbau- Ackerw.		18.138	22.393	20.402			20.878	22.125	94
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			15.979	20.084			18.218	18.660	98
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			35.236				35.236	30.860	114
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			18.473	18.951	16.127		18.466	19.615	94
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		36.865	31.505	21.201			31.697	28.497	111
	Alpenvorland			30.603	32.381	24.120		31.119	29.731	106
	Wald- und Mühlviertel			16.042	17.268			16.789	16.863	100
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			23.613	20.284			22.899	22.253	103
	Alpenvorland			24.615	23.553			24.040	22.555	107
	Kärntner Becken.....			17.248	18.615	22.261		18.869	18.028	105
	Wald- und Mühlviertel			17.020	15.925			16.318	15.124	108
	Alpenostrand.....			20.333	15.633			17.401	16.607	105
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			23.682	19.945			21.925	20.028	109
	Alpenostrand.....			19.526	14.929	14.986	12.750	15.831	14.577	109
	Voralpengebiet			17.369	15.976	12.582		15.761	14.962	105
	Hochalpengebiet.....			19.611	16.883	13.358	11.356	14.765	14.506	102
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken.....				15.216			15.216	15.306	99
	Alpenostrand.....				18.134	17.182	15.194	17.481	16.349	107
	Voralpengebiet				15.480	13.205	12.828	14.318	13.602	105
	Hochalpengebiet.....				18.843	15.252	16.264	17.374	16.700	104

Die Gliederung des Aufwandes (objektiv) in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

	Familienlohnansatz		Fremdlohn		Sachaufwand						Aufwand insgesamt	
	S	%	S	%	Insgesamt		davon AFA		davon aufwands- wirksame MWSt.		S	%
					S	%	S	%	S	%		
Nordöstl. Flach- u. Hügelland..	9.799	35,1	268	1,0	17.864	63,9	3.952	14,1	2.364	8,5	27.931	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland..	17.484	38,9	385	0,9	27.077	60,2	5.328	11,9	3.272	7,3	44.946	100
Alpenvorland	10.569	29,7	346	1,0	24.643	69,3	4.977	14,0	3.208	9,0	35.558	100
Kärntner Becken	13.176	43,8	370	1,2	16.527	55,0	3.821	12,7	2.050	6,8	30.073	100
Wald- und Mühlviertel.....	11.586	43,1	107	0,4	15.207	56,5	4.291	16,0	2.042	7,6	26.900	100
Alpenostrand	12.591	45,4	447	1,6	14.681	53,0	4.057	14,6	1.984	7,2	27.719	100
Voralpengebiet	9.937	41,5	172	0,7	13.863	57,8	3.747	15,6	2.113	8,8	23.972	100
Hochalpengebiet.....	11.249	44,6	499	2,0	13.486	53,4	3.763	14,9	1.789	7,1	25.234	100
Bundesmittel 1979	11.431	37,7	312	1,0	18.582	61,3	4.324	14,3	2.444	8,1	30.325	100
1978	10.641	36,8	320	1,1	17.979	62,1	4.107	14,2	2.329	8,0	28.940	100
1977	9.974	36,3	343	1,3	17.108	62,4	3.829	14,0	2.306	8,4	27.425	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland												
10– 20 ha.....	10.965	38,5	31	0,1	17.515	61,4	4.083	14,3	2.120	7,4	28.511	100
20– 50 ha.....	6.429	27,2	85	0,4	17.119	72,4	3.326	14,1	2.502	10,6	23.633	100
50–100 ha.....	4.359	23,1	140	0,7	14.403	76,2	3.164	16,7	1.811	9,6	18.902	100
Mittel.....	7.474	30,6	77	0,3	16.898	69,1	3.521	14,4	2.305	9,4	24.449	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland												
10–20 ha.....	12.873	35,4	135	0,4	23.345	64,2	5.642	15,5	2.932	8,1	36.353	100
20–50 ha.....	9.905	31,2	332	1,0	21.533	67,8	4.243	13,4	2.817	8,9	31.770	100
Mittel.....	11.269	33,3	242	0,7	22.367	66,0	4.886	14,4	2.870	8,5	33.878	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet												
15– 20 ha.....	17.656	48,8	158	0,4	18.368	50,8	5.198	14,4	2.465	6,8	36.182	100
20– 50 ha.....	11.501	42,6	286	1,1	15.241	56,3	4.132	15,3	2.109	7,8	27.028	100
50–100 ha.....	9.950	44,7	325	1,5	11.998	53,8	3.368	15,1	1.576	7,1	22.273	100
100–200 ha.....	8.601	45,0	990	5,2	9.526	49,8	2.704	14,1	1.271	6,6	19.117	100
Mittel.....	10.850	44,3	440	1,8	13.204	53,9	3.660	14,9	1.784	7,3	24.494	100

Der Arbeitserledigungsaufwand je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 88

	Vom Arbeitserledigungsaufwand entfallen auf				Arbeits- erledigungsaufwand		Arbeits- erledigungs- aufwand je Arbeitskraft	Auf 100 S Rohertrag entfällt Arbeits- erledigungs- aufwand
	Personal- aufwand	Energie- aufwand ¹⁾	Erhaltung und Abschreibungen					
			Maschinen und Geräte	Bauliche Anlagen	S	%	S	S
Nordöstliches Flach- und Hügelland	59,9	9,0	21,6	9,5	16.815	100	162.463	60,5
Südöstliches Flach- und Hügelland	66,3	7,3	16,2	10,2	26.972	100	127.527	63,4
Alpenvorland	56,5	9,4	21,3	12,8	19.320	100	177.247	52,8
Kärntner Becken	68,2	6,3	16,3	9,2	19.870	100	134.438	75,0
Wald- und Mühlviertel	63,6	5,9	18,7	11,8	18.372	100	139.923	75,6
Alpenostrand	66,7	5,7	16,9	10,7	19.549	100	132.805	72,9
Voralpengebiet	63,1	5,7	19,5	11,7	16.024	100	140.438	69,3
Hochalpengebiet	67,2	5,5	16,8	10,5	17.473	100	131.080	76,9
Bundesmittel 1979	62,3	7,4	19,2	11,1	18.840	100	147.648	64,2
1978	62,1	7,2	19,7	11,0	17.644	100	136.775	60,1
1977	61,9	7,6	19,8	10,7	16.661	100	125.648	60,0
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland								
10– 20 ha	61,3	9,5	18,5	10,7	17.933	100	149.193	64,7
20– 50 ha	53,2	11,4	25,4	10,0	12.238	100	206.026	45,9
50–100 ha	46,2	12,6	31,3	9,9	9.736	100	285.513	41,4
Mittel	55,7	10,8	23,3	10,2	13.564	100	184.043	51,0
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland								
10–20 ha	58,8	7,8	19,6	13,8	22.104	100	160.057	64,2
20–50 ha	58,2	8,7	20,1	13,0	17.577	100	174.721	53,8
Mittel	58,6	8,2	19,8	13,4	19.658	100	166.734	58,7
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet								
15– 20 ha	70,0	4,8	14,9	10,3	25.440	100	119.212	84,4
20– 50 ha	65,3	5,8	18,0	10,9	18.051	100	130.709	75,9
50–100 ha	67,1	5,6	17,2	10,1	15.311	100	134.543	76,3
100–200 ha	69,8	5,7	14,4	10,1	13.743	100	130.761	79,7
Mittel	67,2	5,6	16,7	10,5	16.807	100	130.387	77,6
¹⁾ Ohne Brennstoffe.								

Der Arbeitsbesatz je 100 Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 89

Produktionsgebiete		1977		1978		1979				
		Voll-arbeitskräfte	Index (1976 = 100)	Voll-arbeitskräfte	Index (1977 = 100)	Voll-arbeitskräfte	Index (1978 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		11,57	96	10,71	93	10,35	97			
Südöstliches Flach- und Hügelland		21,63	100	21,58	100	21,15	98			
Alpenvorland		11,18	100	10,99	98	10,90	99			
Kärntner Becken		16,12	105	15,19	94	14,78	97			
Wald- und Mühlviertel		13,21	100	12,93	98	13,13	102			
Alpenostrand		15,05	100	14,82	98	14,72	99			
Voralpengebiet		11,84	99	11,60	98	11,41	98			
Hochalpengebiet		13,54	94	13,35	99	13,33	100			
Bundesmittel		13,26	98	12,90	97	12,76	99			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1979 (1978 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1979	1978	
Reine Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	48,09	30,81	18,77				30,04	32,32	93
	Weinbau-Ackerw.		19,99	14,72	8,98			14,15	14,99	94
Acker-Weinbau	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			11,06	6,86			8,77	9,32	94
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			20,69				20,69	23,51	88
Acker-wirt-schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			12,02	5,94	3,41		7,37	7,27	101
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		27,25	19,90	9,52			20,78	20,90	99
	Alpenvorland			13,92	7,84	5,24		9,35	9,26	101
	Wald- und Mühlviertel			16,42	10,28			12,67	12,63	100
Acker-Grünland-wirt-schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			24,04	14,78			22,05	22,54	98
	Alpenvorland			13,81	10,06			11,79	12,04	98
	Kärntner Becken			20,68	12,30	7,28		14,00	13,80	101
	Wald- und Mühlviertel			17,82	11,23			13,60	13,24	103
	Alpenostrand			19,72	10,04			13,68	13,53	101
Grünland-wirt-schaften	Alpenvorland			14,59	10,66			12,74	12,93	99
	Alpenostrand			20,82	13,62	9,74	7,86	14,03	13,99	100
	Voralpengebiet			15,43	10,48	9,06		11,25	11,34	99
	Hochalpengebiet			21,34	13,81	11,38	10,51	12,89	12,77	101
Acker-Waldw. Grünland-Waldwirt-schaften	Kärntner Becken			18,80				18,80	22,30	84
	Alpenostrand			19,01	12,97	9,65		16,03	16,40	98
	Voralpengebiet			12,79	11,68	9,28		11,95	12,48	96
	Hochalpengebiet			17,82	13,37	10,21		15,37	16,00	96

Der Arbeitsbesatz je Betrieb

Tabelle 90

Produktionsgebiete		1977		1978		1979				
		Voll-arbeitskräfte	Index (1976 = 100)	Voll-arbeitskräfte	Index (1977 = 100)	Voll-arbeitskräfte	Index (1978 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		2,03	98	1,95	96	1,89	97			
Südöstliches Flach- und Hügelland		2,03	99	2,01	99	1,98	99			
Alpenvorland		2,16	99	2,13	99	2,13	100			
Kärntner Becken		2,40	102	2,29	95	2,21	97			
Wald- und Mühlviertel		2,26	103	2,23	99	2,26	101			
Alpenostrand		2,16	100	2,13	99	2,09	98			
Voralpengebiet		1,92	98	1,94	101	1,94	100			
Hochalpengebiet		1,99	96	1,98	99	1,98	100			
Bundesmittel		2,10	99	2,07	99	2,05	99			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1979 (1978 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1979	1978	
Reine Weinbau- Weinbau- Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	1,61	2,01	2,31				1,90	2,00	95
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		1,25	2,31	2,47			1,86	1,97	94
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			1,78	2,17			1,93	2,06	94
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			2,31				2,31	2,44	95
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			1,86	1,89	1,92		1,88	1,86	101
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		1,67	2,27	2,24			1,94	1,93	101
	Alpenvorland			1,96	2,25	2,75		2,13	2,12	100
	Wald- und Mühlviertel			2,24	2,40			2,31	2,34	99
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			1,95	2,42			2,00	2,09	96
	Alpenvorland			1,93	2,53			2,17	2,15	101
	Kärntner Becken			1,96	2,44	2,74		2,22	2,28	97
	Wald- und Mühlviertel			2,12	2,28			2,20	2,14	103
	Alpenostrand			1,83	2,09			1,94	1,96	99
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			1,93	2,34			2,07	2,08	100
	Alpenostrand			1,80	2,23	2,09	2,77	2,06	2,10	98
	Voralpengebiet			1,62	2,03	2,25		1,92	1,90	101
	Hochalpengebiet			1,73	1,86	2,04	2,46	1,98	1,94	102
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				2,19			2,19	2,34	94
	Alpenostrand				2,07	2,44	2,71	2,19	2,24	98
	Voralpengebiet				1,84	2,22	2,53	2,02	2,06	98
	Hochalpengebiet				1,88	2,20	2,43	2,00	2,11	95

Der Rohertrag in Schilling je Arbeitskraft

Tabelle 91

Produktionsgebiete		1977		1978		1979				
		S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		255.799	102	294.127	115	268.435	91			
Südöstliches Flach- und Hügelland		174.942	108	183.114	105	201.031	110			
Alpenvorland		308.640	110	337.034	109	335.624	100			
Kärntner Becken		165.186	108	170.862	103	179.296	105			
Wald- und Mühlviertel		162.899	101	181.601	111	184.973	102			
Alpenostrand		156.904	109	161.255	103	182.065	113			
Voralpengebiet		184.113	112	193.922	105	202.734	105			
Hochalpengebiet		151.411	113	158.360	105	170.473	108			
Bundesmittel		209.585	107	227.767	109	230.133	101			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1979 (1978 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1979	1978	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	123.294	161.522	180.538				152.204	167.330	91
	Weinbau- Ackerw.		136.173	202.079	313.864			203.067	222.995	91
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			186.139	403.192			278.712	306.502	91
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			231.895				231.895	195.934	118
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			230.458	449.443	689.795		360.787	402.146	90
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		197.541	225.387	321.366			219.750	200.823	109
	Alpenvorland			299.253	530.689	593.760		434.909	463.531	94
	Wald- und Mühlviertel			138.557	238.288			187.956	188.543	100
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			148.665	203.593			156.585	145.160	108
	Alpenvorland			249.406	324.960			284.105	277.326	102
	Kärntner Becken			121.011	220.073	379.918		189.543	188.043	101
	Wald- und Mühlviertel			142.677	217.435			182.206	174.743	104
	Alpenostrand			152.825	229.582			187.990	183.016	103
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			245.751	284.700			261.115	236.729	110
	Alpenostrand			136.455	174.648	247.649	262.977	175.930	152.173	116
	Voralpengebiet			163.895	218.893	214.172		203.493	195.617	104
	Hochalpengebiet			141.275	172.114	176.397	164.101	168.061	159.178	106
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				139.984			139.984	116.484	120
	Alpenostrand				162.251	228.327	249.461	184.828	159.652	116
	Voralpengebiet				198.913	189.238	251.293	200.460	188.846	106
	Hochalpengebiet				164.304	193.171	245.994	179.740	155.625	115

Tabelle 92

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozenten

	Anteil der Betriebe mit einem Rohertrag in Schilling je Arbeitskraft von ...											Ins- gesamt
	Bis unter 100.000	100.000 bis unter 120.000	120.000 bis unter 140.000	140.000 bis unter 160.000	160.000 bis unter 180.000	180.000 bis unter 200.000	200.000 bis unter 220.000	220.000 bis unter 240.000	240.000 bis unter 260.000	260.000 bis unter 280.000	280.000 und darüber	
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	12,3	9,2	9,9	4,1	5,8	3,4	2,8	6,6	9,0	7,3	29,6	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	19,0	10,8	7,3	6,9	10,2	11,0	2,6	5,9	3,9	3,4	19,0	100
Alpenvorland	1,4	3,5	3,8	4,8	7,2	6,2	10,4	5,2	8,6	5,7	43,2	100
Kärntner Becken	25,5	14,3	9,4	7,7	7,7	5,5	5,4	4,5	3,7	3,1	13,2	100
Wald- und Mühlviertel	14,7	6,7	14,8	11,6	4,7	8,4	7,3	7,5	4,2	5,1	15,0	100
Alpenostrand	15,2	8,5	12,8	13,5	9,4	7,7	6,3	5,8	3,1	3,3	14,4	100
Voralpengebiet	8,7	7,1	9,8	10,6	8,6	11,4	8,7	6,4	4,4	4,2	20,1	100
Hochalpengebiet	20,2	13,5	9,3	10,2	7,2	5,8	5,3	6,2	5,0	4,2	13,1	100
Bundesmittel 1979	13,3	8,6	9,2	8,3	7,3	7,1	6,0	6,2	5,8	5,0	23,2	100
Bundesmittel 1978	14,9	9,2	9,3	8,3	7,3	7,6	6,5	5,3	4,8	3,9	22,9	100
Bundesmittel 1977	16,3	9,7	10,4	9,2	7,4	8,1	6,8	3,8	5,2	3,5	19,6	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland												
10– 20 ha	8,0	4,0	8,0	4,0	4,0	8,0	–	20,0	16,0	12,0	16,0	100
20– 50 ha	–	1,6	–	3,2	3,2	–	7,9	7,9	1,6	3,2	71,4	100
50–100 ha	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	100,0	100
Mittel	4,4	2,8	4,3	3,4	3,4	4,3	3,2	13,9	9,2	7,7	43,4	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland												
10– 20 ha	3,2	9,7	3,2	9,7	6,5	3,2	9,7	9,7	9,7	6,5	28,9	100
20– 50 ha	–	2,3	2,3	2,3	7,0	4,7	4,7	–	11,6	7,0	58,1	100
Mittel	1,9	6,8	2,8	6,8	6,7	3,8	7,7	5,9	10,5	6,7	40,4	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet												
15– 20 ha	30,6	15,3	5,8	14,6	2,9	4,3	5,4	8,1	–	3,9	9,1	100
20– 50 ha	19,6	12,4	10,5	11,3	7,9	7,5	4,4	3,1	5,8	4,1	13,4	100
50–100 ha	23,1	11,3	7,6	6,8	8,4	1,6	4,5	6,1	6,5	6,8	17,3	100
100–200 ha	25,7	18,4	4,9	4,1	3,3	6,5	6,1	5,3	6,1	5,7	13,9	100
Mittel	23,0	13,4	8,2	9,5	6,6	5,3	4,8	5,0	5,2	5,1	13,9	100

Das Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft

Tabelle 93

Produktionsgebiete		1977		1978		1979				
		S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		101.469	96	119.141	117	95.836	80			
Südöstliches Flach- und Hügelland		65.386	101	68.832	105	73.007	106			
Alpenvorland		113.918	110	125.987	111	109.541	87			
Kärntner Becken		68.927	116	66.781	97	67.476	101			
Wald- und Mühlviertel		58.441	88	68.213	117	69.155	101			
Alpenostrand		66.106	109	68.448	104	82.330	120			
Voralpengebiet		77.753	124	79.793	103	81.236	102			
Hochalpengebiet		58.774	117	59.670	102	69.302	116			
Bundesmittel		80.566	103	88.395	110	84.506	96			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1979 (1978 =100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1979	1978	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	48.732	67.507	74.704				62.407	82.327	76
	Weinbau- Ackerw.		49.405	64.796	109.165			68.481	90.907	75
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			54.982	136.735			89.852	124.345	72
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			80.275				80.275	79.519	101
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			84.742	161.145	267.419		131.506	153.631	86
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		69.050	79.146	119.958			77.555	73.727	105
	Alpenvorland			96.070	151.543	181.660		129.348	168.294	77
	Wald- und Mühlviertel			47.515	84.698			65.935	66.453	99
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			58.810	82.781			62.268	56.517	110
	Alpenvorland			80.362	110.915			94.394	103.895	91
	Kärntner Becken			43.056	82.650	120.220		67.871	70.739	96
	Wald- und Mühlviertel			53.917	88.718			72.331	69.977	103
	Alpenostrand			56.663	93.197			73.399	73.511	100
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			96.408	115.582			103.964	96.504	108
	Alpenostrand			51.090	77.283	122.926	136.985	77.491	61.458	126
	Voralpengebiet			61.329	82.824	86.909		77.493	76.287	102
	Hochalpengebiet			55.201	61.752	70.967	73.463	65.625	57.439	114
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken			65.824				65.824	54.251	121
	Alpenostrand			77.317	117.494	128.228		90.886	72.476	125
	Voralpengebiet			87.944	90.377	136.131		93.439	90.833	103
	Hochalpengebiet			74.501	91.705	121.312		83.526	68.000	123

Die Streuung der Betriebe nach dem Betriebseinkommen je Arbeitskraft in Prozenten

Tabelle 94

	Anteil der Betriebe mit einem Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft von ...										
	Bis unter 30.000	30.000 bis unter 40.000	40.000 bis unter 50.000	50.000 bis unter 60.000	60.000 bis unter 70.000	70.000 bis unter 80.000	80.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 120.000	120.000 bis unter 140.000	140.000 und darüber	Ins-gesamt
Nordöstliches Flach- und Hügelland...	17,8	8,1	7,3	5,5	3,9	7,8	13,5	8,8	6,5	20,8	100
Südöstliches Flach- und Hügelland...	15,0	12,4	8,4	7,5	11,5	8,4	17,9	8,1	2,4	8,4	100
Alpenvorland	5,3	3,1	4,5	6,2	9,2	7,2	14,1	14,1	10,5	25,8	100
Kärntner Becken	19,4	12,2	17,8	8,0	13,4	2,5	6,8	4,0	3,3	12,6	100
Wald- und Mühlviertel	14,4	13,5	10,3	7,8	10,5	7,6	11,8	12,2	5,6	6,3	100
Alpenostrand	11,8	8,3	6,2	10,2	13,5	7,5	15,7	11,1	3,7	12,0	100
Voralpengebiet	8,7	7,2	9,3	11,9	8,4	10,3	13,4	12,3	5,4	13,1	100
Hochalpengebiet	22,4	9,5	8,8	10,8	7,8	5,8	10,2	8,2	7,7	8,8	100
Bundesmittel 1979	14,0	8,9	7,8	7,9	9,1	7,4	13,6	10,5	6,2	14,6	100
1978	12,7	8,0	8,4	9,5	8,7	7,7	13,1	9,6	5,6	16,7	100
1977	15,3	8,5	9,7	9,9	9,5	7,7	11,7	9,0	5,6	13,1	100
Ackerwirtschaften - Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10- 20 ha	12,0	8,0	-	4,0	4,0	20,0	20,0	16,0	8,0	8,0	100
20- 50 ha	5,9	1,2	2,4	3,5	2,4	2,4	12,9	10,6	9,4	49,3	100
50-100 ha	-	-	-	-	-	-	-	3,6	10,7	85,7	100
Mittel	8,5	4,4	1,1	3,5	3,0	10,6	15,5	12,7	8,8	31,9	100
Acker-Grünlandwirtschaften - Alpenvorland											
10-20 ha	12,9	-	6,5	12,9	9,7	6,5	16,2	15,9	9,7	9,7	100
20-50 ha	2,3	2,3	2,3	9,3	7,0	7,0	11,6	16,3	14,0	27,9	100
Mittel	8,6	0,9	4,8	11,5	8,6	6,7	14,4	16,2	11,4	16,9	100
Grünlandwirtschaften - Hochalpengebiet											
15- 20 ha	23,1	23,5	7,9	8,7	5,4	8,1	4,8	4,6	9,6	4,3	100
20- 50 ha	27,7	8,1	6,7	6,6	14,7	4,7	13,7	5,9	5,7	6,2	100
50-100 ha	22,5	6,7	13,1	9,8	4,7	6,8	6,5	11,4	8,1	10,4	100
100-200 ha	24,1	11,9	9,8	9,0	2,9	4,9	6,1	5,7	11,4	14,2	100
Mittel	25,0	10,5	9,1	8,1	8,9	5,8	9,4	7,2	7,7	8,3	100

Das Landwirtschaftliche Einkommen in Schilling je Familienarbeitskraft

Tabelle 95

Produktionsgebiete		1977		1978		1979				
		S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		88.543	94	105.838	120	80.853	76			
Südöstliches Flach- und Hügelland		57.639	100	60.702	105	64.276	106			
Alpenvorland		101.855	111	113.190	111	94.807	84			
Kärntner Becken		61.477	121	57.619	94	57.788	100			
Wald- und Mühlviertel		49.923	84	58.459	117	59.545	102			
Alpenostrand		56.203	111	57.561	102	70.564	123			
Voralpengebiet		67.836	131	69.188	102	68.644	99			
Hochalpengebiet		49.250	117	48.973	99	58.830	120			
Bundesmittel		70.031	102	77.122	110	72.417	94			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1979 (1978 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1979	1978	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	35.178	58.050	62.337				50.862	74.498	68
	Weinbau- Ackerw.		46.036	52.976	92.765			58.150	79.201	73
Acker- Weinbauw. }	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			42.121	115.122			72.722	109.701	66
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			64.294				64.294	68.456	94
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			77.093	132.762	226.840		111.593	135.507	82
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		62.973	70.026	104.950			69.246	66.216	105
	Alpenvorland			83.168	129.930	163.007		110.731	155.566	71
	Wald- und Mühlviertel			41.034	70.724			55.666	55.334	101
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			51.710	70.503			54.336	47.921	113
	Alpenvorland			72.159	96.494			83.093	93.405	89
	Kärntner Becken			38.235	71.523	94.188		57.388	60.612	95
	Wald- und Mühlviertel			47.379	77.917			63.386	61.583	103
	Alpenostrand			49.766	75.684			61.463	61.178	100
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			85.126	99.465			90.801	83.381	109
	Alpenostrand			43.720	66.352	102.181	120.732	65.473	50.052	131
	Voralpengebiet			51.462	67.285	78.234		64.252	64.879	99
	Hochalpengebiet			49.891	51.350	60.833	62.273	55.674	47.325	118
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften }	Kärntner Becken				59.269			59.269	48.544	122
	Alpenostrand				68.370	104.735	112.678	79.705	62.677	127
	Voralpengebiet				79.118	79.093	127.640	83.365	82.912	101
	Hochalpengebiet				62.566	81.723	102.691	71.244	55.219	129

Tabelle 96

Die Streuung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

	Anteil der Betriebe mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen in Schilling je Familienarbeitskraft von ...										
	Bis unter 30.000	30.000 bis unter 40.000	40.000 bis unter 50.000	50.000 bis unter 60.000	60.000 bis unter 70.000	70.000 bis unter 80.000	80.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 120.000	120.000 bis unter 140.000	140.000 und darüber	Ins-gesamt
Nordöstliches Flach- und Hügelland...	26,3	5,1	7,7	6,4	6,2	6,7	12,6	8,5	4,0	16,5	100
Südöstliches Flach- und Hügelland ...	25,1	9,4	10,7	8,0	10,4	5,6	17,1	3,2	2,4	8,1	100
Alpenvorland	10,7	5,0	7,3	8,9	7,8	8,0	13,0	9,9	7,4	22,0	100
Kärntner Becken	30,7	13,5	11,6	12,8	5,2	2,3	6,2	5,0	6,2	6,5	100
Wald- und Mühlviertel.....	24,8	11,0	7,3	13,1	8,0	7,6	9,9	9,9	4,1	4,3	100
Alpenostrand.....	19,4	6,7	10,7	11,1	10,2	9,6	13,5	6,0	4,6	8,2	100
Voralpengebiet	17,8	10,5	9,6	7,5	12,3	7,0	12,5	10,7	1,6	10,5	100
Hochalpengebiet.....	31,4	8,7	8,7	8,9	6,1	7,7	9,3	7,8	4,5	6,9	100
Bundesmittel 1979	22,8	7,8	8,7	9,0	8,1	7,3	12,3	7,9	4,5	11,6	100
1978	19,6	10,4	7,7	8,9	7,9	7,3	11,9	8,4	4,1	13,8	100
1977	22,9	8,8	10,3	10,0	8,8	6,7	9,4	8,2	4,0	10,9	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10– 20 ha	20,0	–	4,0	8,0	8,0	16,0	16,0	20,0	–	8,0	100
20– 50 ha	11,8	5,9	3,5	2,4	4,7	4,7	11,8	7,1	7,1	41,0	100
50–100 ha	3,6	–	–	–	–	3,6	14,3	7,1	–	71,4	100
Mittel.....	15,2	2,8	3,5	4,9	6,0	10,0	13,9	13,2	3,4	27,1	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland											
10–20 ha.....	16,1	8,1	15,9	16,0	–	8,1	16,1	3,6	8,1	8,0	100
20–50 ha.....	9,3	2,3	2,3	11,6	4,7	9,3	16,3	7,0	16,1	21,1	100
Mittel.....	13,0	5,5	9,9	14,1	2,1	8,6	16,2	5,1	11,7	13,8	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet											
15– 20 ha	23,1	23,6	17,3	1,9	2,7	12,8	8,0	3,9	2,4	4,3	100
20– 50 ha	38,3	6,9	4,4	9,1	8,8	7,7	9,1	7,5	4,7	3,5	100
50–100 ha	32,5	5,0	11,7	9,8	4,6	4,6	8,8	10,6	4,2	8,2	100
100–200 ha	38,3	9,0	4,9	4,1	4,9	3,7	7,3	9,4	3,7	14,7	100
Mittel.....	34,5	9,1	8,3	7,5	6,2	7,0	8,7	8,1	4,1	6,5	100

Das Gesamterwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je Gesamt-Familienarbeitskraft

Produktionsgebiete		1977		1978		1979				
		S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		93.428	95	113.090	121	89.962	80			
Südöstliches Flach- und Hügelland		66.336	101	70.260	106	73.798	105			
Alpenvorland		108.591	111	119.015	110	103.206	87			
Kärntner Becken		67.626	119	65.381	97	66.253	101			
Wald- und Mühlviertel		59.536	87	68.872	116	71.380	104			
Alpenostrand		66.722	110	68.856	103	83.194	121			
Voralpengebiet		81.176	124	85.226	105	88.886	104			
Hochalpengebiet		69.401	116	69.247	100	80.201	116			
Bundesmittel		79.513	103	87.383	110	84.270	96			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche					Gewichtetes Mittel		Index 1979 (1978 = 100)	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1979		1978
Reine Weinbau. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	54.983	64.686	71.316				62.634	84.453	74
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland Nordöstl. Flach- u. Hügelland Südöstl. Flach- u. Hügelland		56.031	60.273	98.556			65.533	84.442	78
				56.079	122.707			82.753	114.576	72
				72.498				72.498	76.420	95
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			83.302	145.116	228.438		120.290	143.187	84
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		74.079	79.487	113.569			79.329	75.773	105
	Alpenvorland			92.536	142.923	166.343		121.408	161.846	75
	Wald- und Mühlviertel			50.267	83.014			66.274	64.456	103
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			60.548	77.051			62.745	57.482	109
	Alpenvorland			77.046	99.519			87.126	97.871	89
	Kärntner Becken			46.501	79.066	113.597		66.270	69.426	95
	Wald- und Mühlviertel			59.256	91.742			76.378	73.182	104
	Alpenostrand			61.842	90.262			74.646	72.958	102
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			97.286	110.808			102.583	90.609	113
	Alpenostrand			57.722	78.173	114.703	137.602	78.375	61.929	127
	Voralpengebiet			76.301	88.055	99.385		86.098	82.274	105
	Hochalpengebiet			69.228	75.735	85.552	81.649	78.638	69.018	114
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken			66.224				66.224	53.033	125
	Alpenostrand			79.506	119.756	127.525		91.921	73.232	126
	Voralpengebiet			96.411	92.666	134.021		98.242	94.905	104
	Hochalpengebiet			79.835	93.877	114.939		86.345	70.071	123

Gliederung des Gesamteinkommens und der Verbrauch

Tabelle 98

	Landwirtschaftliches Einkommen	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	Öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke	Gesamterwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse	Sozialeinkommen	Gesamteinkommen	Verbrauch
Schilling je Betrieb							
Nordöstliches Flach- und Hügelland.....	147.516	24.944	1.061	173.521	21.008	194.529	176.302
Südöstliches Flach- und Hügelland	123.920	24.543	3.318	151.781	27.759	179.540	139.581
Alpenvorland	193.080	22.583	2.217	217.880	28.606	246.486	193.708
Kärntner Becken	123.270	15.625	4.120	143.015	21.630	164.645	138.310
Wald- und Mühlviertel.....	133.171	25.018	8.460	166.649	29.032	195.681	137.737
Alpenostrand.....	142.285	22.439	10.836	175.560	30.786	206.346	146.637
Voralpengebiet	131.277	39.461	15.781	186.519	30.604	217.123	162.752
Hochalpengebiet.....	111.676	47.367	13.276	172.319	35.268	207.587	155.049
Bundesmittel 1979	143.935	27.565	6.319	177.819	28.130	205.949	160.636
1978	154.272	25.664	5.821	185.757	25.760	211.517	150.042
1977	141.860	24.073	5.247	171.180	18.523	189.703	141.335
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland							
10– 20 ha	142.942	18.913	341	162.196	24.443	186.639	160.399
20– 50 ha	247.525	32.492	1.215	281.232	25.872	307.104	246.214
50–100 ha	417.522	9.429	2.541	429.492	25.632	455.124	315.894
Mittel.....	207.487	24.800	894	233.181	25.131	258.312	209.454
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland							
10–20 ha.....	137.789	11.398	743	149.930	25.503	175.433	151.458
20–50 ha.....	230.186	7.381	2.343	239.910	31.940	271.850	197.993
Mittel.....	174.274	9.823	1.364	185.461	28.032	213.493	169.796
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet							
15– 20 ha	85.877	37.547	6.626	130.050	25.298	155.348	121.655
20– 50 ha	93.168	51.617	14.044	158.829	37.803	196.632	148.898
50–100 ha	120.821	51.109	17.684	189.614	39.327	228.941	163.439
100–200 ha	138.203	49.665	16.516	204.384	39.154	243.538	173.322
Mittel.....	106.091	49.155	14.319	169.565	36.588	206.153	152.400

Das Gesamteinkommen in Schilling je Betrieb

Tabelle 99

Produktionsgebiete		1977		1978		1979				
		S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		204.808	94	242.127	118	194.529	80			
Südöstliches Flach- und Hügelland		157.740	101	170.507	108	179.540	105			
Alpenvorland		252.354	110	279.100	111	246.486	88			
Kärntner Becken		176.486	120	165.867	94	164.645	99			
Wald- und Mühlviertel		158.315	92	186.138	118	195.681	105			
Alpenostrand		164.823	109	176.313	107	206.346	117			
Voralpengebiet		186.968	118	208.545	112	217.123	104			
Hochalpengebiet		171.310	113	181.805	106	207.587	114			
Bundesmittel		189.703	103	211.517	111	205.949	97			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1979 (1978 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1979	1978	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach-u. Hügelland	100.393	142.694	169.969				129.929	177.047	73
	Weinbau- Ackerw.		102.678	155.581	257.779			146.241	183.399	80
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach-u. Hügelland			125.172	288.703			187.204	263.319	71
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			194.112				194.112	211.849	92
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach-u. Hügelland			186.639	307.104	455.124		258.312	297.524	87
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		163.156	205.802	277.016			187.693	176.278	106
	Alpenvorland			206.221	336.168	400.641		278.275	357.793	78
	Wald- und Mühlviertel			136.504	235.357			183.604	178.204	103
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			153.923	207.629			160.215	149.498	107
	Alpenvorland			175.433	271.850			213.493	238.232	90
	Kärntner Becken			111.860	213.813	278.329		165.444	173.929	95
	Wald- und Mühlviertel			156.998	254.464			206.833	193.200	107
	Alpenostrand			134.781	224.884			173.137	170.158	102
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			227.794	299.557			252.739	223.929	113
	Alpenostrand			151.745	210.887	278.642	354.083	202.066	163.082	124
	Voralpengebiet			155.401	227.734	273.786		209.182	200.730	104
	Hochalpengebiet			155.348	196.632	228.941	243.538	206.153	181.212	114
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken			161.714				161.714	139.596	116
	Alpenostrand			193.999	314.541	322.506		227.970	191.991	119
	Voralpengebiet			225.417	254.164	345.632		244.072	235.069	104
	Hochalpengebiet			190.364	248.514	302.155		213.176	184.502	116

Die Streuung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Betrieb in Prozenten ¹⁾

Tabelle 100

	Anteil der Betriebe mit einem Gesamteinkommen in Schilling je Betrieb von ...										
	Bis unter 75.000	75.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 125.000	125.000 bis unter 150.000	150.000 bis unter 175.000	175.000 bis unter 200.000	200.000 bis unter 250.000	250.000 bis unter 300.000	300.000 bis unter 350.000	350.000 und darüber	Ins-gesamt
Nordöstliches Flach- und Hügelland...	21,5	6,8	7,6	8,1	10,5	9,1	12,3	6,3	5,6	12,2	100
Südöstliches Flach- und Hügelland ...	12,6	10,0	14,7	10,6	11,4	8,1	12,2	5,8	6,7	7,9	100
Alpenvorland	8,2	3,3	5,3	6,5	6,5	10,8	19,9	10,2	9,8	19,5	100
Kärntner Becken	19,0	10,9	15,7	12,7	12,4	5,9	5,8	5,0	0,9	11,7	100
Wald- und Mühlviertel	11,5	11,4	5,5	12,8	7,2	9,4	14,1	8,2	11,8	8,1	100
Alpenostrand	10,5	5,2	7,9	10,9	8,8	13,5	13,9	11,2	6,2	11,9	100
Voralpengebiet	5,4	5,0	9,3	7,1	9,2	10,4	19,2	14,3	9,8	10,3	100
Hochalpengebiet	5,5	6,2	11,3	11,2	12,6	6,8	16,4	11,5	9,6	8,9	100
1979	12,1	7,0	8,6	9,5	9,4	9,5	14,9	8,9	8,2	11,9	100
Bundesmittel 1978	10,2	6,3	9,3	9,6	10,5	9,8	15,5	11,5	5,6	11,7	100
1977	12,8	9,2	10,5	11,1	10,6	8,7	14,7	8,6	4,2	9,6	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10– 20 ha	12,0	8,0	–	–	24,0	24,0	20,0	–	4,0	8,0	100
20– 50 ha	10,6	4,7	2,4	4,7	5,9	4,7	14,2	10,6	11,8	30,4	100
50–100 ha	3,6	–	–	–	3,6	3,6	7,1	10,7	10,7	60,7	100
Mittel	10,8	6,0	1,1	2,2	14,4	13,8	16,5	5,6	8,1	21,5	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland											
10–20 ha	16,1	3,2	6,5	9,7	9,7	6,5	35,4	6,5	3,2	3,2	100
20–50 ha	4,6	4,7	4,7	–	–	16,0	16,3	14,0	14,0	25,7	100
Mittel	11,5	3,8	5,8	5,9	5,9	10,3	27,6	9,5	7,5	12,2	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet											
15– 20 ha	5,8	10,0	17,9	21,3	12,3	9,6	14,5	1,9	6,7	–	100
20– 50 ha	7,1	6,2	13,2	7,5	12,8	8,6	22,1	8,1	10,3	4,1	100
50–100 ha	5,4	5,9	9,9	9,0	7,5	8,0	11,8	14,0	14,8	13,7	100
100–200 ha	–	4,1	13,1	14,8	5,7	3,3	13,0	17,1	10,6	18,3	100
Mittel	5,4	6,4	13,0	10,9	10,3	7,8	16,8	10,1	11,1	8,2	100
1) Inklusive Nebenerwerbs- und Sozialeinkommen.											

Der Verbrauch der Betriebsinhaberfamilie in Schilling je Haushalt und Jahr

Tabelle 101

Produktionsgebiete		1977		1978		1979				
		S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		152.552	101	165.582	109	176.302	106			
Südöstliches Flach- und Hügelland		121.069	111	124.551	103	139.581	112			
Alpenvorland		172.559	110	180.211	104	193.708	107			
Kärntner Becken		133.668	111	133.570	100	138.310	104			
Wald- und Mühlviertel		124.998	112	134.836	108	137.737	102			
Alpenostrand		130.125	110	139.112	107	146.637	105			
Voralpengebiet		134.886	112	149.633	111	162.752	109			
Hochalpengebiet		132.938	111	140.579	106	155.049	110			
Bundesmittel		141.335	109	150.042	106	160.636	107			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1979 (1978 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1979	1978	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	116.360	164.086	170.314				144.748	132.739	109
	Weinbau- Ackerw.		101.147	164.148	223.648			144.177	140.354	103
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			154.310	214.533			177.128	167.365	106
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			158.106				158.106	155.123	102
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			160.399	246.214	315.894		209.454	195.968	107
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		123.875	158.839	196.294			142.632	123.523	115
	Alpenvorland			183.987	274.333	314.039		233.904	218.750	107
	Wald- und Mühlviertel			112.176	166.912			138.257	139.555	99
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			127.305	149.805			129.893	120.268	108
	Alpenvorland			151.458	197.993			169.796	158.469	107
	Kärntner Becken			108.004	165.791	279.575		144.480	139.530	104
	Wald- und Mühlviertel			113.252	160.166			137.244	130.557	105
	Alpenostrand			114.535	157.425			132.780	130.442	102
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			157.661	190.898			169.204	156.445	108
	Alpenostrand			123.537	145.238	175.486	242.613	144.163	138.731	104
	Voralpengebiet			115.173	175.060	198.447		158.236	146.654	108
	Hochalpengebiet			121.655	148.898	163.439	173.322	152.400	139.309	109
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken			115.219				115.219	114.198	101
	Alpenostrand			137.822	193.822	242.505		156.321	143.758	109
	Voralpengebiet			163.037	192.102	233.702		177.972	159.771	111
	Hochalpengebiet			155.528	181.669	200.507		165.367	145.921	113

Die Gliederung des Verbrauches

Tabelle 102

	Verbrauch je Jahr		Gliederung des Verbrauches in Prozenten						
	je Haushalt S	je voll- verpflegtem Fam.-Ange- hörigen S	Bar- ausgaben	Pensions- und Kranken- versiche- rung	Verköstigung			Wohnungs- miet- kosten	Sonstige Natural- entnahmen
					Bar- anteil	Natural- anteil	Insge- samt		
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	176.302	50.662	53,5	13,5	15,6	10,6	26,2	6,0	0,8
Südöstl. Flach- u. Hügelland	139.581	37.421	54,3	7,6	13,3	16,8	30,1	6,8	1,2
Alpenvorland	193.708	49.796	53,1	12,6	14,8	11,5	26,3	7,1	0,9
Kärntner Becken	138.310	39.630	47,8	12,8	13,7	18,7	32,4	6,0	1,0
Wald- und Mühlviertel	137.737	37.530	49,3	9,4	16,9	15,2	32,1	8,2	1,0
Alpenostrand	146.637	37.793	51,7	8,3	15,1	16,9	32,0	6,7	1,3
Voralpengebiet	162.752	40.285	50,8	8,3	18,4	14,5	32,9	6,8	1,2
Hochalpengebiet	155.049	35.399	49,2	6,2	21,4	14,4	35,8	8,2	0,6
Bundesmittel 1979	160.636	42.162	51,9	10,3	16,0	13,8	29,8	7,0	1,0
1978	150.042	39.278	51,3	10,3	16,3	14,6	30,9	6,7	0,8
1977	141.335	36.999	51,4	9,3	16,2	15,6	31,8	6,7	0,8
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland									
10– 20 ha	160.399	41.771	51,3	12,6	16,0	13,0	29,0	6,5	0,6
20– 50 ha	246.214	62.650	59,1	13,2	13,7	8,3	22,0	5,1	0,6
50–100 ha	315.894	85.376	62,4	12,8	14,2	4,7	18,9	5,1	0,8
Mittel	209.454	54.122	56,6	12,9	14,6	9,7	24,3	5,6	0,6
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland									
10– 20 ha	151.458	40.389	46,8	12,8	15,0	15,5	30,5	9,0	0,9
20– 50 ha	197.993	48.767	49,3	15,8	14,4	12,9	27,3	6,8	0,8
Mittel	169.796	43.875	48,0	14,2	14,8	14,2	29,0	7,9	0,9
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet									
15– 20 ha	121.655	29.104	42,9	4,6	26,1	16,2	42,3	9,6	0,6
20– 50 ha	148.898	34.151	49,0	5,2	21,3	15,0	36,3	8,8	0,7
50–100 ha	163.439	35.148	48,9	6,2	21,4	15,0	36,4	8,0	0,5
100–200 ha	173.322	36.260	50,3	7,2	20,1	14,2	34,3	7,6	0,6
Mittel	152.400	34.094	48,5	5,8	21,7	15,0	36,7	8,4	0,6

Die Verzinsung des Eigenkapitals in Prozenten (Vermögensrente)

Tabelle 103

Produktionsgebiete		1977	1978	1979					
Nordöstliches Flach- und Hügelland		0,7	1,7	—					
Südöstliches Flach- und Hügelland		—	—	—					
Alpenvorland		1,9	2,0	—					
Kärntner Becken		—	—	—					
Wald- und Mühlviertel		—	—	—					
Alpenostrand		—	—	—					
Voralpengebiet		—	—	—					
Hochalpengebiet		—	—	—					
Bundesmittel		—	—	—					
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1979	1978
Reine Weinbau.	Nordöstl. Flach- und Hügelland	—	—	—	—	—	—	—	—
	Weinbau-Ackerw.	Nordöstl. Flach- und Hügelland	—	—	—	—	—	—	—
Acker-Weinbau.	{	Nordöstl. Flach- und Hügelland	—	—	0,5	—	—	—	2,1
		Südöstl. Flach- und Hügelland	—	—	—	—	—	—	—
Acker-wirt-schaften	Nordöstl. Flach- und Hügelland	—	—	—	2,0	5,2	—	0,9	3,9
	Südöstl. Flach- und Hügelland	—	—	—	0,4	—	—	—	—
	Alpenvorland	—	—	—	0,9	1,8	—	0,2	4,4
	Wald- und Mühlviertel	—	—	—	—	—	—	—	—
Acker-Grünland-wirt-schaften	Südöstl. Flach- und Hügelland	—	—	—	—	—	—	—	—
	Alpenvorland	—	—	—	—	—	—	—	0,3
	Kärntner Becken	—	—	—	—	—	—	—	—
	Wald- und Mühlviertel	—	—	—	—	—	—	—	—
	Alpenostrand	—	—	—	—	—	—	—	—
Grünland-wirt-schaften	Alpenvorland	—	—	—	—	—	—	—	—
	Alpenostrand	—	—	—	—	0,6	1,3	—	—
	Voralpengebiet	—	—	—	—	—	—	—	—
	Hochalpengebiet	—	—	—	—	—	—	—	—
Acker-Waldw. Grünland-Waldwirt-schaften	{	Kärntner Becken	—	—	—	—	—	—	—
		Alpenostrand	—	—	—	0,8	0,4	—	—
		Voralpengebiet	—	—	—	—	—	1,4	—
		Hochalpengebiet	—	—	—	—	—	0,1	—

Die Deckung der Produktionskosten durch den Rohertrag in Prozenten

Tabelle 104

Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1979	1978
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- und Hügelland	64,7	71,8	75,1				70,4	82,2
Weinbau-Ackerw.	Nordöstl. Flach- und Hügelland		67,8	75,5	87,9			76,9	88,9
Acker-Weinbauw. {	Nordöstl. Flach- und Hügelland			72,5	94,4			84,6	98,1
	Südöstl. Flach- und Hügelland			86,7				86,7	89,0
Ackerwirtschafte	Nordöstl. Flach- und Hügelland			84,3	99,0	107,8		94,9	102,7
	Südöstl. Flach- und Hügelland		83,1	86,4	92,6			85,6	86,6
	Alpenvorland			88,0	95,5	97,8		93,3	103,9
	Wald- und Mühlviertel			69,3	83,4			77,5	80,1
Acker-Grünlandwirtschafte	Südöstl. Flach- und Hügelland			76,3	83,0			77,5	77,4
	Alpenvorland			82,5	91,2			86,8	92,3
	Kärntner Becken			64,2	81,6	90,1		76,8	80,4
	Wald- und Mühlviertel			70,9	83,7			78,5	80,0
	Alpenostrand			72,9	84,6			79,0	81,6
Grünlandwirtschafte	Alpenvorland			87,8	91,8			89,5	90,1
	Alpenostrand			71,1	79,5	92,4	93,4	80,0	75,1
	Voralpengebiet			77,0	83,6	82,3		82,0	83,9
	Hochalpengebiet			70,8	74,8	76,4	75,9	75,0	73,8
Acker-Waldw.	Kärntner Becken				71,2			71,2	67,9
Grünland-Waldwirtschafte {	Alpenostrand				81,3	91,2	89,1	84,8	79,1
	Voralpengebiet				83,6	78,2	90,2	82,4	85,0
	Hochalpengebiet				78,3	80,5	85,8	79,8	75,8

Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpgebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	20-50 ha					50-100 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	18	23	32	64	119	10	24	39	58	121
Seehöhe in Metern	584	696	785	905	837	614	712	761	951	865
Kulturfläche	30,33	34,70	33,11	33,58	33,64	69,49	68,87	68,68	71,82	70,53
davon Wald	18,28	21,23	19,93	20,69	20,57	42,36	44,43	44,61	46,89	45,91
Landw. Nutzfl. ...	12,05	13,47	13,18	12,89	13,07	27,13	24,44	24,07	24,93	24,62
Reduzierte landw. Nutzfläche	10,29	12,64	11,71	10,79	11,35	20,02	20,13	18,13	17,43	17,99
Arbeitskräfte insgesamt	20,95	15,07	17,49	18,03	17,33	12,37	12,22	11,98	13,52	12,88
davon Familienarbeitskräfte	18,95	14,45	16,97	17,76	16,92	11,38	11,20	11,18	12,84	12,12
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	19,48	15,67	18,71	19,27	18,44	11,56	11,82	12,29	13,64	12,98
Viehbesatz in GVE	180,13	151,23	139,98	131,34	137,48	142,25	136,20	123,88	110,13	118,01
davon Kühe (Stück) ..	91,35	80,96	72,23	62,81	68,86	65,33	63,24	60,32	45,25	52,28
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	967	1.449	1.120	913	1.072	409	460	736	580	607
Tierhaltung	22.316	22.140	17.247	14.662	16.781	17.669	17.794	15.271	12.368	14.020
davon Rinder	7.482	6.246	5.903	6.159	6.101	5.739	7.107	6.024	5.036	5.632
Milch u. a.	11.176	11.538	8.018	6.339	7.780	9.111	8.819	7.777	4.933	6.335
Schweine	3.101	1.200	2.897	1.627	1.910	2.482	1.684	961	1.518	1.383
Sonstiges	557	3.156	429	537	990	337	184	509	881	670
Waldbau	5.326	3.944	5.881	7.516	6.389	7.816	7.912	5.718	9.220	8.018
Sonstige Erträge	1.953	3.345	2.394	2.849	2.812	1.016	1.454	2.183	2.649	2.335
Ertragswirksame MWSt.	2.330	2.434	2.080	2.014	2.110	2.095	2.126	1.890	1.959	1.965
Rohertrag insgesamt	32.892	33.312	28.722	27.954	29.164	29.005	29.746	25.798	26.776	26.945
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	899	512	232	182	257	844	1.040	807	600	726
Sachaufwand	19.917	20.516	16.997	16.377	17.320	15.376	17.468	15.250	14.421	15.119
davon Abschreibungen	4.766	4.679	4.060	4.597	4.461	3.550	3.671	3.957	3.571	3.700
Aufwandswirksame MWSt.	1.758	2.130	1.729	1.927	1.908	1.753	1.895	1.798	2.067	1.965
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	20.816	21.028	17.229	16.559	17.577	16.220	18.508	16.057	15.021	15.845
Landwirtschaftliches Einkommen	12.076	12.284	11.493	11.395	11.587	12.785	11.238	9.741	11.755	11.100
Vermögensrente	-5.220	-969	-2.951	-3.707	-2.986	1.550	-7	-1.029	-172	-392
Investitionen insgesamt	8.913	5.249	5.001	6.087	5.621	5.287	5.138	6.407	7.636	6.911
davon Maschinen und Geräte ..	2.039	3.177	2.779	3.221	3.085	1.716	1.935	2.588	3.040	2.744
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	151.819	185.745	162.172	142.158	154.928	302.242	276.626	216.799	243.584	240.382
Landwirtschaftliches Einkommen	124.262	155.270	134.583	122.952	131.512	255.956	226.221	176.604	204.890	199.689
Nebeneinkommen	37.538	65.930	67.988	71.959	69.848	53.834	56.485	79.119	87.429	80.865
davon Nebenerwerbseinkommen	20.097	38.678	34.520	26.230	30.588	14.474	18.560	37.202	35.801	33.856
Sozialeinkommen	13.850	21.766	28.058	31.173	28.750	36.097	31.584	32.072	35.069	33.732
Öffentliche Zuschüsse	3.591	5.486	5.410	14.556	10.510	3.263	6.341	9.845	16.559	13.277
Gesamteinkommen	161.800	221.200	202.571	194.911	201.360	309.790	282.706	255.723	292.319	280.554
Verbrauch	137.721	158.822	151.141	142.072	147.334	206.807	198.884	194.481	182.910	188.319
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	157.002	221.048	164.220	155.042	168.268	234.479	243.421	215.342	198.047	209.200
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	70.425	97.512	79.182	73.073	78.765	122.045	112.455	99.816	103.365	103.742
Landw. Einkommen je Fam.-AK ...	63.726	85.010	67.725	64.161	68.481	112.346	100.339	87.129	91.550	91.584
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	73.809	100.689	79.653	78.749	82.473	118.261	105.541	100.374	108.204	105.701
Gesamteinkommen je GFAK	80.719	111.678	92.459	93.742	96.209	133.858	118.816	114.768	122.955	120.146

Tabelle 105 (Fortsetzung)

Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	100–200 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik					
Zahl der Betriebe.....	10	16	22	31	69
Seehöhe in Metern.....	717	720	802	972	882
Kulturläche.....	133,20	152,97	124,98	125,83	130,44
davon Wald.....	82,03	100,60	85,06	88,63	89,83
Landw. Nutzfl. ...	51,17	52,37	39,92	37,20	40,61
Reduzierte landw. Nutzfläche.....	39,96	33,70	25,49	22,92	25,51
Arbeitskräfte insgesamt	7,83	7,57	9,21	11,53	9,99
davon Familienarbeitskräfte.....	5,68	5,86	8,44	9,67	8,45
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	5,72	6,40	8,89	9,93	8,83
Viehbesatz in GVE....	99,95	107,25	111,54	103,71	106,59
davon Kühe (Stück) ..	28,71	39,85	44,39	40,33	41,28
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche					
<i>Rohertrag</i>					
Bodennutzung.....	1.922	722	599	412	532
Tierhaltung.....	10.824	12.246	11.571	10.645	11.265
davon Rinder.....	5.153	5.000	4.986	4.874	4.934
Milch u. a.	4.022	4.012	5.451	4.534	4.651
Schweine.....	1.512	1.859	747	711	991
Sonstiges.....	137	1.375	387	526	689
Waldbau.....	9.387	5.131	8.363	10.563	8.712
Sonstige Erträge.....	1.372	1.414	2.071	1.936	1.847
Ertragswirksame MWSt.	1.877	1.753	1.796	1.860	1.818
Rohertrag insgesamt.....	25.382	21.266	24.400	25.416	24.174
<i>Aufwand</i>					
Fremdlohnaufwand.....	2.296	1.453	997	1.984	1.600
Sachaufwand.....	12.547	13.709	13.650	13.550	13.615
davon Abschreibungen.....	2.706	3.284	3.414	3.648	3.497
Aufwandwirksame MWSt.	1.364	1.639	1.546	1.709	1.650
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	14.843	15.162	14.647	15.534	15.215
Landwirtschaftliches Einkommen	10.539	6.104	9.753	9.882	8.959
Vermögensrente.....	4.064	-778	921	88	101
Investitionen insgesamt.....	5.106	7.082	5.053	6.402	6.206
davon Maschinen und Geräte ..	1.462	2.152	2.514	3.313	2.828
Ergebnisse in Schilling je Betrieb					
Betriebseinkommen.....	564.994	315.264	317.172	308.389	311.885
Landwirtschaftliches Einkommen	421.138	205.705	248.604	226.495	228.544
Nebeneinkommen.....	42.837	103.493	72.876	75.476	79.770
davon Nebenerwerbseinkommen	10.910	42.832	28.905	15.242	23.750
Sozialeinkommen.....	29.569	53.314	33.546	37.291	39.132
Öffentliche Zuschüsse....	2.358	7.347	10.425	22.943	16.888
Gesamteinkommen.....	463.975	309.198	321.480	301.971	308.314
Verbrauch.....	320.999	257.064	232.137	201.513	219.386
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft					
Rohertrag je Voll-AK.....	324.163	280.925	264.929	220.434	241.982
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	180.575	123.580	135.103	116.696	122.382
Landw. Einkommen je Fam.-AK...	185.546	104.164	115.557	102.192	106.024
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.....	190.052	118.641	127.064	116.294	119.502
Gesamteinkommen je GFAK.....	202.990	143.359	141.867	132.679	136.874

Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	10–20 ha					20–50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	16	20	25	31	76	33	59	72	90	221
Seehöhe in Metern	583	631	726	832	760	638	691	754	952	848
Kulturfläche	15,07	16,06	14,90	14,07	14,72	29,38	33,13	33,06	34,44	33,81
davon Wald	5,07	3,86	3,95	5,17	4,56	10,27	9,89	10,51	11,02	10,67
Landw. Nutzfl. ...	10,00	12,20	10,95	8,90	10,16	19,11	23,24	22,55	23,42	23,14
Reduzierte landw. Nutzfläche	9,27	11,26	10,35	7,26	8,96	15,72	18,28	16,55	14,29	15,66
Arbeitskräfte insgesamt	20,63	15,54	16,14	23,53	19,06	13,49	10,79	11,73	14,01	12,64
davon Familienarbeitskräfte	20,52	15,00	16,13	23,17	18,76	13,16	10,26	11,55	13,78	12,36
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	21,82	16,82	17,43	24,61	20,26	14,25	11,26	12,66	15,56	13,78
Viehbesatz in GVE	177,93	142,96	148,69	143,22	144,85	148,30	140,40	128,90	121,57	127,76
davon Kühe (Stück) ..	103,76	76,52	84,20	75,80	78,61	75,80	73,12	65,07	56,26	62,48
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung	809	621	1.097	810	846	1.416	771	731	570	662
Tierhaltung	24.258	17.339	20.590	18.233	18.727	21.136	18.339	15.367	13.855	15.255
davon Rinder	7.437	5.984	5.917	5.549	5.782	5.826	5.838	5.159	5.081	5.265
Milch u. a.	13.137	9.496	10.863	7.799	9.215	10.352	8.942	7.947	6.039	7.225
Schweine	2.133	1.299	2.349	4.403	2.922	3.010	2.837	1.969	1.977	2.156
Sonstiges	1.551	560	1.461	482	808	1.948	722	292	758	609
Waldbau	2.058	2.057	2.050	3.089	2.486	3.520	2.070	2.163	2.646	2.380
Sonstige Erträge	2.084	2.624	3.712	3.569	3.359	2.429	2.655	2.432	3.017	2.765
Ertragswirksame MWSt.	2.301	1.700	2.186	1.960	1.960	2.263	1.865	1.652	1.593	1.668
Rohrertrag insgesamt	31.510	24.341	29.635	27.661	27.378	30.764	25.700	22.345	21.681	22.730
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	123	275	17	162	148	459	371	103	127	171
Sachaufwand	19.843	15.807	20.119	19.151	18.547	19.261	17.807	15.538	14.623	15.572
davon Abschreibungen	4.589	4.265	5.282	4.597	4.723	3.934	3.963	3.965	3.866	3.914
Aufwandswirksame MWSt.	2.081	2.302	2.615	2.361	2.424	2.636	2.248	1.922	2.030	2.044
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	19.966	16.082	20.136	19.313	18.695	19.720	18.178	15.641	14.750	15.743
Landwirtschaftliches Einkommen	11.544	8.259	9.499	8.348	8.683	11.044	7.522	6.704	6.931	6.987
Vermögensrente	-5.907	-4.594	-3.979	-10.094	-6.698	-972	-1.975	-3.676	-4.634	-3.784
Investitionen insgesamt	4.957	8.625	8.878	7.528	8.249	10.047	7.306	6.469	7.437	7.116
davon Maschinen und Geräte ..	3.326	3.100	4.573	2.315	3.232	2.497	3.358	3.050	3.576	3.369
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	122.651	111.801	114.740	70.364	91.311	206.875	175.451	139.037	118.778	134.833
Landwirtschaftliches Einkommen	107.013	92.996	98.315	60.606	77.800	173.612	137.502	110.951	99.044	109.416
Nebeneinkommen	50.086	81.567	76.518	72.629	75.649	68.948	76.008	84.240	106.418	94.602
davon Nebenerwerbseinkommen	30.721	41.178	35.708	27.066	32.462	33.515	36.048	34.408	47.929	41.938
Sozialeinkommen	18.707	35.412	31.216	33.446	33.286	32.478	29.266	34.341	39.097	35.955
Öffentliche Zuschüsse	658	4.977	9.594	12.117	9.901	2.955	10.694	15.491	19.392	16.709
Gesamteinkommen	157.099	174.563	174.833	133.235	153.449	242.560	213.510	195.191	205.462	204.018
Verbrauch	141.590	150.603	122.368	100.725	117.367	178.328	161.559	151.764	149.102	152.137
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK	152.739	156.634	183.612	117.556	143.641	228.050	238.184	190.494	154.754	179.826
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	64.135	63.893	68.686	41.190	53.468	97.554	88.953	71.620	59.329	68.117
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..	56.257	55.060	58.890	36.029	46.285	83.921	73.314	58.043	50.298	56.529
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	68.419	73.472	79.610	55.851	66.194	93.782	89.512	76.769	74.820	77.881
Gesamteinkommen je GFAK	77.667	92.170	96.913	74.571	84.531	108.281	103.730	93.160	92.404	94.543

Tabelle 106 (Fortsetzung)

Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	50-100 ha					100-200 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe.....	25	29	44	52	125	14	20	14	28	62
Seehöhe in Metern.....	630	748	799	1.146	1.004	689	850	972	1.197	1.086
Kulturfäche.....	68,25	67,09	67,73	67,01	67,19	170,57	154,57	148,85	142,15	145,82
davon Wald.....	15,35	19,99	21,42	19,91	20,27	37,37	31,03	44,30	26,61	31,55
Landw. Nutzfl. ...	52,90	47,10	46,31	47,10	46,92	133,20	123,54	104,55	115,54	114,27
Reduzierte landw. Nutzfläche.....	24,45	21,37	21,76	17,18	18,89	40,44	32,44	26,55	19,98	23,62
Arbeitskräfte insgesamt	9,54	9,43	9,67	11,93	10,89	6,64	7,44	8,40	13,02	10,51
davon Familienarbeitskräfte.....	8,93	8,95	9,25	11,55	10,48	5,09	5,40	7,63	12,30	9,47
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)...	9,70	10,11	10,21	12,75	11,61	5,39	6,22	8,17	13,90	10,61
Viehbesatz in GVE....	141,91	122,04	118,24	104,57	111,28	117,41	110,16	111,38	92,50	101,59
davon Kühe (Stück) ..	70,05	64,08	54,88	46,46	51,79	57,20	47,42	47,56	42,42	44,94
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung.....	1.394	717	395	400	454	611	447	454	301	375
Tierhaltung.....	16.906	15.662	14.070	11.723	13.040	11.882	10.774	12.312	8.842	10.212
davon Rinder.....	5.278	5.240	5.298	4.699	4.954	4.844	4.819	4.245	3.699	4.102
Milch u. a.	8.523	9.053	6.728	4.912	6.122	6.184	4.908	5.727	3.977	4.657
Schweine.....	2.585	1.043	1.380	1.419	1.343	398	605	1.661	697	933
Sonstiges.....	520	326	664	693	621	456	442	679	469	520
Waldbau.....	1.680	2.791	3.629	3.278	3.288	4.604	3.688	5.193	2.944	3.716
Sonstige Erträge.....	2.042	2.174	2.062	2.247	2.184	1.748	2.149	1.654	1.874	1.878
Ertragswirksame MWSt.....	1.755	1.656	1.652	1.418	1.522	1.476	1.355	1.487	1.084	1.253
Rohrertrag insgesamt.....	23.777	23.000	21.808	19.066	20.488	20.321	18.413	21.100	15.045	17.434
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand.....	477	459	394	450	436	1.785	1.957	742	672	985
Sachaufwand.....	15.926	14.491	13.688	11.994	12.885	11.503	11.481	11.633	9.219	10.383
davon Abschreibungen.....	3.374	3.582	3.456	3.212	3.343	2.602	2.716	2.655	2.726	2.707
Aufwandswirksame MWSt.....	1.793	1.678	1.952	1.530	1.669	1.520	1.299	1.487	1.141	1.270
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	16.403	14.950	14.082	12.444	13.321	13.288	13.438	12.375	9.891	11.368
Landwirtschaftliches Einkommen	7.374	8.050	7.726	6.622	7.167	7.033	4.975	8.725	5.154	6.066
Vermögensrente.....	-1.538	-689	-1.138	-3.395	-2.318	1.281	-666	1.075	-5.364	-2.568
Investitionen insgesamt.....	6.842	5.830	7.848	5.720	6.311	9.489	3.729	7.954	4.244	5.116
davon Maschinen und Geräte ..	3.102	2.890	3.879	3.068	3.256	2.742	1.771	987	1.355	1.352
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen.....	230.246	215.794	201.041	138.368	164.872	406.705	258.709	278.536	130.749	187.212
Landwirtschaftliches Einkommen	180.294	172.029	168.118	113.766	135.385	284.415	161.389	231.649	102.977	143.279
Nebeneinkommen.....	75.233	82.766	98.595	113.388	105.198	104.173	84.409	74.738	118.621	102.487
davon Nebenerwerbseinkommen	41.175	49.237	47.937	46.643	47.320	41.007	34.387	31.594	57.282	47.358
Sozialeinkommen	31.784	26.733	38.951	44.291	40.348	44.685	35.164	26.816	43.537	38.170
Öffentliche Zuschüsse.....	2.274	6.796	11.707	22.454	17.530	18.481	14.858	16.328	17.802	16.959
Gesamteinkommen.....	255.527	254.795	266.713	227.154	240.583	388.588	245.798	306.387	221.598	245.766
Verbrauch.....	210.979	184.915	180.282	155.771	165.949	255.500	186.562	199.922	162.178	175.190
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK.....	249.235	243.902	225.522	159.816	188.136	306.039	247.487	251.190	115.553	165.880
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	98.711	107.084	95.543	67.510	80.147	151.461	107.191	124.893	50.261	75.414
Landw. Einkommen je Fam.-AK...	82.576	89.944	83.524	57.333	68.387	138.173	92.130	114.351	41.902	64.055
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.....	94.340	105.559	102.517	83.482	91.301	157.774	104.389	128.886	64.115	82.837
Gesamteinkommen je GFAK.....	107.742	117.933	120.049	103.702	109.699	178.275	121.817	141.248	97.791	98.068

Betriebsergebnisse von Acker-Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

		10-20 ha					20-50 ha				
		Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
			1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik											
Zahl der Betriebe.....		11	2	7	3	12	11	3	13	10	26
Seehöhe in Metern.....		496	715	629	847	725	552	533	588	662	602
Kulturfläche.....	Hektar je Betrieb	14,71	17,10	14,18	14,05	14,61	30,70	38,27	31,80	30,31	32,57
davon Wald.....		4,84	5,39	5,01	6,07	5,47	10,17	11,96	11,53	10,15	11,14
Landw. Nutzfl.		9,87	11,71	9,17	7,98	9,14	20,53	26,31	20,27	20,16	21,43
Reduzierte landw. Nutzfläche.....		9,80	11,71	9,06	7,97	9,09	20,21	26,07	19,79	19,58	20,97
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	19,26	14,46	19,90	23,61	19,97	12,13	7,28	10,39	10,40	9,63
davon Familienarbeitskräfte.....		19,22	14,46	19,89	23,61	19,96	11,50	7,11	10,12	10,40	9,47
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..		19,69	14,80	21,59	25,66	21,49	11,76	7,11	10,75	11,24	10,01
Viehbesatz in GVE....		157,01	135,33	146,86	115,84	134,18	123,75	89,72	103,08	114,32	103,39
davon Kühe (Stück) ..		58,29	57,10	76,71	66,84	69,28	56,94	43,64	54,20	60,59	53,64
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
<i>Rohrertrag</i>											
Bodennutzung.....		3.064	1.601	1.775	1.260	1.568	2.900	2.242	3.721	855	2.434
Tierhaltung.....		26.048	16.092	19.420	15.689	17.481	17.539	9.902	14.402	14.549	13.334
davon Rinder.....		4.529	5.703	7.952	6.769	7.084	6.465	4.762	6.296	5.872	5.779
Milch u. a.		6.811	4.653	7.038	5.836	6.132	7.332	4.533	6.146	6.776	5.949
Schweine.....		14.143	5.493	3.932	2.941	3.938	3.527	574	1.397	1.701	1.291
Sonstiges.....		565	243	498	143	327	215	33	563	200	315
Waldbau.....		1.430	3.837	1.682	1.835	2.191	2.253	3.442	1.747	2.184	2.307
Sonstige Erträge.....		5.487	3.312	2.532	1.489	2.354	1.919	2.295	2.513	3.340	2.725
Ertragswirksame MWSt.		2.703	1.820	1.949	1.546	1.789	1.907	1.318	1.755	1.493	1.563
Rohrertrag insgesamt.....		38.732	26.662	27.358	21.819	25.383	26.518	19.199	24.138	22.421	22.363
<i>Aufwand</i>											
Fremdlohnaufwand.....		88	-	10	-	4	315	108	233	-	127
Sachaufwand.....		26.270	17.922	16.881	16.558	16.996	16.413	13.319	15.224	16.889	15.288
davon Abschreibungen.....		5.197	4.496	5.116	5.103	4.980	3.710	4.015	3.921	4.073	3.993
Aufwandswirksame MWSt.		2.878	2.938	1.519	1.144	1.697	1.966	1.740	1.798	2.834	2.117
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..		26.358	17.922	16.891	16.558	17.000	16.728	13.427	15.457	16.889	15.415
Landwirtschaftliches Einkommen		12.374	8.740	10.467	5.261	8.383	9.790	5.772	8.681	5.532	6.948
Vermögensrente.....		-4.078	-4.302	-6.055	-13.739	-8.216	-1.102	-1.433	-853	-3.828	-1.953
Investitionen insgesamt.....		6.558	11.530	3.136	858	4.172	6.226	5.527	5.432	10.687	7.146
davon Maschinen und Geräte ..		3.100	1.201	952	464	844	4.129	4.485	3.037	3.548	3.560
Ergebnisse in Schilling je Betrieb											
Betriebseinkommen.....		137.269	125.883	104.842	48.976	87.328	236.053	204.285	207.459	148.593	186.549
Landwirtschaftliches Einkommen		121.265	102.345	94.831	41.930	76.201	197.856	150.476	171.797	108.317	145.700
Nebeneinkommen.....		39.082	34.954	50.383	44.090	45.477	50.909	62.281	56.362	104.988	74.297
davon Nebenerwerbseinkommen		15.885	15.551	35.462	24.683	28.124	14.571	991	24.877	47.442	27.911
Sozialeinkommen.....		22.109	5.410	13.354	9.413	10.563	35.388	41.946	22.876	33.247	30.239
Öffentliche Zuschüsse.....		1.088	13.993	1.567	9.994	6.790	950	19.344	8.609	24.299	16.147
Gesamteinkommen.....		160.347	137.299	145.214	86.020	121.678	248.765	212.757	228.159	213.305	219.997
Verbrauch.....		139.042	125.590	107.470	84.825	101.972	193.430	174.122	148.959	137.491	150.040
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft											
Rohrertrag je Voll-AK.....		201.101	184.385	137.477	92.414	127.106	218.615	263.723	232.320	215.587	232.222
Betriebseinkommen je Voll-AK ..		72.726	74.343	58.151	26.027	48.107	96.290	107.637	100.895	72.971	92.378
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..		64.381	60.443	52.624	22.283	41.999	85.130	81.181	85.781	53.192	73.369
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.....		71.640	76.101	67.411	37.459	56.882	89.779	92.152	96.493	81.815	90.400
Gesamteinkommen je GFAK.....		83.098	79.223	74.238	42.062	62.289	104.668	114.782	107.247	96.922	104.805

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebietes

	Grünland-Waldwirtschaften					Grünlandwirtschaften				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	38	63	93	153	309	88	128	155	201	484
Seehöhe in Metern	594	701	780	921	847	620	698	773	997	883
Kulturfläche	40,63	51,46	48,44	50,03	49,82	36,49	44,72	44,64	48,32	46,68
davon Wald	24,63	32,53	30,66	32,30	31,88	10,47	11,84	13,74	13,41	13,21
Landw. Nutzfl. ...	16,00	18,93	17,78	17,73	17,94	26,02	32,88	30,90	34,91	33,47
Reduzierte landw. Nutzfläche	13,02	15,92	14,29	13,37	14,03	15,89	18,11	16,89	14,03	15,53
Arbeitskräfte insgesamt	17,25	13,03	14,70	15,72	14,94	13,25	10,80	11,44	14,32	12,74
davon Familienarbeitskräfte	15,46	12,12	14,06	15,11	14,27	12,76	10,06	11,15	13,96	12,32
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	15,84	13,06	15,44	16,23	15,43	13,73	11,20	12,18	15,51	13,63
Viehbesatz in GVE.	160,91	139,72	131,32	120,82	127,20	149,14	132,40	126,93	114,98	122,13
davon Kühe (Stück) ..	77,17	69,22	65,00	54,15	59,94	77,91	67,95	63,12	53,65	59,42
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung	960	1.060	931	738	851	1.194	687	667	510	593
Tierhaltung	19.743	19.289	15.921	13.399	15.179	19.755	16.474	15.410	13.024	14.446
davon Rinder	6.773	6.265	5.832	5.624	5.798	5.912	5.583	5.186	4.830	5.093
Milch u. a.	9.769	9.527	7.631	5.644	6.913	10.023	8.464	7.786	5.621	6.850
Schweine	2.751	1.442	2.008	1.478	1.622	2.432	1.860	1.842	1.906	1.877
Sonstiges	450	2.055	450	653	846	1.388	567	596	667	626
Waldbau	6.434	5.212	6.128	8.464	7.214	2.971	2.463	2.884	2.921	2.813
Sonstige Erträge	1.659	2.511	2.286	2.670	2.532	2.195	2.471	2.428	2.695	2.570
Ertragswirksame MWSt.	2.216	2.236	1.984	1.977	2.025	2.069	1.716	1.707	1.512	1.612
Rohrertrag insgesamt	31.012	30.308	27.250	27.248	27.801	28.184	23.811	23.096	20.662	22.034
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	1.066	814	511	543	582	555	608	241	300	349
Sachaufwand	17.901	18.540	16.026	15.374	16.131	17.742	15.819	15.251	13.610	14.553
davon Abschreibungen	4.210	4.171	3.951	4.137	4.089	3.787	3.747	3.861	3.599	3.705
Aufwandswirksame MWSt.	1.706	1.984	1.730	1.948	1.893	2.216	1.994	1.973	1.798	1.890
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	18.967	19.354	16.537	15.917	16.713	18.297	16.427	15.492	13.910	14.902
Landwirtschaftliches Einkommen	12.045	10.954	10.713	11.331	11.088	9.887	7.384	7.604	6.752	7.132
Vermögensrente	-2.434	-677	-1.860	-2.054	-1.751	-1.802	-1.946	-2.507	-4.978	-3.619
Investitionen insgesamt	7.569	5.531	5.466	6.649	6.110	8.291	6.681	7.328	6.502	6.780
davon Maschinen und Geräte ..	1.888	2.669	2.685	3.172	2.942	2.819	2.979	3.206	2.981	3.046
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	192.110	215.445	186.699	180.214	187.595	190.855	172.425	156.233	114.274	135.981
Landwirtschaftliches Einkommen	156.826	174.388	153.089	151.495	155.565	157.104	133.724	128.432	94.731	110.760
Nebeneinkommen	40.245	66.928	71.193	76.209	73.335	65.054	79.449	84.382	102.054	93.211
davon Nebenerwerbseinkommen	18.839	34.721	34.825	27.916	30.923	33.973	39.734	37.040	44.068	41.388
Sozialeinkommen	17.917	26.380	29.480	32.623	30.753	28.268	30.950	33.864	39.579	36.479
Öffentliche Zuschüsse	3.489	5.827	6.888	15.670	11.659	2.813	8.765	13.478	18.407	15.344
Gesamteinkommen	197.071	241.316	224.282	227.704	228.900	222.158	213.173	212.814	196.785	203.971
Verbrauch	155.941	175.200	167.765	156.870	162.790	173.980	164.928	154.155	141.633	149.166
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK	179.780	232.602	185.374	173.333	186.084	212.709	220.472	201.888	144.288	172.951
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	85.536	103.860	88.878	85.744	89.498	90.649	88.157	80.857	56.878	68.728
Landw. Einkommen je Fam.-AK ...	77.911	90.380	76.195	74.990	77.701	77.484	73.400	68.197	48.367	57.890
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	86.869	103.377	88.290	89.901	91.529	88.871	89.839	86.987	72.244	79.127
Gesamteinkommen je GFAK	95.556	116.064	101.652	104.935	105.736	101.828	105.098	103.448	90.432	96.361

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebietes

	Acker-Grünlandwirtschaften					Alpengebiet insgesamt					
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone				
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt	
Betriebscharakteristik											
Zahl der Betriebe	22	5	20	13	38	148	196	268	367	831	
Seehöhe in Metern	511	619	609	761	666	592	693	757	964	858	
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	19,05	28,30	22,65	21,54	23,27	34,22	45,31	43,28	47,61	45,98
davon Wald		6,29	8,87	8,15	7,95	8,20	13,50	17,00	17,88	18,77	18,21
Landw. Nutzfl.		12,76	19,43	14,50	13,59	15,07	20,72	28,31	25,40	28,84	27,77
Reduzierte landw. Nutzfläche		12,63	19,31	14,22	13,31	14,82	14,47	17,63	15,87	13,80	15,05
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	16,16	9,33	13,54	14,67	12,91	14,72	11,21	12,47	14,74	13,34
davon Familien- arbeitskräfte		15,86	9,21	13,35	14,67	12,80	13,95	10,48	12,11	14,32	12,87
Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK) ..		16,24	9,31	14,34	15,90	13,66	14,67	11,49	13,22	15,74	14,12
Viehbesatz in GVE....		142,55	102,75	117,56	114,81	113,17	150,89	131,82	127,11	116,65	122,88
davon Kühe (Stück) ..		57,70	47,49	61,64	62,61	58,61	74,30	66,66	63,45	54,18	59,50
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
<i>Rohertrag</i>											
Bodennutzung		2.993	2.059	3.079	985	2.158	1.444	880	973	596	765
Tierhaltung		22.348	11.670	16.061	14.917	14.655	20.192	16.764	15.605	13.215	14.656
davon Rinder		5.371	5.030	6.843	6.162	6.194	6.030	5.700	5.514	5.117	5.356
Milch u. a.		7.036	4.568	6.441	6.472	6.011	9.453	8.413	7.615	5.664	6.810
Schweine		9.528	1.979	2.236	2.102	2.131	3.716	1.771	1.923	1.791	1.826
Sonstiges		413	93	541	181	319	993	880	553	643	664
Waldbau		1.788	3.555	1.725	2.071	2.269	3.614	3.192	3.590	4.478	3.949
Sonstige Erträge		3.936	2.585	2.519	2.743	2.606	2.361	2.489	2.400	2.691	2.564
Ertragswirksame MWSt.		2.357	1.462	1.819	1.510	1.634	2.154	1.818	1.788	1.646	1.724
Rohertrag insgesamt		33.422	21.331	25.203	22.226	23.322	29.765	25.143	24.356	22.626	23.658
<i>Aufwand</i>											
Fremdlohnaufwand		187	77	160	—	89	617	614	302	357	393
Sachaufwand		21.985	14.634	15.771	16.782	15.829	18.503	16.367	15.498	14.256	15.060
davon Abschreibungen		4.554	4.157	4.320	4.403	4.309	4.020	3.880	3.928	3.788	3.853
Aufwandswirksame MWSt.		2.481	2.082	1.706	2.288	1.984	2.136	1.998	1.885	1.863	1.897
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..		22.172	14.711	15.931	16.782	15.918	19.120	16.981	15.800	14.613	15.453
Landwirtschaftliches Einkommen		11.250	6.620	9.272	5.444	7.404	10.645	8.162	8.556	8.013	8.205
Vermögensrente		-2.785	-2.253	-2.572	-7.029	-3.941	-2.124	-1.674	-2.349	-4.225	-3.143
Investitionen insgesamt		6.414	7.244	4.673	7.512	6.201	7.798	6.454	6.597	6.591	6.566
davon Maschinen und Geräte ..		3.550	3.548	2.348	2.552	2.698	2.716	2.950	2.990	3.017	2.995
Ergebnisse in Schilling je Betrieb											
Betriebseinkommen	164.139	167.398	154.187	94.794	135.188	185.925	183.299	164.620	132.963	150.666	
Landwirtschaftliches Einkommen	142.088	127.832	131.848	72.460	109.727	154.033	143.896	135.784	110.579	123.485	
Nebeneinkommen	42.298	49.414	53.268	72.100	59.384	53.872	74.099	77.255	93.012	85.213	
davon Nebenerwerbseinkommen	15.534	7.859	30.373	35.138	28.024	26.278	36.194	35.691	38.860	37.475	
Sozialeinkommen	25.716	24.736	17.946	20.391	20.052	24.946	29.319	30.868	36.640	33.726	
Öffentliche Zuschüsse	1.048	16.819	4.949	16.571	11.308	2.648	8.586	10.696	17.512	14.012	
Gesamteinkommen	184.386	177.246	185.116	144.560	169.111	207.905	217.995	213.039	203.591	208.698	
Verbrauch	153.846	151.294	127.425	109.022	125.155	165.088	166.674	155.066	144.665	151.403	
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft											
Rohertrag je Voll-AK	206.819	228.628	186.137	151.506	180.651	202.208	224.291	195.317	153.501	177.346	
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	80.421	92.915	80.081	48.548	70.658	87.289	92.748	83.184	65.366	75.045	
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..	70.933	71.878	69.453	37.110	57.844	76.308	77.882	70.652	55.957	63.753	
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.	77.358	84.834	81.980	58.673	73.631	86.190	93.142	86.831	76.861	82.337	
Gesamteinkommen je GFAK	89.895	98.593	90.781	68.308	83.536	97.941	107.615	101.543	93.729	98.208	

Betriebsergebnisse Tabelle 109
von Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe.....	4	20	16	6	42	5	43	26	19	88
Seehöhe in Metern.....	530	583	624	688	617	394	610	629	724	641
Kulturfläche	15,94	16,79	14,94	16,33	16,14	35,48	32,52	28,09	29,66	30,64
davon Wald	5,32	3,69	3,59	4,26	3,78	10,23	10,07	9,34	11,38	10,16
Landw. Nutzfl. ...	10,62	13,10	11,35	12,07	12,36	25,25	22,45	18,75	18,28	20,48
Reduzierte landw. Nutzfläche	10,62	13,04	11,14	10,77	11,99	25,25	22,37	18,44	17,75	20,23
Arbeitskräfte insgesamt	19,06	16,91	18,74	18,64	17,75	10,35	10,62	12,27	11,77	11,27
davon Familienarbeitskräfte	19,06	16,80	18,73	18,51	17,66	9,50	10,27	11,99	11,52	10,95
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	20,28	17,29	19,43	19,53	18,31	10,01	10,79	12,77	12,05	11,54
Viehbesatz in GVE....	157,94	144,16	132,56	115,45	135,51	155,66	127,50	113,07	105,35	119,44
davon Kühe (Stück) ..	85,05	72,94	70,10	62,56	70,19	62,53	59,86	58,23	63,19	60,11
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung.....	1.121	748	634	992	764	1.048	1.236	1.673	522	1.204
Tierhaltung.....	19.365	19.177	16.352	16.097	17.802	22.206	16.471	15.387	14.161	15.735
davon Rinder.....	6.966	7.795	6.918	5.724	7.160	10.981	6.682	6.444	5.011	6.288
Milch u. a.	10.598	7.962	7.089	6.746	7.487	8.305	7.404	7.028	7.325	7.293
Schweine.....	1.381	3.249	2.164	3.252	2.943	2.528	2.142	1.712	1.633	1.931
Sonstiges.....	420	171	181	375	212	392	243	203	192	223
Waldbau.....	2.800	1.780	1.935	3.308	2.109	7.477	3.106	3.047	2.056	2.882
Sonstige Erträge	4.437	3.209	2.179	2.034	2.699	2.440	2.678	2.102	2.256	2.448
Ertragswirksame MWSt.	2.009	1.903	1.630	1.815	1.810	2.586	1.762	1.830	1.432	1.713
Rohertrag insgesamt.....	29.732	26.817	22.730	24.246	25.184	35.757	25.253	24.039	20.427	23.982
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand.....	—	48	5	138	52	678	262	184	107	211
Sachaufwand.....	20.074	16.992	15.394	18.351	16.797	23.466	16.103	15.180	13.738	15.398
davon Abschreibungen.....	5.307	5.260	4.938	5.074	5.138	5.346	4.240	4.309	3.677	4.144
Aufwandwirksame MWSt.	3.052	2.079	2.072	2.212	2.102	2.342	2.388	1.799	2.063	2.175
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	20.074	17.040	15.399	18.489	16.849	24.144	16.365	15.364	13.845	15.609
Landwirtschaftliches Einkommen	9.658	9.777	7.331	5.757	8.335	11.613	8.888	8.675	6.582	8.373
Vermögensrente	-6.347	-4.442	-8.273	-9.387	-6.448	-1.336	-1.192	-2.162	-3.425	-1.883
Investitionen insgesamt	11.812	6.588	6.952	11.719	7.654	8.631	9.003	5.689	6.832	7.733
davon Maschinen und Geräte ..	3.707	4.213	4.558	5.297	4.513	2.615	3.256	2.760	4.469	3.373
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	128.470	142.266	93.743	75.099	113.521	360.873	233.409	187.111	135.113	198.193
Landwirtschaftliches Einkommen	102.568	127.492	81.667	62.003	99.937	293.228	198.825	159.967	116.831	169.386
Nebeneinkommen.....	63.635	50.178	44.827	88.045	56.473	123.826	80.778	88.899	67.805	80.070
davon Nebenerwerbseinkommen	39.549	12.557	21.088	43.576	21.618	51.233	27.850	33.690	13.189	26.117
Sozialeinkommen	22.440	29.849	18.971	33.387	27.301	56.130	40.334	40.494	35.623	39.306
Öffentliche Zuschüsse....	1.646	7.772	4.768	11.082	7.554	16.463	12.594	14.715	18.993	14.647
Gesamteinkommen.....	166.203	177.670	126.494	150.048	156.410	417.054	279.603	248.866	184.636	249.456
Verbrauch	112.232	119.342	96.651	123.338	113.294	247.021	181.510	148.221	116.564	157.491
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	155.992	158.587	121.291	130.075	141.882	345.478	237.787	195.917	173.551	212.795
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	63.468	64.518	44.904	37.409	53.341	138.087	98.249	82.698	64.673	86.930
Landw. Einkommen je Fam.-AK ...	50.672	58.196	39.140	31.102	47.197	122.242	86.543	72.352	57.135	76.466
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK....	66.750	65.564	49.676	55.463	58.809	142.797	99.129	88.489	69.668	90.017
Gesamteinkommen je GFAK	77.170	78.803	58.441	71.336	71.245	165.005	115.839	105.685	86.324	106.854

Betriebsergebnisse von Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	10–20 ha					20–50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe.....	8	13	7	–	20	24	34	7	3	44
Seehöhe in Metern	388	580	646	–	594	432	568	639	681	587
Kulturfläche	17,67	15,30	17,30	–	15,74	31,19	28,41	29,58	25,84	28,45
davon Wald	2,31	2,03	4,18	–	2,51	6,02	5,43	6,32	9,23	5,81
Landw. Nutzfl. ...	15,36	13,27	13,12	–	13,23	25,17	22,98	23,26	16,61	22,64
Reduzierte landw. Nutzfläche	15,32	13,25	12,75	–	13,14	25,11	22,73	23,12	16,28	22,40
Arbeitskräfte insgesamt	15,41	17,13	15,53	–	16,79	9,11	10,83	11,57	12,74	11,04
davon Familienarbeitskräfte	15,37	17,04	15,52	–	16,71	9,04	10,79	11,50	12,72	11,00
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	16,09	17,81	16,85	–	17,60	9,41	11,09	11,91	12,72	11,30
Viehbesatz in GVE	78,13	89,52	96,66	–	91,07	83,68	90,49	75,79	103,15	88,57
davon Kühe (Stück) ..	24,06	43,21	47,87	–	44,22	25,19	30,54	33,47	60,09	32,35
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	4.662	6.300	3.805	–	5.760	5.526	5.120	5.054	3.010	5.016
Tierhaltung	14.114	11.551	14.831	–	12.262	15.840	14.646	9.998	13.619	13.815
davon Rinder	4.121	5.060	5.009	–	5.048	5.520	7.034	4.594	5.028	6.532
Milch u. a.	2.190	3.963	5.245	–	4.241	2.879	3.051	3.645	7.112	3.332
Schweine	7.393	2.357	4.245	–	2.766	7.142	4.125	1.492	1.159	3.549
Sonstiges	410	171	332	–	207	299	436	267	320	402
Waldbau	491	1.073	1.593	–	1.185	1.207	1.271	1.654	1.917	1.364
Sonstige Erträge	2.374	1.798	1.485	–	1.730	1.249	1.827	1.630	1.581	1.784
Ertragswirksame MWSt.	1.665	1.594	1.664	–	1.609	1.906	1.781	1.409	1.507	1.706
Rohertrag insgesamt	23.306	22.316	23.378	–	22.546	25.728	24.645	19.745	21.634	23.685
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	23	60	9	–	50	65	36	80	7	42
Sachaufwand	17.030	15.464	16.189	–	15.620	17.948	17.643	13.263	13.866	16.737
davon Abschreibungen	4.236	4.420	4.700	–	4.482	3.454	4.050	4.263	4.014	4.084
Aufwandswirksame MWSt.	1.891	1.628	1.776	–	1.660	2.137	2.084	1.621	1.559	1.983
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	17.053	15.524	16.198	–	15.670	18.013	17.679	13.343	13.873	16.779
Landwirtschaftliches Einkommen	6.253	6.792	7.180	–	6.876	7.715	6.966	6.402	7.761	6.906
Vermögensrente	–6.711	–7.543	–5.808	–	–7.166	–1.503	–2.914	–3.901	–3.497	–3.107
Investitionen insgesamt	4.193	3.439	3.812	–	3.521	5.741	6.228	4.727	3.494	5.860
davon Maschinen und Geräte ..	1.049	2.486	2.538	–	2.498	3.573	3.413	3.282	792	3.281
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	109.523	104.794	108.630	–	105.659	226.969	196.501	179.689	137.680	190.176
Landwirtschaftliches Einkommen	95.796	89.994	91.545	–	90.351	193.724	158.337	148.014	126.349	154.694
Nebeneinkommen	42.268	40.108	65.051	–	45.688	62.449	63.076	78.932	108.799	68.477
davon Nebenerwerbseinkommen	30.349	17.663	34.910	–	21.524	35.456	17.230	38.357	39.234	22.019
Sozialeinkommen	11.766	20.086	21.930	–	20.498	22.197	35.254	27.443	55.971	35.258
Öffentliche Zuschüsse	153	2.359	8.211	–	3.666	4.796	10.592	13.132	13.594	11.200
Gesamteinkommen	138.064	130.102	156.596	–	136.039	256.173	221.413	226.946	235.148	223.171
Verbrauch	122.391	109.008	108.821	–	108.983	191.589	148.859	168.822	154.269	152.454
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	151.239	130.274	150.534	–	134.282	282.415	227.562	170.657	169.812	214.538
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	46.392	46.170	54.862	–	47.892	99.221	79.825	67.174	66.381	76.902
Landw. Einkommen je Fam.-AK ...	40.683	39.859	46.263	–	41.149	85.343	64.560	55.670	61.014	62.782
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	51.237	46.620	62.682	–	49.960	99.022	73.850	72.452	86.525	74.239
Gesamteinkommen je GFAK	56.010	55.132	72.890	–	58.824	108.417	87.836	82.418	113.553	88.168

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühlviertels

	Acker-Grünlandwirtschaften					Ackerwirtschaften				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	9	63	42	25	130	32	47	14	3	64
Seehöhe in Metern	483	597	626	708	630	414	575	644	681	591
Kulturlfläche	22,67	25,01	21,46	23,53	23,66	25,57	20,93	21,66	25,84	21,21
davon Wald	7,01	7,02	6,44	8,11	7,09	4,48	3,49	4,94	9,23	3,93
Landw. Nutzfl. ...	15,66	17,99	15,02	15,42	16,57	21,09	17,44	16,72	16,61	17,28
Reduzierte landw. Nutzfläche	15,66	17,91	14,76	14,54	16,26	21,04	17,33	16,43	16,28	17,12
Arbeitskräfte insgesamt	14,22	12,81	14,73	14,11	13,57	11,02	13,58	13,55	12,74	13,55
davon Familienarbeitskräfte	13,75	12,54	14,56	13,90	13,34	10,96	13,52	13,51	12,72	13,50
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	14,58	13,05	15,31	14,60	13,94	11,43	14,02	14,38	12,72	14,06
Viehbesatz in GVE	156,67	133,29	120,50	108,79	125,14	82,00	90,07	86,22	103,15	89,67
davon Kühe (Stück) ..	72,54	64,41	62,75	62,98	63,69	24,85	36,07	40,67	60,09	37,55
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohhertrag</i>										
Bodennutzung	1.080	1.066	1.278	681	1.048	5.263	5.637	4.430	3.010	5.341
Tierhaltung	20.944	17.411	15.753	14.820	16.468	15.319	13.292	12.415	13.619	13.136
davon Rinder	9.197	7.069	6.625	5.254	6.597	5.098	6.168	4.802	5.028	5.883
Milch u. a.	9.325	7.597	7.049	7.128	7.362	2.671	3.450	4.445	7.112	3.729
Schweine	2.018	2.527	1.885	2.183	2.290	7.218	3.354	2.868	1.159	3.207
Sonstiges	404	218	194	255	219	332	320	300	320	317
Waldbau	5.399	2.646	2.624	2.484	2.608	991	1.185	1.624	1.917	1.286
Sonstige Erträge	3.327	2.863	2.131	2.180	2.537	1.589	1.815	1.557	1.581	1.760
Ertragswirksame MWSt.	2.330	1.811	1.754	1.562	1.748	1.833	1.700	1.536	1.507	1.664
Rohhertrag insgesamt	33.080	25.797	23.540	21.727	24.409	24.995	23.629	21.562	21.634	23.187
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	447	187	117	116	156	53	46	45	7	45
Sachaufwand	21.888	16.413	15.260	15.310	15.893	17.669	16.693	14.726	13.866	16.249
davon Abschreibungen	5.327	4.597	4.548	4.155	4.493	3.690	4.209	4.480	4.014	4.258
Aufwandwirksame MWSt.	2.657	2.280	1.903	2.113	2.149	2.063	1.885	1.699	1.559	1.842
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	22.335	16.600	15.377	15.426	16.049	17.722	16.739	14.771	13.873	16.294
Landwirtschaftliches Einkommen	10.745	9.197	8.163	6.301	8.360	7.273	6.890	6.791	7.761	6.893
Vermögensrente	-2.078	-2.323	-4.489	-5.457	-3.502	-3.078	-4.935	-4.854	-3.497	-4.884
Investitionen insgesamt	10.040	8.162	6.171	8.500	7.707	5.273	5.012	4.271	3.494	4.835
davon Maschinen und Geräte ..	3.101	3.588	3.446	4.753	3.779	2.809	3.009	2.912	792	2.938
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	208.544	189.846	140.028	107.509	157.413	178.146	144.272	133.839	137.680	142.010
Landwirtschaftliches Einkommen	168.267	164.718	120.486	91.617	135.934	153.024	119.404	111.576	126.349	118.008
Nebeneinkommen	84.360	66.160	66.686	77.106	68.699	54.052	49.997	69.959	108.799	55.486
davon Nebenerwerbseinkommen	43.567	20.543	27.335	27.146	23.951	33.328	17.504	36.129	39.234	21.743
Sozialeinkommen	34.044	35.319	29.654	34.606	33.529	17.863	26.583	23.873	55.971	26.844
Öffentliche Zuschüsse	6.749	10.298	9.697	15.354	11.219	2.861	5.910	9.957	13.594	6.899
Gesamteinkommen	252.627	230.878	187.172	168.723	204.633	207.076	169.401	181.535	235.148	173.494
Verbrauch	158.667	151.787	122.228	119.664	136.194	162.808	126.180	130.093	154.269	127.664
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohhertrag je Voll-AK	232.630	201.382	159.810	153.983	179.875	226.815	173.999	159.129	169.812	171.122
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	93.650	82.748	64.406	52.403	71.341	76.833	61.303	60.118	66.381	61.218
Landw. Einkommen je Fam.-AK ...	78.145	73.341	56.065	45.331	62.669	66.359	50.962	50.266	61.014	51.059
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	95.734	83.670	69.706	63.178	75.488	78.679	58.780	66.732	86.517	60.925
Gesamteinkommen je GFAK	110.645	98.782	82.828	79.479	90.280	86.107	69.722	76.836	113.553	72.077

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühlviertels

		Wald- und Mühlviertel insgesamt				
		Außer der Zone	Berghöfezone			
			1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe		41	110	56	28	194
Seehöhe in Metern		423	586	632	706	614
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	25,18	22,92	21,53	23,70	22,67
davon Wald		4,83	5,21	5,97	8,19	5,82
Landw. Nutzfl.		20,35	17,71	15,56	15,51	16,85
Reduzierte landw. Nutzfläche		20,30	17,61	15,29	14,67	16,61
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	11,36	13,20	14,33	14,00	13,56
davon Familien- arbeitskräfte		11,25	13,04	14,21	13,81	13,40
Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK) ..		11,76	13,54	14,99	14,44	13,99
Viehbesatz in GVE		89,91	111,39	108,87	108,32	110,42
davon Kühe (Stück) ..		29,90	50,05	55,26	62,74	52,84
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche						
<i>Rohertrag</i>						
Bodennutzung		4.823	3.382	2.348	876	2.828
Tierhaltung		15.912	15.326	14.621	14.720	15.088
davon Rinder		5.530	6.616	6.006	5.234	6.301
Milch u. a.		3.375	5.495	6.167	7.127	5.856
Schweine		6.667	2.945	2.218	2.099	2.671
Sonstiges		340	270	230	260	260
Waldbau		1.457	1.905	2.284	2.436	2.059
Sonstige Erträge		1.774	2.330	1.936	2.130	2.214
Ertragswirksame MWSt.		1.885	1.755	1.680	1.558	1.713
Rohertrag insgesamt		25.851	24.698	22.869	21.720	23.902
<i>Aufwand</i>						
Fremdlohnaufwand		94	116	91	108	109
Sachaufwand		18.117	16.554	15.081	15.189	16.042
davon Abschreibungen		3.866	4.400	4.525	4.145	4.397
Aufwandswirksame MWSt.		2.126	2.080	1.834	2.067	2.021
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..		18.211	16.670	15.172	15.297	16.151
Landwirtschaftliches Einkommen		7.640	8.028	7.697	6.423	7.751
Vermögensrente		-2.973	-3.646	-4.615	-5.292	-4.076
Investitionen insgesamt		5.780	6.568	5.523	8.082	6.514
davon Maschinen und Geräte ..		2.841	3.295	3.260	4.423	3.429
Ergebnisse in Schilling je Betrieb						
Betriebseinkommen	182.294	166.344	138.099	109.761	151.234	
Landwirtschaftliches Einkommen	155.092	141.373	117.687	94.225	128.744	
Nebeneinkommen	58.220	57.831	67.735	79.482	63.384	
davon Nebenerwerbseinkommen	34.733	18.967	30.106	28.064	23.055	
Sozialeinkommen	20.077	30.834	27.843	36.205	30.845	
Öffentliche Zuschüsse	3.410	8.030	9.786	15.213	9.484	
Gesamteinkommen	213.312	199.204	185.422	173.707	192.128	
Verbrauch	162.238	138.591	124.736	122.260	132.797	
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je Voll-AK	227.562	187.106	159.588	155.143	176.268	
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	79.049	71.561	63.029	53.443	67.146	
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..	67.911	61.564	54.166	46.510	57.843	
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	80.944	70.613	68.753	64.910	69.407	
Gesamteinkommen je GFAK	89.354	83.545	80.901	82.001	82.680	

Gewichtetes Bundesmittel der Betriebsergebnisse der Bergbauerngebiete

	Bundesmittel der Bergbauerngebiete					Bundesmittel insgesamt	Relation Berghöfezone zu Bundesmitteln (= 100)
	Außer der Zone	Berghöfezone			Insgesamt		
		1	2	3			
Betriebscharakteristik							
Zahl der Betriebe.....	189	306	324	395	1.025	2.187	—
Seehöhe in Metern.....	518	625	719	934	777	513	—
Kulturfläche.....	30,24	31,16	36,60	44,87	38,25	27,51	139
davon Wald.....	9,69	9,55	14,22	17,56	14,10	7,69	183
Landw. Nutzfl. ...	20,55	21,61	22,38	27,31	24,15	19,82	122
Reduzierte landw. Nutzfläche.....	17,04	17,62	15,69	13,90	15,57	16,12	97
Arbeitskräfte insgesamt	12,96	12,47	13,03	14,65	13,42	12,76	105
davon Familienarbeitskräfte.....	12,54	12,09	12,73	14,26	13,06	12,33	106
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	13,15	12,79	13,75	15,58	14,07	13,09	107
Viehbesatz in GVE....	118,95	118,91	121,65	115,65	118,47	106,27	111
davon Kühe (Stück) ..	51,04	56,16	61,00	55,22	57,15	42,79	134
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche							
<i>Rohertrag</i>							
Bodennutzung.....	3.213	2.459	1.384	629	1.498	5.138	29
Tierhaltung.....	17.951	15.858	15.310	13.400	14.804	17.620	84
davon Rinder.....	5.768	6.278	5.660	5.132	5.690	5.075	112
Milch u. a.	6.271	6.573	7.181	5.844	6.468	4.998	129
Schweine.....	5.262	2.513	2.011	1.829	2.124	6.502	33
Sonstiges.....	650	494	458	595	522	1.045	50
Waldbau.....	2.485	2.379	3.199	4.231	3.281	1.831	179
Sonstige Erträge.....	2.053	2.388	2.262	2.621	2.441	2.625	93
Ertragswirksame MWSt.	2.013	1.778	1.756	1.635	1.720	2.151	80
Rohertrag insgesamt.....	27.715	24.862	23.911	22.516	23.744	29.365	81
<i>Aufwand</i>							
Fremdlohnaufwand.....	343	299	239	327	292	312	94
Sachaufwand.....	18.301	16.486	15.373	14.369	15.408	20.124	77
davon Abschreibungen.....	3.938	4.209	4.105	3.834	4.043	4.324	94
Aufwandwirksame MWSt.	2.131	2.050	1.870	1.887	1.941	2.444	79
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	18.644	16.785	15.612	14.696	15.700	20.436	77
Landwirtschaftliches Einkommen	9.071	8.077	8.299	7.820	8.044	8.929	90
Vermögensrente.....	-2.569	-2.920	-3.027	-4.355	-3.474	-2.502	
Investitionen insgesamt.....	6.745	6.526	6.274	6.774	6.548	7.278	90
davon Maschinen und Geräte ..	2.781	3.167	3.070	3.191	3.151	3.419	92
Ergebnisse in Schilling je Betrieb							
Betriebseinkommen.....	184.407	172.606	156.461	130.313	150.873	173.822	87
Landwirtschaftliches Einkommen	154.570	142.317	130.211	108.698	125.245	143.935	87
Nebeneinkommen.....	55.806	63.820	74.324	91.462	77.990	62.014	126
davon Nebenerwerbseinkommen	29.990	25.321	33.969	37.627	32.697	27.565	119
Sozialeinkommen.....	22.834	30.270	29.953	36.585	32.775	28.130	117
Öffentliche Zuschüsse.....	2.982	8.229	10.402	17.250	12.518	6.319	198
Gesamteinkommen.....	210.376	206.137	204.535	200.160	203.235	205.949	99
Verbrauch.....	163.908	148.942	145.744	142.100	145.253	160.636	90
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft							
Rohertrag je Voll-AK.....	213.850	199.374	183.507	153.693	176.930	230.133	77
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	83.503	78.557	76.531	63.993	72.206	84.506	85
Landw. Einkommen je Fam.-AK...	72.337	66.807	65.192	54.839	61.593	72.417	85
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.....	83.696	78.037	80.924	75.533	77.811	84.270	92
Gesamteinkommen je GFAK.....	93.886	91.470	94.807	92.426	92.772	97.601	95

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse der Bergbauerngebiete – Bundesmittel der Bergbauernbetriebe

	1976	1977	Index 1977 (1976 = 100)	1978	Index 1978 (1977 = 100)	1979	Index 1979 (1978 = 100)
Betriebscharakteristik							
Zahl der Betriebe.....	960	976		1.009		1.025	
Seehöhe in Metern.....	782	776		777		777	
Kulturfläche.....	37,75	37,95		38,39		38,25	
davon Wald.....	13,70	13,84		14,15		14,10	
Landw. Nutzfl.....	24,05	24,11		24,24		24,15	
Reduzierte landw. Nutzfläche.....	15,22	15,44		15,60		15,57	
Arbeitskräfte insgesamt	13,92	13,60	98	13,38	98	13,42	100
davon Familien- arbeitskräfte.....	13,48	13,21	98	13,00	98	13,06	100
Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK) ..	14,51	14,17	98	14,04	99	14,07	100
Viehbesatz in GVE.....	113,27	113,71	100	116,26	102	118,47	102
davon Kühe (Stück) ..	54,13	54,53	101	55,59	102	57,15	103
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche							
<i>Rohrertrag</i>							
Bodennutzung.....	2.093	1.476	71	1.676	114	1.498	89
Tierhaltung.....	12.761	13.364	105	13.923	104	14.804	106
davon Rinder.....	4.566	4.856	106	5.273	109	5.690	108
Milch u. a.	5.043	5.516	109	5.657	103	6.468	114
Schweine.....	2.566	2.490	97	2.473	99	2.124	86
Sonstiges.....	586	502	86	520	104	522	100
Waldbau.....	2.198	2.625	119	2.479	94	3.281	132
Sonstige Erträge.....	1.974	2.302	117	2.409	105	2.441	101
Ertragswirksame MWSt.....	1.063	1.486	140	1.543	104	1.720	111
Rohrertrag insgesamt.....	20.089	21.253	106	22.030	104	23.744	108
<i>Aufwand</i>							
Fremdlohnaufwand.....	269	269	100	269	100	292	109
Sachaufwand.....	13.119	14.065	107	14.731	105	15.408	105
davon Abschreibungen.....	3.331	3.584	108	3.830	107	4.043	106
Aufwandswirksame MWSt.....	1.673	1.849	111	1.911	103	1.941	102
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	13.388	14.334	107	15.000	105	15.700	105
Landwirtschaftliches Einkommen	6.701	6.919	103	7.030	102	8.044	114
Vermögensrente.....	-2.176	-2.966	-	-3.574	-	-3.474	-
Investitionen insgesamt.....	5.229	6.071	116	6.933	114	6.548	94
davon Maschinen und Geräte ..	2.475	2.856	115	3.021	106	3.151	104
Ergebnisse in Schilling je Betrieb							
Betriebseinkommen.....	122.947	129.048	105	134.113	104	150.873	112
Landwirtschaftliches Einkommen	101.989	106.829	105	109.668	103	125.245	114
Nebeneinkommen.....	54.229	58.811	108	71.854	122	77.990	108
davon Nebenerwerbseinkommen	26.665	27.545	103	29.874	109	32.697	109
Sozialeinkommen.....	18.660	21.137	113	30.670	145	32.775	107
Öffentliche Zuschüsse.....	8.904	10.129	114	11.310	112	12.518	111
Gesamteinkommen.....	156.218	165.640	106	181.522	110	203.235	112
Verbrauch.....	113.069	126.917	112	137.124	108	145.253	106
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft							
Rohrertrag je Voll-AK.....	144.318	156.272	108	164.649	105	176.930	108
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	58.032	61.456	106	64.253	105	72.206	112
Landw. Einkommen je Fam.-AK ...	49.711	52.377	105	54.077	103	61.593	114
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.....	62.288	66.048	106	68.875	104	77.811	113
Gesamteinkommen je GFAK.....	70.737	75.709	107	82.877	110	92.772	112

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Bergbauernbetrieben 1975 bis 1979

Tabelle 114

Jahr	Alpengebiet				Wald- und Mühlviertel				Mittel der Bergbauernbetriebe	Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe
	Berghöfezone			Mittel	Berghöfezone			Mittel		
	1	2	3		1	2	3			
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN										
1975	19.591	18.321	16.366	17.635	19.654	17.089	17.024	18.730	18.022	24.144
1976	21.688	19.952	18.209	19.458	22.325	19.691	18.549	21.242	20.089	26.455
1977	22.830	21.875	20.092	21.185	22.558	19.559	18.676	21.377	21.253	27.791
1978	23.775	22.415	20.335	21.660	23.529	21.942	19.886	22.706	22.030	29.382
1979	25.143	24.356	22.626	23.658	24.698	22.869	21.720	23.902	23.744	29.365
Index 1979 (1975 = 100)	128	133	138	134	126	134	128	128	132	122
Die Entwicklung des Aufwandes (subjektiv), Schilling je Hektar RLN										
1975	14.016	12.381	11.486	12.291	13.095	11.623	11.117	12.506	12.367	16.074
1976	15.358	13.425	12.550	13.396	13.963	12.559	11.846	13.373	13.388	17.606
1977	16.031	14.359	13.089	14.071	15.977	13.465	11.334	14.814	14.334	18.869
1978	16.475	14.881	13.815	14.678	16.218	14.985	13.462	15.587	15.000	19.788
1979	16.981	15.800	14.613	15.453	16.670	15.172	15.297	16.151	15.700	20.436
Index 1979 (1975 = 100)	121	128	127	126	127	131	138	129	127	127
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Hektar RLN										
1975	5.575	5.940	4.880	5.344	6.559	5.466	5.907	6.224	5.655	8.070
1976	6.330	6.527	5.659	6.062	8.362	7.132	7.703	7.869	6.701	8.849
1977	6.799	7.516	7.003	7.114	6.581	6.094	7.342	6.563	6.919	8.922
1978	7.300	7.534	6.520	6.982	7.311	6.957	6.424	7.119	7.030	9.594
1979	8.162	8.556	8.013	8.205	8.028	7.697	6.423	7.751	8.044	8.929
Index 1979 (1975 = 100)	146	144	164	154	122	141	109	125	142	111
Die Entwicklung der Vermögensrente, Schilling je Hektar RLN										
1975	- 1.669	- 2.175	- 3.942	- 2.932	- 1.462	- 2.913	- 2.853	- 1.973	- 2.593	- 159
1976	- 1.544	- 2.137	- 3.851	- 2.853	- 306	- 1.659	- 2.843	- 937	- 2.176	- 105
1977	- 1.779	- 2.023	- 3.514	- 2.713	- 3.377	- 4.032	- 2.554	- 3.427	- 2.966	- 1.052
1978	- 1.768	- 2.637	- 4.832	- 3.549	- 3.487	- 3.731	- 4.082	- 3.618	- 3.574	- 1.047
1979	- 1.674	- 2.349	- 4.225	- 3.143	- 3.646	- 4.615	- 5.292	- 4.076	- 3.474	- 2.502
Die Entwicklung der Familienarbeitskräfte je 100 Hektar RLN										
1975	11,74	13,57	15,32	14,04	13,32	14,40	14,95	13,78	13,94	13,26
1976	11,35	12,98	14,79	13,53	12,96	13,68	14,98	13,38	13,48	12,95
1977	10,88	12,54	14,50	13,18	13,02	13,78	13,72	13,28	13,21	12,74
1978	10,42	12,31	14,39	12,96	12,97	13,26	13,34	13,09	13,00	12,44
1979	10,48	12,11	14,32	12,87	13,04	14,21	13,81	13,40	13,06	12,33
Index 1979 (1975 = 100)	89	89	94	92	98	99	92	97	94	93
Die Entwicklung der Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) je 100 Hektar RLN										
1975	12,50	14,70	16,62	15,17	13,76	14,96	15,67	14,27	14,85	13,94
1976	12,19	14,31	16,15	14,77	13,51	14,54	15,64	14,02	14,51	13,74
1977	11,77	13,72	15,83	14,37	13,44	14,54	14,30	13,80	14,17	13,54
1978	11,31	13,57	15,89	14,26	13,43	13,97	14,06	13,63	14,04	13,22
1979	11,49	13,22	15,74	14,12	13,54	14,99	14,44	13,99	14,07	13,09
Index 1979 (1975 = 100)	92	90	95	93	98	100	92	98	95	94
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Betrieb										
1975	144.022	145.657	125.588	134.719	150.014	117.354	121.285	137.688	135.750	168.698
1976	157.691	159.821	141.095	149.529	188.572	144.395	138.674	169.655	156.218	183.818
1977	174.613	176.951	166.413	170.899	160.427	136.661	166.625	155.183	165.640	189.703
1978	200.050	188.761	175.851	183.458	188.515	159.339	166.683	177.734	181.522	211.517
1979	217.995	213.039	203.591	208.698	199.204	185.422	173.707	192.128	203.235	205.949
Index 1979 (1975 = 100)	151	146	162	155	133	158	143	140	150	122
Die Entwicklung des Verbrauches, Schilling je Betrieb										
1975	116.897	113.897	102.157	108.216	103.949	81.440	85.181	95.600	104.069	116.248
1976	127.582	119.365	111.697	116.777	113.694	96.473	90.712	105.794	113.069	129.917
1977	144.134	131.970	124.927	130.373	130.367	104.796	103.589	120.074	126.917	141.335
1978	155.336	140.546	134.741	139.977	141.801	115.517	117.625	131.454	137.124	150.042
1979	166.674	155.066	144.665	151.403	138.591	124.736	122.260	132.797	145.253	160.636
Index 1979 (1975 = 100)	143	136	142	140	133	153	144	139	140	138

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Bergbauernbetrieben 1975 bis 1979

Tabelle 115

Jahr	Alpengebiet				Wald- und Mühlviertel				Mittel der Bergbauernbetriebe	Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe
	Berghöfezone			Mittel	Berghöfezone			Mittel		
	1	2	3		1	2	3			
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Arbeitskraft										
1975	154.625	131.052	103.060	120.540	145.155	118.591	111.050	134.073	125.153	175.338
1976	178.062	148.896	118.935	138.196	169.514	141.866	119.981	155.962	144.318	196.254
1977	197.150	168.399	134.665	155.088	171.024	140.308	130.237	158.231	156.272	209.585
1978	212.087	175.666	137.771	161.161	178.792	163.746	147.195	171.237	164.649	227.767
1979	224.291	195.317	153.501	177.346	187.106	159.588	155.143	176.268	176.930	230.133
Index 1979 (1975 = 100)	145	149	149	147	129	135	140	132	141	131
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Arbeitskraft										
1975	57.064	52.003	39.572	46.336	55.377	44.303	44.331	51.195	47.993	69.622
1976	66.453	59.701	46.747	54.034	71.830	59.431	48.803	65.639	58.032	77.856
1977	75.155	70.154	56.387	63.551	59.682	52.281	56.681	57.498	61.456	80.566
1978	83.497	72.398	54.654	64.591	66.535	61.313	53.768	63.680	64.253	88.395
1979	92.748	83.184	65.366	75.045	71.561	63.029	53.443	67.146	72.206	84.506
Index 1979 (1975 = 100)	162	160	165	162	129	142	121	131	151	121
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	47.487	43.773	31.854	38.063	49.242	37.958	39.512	45.167	40.567	60.860
1976	55.771	50.285	38.262	44.804	64.522	52.135	44.746	58.812	49.711	68.332
1977	62.491	59.936	48.297	53.976	50.545	44.224	53.513	49.420	52.377	70.031
1978	70.058	61.202	45.309	53.873	56.369	52.466	48.156	54.385	54.077	77.122
1979	77.882	70.652	55.957	63.753	61.564	54.166	46.510	57.843	61.593	72.417
Index 1979 (1975 = 100)	164	161	176	168	125	143	118	128	152	119
Die Entwicklung des Arbeitsverdienstes, Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	19.642	19.698	10.385	14.715	25.293	16.799	20.642	22.591	17.475	36.312
1976	24.969	23.629	15.436	19.483	39.529	28.260	24.860	34.798	24.852	41.907
1977	28.906	30.008	23.372	26.176	23.418	18.389	32.493	23.381	25.193	41.209
1978	34.463	28.871	17.505	23.511	28.998	23.793	20.705	26.707	24.662	45.683
1979	40.868	36.201	26.983	31.896	32.592	25.025	18.957	29.000	30.835	39.221
Index 1979 (1975 = 100)	208	184	260	217	129	149	92	128	177	108
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens inkl. öffentl. Zuschüsse, Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	51.559	47.325	37.017	42.567	51.111	41.882	41.706	47.576	44.340	63.055
1976	59.269	54.291	43.982	49.638	67.762	55.651	48.892	62.243	54.051	70.687
1977	66.673	63.916	54.917	59.431	54.155	48.055	60.248	53.486	57.343	72.621
1978	75.144	66.076	53.440	60.578	59.352	56.071	54.325	57.922	59.654	80.032
1979	82.529	76.218	64.818	70.987	65.061	58.670	54.019	62.105	67.801	75.596
Index 1979 (1975 = 100)	160	161	175	167	127	140	130	131	153	120
Die Entwicklung des Gesamterwerbseinkommens inkl. öffentl. Zuschüsse, Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	60.600	57.034	46.841	52.195	56.359	46.892	46.969	52.789	52.404	69.146
1976	67.908	63.913	54.501	59.567	72.391	61.589	56.745	67.582	62.288	77.016
1977	76.670	73.550	65.679	69.763	58.914	53.858	69.217	59.029	66.048	79.213
1978	84.854	75.483	64.449	70.898	65.220	64.724	64.886	65.084	68.875	87.383
1979	93.142	86.831	76.861	82.337	70.613	68.753	64.910	69.407	77.811	84.270
Index 1979 (1975 = 100)	154	152	164	158	125	147	138	132	149	122
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	68.176	65.361	55.890	60.784	63.830	52.968	55.246	60.042	60.539	76.255
1976	76.005	72.523	63.864	68.497	79.578	69.691	64.815	75.114	70.737	84.512
1977	86.202	82.464	76.399	79.763	67.783	63.122	78.413	68.029	75.709	88.117
1978	98.815	88.600	80.082	85.540	77.766	77.380	78.876	77.850	82.877	99.501
1979	107.615	101.543	93.729	98.208	83.545	80.901	82.001	82.680	92.772	97.601
Index 1979 (1975 = 100)	158	155	168	162	131	153	148	138	153	128
Die Entwicklung des Verbrauches, Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	55.336	51.109	45.463	48.827	44.230	36.758	38.800	41.689	46.411	52.547
1976	61.493	54.165	50.557	53.494	47.979	46.561	42.398	46.840	51.199	59.731
1977	71.155	61.501	57.353	60.849	55.082	48.404	48.748	52.638	58.010	65.650
1978	76.729	65.969	61.536	65.266	58.496	56.099	55.662	57.579	62.607	70.582
1979	82.280	73.911	66.601	71.246	58.124	54.423	57.715	57.148	66.304	76.127
Index 1979 (1975 = 100)	149	145	147	146	131	148	149	137	143	145

Betriebsergebnisse von Weinbauwirtschaften

Tabelle 116

		Hügel- und Terrassenlagen der Wachau	Flach- und Hügellagen des		Durchschnitt der Betriebe	
			Weinviertels	Burgenlandes	1979	1978
Zahl der Erhebungsbetriebe		12	40	20	72	74
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	7,53	7,22	7,24	7,28	7,03
		4,72	6,65	7,03	6,38	6,21
		2,87	4,00	4,22	3,84	3,71
Weinernte, hl je Hektar Weinland .		65,03	56,49	47,70	54,81	69,95
Arbeitsbesatz je Hektar Weinland						
Familienarbeitskräfte		0,56	0,45	0,42	0,46	0,50
Fremdarbeitskräfte		0,03	0,05	0,02	0,04	0,04
Arbeitsbesatz insgesamt		0,59	0,50	0,44	0,50	0,54
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar Weinland						
Rohertrag		98.074	79.152	59.682	75.350	90.480
Aufwand subjektiv		51.564	54.252	49.338	52.207	53.325
Landwirtschaftliches Einkommen ..		46.510	24.900	10.344	23.143	37.155
Vermögensrente		-2.286	-16.037	-29.205	-18.470	-5.727
Ertrags-Kosten-Differenz		-14.473	-28.598	-43.836	-31.674	-19.587
Betriebseinkommen		55.517	32.835	17.266	30.894	44.515
Arbeitsverdienst		29.054	10.110	-6.279	7.335	20.604
Aktiven		486.441	419.645	486.136	451.740	454.096
Passiven		47.801	49.890	70.545	56.542	40.310
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag		167.219	157.422	134.389	152.204	167.330
Betriebseinkommen		94.658	65.304	38.879	62.407	82.327
Landw. Einkommen je Fam.-AK		82.655	55.780	24.500	50.862	74.498
Arbeitsverdienst je Fam.-AK		51.633	22.648	-14.872	16.121	41.315
Gesamterwerbseinkommen (inkl. öffentl. Zuschüsse) je Gesamt-Fam.-AK (GFAK)		101.949	63.109	37.168	62.634	84.453
Gesamteinkommen je Gesamt-Fam.-AK (GFAK)		123.667	70.177	42.384	70.319	90.479

Betriebsergebnisse von Gartenbaubetrieben

Tabelle 117

	Gemüsebaubetriebe				Blumenbaubetriebe	
	Verhältnis: Freiland zu Glas		Durchschnitt der Betriebe		Durchschnitt der Betriebe	
	bis 5 : 1	über 5 : 1	1979	1978	1979	1978
Zahl der Erhebungsbetriebe	18	13	31	24	6	6
Gesamtfläche, Hektar	2,06	3,29	2,57	2,93	0,84	0,74
Freiland, Ar	80,66	159,75	113,82	128,14	46,39	57,51
Glasfläche, Ar	38,45	17,00	29,46	26,17	18,85	16,05
Gärtnerisch genutzte Fläche, Ar	119,11	176,75	143,28	154,31	65,24	73,56
Arbeitsbesatz je 100 Ar gärtnerisch genutzter Fläche						
Familienarbeitskräfte	2,21	1,61	1,95	1,95	3,42	2,92
Fremdarbeitskräfte	0,08	0,27	0,17	0,30	1,24	1,20
Arbeitskräfte insgesamt	2,29	1,88	2,12	2,25	4,66	4,12
Betriebsergebnisse in Schilling je Ar gärtnerisch genutzter Fläche						
Rohertrag	6.870	3.704	5.543	5.728	16.856	14.751
Aufwand subjektiv	4.475	2.101	3.480	3.050	12.096	9.440
Gärtnerisches Einkommen	2.395	1.603	2.063	2.678	4.760	5.311
Vermögensrente	-186	-252	-213	549	962	2.108
Ertrags-Kosten-Differenz	-693	-520	-620	233	311	1.469
Betriebseinkommen	2.894	2.021	2.528	3.154	6.387	6.660
Arbeitsverdienst	1.632	1.277	1.483	2.262	3.876	4.480
Aktiven	22.701	9.213	17.045	12.389	25.276	23.775
Passiven	3.632	1.055	2.551	1.988	3.945	3.006
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag	300.000	197.021	261.462	254.578	361.717	358.034
Betriebseinkommen	126.376	107.500	119.245	140.178	137.060	161.650
Gärtnerisches Einkommen je Fam.-AK	108.371	99.565	105.795	137.333	138.776	181.884
Arbeitsverdienst je Fam.-AK	73.846	79.317	76.051	116.000	113.003	153.459
Gesamterwerbseinkommen (inkl. öffentl. Zuschüsse) je Gesamt-Fam.-AK (GFAK)	109.955	99.565	106.212	139.492	142.653	181.987
Gesamteinkommen je Gesamt-Fam.-AK (GFAK)	116.339	103.727	111.818	143.147	144.315	184.247

Betriebscharakteristik von Nebenerwerbsbetrieben

Tabelle 118

	Flach- und Hügellagen		Wald- und Mühviertel		Alpengebiet		Gewichtetes Mittel			
	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN	1979		1978	
							je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN
Zahl der Betriebe.....	176		64		191		431		449	
Gesamtfläche, ha.....	9,83		13,98		22,25		15,13		15,07	
davon Kulturlfläche, ha.....	9,69		13,89		21,65		14,82		14,71	
Wald, ha.....	1,86		3,00		7,88		4,35		4,37	
Landwirtschaftliche Nutzfläche, ha.....	7,83		10,89		13,77		10,47		10,34	
RLN, ha.....	7,78		10,73		8,26		8,26		8,17	
Viehbesatz in GVE.....	6,50	83,56	11,42	106,43	9,40	113,81	8,13	98,41	8,13	99,51
davon Kühe.....	2,52	32,38	6,11	56,93	4,68	56,62	3,72	45,07	3,85	47,13
Gliederung der Familienarbeitskräfte										
Arbeitskräfte im Nebenerwerb: als Lohnempfänger.....	0,67	8,69	0,64	6,01	0,59	7,12	0,64	7,73	0,64	7,79
in Nebenbetrieben und Fremdenverkehr.....	0,03	0,39	0,04	0,36	0,15	1,74	0,08	0,92	0,08	1,00
Insgesamt...	0,70	9,08	0,68	6,37	0,74	8,86	0,72	8,65	0,72	8,79
Familienarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft.....	1,17	15,05	1,41	13,18	1,24	15,13	1,22	14,84	1,24	15,23
Gesamtfamilienarbeitskräfte.....	1,87	24,13	2,09	19,55	1,98	23,99	1,94	23,49	1,96	24,02
Anzahl der Familienangehörigen.....	5,45	70,02	5,88	54,84	6,10	73,88	5,75	69,60	5,82	71,20
Vollarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft inklusive Fremd- arbeiter.....	1,20	15,45	1,42	13,25	1,27	15,39	1,25	15,14	1,27	15,58

Betriebsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben

Tabelle 119

	Flach- und Hügellagen S	Wald- und Mühlviertel S	Alpengebiet S	Gewichtetes Mittel	
				1979 S	1978 S
Ergebnisse je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche					
<i>Rohhertrag</i>					
Bodennutzung	7.562	1.947	1.132	4.310	5.041
davon Getreide	3.460	1.147	257	1.902	2.232
Hackfrüchte	581	383	78	357	312
Sonstiges	3.521	417	797	2.051	2.497
Tierhaltung	15.470	14.402	13.059	14.383	14.715
davon Rinder	2.874	4.331	4.823	3.829	3.876
Milch	3.352	5.882	5.586	4.557	4.411
Schweine	7.670	2.996	2.078	4.868	5.160
Sonstiges	1.574	1.193	572	1.129	1.268
Waldbau	830	1.119	2.393	1.484	1.169
Sonstige Erträge	3.826	2.949	3.041	3.404	3.351
Ertragswirksame Mehrwertsteuer	2.124	1.567	1.564	1.832	1.817
<i>Rohhertrag insgesamt</i>	29.812	21.984	21.189	25.413	26.093
<i>Aufwand</i>					
Fremdlohnaufwand	297	74	223	240	237
Sachaufwand	26.401	18.171	18.644	22.291	21.648
davon Abschreibungen	6.123	5.241	5.120	5.614	5.389
Aufwandswirksame Mehrwertsteuer ..	3.282	2.501	2.546	2.891	2.672
<i>Aufwand insgesamt (subjektiv)</i>	26.698	18.245	18.867	22.531	21.885
Landwirtschaftliches Einkommen	3.114	3.739	2.322	2.882	4.208
Vermögensrente	- 9.480	- 6.721	- 9.998	- 9.331	- 7.310
Investitionen insgesamt	10.335	8.988	10.095	10.067	9.216
davon Maschinen und Geräte	3.347	4.380	3.663	3.603	3.747
Gliederung des Einkommens je Betrieb (bzw. Haushalt)					
Zusätzliches Erwerbseinkommen aus:					
Gehältern und Löhnen	136.608	140.466	110.635	126.775	116.210
Fremdenverkehr	381	1.803	18.312	7.591	7.051
Nebenbetrieben	4.365	8.809	7.698	6.112	6.356
Zusätzliches Erwerbseinkommen insgesamt ..	141.354	151.078	136.645	140.478	129.617
Sozialeinkommen	25.643	28.821	33.098	28.893	27.721
Öffentliche Zuschüsse	2.062	5.247	8.128	4.766	3.783
Nebeneinkommen insgesamt	169.059	185.146	177.871	174.137	161.121
Landwirtschaftliches Einkommen	24.227	40.119	19.180	23.805	34.379
<i>Gesamteinkommen</i>	193.286	225.265	197.051	197.942	195.500
<i>Verbrauch</i>	167.332	170.746	160.137	164.853	152.893
<i>Betriebseinkommen</i>	46.641	57.910	38.079	44.373	54.371
Rohhertrag und Einkommen je Arbeitskraft					
Rohhertrag je Vollarbeitskraft	192.958	165.917	137.680	167.853	167.478
Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft	38.803	40.732	29.955	35.482	42.715
Landwirtschaftl. Einkommen je Familien-AK ..	20.691	28.369	15.347	19.420	27.630
Arbeitsverdienst je Familien-AK	- 20.704	- 7.086	- 19.372	- 18.625	- 8.339
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	89.300	93.647	82.739	87.126	85.495
Gesamteinkommen je GFAK	102.959	107.386	99.441	102.018	99.621

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1970 bis 1979

Tabelle 120

Jahr	Produktionsgebiete								Bundesmittel
	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet	Hochalpengebiet	
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN									
1970	17.089	19.612	16.756	15.083	12.822	13.656	11.429	12.831	15.270
1971	17.285	21.019	18.088	16.060	13.342	14.597	12.425	13.743	16.101
1972	21.035	22.891	20.011	16.533	14.726	15.193	13.689	14.994	18.042
1973	23.436	26.720	23.589	19.823	16.868	18.027	15.767	16.466	20.719
1974	24.871	28.824	26.253	21.440	17.962	19.992	17.332	17.168	22.409
1975	28.025	32.127	28.945	21.943	18.913	19.401	18.222	17.248	24.144
1976	30.184	35.234	31.518	23.662	21.290	21.680	19.673	19.262	26.455
1977	29.596	37.840	34.506	26.628	21.519	23.614	21.799	20.501	27.791
1978	31.501	39.516	37.040	25.954	23.481	23.898	22.495	21.141	29.382
1979	27.783	42.518	36.583	26.500	24.287	26.800	23.132	22.724	29.365
Index 1979 (1970 = 100)	163	217	218	176	189	196	202	177	192
Die Entwicklung des Aufwandes (subjektiv), Schilling je Hektar RLN									
1970	11.369	12.812	12.017	9.621	8.533	8.766	7.566	8.241	10.260
1971	11.961	13.451	13.152	10.343	9.011	9.226	7.889	9.070	10.964
1972	13.327	15.106	13.981	11.270	9.827	9.760	8.832	9.539	11.909
1973	15.435	17.326	16.719	12.901	11.639	11.546	10.580	10.856	13.959
1974	16.632	18.470	18.309	13.243	11.787	12.782	11.362	11.883	15.006
1975	17.431	20.585	20.005	14.248	12.737	13.231	12.370	12.336	16.074
1976	19.326	23.090	21.761	16.151	13.587	14.346	13.626	13.506	17.606
1977	19.936	25.782	23.689	17.136	15.019	15.487	13.930	14.128	18.869
1978	20.642	26.811	25.223	17.582	16.010	15.684	14.656	14.897	19.788
1979	19.722	29.335	26.742	18.271	16.558	16.794	15.437	15.229	20.436
Index 1979 (1970 = 100)	174	229	223	190	194	192	204	185	199
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Hektar RLN									
1970	5.720	6.800	4.739	5.462	4.289	4.890	3.863	4.590	5.010
1971	5.324	7.568	4.936	5.717	4.331	5.371	4.536	4.673	5.137
1972	7.708	7.785	6.030	5.263	4.899	5.433	4.857	5.455	6.133
1973	8.001	9.394	6.870	6.922	5.229	6.481	5.187	5.610	6.760
1974	8.239	10.354	7.944	8.197	6.175	7.210	5.970	5.285	7.403
1975	10.594	11.542	8.940	7.695	6.176	6.170	5.852	4.912	8.070
1976	10.858	12.144	9.757	7.511	7.703	7.334	6.047	5.756	8.849
1977	9.660	12.058	10.817	9.492	6.500	8.127	7.869	6.373	8.922
1978	10.859	12.705	11.817	8.372	7.471	8.214	7.839	6.244	9.594
1979	8.061	13.183	9.841	8.229	7.729	10.006	7.695	7.495	8.929
Index 1979 (1970 = 100)	141	194	208	151	180	205	199	163	178
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Hektar RLN									
1970	7.043	8.064	5.958	6.526	5.091	6.027	4.709	5.534	6.121
1971	6.645	8.737	6.246	6.885	5.249	6.595	5.394	5.758	6.308
1972	9.166	9.098	7.497	6.534	5.904	6.655	5.803	6.511	7.401
1973	9.575	10.847	8.330	8.335	6.180	7.872	6.300	6.742	8.092
1974	9.817	11.892	9.586	9.686	7.105	8.841	7.156	6.514	8.825
1975	12.272	13.296	10.659	9.231	7.171	7.937	7.053	6.249	9.587
1976	12.759	14.032	11.571	9.170	8.774	9.122	7.479	7.232	10.495
1977	11.740	14.143	12.736	11.111	7.720	9.949	9.206	7.958	10.683
1978	12.760	14.854	13.846	10.144	8.820	10.144	9.256	7.966	11.403
1979	9.919	15.441	11.940	9.973	9.080	12.119	9.269	9.238	10.783
Index 1979 (1970 = 100)	141	192	200	153	178	201	197	167	176
Die Entwicklung der Vermögensrente, Schilling je Hektar RLN									
1975	+3.019	- 635	+1.411	-1.341	-1.755	-2.737	-1.300	-3.452	- 159
1976	+2.409	-1.455	+1.792	-2.540	- 886	-2.320	-1.762	-3.203	- 105
1977	+ 622	-3.112	+1.793	-2.464	-3.385	-2.765	- 856	-3.249	-1.052
1978	+1.511	-3.668	+2.021	-3.938	-3.125	-3.470	-1.476	-4.089	-1.047
1979	-1.738	-4.301	- 728	-4.947	-3.857	-2.585	-2.242	-3.754	-2.502

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1970 bis 1979

Tabelle 121

Jahr	Produktionsgebiete								Bundesmittel
	Nord-östliches Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet	Hochalpengebiet	
Die Entwicklung des Arbeitsbesatzes je 100 ha RLN									
1970	15,50	24,72	14,00	19,59	14,86	18,46	14,85	18,03	16,45
1971	14,64	24,78	13,66	18,39	13,92	18,24	14,41	17,80	15,92
1972	13,79	22,89	12,96	16,83	13,80	17,05	13,68	16,66	15,07
1973	13,26	22,43	12,78	16,68	13,69	16,32	13,70	15,88	14,68
1974	12,79	22,32	12,29	16,48	13,56	16,24	13,44	15,88	14,40
1975	11,84	21,67	11,80	15,95	13,43	15,69	12,17	15,03	13,77
1976	12,08	21,71	11,22	15,41	13,15	15,08	11,97	14,40	13,48
1977	11,57	21,63	11,18	16,12	13,21	15,05	11,84	13,54	13,26
1978	10,71	21,58	10,99	15,19	12,93	14,82	11,60	13,35	12,90
1979	10,35	21,15	10,90	14,78	13,13	14,72	11,41	13,33	12,76
Index 1979 (1970 = 100)	67	86	78	75	88	80	77	74	78
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Arbeitskraft									
1970	110.252	79.337	119.686	76.993	86.285	73.976	76.963	71.165	92.827
1971	118.067	84.822	132.416	87.330	95.848	80.027	86.225	77.208	101.137
1972	152.538	100.004	154.406	98.235	106.710	89.100	100.066	90.000	119.721
1973	176.742	119.126	184.577	118.843	123.214	110.460	115.088	103.690	141.138
1974	194.457	129.140	213.613	130.097	132.463	123.103	128.958	108.111	155.618
1975	236.698	148.256	245.297	137.574	140.827	123.652	149.729	114.757	175.338
1976	249.868	162.294	280.909	153.550	161.901	143.767	164.353	133.764	196.254
1977	255.799	174.942	308.640	165.186	162.899	156.904	184.113	151.411	209.585
1978	294.127	183.114	337.034	170.862	181.601	161.255	193.922	158.360	227.767
1979	268.435	201.031	335.624	179.296	184.973	182.065	202.734	170.473	230.133
Index 1979 (1970 = 100)	244	253	280	233	214	246	263	240	248
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Arbeitskraft									
1970	45.439	32.621	42.557	33.313	34.260	32.649	31.710	30.693	37.210
1971	45.389	35.258	45.725	37.439	37.708	36.157	37.432	32.348	39.623
1972	66.468	39.747	57.847	38.824	42.783	39.032	42.420	39.082	49.111
1973	72.210	48.359	65.180	49.970	45.142	48.235	45.985	42.456	55.123
1974	76.755	53.280	77.998	58.774	52.397	54.440	53.244	41.020	61.285
1975	103.649	61.357	90.331	57.875	53.395	50.586	57.954	41.577	69.622
1976	105.621	64.634	103.128	59.507	66.722	60.491	62.481	50.222	77.856
1977	101.469	65.386	113.918	68.927	58.441	66.106	77.753	58.774	80.566
1978	119.141	68.832	125.987	66.781	68.213	68.448	79.793	59.670	88.395
1979	95.836	73.007	109.541	67.476	69.155	82.330	81.236	69.302	84.506
Index 1979 (1970 = 100)	211	224	257	203	202	252	256	226	227
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Familien-Arbeitskraft									
1970	39.204	28.948	36.793	30.412	29.868	28.714	27.751	27.354	32.490
1971	38.524	31.959	39.051	33.709	32.393	31.706	33.037	28.425	34.338
1972	58.350	35.402	50.083	33.802	36.669	33.977	36.851	35.148	42.948
1973	63.804	43.471	56.824	44.716	39.169	42.003	39.000	37.752	48.389
1974	67.477	48.024	68.660	53.296	46.185	47.063	45.642	35.375	53.801
1975	92.767	55.014	79.750	51.714	46.611	41.354	49.426	34.087	60.860
1976	94.582	57.774	91.787	50.784	59.529	50.649	51.640	42.015	68.332
1977	88.543	57.639	101.855	61.477	49.923	56.203	67.836	49.250	70.031
1978	105.838	60.702	113.190	57.619	58.459	57.561	69.188	48.973	77.122
1979	80.853	64.276	94.807	57.788	59.545	70.564	68.644	58.830	72.417
Index 1979 (1970 = 100)	206	222	258	190	199	246	247	215	223
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Betrieb									
1970	105.869	81.495	109.016	96.905	89.398	90.565	91.925	99.373	97.182
1971	105.128	89.703	113.732	103.831	94.882	100.398	104.513	106.574	102.796
1972	152.214	99.171	140.963	105.604	107.407	105.177	110.245	121.954	123.229
1973	169.498	117.514	158.922	133.318	124.186	130.696	119.544	130.281	140.308
1974	173.731	133.630	183.059	148.776	146.384	142.557	142.777	134.520	155.224
1975	220.336	146.856	206.971	148.413	140.868	132.817	148.250	135.773	168.698
1976	218.713	155.872	230.006	146.559	172.383	150.742	158.438	152.179	183.818
1977	204.808	157.740	252.354	176.486	158.315	164.823	186.968	171.310	189.703
1978	242.127	170.507	279.100	165.867	186.138	176.313	208.545	181.805	211.517
1979	194.529	179.540	246.486	164.645	195.681	206.346	217.123	207.587	205.949
Index 1979 (1970 = 100)	184	220	226	170	219	228	236	209	212

Die Verwendung der Mittel

Agrarinvestitionskredite 1974 bis 1979 ¹⁾

Tabelle 122

Bezeichnung	1974		1975		1976	
	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	43	12,133.000	55	16,869.000	46	8,531.000
Forstliche Maßnahmen	7	6,098.000	6	5,336.000	1	676.000
<i>Zusammen ...</i>	<i>50</i>	<i>18,231.000</i>	<i>61</i>	<i>22,205.000</i>	<i>47</i>	<i>9,207.000</i>
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung	2.193	313,039.000	2.034	318,227.000	2.440	415,224.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete ..	467	118,145.000	536	155,565.000	582	182,414.000
Forstliche Bringungsanlagen	85	10,014.000	71	8,376.000	6	612.000
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	2	800.000	—	—	—	—
Agrarische Operationen	124	34,514.000	107	34,784.000	76	33,093.000
Siedlungswesen	118	28,414.000	94	24,295.000	130	35,675.000
Besitzaufstockung	958	142,939.000	787	122,934.000	762	113,734.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	28	36,651.000	32	138,636.000	50	189,112.000
<i>Zusammen ...</i>	<i>3.975</i>	<i>684,516.000</i>	<i>3.661</i>	<i>802,817.000</i>	<i>4.046</i>	<i>969,864.000</i>
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaus	37	41,540.000	27	25,088.000	29	33,980.000
Obst- und Gartenbauprodukte	15	23,890.000	13	20,142.000	7	17,350.000
Tierische Produkte	29	104,355.000	38	135,164.000	22	100,129.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	21	56,116.000	16	38,328.000	20	30,431.000
<i>Zusammen ...</i>	<i>102</i>	<i>225,901.000</i>	<i>94</i>	<i>218,722.000</i>	<i>78</i>	<i>181,890.000</i>
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	395	41,946.000	368	44,404.000	307	37,403.000
5. Mechanisierung der Landwirtschaft						
	<i>2.227</i>	<i>145,778.000</i>	<i>2.226</i>	<i>167,863.000</i>	<i>1.975</i>	<i>168,787.000</i>
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude						
	<i>2.153</i>	<i>363,918.000</i>	<i>2.595</i>	<i>444,106.000</i>	<i>2.554</i>	<i>506,451.000</i>
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Milchwirtschaft	9	13,905.000	3	8,300.000	1	1,000.000
Viehwirtschaft	42	11,730.000	36	10,165.000	48	13,281.000
Pflanzen- und Futterbau	197	17,062.000	174	11,299.000	190	20,625.000
Obst- und Gartenbau	172	33,622.000	136	30,726.000	126	31,330.000
Hauswirtschaft	512	23,139.000	490	23,874.000	575	28,131.000
Sonderkreditaktion für unvettergeschädigte landwirtschaftliche Betriebe	—	—	209	15,365.000	42	31,520.500
<i>Zusammen ...</i>	<i>932</i>	<i>99,458.000</i>	<i>1.048</i>	<i>99,729.000</i>	<i>982</i>	<i>125,887.500</i>
Gesamtsumme ...	9.834	1.579,748.000	10.053	1.799,846.000	9.989	1.999,489.500

¹⁾ Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr.

des Grünen Planes

Agrarinvestitionskredite 1974 bis 1979 ¹⁾

Tabelle 122 (Fortsetzung)

Bezeichnung	1977		1978		1979	
	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	58	14,347.000	62	13,900.000	64	15,787.000
Forstliche Maßnahmen	9	6,441.000	5	3,173.000	2	2,730.000
<i>Zusammen ...</i>	<i>67</i>	<i>20,788.000</i>	<i>67</i>	<i>17,073.000</i>	<i>66</i>	<i>18,517.000</i>
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung	2.480	437,086.000	3.109	608,948.000	3.033	653,539.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete ..	666	221,805.000	726	266,100.000	644	237,967.000
Forstliche Bringungsanlagen	4	789.000	25	3,574.000	47	7,929.000
Agrarische Operationen	68	23,221.000	79	26,431.000	67	18,513.000
Siedlungswesen	120	38,180.000	123	36,174.000	109	40,885.000
Besitzaufstockung	692	115,717.000	767	156,830.000	955	189,762.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	19	101,376.000	36	168,900.000	31	72,994.000
<i>Zusammen ...</i>	<i>4.049</i>	<i>938,174.000</i>	<i>4.865</i>	<i>1.266,957.000</i>	<i>4.886</i>	<i>1.221,589.000</i>
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	35	46,629.000	19	16,705.000	38	25,021.000
Obst- und Gartenbauprodukte	13	35,660.000	13	27,450.000	30	81,411.000
Tierische Produkte	22	90,447.000	29	130,084.000	23	107,077.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	16	47,921.000	16	39,928.000	26	61,987.000
<i>Zusammen ...</i>	<i>86</i>	<i>220,657.000</i>	<i>77</i>	<i>214,167.000</i>	<i>117</i>	<i>275,496.000</i>
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	247	34,737.000	301	45,037.000	296	47,567.000
5. Mechanisierung der Landwirtschaft						
	1.633	168,205.700	1.915	236,787.000	1.562	205,281.000
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude						
	2.469	505,685.000	2.647	610,777.000	2.410	599,861.000
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Milchwirtschaft	5	8,778.000	8	9,691.000	7	8,153.000
Viehwirtschaft	31	10,232.000	37	13,985.000	23	5,970.000
Pflanzen- und Futterbau	168	18,689.200	154	14,023.000	241	27,107.000
Obst- und Gartenbau	133	33,823.000	88	22,105.000	155	38,742.000
Hauswirtschaft	647	40,208.000	720	49,398.000	715	51,675.000
<i>Zusammen ...</i>	<i>984</i>	<i>111,730.200</i>	<i>1.007</i>	<i>109,202.000</i>	<i>1.141</i>	<i>131,647.000</i>
Gesamtsumme ...	9.535	1.999,976.900	10.879	2.500,000.000	10.478	2.499,958.000

¹⁾ Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr.

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1979

Tabelle 123

Bezeichnung	1961	1962	1963	1964	1965	1961 bis 1965
	Gebarungserfolg	Gebarungserfolg ¹⁾	Gebarungserfolg ²⁾	Gebarungserfolg ³⁾	Gebarungserfolg ⁴⁾	Zwischensumme
Schilling						
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	5,220.000	6,328.000	11,190.000	10,230.000	15,300.000	48,268.000
Förderung der Züchtung auf Leistung und Qualität	974.000	¹⁹⁾ 2,826.000	²⁰⁾ 3,106.059	2,496.645	4,117.000	13,519.704
Landwirtschaftliche Kultivierungen	4,750.000	10,200.000	13,000.000	17,100.000	40,100.000	85,150.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	9,500.000	13,647.000	18,999.908	17,000.000	20,000.000	79,146.908
Forstliche Maßnahmen	6,148.000	11,353.000	14,359.916	14,646.726	23,219.998	69,727.640
Zusammen ...	26,592.000	44,354.000	60,655.883	61,473.371	102,736.998	295,812.252
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	9,500.000	18,181.000	19,476.000	20,485.900	28,909.000	96,551.900
Umstellungsmaßnahmen	8,000.000	26,390.000	30,524.000	30,814.063	46,420.189	142,148.252
Düngerstätten und Stallverbesserungen	12,250.000	16,200.000	17,000.000	14,450.000	20,000.000	79,900.000
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	1,810.000	4,080.000	5,000.000	5,100.000	6,000.000	21,990.000
Güterwege und Seilauzüge	22,800.000	²⁷⁾ 56,490.400	66,600.000	117,873.000	147,779.000	411,542.400
Elektrifizierung und Netzverstärkung	9,500.000	15,170.000	19,900.000	18,940.000	20,425.000	83,935.000
Agrarische Operationen	²⁸⁾ 17,100.000	27,840.000	²⁹⁾ 36,085.000	33,462.000	48,370.000	162,857.000
Siedlungswesen	3,800.000	9,090.000	10,077.000	10,738.000	13,200.000	46,905.000
Forstliche Bringungsanlagen	2,850.000	5,433.000	7,000.000	9,180.000	9,799.500	34,262.500
Zusammen ...	87,610.000	178,874.400	211,662.000	261,042.963	340,902.689	1.080,092.052
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	3,245.000	3,785.000	8,999.000	16,503.259	14,553.000	47,085.259
Obst- und Gartenbauprodukte	3,450.000	6,282.000	8,000.000	5,700.000	8,563.000	31,995.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	—	—	9,302.800	6,700.000	9,015.902	25,018.702
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	770.000	1,223.000	³⁰⁾ 511.860	1,794.156	2,367.541	6,666.557
Bekämpfung der Rinder-Tbc	14,118.000	24,650.000	29,300.000	34,600.000	29,240.000	131,908.000
Bekämpfung der Rinderbrucellose	5,000.000	10,000.000	9,999.600	9,998.700	6,577.800	41,576.100
Reagentenverwertung	4,752.000	16,350.000	14,599.910	11,399.200	7,646.470	54,747.580
Zusammen ...	31,335.000	62,290.000	80,713.170	86,695.315	77,963.713	338,997.198
4. Forschungs- und Versuchswesen	³¹⁾ 4,750.000	³²⁾ 7,990.300	³³⁾ 7,993.967	³⁴⁾ 8,262.672	³⁵⁾ 9,999.182	38,996.121
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	14,250.000	18,000.000	22,000.000	20,400.000	26,000.000	100,650.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	15,416.000	33,130.000	⁵⁰⁾ 62,564.464	78,107.213	117,904.243	307,121.920
Insgesamt ...	179,953.000	344,638.700	445,589.484	515,981.534	675,506.825	2.161,669.543

¹⁾ 1962 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 (336,969.000 S) und Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,669.700 S).

²⁾ 1963 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (450,239.284 S) abzüglich 14,500.000 S, die aus zweckgebundenen Einnahmen aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ stammen, und zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (9,850.200 S).

³⁾ 1964 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (519,445.534 S) abzüglich 10,000.000 S, die aus zweckgebundenen Einnahmen aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ stammen, und zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (6,536.000 S).

⁴⁾ 1965 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (667,576.825 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,930.000 S).

⁵⁾ 1966 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (571,881.643 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,575.000 S).

⁶⁾ 1967 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (717,609.000 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,775.000 S).

⁷⁾ 1968 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (803,438.316 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (11,391.000 S).

⁸⁾ 1969 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (753,356.538 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,745.000 S).

⁹⁾ 1970 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (805,768.251 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,525.000 S).

¹⁰⁾ 1971 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (740,081.704 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,845.000 S).

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1979

Tabelle 123 (Fortsetzung)

Bezeichnung	1966	1967	1968	1969	1966 bis 1969	1970
	Gebarungserfolg ⁵⁾	Gebarungserfolg ⁶⁾	Gebarungserfolg ⁷⁾	Gebarungserfolg ⁸⁾	Zwischensumme	Gebarungserfolg ⁹⁾
Schilling						
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	16,380.000	18,730.000	—	—	35,110.000	—
Produktivitätsverbesserung im Pflanzenbau	5,643.300	1,610.000 ²¹⁾	4,031.000	2,000.000	13,284.300	2,350.000
Ldw. Gelände Korrekturen	15,500.000	26,464.000	33,300.000	27,450.000	102,714.000	26,000.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	3,030.000	10,712.600 ²²⁾	12,470.000	20,100.000	46,312.600	26,585.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau ..	14,300.000	23,900.000	29,300.000	29,000.000	96,500.000	24,500.000
Forstliche Maßnahmen	18,494.187	25,119.868	29,852.351	23,319.877	96,786.283	23,000.000
Zusammen	73,347.487	106,536.468	108,953.351	101,869.877	390,707.183	102,435.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	15,330.000	28,451.200	43,350.000	40,050.000	127,181.200	38,000.000
Umstellungsmaßnahmen	29,230.000	41,445.800	58,150.000	51,000.000	179,825.800	52,000.000
Ldw. Regionalförderung	—	—	—	—	—	36,000.000
Düngerstätten und Stallverbesserungen	11,750.000	12,000.000	—	—	23,750.000	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	3,000.000	5,200.000	6,200.000	4,500.000	18,900.000	4,300.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	153,950.000	181,715.000	207,000.000	189,500.000	732,165.000	195,300.000
Elektrifizierung ländlicher Gebiete ..	18,500.000	18,435.000	18,500.000	14,000.000	69,435.000	13,000.000
Agrarische Operationen	35,500.000	49,700.000	59,000.000	52,333.000	196,533.000	53,000.000
Siedlungswesen	8,000.000	10,000.000	10,000.000	8,917.000	36,917.000	6,100.000
Forstliche Bringungsanlagen	9,005.500	10,000.000	12,500.000	16,000.000	47,505.500	16,000.000
Zusammen	284,265.500	356,947.000	414,700.000	376,300.000	1.432,212.500	413,700.000
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Verbesserung der Marktstruktur ...	16,329.000	21,460.493	50,242.930	30,389.166	118,421.589	14,867.586
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	2,755.348	2,032.500	2,177.500	6,422.264	13,387.612	5,131.612
Bekämpfung der Rinder-Tbc	24,500.000	29,800.000	4,600.000	350.000	59,250.000	—
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	5,999.750	4,569.796	2,492.306	1,541.578	14,603.430	999.761
Reagentenverwertung	8,419.000	6,899.920	54.575	3.340	15,376.835	—
Zusammen	58,003.098	64,762.709	59,567.311	38,706.348	221,039.466	20,998.959
4. Forschungs- und Versuchswesen .. ³⁶⁾	9,934.731 ³⁷⁾	10,877.528 ³⁸⁾	13,457.330 ³⁹⁾	14,727.788 ³⁹⁾	48,997.377 ⁴⁰⁾	14,185.126
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	27,000.000	34,000.000	34,000.000	32,000.000	127,000.000	34,000.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	126,905.827	152,260.295	184,151.324	198,497.525	661,814.971	228,974.166
Insgesamt	579,456.643	725,384.000	814,829.316	762,101.538	2.881,771.497	814,293.251

- 11) 1972 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (967,899.928 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (11,055.000 S).
- 12) 1973 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (975,141.588 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (14,035.000 S).
- 13) 1974 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.078,898.973 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (17,600.000 S).
- 14) 1975 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.411,974.382 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (17,320.000 S).
- 15) 1976 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.484,542.934 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (19,000.000 S).
- 16) 1977 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.360,319.264 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (15,130.000 S).
- 17) 1978 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.357,538.335 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (16,240.000 S).
- 18) Vorläufiger Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.652,775.901 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,186.000 S).
- 19) Hievon 40.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 § 6.
- 20) Hievon 200.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.
- 21) Hievon 781.000 S verrechnet bei Kapitel 1/64/768.
- 22) Hievon 2,600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/64/768.
- 23) Hievon 8,280.763 S Beratung.
- 24) Hievon 8,702.290 S Beratung.
- 25) Hievon 7,699.100 S Beratung.
- 26) Hievon 7,722.000 S Beratung.

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1979

Tabelle 123 (Fortsetzung)

Bezeichnung	1971	1972	1973	1974	1975	1976
	Gebarungserfolg ¹⁰⁾	Gebarungserfolg ¹¹⁾	Gebarungserfolg ¹²⁾	Gebarungserfolg ¹³⁾	Gebarungserfolg ¹⁴⁾	Gebarungserfolg ¹⁵⁾
Schilling						
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	—	—	31,940.000	74,954.000	76,399.000	82,659.000
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	1,820.000	2,550.000	4,120.000	17,077.063	5,849.800	4,899.400
Ldw. Geländekorrekturen	24,828.500	20,500.000	17,450.000	14,000.000	19,500.000	16,150.000
Technische Rationalisierung	—	—	—	—	6,000.000	10,300.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	17,657.700	21,256.300	21,125.000	26,719.398	27,157.700	29,830.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	21,534.000	24,796.000	19,640.000	21,500.000	26,249.000	23,460.000
Forstliche Maßnahmen	20,599.856	13,599.849	12,722.328	11,168.981	19,895.725	18,076.741
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	430.000	1,482.765	960.952	5,800.000	5,785.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	—	—	—	—	1,499.000
Waldbrandversicherung	—	—	—	—	—	1,200.000
Zusammen	86,440.056	83,132.149	108,480.093	166,380.394	186,851.225	193,859.141
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	—	—	—	—	—	—
Umsstellungsmaßnahmen	—	—	—	—	—	—
Ldw. Regionalförderung	87,701.000	59,215.000	38,575.000	43,500.000	38,500.500	38,415.000
Düngerstätten und Stallverbesserungen	—	—	—	—	—	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	—	—	—	—	—	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	179,866.500	150,783.900	133,725.000	109,518.500	153,772.490	140,650.000
Elektrifizierung ländl. Gebiete	15,360.550	8,900.000	8,300.000	10,450.000	6,100.000	8,750.000
Agrarische Operationen	49,359.250	53,000.000	47,925.000	55,074.500	59,371.000	62,753.000
Siedlungswesen	4,831.250	4,953.750	4,800.000	5,480.000	6,250.000	5,407.000
Besitzstrukturfonds	350.000	550.000	500.000	1,100.000	1,000.000	1,900.000
Forstliche Bringungsanlagen	14,355.100	14,145.000	10,715.000	11,748.000	19,786.461	25,352.000
Zusammen	351,823.650	291,547.650	244,540.000	236,871.000	284,780.451	283,227.000
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Verbesserung der Marktstruktur Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	7,220.867	6,401.000	92.000	200.000	—	830.000
Bekämpfung der Rinder-Tbc	5,773.941	6,810.068	6,502.000	6,577.601	6,699.496	6,641.872
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	—	—	—	—	—	—
Reagentenverwertung	999.744	199.523	—	—	—	—
Zusammen	13,994.552	13,410.591	6,594.000	6,777.601	6,699.496	7,471.872
4. Forschungs- und Versuchswesen	⁴¹⁾ 16,048.884	⁴²⁾ 19,949.678	⁴³⁾ 19,025.000	⁴⁴⁾ 24,256.102	⁴⁵⁾ 26,029.723	⁴⁶⁾ 27,350.000
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	32,301.000	36,619.000	50,000.000	46,500.000	49,700.000	43,830.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	248,318.562	274,296.463	310,536.507	343,813.963	413,671.537	407,104.921
7. Bergbauernsonderprogramm						
.....	—	259,999.998	250,000.000	271,899.913	461,561.950	540,700.000
Insgesamt	748,926.704	978,955.529	989,175.600	1.096,498.973	1.429,294.382	1.503,542.934

²⁷⁾ Hievon 1.907.400 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.²⁸⁾ Hievon 791.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.²⁹⁾ Hievon 3.660.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.³⁰⁾ Hievon 52.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 8 c.³¹⁾ Hievon 3.233.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 §§ 1 und 2.³²⁾ Hievon 5.722.300 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2, 4 und 7 und Kapitel 21 Titel 4 § 2.³³⁾ Hievon 5.508.200 S verrechnet bei Kapitel 12 Titel 1 § 1, bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, bei Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 21 Titel 8 § 1 a.³⁴⁾ Hievon 6.536.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4 und Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4 und 9.³⁵⁾ Hievon 7.930.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.³⁶⁾ Hievon 7.575.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4 und Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9.³⁷⁾ Hievon 7.775.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.³⁸⁾ Hievon 8.010.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.³⁹⁾ Hievon 8.745.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1979

Tabelle 123 (Fortsetzung)

Bezeichnung	1977	1978	1979	1970 bis 1979	1961 bis 1979	1980
	Gebarungserfolg ¹⁶⁾	Gebarungserfolg ¹⁷⁾	Vorläufiger Gebarungserfolg ¹⁸⁾	Zwischensumme	Summe Gebarungserfolg	Voranschlag
Schilling						
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	83,112.830	79,267.000	85,093.000	530,407.883	613,785.883	77,293.000
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion .	7,789.561	7,279.800	7,010.800	60,746.424	87,550.428	7,011.000
Ldw. Geländekorrekturen	13,500.000	10,310.000	13,559.700	175,798.200	363,662.200	9,215.000
Technische Rationalisierung ...	8,829.730	8,669.460	9,185.500	42,984.690	42,984.690	8,930.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	24,620.000	26,114.735	28,115.000	249,180.833	295,493.433	26,415.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	24,500.000	25,505.000	26,785.000	238,469.000	414,115.908	23,285.000
Forstliche Maßnahmen..... ²³⁾	24,666.658	18,320.533 ²⁴⁾	18,107.652 ²⁵⁾	163,175.270	329,689.193 ²⁶⁾	17,770.000
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	7,215.000	6,309.000	5,475.600	33,458.317	33,458.317	7,215.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	3,009.000	1,530.000	1,509.200	7,547.200	7,547.200	1,900.000
Waldbrandversicherung	1,740.999	2,377.026	2,884.992	8,203.017	8,203.017	2,185.000
Zusammen ...	198,983.778	185,682.554	197,726.444	1.509,970.834	2.196,490.269	181,219.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	—	—	—	38,000.000	261,733.100	—
Umstellungsmaßnahmen	—	—	—	52,000.000	373,974.052	—
Ldw. Regionalförderung.....	61,823.000	50,848.000	39,989.000	494,566.500	494,566.500	23,029.000
Düngerstätten und Stallverbesserungen.....	—	—	—	—	103,650.000	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	—	—	—	4,300.000	45,190.000	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	119,939.000	99,455.000	58,131.000	1.341,141.390	2.484,848.790	140,101.000
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländl. Gebiete .	8,922.000	4,075.000	1,260.000	85,117.550	238,487.550	2,850.000
Agrarische Operationen.....	52,550.000	49,930.000	53,979.000	536,941.750	896,331.750	49,020.000
Siedlungswesen	3,150.000	2,730.000	3,100.000	46,802.000	130,624.000	2,565.000
Besitzstrukturfonds	1,875.000	3,500.000	3,045.000	13,820.000	13,820.000	3,059.000
Forstliche Bringungsanlagen ..	13,100.000	12,732.000	13,260.000	151,193.561	232,961.561	10,260.000
Zusammen ...	261,359.000	223,270.000	172,764.000	2.763,882.751	5.276,187.303	230,793.000
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Verbesserung der Marktstruktur	—	—	—	29,611.453	252,132.003	2.000
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	7,362.143	7,521.567	8,727.302	67,747.602	87,801.771	5,998.000
Bekämpfung der Rinder-Tbc ..	—	—	—	—	191,158.000	—
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	—	—	—	2,199.028	58,378.558	—
Reagentenverwertung	—	—	—	—	70,124.415	—
Zusammen ...	7,362.143	7,521.567	8,727.302	99,558.083	659,594.747	6,000.000
4. Forschungs- und Versuchswesen	⁴⁷⁾ 23,935.464	⁴⁸⁾ 24,934.306	⁴⁹⁾ 16,210.818	211,925.101	299,918.599	16,032.000
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	46,265.000	44,513.000	38,791.000	422,519.000	650,169.000	41,638.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	411,299.709	444,999.378	529,999.337	3.613,014.543	4.581,951.434	570,000.000
7. Bergbauernsonderprogramm. . .	426,244.170	426,617.530	695,743.000	3.332,766.561	3.332,766.561	735,000.000
Insgesamt ...	1.375,449.264	1.357,538.335	1.659,961.901	11.953,636.873	16.997,077.913	1.780,682.000

⁴⁰⁾ Hievon 8.525.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.
⁴¹⁾ Hievon 8.845.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.
⁴²⁾ Hievon 11.055.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.
⁴³⁾ Hievon 14.035.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.
⁴⁴⁾ Hievon 17.600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.
⁴⁵⁾ Hievon 17.320.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.
⁴⁶⁾ Hievon 19.000.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.
⁴⁷⁾ Hievon 15.130.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056, 1/6058, 1/6059, 1/6093 und 1/14166.
⁴⁸⁾ Hievon 16.240.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6056, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.
⁴⁹⁾ Hievon 7.186.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056 und 1/6093.
⁵⁰⁾ Hievon 430.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 1.

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 601 bis 604 Tabelle 124

Bezeichnung	1975			1976			1977		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
Millionen Schilling									
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen									
Beratungswesen	9,52	76,40	85,92	9,33	82,66	91,99	3,13	83,11	86,24
Bildungswesen	3,16	—	3,16	3,77	—	3,77	3,13	—	3,13
Kammereigene Schulen	6,82	—	6,82	5,47	—	5,47	5,32	—	5,32
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	1,00	5,85	6,85	1,47	4,90	6,37	1,09	7,79	8,88
Landwirtschaftliche Gelände- korrekturen	—	32,25	32,25	—	24,65	24,65	—	23,24	23,24
Technische Rationalisierung	—	6,00	6,00	—	10,30	10,30	0,00	8,83	8,83
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	—	27,16	27,16	—	29,83	29,83	0,05	24,62	24,67
Landwirtschaftlicher Wasserbau	³⁾ —	26,25	26,25	³⁾ —	23,46	23,46	³⁾ —	24,50	24,50
Forstliche Maßnahmen	—	37,12	37,12	—	31,52	31,52	0,00	¹⁾ 39,21	39,21
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	12,24	12,24	—	16,59	16,59	—	15,29	15,29
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	—	—	—	1,50	1,50	—	3,01	3,01
Waldbrandversicherung	—	—	—	—	1,20	1,20	—	1,74	1,74
Zusammen ...	20,50	223,27	243,77	20,04	226,61	246,65	12,72	231,34	244,06
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft									
Landwirtschaftliche Regional- förderung	⁴⁾ —	171,60	171,60	⁴⁾ —	177,00	177,00	⁴⁾ —	170,14	170,14
Landwirtschaftliches Bauwesen	0,11	—	0,11	0,10	—	0,10	0,10	—	0,10
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	⁵⁾ —	354,53	354,53	⁵⁾ —	406,40	406,40	⁵⁾ —	272,03	272,03
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	—	15,00	15,00	—	17,10	17,10	—	15,97	15,97
Agrarische Operationen	—	59,37	59,37	—	62,75	62,75	—	52,55	52,55
Siedlungswesen	—	6,25	6,25	—	5,41	5,41	—	3,15	3,15
Besitzstrukturfonds	—	1,00	1,00	—	1,90	1,90	—	1,88	1,88
Forstliche Bringungsanlagen	—	37,14	37,14	—	36,20	36,20	—	22,13	22,13
Zusammen ...	0,11	644,89	645,00	0,10	706,76	706,86	0,10	537,85	537,95
3. Absatz- und Verwertungs- maßnahmen									
Verbesserung der Marktstruktur	—	—	—	—	0,83	0,83	—	0,00	0,00
Weinwirtschaftsfonds	35,00	—	35,00	40,00	—	40,00	40,00	—	40,00
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	0,02	6,70	6,72	0,02	6,64	6,66	0,01	7,36	7,37
Ausstellungswesen	1,30	—	1,30	1,66	—	1,66	1,59	—	1,59
Viehabsatz und Viehverkehr	0,76	—	0,76	0,60	—	0,60	0,82	—	0,82
Zusammen ...	37,08	6,70	43,78	42,28	7,47	49,75	42,42	7,36	49,78
4. Forschungs- und Versuchs- wesen	—	⁶⁾ 26,03	26,03	—	⁷⁾ 27,35	27,35	—	⁸⁾ 23,93	23,93
5. Sozialpolitische Maßnahmen Maßnahmen für land- und forst- wirtschaftliche Dienstnehmer	4,83	49,70	54,53	4,34	43,83	48,17	4,52	46,26	50,78
6. Kreditpolitische Maßnahmen Zinsenzuschüsse	10,72	413,67	424,39	13,47	407,10	420,57	14,00	411,30	425,30
7. Sonstige Maßnahmen	2,73	—	2,73	1,44	—	1,44	1,46	—	1,46
8. Bergbauernzuschuß	—	65,03	65,03	—	84,42	84,42	—	117,41	117,41
Summe ...	75,97	1.429,29	1.505,26	81,67	1.503,54	1.585,21	75,22	1.375,45	1.450,67
Anmerkungen auf Seite 184.									

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 601 bis 604

Bezeichnung	1978			1979 ¹⁾			1980 ²⁾		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
Millionen Schilling									
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen									
Beratungswesen	2,56	79,27	81,83	3,46	85,09	88,55	4,41	77,29	81,70
Bildungswesen	3,20	—	3,20	3,35	—	3,35	3,03	—	3,03
Kammereigene Schulen	4,68	—	4,68	4,48	—	4,48	4,07	—	4,07
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	0,98	7,28	8,26	0,89	7,01	7,90	0,85	7,01	7,86
Landwirtschaftliche Gelände- korrekturen	—	17,74	17,74	—	21,81	21,81	—	17,47	17,47
Technische Rationalisierung	0,00	8,67	8,67	—	9,18	9,18	—	8,93	8,93
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	0,05	26,11	26,16	—	28,11	28,11	—	26,42	26,42
Landwirtschaftlicher Wasserbau	³⁾ —	25,51	25,51	³⁾ —	26,79	26,79	—	23,29	23,29
Forstliche Maßnahmen	0,00	¹²⁾ 35,46	35,46	0,00	¹³⁾ 39,26	39,26	0,50	¹⁴⁾ 46,27	46,77
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	15,86	15,86	—	16,28	16,28	—	19,21	19,21
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	1,53	1,53	—	1,51	1,51	—	1,90	1,90
Waldbrandversicherung	—	2,38	2,38	—	2,88	2,88	—	2,18	2,18
<i>Zusammen ...</i>	<i>11,47</i>	<i>219,81</i>	<i>231,28</i>	<i>12,18</i>	<i>237,92</i>	<i>250,10</i>	<i>12,86</i>	<i>229,97</i>	<i>242,83</i>
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft									
Landwirtschaftliche Regional- förderung	⁴⁾ —	162,85	162,85	⁴⁾ —	181,88	181,88	—	146,73	146,73
Landwirtschaftliches Bauwesen	0,09	—	0,09	0,09	—	0,09	0,08	—	0,08
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	⁵⁾ —	239,96	239,96	⁵⁾ —	314,58	314,58	—	363,56	363,56
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete	—	12,50	12,50	—	9,86	9,86	—	27,85	27,85
Agrarische Operationen	—	49,93	49,93	—	53,98	53,98	—	49,02	49,02
Siedlungswesen	—	2,73	2,73	—	3,10	3,10	—	2,56	2,56
Besitzstrukturfonds	—	3,50	3,50	—	3,05	3,05	—	3,06	3,06
Forstliche Bringungsanlagen	—	23,73	23,73	—	26,55	26,55	—	24,26	24,26
<i>Zusammen ...</i>	<i>0,09</i>	<i>495,20</i>	<i>495,29</i>	<i>0,09</i>	<i>593,00</i>	<i>593,09</i>	<i>0,08</i>	<i>617,04</i>	<i>617,12</i>
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen									
Weinwirtschaftsfonds	40,00	—	40,00	45,00	—	45,00	45,00	—	45,00
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	0,02	7,52	7,54	0,01	8,73	8,74	0,05	6,00	6,05
Ausstellungswesen	1,39	—	1,39	1,37	—	1,37	1,84	—	1,84
Viehabsatz und Viehverkehr	0,75	—	0,75	0,89	—	0,89	0,47	—	0,47
<i>Zusammen ...</i>	<i>42,16</i>	<i>7,52</i>	<i>49,68</i>	<i>47,27</i>	<i>8,73</i>	<i>56,00</i>	<i>47,36</i>	<i>6,00</i>	<i>53,36</i>
4. Forschungs- und Versuchswesen	—	¹⁹⁾ 24,93	24,93	—	¹⁰⁾ 16,21	16,21	—	16,03	16,03
5. Sozialpolitische Maßnahmen Maßnahmen für land- und forst- wirtschaftliche Dienstnehmer	4,07	44,51	48,58	—	38,79	42,85	3,86	41,64	45,50
6. Kreditpolitische Maßnahmen Zinsenzuschüsse	14,50	445,00	459,50	14,97	530,00	544,97	—	570,00	570,00
7. Sonstige Maßnahmen	1,41	—	1,41	3,45	—	3,45	4,78	—	4,78
8. Bergbauernzuschuß	—	120,57	120,57	—	235,31	235,31	—	300,00	300,00
<i>Summe ...</i>	<i>73,70</i>	<i>1.357,54</i>	<i>1.431,24</i>	<i>82,02</i>	<i>1.659,96</i>	<i>1.741,98</i>	<i>68,94</i>	<i>1.780,68</i>	<i>1.849,62</i>

Anmerkungen auf Seite 184.

Anmerkungen zu Tabelle 124

- 1) Vorläufiger Gebarungserfolg.
- 2) Bundesvoranschlag.
- 3) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1975 bis 1979: 13.702.404, 21.446.000, 14.271.556, 15.159.000 und 9.600 S.
- 4) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1975 bis 1979: 4.563.167, 5.319.970, 6.165.632, 23.458.833 und 589.000 S.
- 5) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1975 bis 1979: 12.145.141, 50.144.015, 33.394.753, 32.640.320 und 4.450.000 S.
- 6) Hievon 17.320.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.
- 7) Hievon 19.000.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.
- 8) Hievon 15.130.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056, 1/6058, 1/6059, 1/6093 und 1/14166.
- 9) Hievon 16.240.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6056, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.
- 10) Hievon 7.186.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056 und 1/6093.
- 11) Hievon 8.280.763 S Aufklärung und Beratung.
- 12) Hievon 8.702.290 S Aufklärung und Beratung.
- 13) Hievon 7.699.100 S Aufklärung und Beratung.
- 14) Hievon 7.722.000 S Aufklärung und Beratung.

Verkehrerschließung ländlicher Gebiete aus Mitteln des Grünen Planes

Tabelle 125

Jahr	fertige Wegstrecken				angeschlossene Höfe			
	insgesamt km	davon aus Grünem Plan			insgesamt	davon aus Grünem Plan		
		insgesamt km	davon			insgesamt	davon	
			Bergbauern- sonderprogramm	Grenzland- sonderprogramm			Bergbauern- sonderprogramm	Grenzland- sonderprogramm
1961	859,1	294,1	—	—	3.705	1.270	—	—
1962	924,7	590,2	—	—	4.966	3.168	—	—
1963	964,9	660,0	—	—	3.183	2.180	—	—
1964	2.082,4	1.666,4	—	—	4.576	3.661	—	—
1965	2.104,1	1.773,8	—	—	4.887	4.120	—	—
1966	1.542,1	1.265,9	—	—	4.401	3.613	—	—
1967	1.434,3	1.316,7	—	—	4.296	3.944	—	—
1968	1.435,8	1.435,8	—	—	3.399	3.399	—	—
1969	1.428,0	1.428,0	—	—	3.523	3.523	—	—
1970	1.349,7	1.349,7	—	—	2.756	2.756	—	—
1971	1.300,0	1.300,0	—	—	2.708	2.708	—	—
1972	1.441,4	1.441,4	514,6	—	2.693	2.693	961	—
1973	1.249,5	1.249,5	458,6	—	2.158	2.158	792	—
1974	1.341,3	1.341,3	562,0	29,9	2.409	2.409	1.009	70
1975	1.485,8	1.485,8	790,0	53,2	2.738	2.738	1.480	94
1976	1.639,0	1.639,0	568,8	158,9	2.867	2.867	995	526
1977	1.320,0	1.320,0	814,6	143,0	2.464	2.464	1.438	498
1978	1.272,9	1.272,9	731,0	114,7	2.458	2.458	1.412	289
1979 ¹⁾	1.260,0	1.260,0	1.025,7	110,4	2.065	2.065	1.681	245
Summe ...	26.435,0	24.090,5	5.465,3	610,1	62.252	54.194	9.768	1.722

¹⁾ Vorläufig.

**Elektrifizierung ländlicher Gebiete
(Restelektrifizierung und Netzverstärkung)**

Tabelle 126

Jahr	Restelektrifizierung		Netzverstärkung		Leitungen km	Trafostationen
	Höfe	sonstige Objekte	Höfe	sonstige Objekte		
1961	2.971	2.130	3.509	1.304	1.300	187
1962	2.454	1.534	1.960	2.122	1.244	147
1963	4.454	2.305	294	169	1.274	155
1964	1.171	962	5.599	2.685	1.072	144
1965	1.662	1.093	4.284	2.838	1.318	259
1966	1.178	986	3.610	2.650	1.044	181
1967	701	543	7.555	4.715	1.206	232
1968	494	660	2.996	2.558	543	135
1969	466	512	3.906	2.437	672	204
1970	342	712	2.906	2.337	543	182
1971	400	377	5.573	5.764	716	279
1972	252	473	7.045	5.787	649	268
1973	247	206	5.712	2.952	559	200
1974	905	1.021	574	571	313	114
1975	394	361	1.347	1.438	352	157
1976 ¹⁾	249	640	2.678	2.457	363	205
1977	239	269	1.879	1.500	267	140
1978	240	317	1.300	1.158	222	126
1979 ²⁾	193	241	281	313	201	76
Summe ...	19.012	15.342	63.008	45.755	13.858	3.391

¹⁾ Mit Nachtrag 1974.

²⁾ Vorläufig.

Regelung der Flurverfassung – Jahresleistung
(formell abgeschlossen bzw. technisch durchgeführt)

Tabelle 127

Jahr	Zusammenlegungen ¹⁾			Flurbereinigungen ¹⁾			Teilungen			Regulierungen		
	Anzahl	Fläche in ha	Be- teiligte	Anzahl	Fläche in ha	Be- teiligte	Anzahl	Fläche in ha	Be- teiligte	Anzahl	Fläche in ha	Be- teiligte
1961	84	14.300	4.587	5.614	5.556	10.959	38	1.647	386	59	14.891	2.174
1962	52	15.390	5.783	3.306	4.197	6.167	45	6.264	904	51	20.110	1.955
1963	66	13.640	4.986	3.780	3.920	7.176	42	1.512	1.202	72	29.874	3.324
1964	56	19.037	6.435	3.841	3.591	7.266	35	1.829	886	32	7.811	1.159
1965	53	18.058	7.095	3.182	3.236	6.533	26	2.132	293	45	12.834	2.370
1966	75	22.873	7.860	3.003	3.600	5.859	32	2.049	749	73	24.571	2.653
1967	69	17.782	5.858	3.028	3.685	5.634	23	4.069	531	55	7.726	1.729
1968	93	26.553	10.747	2.813	3.517	5.910	29	505	837	86	16.684	2.938
1969	76	27.298	10.197	2.549	2.816	4.839	39	1.351	1.084	103	32.645	4.736
1970	64	17.562	6.664	2.156	3.952	4.526	13	1.922	321	77	24.033	3.528
1971	80	25.087	10.759	1.558	2.544	3.242	19	1.303	2) ²⁾ -27	95	11.466	3.454
1972	62	19.480	6.045	1.352	2.615	3.987	22	4.785	1.097	91	18.785	3.350
1973	48	23.888	8.470	1.537	3.622	3.379	37	2.355	361	146	38.921	5.411
1974	39	19.312	7.082	1.567	3.241	3.658	26	3.042	880	92	39.095	5.759
1975	43	12.516	7.172	1.593	2.124	3.287	28	3.220	270	51	8.179	2.119
1976	39	16.063	8.080	1.625	2.974	2.934	23	3.075	433	54	11.524	3.128
1977	43	18.228	9.327	1.665	3.671	3.570	24	1.947	669	32	7.145	2.519
1978	31	16.913	7.861	1.709	3.380	4.287	28	2.767	429	59	14.056	3.703
1979	32	11.701	5.415	81	1.174	518	24	2.667	554	24	6.503	1.681
Summe ...	1.105	355.681	140.423	45.959	63.415	93.731	553	48.441	11.859	1.297	346.853	57.690

¹⁾ Die Summe der Flächen der Spalten Zusammenlegungen und Flurbereinigungen wird als Übergabeleistung bezeichnet.
²⁾ Korrektur einer Doppelzählung